Monumenta Germaniae Historica.

DIE URKUNDEN HEINRICHS DES LÖWEN

HERZOGS VON SACHSEN UND BAYERN

BEARBEITET VON

KARL JORDAN

1949

VERLAG HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER / WEIMAR

Das erste, Vorwort und Texte enthaltende Stück dieses Bandes erschien im Jahre 1941 im Verlag Karl W. Hiersemann, Leipzig.

Das zweite Stück mit Einleitung, Nachträgen und Register wurde vom Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar, als Lizenzausgabe aus dem Verlag Hiersemann übernommen.

Verlagslizenz Nr. 356　　3158/48 — 2519/48

Druck: Frommannsche Buchdruckerei / Jena (4 i)

L.-Nr. 899

INHALTSVERZEICHNIS

MONVMENTA GERMANIAE HISTORICA
C 3 : LAIENFÜRSTEN- UND DYNASTENURKUNDEN DER KAISERZEIT I, 1

DIE URKUNDEN HEINRICHS DES LÖWEN HERZOGS VON SACHSEN UND BAYERN

BEARBEITET VON

KARL JORDAN

1. STÜCK

TEXTE

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG

MONVMENTA GERMANIAE HISTORICA
500–1500

DIE DEUTSCHEN GESCHICHTSQUELLEN DES MITTELALTERS

HERAUSGEGEBEN VOM

REICHSINSTITUT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE GESCHICHTSKUNDE

C 3

LAIENFÜRSTEN- UND DYNASTENURKUNDEN DER KAISERZEIT

I. BAND

DIE URKUNDEN HEINRICHS DES LÖWEN
HERZOGS VON SACHSEN UND BAYERN

1. STÜCK

1 9 4 1

VERLAG KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG

DIE URKUNDEN HEINRICHS DES LÖWEN
HERZOGS VON SACHSEN UND BAYERN

BEARBEITET VON

KARL JORDAN

1. STÜCK

TEXTE

1 9 4 1

VERLAG KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG

Printed in Germany
Druck der Spamer A.-G. in Leipzig

MONVMENTA GERMANIAE HISTORICA

DIE DEUTSCHEN GESCHICHTSQUELLEN DES MITTELALTERS

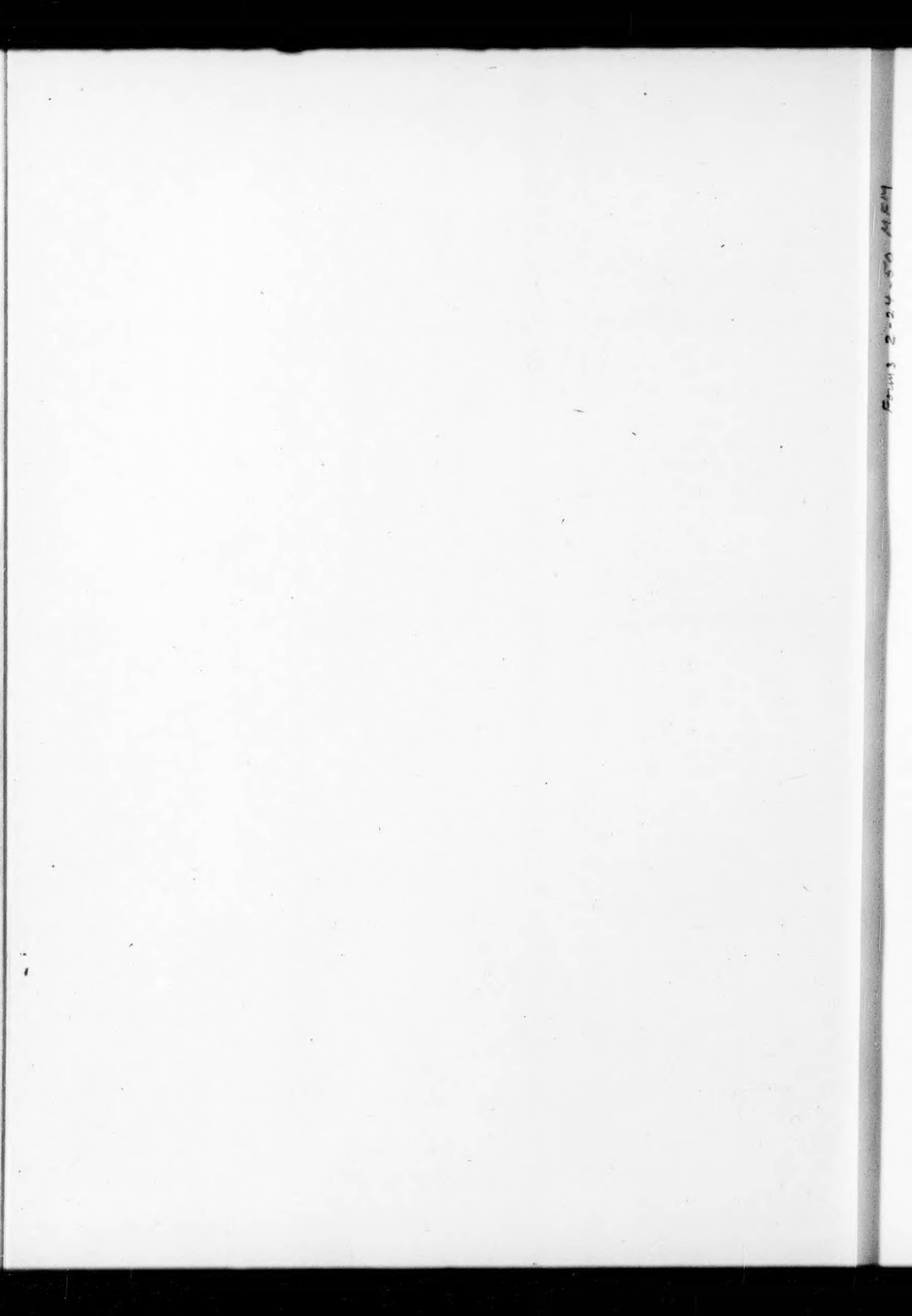
500—1500

DIE URKUNDEN HEINRICHS DES LÖWEN

HERZOGS VON SACHSEN UND BAYERN

1 9 4 9

VERLAG HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER / WEIMAR





VORWORT

Mit den Urkunden Heinrichs des Löwen beginnen die Monumenta Germaniae eine neue Reihe, die eine wesentliche Erweiterung ihres Programms bedeutet. Die große Abteilung „Diplomata" unseres Unternehmens ist, seit einst J. F. Böhmer, der Vater der „Regesta Imperii", die Sammlung der Kaiserurkunden begann, mit bewußter Beschränkung nur auf sie, die Diplome im engeren Sinne nach dem Sprachgebrauch der diplomatischen Wissenschaft, gerichtet gewesen. Denn der ursprüngliche Plan der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, sämtliche Urkunden wenigstens des früheren und des hohen Mittelalters herauszugeben, hatte sich sehr bald als utopisch erwiesen. Die Aufgabe, dieses unübersehbaren Stoffes Herr zu werden — in welcher Form auch immer —, ging seitdem an die Landesgeschichte, später insbesondere an die in ihrem Dienst arbeitenden landesgeschichtlichen Kommissionen und Institute über. Und die Landesgeschichte hat sich ihrer mit außerordentlichem, immer weiter ansteigendem Erfolg gewidmet.

Eine große Lücke ist dabei im Bereich des früheren Mittelalters, der eigentlichen deutschen Kaiserzeit, geblieben[1]*. Die urkundliche Über-*

---

1) Zum Folgenden vgl. die Jahresberichte 1938 und 1939 des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde (DA. 3, 1939, S. XV, und DA. 4, 1940, S. XV f.); der Wortlaut ist hier und da beibehalten.

lieferung dieses Zeitraumes stammt fast ausschließlich aus Archiven kirchlicher Empfänger. Daher kam es, daß sie, soweit man sie nicht in größeren landschaftlichen Rahmen zusammenfaßte, bisher ganz überwiegend in Urkundenbüchern von Bischöfen und Äbten ausgemünzt wurde. Der Anteil weltlicher Herren am Urkundenwesen des früheren Mittelalters kam daneben fast völlig zu kurz. Denn man hat bisher nur an wenigen Stellen daran gedacht, ihn in eigenen Sammlungen zu vereinigen; zumeist ist er dafür ja auch zahlenmäßig zu klein.

Es bedarf keiner näheren Ausführung, daß dieser quellenkundliche Zustand dem tatsächlichen Verhältnis der politischen Kräfte, die die deutsche Geschichte dieser Zeit geformt haben, nicht gerecht wird. Hat doch die verfassungsgeschichtliche Forschung uns in immer zunehmendem Ausmaß gelehrt, wieviel neben den Kirchen das weltliche Fürstentum und der Hochadel in der Struktur des Reiches damals bedeutet haben, indem dieses, genealogisch gesehen, fast wie ein Gesamtverband von großen Geschlechtern erscheint, auf deren föderalistischem Wirken als Amts- und Lehensträger des Königs der Zusammenhalt des Ganzen beruhte, solange, bis die Katastrophe der staufischen Dynastie sie mehr und mehr als Träger partikularistischer Interessen vom Reichsgedanken löste und eigenstaatlichen Zielen entgegentrieb.

Die Urkunden dieser führenden Schicht weltlicher Herren in einem Korpus zu vereinigen, ist gewiß eine lohnende Aufgabe, deren Erfüllung um so mehr von dem nationalen Unternehmen der Monumenta gefordert werden darf, als sie von den Organisationen der landesgeschichtlichen Forschung, selbst in dezentralisierter Weise, nicht zu erwarten ist. Allerdings wird deren weitgehende Mitwirkung dabei viel weniger entbehrt werden können als bei der Ausgabe der Kaiserurkunden; denn der Stoff, um den es sich hier handelt, ist ja nicht wie dort ausgerichtet nach der Spitze des Reiches, sondern räumlich weit ausgreifend eingebettet in die deutschen Landschaften, mit deren Urkundenwesen er auf das engste verkettet ist. Darum läßt er sich nur im Zusammenhang mit ihnen und ihrer ganzen urkundlichen Überlieferung kritisch beurteilen und werten. Hier ist also eine besonders lockende Gelegenheit gegeben, die Arbeitsvorhaben und die Arbeitskräfte der landesgeschichtlichen Forschungskreise mit der im Reichsinstitut der Monumenta gesammelten und verkörperten Gesamtarbeit am deutschen Mittelalter zu verbinden, wie es ja die wissenschaftliche Forderung der Zeit und der Auftrag des Reichsinstituts ist. Wir dürfen schon heute sagen, daß unser Plan in diesem Kreise überall verständnisvolle Bereitschaft zur Mitarbeit gefunden hat. Insbesondere gilt dies von den Archiven, auf deren Mitwirkung unsere Edition ja überhaupt weitgehend angewiesen sein wird. Es sei namentlich erwähnt, daß es in Preußen da, wo sie sich mit dem Arbeitsprogramm der preußi-

schen Staatsarchive berührt oder überschneidet, dank dem Entgegenkommen, das deren Generalverwaltung bewies, bereits gelungen ist, sie grundsätzlich mit ihnen zu koppeln; und auch anderwärts werden wohl ähnliche Lösungen gefunden werden.

Was die Anlage des Gesamtwerkes der Laien- und Dynastenurkunden betrifft, so ist zunächst die zeitliche Abgrenzung zu erörtern. Obwohl es sich in ihnen um eine staats- und rechtsgeschichtliche Erscheinung der deutschen Kaiserzeit handelt, ist es doch angebracht, die vorhergehende Zeit als Prodromus mit einzubeziehen und auch die im allgemeinen wenig zahlreichen Grafenurkunden der fränkischen Periode aufzunehmen, soweit sie in den Bereich des späteren deutschen Reiches fallen[1].

Nicht leicht ist es, einen geeigneten Endpunkt zu finden. Das Jahr 1200 bildet keinen sachlich gerechtfertigten Abschluß. Grundsätzlich bis 1250 zu gehen, empfiehlt sich deshalb nicht, weil in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die vorher noch sehr spärliche Überlieferung von Dezennium zu Dezennium mehr anschwillt und unseren Plan mit der Gefahr der Uferlosigkeit bedroht. Darum sollen als durchschnittlicher Endtermin die Jahre 1230/31 gewählt werden, in denen das die Landeshoheit der Fürsten begründende Privileg Heinrichs (VII.) und Friedrichs II. erlassen wurde. Doch wird der Abschluß gleitend behandelt und jeweils von dem Wechsel der großen Geschlechter, von Landesteilungen und anderen inneren Ereignissen bestimmt werden. So wollen wir die Edition der Urkunden der österreichischen Herzöge und der thüringisch-hessischen Landgrafen bis zum Aussterben der Babenberger (1246) und der Ludowinger (1247) führen; für die Urkunden der Markgrafen von Brandenburg bietet die Verwaltungsteilung der beiden 1224 entstandenen Linien (1268) den zweckmäßigsten Abschluß; und die Urkunden der Grafen von Habsburg sollen sogar bis zum Antritt König Rudolfs (1273) aufgenommen werden.

Für die räumliche Einteilung des beträchtlichen Stoffes muß zweifellos die Gliederung des Reiches in Stammeslandschaften, die im 13. Jahrhundert noch deutlich erhalten ist, maßgebend sein. Schwaben mit dem Elsaß, Bayern, Ost- und Rheinfranken, das in West- und Ostfalen, Engern und Nordalbingien zerfallende Sachsen und Friesland, Nieder- und Oberlothringen sowie Hochburgund, endlich das Markenland des Ostens und Südostens bilden jeweils den Rahmen, dem die Urkundenreihen einzuordnen sind. Im einzelnen wird jeder Dynast grundsätzlich nicht so sehr nach der Erstreckung seiner Herrschaft, die oft in weite Fernen reicht, als nach seiner amtlichen oder persönlichen Zuständigkeit einzureihen sein. Aber auch hier ist es nötig, nicht schematisch, sondern

1) Inwieweit schon in dieser Zeit auch einzelne Stücke nichtgräflicher Laien aus bedeutenden Geschlechtern zu berücksichtigen sind, wird unten erörtert.

nach dem Einzelfalle zu urteilen. Gerade der vorliegende erste Band behandelt einen Stoff, der zwei Herzogtümer umfaßt; es wäre unsinnig und untragbar gewesen, ihn auseinanderzureißen.

Ferner erhebt sich die wichtige Frage, nach welchem inneren Gesichtspunkt das Material gegliedert werden soll. Zunächst wird man daran denken, das genealogische Prinzip zugrunde zu legen. Sind es doch einzelne große Sippen und Geschlechter, die Jahrhunderte hindurch herrschen und ihre Macht immer neuen Generationen weiterreichen, bis sie einmal von anderen Familien abgelöst werden. Verschiedene Gründe bestimmen uns doch, dieser Erwägung nicht zu folgen. Erstens haben manche Geschlechter sich so stark verzweigt, daß es schwer wäre, sie zu begrenzen und ihren Urkundenstoff übersichtlich anzuordnen. Noch mißlicher ist, daß einzelne Familien sich auch räumlich so weit verlagert und zerstreut haben, daß dadurch der Grundsatz landschaftlicher Zusammenfassung und Begrenzung, der die wichtigste Voraussetzung der kritischen Arbeit bildet, in Gefahr geriete. Vor allem aber ist der genealogische Ursprung und Zusammenhang zahlreicher Geschlechter so umstritten, ungewiß und dunkel, selbst noch im 13. Jahrhundert, daß es ein ebenso leichtsinniges wie hoffnungsloses Beginnen wäre, wollten wir unserer Ausgabe ein so unsicheres und flüssiges Einteilungsprinzip zugrunde legen. Auch vom politischen Gesichtspunkt gesehen, dürfte das übrigens nicht zu rechtfertigen sein; würde dadurch doch die partikularistische Seite der Entwicklung des deutschen Staates betont, während es bei unserem auf den Gesamtkörper des Reiches gerichteten Unternehmen darauf ankommt, die Zuordnung der Machthaber, deren Urkunden wir sammeln, zum Staate hervorzuheben, sie, die wohl in der Mehrzahl der Fälle, gewiß aber in den gewichtigsten, Amts- und Lehensträger des Königs gewesen sind, als solche, nicht als Inhaber selbständiger Rechte zu zeigen.

Von der politisch-ständischen Qualität des Ausstellers einer Urkunde wird es jedenfalls ganz allgemein abhängen, ob diese in unserer Sammlung Aufnahme finden kann oder nicht. Kein Zweifel besteht in solcher Hinsicht bei Herzögen, Mark- und Pfalzgrafen, die seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in der Hauptsache den damals endgültig auskristallisierten Fürstenstand bilden. Ferner sind die Grafen, die obere Schicht der freien Herren, Magnaten oder Dynasten, mit einzubeziehen. Sie werden ausnahmslos berücksichtigt werden.

Einige Schwierigkeiten werden sich bei der Ermittlung der nichtgräflichen Dynasten ergeben. Nicht so sehr bei ihrer Abgrenzung gegen den Stand der Ministerialen, die in der hier allein in Betracht kommenden staufischen Zeit auf Grund des gegenwärtigen Standes der Forschung durchweg möglich sein dürfte. Wohl aber ist es in der älteren Zeit, vor dem 11. Jahrhundert, nicht immer leicht, Freiadlige und Freie zu unter-

scheiden; wir erinnern an die kontroversen bayrischen Nobiles. Hier wird in erster Linie maßgebend sein, ob die Zugehörigkeit zu einem dynastischen Geschlecht an sich feststeht oder wahrscheinlich zu machen ist. Darüber hinaus wird in einzelnen Fällen die besondere Größe des Besitzes sowie die Weiträumigkeit und Zerstreutheit seiner Lage die Annahme höherer ständischer Qualität rechtfertigen. Jedenfalls muß angesichts der großen landschaftlichen Verschiedenheiten, die gerade in dieser Beziehung bestehen, die Entscheidung grundsätzlich noch offen und der Einzelbearbeitung des Urkundenstoffs vorbehalten bleiben.

An sich hat der Grundsatz zu gelten, daß der Stoff gruppenweise geordnet wird. Durchführen läßt er sich aber nur, soweit die Gruppen groß genug sind, um einen Band oder wenigstens einen selbständigen Bandteil für sich zu füllen. Alle kleineren Gruppen einer Landschaft sollen zu einer einheitlichen chronologischen Folge zusammengelegt werden; Verzeichnisse, die diese erschließen, werden die nötige Übersicht vermitteln.

Einer besonderen Erörterung bedarf schließlich noch der Urkundenbegriff, mit dem wir es in unserer Sammlung zu tun haben. Im Mittelpunkt steht natürlich die Ausstellerurkunde, sei es in ihrer ursprünglichen, mit Zeugen versehenen Form der Carta, sei es beglaubigt entweder durch Chirographierung — was seit dem 10. Jahrhundert vorkommt — oder Besiegelung — was im weltlichen Bereich seit dem 11. Jahrhundert üblich wird, vereinzelt auch schon im 10. Jahrhundert begegnet. Aber wir würden der eigentümlichen Entwicklung, die gerade das weltliche Urkundenwesen aufweist, nicht gerecht werden, wollten wir uns auf diese Kerntruppen beschränken und absehen von den mannigfaltigen Neben- und Ersatzformen, die gerade in ihm so oft vorkommen. Objektivnotiz und Akt, die im Laufe der karolingischen Zeit die subjektive Ausstellerurkunde allgemein abzulösen beginnen und im 10./11. Jahrhundert, zumal in den Traditionsbüchern, das Feld beherrschen, ja vielfach geradezu die überwiegende Masse des Stoffes darstellen, sind auch nachher oft noch die Formen gewesen, in denen die Handlungen weltlicher Herren von den Empfängern beurkundet wurden. Die Primitivität der Verhältnisse hat diese Stufe der Urkundenherstellung konserviert. Es scheint uns fraglos, daß unsere Sammlung an solchen Stücken nicht vorbeigehen darf. Aber soll sie auch die Fälle berücksichtigen, in denen die Beurkundung überhaupt unterblieb, sowie diejenigen, in denen ein anderer Aussteller dem Handlungsführer die Beurkundung abgenommen hat? Die Frage wird grundsätzlich kaum bejaht werden können. Aber der vorliegende erste Band dürfte doch lehren, daß es gelegentlich geschehen darf. Es ist gewiß kein Zufall, daß die erste Schenkung Heinrichs des Löwen und seiner Mutter nur in einer Urkunde Erzbischof Markolfs von Mainz erwähnt wird (U. 1); daß Erzbischof Adalbert von Bremen einen von ihm, jenen

beiden und Markgraf Albrecht gemeinsam geschlossenen Vertrag allein beurkundet hat (U. 2); daß dann Herzog Heinrich Jasomirgott von Bayern die Urkunde über eine Schenkung Heinrichs und Gertruds an Kloster Homburg ausstellte (U. 3); daß endlich Schenkungen Heinrichs an das gleiche Kloster von dessen Abt beurkundet wurden (U. 4—5). Wir haben es darum für richtig gehalten, mit diesen Stücken, die für Heinrichs des Löwen Anfänge in seinen ersten beiden Jahren immerhin sehr bezeichnend sind, die Ausgabe zu eröffnen. Sie spiegeln übrigens in sich sogar eine Entwicklung, indem Heinrich die beiden letzten von ihnen schon selbst besiegelt hat. Das Siegel erscheint hier also als ursprünglichster Träger des Vorgangs der persönlichen Beurkundung, die mit ihm zum ersten Male Wirklichkeit geworden ist. Wir werden in der Tat allgemein Urkunden auch fremder Aussteller, die von einem Dynasten besiegelt oder mitbesiegelt sind, wie dessen eigene Urkunden behandeln und in das Korpus der Dynastenurkunden aufnehmen.

Die Grundsätze, nach denen dieses gestaltet werden soll, sind damit umrissen. Über die äußere Form und die Technik der Ausgabe bedarf es nicht eingehender Ausführung. In dieser Beziehung wird sie sich in allem Wesentlichen an das in der Diplomataausgabe der Monumenta seit 60 Jahren bewährte Muster halten. Einzelheiten, die davon abweichen, werden künftig auch dort, zuerst in dem gleichzeitig erscheinenden Halbband der Urkunden Heinrichs IV., angewandt[1]: so die grundsätzliche Aufnahme aller „Deperdita"; die Einreihung der durch Kreuz (†), Unechtvermerke und Interpolationsklammern deutlich zu kennzeichnenden Fälschungen in die chronologische Folge der Urkunden, auch dann, wenn sie keinen sonst nicht erhaltenen echten Kern bergen; in den Texten, deren Emendation auch bei jüngerer Überlieferung möglichst vermieden werden soll, Absetzung nicht nur des Eschato-, sondern auch des Protokolls; im bibliographischen Teil Ordnung der Drucke nach der Herkunft aus verschiedenen handschriftlichen Überlieferungen mit Angabe der Filiation. — Eine wesentliche Neuerung ist, daß die Ausgabe nicht im alten Quartformat der Diplomata erscheint, sondern in dem handlicheren Großoktavformat, das auch den Rahmen anderer neuer Reihen der Monumenta bilden soll; es wird erlauben, einzelne Bände in Stücke zu zerlegen und somit auch kleinere Urkundengruppen als selbständige Bandteile mit eigener Paginierung auszugeben.

Die Edition der Urkunden Heinrichs des Löwen, die den ersten Band der „Laienfürsten- und Dynastenurkunden" bildet, hat von Haus

1) Vgl. MG. DD. Bd. 6, S. IX f.

aus mit dieser neuen Reihe nichts zu tun. Sie ist älter und ist, ehe dieselbe begründet wurde, vielmehr als Beiband der Diplomataausgabe gedacht gewesen. Ihr Ursprung liegt in dem auf Anregung von Prof. A. Hofmeister in Greifswald entstandenen Plan der Historischen Kommission für Niedersachsen, eine kritische Sammlung von Urkunden und Regesten zur Geschichte des Herzogs Heinrich unter Beigabe von Nachbildungen der erhaltenen Urschriften der Löwenurkunden zu veranstalten. Dieser Plan ging im Jahre 1936 auf Grund von Verhandlungen Professor Wilhelm Engels, der damals mit der Leitung des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde betraut war, von der genannten Kommission auf das Reichsinstitut über[1]. Wenn Prof. Hofmeister infolgedessen aus dem Unternehmen ausgeschieden ist, so soll hier nachdrücklich das Verdienst betont werden, das er sich um sein Vorstadium erworben hat, namentlich auch dadurch, daß er mehrere Abhandlungen veranlaßte, die sich als wertvolle Hilfsmittel unserer Arbeit bewährt haben: J. Heydel, Das Itinerar Heinrichs des Löwen (Niedersächsisches Jahrbuch 6, 1929, 1ff.), und F. Hasenritter, Beiträge zum Urkunden- und Kanzleiwesen Heinrichs des Löwen (Greifswalder Abhandlungen zur Geschichte des Mittelalters 6, 1936).

Die Edition wurde von Prof. Engel im Herbst 1936 dem Mitarbeiter des Reichsinstituts, nunmehr außerordentlichem Professor in Kiel, Dr. K. Jordan übertragen, der sie, seit Anfang 1938 unter meiner Leitung, als selbständige Arbeit durchgeführt hat. Die handschriftliche Grundlage wurde im Februar/März und im Mai/Juni 1937 auf zwei Reisen gelegt, die die meisten der in Betracht kommenden Archive erledigten. Das von mir geleitete „Lichtbildarchiv älterer Urkunden auf deutschem Boden" lieferte durch eigene Großaufnahmen die erforderliche Photosammlung der Urschriften. Die kritische Durcharbeitung und bibliographische Ergänzung des Stoffs nahm etwa zwei Jahre in Anspruch. Neben der Prüfung der Originale und der Texte auf Kanzlei- und Empfängerbeteiligung — sie wurde durch die erwähnte Vorarbeit von Hasenritter sehr wesentlich erleichtert — ergab sich namentlich die Notwendigkeit, einzelne Fälschungsgruppen diplomatisch zu untersuchen. Die Ergebnisse hat Prof. Jordan in mehreren Arbeiten niedergelegt: Die Bistumsgründungen Heinrichs des Löwen, Untersuchungen zur Geschichte der ostdeutschen Kolonisation (Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde 3, 1939); Studien zur Klosterpolitik Heinrichs des Löwen (Archiv für Urkundenforschung 17, 1941); Das Testament Heinrichs des Löwen und andere Dictamina auf seinen Namen (in Schriften des Reichsinstituts 6, 1941).

---

1) Vgl. auch den 26. und den 27. Jahresbericht der Kommission im Niedersächsischen Jahrbuch für Landesgeschichte 13 (1936), 327, und 14 (1937), 447.

Anfang 1940 lag das Manuskript des Textteiles im wesentlichen fertig vor. Bei der Schlußredaktion insbesondere der diplomatischen Vorbemerkungen zu den Urkunden war ich, als Leiter der Gesamtreihe „Fürsten- und Dynastenurkunden“, selbst beteiligt, gelegentlich mit eigenen kritischen Beiträgen (vgl. U. 76). Der Druck der Texte begann im Juli 1940 und wurde im April 1941 vollendet. Die Korrekturen hat außer mir Frl. Dr. Thea Vienken, Mitarbeiterin des Reichsinstituts, mitgelesen und dabei sämtliche Urschriften nach den Lichtbildern nochmals verglichen. Dem ersten Stück, das mit Rücksicht auf die Kriegslage zunächst gesondert ausgegeben wird, sollen Einleitung und Register in einem zweiten Stück baldmöglichst folgen.

[redacted]

Reichsinstitut und Bearbeiter sind ferner für mannigfaltige Unterstützung zu Dank verpflichtet, außer anderen Helfern, die jeweils an der betreffenden Stelle genannt sind, den Vorständen zahlreicher Archive und Bibliotheken, insbesondere der Staatsarchive zu Hannover, Marburg, Münster und Wolfenbüttel, des Hauptstaatsarchivs zu München, des Landesarchivs zu Oldenburg und des Geheimen und Hauptarchivs zu Schwerin, sowie dem Ehrenmitgliede des Reichsinstituts, Geh. Rat Prof. Edward Schröder in Göttingen, der in alter Hilfsbereitschaft Auskunft über den Lautstand deutscher Namensformen erteilte, und Dr. Wolfgang Hagemann vom Deutschen Historischen Institut in Rom, der die italienischen Überlieferungen feststellte und verglich.

Berlin, im März 1941

Edmund E. Stengel

EINLEITUNG

I. Überblick: Zahl und Art der Urkunden S. XV. — Örtliche und zeitliche Verteilung S. XIX. — Überlieferung S. XIX. — II. Die herzogliche Kanzlei S. XX. — Anfänge einer urkundenden Tätigkeit Heinrichs S. XXI. — Die Notare: Gerold S. XXIII; Heinrich S. XXIV; Hartwig S. XXVIII; Baldewin S. XXX; Gerhard S. XXXI; Johannes S. XXXIII; ein ungenannter Kanzleischreiber S. XXXV. — Kanzlei und Kapelle S. XXXV. — Anteil der Kanzlei an der Urkundenherstellung S. XXXVII. — III. Empfängerherstellung: S. XXXIX. — Riddagshausen S. XL. — Die Goslarer Schreibschule S. XLI. — Bursfelde S. XLI. — Ratzeburg S. XLI. — Andere Empfängergruppen S. XLII. — IV. Briefe und Mandate S. XLIII. — V. Äußere Merkmale: Schreibstoff S. XLV. — Schrift S. XLV. — Siegel und Besiegelung: Stempel S. XLVI. — Siegel anderer Personen S. XLVIII; Befestigung S. XLIX; Nachträgliche Besiegelung S. LI. — VI. Innere Merkmale: Titel S. LII. — Datierung S. LIV. — Nichteinheitliche Datierung S. LVI. — Entwürfe S. LVIII.

I. ÜBERBLICK.

Zahl und Art der Urkunden

Es ist schon wiederholt bemerkt worden, daß die Urkunden Heinrichs des Löwen als Ganzes kein einheitliches Gepräge tragen. Dies liegt vor allem darin begründet, daß seine Regierung in eine Zeit fällt, in der sich in Deutschland auf dem Gebiet des fürstlichen Urkundenwesens der allmähliche Übergang von der lediglich rechtsförmlichen Handlung zur schriftlichen Beurkundung vollzieht. Die Ablehnung der Urkunde als Beweismittel, die wir in Deutschland seit dem Ende der Karolingerzeit beobachten, war in Sachsen besonders stark ausgeprägt gewesen[1]. Von den sächsischen Herzögen aus dem Geschlecht der Billunger sind nur wenige Urkunden oder urkundenähnliche Aufzeichnungen erhalten, die zudem nur abschrift-

1) Redlich, Privaturkunden 66; die Einschränkungen, die Cl. Honselmann, Von der Charta zur Siegelurkunde 26 gegen diese Auffassung unter Hinweis auf das Paderborner Urkundenmaterial geltend macht, ändern an dem Gesamtbild wenig.

lich überliefert sind und in ihrer Echtheit noch näher untersucht werden müssen. Dementsprechend hat auch die seit dem Ausgang des 11. Jahrhunderts aufkommende Siegelurkunde in Sachsen später als in Süddeutschland Fuß gefaßt. Während wir etwa von den babenbergischen Markgrafen der Ostmark bereits aus den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts echte von ihnen besiegelte urkundliche Aufzeichnungen besitzen[1], sind uns aus der gleichzeitigen herzoglichen Regierung Lothars von Sachsen keine Urkunden erhalten[2]. Daß er als Herzog geurkundet hat, wie dies noch die Herausgeber seiner Diplome für möglich halten[3], ist wenig wahrscheinlich. Ebensowenig sind von seinem Nachfolger im Herzogtum, Heinrich dem Stolzen, irgendwelche Urkunden für Sachsen auf uns gekommen. Das gleiche gilt auch von dessen Gegenspieler, Albrecht dem Bären, dem Konrad III. im Jahre 1138 das Herzogtum übertragen hatte. Erst mit Heinrich dem Löwen beginnt das Urkundenwesen der Herzöge von Sachsen. Gerade an seinen Urkunden können wir sehr deutlich die Entwicklung verfolgen, die sich von den ersten Anfängen einer urkundenden Tätigkeit des Herzogs bis zur Ausbildung einer eigenen herzoglichen Beurkundungsstelle, die man als seine „Kanzlei" bezeichnen kann, vollzogen hat.

Die Mannigfaltigkeit des urkundlichen Materials erklärt sich auch daraus, daß ihm jede landschaftliche Geschlossenheit fehlt. Zur Verwaltung des sächsischen Herzogtums trat schon frühzeitig die Fürsorge für die welfischen Besitzungen in Süddeutschland, insbesondere in Schwaben, und in Italien. Das Jahr 1156 brachte mit dem endgültigen Rückerwerb Bayerns eine neue Erweiterung des Empfängerkreises. Dabei haben für dieses Rechtsgebiet die hier besonders stark ausgebildeten Formen des Urkundenwesens, wie sie die Objektivnotiz und die Aktaufzeichnung bilden, neben der Siegelurkunde Bestand behalten. Die Ausweitung des deutschen Machtbereichs im Nordosten bot in der Folgezeit wiederholt Gelegenheit, auch über den Bereich des kolonialen Neulandes hinaus in die Verhältnisse des Ostseeraumes als Vertreter der Reichsgewalt einzugreifen. Auch der Zug, den der Herzog im Jahre 1172 nach Jerusalem unternommen hat, hat in einem Privileg für die Grabeskirche in Jerusalem seinen urkundlichen Niederschlag gefunden. Als ganz verloren muß dagegen die politische Korrespondenz des Herzogs gelten. Wir besitzen außer einer Reihe von Mandaten von ihm lediglich fünf nur innerdeutsche Angelegenheiten betreffende Briefe aus dem Codex Wibaldi und ein Höflichkeitsschreiben an den französischen König Ludwig VII. Von dem Briefwechsel, den er

---

1) v. Mitis, Studien zum älteren österr. Urkundenwesen 243 ff.

2) Schum in Kaiserurk. in Abbild. Textband 117.

3) Vgl. die Bemerkung von Hirsch in MG. DD. VIII S. XVIII: „Dagegen sind nirgends Anzeichen zu finden gewesen, die eine Verwendung von Schreibkräften beweisen würden, die Lothar schon in seiner Herzogszeit beschäftigt haben wird."

zweifellos mit den übrigen Herrschern seiner Zeit, insbesondere mit seinem Schwiegervater, Heinrich II. von England, geführt hat, ist dagegen nichts erhalten.

Insgesamt umfaßt dieser Band 140 Nummern, von denen nur die Stilübung U. 138 als Ineditum gelten kann. Von diesen sind 67 echte Urkunden, die sich auch der Form nach als solche geben. Dazu rechnen wir auch U. 68 für das Moritzstift zu Hildesheim. Sie ist zwar in einer Überlieferungsform durch zwei Zusätze interpoliert; doch sind diese Zusätze bei einem späteren Vergleich mit dem verlorenen Original gestrichen und die echte Fassung wiederhergestellt. 6 weitere UU. lassen zwar einen echten Kern erkennen, sind aber durch spätere Verfälschung in einer Weise überarbeitet, die eine Rekonstruktion der echten Vorlage unmöglich macht. Eine wesentlich kleinere Gruppe bilden die 14 Briefe und Mandate, von denen die drei noch im Original erhaltenen besiegelten offenen Mandate (UU. 95, 108, 127) besonderes Interesse beanspruchen können. Dabei sind die Grenzen zwischen Urkunde und Mandat fließend. U. 114 für Homburg ist der Form nach eine Urkunde mit Datierung, ihrem Inhalt nach aber mehr ein herzogliches Mandat, während andererseits der Herzog über den Tausch mit dem Stift Wunstorf nur ein besiegeltes Mandat (U. 127) ausgefertigt hat. 13 UU. sind in Form einer objektiven Aufzeichnung gehalten. Die meisten dieser Objektivnotizen (11) entstammen dem bayrischen Rechtsgebiet, dazu kommt eine italienische Notariatsurkunde (U. 30) und eine Rechtshandlung für einen anderen italienischen Empfänger (U. 86), die wir um ihrer Wichtigkeit willen aufgenommen haben, obwohl sie nur aus einer Zeugenaussage bekannt geworden und wohl nicht vom Herzog beurkundet ist.

Einen verhältnismäßig breiten Raum (23 UU.) nehmen solche Rechtshandlungen Heinrichs ein, die uns nur durch Beurkundungen anderer Personen oder durch spätere Erwähnungen bezeugt sind. Ob wir bei allen diesen Stücken eine verlorene U. annehmen können, müssen wir dahingestellt sein lassen. Gerade da wir uns in einer Zeit des Übergangs zu dem allmählichen Aufkommen der fürstlichen Siegelurkunde befinden, ist es durchaus möglich, daß in einzelnen Fällen die Handlung lediglich in der Form der Übergabe der Investitursymbole ohne eine besondere schriftliche Niederlegung erfolgt ist. Zu dieser Gruppe rechnen wir auch die UU. 2—4 mit der Beurkundung herzoglicher Handlungen durch andere Personen. Eine eigene Urkunde des Herzogs selbst ist über diese Vorgänge zweifellos nicht ausgestellt. Die Reihe der übrigen Deperdita kann nach Lage der Dinge noch keine endgültige Zusammenstellung geben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die in Vorbereitung befindliche Bearbeitung der Regesten des Herzogshauses Braunschweig-Lüneburg noch weitere Rechtshandlungen des Herzogs, die sich nur aus späteren Bestätigungen er-

schließen lassen, ergeben wird. Es schien uns jedoch ratsam, das uns bisher bekannt gewordene Material mit in die Ausgabe aufzunehmen, um ein möglichst vollständiges Bild von der Tätigkeit des Herzogs zu geben. Aus diesem Grunde haben wir auch die Stadtrechtsverleihungen für Schwerin (U. 46), Lübeck (U. 62), Braunschweig (U. 70) und Stade (U. 124) verzeichnet. Allerdings mußten wir dabei darauf verzichten, diese Urkunden für die Städte in ihrem genauen Rechtsinhalt wiederherzustellen. Eine solche Aufgabe wird nur im Rahmen einer Untersuchung aller Stadtrechtsurkunden des 12. Jahrhunderts möglich sein.

Die Sammlung wird vervollständigt durch 9 Fälschungen und 8 Stilübungen auf den Namen Heinrichs. Auch diese Stücke verdienen Beachtung; liefern die Stilübungen ein lehrreiches Beispiel, welches Echo einige Ereignisse aus dem Leben des Löwen schon bei den Zeitgenossen fanden, so geben die Fälschungen einen Beitrag zu dem Nachleben seiner Persönlichkeit. Gerade die Scheidung der echten Stücke von den späteren Fälschungen und Verfälschungen gehörte zu den schwierigsten Fragen dieser Ausgabe. Bei dem Fehlen aller bestimmten Regeln und Formen für das herzogliche Urkundenwesen läßt sich das „discrimen veri et falsi" niemals mit dem gleichen Grad der Wahrscheinlichkeit finden, wie dies bei Kaiser- und Papsturkunden der Zeit möglich ist.

Nicht aufgenommen wurde die bei J. Heydel[1] als nr. 18 verzeichnete Fälschung für das Stift St. Maria ad Carceres in der Diözese Padua mit dem Datum 1136 Februar 10. Das Archiv des Stiftes ist in der napoleonischen Zeit zugrunde gegangen[2]; die Bemühungen von Dr. W. Hagemann, eine von dem unvollständigen Druck dieser U. bei Muratori Delle antichità Estensi, auf den die jüngeren Drucke ihrerseits zurückgehen, unabhängige handschriftliche Überlieferung zu finden, erwiesen sich als vergeblich. Der Fälscher dieses wohl im 14. oder 15. Jahrhundert entstandenen Machwerkes hat zudem nicht an Heinrich den Löwen, sondern, wie das Datum zeigt, an Heinrich den Stolzen oder vielleicht sogar an Heinrich den Schwarzen, von dem das Stift echte Urkunden besaß[3], gedacht.

Ebenso haben wir die U. Heydel nr. 44 von der Aufnahme ausgeschlossen. Diese U. für das Stift Wilten bei Innsbruck wurde von Hormayr ohne Quellenangabe veröffentlicht und läßt sich in dem gut erhaltenen archivalischen Bestand des Stiftes nicht nachweisen. Der Annahme Huters[4], daß wir es hier mit einer gelehrten Fälschung Hormayrs selbst zu tun haben, der dabei drei andere Urkunden als Vorlage benutzte, können wir uns nach einer erneuten Prüfung des Sachverhaltes nur anschließen.

---

1) Das Itinerar Heinrichs des Löwen, Niedersächsisches Jahrbuch 6 (1929), 124 ff.
2) Vgl. Kehr, Italia pontificia 7, 1, 205 f.
3) Gloria, CD. Padovano, 2, 28 nr. 34, 75 nr. 92.
4) Tiroler UB. I. Abt. 1, 148 nr. 307.

Hormayr, der auch sonst als gelehrter Fälscher bekannt ist[1], *wollte mit ihr offensichtlich einen Beleg für den welfischen Besitz im Oberinntal erbringen.*

Örtliche und zeitliche Verteilung

Sehen wir von den 9 Fälschungen und den 8 Stilübungen ab, so verteilen sich die übrigen 123 UU. landschaftlich in folgender Weise: 84 UU., etwa zwei Drittel des Bestandes, sind für sächsische Empfänger (einschließlich des Markengebiets), 21 UU., also etwa ein Sechstel, für bayrische Empfänger bestimmt. Schwaben ist mit 5 UU., Italien mit 2 vertreten. 5 Stücke verteilen sich auf Empfänger außerhalb des Imperiums; es sind dies U. 94 für die Grabeskirche in Jerusalem, das Privileg für die Gotländer und das entsprechende Mandat an den Vogt der Deutschen auf Gotland (UU. 48 und 49) und die nur aus späteren Erwähnungen bekannten Handelsabmachungen mit König Knut Eriksson von Schweden und dem Fürsten des Reiches von Nowgorod (UU. 115 und 116). Den Rest bilden die Briefe an Papst Eugen III. (U. 11), Abt Wibald von Stablo (UU. 14, 16 und 36), Kaiser Friedrich I. (U. 35) und König Ludwig VII. von Frankreich (U. 117).

Da die Datierung vieler Stücke unvollständig und insbesondere die zeitliche Einreihung der Deperdita meist nur in weiten Grenzen möglich ist, läßt sich ein Überblick über die genaue zeitliche Verteilung der UU. nicht geben. Deutlich tritt jedoch die Zunahme der Geschäfte seit dem Jahr 1154, insbesondere seit dem Erwerb Bayerns im Jahre 1156, hervor. Vor allem die Jahre von 1160—1172, bis zum Beginn der Fahrt des Herzogs ins Heilige Land, bilden eine Periode starker urkundender Tätigkeit des Herzogs, wobei das Fehlen jeder Urkunde aus dem Jahre 1165 auffällig, möglicherweise aber aus dem Zustand der Überlieferung zu erklären ist. Das Jahr 1174 bringt noch einmal verhältnismäßig viele Rechtshandlungen für Bayern; dann nimmt die Zahl der Urkunden ab; nach dem Sturz des Herzogs und seiner zweimaligen Verbannung nach England läßt sich die Fürsorge für seine Eigengüter noch in einer Reihe von Privilegien erkennen.

Überlieferung

Für den Diplomatiker ist nicht nur die örtliche und zeitliche Verteilung der Urkunden, sondern vor allem auch ihre Überlieferung von Wichtigkeit. Das Verhältnis von originaler und nichtoriginaler Erhaltung der Urkunden ist nicht ungünstig. Von den 81 echten Urkunden, Mandaten und Briefen sind 46 noch urschriftlich erhalten, zwei von ihnen sogar als Doppelausfertigungen, so daß wir insgesamt 48 Originale besitzen. Noch günstiger ist das Verhältnis, wenn wir nur die Urkunden für sich betrachten. Auf 67 UU. entfallen 43 Originale und 2 Doppelausfertigungen. Bei den Fälschungen und verfälschten Stücken, die wir für diesen Zweck zusammenfassen können, kommen 7 angebliche Urschriften auf 15 UU.

1) F. Bock, Fälschungen des Freiherrn von Hormayr, Neues Archiv 47 (1928), 225 ff.

II. DIE HERZOGLICHE KANZLEI.

Die Urkunden Heinrichs sind nach der diplomatischen Seite in ihrer Gesamtheit bereits von Hasenritter[1] *untersucht worden. Seine Studien stellen einen wertvollen Beitrag zur Urkundenwissenschaft des 12. Jahrhunderts und eine willkommene Vorarbeit für unsere Ausgabe, insbesondere auch für die folgenden Ausführungen, dar. Im einzelnen bedürfen sie jedoch in vieler Hinsicht der Berichtigung und Ergänzung, zumal Hasenritter noch nicht alle Originale kannte. Vor allem soll im Unterschied zu seiner mehr systematisch orientierten Untersuchung im folgenden der Versuch gemacht werden, die allmähliche Ausbildung einer herzoglichen Kanzlei rein historisch darzustellen.*

Wir verhehlen uns nicht, daß ein solcher Versuch auf gewisse Schwierigkeiten stößt. Die Annahme v. Buchwalds, daß in den UU. des Löwen das „Gesetz der unbekannten Hand" herrsche[2]*, ist zwar schon von Hasenritter*[3] *widerlegt. Wir sind heute in der Lage, die Mehrzahl der UU. schrift- und diktatmäßig zu bestimmen. Immerhin bleibt noch ein relativ hoher Prozentsatz, der sich einer solchen Zuweisung zum Aussteller oder Empfänger nicht einfügt. In einer Reihe von Fällen haben wir es hier mutmaßlich mit Empfängerherstellungen zu tun, nur daß uns das Fehlen des notwendigen Vergleichsmaterials eine sichere Entscheidung unmöglich macht. Andererseits haben wir damit zu rechnen, daß häufig die Herstellung von Urkunden Hilfskräften überlassen blieb, die von Fall zu Fall dazu herangezogen wurden, ohne daß sie weder zum Aussteller noch zum Empfänger in einem näheren Verhältnis standen.*

Wenn wir im folgenden von der „Kanzlei" des Herzogs sprechen, so betonen wir dabei ausdrücklich, daß wir dieses Wort nur als einen wissenschaftlichen Hilfsbegriff gebrauchen, wie wir ihn für diese Zeit nach den Forschungen von Klewitz[4] *allein zu verstehen haben. In den Urkunden Heinrichs selbst wird niemals von einer* cancellaria *oder einem* cancellarius *des Herzogs gesprochen; auch sonst werden in den zeitgenössischen Quellen diese Begriffe nirgends im Zusammenhang mit dem Urkundenwesen des Löwen angewandt.*

Anfänge einer urkundenden Tätigkeit Heinrichs

Nach dem Tode Heinrichs des Stolzen am 20. Oktober 1139 hat sich Heinrich zweifellos als den rechtmäßigen Herzog von Sachsen und Bayern betrachtet und als solcher in Sachsen allgemeine Anerkennung gefunden. In welchem Maße er jedoch in diesen Jahren des Kampfes mit Albrecht

---

1) F. Hasenritter, Beiträge zum Urkunden- und Kanzleiwesen Heinrichs des Löwen (Greifswalder Abhandlungen zur Geschichte des Mittelalters 6, 1936).

2) v. Buchwald, Bischofs- und Fürstenurkunden 163 f.

3) Hasenritter 12.

4) H.-W. Klewitz, Cancellaria. Ein Beitrag zur Geschichte des geistlichen Hofdienstes, Deutsches Archiv 1 (1937), 44 ff.

dem Bären schon herzogliche Rechte ausgeübt hat, vermögen wir nicht zu sagen, da uns alle Zeugnisse darüber fehlen. Die endgültige Sicherung seiner Herrschaft in Sachsen brachte erst der Vergleich, der auf dem Frankfurter Reichstag vom Mai 1142 geschlossen wurde. Unter Verzichtleistung auf Bayern wurde Heinrich damals von König Konrad III. mit Sachsen belehnt, nachdem Albrecht der Bär gegen die Rückgabe seiner Besitzungen auf seine Ansprüche auf Sachsen verzichtet hatte[1].

Aus dem gleichen Jahr sind auch die ersten urkundlichen Belege über Rechtshandlungen Heinrichs erhalten (UU. 1 und 2)[2]. *In der ersten U. bestätigt Erzbischof Markolf von Mainz dem in seiner Diözese gelegenen Kloster Fredelsloh eine Schenkung Heinrichs und seiner Mutter, die allerdings, der Form der Aufzählung älterer Schenkungen in einem Klosterprivileg entsprechend, schon einige Zeit zurückliegen kann. Wichtiger für unseren Zusammenhang ist U. 2. Sie enthält einen Vertrag zwischen dem Erzbischof Adalbero von Bremen, der Herzogin Gertrud und ihrem Sohn Heinrich sowie dem Markgrafen Albrecht dem Bären über die Aufteilung und Besiedlung von Bruchländereien bei Bremen durch Kolonisten. Heinrich und seine Mutter haben an der Handlung in Bremen teilgenommen. Die einzige Aufzeichnung über diese Vorgänge bildet jedoch eine Urkunde des Erzbischofs. In ihr werden die Herzogin Gertrud und ihr Sohn als Zeugen genannt, verzichten aber darauf, über diese Rechtsvorgänge, an denen sie beteiligt waren, selbst zu urkunden, überlassen die Beurkundung vielmehr dem Erzbischof, der seine Urkunde offensichtlich zugleich auch im Namen der übrigen Verhandlungspartner ausstellt.*

Eine ähnliche Beobachtung können wir bei U. 3 machen. Auch hier wird eine Schenkung, die die Herzogin und ihr Sohn dem Kloster Homburg zukommen lassen, durch eine an dieser Schenkung gänzlich unbeteiligte Person, den zweiten Gatten der Herzogin, Herzog Heinrich Jasomirgott von Bayern, beurkundet.

Die nächste Stufe der Entwicklung stellen die beiden ebenfalls für Homburg bestimmten UU. 4 und 5 dar. Ihren Rechtsinhalt bilden ebenfalls Schenkungen Heinrichs an das Kloster; sie gehören der ersten Zeit nach dem Tode seiner Mutter († 18. April 1143) an. Auch hier urkundet der Herzog noch nicht selbst; die Urkunden über beide Übereignungen sind vielmehr vom Abt des Klosters ausgefertigt. Dieser erscheint in ihnen als Aussteller. Von einer Besiegelung dieser nur abschriftlich erhaltenen Stücke mit einem Abtssiegel hören wir jedoch nichts. Beide UU. sind vielmehr, wie der gleichlautende Schlußvermerk ausdrücklich besagt, dem Herzog zur Besiegelung vorgelegt und von diesem mit seinem Siegel besiegelt. Während in UU. 2 und 3 der Herzog in keiner Weise an der Be-

1) *Bernhardi, Jahrbücher Konrads III. 278; Heydel 3f.*

2) *Vgl. zum folgenden, z. UU. 1—5 schon oben S. XIf.*

urkundung seiner Rechtshandlungen beteiligt war, überläßt er in diesen Fällen zwar die schriftliche Fixierung des Rechtsgeschäfts dem Empfänger, bestätigt und bekräftigt aber die von diesem ausgestellten Urkunden durch die Anbringung des eigenen Siegels. In dieser Besiegelung zweier Abtsurkunden haben wir den Anfang einer urkundenden Tätigkeit des Herzogs zu sehen; im Siegel kommt der persönliche Anteil an der Beurkundung am ursprünglichsten zum Ausdruck. Wir können also hier die gleiche Erscheinung bemerken, die v. Mitis für die Anfänge des babenbergischen Urkundenwesens beobachtet hat[1]. Auch hier ergab sich, daß die „Urkunden" des Markgrafen Leopold VI. († 1136), die ältesten Babenbergerurkunden überhaupt, nichts anderes als vom Empfänger hergestellte Aufzeichnungen sind, die vom Aussteller besiegelt wurden. Der Unterschied besteht jedoch darin, daß, entsprechend den landschaftlich verschiedenen Beurkundungsarten, im Südosten die Form der objektiv gefaßten Traditionsnotiz gewählt wurde, während im sächsischen Gebiet der Empfänger selbst gleichsam als Aussteller erscheint.

Die erste vom Herzog selbst ausgestellte U. (U. 6) stammt aus dem folgenden Jahr 1144. Auch sie bildet eine diplomatische Besonderheit. Zerfällt sie schon rein äußerlich in zwei Teile, die U. des Herzogs und einen darunter mit kleinerer flüchtiger Schrift eingetragenen Bestätigungsvermerk des Erzbischofs Heinrich von Mainz, so stellt sie auch in formaler Hinsicht in der Vereinigung der Privilegien- und Briefform ein eigenartiges Gebilde dar[2]. An der Herstellung der U. sind mehrere Hände beteiligt. Der Hauptteil der herzoglichen U. ist von einem in der Urkundenschrift wenig geübten Schreiber mundiert, das Tagesdatum mit hellerer Tinte und vielleicht von einer anderen Hand nachgetragen. Auch bei dem erzbischöflichen Bestätigungsvermerk lassen sich zwei Schreiber unterscheiden; der erste, möglicherweise Erzbischof Heinrich selbst, trug den Bestätigungspassus, ein zweiter die Zeugen und die ebenfalls nachgetragene Datierung ein. Der äußeren Zweiteilung entspricht auch die Besiegelung; am unteren Rand sind auf gleicher Höhe links (vom Beschauer aus) das erzbischöfliche Thronsiegel und rechts das herzogliche Reitersiegel durchgedrückt. Die Tatsache, daß die Schrift der erzbischöflichen Eintragung eng zusammengedrängt ist, spricht dafür, daß das herzogliche Siegel schon vorher angebracht war.

Empfänger der U. ist Bursfelde, doch ist die herzogliche Beurkundung nicht an das Kloster, sondern an den Erzbischof gerichtet; sie stellt ihrer Form nach gewissermaßen einen Brief an diesen dar und schließt mit der Bitte, die in ihr enthaltene Verfügung zu bestätigen. Ob diese Vorlage einer herzoglichen U. zur Bestätigung durch den Mainzer Erzbischof auf die

1) v. Mitis, Studien 249.

2) Vgl. zu dieser U. schon meine Bemerkungen in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 3 ff.

Initiative Heinrichs oder die des Empfängers zurückgeht, können wir nicht entscheiden. Es wäre durchaus denkbar, daß der junge Herzog, der hier — soweit wir es erkennen können — zum ersten Mal selbst urkundete, die Rechtskraft seiner Verfügung durch eine solche Bestätigung des Mainzer Erzbischofs, in dessen Sprengel Bursfelde lag, verstärkt sah. Größere Wahrscheinlichkeit hat jedoch die Annahme für sich, daß die Anregung hierzu vom Kloster ausgegangen ist; erhielt es doch durch dieses Privileg wichtige Zugeständnisse auch von Seiten des Mainzer Erzbischofs, die dieser dem Kloster in einer eigenen, erst wenige Wochen vorher ausgestellten U. noch nicht zuerkannt hatte[1].

Die Notare: Gerold

Bereits diese erste U. des Herzogs nennt überraschender Weise am Schluß des Eschatokolls als Datar den herzoglichen Notar Gerold. Er wird außerdem in der Zeugenliste der U. aufgeführt und hier als Kaplan bezeichnet. Er ist uns nicht unbekannt; anläßlich seiner Erhebung zum Bischof von Oldenburg hat Helmold von Bosau eine kurze Schilderung seiner Persönlichkeit gegeben[2]. *Danach war er Schwabe von Geburt, stammte aus einem vornehmen Geschlecht, war Kaplan des Herzogs, Kanoniker (wohl am Blasiusstift) in Braunschweig und wegen seiner Gelehrsamkeit dort Schulmeister. Das Vertrauen der Herzogin Clementia, die in Abwesenheit ihres Gatten die Geschäfte führte, berief ihn im Jahre 1154 auf den durch den Tod Vizelins verwaisten Oldenburger Bischofsstuhl. Erzbischof Hartwig hat ihm wegen dieser Form der Ernennung die Weihe verweigert, erst am 19. Juni 1155 hat Gerold sie in Rom aus der Hand des Papstes selbst empfangen*[3]. *Etwa acht Jahre hat er sein Bistum geleitet, am 13. August 1163 ist er auf einer Visitationsreise gestorben*[4].

Für seine Tätigkeit als herzoglicher Notar bildet U. 6 das einzige Zeugnis[5]. *Lediglich in U. 7 wird er unter den* clerici *als Zeuge aufgeführt, wie er auch später als Bischof wiederholt am herzoglichen Hof erscheint und mehrere UU. bezeugt*[6]. *Über seine Beteiligung am Beurkundungsvorgang von U. 6 können wir deshalb nichts Bestimmtes sagen. Die kunstvolle Sprache des Privilegs, die Anwendung von rhetorischen Stilmitteln wie der Klimax, legt die Vermutung nahe, daß auf ihn das Diktat der U., soweit es nicht durch die Vorurkunde bestimmt ist, zurückgeht. Daß er sie auch*

1) *Vgl. dazu meine Bemerkungen a. a. O. 5.*

2) *Helmold c. 80 (ed. Schmeidler 149):* Fuit autem eo tempore sacerdos quidam Geroldus nomine, Suevia natus, parentibus non infimis, capellanus ducis, scientia divinarum scripturarum adeo imbutus, ut neminem in Saxonia videretur habere parem, in corpore pusillo magnanimus, magister scolae in Bruneswich et canonicus urbis eiusdem, familiaris principi propter continentiam vitae.

3) *Helmold c. 81 (ed. Schmeidler 155).*

4) *Helmold c. 95 (ed. Schmeidler 187) und die dort A 3. zitierten Nekrologien.*

5) *Vgl. dazu schon Heydel 152 und Hasenritter 150.*

6) *UU. 32, 44, 50 und 52 A.*

geschrieben hat, halten wir bei dem ungelenken Charakter der Schrift nicht für wahrscheinlich. Die Namensformen weisen, wie uns Geheimrat Edward Schröder mitteilte, auf eine niederdeutsche Vorlage hin. Vermutlich rührt die Schrift von einem Hilfsschreiber aus der Umgebung des Herzogs her; zum Empfänger, dem Hasenritter die U. zuschreiben wollte, insbesondere zu den aus dem gleichen Jahr stammenden UU. des Mainzer Erzbischofs für Bursfelde, ergeben sich keine Beziehungen.

Auffällig ist überhaupt die Erwähnung eines herzoglichen Notars in Form des Vermerkes Data per manum *in dieser ersten U. Wir werden dies damit zu erklären haben, daß der Diktator, vermutlich also Gerold selbst, der in der Abfassung von UU. wenig Erfahrung besaß, sich im Aufbau an die vom Empfänger eingereichte Vorlage, das gefälschte Gründungsprivileg von Bursfelde, anschloß. Wie die ganze Anordnung des Eschatokolls mit der Trennung nach* facta *und* data, *der Gliederung und Aufzählung der Zeugen nach Geistlichen,* liberi homines *und* ministeriales *findet nämlich auch der Datarvermerk in jener U. seine Entsprechung.*

U. 6 ist für mehr als ein Jahrzehnt die einzige U., die einen Anteil des Ausstellers an ihrer Herstellung erkennen läßt. Neben einigen schrift- und diktatmäßig nicht genau bestimmbaren UU. herrscht zunächst die Herstellung durch den Empfänger vor. Mit Sicherheit gilt dies von UU. 7, 10, 17, 19, 20, 21, 27 und 32; auch bei U. 8, deren Diktat von Wibald herrührt, ist dies in hohem Maße wahrscheinlich, ebenso ist U. 23 schriftmäßig wohl dem Empfänger zuzuweisen.

Erst im Jahre 1156 begegnet uns in U. 33 ein neuer herzoglicher
Heinrich *Notar: Heinrich*[1]. *Wir dürfen annehmen, daß sein Auftreten mit der Zunahme der Geschäfte, welche der Erwerb Bayerns und die Sicherung der herzoglichen Stellung in Sachsen mit sich brachte, in Verbindung steht. Auch er ist als Persönlichkeit gut greifbar*[2]. *Ebenso wie Gerold gehörte er dem geistlichen Stande an; er war Kanoniker des Stiftes auf dem Petersberg bei Goslar. Später wurde er, vermutlich unter entscheidender Mitwirkung seines Herzogs, Propst des Stiftes St. Stephan und Willehad in Bremen und hat deshalb im Jahre 1167 auf seine Goslarer Pfründe verzichtet*[3]. *Auch als Bremer Propst, als der er uns 1163 zuerst bezeugt wird,*

---

1) Die in den Vorreden zu UU. 28 und 31 ausgesprochene Vermutung, daß sich bereits in ihnen diktatmäßig der Einfluß des Notars Heinrich geltend mache, möchten wir nach einer erneuten Überprüfung des Sachverhalts nicht mehr aufrechthalten.

2) Über ihn schon Heydel 153 und Hasenritter 150, deren Ausführungen sich aber gerade hier ergänzen lassen.

3) Vgl. die U. des Propstes Adelog vom Stift auf dem Petersberg aus dem Jahre 1167 über diesen Verzicht (Bode, UB. der Stadt Goslar 1, 292 nr. 260) und die spätere Bestätigung dieses Verzichtes durch Bischof Hermann von Hildesheim im Jahre 1169 (Janicke UB. des Hochstiftes Hildesheim 1, 332 nr. 349). Beide UU. sind die einzigen Zeugnisse über seine Zugehörigkeit zum Goslarer Stift.

hat er sich noch häufig in der Umgebung des Herzogs aufgehalten. Das beweist nicht nur die Tatsache, daß er auch weiterhin gelegentlich am Urkundengeschäft beteiligt ist, sondern auch sein wiederholtes Auftreten als Zeuge in UU. Heinrichs[1]. *Mit Sicherheit können wir ihn als Zeugen bis zum Jahre 1171 belegen. Daß er mit dem in U. 119 vom Jahre 1188 genannten* Heinricus scriptor *identisch ist, wie Hasenritter dies für möglich hält, glauben wir nicht, da man den Propst eines angesehenen Stiftes wohl kaum mit dem bescheidenen Titel eines* scriptor *in der Zeugenreihe als letzten von den geistlichen Zeugen aufgeführt hätte. Von allen uns namentlich bekannten Notaren Heinrichs steht er am längsten in dessen Diensten; der Herzog hat ihn auch später zu politischen Missionen gebraucht.*

Gerade beim Notar Heinrich können wir erkennen, daß die Teilnahme an der Beurkundung nur einen Teil der Tätigkeit der herzoglichen Notare und Kapläne umfaßte. Schon frühzeitig hat ihn der Herzog auch zu anderen Aufgaben herangezogen. So erwirkte er in dessen Namen in den Jahren 1157—59 vom Papst Hadrian IV. ein Privileg für das Stift Königslutter[2]. *Das genaue Jahr dieses Aufenthaltes in Rom läßt sich nicht bestimmen. Vielleicht war es das Jahr 1158; wissen wir doch, daß im Winter 1157/58 eine herzogliche Gesandtschaft in Rom weilte, die nicht nur zwei päpstliche UU. für das Bistum Ratzeburg und das Kloster Ranshofen bei der Kurie erbat, sondern vor allem im Auftrage des Herzogs den Papst Hadrian IV. in seinem Konflikt mit Friedrich I. zum Einlenken veranlaßte*[3]. *Ob der Notar Heinrich an dieser Gesandtschaft teilgenommen hat, wissen wir nicht. Dafür könnte sprechen, daß ihn der Herzog 1178 nach Rom schickte, um seinen Einfluß bei der Neuwahl des Bremer Erzbischofs zur Geltung zu bringen. Nach dem Bericht Arnolds von Lübeck fand er dabei, da er dem Papst Alexander III. persönlich bekannt war, persönlichen Zugang zu ihm und konnte die Weihe des Bremer Elekten Berthold verhindern*[4]. *Auch bei der Erhebung des Abtes Heinrich von*

---

1) *U. 60 (1163) als* prepositus sancti Stephani in Bremis, *U. 75 (1167) als* prepositus et notarius noster, *U. 79 (1168) als* prepositus sancti Stephani in Brema; *UU. 88 (1171) als* beati Willehadi prepositus in Brema.

2) *Jaffé L. —, Prutz 475 nr. 6:* precibus dilecti filii nostri Henrici Saxonie et Bavarie ducis et instantia Henrici eiusdem ducis notarii.

3) *Vgl. Jaffé L. nr. 10381 und 10385 sowie das Entschuldigungsschreiben Hadrians bei Rahewin Gesta Friderici lib. III c. 23 (ed. Waitz-v. Simson 195f.); zur Sache Hauck Kirchengeschichte IV $^{3-4}$ 230.*

4) *Darüber Arnold lib. II c. 9 (ed. Lappenberg 46f.). Nach Dehio Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen 2, 95f. hätte Notar Heinrich nicht die Weihe Bertholds, sondern die des Askaniers Siegfried verhindert; doch scheint uns eine solche Interpretation des Berichtes Arnolds nicht möglich zu sein, vgl. auch May, Regesten S. 153. 'Wenn Heinrich der Löwe sich jetzt für den Askanier Siegfried einsetzte, dessen Wahl er 1168 verhindert hatte, so lag dies in dem Wandel der politischen Situation begründet.*

St. Egidien in Braunschweig zum Bischof von Lübeck im Jahre 1173 war er als Gesandter des Herzogs beteiligt[1].

Von den vier UU., die er datiert oder rekognosziert, sind drei (UU. 33, 37, 89) noch urschriftlich, die vierte (U. 78 für Reinhausen) nur abschriftlich überliefert. In der erhaltenen Fassung ist dieses Reinhäuser Privileg zudem verfälscht; doch läßt sich ein echter Kern noch deutlich erkennen. Wenn Heinrich in dieser U. der Titel eines protonotarius *beigelegt wird, so wird dies zweifellos auf das Konto des Fälschers zu setzen sein. Das Amt des Protonotars setzt eine stärker ausgebildete Kanzleiorganisation voraus, als sie das Urkundenwesen des Herzogs damals noch aufweist. In der deutschen Königskanzlei ist die Stellung eines Protonotars erst seit 1157 eingeführt*[2]*, von den deutschen Fürstenkanzleien kennt die Mainzer als erste seit 1172 einen Protonotar, sonst kommt dieses Amt erst in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf*[3]*. In der echten U. war Heinrich zweifellos nur als* notarius *bezeichnet, wie ihn auch U. 33 nennt, während U. 89 ihm nur seinen geistlichen Titel beilegt.*

U. 37 hat er nach dem ausdrücklichen Vermerk Heinricus scriptor recognovit *selbst mundiert. Seine Schrift zeigt einen kräftigen Duktus, der bereits die Neigung zur Brechung der Buchstabenformen verrät. Die Oberlängen sind mit dem Schleifen- und Fähnchenornament ausgeschmückt. Die Schäfte der kleinen Buchstaben wie* i *und* u *sind am oberen Ende verdickt und gelegentlich gespalten,* m *und* n *zeigen eine starke Rundung der Schäfte. Die Ligaturen von* ct *und* st *sind in Form eines einfachen, nicht verschleiften Bogens gehalten. Besonders charakteristisch ist auch das Abkürzungszeichen, das bald einer stehenden, bald einer liegenden 8 ähnelt. Die beiden anderen Originale sind wohl von Empfängerseite hergestellt. Bei U. 33 für Bursfelde läßt sich dies durch den Vergleich mit zwei UU. des Klosters aus dem Jahre 1144*[4] *eindeutig beweisen. Diese beiden UU., Privilegien des Erzbischofs Heinrich von Mainz für das Kloster, rühren von einem Schreiber her, der schriftmäßig U. 33 sehr nahe steht, so daß alle drei UU. dem Empfänger zuzuweisen sind. Bei U. 89 für das neugegründete Bistum Schwerin fehlt ein solches Vergleichsmaterial; eine gewisse Verwandtschaft mit den gleichzeitigen Ratzeburger UU. läßt aber auch hier an die Herstellung durch den Empfänger denken, zumal sich die Hand sonst nicht nachweisen läßt.*

Am Diktat der UU. ist Heinrich in allen vier Fällen beteiligt gewesen. Dies zeigen besonders die Arengen, auf deren gedankliche und formelhafte Verwandtschaft schon Hasenritter hingewiesen hat[5]*. Aber auch sonst er-*

1) *Arnold lib. I c. 13 (ed. Lappenberg 31).*
2) *Bresslau, Urkundenlehre* 1^2, *497.*
3) Ebd. *595 f.*
4) *Böhmer-Will, Reg. archiepisc. Magunt. 1, 324 f. nr. 24 und 25.*
5) *Hasenritter 89 mit der Gegenüberstellung der Arengen.*

geben sich, insbesondere zwischen U. 37 und den echten Teilen von U. 78, enge Berührungen[1], *während U. 33 und U. 89 sich stellenweise an Vorurkunden anschließen. Wenn das Diktat Heinrichs nicht so ausgeprägt ist wie das anderer Notare, so liegt dies z. T. auch darin begründet, daß der Rechtsinhalt der einzelnen UU. jeweils verschieden ist und sie sich auf einen verhältnismäßig großen Zeitraum verteilen.*

Auch das Eschatokoll ist nicht einheitlich gestaltet und die Beteiligung des Notars in verschiedener Form zum Ausdruck gebracht. In der vom Empfänger mundierten U. 33 heißt es: Acta sunt hęc a. incarnationis dominice . ., indictione . .; *es folgen, eingeleitet mit den Worten* Testes huius rei sunt, *die Zeugen und dann zum Schluß der Vermerk* Data per manum Heinrici notarii in Hertisberg VIII kal. iulii, *wobei die letzten Worte von* in *an mit Orts- und Tagesangabe von der gleichen Hand mit dunklerer Tinte nachgetragen sind. Ähnlich lautet der Schluß von U. 89, wobei jedoch die Zeugen bereits im Kontext aufgezählt werden:* Acta sunt hec V idus septembris, in dedicatione eiusdem ecclesie, a. dominice incarnationis . ., indictione . .; data per manum Heinrici prepositi Bremensis ecclesie sancti Stephani. *Die beiden anderen UU. tragen nicht einen Datar-, sondern einen Rekognitionsvermerk. In U. 37 sind die Zeugen abermals ins Eschatokoll aufgenommen:* Acta sunt hec a. ab incarnatione domini . ., indictione . ., VIIII kal. decembris regnante Fridirico invictissimo Romanorum imperatore et semper augusto, a. imperii eius tercio, regni vero VI. *Nach Aufzählung der Zeugen schließt dann die U. mit den Worten* Heinricus scriptor recognovit. *Auch die Datierung der überarbeiteten U. 78:* Hec autem facta sunt a. dominice incarnacionis . . IV non. iunii, ind. . .; Heynricus curie ‹protho› notarius recognovit, *läßt in der verderbten Form die echte Datierung mit der Rekognition des Notars erkennen. Die Bedeutung dieser Rekognition und des Datarvermerks können wir erst nach Untersuchung der übrigen von der Kanzlei hergestellten UU. klären. Das geht aber schon aus den UU. mit dem Namen des Notars Heinrich hervor, daß der Passus* Data per manum *keinesfalls auf die eigenhändige Herstellung der U. durch den Notar zu beziehen ist.*

Zwei Jahre nach dem ersten Auftreten des Notars Heinrich wird in der verfälschten Ratzeburger Dotationsurkunde von 1158 (U. 41) zum

---

1) *Das zeigt am besten ein Vergleich der Dispositionsformeln in beiden UU.*

U. 37

Bona ergo, que a prima loci illius institucione... a ducibus seu ab aliis fidelibus... eo collata vel in posterum conferenda sunt, banno et auctoritate domini imperatoris ac nostra confirmamus.

U. 78

.. bona, que pia devotione ab antecessoribus seu parentibus nostris vel aliis dei fidelibus inibi pro salute animarum suarum collata sunt vel in posterum conferenda, eidem ecclesie auctoritate nostra in perpetuum confirmamus.

Hartwig *ersten Mal der Notar Hartwig genannt. Ob aber diese im Kern echte U. in dieses Jahr gehört, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen. Die erste genau datierte U., die von Hartwig verfaßt und geschrieben ist, stammt aus dem Jahre 1160 (U. 43) und ist für das Stift Polling ausgestellt. Seitdem hat er für mehr als ein Jahrzehnt dem herzoglichen Urkundenwesen sein besonderes Gepräge gegeben.*

Hartwig ist der Notar des Herzogs, der die erfolgreichste Laufbahn gehabt hat[1]*. Er stammte aus Uthlede am rechten Ufer der Niederweser. Da er aber stets* Utledensis, *niemals aber* de Utlede *genannt wird, hat er wahrscheinlich nicht dem Geschlecht derer „von Uthlede" angehört, sondern stand, wie May vermutet, den Geschlechtern „von den Böningen" und „von dem Holling" nahe. Auf jeden Fall war er ein Angehöriger der bremischen Stiftsministerialität. Er ist dann als Kaplan in den Dienst des Herzogs getreten*[2]*; Arnold rechnet ihn zu den* familiares *Heinrichs*[3]*. Durch ihn erhielt er auch eine Domherrnpfründe in Bremen und wird deshalb seit 1168 auch wiederholt als* canonicus Bremensis *bezeichnet*[4]*. Verschiedentlich wird ihm auch der Titel eines* magister *beigelegt*[5]*; er hat also diesen akademischen Grad erworben, möglicherweise in Paris. Im Jahre 1185 wurde er zum Bremer Erzbischof gewählt; nach einer von wechselvollen Schicksalen und Kämpfen erfüllten Regierung ist er am 3. November 1207 gestorben.*

Als Notar erscheint er insgesamt in 13 UU. (UU. 41, 60, 64, 65, †67, 72, 75, 77, 80, 81, 82, 87, 88), als Zeuge in drei UU. (81, 88 und 107), wobei ihm außer den Titeln notarius *und* canonicus *vereinzelt der eines* cartularius *beigelegt wird (U. 75), während ihn U. 107 als* magister cartularii *bezeichnet. Von diesen 13 UU. sind UU 41 und 64 in der vorliegenden Form überarbeitet, im Kern aber echt. U. 67 dagegen ist eine freie Fälschung, die die Datierung der echten U. 60 entlehnt, also für unsere Zwecke ausscheidet. Von den übrigen echten 10 UU. sind 9 im Original erhalten. 5 von ihnen (UU. 60, 65, 72, 75 und 80) rühren von der gleichen Hand her, die außerdem U. 43 mundiert hat, ein Privileg, das keinen Notar oder Schreiber nennt. Die übrigen 4 Originale verteilen sich auf verschiedene Schreiber, die sonst nicht nachweisbar sind. Diese Tatsache, daß 6 Originale, von denen 5 ausdrücklich Hartwig als Notar nennen, von der gleichen Hand herrühren, die sich für andere Notare nicht nachweisen läßt, dürfte ohne Bedenken den Schluß zulassen, den schon Hasenritter*[6]

---

1) *Über ihn schon Heydel 152f., Hasenritter 151, May, Reg. S. 164ff.*

2) *In U. 107 erscheint er als Zeuge unter den* capellani.

3) *Arnold lib. III c. 13 (ed. Lappenberg 99):* Et quia (*scil.* dux) quandoque eum familiarem habuerat, dum succedentibus prosperis notarius in curia ipsius fuerat, per quem etiam canoniam Bremensem obtinuerat.

4) *Zuerst in U. 77.* 5) *UU. 41, 81, 107.* 6) *Hasenritter 22 und 42.*

als wahrscheinlich bezeichnet hatte, daß dieser Schreiber mit dem Notar Hartwig identisch ist. Es ist der von Hasenritter mit dem Sigel A bezeichnete Schreiber. Sieht man von dem ersten Stück (U. 43) ab, das noch einen etwas unsicheren Schriftcharakter trägt, so zeigen die übrigen Originale einen regelmäßigen Duktus, der sich im Laufe der Zeit kaum verändert hat. Im Vergleich mit der Schrift des Notars Heinrich wirkt Hartwigs Schrift[1] *kleiner und zierlicher, sie ist im ganzen auch schmuckloser gehalten; die Verzierungen der Oberschäfte sind sehr viel einfacher. Besonders charakteristisch ist die Form des* g, *dessen Schleife in einer langen Linie (meist einer Wellenlinie) nach vorn ausläuft. Diese Wellenlinie als typisches Merkmal unseres Schreibers kehrt auch in den Ligaturen von* ct *und* st *wieder. Die Oberlängen laufen im allgemeinen in einem geringen Schwung nach rechts aus; Gabelung der Schäfte läßt sich noch nicht beobachten. Einen etwas feierlicheren Charakter haben die beiden UU. 60 und 80, was sich schon in dem dem Text vorgesetzten Chrismon ausprägt. Einer bestimmten Schule läßt sich die Schrift nicht zuweisen.*

Vor allem aber hat Hartwig in dem Jahrzehnt von 1160—1171 eine umfangreiche Wirksamkeit als Diktator entfaltet. Nicht weniger als 13 UU. (43, 48, 60, 64, 65, 68, 72, 73, 75, 77, 79, 80 und 87) sind entweder ganz von ihm verfaßt oder verraten wenigstens seinen Einfluß auf das Diktat. Dazu gehören auch solche Stücke, die ihn nicht als Notar nennen und auch nicht von ihm geschrieben sind (UU. 48, 68, 73 und 79). Andererseits ist er am Diktat der drei UU. 81, 82 und 88, die ihn als Datar nennen, nicht beteiligt. Die Merkmale seines sehr ausgeprägten Stiles hat bereits Hasenritter[2] *ausführlich untersucht, so daß wir hierfür auf seine Darlegungen verweisen können. Wir erwähnen nur die Arengen, in denen die Pflicht des Fürsten, für die Kirche zu sorgen, mit den gleichen oder ähnlichen Wendungen immer wieder hervorgehoben wird. Die Invokatio* (In nomine domini nostri Iesu Christi dei eterni) *und die Promulgatio* (noverit tam futurorum quam presentium sacrosancte dei ecclesie fidelium sagacitas) *sind mit ihrer gleichbleibenden Formulierung für ihn besonders charakteristisch. Auch die Korroborationsformeln und die gelegentlichen Strafformeln weisen jeweils diktatmäßige Berührungen auf. Besonders deutlich wird die Diktatverwandtschaft bei UU. gleichen Rechtsinhalts in den Dispositionsformeln; so bei den Schutzprivilegien UU. 64, 68 und 80 einerseits und bei den beiden Schenkungsurkunden UU. 77 und 87 andererseits. Bei diesen beiden letzten UU. gehen die wörtlichen Übereinstimmungen so weit, daß wir sie nur damit erklären können, daß Hartwig das Konzept der ersten für die zweite benutzt hat.*

---

1) Vgl. die Schriftproben von U. 60 im UB. des Bistums Lübeck 1 Taf. 1 und U. 65 bei Hasenritter Schriftprobentafel.

2) Hasenritter 90 ff.

Auch für die Datierung hat Hartwig eine bestimmte Formel entwickelt. Wir finden sie zum ersten Male in U. 65: Acta sunt hec a. domini . . indictione., regnante domino Friderico invicto Romanorum imperatore et semper augusto. Data Goslarie . . II kal. decembris per manum Hartuici notarii. *Charakteristisch für diese Datierung ist die Verteilung der einzelnen Angaben unter* Acta *und* Data, *wobei bei* Acta *außer dem Inkarnationsjahr und der Indiktion meist auch die Regierung Friedrichs I. erwähnt wird, ohne daß jedoch im allgemeinen Kaiser- und Königsjahre angegeben wären. Nur U. 60 und die auch im Eschatokoll etwas verderbte U. 64 nennen Kaiser- und Königsjahre. Unter* Data *findet sich außer Tages- und Ortsangabe auch der Notarsvermerk, und zwar in der Regel mit den Worten* (data) . . per manum Hartuici notarii (nostri). *Statt* notarii *heißt es in UU. 77 und 87:* Utledensis Bremensis canonici, *und in U. 88:* Utledensis notarii ducis et Bremensis canonici. *Eine Ausnahme von dieser* data per manum-*Formel bildet die von ihm selbst geschriebene U. 75 mit dem Schlußvermerk* Harduicus cartularius noster recognovit *und die beiden gleichlautenden UU. 81 und 82 für die wendischen Bistümer, deren Schreiber sonst nicht belegt sind. Hier lautet der Passus über den Notar beidemal:* domnus Hartwicus kanonicus ecclesie Bremensis et notarius curie ducis assignavit.

In U. 88 vom Jahre 1171 tritt Hartwig zum letztenmal als Notar auf, ohne daß jedoch sein Einfluß auf das Diktat dieses von einem unbekannten Schreiber mundierten Privilegs zu erkennen wäre. U. 107 vom Jahre 1176 nennt noch einmal in der Reihe der capellani *den* magister Hartwicus, magister cartularii *als Zeugen; seitdem verschwindet sein Name ganz aus den Urkunden des Herzogs.*

Baldewin

Eine verhältnismäßig geringe Wirksamkeit in der Kanzlei hat der nächste Notar Baldewin ausgeübt[1]. *Ebenso wie Hartwig war er Kaplan des Herzogs, er war ferner Kanoniker des Blasiusstiftes. Ob er mit dem Braunschweiger Kleriker Baldewin identisch ist, der in der Frühzeit des Herzogs gelegentlich in dessen UU. als Zeuge genannt wird (UU. 7, 8, 9, 44, 50), können wir nicht sagen. Auf jeden Fall tritt er als* Balduinus capellanus *in einer herzoglichen U. zuerst 1169 (U. 80) auf. Auch in der Folgezeit können wir ihn bis zum Jahre 1194 durch Zeugennennung ziemlich häufig in der Umgebung Heinrichs nachweisen*[2]. *Diese Tatsache widerlegt, wie schon Hasenritter betont hat, die von der älteren Literatur*

---

1) Über ihn Hasenritter 152 f.

2) In U. 81 als Baldewinus de Bruneswic capellanus ducis, *in U. 82 als* capellanus ducis, *U. 89 lediglich* Baldewinus, *U. 119:* Baldewinus capellanus, *U. 126 als* capellanus curie et sancti Blasii canonicus, *U. 128 als* capellanus et canonicus, *U. 129 als* canonicus in Bruneswich.

gelegentlich vertretene Auffassung, die sich noch bei Heydel[1] *und Hildebrand*[2] *findet, daß er mit dem Bremer Erzbischof Baldewin, der 1169 als Günstling Heinrichs des Löwen auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben wurde und 1178 starb, identisch sei*[3]. *Dieser war vor seiner Wahl vielmehr Propst der Domkirche in Halberstadt; ob er Kaplan Heinrichs des Löwen war, wie dies die Bremer Annalen des späten 13. Jahrhunderts behaupten, können wir nicht entscheiden*[4].

Nur zwei UU. (UU. 83 und 93) erwähnen Baldewin als Notar, beidemal mit den Worten Baldewinus notarius domini ducis assignavit. *U. 93 für St. Zeno in Reichenhall ist im Original erhalten und zeigt einen breiten, etwas steifen und wenig ausgeschriebenen Duktus, der sich in einzelnen Buchstabenformen der Buchschrift nähert. Schulmäßig läßt sich die Schrift nicht einordnen. Da aber nach Mitteilung von Edward Schröder die Schreibung der Personen- und Ortsnamen eine ausgesprochen oberdeutsche, ja geradezu bajuvarische ist, werden wir die Schrift einem Empfängerschreiber und nicht dem Notar zuzuweisen haben. Auf Baldewin geht jedoch das Diktat dieser wie der anderen für Northeim ausgestellten U. (83) zurück. Die erste ist zwar in mancher Beziehung etwas ungeschickt stilisiert, wenn die Zustimmung der Herzogin Mathilde und ihrer Tochter Gertrud erst in einem Nachsatz zum Eschatokoll ausgedrückt werden. Die Invokatio, Promulgatio und die Korroboratio sowie einzelne Wendungen in der Dispositio lassen aber beidemal den gleichen Diktator erkennen*[5].

Kaplan des Herzogs war auch der nächste Notar Gerhard[6]. *Leider ist dies die einzige Tatsache, die wir von ihm außer seiner Stellung als Notar wissen. Nur in zwei UU., in denen er gleichzeitig auch als Notar genannt wird, wird er auch als Zeuge aufgeführt (UU. 100 und 119), in der ersten erscheint er dabei in der Reihe der* capellani, *in der zweiten lediglich mit dem Titel eines* scriptor *als vorletzter der geistlichen Zeugen. Über seine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stift ist nichts bekannt, der Name Gerhard begegnet uns zudem in den UU. Heinrichs zu häufig, als daß man ihn mit einem dieser Träger des Namens gleichsetzen könnte. Die Schreibweise der Namensformen verrät deutlich den Niederdeutschen.* *Gerhard*

1) Heydel 152.

2) R. Hildebrand, Der sächsische „Staat" Heinrichs des Löwen (Historische Studien 302, 1937) 418.

3) Diese Gleichsetzung beider Baldewine auch bei Dehio, Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen 2, 90 Anm. 3; dagegen schon J. Harttung, Das Erzbistum Bremen und Heinrich der Löwe, Hist. Zeitschr. 34 (1875), 338 Anm. 2 und v. Buchwald, Bischofs- und Fürstenurkunden 170.

4) Über Erzbischof Baldewin jetzt insbes. May Reg. S. 150 nr. 576.

5) Hasenritter 99.

6) Über ihn Heydel 154 und Hasenritter 153 f.

Gerhard ist an drei UU. (96 und 100 aus dem Jahre 1174 und 119 aus dem Jahre 1188) beteiligt. Alle drei sind urschriftlich auf uns gekommen und vom gleichen Schreiber mundiert. In U. 119 wird Gerhard nicht nur in der Zeugenreihe, sondern auch im Eschatokoll als scriptor *bezeichnet; er ist also selbst der Schreiber dieser drei Originale. Seine Schrift*[1] *steht der des Notars Hartwig in mancher Beziehung nahe, vor allem in den kleinen Buchstaben. Charakteristisch ist insbesondere ihr eckiger Duktus. Die Oberlängen sind verhältnismäßig hoch und meist steil nach oben geführt; nur das* d *zeigt einen kräftigen Schwung nach links. Gelegentlich, so beim* s, *endet die Oberlänge in eine Schleife; daneben findet sich am Wortende auch das runde Schluß-*s. *Die Ligaturen von* ct *und* st *sind in Form eines Bogens gehalten, wobei die Schrift hinter* s *und* c *absetzt und in einer Wellenlinie am oberen Ende des* t *weitergeführt wird, eine Erscheinung, die sich auch bei Hartwig beobachten ließ. Erst in U. 119 ist der geschlossene Bogen bei den Ligaturen die Regel. Bei aller Individualität scheint mir ein gewisser schulmäßiger Zusammenhang mit der Schrift Hartwigs gegeben zu sein.*

Bereits Hasenritter hat die Vermutung ausgesprochen[2], *daß das Diktat dieser drei von Gerhard geschriebenen UU., wenn es auch in vieler Hinsicht nicht gleichlautend ist, doch von ihm selbst herrührt. Diese Annahme gewinnt noch mehr Sicherheit, wenn wir uns dabei nicht nur auf die Arengen stützen, wie dies Hasenritter bei seinen Diktatuntersuchungen getan hat. Diese Diktatmerkmale treten aber hier weniger in gleich oder ähnlich lautenden Formeln als in dem Wortschatz der UU. zutage. Wir nennen etwa die Promulgationsformeln mit dem Begriff* modernis et future etatis posteris *(U. 96),* modernis et postfuturis *(U. 100) und* vivis quam postfuturis *(U. 119). Dem* per concanbii restaurationem *(U. 96) entspricht* restauratus concambio *(U. 100), dem* trahere in irritum *(U. 100) die Worte* reduci in irritum *(U. 119). In U. 96 und U. 100 kommt* coadfirmare *vor; beliebt ist auch* stabilis *und* stabilire *(UU. 100 und 119). Die Zeugen werden zweimal als* testimoniales persone *eingeführt. Auch die Datierungsformel ist in allen drei Fällen in der Anlage die gleiche:* Acta *(in U. 119 statt dessen* Facta*)* sunt hec a. dominice incarnationis *(*d. inc *fehlt U. 119)* . ., indictione . .; data *(folgt Ort und Tag)* per manum Gerhardi notarii *(bzw.* scriptoris *U. 119). Alle diese Merkmale lassen mit den bereits von Hasenritter festgestellten Gemeinsamkeiten keinen Zweifel daran, daß Gerhard auch der Diktator der drei von ihm geschriebenen Stücke ist. Wenn U. 119 eine gewisse Sonderstellung einnimmt, so erklärt sich dies ganz zwanglos daraus, daß zwischen ihrer Abfassungszeit und der der anderen beiden UU. ein Zeitraum von vierzehn Jahren liegt.*

---

1) Vgl. die Schriftprobe von U. 100 bei Hasenritter Schriftprobentafel.
2) Hasenritter 96 f.

Mit der letzten von Notar Gerhard verfaßten und geschriebenen U. 119 befinden wir uns bereits in der Zeit nach dem Sturz des Herzogs. Er bedeutet trotz des mehrjährigen Einschnitts keine grundlegende Änderung im Aufbau des herzoglichen Urkundenwesens; nur ist der Empfängerkreis jetzt kleiner geworden. Nach dem Verlust seiner Herzogtümer nennt sich der Herzog nur noch dux; *an die Stelle des Reitersiegels, in dem der Reiter als Wahrzeichen des Reichslehens die Fahne führte, tritt das kleinere Löwensiegel.*

Diese Änderungen haben sich erst allmählich eingebürgert. Noch in der ersten nach seinem Sturz ausgestellten U. 118 nennt sich Heinrich dux Bawarie et Saxonie *und hat nach der Siegelbeschreibung auch das Reitersiegel an ihr anbringen lassen. Daß diese erste U. nach seinem Sturz nur abschriftlich überliefert ist, ist vor allem deshalb bedauerlich, weil die Datierung in der jetzigen Form verderbt ist. Alle Anzeichen sprechen aber dafür, daß U. 118 erst ins Jahr 1186, nicht schon in das Jahr 1181 gehört.*

In ihr tritt der letzte uns namentlich bekannte Notar des Löwen, Johannes[2], auf, der außerdem als Datar in U. 129 erscheint. Der Vermutung von Hasenritter, daß er mit dem Iohannes canonicus sancti Blasii *identisch sei, der U. 120 bezeugt, können wir uns ganz anschließen. Die zweite U. (129) ist noch im Original auf uns gekommen. Ihr Schreiber — von Hasenritter mit dem Sigel D bezeichnet — hat außerdem noch zwei andere UU. (127 und 128) mundiert. Er schreibt einen schwungvollen Duktus[2], die Ober- und Unterlängen laufen in weit geschweiften Bogen aus, das* d *ist dabei nach links gezogen, das* s, f *und verschiedentlich auch das* b *enden dabei in einer Schleife. Die Ligaturen von* st *und* ct *sind entweder in Form einer Wellenlinie oder eines einfachen Bogens gehalten. Besonders kalligraphisch ist U. 128 ausgeführt, U. 127 und U. 129 weisen eine flüchtigere Schrift auf.* *Johannes*

Ein Notar wird in UU. 127 und 128 nicht genannt, beide Stücke sind aber zweifellos diktatgleich mit der nur abschriftlich erhaltenen U. 126, die die Datierung Data .. per manum S. notarii *trägt. Diese Tatsache veranlaßte Hasenritter zu dem Schluß, daß der Schreiber dieser drei UU. lediglich ein Hilfsschreiber sei[3], der bald für den Notar Johannes (U. 129), bald für den sonst nicht nachweisbaren Notar* S *tätig war. Der Verlust des Originals von U. 126, das beim Brand des Braunschweiger Schlosses am 8. September 1830 vernichtet wurde, bildet für das Urkundenwesen des Löwen eine besonders schmerzliche Lücke. Die Kopialbücher des braun-*

1) Über ihn Hasenritter 154.

2) Vgl. die Schriftprobe von U. 128 bei Hasenritter Schriftprobentafel und das Faksimile von U. 127 bei Hodenberg Calenberger UB. 9 Anl. A.

3) Hasenritter 43.

schweig-lüneburgischen Gesamtarchivs und der davon unabhängige Druck der Origines Guelficae geben offensichtlich einen etwas verderbten Text des Eschatokolls, wie schon die Nachtragung eines Zeugen zeigt. Auffällig ist vor allem die Erwähnung des unbekannten Notars S. Wir kennen keine Persönlichkeit in der Umgebung des Herzogs, auf die sich diese Namensabkürzung beziehen könnte. Andererseits steht das J. *des Schreibers der UU. 127, 128, 129 gelegentlich dem* S *nahe, so etwa in dem Worte* Iordanis *in U. 129. In der gleichen U. hat auch der Notar Johannes seinen Namen in der abgekürzten Form* Ioh. *wiedergegeben. Das legt die Vermutung nahe, daß auch das* S *in U. 126 aus* J., *das seinerseits als Abkürzung für* Iohannes *diente, verlesen sein könnte.*

Diese Annahme, daß hinter dem rätselhaften Notar S. sich niemand anders als der Notar Johannes verbirgt, erhält, wie gesagt, vom Diktat her eine starke Stütze. Nach Hasenritter wäre Notar Johannes am Diktat von UU. 118 und 129 maßgebend beteiligt, während UU. 126, 127, 128 den diktatmäßigen Einfluß des Notars S erkennen ließen[1]. *Zwischen beiden Gruppen ergeben sich aber starke Berührungen, weniger in einzelnen Formeln, als im Wortschatz. Zu* in utilitate ecclesiarum *(U. 129) wäre zu vergleichen* utilitatibus servorum dei *(U. 126), zu* pro imploranda venia *(129)* ad explenda opera *(126);* assensu *(129) kehrt in 128 wieder, während es in U. 126* intuitu *heißt. Vor allem aber findet der Passus von U. 129* statuentes, ne quis a prefato monasterio ... bona alienare presumat *in den Korroborationsformeln von U. 127* (statuentes, ne quis .... id immutare presumat) *und U. 128* (statuentes, ne quis .... prefatum .. monasterium inquietare presumat) *seine weitgehende Entsprechung. Heißt es in U. 129:* sigillo nostro presentem scedulam signari iussimus, *so lautet es fast wörtlich in U. 127:* hanc presentem scedulam nostro sigillo signatam conscribi fecimus. *Alle diese Diktateigentümlichkeiten, die sich in einigen Punkten noch vermehren ließen, scheinen mir keinen Zweifel darüber zu lassen, daß die drei angeblich vom Notar S. verfaßten UU. 126, 127, 128 vom Notar Johannes herrühren, dessen Diktat in U. 129 ausgeprägter ist als in der U. 118, deren Wortlaut teilweise durch die Vorurkunde bestimmt ist. Die drei gleichhändigen Originale UU. 127, 128, 129, deren letztes ihn als Datar nennt, dürften also von ihm selbst geschrieben sein. Auch das kurze Mandat U. 130 für das Kloster Salem, dessen Diktat nicht so charakteristisch ist wie das der übrigen UU., gehört wohl in diese Gruppe, so daß wir den Notar Johannes als den Verfasser von 6 UU. anzusehen haben.*

Mit diesen sechs uns namentlich bekannten Notaren ist die Reihe der im Dienst des Herzogs stehenden Schreiber und Diktatoren nicht er-

---

1) Hasenritter 97 u. 154.

schöpft. Zu ihnen tritt noch eine Persönlichkeit, die zwar schrift- und diktatmäßig gut greifbar, deren Name jedoch unbekannt ist. Hasenritter hat diesen Schreiber, der die UU. 59 für die Lübecker Kirche und 105 für das Egidienkloster in Braunschweig mundiert hat, als Schreiber C bezeichnet. Er schreibt eine regelmäßige Urkundenminuskel, die Oberlängen sind mit Schleifen und Zierstrichen ausgeschmückt und vielfach gegabelt, die Unterlängen laufen nach links aus, auch das r *und* i *reichen unter die Zeile*[1]. *Berührungen im Diktat zwischen beiden Stücken ergeben sich nicht. Buchwald hatte aus der Tatsache, daß bei U. 105 über einzelnen Zeugennamen das Wort* diaconus *von der gleichen Hand eingefügt ist, folgern wollen, daß diese U. vom Empfänger selbst hergestellt sei, da nur dieser an einer solchen genauen Bezeichnung der Zeugennamen ein Interesse gehabt hätte*[2]. *Dem hat Hasenritter mit Recht widersprochen*[3]; *es ließe sich dabei auch geltend machen, daß derartige Interlinearnotizen auch in den Zeugenreihen anderer UU. begegnen (U. 8 für Korvey, U. 27 für Riechenberg und U. 120 für Ilsenburg). Ebenso spricht die Tatsache, die Hasenritter noch entgangen war, daß U. 120 für Ilsenburg das gleiche Diktat aufweist wie die von diesem Schreiber mundierte U. 105 dafür, daß dieser Schreiber zum herzoglichen Kanzleipersonal gehörte*[4]. *Diese Annahme wird aber vor allem dadurch gesichert, daß dieser Schreiber C nach dem Tode Heinrichs des Löwen unter seinem Sohn Pfalzgraf Heinrich wieder zu belegen ist, wenn sich auch bisher nur eine U. des Pfalzgrafen für das Braunschweiger Blasiusstift aus dem Jahre 1196 namhaft machen ließ, die er verfaßt und geschrieben hat*[5]. *Wer dieser unter Heinrich dem Löwen und seinem Sohn tätige Schreiber und Diktator gewesen ist, können wir leider nicht sagen. Keine von diesen vier UU. nennt einen Notar, auch in den Zeugenreihen der einzelnen Stücke findet sich keine Persönlichkeit, die wir mit diesem unbekannten Schreiber identifizieren könnten.*

Ein ungenannter Kanzleischreiber

Dieser Überblick über die Herkunft, Stellung und Tätigkeit der einzelnen Notare führt uns auf die in letzter Zeit in der Forschung wiederholt behandelte Frage nach dem Verhältnis von Kanzlei und Kapelle. H.-W. Klewitz hat in seinem Aufsatz über die „Cancellaria" den Nachweis geführt, daß der Begriff der Kanzlei erst im Laufe des 12. Jahr-

Kanzlei und Kapelle

1) *Vgl. die Schriftprobe von U. 105 bei Hasenritter Schriftprobentafel.*

2) *v. Buchwald 198f.*

3) *Hasenritter 24 Anm. 50.*

4) *Zu* concurrente ... nostra permissione et legitimorum heredum suorum conpromissione *in U. 105 vgl. U. 120* permissione .. nostra et voluntate et conpromissione legittimorum heredum suorum; *in U. 105 heißt es* recognovit ... optulit ... addixit, *in U. 120* recognovit ... - .. addixit; *vor allem findet die Korroboratio von 105:* Quoniam presentis temporis generatio prava est atque perversa est ... *in U. 120 ihre weitgehend wörtliche Entsprechung.*

5) *Staatsarchiv Wolfenbüttel, UU. von St. Blasien nr. 1, Orig. Guelf. 3, 605 nr. 128.*

hunderts aufkommt und daß ursprünglich die Urkundenherstellung in das Aufgabengebiet der Kapelle gehört hat, der die Notare entnommen wurden[1]. *Dieser Auffassung hat Zatschek auf Grund der von ihm geleiteten Untersuchungen über die Urkunden der böhmischen Přemysliden ganz zugestimmt*[2]. *Auch die Notare der Premysliden sind gleichzeitig deren Kapläne gewesen.*

Für die Notare Heinrichs des Löwen fließen die Zeugnisse nicht so reichlich, daß wir in allen Fällen diese Frage ganz eindeutig beantworten könnten. Von den sechs uns namentlich bekannten Notaren sind zweifellos vier (Gerold, Hartwig, Baldewin und Gerhard) gleichzeitig Kapläne des Herzogs gewesen. Gerold und Baldewin haben dem Blasiusstift, der Kirche des Braunschweiger Burgbezirks, die mit der herzoglichen Residenz noch heute auch in räumlicher Verbindung steht, angehört. Auch der Notar Johannes darf als Kanoniker dieses Stiftes angesehen werden, war also ebenfalls Mitglied der Hofgeistlichkeit. Lediglich Notar Heinrich läßt sich weder als Kaplan noch als Kanoniker des Blasiusstiftes belegen; er war vielmehr Inhaber einer Pfründe des Stiftes auf dem Petersberg bei Goslar. Das schließt aber nicht aus, daß er zur Hofgeistlichkeit Heinrichs gehörte; die Tatsache, daß er mit wichtigen Missionen vom Herzog betraut wurde, macht dies sogar wahrscheinlich. Die bereits bei v. Buchwald[3] *ausgesprochene Annahme, daß Hofnotariat und Kapellanat im 12. Jahrhundert in der Regel miteinander verbunden gewesen seien, daß m. a. W. die Notare aus der Hofkapelle genommen wurden, wird durch das erweiterte Material, das uns heute für Heinrich den Löwen zur Verfügung steht, durchaus bestätigt.*

Auf die besondere Rolle, die diese Kapelle als Pflanzschule für den Verwaltungsklerus des Herzogs gespielt hat, ist schon früher hingewiesen worden[4]. *Wir erwähnten bereits die Laufbahn der beiden Kapläne Gerold und Hartwig. Auch andere Kapläne sind später zu wichtigen Stellen emporgestiegen. Der in den ersten UU. als Zeuge auftretende Kaplan Markward ist zweifellos mit dem gleichnamigen späteren Lüneburger Abt identisch*[5]. *Kaplan David wird später Propst der Lübecker Kirche*[6], *und*

1) Klewitz, Cancellaria, a. a. O. 44ff. Mit den Einwendungen von P. Kehr in MG. Die Urkunden der deutschen Karolinger 2 XVII hat sich Klewitz, Königtum, Hofkapelle und Domkapitel im 10. und 11. Jahrhundert, Archiv f. Urk.Forsch. 16 (1939), 103 Anm. 2 auseinandergesetzt.

2) Vgl. H. Zatschek u. E. Hanke-Hajek, Die völkische Zusammensetzung der böhmischen Hofkapelle bis 1306, Zeitschr. f. sudet. Gesch. 4 (1940), 25ff.

3) v. Buchwald, Bischofs- und Fürstenurkunden 169.

4) Hildebrand, Der sächsische „Staat" Heinrichs des Löwen 417f.

5) Markward ist Zeuge als capellanus *in UU. 6 und 33, als* clericus *in U. 7, als* abbas *in UU. 52, 60, 81, 82.*

6) David ist Zeuge als sacerdos curie ducis *oder* clericus *und als* capellanus *in UU. 81, 82, 88, 89, 100 und 107, als* prepositus *in UU. 119, 126, 128 und 129.*

auch der Bremer Erzbischof Baldewin ist möglicherweise aus der herzoglichen Kapelle hervorgegangen, ohne mit dem Notar Baldewin personengleich zu sein[1]. *Ebenso ist vielleicht der Kaplan Gottfried mit dem Propst Gottfried von Einbeck identisch*[2].

Die Beteiligung der Kapläne an den Rechtshandlungen des Herzogs wird in aufschlußreicher Weise auch durch den Bericht der U. 106 über die Verhandlungen in Enns im Streit zwischen dem Stift Reichersberg und Heinrich von Stein beleuchtet. Hier läßt der Herzog das Privileg, das der Propst des Stiftes als Beweismittel für die strittige Besitzung Münsteur vorlegen kann, in dem Gerichtsverfahren durch einen seiner Kapläne vorlesen. Da diesem die Vorlesung wegen der mangelnden Kenntnis der Ortsnamen Schwierigkeiten bereitet, übernimmt sie der Reichersberger Dekan auf Befehl des Herzogs[3]. *Die Kapläne erscheinen also auch hier als die unmittelbarsten Helfer des Herzogs bei seinen Rechtshandlungen.*

Anteil der Kanzlei an der Urkundenherstellung

Die Wirksamkeit der einzelnen Notare läßt sich am stärksten beim Diktat der UU. beobachten. Im allgemeinen haben die Notare die UU., in denen sie genannt werden, auch verfaßt oder sind doch wenigstens am Diktat beteiligt gewesen. Lediglich drei UU. mit dem Namen Hartwigs (UU. 81, 82, 88) lassen keinen Einfluß des Notars am Diktat erkennen. In einer Reihe von Fällen haben sie die UU. auch geschrieben, so sind Heinrich, Hartwig, Gerhard und auch Johannes als Schreiber belegt. Nur Gerold und Baldewin lassen sich bei dem lückenhaften Bestand unserer Überlieferung nicht als Schreiber nachweisen. Daneben wurden die UU. gelegentlich nach dem Diktat von Notaren auch von Empfänger- oder sonst nicht nachweisbaren Hilfsschreibern mundiert. Daß ein Notar eine U. nach dem Diktat eines anderen schrieb, ist in keinem Fall zu belegen.

Der Anteil der herzoglichen Notare und Schreiber beträgt schriftmäßig etwa ein Drittel; von den 48 Originalen sind 15 von Ausstellerhänden mundiert. Beim Diktat ist dieses Verhältnis etwas günstiger. Von 87 echten oder nur verunechteten UU., Mandaten und Briefen lassen 31 einwandfrei das Diktat des Ausstellers oder den diktatmäßigen Einfluß eines Notars erkennen. Eine U (59) ist vom Aussteller geschrieben, dem Diktat

---

1) Vgl. oben S. XXXI.

2) Hildebrand 419 Anm. 117. Kaplan Gottfried ist Zeuge in UU. 80 u. 89, möglicherweise ist er schon der in UU. 44 und 45 genannte clericus, *in U. 105 erscheint als Zeuge ein* Godefridus diaconus prepositus: *Propst Gottfried (von Einbeck) gehört 1173 zu der Lübecker Gesandtschaft an Heinrich den Löwen; vgl. Arnold lib. I c. 13 (ed. Lappenberg 31). Mit diesem Propst Gottfried ist der in U. 88 genannte Propst Gottfried von Bücken nicht zu verwechseln.*

3) U. 106: Qui *(d. h.* dux*)* . . in auribus omnium legi fecit privilegium, sed quia capellanus suus, cui ad legendum oblatum erat, inpedicius legebat ob ignorantiam prediorum, que ibi ex nomine designabantur, decanus tunc eiusdem cenobii Wicmannus iussus legit aperte et distincte ad intelligendum.

nach aber nicht zu bestimmen, drei weitere sind (UU. 81, 82 und 88) zwar sowohl ihrer Schrift wie auch ihrem Diktat nach außerhalb der Kanzlei entstanden, tragen aber den Datarvermerk Hartwigs. Auch der verunechteten Ratzeburger U. 41 liegt eine echte vom Notar Hartwig herrührende U. zugrunde. Bedenkt man schließlich, daß wohl auch die Mehrzahl der Briefe und Mandate in der herzoglichen Kanzlei konzipiert sein dürften und daß nur die geringe Zahl der erhaltenen Stücke hier bestimmte Diktamina nicht erkennen läßt, so wird man sagen können, daß bei etwa der Hälfte aller UU. und Briefe die herzogliche Kanzlei in irgendeiner Weise beteiligt war, sei es, daß die UU. von den Notaren entworfen oder geschrieben wurden, sei es, daß sie wenigstens in Form des Datarvermerks eine Mitwirkung des Ausstellers aufweisen.

Diese Mitwirkung eines Notars am Beurkundungsgeschäft wird im allgemeinen mit der Formel data per manum .. notarii *zum Ausdruck gebracht; daneben finden sich aber auch die Worte* notarius (scriptor) assignavit[1] *oder* recognovit[2]. *Gerade die Tatsache, daß diese verschiedenen Begriffe synonym miteinander gebraucht werden, läßt an der Bedeutung des* Data per manum *keinen Zweifel. Diese Worte bedeuten keinesfalls, daß der Notar die U. selbst verfaßt oder geschrieben hat; ebensowenig haben wir es mit einer Aushändigungsformel zu tun, wie man früher wohl gemeint hat. Sie sollten nur besagen, daß der Notar die letzte Prüfung der U. vollzogen hat*[3].

Von den verschiedenen Hofgeistlichen des Herzogs führt in der Regel jeweils nur einer den Titel notarius. *Nur in den Zeilen des Wechsels kommen gelegentlich zwei Notare nebeneinander vor. Seit 1156 ist es — wenn wir von dem vereinzelten Auftreten des Notars Gerold im Jahre 1144 absehen — zunächst Heinrich, von etwa 1160–1171 Hartwig. Neben ihm erscheint, vielleicht schon 1170*[4]*, der Kaplan Baldewin mit der Bezeichnung Notar. Nach dem Zug nach Jerusalem ist Gerhard herzoglicher Notar, zuletzt als solcher 1188 nachweisbar, während sonst in der Zeit nach dem Sturz des Löwen der Kanoniker Johannes die Funktionen eines Notars versehen hat. Dem scheint der Umstand zu widersprechen, daß der Notar Heinrich noch in der späteren Zeit zweimal im Eschatokoll der UU. genannt wird. Von diesen ist aber U. 78 für Reinhausen mit dem Jahr 1168 überarbeitet, die echte Vorlage ist wohl schon in den 50er Jahren entstanden*[5]*; und in U. 89 für Schwerin wird Heinrich nicht mehr als Notar bezeichnet,*

1) UU. 81, 82, 83, 93 und 118.

2) UU. 37, 75 und 78.

3) Ähnlich bereits Bresslau, Urkundenlehre 1^2*, 608, Hasenritter 149.*

4) Die Beurkundung von U. 83 ist möglicherweise erst später erfolgt, vgl. die Vorbemerkung.

5) Vgl. meine Ausführungen im Arch. f. Urk.Forsch. 17, 20.

sondern mit seinem geistlichen Titel bedacht, hat also nur noch einmal aushilfsweise die Abfassung und Beglaubigung einer Urkunde übernommen.

Über die Vorgänge beim Beurkundungsgeschäft besitzen wir schließlich noch eine wichtige Bemerkung bei Helmold von Bosau, die uns einmal einen seltenen Einblick in die Verhandlungen bei der Herstellung eines Privilegs ermöglicht. Über die zwischen dem Bischof Gerold von Oldenburg und den Holsten strittigen Zehntfragen sollte etwa 1162/63 in Anwesenheit des Herzogs ein Abkommen getroffen werden, das nach dem Wunsch der Holsten durch eine herzogliche und bischöfliche U. bekräftigt werden sollte. Als die herzoglichen Notare „nach dem Brauche ihres Hofes" eine Mark Gold als Kanzleitaxe forderten, weigerten sich die Holsten, diese Summe zu zahlen, so daß das Rechtsgeschäft unvollzogen blieb[1]*. Diese Notiz ist zugleich auf deutschem Boden die älteste uns bisher bekanntgewordene Nachricht über eine Kanzleigebühr und ihrer Höhe*[2]*. Die Worte* iuxta morem curiae *legen, wie schon Hasenritter*[3] *betont hat, die Vermutung nahe, daß diese Höhe von einer Mark Gold die Regel gewesen ist, doch könnte sich die Taxe auch nach dem Wert des Objektes gerichtet haben. Die Kosten, die für den Empfänger mit der Ausstellung einer U. verbunden waren, waren also recht beträchtlich; sie sind wohl nicht nur mit der besonderen Mühe, die die Anfertigung einer U. erforderte, sondern vor allem auch mit dem Preis für das Pergament zu erklären. Diese Höhe der Kanzleitaxe ist wohl auch mit ein Grund dafür gewesen, daß die Empfänger oft die UU. selbst herstellten.*

III. EMPFÄNGERHERSTELLUNG.

Die Übersicht über die Wirksamkeit der herzoglichen Notare läßt erkennen, welchen großen Umfang die Herstellung der UU. außerhalb der Kanzlei einnimmt. Sie beträgt bei der Schrift etwa zwei Drittel der Originale, bei den Diktaten mehr als die Hälfte des Urkundenbestandes. Sie überwiegt in den Anfängen der Herrschaft des Herzogs, seit dem Auftreten des Notars Hartwig geht sie zurück, um nach dem Sturz des Herzogs fast ganz zu verschwinden: alle nach 1180 entstandenen UU. zeigen schrift- oder diktatmäßig eine Beteiligung der Kanzlei. Wir betonten bereits, daß das Fehlen von allem Vergleichsmaterial in einer Reihe von Empfängerfonds es uns unmöglich macht, eine genaue Scheidung dieser UU. in solche,

---

1) *Helmold c. 92 (ed. Schmeidler 181):* Et ne succedentium forte pontificum innovatas paterentur angarias, rogaverunt hoc ducis atque pontificis sigillo firmari. Cumque notarii iuxta morem curiae marcam requirerent auri, gens indocta resiliit et negocium mansit imperfectum.

2) *Vgl. schon Bresslau 1², 603 Anm. 1.*

3) *Hasenritter 163.*

die vom Empfänger herrühren, und andere, die von unbekannter Hand verfaßt und geschrieben sind, zu machen. Bei mehreren UU. dürfen wir eine Empfängerherstellung annehmen, ohne dafür einen sicheren Beweis führen zu können. Aus der Reihe dieser außerhalb der Kanzlei entstandenen UU. treten aber einige Empfängergruppen deutlich greifbar hervor.

Riddagshausen

An erster Stelle sind hier die UU. des Klosters Riddagshausen bei Braunschweig zu nennen. Bereits v. Buchwald[1] *machte darauf aufmerksam, daß einige Riddagshäuser Stücke im Kloster selbst entstanden sein müßten, als Ganzes hat dann Hasenritter*[2] *die Gruppe eingehend untersucht. Es handelt sich dabei um die UU. 7 A und A*[1]*, 44, 45, 50, 51 und 110, die sämtlich noch als Originale erhalten sind, während die nur abschriftlich überlieferte U. 126 aus dem Jahre 1190, wie bereits erwähnt wurde, vom Notar Johannes verfaßt ist, der vermutlich das verlorene Original mundiert hat. Innerhalb einer Empfängergruppe läßt sich so beobachten, wie sich die Urkundenherstellung allmählich vom Empfänger zum Aussteller verlagert. Die beiden Ausfertigungen der U. 7 (von 1146) aus dem Jahre nach der Gründung des Klosters, die möglicherweise noch später entstanden sind, zeigen in ihren beiden Schreibern noch keine sehr charakteristische Schrift; insbesondere der Schreiber von U. 7 A schreibt einen ungelenken Duktus. Dagegen tritt in den vier UU. aus den Jahren 1160 bis 1162 der Typ der Klosterschrift in seiner Eigenart deutlich hervor, wobei UU. 44 und 51 einerseits und UU. 45 und 50 andererseits vom gleichen Schreiber herrühren. Charakteristisch für diesen Klosterduktus ist die gleichmäßige sorgfältige Schrift, die Verschleifung und Verzierung der Oberlängen, die eigentümliche Form des* g *sowie der wiederholte Gebrauch von Majuskelbuchstaben (*N *und* R*) im Wortinneren. Dabei hat sich als Zierform der Oberlängen ganz das Fähnchenornament durchgesetzt. Fehlt es noch in U. 44, so hat es der Schreiber von UU. 45 und 50 mit besonderer Sorgfalt ausgestattet, worauf es vom ersten Schreiber auch in U. 51 angewandt wird. Der zweite Schreiber*[3] *darf als ausgesprochener Kalligraph gelten. Er legt auf die Verzierung der Buchstaben besonders Gewicht. Nicht nur die Oberlängen, sondern auch die Abkürzungszeichen und vor allem die Majuskelbuchstaben am Anfang der Sätze sind besonders prächtig ausgeführt. Sein Schriftbild trägt ein prunkvolles, fast überladen wirkendes Gepräge. Die Schäfte von* i, m, n, r, p *und* u *sind am oberen Ende stark gegabelt. Diese Art hat im Kloster offensichtlich Schule gemacht. Der sonst nicht nachweisbare Schreiber von U. 110 hat sie aufgegriffen. Seine Schrift wirkt im Vergleich mit der des Schreibers der UU. 45 und 50 zwar einfacher, auch die Verzierungen der Oberschäfte*

---

1) v. Buchwald 164 ff. und 196 ff.

2) Hasenritter 16 ff. und 80 ff.

3) Vgl. die Schriftprobe von U. 45 bei Hasenritter Schriftprobentafel.

fehlen. Der ganze breite Duktus und die besondere Ausgestaltung des Anfangsbuchstaben eines Satzes läßt aber auch hier die Schulgemeinschaft erkennen.

Im Diktat berühren sich diese 6 Riddagshäuser UU. aufs engste; schon die erste U. weist Stilmerkmale auf, die in den späteren Stücken wiederkehren; teilweise haben die Verfasser der jüngeren Klosterprivilegien die älteren als Vorurkunden benutzt.

Empfängerherstellung konnte bereits O. Heinemann auch für die beiden Riechenberger UU. 27 und 39 nachweisen[1]. *Beide UU. rühren von verschiedenen Händen her, die jedoch in anderen UU. für Goslarer Stifter wiederkehren. Besondere Merkmale dieser Goslarer Schreibschule, deren Ausgangspunkt vielleicht nicht das Stift Riechenberg, sondern das Stift Georgenberg gewesen ist*[2]*, sind auch hier wieder die besondere Verzierung der Oberlängen, daneben aber vor allem auch die Kleinbuchstaben* m *und* n, *deren Schäfte im allgemeinen unter die Linie führen. Auch diktatmäßig zeigen beide UU. die Herstellung durch den Empfänger. Zu dieser Riechenberg-Georgenberger Schule gehört zweifellos auch U. 32 für Georgenberg selbst, obwohl die Hand sonst nicht nachweisbar ist und das Diktat der kurzen Schenkungsurkunde sich einer eindeutigen Bestimmung entzieht. Das Privileg für das Stift Katlenburg (U. 23) zeigt gleichfalls ein Charakteristikum dieser Schule, die unter die Linie gezogenen Schäfte, die hier nicht nur beim* m *und* n, *sondern auch beim* i *und* u *begegnen. Auch diese U. ist deshalb wohl dem Empfänger zuzuschreiben; nur scheint es mir fraglich, ob man mit Hasenritter*[3] *bei allen diesen Stiftern von einem Ordensduktus sprechen kann. Die Frage des Ordensduktus läßt sich nur auf einer breiteren Basis klären.* *Die Goslarer Schreibschule*

Von den beiden Bursfelder Stücken (UU. 6 und 33) ist nur das zweite von einem Angehörigen des Klosters geschrieben, wobei das Diktat vom Notar Heinrich beeinflußt ist. U. 33 steht in seiner Schrift zwei UU. des Erzbischofs Heinrich von Mainz für Bursfelde aus dem Jahr 1144 sehr nahe, so daß die Schulverwandtschaft ohne Zweifel ist[4]. *U. 6 dagegen zeigt, wie wir bereits betonten*[5]*, keinerlei Beziehungen zu dieser Bursfelder Gruppe und dürfte eher von einem Hilfsschreiber aus der Braunschweiger Umgebung des Herzogs nach dem Diktat des Notars Gerold mundiert sein.* *Bursfelde*

Ebenso hat man in Ratzeburg die UU. selbst hergestellt. Allerdings bot auch hier, ähnlich wie bei Riddagshausen, die Gründung des Bistums *Ratzeburg*

1) O. Heinemann, Beiträge zur Diplomatik der älteren Bischöfe von Hildesheim 27 ff.

2) M. Klinkenborg in Zeitschr. des hist. Vereins f. Niedersachsen 1899, 111.

3) Hasenritter 15.

4) Böhmer-Will, Reg. archiep. Magunt. 1, 324 f. nr. 24 und 25.

5) Siehe oben S. XXII.

im Jahre 1154 und der allmähliche Ausbau des Domkapitels erst im Laufe der Zeit die Möglichkeit zur Ausbildung einer eigenen Schreibschule. Die beiden Ausfertigungen von U. 52, von denen die eine ganz, die andere in ihrem Hauptteil vom gleichen Schreiber mundiert sind, stehen schriftmäßig noch isoliert da, lassen aber in einigen Punkten, so in den rüsselförmigen Ansätzen beim f *und* s *und in der gelegentlichen Gabelung der Oberlängen, bereits die charakteristischen Merkmale der späteren Ratzeburger Privilegien erkennen. U. 81 und U. 92 stehen sich aber bereits so nahe, daß Hasenritter es sogar für möglich hielt, daß sie gleichhändig seien*[1]*. Die U. Erzbischof Hartwigs von Bremen für Ratzeburg von 1162 (May Reg. nr. 549) ist mit ihnen eng verwandt und zweifellos ebenfalls in Ratzeburg entstanden. Eine Diktatgemeinschaft zwischen diesen Ratzeburger Stücken besteht nicht. Dies liegt hauptsächlich darin begründet, daß der besondere Rechtsinhalt dieser Gründungs- und Ausstattungsurkunden der Ausbildung von formelhaften Wendungen hindernd im Wege stand. U. 89 für Schwerin ist diesen Ratzeburger UU. in der Schrift verwandt. Auch im Wortlaut schließt sich diese U., die zwar in den formelhaften Wendungen das Diktat des Notars Heinrich erkennen läßt, im übrigen aber selbständig stilisiert ist, verschiedentlich an U. 81 an, so daß die Beziehungen zwischen dem Ratzeburger und Schweriner Stück in jeder Hinsicht gesichert sind.*

Andere Empfängergruppen

Eine ausgesprochene Empfängerhand bietet uns U. 17 für W i l t e n; die gleiche Hand, für die vor allem die Auflösung der Oberlängen in Schlangenlinien typisch ist, begegnet uns unter den gleichzeitigen Klosterurkunden noch in einer Urkunde Bischof Reginberts von Brixen für das Stift vom Jahre 1140 wieder. Auch U. 8 für das Kloster K o r v e y erinnert in seinem Duktus an andere Korveyer UU. aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, vor allem aber wird hier die Empfängerherstellung dadurch zur Gewißheit, daß das Diktat des Stückes unverkennbar von Abt Wibald selbst stammt. Als Empfängerherstellung dürfen wir ohne Bedenken das Privileg für die G r a b e s k i r c h e i n J e r u s a l e m betrachten (U. 94). Es ist auf steifem südlichen Pergament von einer Hand geschrieben, deren Duktus mit der kurialen Minuskel des 12. Jahrhunderts auf das engste verwandt ist. Zu den Ingrossatoren deutscher UU. dieser Zeit hat diese Schrift keine Beziehungen; vermutlich rührt sie von einem Notar oder Geistlichen des Patriarchen oder einem Kanoniker der Grabeskirche selbst her.

Diese Herausarbeitung einzelner Empfängergruppen ging in erster Linie vom Schriftvergleich aus. Darüber hinaus lassen sich in der Reihe der nur abschriftlich erhaltenen Privilegien verschiedene mit Hilfe des Diktatvergleiches dem Empfänger zuweisen. Dies gilt, wie schon Hasenritter[2] *beobachtet hat, von den beiden Stücken für K ö n i g s l u t t e r*

1) *H a s e n r i t t e r 21.* 2) *Hasenritter 86.*

(UU. 10 und 20). Die Homburger UU. (53, 69, 111, 112 und 114), die teilweise überarbeitet sind, bilden wohl eine Empfängergruppe für sich, für die vor allem die Datierungsformel charakteristisch ist[1]. Ebenso sind die beiden Stücke für das Stift Scheda (U. 19) und für das Kloster Gehrden (U. 21), die jeweils für sich stehen, durch die Diktatverwandtschaft mit anderen UU. des gleichen Empfängers als Empfängerherstellungen gesichert.

IV. BRIEFE UND MANDATE.

Eine besondere Gruppe bilden die 14 Briefe und Mandate. Drei von ihnen (U. 95 für das Kreuzstift in Hildesheim, U. 108 für Langenhorst und U. 127 für Wunstorf) sind als Originale auf uns gekommen. In allen drei Fällen handelt es sich um besiegelte offene Mandate; geschlossene Briefe des Löwen sind urschriftlich nicht erhalten. Ein anderes abschriftlich überliefertes Mandat (U. 130 für Salem) wird geradezu als offener besiegelter Brief bezeichnet[2]. Von der Mehrzahl der UU. unterscheiden sich die drei Originalmandate schon durch ihr kleineres Format. Die Maße betragen bei U. 95 20 × 15 cm, bei U. 108 17 × 11 cm und bei U. 127 13 × 20 cm. Die beiden ersten sind also der Breite nach beschrieben, nur U. 127 ist eine „charta transversa". U. 127 ist von dem Notar Johannes mundiert, die Schreiber der beiden anderen Mandate lassen sich nicht nachweisen. Hasenritter wollte den Ingrossator von U. 95 als Empfängerschreiber ansehen und begründete diese Annahme damit, daß der Rückvermerk des Stückes von der gleichen Hand herrühre[3]. Dies trifft jedoch nicht zu; die Hand, die diese Dorsualnotiz eintrug, ist mit dem Schreiber des Briefes weder identisch noch verwandt. Im Archiv des Empfängers fehlt uns in diesem Fall jedes Vergleichsmaterial. Bei U. 108 für Langenhorst weisen die gleichzeitigen UU. des Stiftes einen ganz anderen Duktus auf, so daß hier keine Empfängerherstellung vorliegt. Aber auch bei U. 95 für das Kreuzstift in Hildesheim scheint mir eine solche Annahme sehr unwahrscheinlich. Der Empfänger hätte vermutlich für die Schenkung einer Reliquie ein feierliches Privileg hergestellt und sich nicht mit einem kurzen formlosen Mandat begnügt. Wir werden also die Schreiber dieser beiden Mandate als gelegentliche Hilfsschreiber des Herzogs anzusehen haben. Die Befestigung des Siegels ist jeweils verschieden. In U. 95 ist es mit einem Pressel an einer Plica befestigt; auch in U. 108 hing das Siegel am Pressel; doch fehlt eine Plica, während bei U. 127 das Siegel durchgedrückt ist.

1) Hasenritter 73 Anm. 197 und 79 Anm. 210.
2) U. 130: Ideoque litteras apertas sub sigillo nostro conscribi iussimus.
3) Hasenritter 34 und 68 Anm. 177.

Formell unterscheiden sich diese Mandate von den übrigen UU. dadurch, daß sie regelmäßig eine Adresse und eine Grußformel aufweisen, während sich bei den UU. eine Grußformel nur gelegentlich, insbesondere bei Empfängerherstellungen, findet und Adressen ganz fehlen. U. 95 nennt zunächst den Adressaten (universo sancte Hildensemensis eclesie tam clero quam populo Heinricus ...), *während UU. 108 und 127, dem Brauch der U. folgend, mit dem Aussteller beginnen und nur eine ganz allgemein gehaltene Adresse haben (U. 108:* omnibus sub lege servientibus christiana, *U. 127:* universis Christi et maxime suis fidelibus ... vel omnibus*). Mit der Adresse ist gewöhnlich die Salutatio verbunden. An sie schließt sich die meist kurze Dispositio an. Den Schluß bildet in allen drei Fällen die Korroborationsformel, während die Zeugen und die Datierung dem Charakter des Briefes entsprechend fehlen.*

Das Diktat dieser kurzen Briefe läßt sich nur bei U. 127 mit Sicherheit bestimmen; es rührt in diesem Fall vom Schreiber, dem Notar Johannes, her. Bei den beiden anderen Briefen können wir über den Diktator nichts sagen. Das gilt in der Regel auch von den übrigen nur abschriftlich erhaltenen Briefen. Von den 5 Briefen im Codex Wilbaldi ist nur der erste (U. 11) diktatmäßig festzulegen. Abt Wibald, für den er ein Empfehlungsschreiben ist, hat ihn selbst abgefaßt. Daß der Empfänger an einem solchen Mandat selbst beteiligt ist, können wir noch bei einem anderen Stück (U. 57 für Reichersberg) beobachten. Dieser Brief, der sich in seinem Umfang einer U. nähert, ist zweifellos von dem Propst des Stiftes, Gerhoh von Reichersberg, selbst verfaßt. Diktat des Ausstellers läßt sich außer bei U. 127 auch bei dem ebenfalls vom Notar Johannes abgefaßten Mandat U. 130 für Salem feststellen. Alle übrigen Stücke, die vier anderen Briefe im Codex Wibaldi (UU. 14, 16, 35, 36), das Mandat für den Vogt Odelrich auf Gotland (U. 49), U. 74 für Reichersberg, der Brief an König Ludwig von Frankreich (U. 117) und das Mandat im Rechtsstreit zwischen Marienthal und Walbeck (U. 125) entziehen sich jeder diktatmäßigen Einordnung. Gerade der Charakter des Briefes oder Mandats macht es jedoch im allgemeinen wahrscheinlich, daß wir ihre Verfasser eher in der Umgebung des Herzogs als beim Empfänger zu suchen haben.

V. ÄUSSERE MERKMALE.

Diese Mannigfaltigkeit der Urkundenherstellung bestimmt auch das vielgestaltige äußere Bild der UU., so daß es nicht möglich ist, hier einzelne Erscheinungen als besonders typisch zu bezeichnen. Neben Privilegien, die nicht nur durch ein besonders großes Format, sondern auch durch eine sorgfältige Ausgestaltung des Schriftbildes ein feierliches Ge-

präge tragen, wie etwa UU. 45 und 50 für Riddagshausen oder U. 128 für Walkenried, steht auf der anderen Seite U. 85 für Salem, das die einfachste Form einer Bestätigungsurkunde darstellt und mehr einer Aktaufzeichnung als einer U. ähnelt, zumal sie mit Buchschrift auf einem kleinen Pergamentstück niedergeschrieben ist, während das Siegel mit einer Hanfschnur derart angehängt ist, daß der Einschnitt sich mitten im Text befindet.

Dem Brauch der Zeit entsprechend sind die UU. in den weitaus häufigsten Fällen der schmaleren Seite des Pergaments nach beschrieben, also chartae transversae. Abgesehen von den beiden bereits behandelten Briefen (UU. 95 und 108) sind nur noch 7 Originale der breiteren Seite des Pergaments nach beschrieben[1]*. Das Pergament selbst ist im allgemeinen von mittlerer Stärke und zweiseitig bearbeitet; lediglich für U. 31, das in Asti ausgestellte und wohl von einem italienischen Schreiber mundierte Privileg für das Kloster Ittingen, und für U. 94 für die Grabeskirche in Jerusalem ist südliches, einseitig bearbeitetes Pergament benutzt. Auffällig weich ist das Pergament von U. 102 für Freising, wahrscheinlich wurde in diesem Fall nicht das übliche Kalbsfell, sondern, wie schon Hasenritter vermutete*[2]*, Lammfell für die Herstellung des Originals angewandt.* *Schreibstoff*

In einer Reihe von UU. hat man für eine besondere Hervorhebung des Eingangs der U. Sorge getragen. Das konnte durch die Hinzufügung eines Kreuzes oder des Chrismons vor dem Text der U., daneben aber auch durch die Anwendung der verlängerten Schrift erfolgen. 7 UU., meist solche, die von einer Ausstellerhand herrühren, tragen ein Chrismon[3]*; 6, mit einer Ausnahme außerhalb der Kanzlei entstanden, ein Kreuz*[4]*. Die verlängerte Schrift läßt sich in 22 Originalen, also fast der Hälfte aller urschriftlich erhaltenen Stücke nachweisen. Kanzlei- und Empfängerhände haben sie in gleicher Weise angewandt*[5]*. Aber auch hier fehlen bestimmte Regeln. Während in einem Einzelfall, der ersten von Hartwig mundierten U. 43, nur das Eingangswort* In *in verlängerter Schrift wiedergegeben wird, wird sie sonst entweder auf die ganze Invocatio oder auf die Invocatio und die Intitulatio ausgedehnt. In einem Fall (U. 59) ist beim Fehlen der Invocatio lediglich die Intitulatio in verlängerter Schrift wiedergegeben. In keiner U. ist jedoch der Kontext, auch dann, wenn er in der ersten Zeile begann, von der verlängerten Schrift erfaßt.* *Schrift*

Eine besondere graphische Hervorhebung des Eschatokolls, insbesondere der Datierung, findet sich — wenn wir von der Wiedergabe der Worte

---

1) UU. 17, 44, 51, 85, 92, 98, 110.

2) Hasenritter 50.

3) UU. 6, 33, 60, 80, 105, 128, 129.

4) UU. 8, 31, 52 A und A[1]*, 94, 119.*

5) UU. 6, 8, 17, 31, 33, 37, 43, 52 A und A[1]*, 59, 85, 87, 88, 89, 92, 94, 96, 98, 100, 105, 128, 129.*

indictione sexta *in U. 120 in verlängerter Schrift absehen — niemals. Beachtung verdient jedoch die Tatsache, daß bei 3 UU. (81, 82, 88) die Zeugen in zwei Spalten nebeneinander niedergeschrieben wurden. In dem breiten Zwischenraum, der zwischen diesen Spalten verblieb, wurde später das Siegel eingehängt.*

Siegel und Besiegelung

Bei der Mannigfaltigkeit der äußeren und inneren Merkmale, die die Aufstellung bestimmter Normen unmöglich macht, kommt dem Siegel als Echtheitskriterium der UU. eine ganz entscheidende Bedeutung zu. Für den Gebrauch verschiedener Siegelstempel und die Fragen der Besiegelung überhaupt hat die Arbeit von Hasenritter ebenfalls eine wichtige Klärung gebracht; auch hier lassen sich aber seine Angaben auf Grund des gesamten jetzt vorliegenden Materials ergänzen, insbesondere die zeitliche Reihenfolge der Siegel und die gleichzeitige Verwendung mehrerer Siegelstempel genau bestimmen.

Stempel

Insgesamt läßt sich der Gebrauch von 8 Siegelstempeln durch den Herzog nachweisen:

Si. 1 (Hasenritter Si. 1): Reitersiegel. Nach rechts[1] *springendes Pferd, Reiter mit Helm (der möglicherweise eine Nasenschiene hat), mit Fahnenlanze und einer in drei Zungen aufgespaltenen Fahne, mit Schild, Schwert und Sporen. Ob der Schild einen aufsteigenden Löwen zeigt*[2], *ist nicht mehr zu erkennen. Starker Eindruck des Ringes am unteren Siegelrand. Durchmesser: 78 mm. Umschrift:* † H[E]INRICV[S] DEI GRAT[IA] [SA]XONVM DVX, *durch keine Linie vom Siegelbild getrennt. Erhalten nur an U. 6 (1144), hier in der rechten Hälfte ausgebrochen und darum nicht mehr ganz zu erkennen. Abbildung nach U. 6: Hasenritter Siegeltaf. nr. 1.*

Si. 2 (Hasenritter Si. 2): Reitersiegel. Nach rechts springendes Pferd, Reiter mit Spitzhelm, mit Fahnenlanze und einer in drei Zungen aufgespaltenen Fahne, mit Schild, der einen aufsteigenden Löwen zeigt, Schwert und Sporen. Durchmesser: 78 mm. Umschrift: [†] HENRICVↃ · DEI · GRA · DVX · BAWARIE · 7 · SAX[ONIE], *durch keine Linie vom Siegelbild getrennt. Erhalten an UU. 7 A (1146?) und 27 (1154). Nach Ausweis von Nachzeichnungen vorhanden gewesen an dem verlorenen Original von U. 26 und wohl auch von U. 25. Abbildungen nach U. 27: Mitis Studien 340/41 und Hasenritter Siegeltaf. nr. 2.*

---

1) In den folgenden Beschreibungen ist rechts und links stets im heraldischen Sinn zu verstehen.

2) Wie H. Meyer, Bürgerfreiheit und Herrschergewalt unter Heinrich dem Löwen, Hist. Zeitschr. 147, 277 meint.

Si. 3 (Hasenritter Si. 3): Reitersiegel. Nach links springendes Pferd, Pferd, Reiter mit Spitzhelm, Schild und Fahnenlanze, die Fahne selbst und der Schild sind zerstört. Starker Eindruck des Ringes am oberen Rand. Durchmesser: 85 mm. Umschrift: † [HEINRICVS] DI · GRA · DVX · BAWÆRIE · ATQ · SAXONIE, *durch keine Linie vom Siegelbild getrennt. Erhalten nur an U. 33 (1156), hier in der linken Hälfte stark zerstört. Abbildung nach U. 33: Hasenritter Siegeltaf. nr. 3.*

Si. 4 (Hasenritter Si. 7): Reitersiegel. Nach links springendes Pferd, Reiter mit Helm, mit Fahnenlanze und in drei Zungen aufgespaltener Fahne, Schild mit Strahlenbuckel. Schwächerer Eindruck des Ringes am oberen Siegelrand. Durchmesser: 88 mm. Umschrift: † HEINRICVS · ĐI · GRA · DVX · BAWARIE · ЄT · SAXONIE, *durch keine Linie vom Siegelbild getrennt. Das zweite* i *in* Heinricus *über der Zeile nachgetragen. Erhalten an UU. 17 (Jahr fraglich) und 37 (1157). Abbildung nach U. 17: Hasenritter Siegeltaf. nr. 7; nach U. 37: Mon. Boica 3 Taf. 1 nr. 4.*

Si. 5 (Hasenritter Si. 4): Reitersiegel. Nach links springendes Pferd, Reiter mit Helm, mit Fahnenlanze und in drei Zungen aufgespaltener Fahne, Schild und Sporen. Starker Eindruck des Ringes am oberen Siegelrand. Durchmesser: 85 mm. Umschrift: HЄINRICVↃ · D̄I · GR̄A · DVX · BAWARIE · ATQ · SAXONIЄ, *durch keine Linie vom Siegelbild getrennt. Erhalten an UU. 39 (Jahr fraglich), 43, 44, 51, 52 A und A*[1] *(1160—1162). Abbildung nach U. 51: Hasenritter Siegeltaf. nr. 4.*

Si. 6 (Hasenritter Si. 5): Reitersiegel. Nach links springendes Pferd, Reiter im Kettenpanzer mit rundem Helm. Fahnenlanze mit in drei Zungen aufgespaltener Fahne, Schild mit Strahlenbuckel. Schwacher Eindruck des Ringes am oberen Rand. Durchmesser: 85 mm. Umschrift: † HЄINRICVS · DЄI · GRACIA DVX BAWARIE · ЄT · SAXONIE, *durch eine Linie vom Feld getrennt. Erhalten an UU. 7 A*[1] *(1146?), 23 (Jahr fraglich), 50, 59, 72, 95, 96, 100 (1161—1174). Abbildungen: nach U. 72: Mon. Boica 6 Taf. 2 nr. 6; nach U. 96: Hasenritter Siegeltaf. nr. 5.*

Si. 7 (Hasenritter Si. 6): Reitersiegel. Nach links springendes Pferd, Reiter mit Spitzhelm, mit Fahnenlanze und in drei Zungen aufgeteilter Fahne, Schild mit Strahlenbuckel. Schwacher Eindruck des Ringes am oberen Siegelrand. Durchmesser: 85 mm. Umschrift: † HEINRICVↃ · ĐI · GPA · DVX · BAWARIE · ЄT SAXONIE, *durch eine Linie vom Siegelbild getrennt. Erhalten an UU. 60, 65, 75, 80, 81, 82, 85, 87, 88, 89, 92, 93 (1163—1172). Abbildungen nach U. 80: Philippi Siegel Taf. 4 nr. 2; nach U. 81: Hasenritter Siegeltaf. nr. 6, nach U. 93: Mon. Boica 3 Taf. 1 nr. 3.*

Si. 8 (Hasenritter Si. 8): Löwensiegel. Stehender, nach rechts gewandter Löwe, den Kopf dem Beschauer zugerichtet. Starker Eindruck des Ringes am oberen Siegelrand. Durchmesser: 40 mm. Umschrift: SIGILLVM HENRICI DVCIS. *Erhalten an UU. 119, 120, 127, 128, 129 (1188—1194). Abbildung nach U. 128: Hasenritter Siegeltaf. nr. 8.*

Siegelfälschungen an U. 29 (Fälschung nach Si. 7), an U. 67 (Fälschung nach Si. 6) und, unter Benutzung des gleichen, nach Si. 7 gefälschten Stempels an UU. 41, 76 und 103, Abbildung nach U. 103: Hasenritter Taf. 2 nr. 9.

Diese Übersicht über den Gebrauch der einzelnen Siegel zeigt, daß im allgemeinen jeweils ein Stempel benutzt wurde, daß man aber zeitweilig zwei nebeneinander in der Kanzlei geführt hat, Si. 5 und Si. 6 einerseits, Si. 6 und Si. 7 andererseits. Si. 1 ist das einzige uns für die Zeit vor dem Erwerb Bayerns erhaltene Siegel. Die Einführung des zweiten Stempels steht, wie bereits v. Mitis betont hat[1]*, mit der endgültigen Anerkennung der Ansprüche auf Bayern während des Goslarer Reichstages im Juni 1154 in Verbindung; U. 27 ist die einzige sicher datierte U. mit diesem Stempel. Zwei Jahre später begegnet uns bereits ein neuer Siegeltyp (Si. 3), der aber bald durch einen anderen ersetzt wurde. Aber auch dieser (Si. 4) hat, wohl wegen des Prägefehlers im Wort* Heinricus *nach kurzer Zeit dem nächsten Stempel Si. 5 Platz machen müssen, der von 1160 bis 1162 benutzt wurde. Nur zwei Stempel (Si. 6 und Si. 7) sind längere Zeit in Gebrauch gewesen. Dabei ist auffallend, daß Si. 6, das zunächst von 1161—66 üblich war, in der Folgezeit ganz durch Si. 7 verdrängt wurde, um nach einer längeren Pause 1173 wieder zu begegnen, während Si. 7 seit 1172 nicht mehr nachweisbar ist. Auch nach seinem Sturz hat der Löwe nach der Beschreibung des Siegels an dem verlorenen Original von U. 118 zunächst noch einen Stempel mit dem Doppeltitel* dux Bawarie et Saxonie *geführt; erst 1188 begegnet uns zum erstenmal das kleine Löwensiegel, das seitdem bis zum Tode des Herzogs allein üblich ist.*

Siegel anderer Personen

Verschiedene UU. des Herzogs tragen auch Siegel anderer Personen. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde U. 6 vom Erzbischof Heinrich von Mainz mitbesiegelt und trägt neben dem herzoglichen Siegel das Thronsiegel des Erzbischofs. U. 51 mit der Beurkundung eines Verkaufes von seiten des Klosters Bursfelde an das Kloster Riddagshausen, wurde vom Abt von Bursfelde mitbesiegelt. Das Abtssiegel ist ebenso wie das herzogliche als eingehängtes Siegel, allerdings auf der Rückseite des Pergaments angebracht.

Wie in Pergament und Schrift nimmt die U. 94 für die Grabeskirche

1) v. Mitis, Studien 340 f.

in Jerusalem auch in der Besiegelung eine Sonderstellung ein. In der Korroborationsformel werden die Siegel des Herzogs, des Patriarchen von Jerusalem und der Kanoniker der Grabeskirche angekündigt. Das Siegel des Herzogs fehlt jedoch, dafür hängt an der U. außer den beiden Bleibullen des Patriarchen und der Kanoniker noch die des Königs Amalrich von Jerusalem. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man über diese Stiftung des Herzogs in Jerusalem zwei UU. ausgefertigt; die eine, die beim Empfänger blieb, hat zweifellos auch das herzogliche Siegel getragen. Bei der anderen, die er als Zeichen seiner frommen Gabe mit nach Deutschland zurücknahm, war eine solche Besiegelung durch Heinrich selbst nicht nötig; es war vielmehr ein Akt der Höflichkeit, wenn der König von Jerusalem an diesem für den Herzog bestimmten Stück auch sein Siegel anbringen ließ.

Sehr mannigfaltig ist die B e f e s t i g u n g der einzelnen Siegel. Wir können dabei, wie bereits Hasenritter feststellte, drei Arten unterscheiden: durchgedrückte, eingehängte und angehängte Siegel. Die ursprüngliche Form war die des durchgedrückten Siegels, das sich wohl in 13 Fällen findet (UU. 6, 8, 27, 33, 37, 43, 59, 60, 80, 82 (?), 105, 127, 128). Das Siegel ist dabei meist in der unteren rechten Ecke, gelegentlich auch in der Mitte angebracht, und zwar wiederholt so, daß es in einem ausgesparten Raum innerhalb der Zeugenreihe und Datierung steht und einzelne Buchstaben bedeckt. Im Laufe der Zeit ist diese Form der Befestigung zwar seltener geworden, aber keineswegs ganz abgekommen. Gerade in der Zeit nach dem Sturz des Herzogs begegnet sie uns noch zweimal. Bei U. 37 befindet sich das Siegelbild auf dem Rücken der U.; auch bei U. 105, deren Siegel verloren ist, war dieses, wie sein Abdruck im Pergament noch erkennen läßt, in gleicher Weise angebracht. U. 82 können wir nur mit Vorbehalt zu den durchgedrückten Siegeln rechnen, da das Siegel später auf der Vorder- und Rückseite mit Wachs neu eingefaßt ist, so daß die ursprüngliche Befestigung nicht mehr zu erkennen ist; möglicherweise war es ebenso wie in U. 81 ursprünglich eingehängt. Befestigung

Nicht ganz so oft, insgesamt 11mal, begegnet uns das eingehängte Siegel (UU. 7 A und A¹, 25, 39, 44, 51, 52 A und A¹, 81, 87, 88). Meist sind dabei ein oder zwei Pergamentstreifen durch zwei oder vier Löcher im Pergament hindurchgeführt und mit ihren Enden im Wachs verknotet. Noch häufiger als bei den durchgedrückten Siegeln steht das Siegel hier in einem ausgesparten Raum innerhalb des Textes, in einigen Fällen sind dabei die Zeugen rechts und links vom Siegel in zwei Spalten niedergeschrieben. Die beiden Ausfertigungen von U. 7 sind nur in beschränktem Sinne als eingehängte Siegel zu bezeichnen; die Besiegelung beider Stücke wird uns noch in anderem Zusammenhang zu beschäftigen haben. Auch bei U. 87 ist die Befestigung des Siegels ganz ungewöhnlich und möglicherweise jüngeren Datums.

Der Übergang vom durchgedrückten zum anhängenden Siegel um die Mitte des 12. Jahrhunderts läßt sich auch bei den UU. Heinrichs beobachten. Insgesamt tragen oder trugen 23 echte Stücke ein solches Hängesiegel (UU. 17, 23, 31, 32, 45, 50, 65, 72, 75, 85, 89, 92, 93, 95, 96, 98, 100, 102, 108, 110, 119, 120, 129). Bei der ersten U. (17) ist, wie wir noch sehen werden, die Besiegelung erst später erfolgt, ebenso auch bei U. 23. Auch U. 31 für Ittingen nimmt, da sie wohl von einem italienischen Schreiber herrührt, eine Sonderstellung ein. Der Gebrauch des Hängesiegels findet sich zuerst bei Empfängerherstellungen, U. 32 und den beiden Riddagshäuser Stücken UU. 45 und 50. Diese beiden letzten UU. sind nicht nur von der gleichen Hand geschrieben, auch die Form der Besiegelung ist die gleiche, indem das Siegel mit einem breiten Lederriemen an einer Plica befestigt wurde. Diese ungewöhnliche Art der Besiegelung zeigt ganz deutlich, daß bei Empfängerherstellung auch die Anbringung des Siegels weitgehend dem Empfänger überlassen wurde und daß sich die herzoglichen Notare damit begnügten, den Stempel in der Wachsmasse abzudrücken. Dementsprechend treffen wir auch die verschiedensten Befestigungsarten an. Ein Lederriemen dient außer in UU. 45 und 50 noch in U. 119 zur Befestigung; daneben findet sich die Hanfschnur (UU. 85, 93 und 120) oder der Pressel (UU. 32, 65, 72, 75, 95, 108, 110). Am häufigsten hängt aber das Siegel an verschiedenartig gefärbten Seidenfäden (UU. 17, 23, 31, 89, 92, 96, 98, 100, 129). Vereinzelt steht eine Anbringung des Siegels mit Leinenfäden (U. 102). In der Regel weisen UU. mit einem Hängesiegel auch eine Plica auf; sie fehlt jedoch in U. 108, einem besiegelten Brief, sowie in UU. 85, 110 und 129. Denkbar primitiv ist, wie wir bereits hervorhoben, die Befestigung des Siegels in U. 85; hier ist es mit einer Hanfschnur, die mitten durch den Text führt, angebracht.

Die Befestigung des Siegels ist jeweils der letzte Akt des Beurkundungsvorgangs gewesen. In einigen Fällen läßt sich dies schon dadurch beweisen, daß das Siegel einzelne Schriftzeichen bedeckt oder bedeckte (UU. 25, 27, 52 A, 80). Auch U. 85, bei der das Siegel mitten im Schriftraum befestigt ist, kann als Beleg hierfür gelten. Lediglich bei UU. 81 und 82 vertrat Hasenritter die Meinung, daß die Besiegelung vor der Niederschrift der Zeugenreihe und der Datierung erfolgt sei, er hielt es sogar für möglich, daß wir in beiden Fällen im voraus besiegelte Blankette vor uns haben. Diese Annahme ist, wie wir bereits an anderer Stelle betont haben, kaum wahrscheinlich[1]*. Die gleiche Anordnung der Zeugen in Spalten rechts und links neben dem Siegel kommt auch sonst vor. Vor allem aber treten bei U. 82 einzelne Buchstaben so dicht an das Siegel heran, daß ihre Niederschrift nach einer Besiegelung des Pergaments kaum durchführbar gewesen wäre. Auch bei UU. 81 und 82 ist also Besiegelung*

1) Vgl. Jordan, Bistumsgründungen 22.

nach der Mundierung der ganzen U. anzunehmen. Eher könnte man bei U. 128 an eine frühere Besiegelung denken, da die Zeugen vor dem Siegel eng zusammengedrängt sind. Doch ließe sich diese Tatsache auch damit erklären, daß der Schreiber die Zeugen zum Schluß deshalb kleiner und enger schrieb, weil er sah, daß er mit dem zur Verfügung stehenden Raum nicht auskam. Es ist also mit Sicherheit kein Fall namhaft zu machen, bei dem das Siegel vor der Niederschrift der ganzen U. angebracht wäre.

Nachträgliche Besiegelung

Dagegen können wir bei mehreren UU. beobachten, daß eine Besiegelung zunächst unterblieb, obwohl sie ausdrücklich angekündigt war. Sie ergibt sich aus der Diskrepanz zwischen dem Titel der U. und der Inschrift des Siegels. Nicht restlos zu erklären ist dabei die Besiegelung der beiden Originale UU. 7 A und A[1], die schon Hasenritter eingehender behandelt hat. Beide Stücke mit der Jahreszahl 1146 und dem Titel dux Saxonie *tragen Siegel mit dem Doppeltitel, U. 7 A einen Abdruck des sonst nur noch 1154 nachweisbaren zweiten Stempels, U. 7 A[1] ein Siegel vom Typ 6, das sonst erst 1161 vorkommt. Ungewöhnlich ist auch die Befestigungsart; bei U. 7A sind die Siegelreste mit einer Seidenschnur auf der Rückseite befestigt; das Siegel von U. 7 A[1] besteht auf der Vorderseite aus zwei Platten, zwischen denen Leinenfäden angebracht sind, die ihrerseits auf der Rückseite in einer dritten Wachsscheibe verknotet sind. Diese Befestigung ist beidemal jüngeren Datums; vorgesehen waren, wie die Schnitte im Pergament erkennen lassen, eingehängte Siegel. Ob ursprünglich Siegel mit dem Titel* dux Saxonie *angebracht gewesen und später durch andere Siegel ersetzt worden sind, können wir nicht sagen. Auf jeden Fall können die jetzigen Siegel nicht aus der Zeit der Niederschrift der beiden UU. stammen. Auch dann, wenn man eine spätere Beurkundung annimmt, bleibt die Differenz zwischen dem Titel der U. und der Umschrift der Siegel bestehen.*

Klarer liegen die Verhältnisse bei U. 17 und U. 23. Die erste, für das Stift Wilten bestimmt, trägt den Titel dux Saxonie. *Im Datum fehlt jede Jahresangabe, da aber Friedrich I. noch als* dux *unter den Zeugen erscheint, muß sie vor das Jahr 1152 fallen. Das Siegel der U., Si. 4 mit dem Titel* dux Bawarie et Saxonie, *ist sonst nur noch bei U. 37 aus dem Jahr 1157 nachweisbar. Die Besiegelung von U. 17 muß also auch in diese Zeit fallen. Von einer ursprünglichen Besiegelung, auf die die Ankündigung einer* bulla *in der Korroboratio deuten könnte, fehlt jede Spur.*

Noch aufschlußreicher ist U. 23 für Katlenburg. Auch hier blieb die den Titel dux Saxonie *führende U. zunächst unbesiegelt. Erst sehr viel später brachte man in Form eines Hängesiegels ein Siegel vom Typ 6 an, der erst 1161 in Gebrauch kam. Dabei nahm man an der Differenz zwischen dem Titel der U. und der Siegelinschrift* dux Bawarie et Saxonie *Anstoß und verbesserte den ursprünglichen Titel entsprechend der Siegel-*

legende zu dux Bawarie et Saxonie. *Die Tatsache, daß U. 23 als Vorlage für die Homburger U. 111 aus dem Jahre 1179 gedient hat, gibt uns auch hier die Möglichkeit, 1179 als Jahr dieser nachträglichen Besiegelung zu bestimmen.*

Von UU. 25 und 26 besitzen wir in Raspes Aufzeichnungen Nachzeichnungen der verlorenen Siegel. Bei U. 25 gibt diese Nachzeichnung nur den ungefähren Umriß der Reitergestalt, so daß sowohl Si. 1 wie Si. 2 in Betracht kommen könnten. Dagegen trug das verlorene Original von U. 26 nach Raspe zweifellos ein Siegel vom Typ 2. Die Besiegelung muß also 1154 erfolgt sein, während die U. selbst vielleicht schon etwas früher ausgestellt war. Es ist wohl kein Zufall, daß alle diese nachträglichen Besiegelungen in die erste Regierungszeit Heinrichs gehören. Wir dürfen daraus schließen, daß er, wie insbesondere die Homburger UU. 4 und 5 beweisen, zwar von Anfang an ein Siegel geführt hat, daß aber in einer Reihe von Fällen die Besiegelung unterblieb und erst später nachgeholt wurde.

VI. INNERE MERKMALE.

Die gleiche Vielgestaltigkeit, wie sie für das äußere Bild der UU. charakteristisch ist, begegnet uns auch in den inneren Merkmalen, vor allem in den formelhaften Teilen. Es würde deshalb den Rahmen dieser Einleitung sprengen, wenn wir die einzelnen Formeln eingehend behandeln würden. Wir können für diese Fragen zudem weitgehend auf die Untersuchung von Hasenritter[1] verweisen. Nur auf zwei Punkte müssen wir hier noch eingehen, zumal sie von allgemeiner Bedeutung sind, den Titel, den Heinrich in seinen UU. geführt hat, und auf die Datierung der UU. Dabei können wir nur die eigentlichen UU. sowie die Briefe und Mandate berücksichtigen; die Objektivnotizen bleiben für diese Fragen außer Betracht.

Titel *Auf die Mannigfaltigkeit des Titels der UU. hat bereits Hasenritter hingewiesen, der etwa 35 verschiedene Fassungen zählte[2]. Die große Zahl der verschiedenen Formulierungen erklärt sich aber in erster Linie durch die mit dem Titel verbundene Devotionsformel. Wir können von den durch sie bedingten Variationen absehen; wichtig — insbesondere für den Historiker — ist vor allem die Frage, welcher Herrschaftsbereich Heinrichs mit dem Namen* dux *verbunden ist, wann vor allem das Herzogtum Bayern zum erstenmal in seinem Titel auftaucht. Dabei müssen wir uns in erster Linie auf die Originale stützen, da bei den nur abschriftlich überlieferten Stücken die Möglichkeit einer späteren Interpolation und Umarbeitung*

1) Hasenritter 68ff.
2) Hasenritter 71.

des Titels gegeben ist. Ergänzend können wir aber auch sie heranziehen. Deutlich zeichnen sich dabei drei Perioden seiner Regierung ab, die durch den Erwerb des Herzogtums Bayern und durch den Verlust seiner Reichslehen geschieden werden.

In den UU. der ersten Jahre nennt sich Heinrich dux Saxonum *(UU. 6 or., 25 or., 26) oder* dux Saxonie *(UU. 7 A und A[1] or., 8 or., 9, 10, 11, 17 or., 19, 24), einmal auch nur* dux *(U. 20). Der Titel* dux Saxonie et Bawarie *tritt in Urschriften zum erstenmal in der U. 27 für Riechenberg auf, die am 3. Juni 1154 in Goslar während des Reichstags ausgestellt wurde, auf dem Heinrichs Ansprüche auf Bayern Anerkennung fanden, indem ihm das Herzogtum zugesprochen wurde. Wir besitzen jedoch einige nur abschriftlich erhaltene UU. und mehrere Briefe, in denen Heinrich den Titel* Bawarie et Saxonie *schon eher führt. Der älteste Beleg hierfür ist die überarbeitete U. 12 für Neumünster aus dem Jahre 1148. Das Protokoll und das Eschatokoll der UU. gehen auf eine echte Vorlage zurück; es besteht deshalb die Möglichkeit, daß auch der Titel in der überlieferten Fassung echt ist. Andererseits kann Propst Sido von Neumünster, der nach Schmeidlers überzeugenden Untersuchungen um 1190 die Verfälschung der U. vornahm und dem zweifellos der spätere Titel des Herzogs geläufig war, die ursprüngliche Bezeichnung* dux Saxonie *umgeändert haben. Bei dem Stand unserer Überlieferung müssen wir die Frage offen lassen, wenn auch eine größere Wahrscheinlichkeit für die zweite Hypothese spricht.*

Wenige Jahre später begegnet uns der Titel dux Bawarie et Saxonie *in zwei Briefen an den Abt Wibald aus den Jahren 1150 und 1151 (UU. 14 und 16). Das Doppelvorkommen spricht hier für die Echtheit; es ist verständlich, daß Heinrich, der gegenüber Konrad III. seit 1147 auf Bayern seine Ansprüche geltend machte, gerade in Briefen an einen der maßgeblichsten Berater des Königs diesen Titel führte, um dadurch an seine Rechte auf Bayern zu erinnern. In UU. selbst taucht der Doppeltitel vor 1154 noch zweimal auf, in U. 18 für das Stift Weißenau vom 18. Mai 1152 in der Fassung* dux tam Bawarie quam Saxonie, *wobei nicht nur die jüngeren Abschriften, sondern auch der auf das verlorene Original zurückgehende Druck von Hess diese Form angeben, und in U. 21 für Hampenhausen aus dem folgenden Jahr* (dux Bauarie atque Saxonie). *Wir können also feststellen, daß sich Heinrich des Doppeltitels wiederholt bereits seit dem Jahre 1150 bedient hat, ohne daß sich dieser Titel bei dem starken Vorwalten der Empfängerherstellung in den nächsten Jahren schon in seinen Urkunden ganz durchgesetzt hätte.*

Seit 1154 führen alle UU. und Briefe den neuen Titel. Die anfängliche Form Saxonie et (atque) Bawarie, *wie sie außer in U. 27 noch in UU. 28 und 39 auftritt, wird bald ersetzt durch die dann gebräuchliche*

Fassung dux Bawarie et (atque) Saxonie, *die die herrschende Form für die nächsten Jahrzehnte wird. Neben ihr stehen gewisse abweichende Fassungen. Insbesondere der Notar Hartwig, dessen erste U. den Titel* Bawarie atque Saxonum dux (U. 43) *bringt, hat sich in der Folgezeit gern des auch sonst vorkommenden* dux Bawarorum et (atque) Saxonum *(UU. 33, 48, 65, 68, 72, 74, 77) oder der Fassung* Saxonum ac (et) Bawarorum dux *(UU. 60, 75, 79, 80) bedient; doch kommt in den von ihm verfaßten Stücken auch die übliche Formulierung* Bawarie et Saxonie *vor.*

Ungewöhnlich ist der Titel von U. 23. Er lautete ursprünglich dux Saxonie filius Heinrici ducis Bawarie et Saxonie et conteotalis eius Gerthrudis filię Lotharii imperatoris et Richence imperatricis. *Eine jüngere Hand hat den einfachen Titel* dux Saxonie *später zu* Bawarie et Saxonie *verbessert. Diese Korrektur steht im Zusammenhang mit der nachträglichen Besiegelung des Stückes. Da der Titel der U. 23 in der aus dem Jahre 1179 stammenden Homburger U. 111 aufgenommen wurde und von hier aus in die verfälschten Homburger Privilegien UU. 53 und 113 Aufnahme fand, kann die Besiegelung der Katlenburger U., wie wir bereits betonten, erst in diesem Jahr 1179 erfolgt sein.*

Die erste U. nach dem Sturz des Löwen ist die nur abschriftlich erhaltene U. 118 für Northeim. Die Datierung der U. ist verderbt; doch ist das Stück wohl nicht zu 1181, sondern zu 1186 einzureihen. Auffällig ist allerdings, daß Heinrich in diesem Zeitpunkt noch den alten Titel dux Bauarie et Saxonie *geführt hat, den uns nicht nur die Intitulatio, sondern auch die Beschreibung des verlorenen Siegels gibt. Wir wissen aber andererseits, daß der Herzog auch sonst nach seiner Rückkehr aus seiner Verbannung versucht hat, seine frühere Machtstellung wieder zu erringen, so daß die Beibehaltung des alten Titels von hier aus ihren Sinn erhält. Die beiden ersten Originale der Zeit nach 1180, UU. 119 und 120 aus dem Jahre 1188, bringen den neuen Titel* dux *ohne jeden Zusatz, wie ihn auch die späteren Originale (UU. 127, 128 und 129) sowie die nur abschriftlich überlieferte U. 126 tragen. Lediglich die beiden Mandate dieser Spätzeit (UU. 125 und 130), beide nur kopial erhalten, haben den Titel* dux Saxonie. Saxonie *könnte also späterer Zusatz des jüngeren Abschreibers sein. Bei U. 130 ist dies sogar wahrscheinlich, hat doch der Schreiber des Salemer Kopialbuches auch bei der Abschrift von U. 129 bei dem Worte* dux *noch ein* Saxonie *eingefügt.*

Datierung

Noch vielgestaltiger als die Intitulatio ist die Datierung der UU. Die Tatsache, daß Hasenritter etwa 40 verschiedene Datierungsformeln zählt[1], zeigt am besten, daß sich bestimmte Regeln auch hier nicht aufstellen lassen.

1) *Hasenritter 120.*

Die Briefe und Mandate weisen niemals eine Datierung auf. Auch bei den UU. selbst fehlt in 7 Fällen (UU. 23, 24, 26, 32, 39, 59, 110) jedes Datierungsmerkmal. Bei zwei UU. (25 und 102) ist nur der Ort, bei U.17 für Wilten nur Ort und Tag, dagegen nicht das Jahr der Handlung angegeben. Von den übrigen echten Stücken tragen 33 die einfache, 24 die getrennte Datierung. Bei der einfachen Datierung sind alle Datierungsangaben in einem Passus vereinigt, der meist durch acta *(oder* actum*), seltener durch* data (datum) *oder* facta (factum), *gelegentlich auch nur mit dem Wort* anno *eingeleitet wird. Dabei wird in den meisten Fällen nur das Inkarnationsjahr, in dem die Handlung stattgefunden hat, angegeben, wobei wiederholt noch die Indiktion oder die Angabe eines Herrscherjahres hinzugefügt wird. Eine Anzahl von Stücken nennen neben dem Jahr auch noch den Ort; die Angabe eines Tagesdatums bildet aber bei dieser einfachen Datierung eine Seltenheit; sie findet sich nur in 6 UU. (UU. 18, 37, 51, 85, 92, 98). Diese einfache Datierung begegnet uns nicht nur in Empfängerherstellungen, auch die herzoglichen Notare haben sie gelegentlich, wenn auch nicht häufig, angewandt. Die Angaben selbst beziehen sich, wie auch sonst bei den nichtköniglichen UU. der Zeit, auf die Handlung.*

Wichtiger sind die Fragen, die sich bei der Trennung der Datierung und ihrer Verteilung auf datum *und* actum *ergeben. Dabei können wir nach dem Vorgang Hasenritters mehrere Gruppen unterscheiden. Bei vier UU. haben wir es noch mit der sogenannten älteren Datierung zu tun (UU. 10, 20, 27, 34). In UU. 10, 20, 34 beginnt die Datierung jeweils mit* data (datum); *in U. 27 heißt es lediglich* Anno. *Alle Jahresangaben und die bei den UU. mit getrennter Datierung fast ausnahmslos vorhandene Tagesangabe sind hier vereinigt; das anschließende* acta (actum) *bringt nur den Ort der Handlung. Bei den übrigen UU. ist die Reihenfolge von* acta, *wofür es gelegentlich auch* facta *heißt, und* data *umgekehrt. Unter* acta *sind im allgemeinen die Jahresangaben, unter* data *Ort und Tag zusammengefaßt, doch ergeben sich auch hier kleine Abweichungen*[1]. *Eine Sonderstellung nehmen dabei die 4 UU. 6, 33, 81 und 82 ein, bei denen* acta *und* data *durch die Zeugenreihe getrennt werden. Bei den übrigen Stücken bildet die Datierung mit* acta *und* data *den Schluß der U.*

Diese Zweiteilung der Datierung findet sich hauptsächlich in UU. kanzleimäßiger Herstellung. Nur die vier Privilegien für Königslutter, Riechenberg und Amelunxborn (UU. 10, 20, 27 und 34) mit der sogenannten älteren Datierung sind vom Empfänger selbst hergestellt oder zum mindesten außerhalb der Kanzlei entstanden. Alle übrigen Stücke, in denen diese Doppeldatierung sich sonst findet, sind von herzoglichen Notaren konzipiert oder lassen doch wenigstens in Form des Datarvermerks

1) Hasenritter 128.

oder der Rekognotion eine Beteiligung der Kanzlei erkennen. Die vier UU., bei denen sich zwischen acta *und* data *die Zeugenreihe einschob, sind von Schreibern mundiert, die nicht zur Kanzlei gehörten.*

Nicht-einheitliche Datierung

Bei diesen UU. mit geteilter Datierung erhebt sich die Frage, ob und in welchem Umfang wir bei ihnen mit nichteinheitlicher Datierung zu rechnen haben. Bereits Bresslau hat festgestellt[1]*, daß auch bei den nichtköniglichen UU. die einheitliche Datierung als Regel gelten kann. Zu dem gleichen Ergebnis ist auch Hasenritter*[2] *für die UU. Heinrichs gekommen, neigt allerdings dazu, bei einer Reihe von Stücken mit der Möglichkeit einer nichteinheitlichen Datierung zu rechnen.*

Bei der Behandlung dieser Frage muß man vor allem beachten, daß man, da wir uns in einer Zeit des Anfangs und des Übergangs von alten zu neuen Formen befinden, nicht ohne weiteres mit einer glatten Erledigung des Urkundengeschäftes rechnen kann. Gerode die Form der herzoglichen Regierung, die sich zu einem guten Teil auf ständigen Reisen vollzog, brachte es mit sich, daß die Fertigstellung einer U. eine gewisse Zeit erforderte, ohne daß wir deshalb von einem Unterschied zwischen Handlung und Beurkundung zu sprechen berechtigt wären. Nicht nur der herzogliche Notar, auch der Empfänger benötigte zur Niederschrift eines Privilegs einen gewissen Zeitraum, zumal die Eintragung der Zeugennamen, etwa bei U. 27 mit 124 Zeugen, besondere Mühe erfordert. Deshalb wird man aber auch bei dieser U. keine uneinheitliche Datierung annehmen, wie Hasenritter dies für möglich hält[3]*, zumal die U. in einem Zug geschrieben ist und keinerlei Nachtragungen in der Datierung erkennen läßt.*

Aber auch Nachtragungen sind noch nicht ohne weiteres ein Beweis für eine nichteinheitliche Datierung[4]*. Solche können wir innerhalb der Datierung in zwei Fällen beobachten: bei U. 6 ist das Tagesdatum* X kal. augusti *von einer Hand nachgetragen, die mit der des Urkundenschreibers vielleicht nicht identisch ist; bei U. 33 trug der Schreiber des Stückes Ort und Tag* (in Hertisberg VIII kal. iulii) *erst nachträglich ein. Beidemal haben wir jedoch keine getrennte Datierung angenommen. Der Schreiber der U. hat jeweils den Text des Stückes auf Grund der Handlung mundiert und lediglich den Tag bzw. Ort und Tag noch offengelassen, weil der Tag der Besiegelung und Beglaubigung durch den Notar noch nicht feststand. Erst als diese vollzogen wurde, hat man auch das Tagesdatum eingefügt; doch dürfte in beiden Fällen zwischen der Handlung und diesem endgültigen Vollzug der Beurkundung vermutlich kein größerer Zwischenraum liegen.*

1) *Bresslau, Urkundenlehre 2², 461.*
2) *Hasenritter 120.*
3) *Hasenritter 128.*
4) *Bresslau, Urkundenlehre 2², 462; vgl. auch Kehr, MG DD 5 S. LXVIII.*

Nachtragungen größeren Umfanges nahm Hasenritter auch für UU. 51, 128 und 129 an. Bei allen drei UU. sollen nach ihm die Zeugen und die Datierung erst nachträglich geschrieben sein[1]. *Diese Meinung scheint uns bei UU. 51 und 129 in keiner Weise haltbar zu sein; irgendwelche Tintenunterschiede sind nicht erkennbar. Lediglich bei U. 128 wäre es möglich, daß die Zeugenreihe und die Datierung erst nach der Besiegelung geschrieben sind, da die Schrift vor dem Siegel immer enger und gedrängter wird und der Siegel ausweicht. Für die Frage der einheitlichen Datierung ist diese eventuelle spätere Eintragung jedoch ohne Belang, da in diesem Falle die Datierung als Ganzes erst später niedergeschrieben wäre.*

Entscheidend für die Frage der nichteinheitlichen Datierung sind aber andere Momente, insbesondere Widersprüche in der U. selbst. Ganz deutlich wird dies bei U. 60 für das Domkapitel in Lübeck[2]. *Sie trägt das Inkarnationsjahr 1164 mit der dazu nicht passenden Indiktion* VIII; *Kaiser- und Königsjahr Friedrichs I. ergeben 1163. In diesem Jahr hat, wie wir aus anderen Quellen wissen, im Juli die Rechtshandlung in Lübeck stattgefunden; die Beurkundung kann aber erst viel später erfolgt sein. Graf Adolf von Holstein, der unter den Zeugen erscheint, wird nämlich im Kontext bereits als verstorben erwähnt. Er fiel am 6. Juli 1164 bei den Kämpfen vor Demmin. Wenn es deshalb im zweiten Teil der Datierung heißt:* data apud Faerdiam ... IIII idus iulii, *so kann diese Ausstellung der U. in Verden erst nach dem Tode des Grafen Adolf, und zwar, da Heinrich sich im Juli 1164 noch im Slavenland aufhielt, frühestens am 12. Juli 1165 erfolgt sein. Auf diese spätere Beurkundung beziehen sich Ort und Tag, während die Jahresangaben die Handlung betreffen, wobei allerdings der Notar Hartwig das Inkarnationsjahr um eine Einheit zu hoch ansetzte und die Indiktion, wie auch sonst gelegentlich, falsch berechnete. Die U. ist in einem Zug geschrieben.*

Nichteinheitliche Datierung liegt auch bei den beiden gleichlautenden UU. für Ratzeburg und Lübeck (UU. 81 und 82) vor[3]. *Die Handlung erfolgte für Ratzeburg 1169, für Lübeck 1170; beide Rechtsvorgänge sind von den gleichen Zeugen an einem 7. November in Artlenburg beurkundet. Dies kann bereits im Jahre 1170, möglicherweise aber auch während des Zuges, den Heinrich im folgenden Jahre ins Slavenland unternahm, geschehen sein. Das Auseinandergehen von Handlung und Beurkundung kommt hier auch im äußeren Bild der UU. zum Ausdruck. Sie sind zunächst bis zum Inkarnationsjahr niedergeschrieben, den Rest des Privilegs, beginnend mit der Indiktion, hat bei U. 81 der Schreiber der U. selbst, bei U. 82 ein anderer Schreiber später eingetragen.*

---

1) Hasenritter 113 und 135.

2) Vgl. dazu schon Jordan, Bistumsgründungen 13 f.

3) Vgl. Jordan, Bistumsgründungen 21 ff.

Von dem Zeitpunkt der Beurkundung beider Stücke hängt auch die Frage ab, ob bei der folgenden U. 83 für Northeim uneinheitliche Datierung vorliegt[1]. Sie nennt als Jahr der Handlung 1170, als Ort und Zeitpunkt der Beurkundung Northeim und den 12. November. Wenn sich Heinrich am 7. November 1170 noch in Artlenburg aufhielt, konnte er nicht 5 Tage später in Northeim eine Beurkundung vollziehen. In diesem Falle wäre also auch U. 83 nichteinheitlich datiert. Fällt aber jener Artlenburger Landtag mit der Beurkundung von UU. 81 und 82 erst ins Jahr 1171, so dürfte bei U. 83 sowohl die Handlung wie die Beurkundung ins Jahr 1170 gehören, die U. demnach also einheitlich datiert sein. Wir müssen uns darauf beschränken, die Frage offen zu lassen.

*Mit dieser Tatsache, daß eine Handlung — unabhängig von der Frage der einheitlichen Datierung — erst später beurkundet ist, wobei man die U. zurückdatierte, haben wir, wie auch sonst bei nichtköniglichen UU. des 11. und 12. Jahrhunderts, so auch bei Heinrich dem Löwen zu rechnen. Einen sicheren Beweis dafür können wir allerdings nur bei U. 104 erbringen. Dieses für die Lübecker Johanniskapelle ausgestellte Privileg nennt als Datum der Handlung das Jahr 1175. Auf der anderen Seite wird in ihr das Johannis*k l o s t e r* in Lübeck bereits als bestehend erwähnt, das erst am 1. September 1177 durch Bischof Heinrich geweiht wurde, so daß die U. erst nach diesem Zeitpunkt ausgestellt sein kann. Möglicherweise ist aber auch bei den beiden Ausfertigungen von U. 7 mit einer solchen späteren Beurkundung zu rechnen. Gewisse Rückschlüsse darauf könnte die Besiegelung der Stücke ergeben, die uns schon in anderem Zusammenhang beschäftigt hat.*

Außer dem Inkarnationsjahr, das im allgemeinen als die zuverlässigste Zeitangabe gelten darf, erscheint als Jahresbezeichnung verhältnismäßig oft die Indiktion, die wohl ebenfalls zu Neujahr umgesetzt wurde[2]; bei ihrer Berechnung sind jedoch wiederholt, insbesondere bei dem Notar Hartwig, Fehler unterlaufen. Eine Anzahl von UU. gibt auch die Königs- bzw. Kaiserjahre Konrads III. und Friedrichs I. an; in zwei UU., die vom Empfänger herrühren (UU. 19 und 27), werden auch die Regierungsjahre geistlicher Fürsten erwähnt. Niemals findet sich jedoch eine Datierung nach den Regierungsjahren des Herzogs selbst.

Entwürfe

Die Untersuchung der inneren Merkmale führt uns auch auf das in letzter Zeit wiederholt erörterte Problem der Benutzung von Entwürfen. Konzepte für UU. Heinrichs des Löwen sind nicht erhalten. Ihre Ver-

1) Vgl. J o r d a n in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 7.

2) Dafür spricht insbesondere die Berechnung der Indiktion in beiden aus der Kanzlei stammenden Originalen UU. 37 und 65 sowie in UU. 81 und 82.

wendung ist bei der Mehrzahl der UU. auch wenig wahrscheinlich, da Konzepte, wie jüngst Kehr betont hat[2]*, ein ausgebildetes Kanzleiwesen voraussetzen, wie es bei Heinrich dem Löwen noch nicht bestand. Neben den von den Empfängern eingereichten Vorlagen sind bei der Urkundenherstellung Vollkonzepte in der Regel wohl nicht angefertigt worden. Schon die wiederholten Verbesserungen und Rasuren sprechen gegen eine derartige Benutzung von Konzepten. Auch die Schreibfehler, die sich zum Teil nur als Hörfehler erklären lassen, deuten darauf hin, daß UU. oft nach mündlichem Diktat geschrieben wurden. Wenn etwa der unbekannte Schreiber der von Notar Hartwig verfaßten U. 87 den Namen des als Zeugen genannten Reinbert von Ricklingen als* Reinbertus de Richlinde *(statt* Richelinge *bezw.* Riclinge*) wiedergibt, so liegt hier zweifellos ein Hörfehler des Schreibers vor; das gleiche gilt auch von Meinrich von Bückeburg, dessen Name in der Schweriner Ausstattungsurkunde (89) von dem Schreiber zu* Muxburg *entstellt ist.*

Auf der anderen Seite haben die herzoglichen Notare gelegentlich Entwürfe angefertigt und diese bei späteren UU. als formelhafte Hilfsmittel benutzt. Die weitgehenden wörtlichen Übereinstimmungen in den beiden von Notar Hartwig verfaßten Schenkungsurkunden U. 77 für die Mindener Kirche aus dem Jahre 1168 und U. 87 für das Kloster Obernkirchen lassen sich nur so erklären, daß Hartwig das Konzept der ersten U. aufbewahrt und bei der Abfassung der zweiten benutzt hat. Auch die Übereinstimmungen zwischen den von ihm herrührenden Schutzprivilegien UU. 64, 68 und 80 lassen auf eine solche Verwendung formelhafter Behelfe schließen. Ob sich auch die übrigen Notare derartige Hilfsmittel für die Urkundenherstellung geschaffen haben, können wir nicht sagen, möchten es aber durchaus für wahrscheinlich halten.

---

1) Kehr, MG. DD. Kar. germ. 2 p. LVIII.

NACHWORT.

Sehr viel später, als es ursprünglich beabsichtigt war, kann der Schlußteil dieser Ausgabe der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Manuskript war zu Beginn des Jahres 1943 abgeschlossen; die Drucklegung war im Spätherbst des Jahres durchgeführt und die Fahnen bereits in der ersten Korrektur revidiert, als der Druckstock im Dezember 1943 in Leipzig vernichtet wurde. Ein neuer Satz, den der Verlag im Jahre 1944 in Ratibor herstellen ließ, ging infolge des Zusammenbruchs ebenfalls verloren. Erst als sich zu Beginn dieses Jahres der Verlag K. W. Hiersemann entgegenkommenderweise bereit erklärt hatte, seine Verlagsrechte für diese Ausgabe an den Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger abzutreten, war eine erneute Drucklegung möglich. Ihr wurde die revidierte Korrektur des ersten Satzes zugrunde gelegt.

In den Nachträgen habe ich die Veränderungen in der Aufbewahrung der Archivalien, soweit sie mir bekannt geworden sind, vermerkt. Jedoch habe ich davon absehen müssen, in der „Übersicht der Urkunden" die Veränderungen, die sich in Archiven und Bibliotheken durch die Auslagerungen und Verluste in und nach dem zweiten Weltkrieg ergeben haben, anzugeben, da über sie derzeit noch eine genaue Übersicht fehlt. Das geplante Tafelwerk der erhaltenen Originale und Urschriften muß unter den gegenwärtigen Umständen zurückgestellt werden. Ich möchte aber der Hoffnung Ausdruck geben, daß es sich zu einem späteren Zeitpunkt in Zusammenarbeit mit dem jetzt wieder in Marburg befindlichen „Lichtbildarchiv älterer Urkunden auf deutschem Boden" doch noch durchführen läßt. Es würde das allmähliche Entstehen einer fürstlichen Kanzlei im 12. Jahrhundert besonders gut veranschaulichen und sich bei seinem nicht zu großen Umfang für Übungszwecke gut eignen.

Im Vorwort zum ersten Teil hat Edmund E. Stengel die Archive und Bibliotheken genannt, die die Ausgabe durch ihre Unterstützung gefördert haben. Ich bin ihnen auch für gelegentliche Hilfe bei der oftmals recht schwierigen Identifizierung der Ortsnamen zu Dank verpflichtet. Für die Ortsnamen des bairisch-österreichischen Gebietes hat E. Klebel manchen Hinweis beigesteuert. Bei Abschluß der Edition empfinde ich es aber als eine besondere Dankesschuld, zweier Freunde zu gedenken, die dieser Dank heute nicht mehr erreicht. Mit Carl Erdmann († am 7. März 1945 im Lazarett zu Agram) und Dietrich von Gladiß (vermißt in Rußland seit dem September 1943) habe ich in den gemeinsamen Berliner Jahren von 1936—1939 viele kritische Fragen, die sich bei der Bearbeitung der Urkunden ergaben, besprechen können. So ist auch ihre Hilfe dieser Ausgabe in besonderem Maße zugute gekommen. Was gerade ihr Verlust für die Monumenta Germaniae bedeutet, wird nur der ganz ermessen können, der mit ihnen durch Jahre hindurch in engster Arbeitsgemeinschaft stehen durfte. — Mein Dank gilt schließlich Dozent Dr. Otto Meyer, der die Korrekturen dieses zweiten Teiles mitgelesen hat.

Kiel, im Dezember 1948. *K. Jordan.*

*1.

Gertrud und ihr Sohn Heinrich schenken dem Kloster Fredelsloh zwei Hufen in der Villa Bukkenhusun.

[vor 1142 Mai 26].

Erwähnt in der Urkunde Erzbischof Markolfs von Mainz für Fredelsloh von 1142 Mai 26 (Böhmer-Will 1, 318 nr. 15, Orig. Guelf. 2, 549 nr. 87). Die Beurkundung ist nicht ausdrücklich bezeugt. Bukkenhusun *hieß später Bavensen, an den Ort erinnert die Bavenser Mühle im Kreis Holzminden.*

(Nec pretereundum et hoc credimus, quod domina Gerdrudis totius Saxonie ducissa cum filio suo duce Heinrico duos de predio suo mansos in villa Bukkenhusun pro remedio anime sue et ducis Heinrici coniugis sui eidem ecclesie tradidit.)

2.

Erzbischof Adalbero beurkundet, daß er, Gertrud und ihr Sohn Heinrich zusammen mit Markgraf Albrecht das Bruchland bei Sannau, Groß-Ströbel, Ochtum und Hasbergen unter sich zu gleichen Teilen geteilt und Bestimmungen über dessen Besiedlung mit Kolonisten getroffen haben.

Bremen 1142 September 3.

Kopialbuch von Bremen aus dem Anfang des 14. Jh.s Bl. 15 (11') im Staatsarchiv zu Hannover (C). — Kopialbuch aus dem Ende des 15. Jh.s Bl. 82' ebenda (D).

Aus C: Lappenberg Hamb. UB. 1, 155 nr. 165 = Heinemann CD. Anhalt. 1, 216 nr. 292 = Ehmck-Bippen Brem. UB. 1, 41 nr. 36 Ausz. = Kötzschke Quellen zur Gesch. der ostdeutschen Kolonisation, 1. u. 2. Aufl. 2 nr. 1[b] Ausz. — Aus dem verlorenen Lindenbrogschen Kopiar (Abschrift von C): Lindenbrog SS. rer. septentr. ed. I., II. 175, ed. Fabricius 153 nr. 43 = Lünig RA. 9, 436 nr. 12 = Orig. Guelf. 2, 551 nr. 88; Staphorst Hamb. Kirchengesch. 1[a], 545. — Reg.: Krabbo Reg. der Markgrafen von Brandenburg nr. 107; May Reg. der Erzbischöfe von Bremen nr. 469; Prutz nr. 2.

Über die Handlung hat nur Erzbischof Adalbero eine U. ausgestellt; doch sind, wie die Zeugenunterschriften zeigen, die Herzogin Gertrud und Heinrich dabei anwesend gewesen, während die persönliche Teilnahme Markgraf Albrechts fraglich bleibt. Der a. regni VI *Konrads III. ist um* I *zu hoch angesetzt, die Indiktion und das Regierungsjahr Erzbischof Adalberos stimmen mit dem*

Inkarnationsjahr 1142 überein, in dem die Handlung erfolgt sein muß, da Herzogin Gertrud am 18. April 1143 starb. Über die Lage des angegebenen Gebietes (im Stedingerland westlich der Ochtum) vgl. May, zur Sache auch v. Wersebe Niederländ. Colonien 1, 56 mit teilweise irrigen Ortsangaben.

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Adalbero dei gratia Hammenburgensis archiepiscopus omnibus Christi fidelibus salutem in perpetuum.

Quisquis sapit, rem suam sic affectat agere eoque confirmationis tenore concludere, ut non oporteat se calumpniam seu molestiam super hac a quoquam inantea sustinere. Quapropter et testes idonei convenienter causis agendis interesse censentur et de gestis privilegia diligenter conscribuntur, per que tam futuris quam presentibus, que sunt acta, perpetuo legenda firmiterque tenenda traduntur. Notum igitur sit omni turbe fidelium tam nunc quam in perpetuum, qualiter et nos et domina ducissa Gertrudis et filius suus H.[a] puer dux Saxonum una cum fideli nostro Alberto marchione illustri principe paludem australem, scilicet villis istis Santou[b], Strabilinghehusen[c], Ochtmunde, Hasbergen conterminam, equa inter nos porcione divisimus et ab omni tam nobilium quam ministerialium seu ruricolarum appellatione liberam factam habitatoribus excolendam dedimus melius et utilius estimantes colonos inibi locari et ex eorum nobis labore fructum provenire quam incultam et pene inutilem eam permanere. Erat autem nobis hec cum colonis illis conventio, ut quotquot ibi mansi habeantur, totidem[d] nobis a possessoribus eorum quolibet anno denarii persolvantur, quo predium non suum, sed ecclesie et nostrum esse profiteantur, et decimam frugum et porcellorum et anserum, ovium et caprarum atque apum examinum secundum usum terre nostre dare non negligant, sed et poledrum denario et vitulum dimidio redimant. Concedimus eciam, ut ad honorem dei ecclesiam construant constructeque predium, quo sacerdos ibidem missas celebrando, baptizando, mortuos sepeliendo ministraturus se pascat, conferant et in synodalibus, quem eis previderimus, rectorem habeant. In placitis vero secularibus eum, quem sibi preficimus, audiant et defunctis patribus tam filie quam filii eorum allodia pari divisione suscipiant. Tribus eciam annuatim diebus ad placita sui advocati ex condicto veniant et bannum pro quolibet suo commisso tantum quatuor solidis redimant. Si quis ad nos liber intraverit et se, sicut est, liberum professus fuerit, libertate sua, si velit, utatur; sin autem, nisi prius relictis bonis nequaquam alius quam ecclesie proprius fieri permittatur. Si vero alius se servum fecerit, predio suo careat et ad usum archiepiscopi illud absque contradictione

2. *a*) Heinricus *D* *b*) Sandou *D* *c*) Strabilingehusen *D* *d*) todinem *C*

proveniat. Similiter qui venerit et se servum esse non negaverit, heres eius in suscipiendo matrimonio illi succedere poterit; qui si defuerit, dominus eius a[e] suscipienda hereditate sua omnino exclusus sit, sed archiepiscopus illam accipit. Porro qui, cum sit servus, se liberum esse iactaverit et in hoc mendax probatus fuerit, ad dominum suum cum suppellectile propria, si repetitur, revertatur, et terra, quam habuit, ad archiepiscopum sine repensatione precii redigatur. Si quis ancillam alterius nisi ecclesie duxerit, hereditas illius filiis ac filiabus suis non provenit. Similiter et femina quamvis libera, si alicuius viro proprio nisi ecclesie nupserit, quia se quoque servituti obnoxiam fecit, viro suo adhereat et predium ecclesie relinquat. Preterea si aliquem predia sua, ut sepe necessitatis causa fit, vendere velle contigerit[f], primum archiepiscopo, si sicut alius comparare velit, exhibeat; quod si noluerit[g] archiepiscopus, alii cuilibet emere licebit, attamen et quod is, qui vendidit, annuatim debitus fuit, et hunc solvere postmodum oportebit. Ne quis autem posterum nostrorum hanc constitutionem nostram in toto vel in parte frangere vel destruere presumat, paginam hanc conscribi et sigilli nostri inpressione insigniri et testium nomina subscribi iussimus. Hec sunt nomina testium: Adalbertus prepositus, Bonifacius prepositus, Lutfridus prepositus; capellani Obertus[h], Hartwicus, Peregrinus; Gertrudis ducissa et H.[i] filius suus[i] dux; nobiles Egilmarus comes, Gerbertus comes, Thetmarus de Wimodia, Adolfus, Heinricus[k], Thidericus, Liuthardus[l], Everhardus, Gerlacus[m], Bernardus[n], Liudolfus; ministeriales Liuderus advocatus, Th.[o] et Th.[o], Hathebertus, Gerungus, Willo, Egelbertus, Albero, Hildewardus, Arnoldus, Vdo, Werno, Dudo, Cristianus, Gerwardus.

Anno incarnationis domini MCXLII, indictione V, anno domini Conradi regis VI, anno vero domini Adalberonis[p] venerabilis Hammenburgensis archiepiscopi XX; actum Breme III nonas septembris; amen, amen.

3.

Herzog Heinrich (Jasomirgott) von Bayern beurkundet, daß Gertrud und ihr Sohn Heinrich dem Kloster Homburg die Marienkapelle zu Homburg geschenkt haben.

1143 [vor April 18].

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 8' im Stadtarchiv zu Langensalza (C).

Aus C: Förstemann in Neue Mitteil. 7[d], 53 nr. 16 = Alberti Die ältesten Herren von Weida 39 Anm. Ausz. = Schmidt UB. der Vögte von Weida 2, 620 nr. 9; Wenzel UB. von Langensalza 1, 119 nr. 168. — Reg.: Dobenecker 1 nr. 1461.

---

2. e) ad *C* f) contingerit *C* g) voluerit *D* h) Olbertus *D* i) filius eius Heinricus *D* k) Hinricus *C* l) Luthardus *D* m) Gerlagus *D* n) Bernhardus *D* o) Thiedericus et Thiedericus *D* p) Alberonis *D*

Die Schenkung wird durch den zweiten Gatten der Herzogin, Herzog Heinrich Jasomirgott von Bayern, beurkundet. Die Annahme von Förstemann und von Heinemann Heinrich von Braunschweig 276, im Titel sei Bauarie *durch* Saxonie *zu ersetzen und die U. dem Sohn Heinrichs des Löwen, Pfalzgraf Heinrich, zuzuweisen, ist, wie schon Dobenecker hervorgehoben hat, irrig. Als untere Grenze für die Schenkung ergibt sich der 18. April 1143, der Todestag Gertruds.*

Henricus dei gracia dux Bauarie, comes palatinus Reni omnibus has litteras videntibus.

Notum esse volumus omnibus fidelibus Cristi iusticiam amantibus maximeque in monasterio sanctorum Cristoferi, Mauricii sociorumque eius Homburgk deo famulantibus, quod ductrix domina Gerdrudis et filius eius dux Henricus annuente Henrico de Wida ceterisque ministerialibus et Ludewico de Lare, Poppone comite [de][a] Blangkenburgk multisque aliis liberis hominibus capellam[b] sancte Marie in ipsa Homburgk sitam[c] in potestatem[d] domini Tiemonis ipsius monasterii abbatis successorumque eius cum omni dote ipsius ecclesie pro remedio sue anime suorumque parentum contradidit. Nec hoc lateat, quod predictus Henricus, qui in beneficium Diemaresburgk a prefata ductrice Gerdrude et filio eius Heinrico duce acceperat, cum omnibus suis appendiciis, id est silva ceterisque ad hoc beneficium pertinentibus, predicto abbati Tiemoni in concambium ea condicione contradidit, ut videlicet sibi singulis annis IIII talenta de prediis sibi concessis persolverentur, verum ipse abbas quartum talentum, quod tribus talentis per singulos annos adiciendum fuit, datis ad presens XVI talentis et V marcis persolvit et redemit.

Facta sunt hec anno incarnacionis domnice MCXLIII, indictione VI coram idoneis testibus predictis, videlicet ministerialibus H. et aliis, Ludewico de Lare, Poppone cum multis aliis.

4.

Abt Thiemo von Homburg beurkundet, daß Heinrich dem Kloster die Besitzung Thiemsburg, die Heinrich von Weida von ihm zu Lehen besessen, dem Kloster aber tauschweise überlassen hatte, sowie die Marienkapelle zu Homburg bestätigt hat; Heinrich siegelt.

Königslutter 1143.

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 8 im Stadtarchiv zu Langensalza (C).
Aus C: Förstemann in Neue Mitteil. 7[d], 41 nr. 3 = Alberti Die ältesten Herren von Weida 38 Anm. Ausz.; Wenzel UB. von Langensalza 1, 122 nr. 172. — Reg.: Dobenecker 1 nr. 1475 und 1476; Prutz nr. 3.

---

3. *a*) de *fehlt C* *b*) capella *C* *c*) sita *C* *d*) potestate *C*.

Über diese Handlung hat nicht der Herzog selbst, sondern Abt Thiemo von Homburg eine U. ausgestellt, die aber nach dem ausdrücklichen Schlußvermerk von Heinrich besiegelt ist. Nach dem a. II *des Erzbischofs Heinrich von Mainz wird die U. von Dobenecker, Wenzel und Heydel 5 A. 14 und S. 151 nach dem 27. September 1143 eingereiht, da erst an diesem Tage das zweite Pontifikatsjahr des Erzbischofs begonnen hat; doch wird man eine solche Angabe in einer Abtsurkunde nicht genau auf den Tag festlegen können. Auffällig ist die Erwähnung der am 18. April 1143 verstorbenen Herzogin Gertrud als Tradentin; doch bezieht sich dieser Passus nicht auf die Übertragung von Thiemsburg, sondern auf die bereits in U. 3 beurkundete Schenkung der Marienkapelle. Man wird daraus also nicht schließen dürfen, daß die U. noch zu Lebzeiten der Herzogin ausgestellt ist.*

In nomine sancte et individue trinitatis.

Sicut dei fideles et[a] proprie salutis amatores ecclesias et mansiones pauperum Christi non cessant vel edificare vel sublevare et edificatas et deo devote preparatas denuo honorare, sic earundem mundani rectores vel ecclesiastici pastores debent constructas conservare, conservatas in omnibus suorum utensilium necessitatibus vel prediorum possessionibus adiuvare. Providere enim licet aliquem[b] familie dominice dispensatorem[c], ut sicut in domo dei sanctimonie magnificencieque celestis per ipsius sanctificacionem nunquam deesse potest ubertas, ita neminem[d] in ea deo famulantium[e], dum aratrum tenet, retro cogat respicere[1] vel diutina vel inopinata paupertas, quanto[f] pocius expedit prepositis, abbatibus, episcopis, ut omnes sue sancte paternitatis alumnos et filios, quos in amore invisibilium rerum infundi docent et vacare desideriis pretereuncium et mobilium causarum, sine quibus hec vita consumari non potest, revocillent[g] impensis. Unde non ab re solliciti patres alias equis empcionibus, alias iustis redempcionibus, alias gratuitis acquisicionibus, alias utilibus commutacionibus, prout hoc plerumque pertractare possunt cum bone voluntatis hominibus, in plurimis possidendi contractibus sibi creditas consolant et reformant ecclesias, ut non dehabeant commodum[h] temporale, quos angelorum secum suadet consorcium prefestinare. Quo sancto ritu ego Thiemmo sancti Mauricii martiris in Homburgk indignus abbas iuste commonitus non pigram eiusdem martiris monasterio, cui dante deo presideo, diligenciam predictis modis adhibeo specialiter hoc intendens, ut presens ecclesia fructificare non desistat et in futuro mee sollicitudinis exemplum inconvulsum in omni nostra successione consistat. Notum ergo facio omnibus tam futuri quam presentis temporis Cristi fidelibus

---

4. *a*) et — et *am Zeilenrande und -anfang C* *b*) alique *C* *c*) dispensatore *C* *d*) nemine *C* *e*) famulantui *C* *f*) quando *C* *g*) vacillent *C* *h*) comodum *C*

1) *Vgl. Luk. 9,62.*

et nostris presertim successoribus, quod viso fratrum meorum propter inopiam silvarum detrimento Henricum Erchenberti filium de Widaa super beneficio suo, quod gracia ducis Bauarorum similiter et Saxonum Henrici nec non et eius gloriose contectalis Gerdrudis filie Lotharii imperatoris secundi in Dymarsburgk obtinuerat, conveni sapientum hoc sollicite consilio satagens, ut hanc ipsam feodalem suam possessionem pro quorundam redituum ecclesie nostre concambio relinqueret fratribusque meis eam tali securitate firmitateque concederet, ut dux ipsam Henricus, qui nunc Saxonum tenet monarchiam, Henrici et Gerdrudis filius eis in perpetuum sine contradictione possidendam contraderet. Sic factum est, ut Henricus Erkenberti filius[i] ob remedium anime sue non hesitaret, quin totum, quod [in][k] Thymarsburgk benivolencia ducis possederat, pro quatuor libris annuorum reddituum vel pro sexaginta solidis reddituum, si tamen quartam libram condicto thezauro redimerem, commutandum mihi prestaret. Itaque rem propositam maturavi duasque libras in prefatum concambium apud Cornere, terciam autem apud Bremendorf et Bogisile destinavi quarteque reditum libre, quia sic utriusque partis testibus complacuit, viginti marcis ad manus redimere non tardavi. Anno denique nativitatis Iesu Christi MCXLIII, indictione VI, sed et anno Conradi regis VI nec non et anno Henrici Moguntini archiepiscopi II dux Henricus Henrici et Gertrudis filius, qui prefato Lothario gaudet avo, tam mea quam Henrici militis, cuius hec possessio feodalis fuit, prece Thiethmaresburgk cum silvis, cum agris, cum domibus, cum domatibus, cum pascuis, cum redditibus, cum censu, cum censuariis, cum viis, cum inviis, cum cultis, cum incultis, cum omnibus demum suis appendiciis sancto martiri Mauricio in Homburgk ad supplementum indigencie fratrum inibi deo serviencium pia voluntate sub racione predicte commutacionis donavit; et ideo memoriam sui beatam et perpetuam aput nos esse fecit, quia nostros pristinos defectus propicia largaque subministracione refecit. Peregit autem hanc donacionem in Luthara sue proprietatis curia presentibus his idoneis testibus: Lodewico comite de Lare, comite Poppone de Blanckenburgk, Henrico nobile viro de Wicmannesdorff, Leuthardo nobili viro Rudolffi filio de Mandere, Henrico nobili viro de Bocwida, Liudolffo[l] ministeriale de Brunizwigk, Bertolffo ministeriale de Peino, Annone ministeriale de Hennenburgk, Erckenberto prefati Henrici fratre de Widaa presentibusque capellanis, quorum testimonio pretaxata[m] donacio securius inniti potest. Idem quoque dux una cum matre sua domina nostra Gerdrude per idem tempus capellam curie sue super Homburgk sub honore sancte Marie virginis constructam

4. *i*) filius — filius *am Zeilenende und -anfang C* *k*) in *fehlt C* *l*) Liudolffe *C* *m*) pretaxta *C*

dicioni mee successorumque meorum cum omni dote sua perpetuo iure tenendam reliquit. Super his igitur omnibus et ceteris, que vel ipse vel sui decessores antiqui principes in sinum sancti Mauricii congesserunt, deum invoco, sanctos dei contestor, omnes supernas potestates intueor, ut quicunque vel minimum quid ex eis temerarie dilapidare, detrectare vel quolibet modo violenter usurpare voluerit, divina feriatur ulcione, perpetua pereat confusione careatque violencie sue perdonacione, nisi forte resipiscat data tamen prius acerbissima super illatis iniuriis racione. Huic enim tam digno talium prevaricatorum[n] elogio benignissimus dux testimonio consentit, qui sue maiestatis formam ad huius carte veritatem et sancte Marie perpetue virginis sanctique Cristoferi et sancti Mauricii honorem hic adiungi precepit.

5.

Abt Thiemo von Homburg beurkundet, daß Heinrich seinen Schenkungen für das Kloster Homburg die ihm von Heinrich von Weida aufgelassene Kapelle der Apostel Simon und Juda in Homburg hinzugefügt hat; Heinrich siegelt.

Ringelheim [1143/1144].

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 9 im Stadtarchiv zu Langensalza (C).
Aus C: Förstemann in Neue Mitteil. 7^d, 43 nr. 4 (nur in den Erweiterungen gegenüber U. 4) = Alberti Die ältesten Herren von Weida 38 Anm. Ausz.; Wenzel UB. von Langensalza 1, 126 nr. 173 (nur in den Erweiterungen gegenüber U. 4). — Reg.: Dobenecker 1 nr. 1477.

Ebenso wie bei U. 4 hat auch bei dieser Schenkung nicht Heinrich selbst, sondern Abt. Thiemo eine lediglich vom Herzog besiegelte U. ausgestellt. Sie bildet weitgehend eine fast wörtliche Wiederholung von U. 4 mit derem ganzen Rechtsinhalt und enthält nur im Schenkungspassus einen Zusatz. U. 5 ist, wie auch die Erwähnung des Todes der Herzogin Gertrud wahrscheinlich macht, bald nach U. 4, also wohl zu 1143 oder 1144 anzusetzen; vgl. auch Heydel 5f.

In nomine sancte et individue trinitatis.

Ego Tiemo, qui monasterio sancte dei genitricis Marie sanctorumque martirum Cristoferi, Mauricii sociorumque eius quamvis indignus modo deo ordinante presedeo, non tam presentibus quam futuris sollicitus cupiens eciam non tam possessa inconvulsa tenere quam, si quid de necessariis deest, supplere, notum * facio omnibus tam futuri quam presentis temporis Cristi fidelibus et nostris presertim successoribus, quod viso fratrum meorum propter inopiam silvarum detrimento Henricum Erchenberti filium de Widaa super beneficio suo, quod gracia ducis Bauarorum similiter et Saxonum Henrici nec non [et eius][a] gloriose contectalis

4. *n*) prevoricatorum *C.*
5. *a*) et eius *fehlt C*

Gerdrudis filie Lotharii imperatoris secundi in Dimarsburg obtinuerat, conveni sapientum hoc consilio sollicite satagens, ut hanc ipsam feodalem suam possessionem pro quorundam redituum ecclesie nostre concambio relinqueret fratribusque meis eam tali securitate firmitateque concederet, ut dux ipsam Henricus, qui nunc Saxonum tenet monarchiam, Henrici et Gerdrudis filius, eis in perpetuum sine contradictione possidendam contraderet. Sic factum est, ut Henricus Erkenberti filius ob remedium anime sue non hesitaret, quin totum, quod in Dymarsburgk benivolencia ducis filiique ducis possederat, pro quatuor talentis annuorum reddituum vel pro sexaginta solidis reddituum, si tamen quartam libram condicto thesauro redimerem, commutandum mihi prestaret. Itaque rem propositam maturavi duasque libras in prefatum concambium apud Cornere, terciam autem apud Bremendorff et Bogisle destinavi quarteque reditum libre, quia sic utriusque partis testibus complacuit, viginti marcis ad manus redimere non tardavi. Anno denique nativitatis * Christi MCXLIII, indictione VI, sed et anno Conradi regis VI nec non et anno Henrici Maguntini archiepiscopi II dux Henricus Henrici et Gerdrudis filius, qui prefato Lothario gaudet avo, tam mea quam Heinrici militis, cuius hec feodalis possessio fuit, prece Thyethmaresburgk cum silvis, cum agris, cum domibus *, cum pascuis, cum redditibus, cum censu, cum censuariis, cum viis, cum inviis, cum cultis et incultis, cum omnibus demum suis appendiciis sancte Marie perpetue virgini sanctisque martiribus[b] Cristofero et Mauricio in Homburgk ad supplementum indigencie fratrum inibi deo serviencium pia voluntate sub racione predicte commutacionis donavit et ideo memoriam sui beatam et perpetuam aput nos * fecit, quia nostros pristinos defectus[c] propicia largaque subministracione refecit. Peregit autem hanc donacionem in Luthara sue proprietatis curia presentibus his ydoneis testibus: Ludwico comite de Lare, * Poppone de Blanckenburgk, Henrico nobili viro de Wicmannesdorff, Henrico nobili viro de Botwida, Luckardo nobili viro Rudolffi filio de Mandere, Liudolffo ministeriale de Bruneswick, Bertolffo ministeriale de Peino, Annone ministeriale de Hennenburgk, Herchenberto prefati Henrici fratre de Widaa presentibusque capellanis, quorum testimonio pretaxata donacio securius muniri potest. Idem quoque dux una cum matre sua domina Gerdrude[d] per idem tempus capellam * super Homburgk sub honore sancte Marie virginis constructam dicioni nostre successorumque nostrorum cum * dote sua perpetuo iure tenendam reliquit, preterea aliam[e] capellam[e] in honore beatorum apostolorum Symonis et Iude inibi constructam cum dote sua et cum prato quodam loco nostro adiacente. Idem prefatus dux H. pro remedio anime matris sue beate memorie Gerdrudis cunctorumque predecessorum suorum in Ringeln ipso H. de Widaa rogante atque duci Henrico, quitquit feodalis iuris in his possederat[f], resignante multis astantibus tam viris nobilibus quam ipsis ministerialibus perpetuo iure ecclesie nostre contradidit. Has tamen utrasque capellas cum prato nostro loco adiacenti beate memorie Richeza imperatrix, dum adhuc viveret, ecclesie nostre daturam spopondit[g], sed quia debitum humani generis pium votum ipsius

5. *b*) mar-matiribus *am Zeilenende und -anfang C* *c*) defecto, *aber* o *getilgt C* *d*) Gerdruda *C* *e*) aliam capellam *zweimal C* *f*) possedeat *C* *g*) sponpondit *C*

impedivit, Gerdrudis filia eius cum Henrico filio suo Saxonum duce tandem pie matris votum complevit. Super his ergo omnibus et ceteris, que vel ipse vel sui decessores antiqui principes in sinum sancte Marie perpetue virginis sanctique Cristoferi et sancti Mauricii congesserunt, deum invoco, sanctos dei contestor, omnes supernas potestates intueor, ut quicunque vel minimum quid ex eis temerarie dilapidare, detrectare vel quolibet modo violenter usurpare voluerit, divina feriatur ulcione, [perpetua][h] pereat confusione careatque violencie sue perdonacione, nisi forte resipiscat, data tamen prius acerbissima super[i] illatis iniuriis racione. Huic eciam tam digno talium prevaricatorum[k] elogio benignissimus dux presenti testimonio consentit, qui sue maiestatis formam ad huius carte veritatem et sancte Marie perpetue virginis sanctique Cristoferi et sancti Mauricii honorem hic adiungi precepit.

6.

Heinrich bestätigt dem Kloster Bursfelde die von seinem Urgroßvater Heinrich (von Northeim) verliehenen Rechte und Freiheiten, insonderheit das Recht der Vogtswahl.

Braunschweig 1144 Juli 23.

Erzbischof Heinrich (I.) von Mainz bestätigt auf seine Bitten diese Verfügung.

Dorla 1144 Juli 27.

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A)[l]*. — Kopialbuch von Bursfelde aus dem 15. Jh. Bl. 27′ (Bl. 3) ebenda (C).*

Aus A: Gatterer Praktische Diplomatik 79 unvollst. — Aus Abschr. Grubers: Stumpf Acta Magunt. 31 nr. 28. — Reg.: Böhmer-Will 1, 325 nr. 28; Dobenecker 1 nr. 1493 und 1494; Heydel nr. 1.

Diese erste von Heinrich selbst ausgestellte U. verbindet in eigenartiger Weise die Form eines Privilegs mit der eines Briefes, indem sie nicht an das Kloster Bursfelde, sondern an den Erzbischof Heinrich von Mainz gerichtet ist und diesen bittet, die herzogliche Verfügung zu bestätigen. Geschrieben ist sie wohl nach dem Diktat des Notars Gerold von einem unbekannten und ungeübten Schreiber. Als Vorlage, insbesondere für den Vogteipassus, hat teilweise die kurz vorher auf den Namen Erzbischof Ruthards von Mainz gefälschte Gründungsurkunde von Bursfelde, Stimming Mainzer UB. 1, 289 nr. 385, gedient. Vgl. dazu wie überhaupt zur Sache Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 3 ff. Das Tagesdatum ist wohl von anderer Hand nachgetragen. Der Bestätigungsvermerk Heinrichs von Mainz ist mit kleinerer, flüchtiger Schrift eingetragen. Eine erste Hand, vielleicht der Erzbischof selbst, schrieb den Satz von Ego — confirmo, *eine zweite die Zeugen und die Datierung, bei der sie das Tages-*

---

5. *h*) perpetua *fehlt C* *i*) super — super *am Zeilenende und -anfang C* *k*) prevocatorum *C.*

6. *l*) *Auf dem Rücken (s. XV):* Recognic(i)o domini Heinrici ducis Saxonie super resignacione advocatie et confirmacione eiusdem a domino Heinrico Mogontine sedis archiepiscopo.

datum und die Worte per manum Magni notarii *mit dunklerer Tinte nachtrug. Die durchgedrückten Siegel Heinrichs von Mainz (Posse Die Siegel der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz Taf. 3 nr. 5) und Herzog Heinrichs (Si. 1), das nur hier belegt ist, stehen am unteren Rand auf gleicher Höhe; doch spricht die eng zusammengedrängte Schrift der erzbischöflichen Bestätigung dafür, daß das herzogliche Siegel schon vor der Eintragung dieses Zusatzes angebracht war.*

(C.) ⁑ In nomine sanctę et individuę trinitatis. ⁑ Reverentissimo domino suo ac patri Heinrico sanctę Mogontinę sedis archiepiscopo et omnibus Christi ęcclesię filiis Heinricus dux Saxonum salutem.

Notum sit sanctitati vestrę, domine pater, et universis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod gloriosus comes Heinricus, filius Ottonis ducis, proavus meus, pro remedio et salute animę suę suorumque omnium Buresfeldense cenobium fundavit, substantiis dotavit, sed preventus morte minus quam proposuerat, auctum heredibus suis reliquit. Statuit tamen et banno ęcclesiastico comfirmari obtinuit *, ut nullus heredum suorum aliquid in abbatia sibi usurpet preter advocatiam et nemo advocatus ullam in ea potestatem exerceat nisi rogatu vel permissu abbatis nec advocatia ulli ut beneficium prestetur, sed ad nutum abbatis in absolutionem peccatorum commendetur. Unde nunc ego Heinricus, ipsius Heinrici legitimus ac iustissimus[a] heres, nichil aliud quam ille constituit, michi usurpo nec posteris meis usurpandum relinquo, sed pro remedio ac salute animę meę meorumque omnium quicquid Buresfeldensi cenobio proavus meus Heinricus dedit, do; quicquid ei utilitatis seu honoris statuit, statuo, statutum roboro, roboratum perpetuo posteris relinquo, ut denique abbas eligat et constituat advocatum, quem ecclesię suę utilem providerit. Quod ideo concedo, quia quidam advocati non defensores ęcclesię, sed dissipatores inveniuntur. Ut autem hęc constitutio nostra rata sit omni tempore et inconvulsa perpetuo maneat, cartam hanc conscribi et sigillo nostro insigniri placuit, quam auctoritate quoque vestra, domine pater, et banno confirmari suppliciter efflagitamus.

Facta * anno incarnationis dominicę MCXLIIII, indictione VII. Testes: abbates Everhardus de Luttere, Wolframmus de Lunuburg, Wicelinus de Northeim; prepositi Ekkehardus de Bruneswic, Snellardus de Alesburg[b], Bruno de Wildeshusen; capellani Geroldus, Giselbertus, Marcwardus; liberi homines: Poppo de Blankenburg, Liudolfus de Waltincgeroth, Liuthardus de M(eineresin)[c]; ministeriales Liudolfus advocatus, Anno camerarius, Bertoldus de Pain, Erenbertus[d], Burchardus. Data Bruneswic per manum Geroldi notarii X[e] kal. augusti[e].

---

6. a) ti *teilweise durch Stockfleck zerstört* b) *am* A *korr.* c) M̅. *A* d) E *korr. aus* A e) X kal. augusti *wohl von anderer Hand nachgetragen*

Ego[f] Heinricus sancte Mogontine sedis archiepiscopus hanc constitutionem ducis approbo, auctoritate banni roboro, sigilli nostri impressione confirmo. Testes[g] sunt: clerici Heinricus Erphesfurdensis prepositus, Godescalcus prepositus de Heiligenstat, Adelhardus prepositus sancti Seueri; capellani Cůnradus, Růdingus, Linungus; abbates Wernerus sancti Petri Erphesfurt[h], Ernest de Reginherisbrunnen, Heremannus de Gerodia; regulares prepositi de Erphesfurt Folpertus, Sinzo; comites Ernest de Tunnaha, Dammo et filius eius Arnoldus de Hagenowa, Emmicho de Liningin, Wolfram de Wertheim, Cůnradus de Walristein; ministeriales Warnherus dapifer, Cůnradus pincerna, Gernoth et Cůnradus marscalci, Sigeboldus.

Data Thorlon VI[i] kal. aug. per manum Magni notarii[i]

(durchgedrücktes erzbischöfliches Siegel) *(durchgedrücktes herzogliches Siegel 1)*[k]

7.

Heinrich schenkt dem Kloster Riddagshausen die Villa Riddagshausen und einen von dem Stift des hl. Blasius (zu Braunschweig) eingetauschten unbesiedelten Wohnplatz.

1146.

Erstes Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A) [I]. — *Kopialbuch von Riddagshausen aus dem 14. Jh. Bl. 1 im Staatsarchiv zu Magdeburg (C).* — *Kopialbuch vom J. 1696 Bd. 1 S. 320 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D).*

Aus A: Prutz 481 nr. 13.

Zweites Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A^1) [II]. — *Kopialbuch von Riddagshausen aus dem 14. Jh. Bl. 1 im Staatsarchiv zu Magdeburg (C).* — *Kopialbuch vom J. 1696 Bd. 2 S. 247 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D).*

Aus A^1*: Meibom SS. rer. Germ. 3, 413 = Rehtmeier Braunschw.-Lüneb. Chronik 312 = Harenberg Hist. Gandershem. 322 = Orig. Guelf. 3, 426 nr. 3; Hasenritter 36 mit den abweichenden Lesarten von A. — Faks. von* A^1*: Orig. Guelf. 5, 15 Taf. 4. — Reg.: Prutz nr. 107 irrig zu 1166; Heydel nr. 2.*

Von den beiden Originalen ist, wie bereits Hasenritter 38 festgestellt hat, A zuerst geschrieben, und zwar von einem unbekannten und in der Urkundenschrift ungeübten Schreiber. Das Diktat ist nahe verwandt dem der für Riddagshausen ausgestellten UU. Bischof Rudolfs von Halberstadt von 1146 und 1148 und Bischof Ulrichs von Halberstadt von 1150 (Schmidt UB. des Bistums Halberstadt 1 nr. 214, 223 und 233), rührt also vom Empfänger her (vgl. auch Beumann in Arch. f. Urk.Forsch. 16, 21); ebenso ist wohl auch die Schrift

---

6. *f) von* Ego *an mit kleinerer flüchtiger Schrift eingetragen* *g) von* Testes *an neue Hand* *h) davor fehlt* de *A* *i)* VI — notarii *von gleicher Hand mit dunklerer Tinte nachgetragen* *k) das Siegel ist beschädigt, abgebildet bei Hasenritter Taf. 2 nr. 1.*

7. *I) Auf dem Rücken (s. XIII):* De fundo claustri. *II) Auf dem Rücken (s. XIII):* De villa Riddageshusen et bonis adiacentibus.

dem Empfänger zuzuweisen. A¹ ist von einem anderen unbekannten Schreiber mundiert, der für die Fassung A als Vorlage benutzte, dabei aber die beiden unter den Tauschobjekten genannten Dörfer Begerstede *und* Lettenorsleue *durch* Ualeberche *und* Hamersleue *ersetzte und die Zeugenliste etwas verkürzte.* Ualeberche *steht dabei von gleicher Hand auf Rasur, doch reicht der Raum für ein ursprüngliches* Begerstede *nicht aus. — Auffällig ist in beiden UU. auch die Befestigung des Siegels (vgl. dazu auch Hasenritter 64ff.). In A war es, wie zwei Schnitte im Pergament erkennen lassen, ursprünglich eingehängt; es ist später zerbrochen, die Reste sind auf der Rückseite mit einer durch vier Löcher gezogenen seidenen Schnur befestigt. Das Siegel selbst ist ein Abdruck des sonst nur noch im J. 1154 nachweisbaren zweiten Stempels. Auch A¹ trug, wie die Schnitte unter dem Siegel zeigen, ursprünglich ein eingehängtes Siegel. Das jetzt an der U. befindliche Siegel, ein Abdruck des im J. 1161 zum erstenmal vorkommenden sechsten Stempels, ist auf der Vorderseite aus zwei Wachsplatten zusammengesetzt. Zwischen diesen befinden sich Leinenfäden, die auf der Rückseite in einer dritten Wachsscheibe eingedrückt sind. Die Besiegelung beider Originale ist also — falls nicht überhaupt spätere Beurkundung vorliegen sollte — hier wie auch sonst in der Frühzeit Heinrichs erst nachträglich erfolgt; das Siegel von A¹, dessen Legende am oberen mittleren Rand ausgebrochen ist, könnte sogar ursprünglich als Hängesiegel an einer anderen U. angebracht und von dieser später durch den Empfänger auf A¹ übertragen worden sein; doch läßt sich diese Frage nicht entscheiden. Das Königsjahr Konrads ist um* III *zu hoch angesetzt.*

A

H.[a] dei gratia dux Saxonię omnibus catholicę fidei cultoribus salutem.

Quoniam divini beneplaciti investigabilis ratio voluit nos quamvis indignos sorte potestatis precellere, eo amplius convenit nos aliis curam et diligentiam iure ęquitatis inpendere et non solum malis presentibus contraire, verum etiam futuris[b] oculo discretionis precavere. Sed quia in plerisque, verumtamen maxime in ęcclesiasticis negotiis instituta maiorum negligi et labi conspicimus, ideo oportet auctoritate testimonio confirmari, ut non solum apud presentes, verum etiam apud pos-

A¹

H.[a] dei gratia dux Saxonię omnibus catholice fidei cultoribus salutem.

Quoniam divini beneplaciti investigabilis ratio voluit nos quamvis indignos sorte potestatis precellere, eo amplius convenit nos aliis curam et diligentiam iure ęquitatis inpendere et non solum malis presentibus contraire, verum etiam futuris oculo discretionis precavere. Sed quia in plerisque, verum tamen maxime in ecclesiasticis negotiis instituta maiorum negligi et labi conspicimus, ideo oportet auctoritate testimonio confirmari, ut non solum apud presentes, verum etiam apud posteros inconvulsa perseverent. Noverint itaque contemporanei, noverint etiam nobis in posteritatem successuri, qualiter communicato fidelium nostrorum consilio tradidimus villam, quę dicitur Ritdages-

7 A. a) *darüber von gleicher Hand* Heinricus b) *am* ri *korr.*
7 A¹. a) *darüber wohl von anderer Hand* Heinricus

A

teros inconvulsa perseverent. Noverint itaque contemporanei, noverint etiam nobis in posteritatem successuri, qualiter communicato fidelium nostrorum consilio tradidimus villam, quę dicitur Ritdageshvsen cum omnibus appendiciis agris pascuis pratis silvis molendinis piscationibus cultis et incultis ad honorem dei et sanctę Marię in usum fratrum ibidem deo servientium. Preterea Liudolfus, cuius machinatione et peticione istud inchoatum est, eisdem fratribus contulit VI$_{\text{or}}$ mansos in eadem villa, quorum IIII cambivit a fratribus sancti Egidii, dans eis aliud predium situm in villa, quę dicitur Begerstede, quod ab Ippone ministeriali nostro comparavit, reliquos duos a filio sororis suę nomine Reinoldo dato precio conquisivit. Considerantes vero, quod hęc necessitati eorum nequaquam sufficerent, quendam deserte habitationis locum, qui dicitur Choenhem[c], predictę villę conterminum a fratribus sancti Blasii cambivimus cum $_{\text{or}}$tribus mansis, qui solvunt XXIIII solidos, quorum unus situs est in villa Krelinge, secundus situs est in villa Lettelenorsleue, tercius in villa Chempenloue. Hęc igitur tam rationabiliter transacta, utpote multis tam clericis quam laicis coram astantibus, audientibus, approbantibus in perpetuum stabilienda confirmamus

A[1]

husen, cum omnibus appendiciis agris pascuis pratis silvis molendinis piscationibus cultis et incultis ad honorem dei et sanctę Marię in usum fratrum ibidem deo servientium. Preterea Lutolfus, cuius machinatione et peticione istud inchoatum est, eisdem fratribus contulit VI mansos in eadem villa, quorum IIII cambivit a fratribus sancti[b] Egidii dans eis aliud predium situm in villa, quę dicitur Ualeberche[c], quod ab Eppone ministeriali nostro comparavit, reliquos duos a filio sororis suę nomine Reinoldo dato precio conquisivit. Considerantes vero, quod hec necessitati eorum nequaquam sufficerent, quendam desertę habitationis locum, qui dicitur Choenhem, predictę villę conterminum a fratribus sancti Blasii cambivimus cum tribus mansis, qui solvunt XXIIII solidos, quorum unus situs est in villa Krelinge, secundus situs est in villa Hamersleue, tercius in villa Chempeloue. Hec igitur tam rationabiliter transacta, utpote multis tam laicis quam clericis coram astantibus, audientibus approbantibus in perpetuum stabilienda confirmamus omnemque negotii huius retractationem nostra auctoritate interdicimus. Ut autem amputemus omnimodam dubietatis occasionem, paginę presenti fecimus signum nostrę auctoritatis imprimi et nomina eorum, quorum presentia et consensu acta sunt, subscribi; de clericis: Eckehardus prepositus, Bruno, Geroldus *, Marquardus, Reingerus * et alii quam plures; de liberis Poppo *, Liuthardus, Bernhardus *, Liudolfus et ceteri quam plures; de ministerialibus Lutolfus, item Lutolfus, Berchtoldus, Anno, Burchardus * et alii quam plures.

---

7 A. c) *zwischen* n *und* h *ein* c *ausradiert*
7 A[1]. b) ancti *auf Rasur* c) Uualeberche *von gleicher Hand auf Rasur*

A

omnemque negotii huius retractationem nostra auctoritate interdicimus. Ut autem amputemus omnimodam dubietatis occasionem, pagine presenti fecimus signum nostrę auctoritatis imprimi et nomina eorum, quorum presentia et consensu acta sunt, subscribi: de clericis Eckehardus prepositus, Bruno, Geroldus, Snellardus, Marcqwardus, Reingerus, Tammo, Benno, Liudolfus, Röckerus, Ödelricus, Wernherus, Baldwinus et alii quam plures; de liberis Poppo comes, Liuthardus, Bernhardus vicedomnus, Liudolfus et ceteri quam plures; de ministerialibus Liudolfus, item Liudolfus, Bertholdus, Anno, Burchardus, Baldwinus, Fridericus, Adelbertus, Röckerus, Yppo et alii quam plures.

Acta autem sunt hęc anno incarnationis dominicę MCXLVI[to], indictione VIIII, regnante Conrado XII anno regni eius.

(rückwärts eingehängtes Siegel 2)[d]

A[1]

Sunt autem acta hec anno incarnationis dominice MCXLVI, indictione VIIII, regnante Conrado XII anno regni eius.

(eingehängtes Siegel 6)[d]

8.

Heinrich übergibt dem Kloster Korvey die Vogtei über das Kloster Kemnade und nimmt sie von Abt Wibald wieder zu Lehen.

Braunschweig 1147.

Original im Staatsarchiv zu Münster (A). — Korveyer Copionale des 17. Jh.s S. 163 ebenda (C).

Aus A: Falke Trad. Corbeiens. 909 nr. 412; Erhard CD. Westf. 2, 49 nr. 262 (vgl. Reg. Westf. 2, 23 nr. 1706). — Wohl aus Abschr.: Schaten Ann. Paderborn. ed. I. 1, 772; ed. II. 1, 537 = Lünig RA. 18[a], 92 nr. 50 = Orig. Guelf. 3, 428 nr. 6. — Reg.: Prutz nr. 9; Heydel nr. 3.

Von einem unbekannten Schreiber, wohl einem Korveyer Mönch, geschrieben. Das Diktat rührt, wie die in zwei Urkunden Lothars III für Stablo, D L. III. 93 und 119, ähnlich vorkommende Hervorhebung der Verdienste Wibalds

---

7 A. d) *vom Siegel nur noch Reste, zur Befestigung vgl. die Vorbemerkung.*
7 A[1]. d) *das Siegel ist etwas beschädigt, zu seiner Befestigung vgl. die Vorbemerkung.*

wahrscheinlich macht (vgl. D. 93: abba Wibalde fidelitatis tue constantiam et labores, quos nobiscum in amministratione imperii nostri perfers, pensantes . . . *und D. 119:* quę . . . in temporalibus imperii administrationibus nostros et labores et expensas fideliter supportant), *von Wibald selbst her. Zusammen mit dem Kloster Fischbeck war Kemnade dem Kloster Korvey auf dem Frankfurter Fürstentag von März 1147 durch Konrad III. geschenkt worden (Stumpf Reg. 3544); im Anschluß daran war ein Mandat Konrads an Herzog Heinrich ergangen, das Vogteirecht über beide Klöster dem Abt Wibald zu überlassen (Cod. Wibaldi nr. 30, Jaffé Bibl. 1, 107). Da Heinrich noch am 24. April in Nürnberg am Hofe Konrads weilte (vgl. seine Zeugenunterschrift in Stumpf Reg. 3547), ist unsere U. wohl erst Anfang Mai nach seiner Rückkehr nach Braunschweig ausgestellt (vgl. Heydel 10 A. 35). Mit ihr trat er nur das Vogteirecht über Kemnade ab; auch eine zweite, spätere Ausfertigung des königlichen D. (Stumpf Reg. 3543) nennt nur Kemnade als Gegenstand der Schenkung. Zur Sache vgl. den Chronographus Corbeiensis, Jaffé Bibl. 1, 59. Zur zeitlichen Reihenfolge der Konradurkunden vgl. Kehr in N. Archiv 15, 363 ff., dessen Darlegungen Ilgen in Mitteil. des öst. Inst. 12, 602 ff. vergeblich zu widerlegen versucht hat; vgl. dazu Kehr in Mitteil. 13, 626 ff., dem Zatschek in Mitteil. Erg. Bd. 10, 323 folgt. — Das Siegel fehlt; nach dem Abdruck auf dem Pergament hatte es einen Durchmesser von ungefähr 80 mm, war also wohl ein Abdruck des ersten Stempels; doch können wir uns der Annahme Hasenritters 54 A. 141, der im Siegelabdruck des gefalteten Pergaments noch ein nach rechts springendes Pferd erkennen will, nicht anschließen.*

† ⁞ In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus dei gratia dux Saxonię. ⁞

Notum esse volumus universis Christi nostrisque fidelibus, quod beneficium nostrum, videlicet advocatiam de monasterio Kaminata et de aliis bonis ad illud monasterium pertinentibus, in manu domini nostri Conradi Romanorum regis secundi spontanea voluntate resignavimus, ut eandem advocatiam monasterio Corbeiensi in perpetuam possessionem contraderet, hac videlicet conditionis ratione, ut predictam advocatiam de manu venerabilis abbatis Wiboldi in legitimum beneficium reciperemus. Quod etiam eodem ordine, quo predictum est, tam a domino rege quam abbate completum est et a nobis observatum. Hoc autem de beneficio nostro facere propter humilem peticionem domini nostri regis non abnuimus, ea maxime de causa, quod predictus venerabilis abbas nobisque carissimus Wiboldus gloriosissimo avo nostro imperatori Lothario diu multumque ac fideliter servivit et in administratione Romani imperii singulari constantia usque ad mortem adhesit dignumque est, ut sicut possessionum heredes eidem imperatori successimus, ita retributionis circa gratos ac fideles ipsius non degeneres[a] successores existamus.

Actụm Brvneswich anno dominicę incarnationis MCXLVII, indictione Ẋ, anno vero domini Cǒnradi Romanorum regis secundi X̊.

---

8. a) g ***korr. aus*** b

Testes vero, qui affuerunt, hi sunt: Bruno prepositus, Livthardus, Bernhardus, Anno, Bertoldus, Rikece, Baldewinus, Gerhardus, Erembertus et de Corbeiensi monasterio Adelbertus prepositus, C[o]nradus[b] prepositus Kaminatensis, Heinricus (capellanus)[c], Heinr[i]cus (clericus)[c]; Karolus, Bernhardus, Reinherus[d], Rederus, Godefridus, Ioha[nn]e[s], Adelhard[us], Eluericus (ministeriales.)[c]

(Siegelschnitt)

9.

Heinrich schenkt dem Stift Wildeshausen das Gut Cachesem *und einen Hof zu Goldenstedt.*

Braunschweig 1147.

Kopialbuch von Wildeshausen aus der ersten Hälfte des 14. Jh.s S. 5 im Landesarchiv zu Oldenburg (C). — Henselers Urkundenabschriften des 18. Jh.s Bd. 1 S. 323 in der Bibliothek des Ratsgymnasiums zu Osnabrück (D).

Aus C: Sudendorf (Lorenz) in Zs. f. vaterl. Gesch. und Altertumsk. 6, 231 nr. 5. — Aus D: Möser Osnabrück. Gesch. 3. Aufl. 3, 224 nr. 97; Ges. Werke 8, 144 nr. 97. — Reg.: Oldenb. UB. 5, 20 nr. 28; Prutz nr. 10; Heydel nr. 4.

Das Diktat ist sonst nicht nachweisbar. Die Form der Datierung und ein Teil der Zeugenliste stimmt mit U. 8 überein, beide UU. sind also, wie schon Hasenritter 124 hervorgehoben hat, gleichzeitig ausgestellt. Der Ort Cachesem *läßt sich mit Sicherheit nicht identifizieren; auch die Deutung des Oldenb. UB. auf Geveshausen bleibt fraglich. Die Abschrift Henselers mit der irrigen Jahreszahl* MCXCVII *ist für die Textherstellung ohne Wert.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus dux Saxonie. Cum ad memoriam reducimus, quanta sint premia et retributiones, quas in futuro seculo pro beneficiis, que in hoc seculo ecclesiis et Christi fidelibus impenderimus[a], libet et hoc decernimus, in quantum possumus, quatenus divina permittente gratia deum tota mente diligamus eiusque preceptis inherendo spe mercedis eterne semper benefaciamus. Ideoque notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod ego H. dei gratia dux Saxonie pro remedio anime mee et patris et matris et ad memoriam predecessorum meorum contuli et in proprietatem dedi ecclesie Wildeshusen predium, quod ad nostros usus pertinebat, Cachesem videlicet et curtim in Goldenstide cum omnibus utilitatibus ad eadem predia pertinentibus, mansis videlicet agris mancipiis pratis pascuis silvis nemoribus aquis aquarumve decursibus cultis et incultis

---

8. b) *hier und weiterhin durch Loch zerstört* c) *die eingeklammerten Worte von gleicher Hand über der Zeile über den entsprechenden Namen nachgetragen* d) ber *teilweise zerstört.*
9. a) *fehlt* recipiemus *oder ein ähnliches Verbum C*

mobilibus et immobilibus nichil eorum, que nostri iuris ibi sunt, excipientes totum beato Alexandro martyri sincere in perpetuam proprietatem tradidimus. Et ut traditio hec firma et inconvulsa[b] permaneat, impressione sigilli nostri signavimus. Si quis autem temerarius, quod non credimus, hec infringere conatus fuerit, eternis penis subiaceat et nunquam in eterna vita remedium anime percipiat.

Actum Bruneswich anno dominice incarnationis MCXLVII, indictione X, anno vero domini Conradi Romanorum regis secundi X. Testes vero, qui affuerunt, hii sunt: prepositus Hartmannus, prepositus Snelhardus, prepositus Bruno, Bernhardus vicedominus, Liuthardus, Bertoldus, Anno, Baldewinus, Burchardus, Herenbertus, Richezo, Gerhardus.

10.

Heinrich schenkt dem Kloster Königslutter genannte Besitzungen und bestätigt eine von seinem Vater geschenkte Mühle.

Quedlinburg 1147 November (oder Dezember?) 4.

M. H. Meybaum Chronik des Stiftes Königslutter in Abschrift Schillings aus der Mitte des 18. Jh.s S. 76 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D). — Abschrift des 18. Jh.s in Ms. Hist. Hs. IV 36 Bd. 1 S. 23 ebenda (E). — Abschrift des 18. Jh.s in Ms. XXIII 576 f. 6 in der vormals Königl. und Provinzialbibliothek zu Hannover (F).

Aus DE: Prutz 471 nr. 1. — Reg.: Prutz nr. 11; Heydel nr. 5.

Da das Archiv des Klosters verschollen ist (vgl. die Vorbemerkung zu D L. III. 74), sind wir für U. 10 auf drei Abschriften des 18. Jh.s angewiesen. D unterscheidet sich von EF dadurch, daß es im Datum den Monat November (statt wie jene Dezember) überliefert und als Gegenstand der Schenkung außer dem Woldberg noch neun Hufen in Kneitlingen und den anliegenden Herzberg nennt. Besitzungen in Kneitlingen führt schon das Diplom Lothars von 1135 August 1 (D. 74) auf; da aber die Besitzliste dieses D. wohl überarbeitet ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Zusatz auch in D späterer Einschub ist; doch müssen wir diese Frage bei der schlechten Überlieferung offenlassen. Das Diktat ist, wie bereits Hasenritter 86 gezeigt hat, das gleiche wie in der anderen U. Heinrichs für Königslutter; es rührt also vom Empfänger her.

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus[a] dei gratia dux Saxonie.

Notum sit omnibus tam presentis[b] quam et[c] futuri temporis fidelibus, qualiter ego Henricus[d] dux Saxonie pro remedio anime mee et coniugis omniumque consanguineorum et parentum meorum vivorum ac defunctorum legitima traditione obtuli deo ac beato Petro aposto-

---

9. b) iconvulsa *C.*
10. a) Hinricus *EF* *b)* presentibus *D* *c)* et *fehlt D* *d)* Hinricus *EF*

lorum principi ad coenobium Lutterense, quod ex hereditate parentum meorum[e] constructum pollet, collegio monachorum predium quoddam, omnem scilicet terram vel sylvam Walesberg dictam ad orientalem plagam Harzesburg sitam nec[f] non novem mansos in campo ville Clettinge et montem adiacentem dictum de Hertzberg[f] cum omnigenis utilitatibus suis, quesitis seu adhuc inquirendis[g]. Hanc igitur donationem in manus domini Eberhardi primi eiusdem coenobii venerandi abbatis factam et episcoporum banno roboratam[h] ad perpetuam succedentium temporum memoriam sigilli nostri impressione communiri iussimus simulque eadem communitione molendinum ad septentrionalem eiusdem monasterii plagam situm a pie memorie patre meo equivoco ad usus fratrum ipsius coenobii longe ante contraditum iterata delegatione firmavimus[i]. Que si[k] quis heredum nostrorum aut quorumlibet hominum infringere presumserit, eternam Christi et[l] apostolorum principis vindictam hic et in futuro se incursurum noverit. Huic autem negocio testes interfuerunt: Arnoldus abbas Bergensis, Eckehardus[m] prepositus; nobiles quoque Adolfus[n], Poppo, Ludolfus[o], Bernhardus, Luthardus; ministeriales vero Anno, Ludolfus[o], Bertoldus[p], Gerhardus[q] loci advocatus, Wasmodus[r] aliique innumerabiles.

Datum II non. novembris[s] anno dominice incarnationis MCXLVII, indictione XI; actum Quitilingeborg[t]; in dei nomine amen.

11.

Heinrich empfiehlt dem Papst Eugen (III.) den Abt Wibald von Korvey.
[1147 Dezember].

Codex Wibaldi des 12. Jh.s Bl. 15 im Staatsarchiv zu Düsseldorf (C).
Aus C: Martène-Durand Coll. 2, 234 nr. 58 zu 1148 = Orig. Guelf. 3, 429 nr. 7 = Migne Patrol. lat. 189, 1621 nr. 8; Jaffé Bibl. 1, 146 nr. 70 zu 1147 Dezember. — Reg.: Prutz 464 nr. 1 zu 1147 Dezember.

Wie bereits Bernhardi Konrad III. 696 f. mit A. 29 annahm und Zatschek in Mitteil. des österr. Inst. Erg.-Bd. 10, 313 ff. näher darlegte, ist dieser Brief ebenso wie die übrigen gleichzeitig an Papst Eugen berichteten Empfehlungsschreiben für Abt Wibald von diesem selbst verfaßt. Da Wibald zu Beginn des Jahres 1148 am päpstlichen Hof in Trier erschien, um die Bestätigung der von König Konrad an Korvey übergebenen Klöster Fischbeck und Kemnade zu erreichen, ist U. 11 wohl zu Dezember 1147 anzusetzen. Die Kollation dieses und der übrigen Briefe im Codex Wibaldi verdanken wir Dr. Johannes Ramackers.

---

10. e) nostrorum *D* f) nec — Hertzberg *fehlt EF* g) acquirendis *D* h) corroboratam *D* i) firmamus *EF* k) si *fehlt D* l) ac *D* m) Gerhardus *D* n) Adolphus *EF* o) Ludolphus *EF* p) Bertholdus *EF* q) Eberhardus *EF* r) Wasmod *EF* s) decembris *EF* t) Quitilingburg *D.*

Sacrosanctę Romane ęcclesie summo pontifici Eugenio Henricus dux Saxonię promptę et officiosę servitutis devotionem.

Commendamus paternitati vestrę dilectum dominum meum, venerabilem Corbeiensis ecclesię abbatem Wibaldum, quem pro causis ecclesię suę ad vestrę maiestatis presentiam venisse cognoscimus; quem etsi in conspectu vestro gratiam invenisse non ambigimus, pro affectu tamen, quo eum diligimus, nostra quoque commendatione eum prosequimur. Obsecramus ergo paternitatem vestram, quatinus eum in suis peticionibus clementer exaudiatis et precipue pro ecclesia Kaminatensi, in qua et divinę religionis cultum tanquam vir religiosus ac timens deum reformavit et ipsius ecclesię predia ac possessiones, que Iuditha abbatissa adiutoribus et amatoribus suis post depositionem sui plus quam ad centum mansos in beneficio concesserat, tanquam vir strenuus dei adiutorio et nostro fere ad integrum recollegit et usibus ecclesię restituit. Salubre itaque nobis exemplum et commonitorium in protegendis et adiuvandis de cetero ecclesiis prestabitis, si bonum, quod in eadem ęcclesia ad laudem dei inchoavimus, secundum peticionem predicti venerabilis abbatis stabile et firmum vestra auctoritate feceritis. Valete.

12.

Verunechtet.

Heinrich urkundet für das Stift Neumünster.

⟨Heinrich bestätigt dem Stift Neumünster die Bruchländereien an der Wilster und Stör⟩.

Egenbüttel 1148 September 13.

Kopialbuch von Neumünster aus dem Ende des 12. Jh.s Bl. 1' im Staatsarchiv zu Hamburg (C). — Diplomatarium Bordesholmense aus dem Anfang des 16. Jh.s Bl. 69' im Staatsarchiv zu Kiel (D).

Aus C: Lindenbruch Hist. archiep. Brem. 120 = Lindenbrog SS. rer. septentr. ed. I. und II. 179, ed. Fabricius 156 = Lünig RA. 16^b, 100 nr. 62 = Orig. Guelf. 3, 433 nr. 9 = Franck Alt- und neues Mecklenburg 2, 226 nr. 1; Staphorst Hamb. Kirchengesch. 1^a, 550; Lappenberg Hamb. UB. 1, 175 nr. 188 = Mecklenb. UB. 1, 39 nr. 48 Ausz. = Kötzschke Quellen zur ostdeutschen Kolonisation 1. und 2. Aufl. 23 nr. 6^b. — Aus CD: Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 43 nr. 88. — Aus D (angeblich aus Original): Muhlius Diss. historico-theol. 548; Westphalen Mon. ined. 2, 19 nr. 10. — Aus Muhlius und Lindenbrog: Rehtmeier Braunschw.-Lüneb. Chronik 314. — Reg.: Prutz nr. 14; Heydel nr. 6.

C bildet, wie jüngst Schmeidler in Zeitschr. f. schlesw.-holstein. Gesch. 68, 123 ff., insbes. 152 gezeigt hat, eine von Propst Sido von Neumünster 1195—1200 zusammengestellte „Kampfschrift" für die Ansprüche des Stiftes; D hat unabhängig von C die Originale oder angeblichen Urschriften benutzt. Nachdem U. 12 zuerst von Schirren Zur Kritik der älteren holstein. Geschichtsquellen 189 ff. angezweifelt worden war, hat Schmeidler, der uns seine Unter-

suchungen schon vor ihrer Veröffentlichung zugänglich machte, 131ff. den Beweis erbracht, daß die U. ebenso wie die übrigen im ersten Teil von C enthaltenen Stücke von Sido um 1180 gefälscht worden ist. Zugrunde liegt ihr eine echte U. Heinrichs aus dem J. 1148, der das Protokoll, die vielleicht auch überarbeitete Zeugenliste und das Eschatokoll entnommen sind; der ganze übrige Teil ist spätere Fälschung. Als Vorlagen benutzte dabei Sido die U. Lothars III. für Neumünster D. 63 (VU. I), aber nicht in der überlieferten überarbeiteten Form, sondern, wie die Anklänge an zwei andere von dem gleichen Notar Ekkehard A verfaßten UU. Lothars DD. 42 und 43 zeigen, in ihrer ursprünglichen echten Fassung, sowie ferner die echte U. Erzbischof Adalberos für Neumünster von 1139, May nr. 459 (VU. II); im übrigen zeigt die U. das charakteristische Diktat Sidos. Das Ziel der Fälschung war es, das ganze Gebiet an Wilster und Stör, in dem Erzbischof Adalbero lediglich die Zehnten geschenkt hatte, für das Stift zu beanspruchen.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Heinricus[a] dux Bavwarie[b] et Saxonie.

⟨Ad hoc in culmen potestatis nos per gratiam dei collocatos iuste recognovimus[c], ut quo auxilii[d] nostri manum protendere et quibus consilii curam inpendere necessarie propter deum debeamus, facilius
I et manifestius prospicere valeamus. Sed cum omnibus debitores simus[e], precipue tamen pusillos Christi, qui mundo suisque ambitionibus renuntiantes sub umbra alarum divine protectionis se contulerunt, nos manutenere[f] eisque in necessariis rebus subservire debere digne perpendimus. Notum igitur[g] esse volumus tam futuris quam presentibus, quod et nos pia vota parentum nostrorum in memoriam revocare utile duximus et eorum bonum propositum in his, quibus honorem dei promovere studuerunt, confirmare proposuimus[h]. Siquidem a venerabili Athelberone Hammamburgensi[i] archiepiscopo per studium et laborem reverendi patris Vicelini in provincia Holtsatie[k] in villa ab antiquis Wipenthorp dicta Nouum monasterium inchoatum et servientes deo inibi coadunatos et videmus et scimus; patrem vero meum ducem Heinricum[l] et avum meum imperatorem Lotharium locum ipsum oblationibus promovisse, donis honorasse et res eidem ecclesie collatas privilegiis suis confirmasse veraci relatione didicimus. Pro eo denique, quia vineam dei ibi plantatam bene fructificantem in odore eius multos
I post deum currentes rudes illius gentis homines ab impietatibus suis pristinis correctos, vicinas gentes Slauorum ab incredulitate iam conversas ad fidem gratanter aspicimus, locum ipsum digno honore amplectendum arbitramur et eos, qui se ibidem deo servituros devoverunt,

---

12. *a*) Henricus *D* *b*) Bauwarie *D* *c*) recognoscimus *D* *d*) auxilium *CD* *e*) sumus *D* *f*) manum tenere *D* *g*) ergo *D* *h*) proponimus *C* *i*) Hamburgensi *D* *k*) Holtzacie *D* *l*) Henricum *D*

etiam ex nostra benivolentia fovendos et munificentia consolandos iudicamus. Quapropter paludem, que est iuxta Wilsteram[m] inter Sla- *II* den et Waltburgov[n] et alteram, que est iuxta Sturiam inter Lutesov[o] et Aldenov[p], a comite Adolfo[q] et omnibus Holtsatis[r] eidem ecclesie collatas adprobamus et in usus fratrum eiusdem predicti Noui monasterii cedendas in perpetuum auctoritate nostra decernimus. Et ut * hec collatio rata et inconvulsa omni evo permaneat, cartam hanc conscribi et sigilli nostri inpressione signari fecimus et nomina eorum, qui affuerunt, assignari mandavimus⟩. Testes ⟨et fautores et cooperatores⟩ huius rei sunt: Athelbero Hammamburgensis[s] archiepiscopus, Hartwicus Bremensis ecclesie maior prepositus, Vicelinus predicti Noui monasterii prepositus, Athelbertus marchio, comes Adolfus[t], comes Heinricus de Bodwide, comes Christianus de Aldenburg cum aliis multis principibus nobilibus et ministerialibus; de numero Holtsatorum hi sunt: Marcradus[u] signifer provincie cum filiis suis, Vergotus filius Dasonis de Ennigge cum fratribus suis, Wluardus[v] de Renkigge, Wicbernus de Wekkigge, Imico[w] cum filio suo Reimaro[x] et fratribus suis, Ethelerus[y] de Drage, Godescalcus[z] de Geresthorp[a'], Hasso filius Heinrici advocati de Ottenebotle[b'], Thiedbernus de Ho, Heinricus advocatus de Barmizstide[c'], Marcradus[d'] de Bilsele cum filiis suis, Eluericus et Hiddo[e'] de Eidera[f'], hi iudices terre; Otherus[g'] signifer Sturmariorum; quatuor etiam, qui denominati sunt legati esse provincie, Marcradus[d'] de Stenuelde, Toto[h'] de Kerleggehuse, Rothmarus de Hanstide, Aluardus de Eiderstide[i'] et reliqui quam plures.

Acta sunt hec Heikenbutle[k'] coram frequentia totius exercitus, qui nobiscum[l'] erat, quando reversi sumus accepta victoria de hostibus regni Thiedmarskiensibus[m'], qui Rotholfum marchionem principem et comitem suum iam pridem interfecerant, et confirmata est hec collatio favore et acclamatione totius exercitus, qui ibidem in castris erat aggregatus, anno incarnationis[n'] verbi MCXLVIII[o'], indictione XII, data idibus septembris.

---

12. *m*) Wilstriam *D* *n*) Waltburgon *D* *o*) Luresow *D* *p*) Aldenow *D* *q*) Adolpho *D* *r*) Holzatis *D* *s*) Hamburgensis *D* *t*) Adolphus *D* *u*) Marcrad *C* *v*) Wuluardus *D* *w*) Innco *D* *x*) Rennato *D* *y*) Ethellerus *D* *z*) Godeschalcus *D* *a'*) Gerestorp *D* *b'*) Ottenebotele *D* *c'*) Barmstide *D* *d'*) Marcrodus *D* *e'*) Hyddo *D* *f'*) Eydera *D* *g'*) Ohtterus *D* *h'*) Thoto *D* *i'*) Eyderstide *D* *k'*) Heykenbutle *D* *l'*) tunc *fügt D hinzu* *m'*) Thietmarskiensibus *D* *n'*) incarnati *C* *o'*) MCXLVIIII *C*.

*13.

Heinrich schenkt dem Michaelskloster in Lüneburg zum Seelenheil seines Sohnes Heinrich eine Mühle in der Stadt.

[nach 1148].

Erwähnt a) in der Urkunde Herzog Ottos des Kindes von 1234 (Hodenberg Lüneb. UB. 7, 37 nr. 49). b) Das Nekrolog des Michaelsklosters zum 1. November (Wedekind Noten 3, 82) und c) die Chronik des Michaelsklosters (Mon. Germ. SS. 23, 396) vermerken zugleich den Zweck der Schenkung.

Der Ansatz dieser Schenkung zu 1147 im UB. des hist. Ver. f. Niedersachsen 8, 9 nr. 17 ist zu früh gewählt. Da Heinrich Clementia wohl 1148 heiratete (vgl. Bernhardi Konrad III. 798 A. 24), ist die verlorene U. frühestens nach 1148 einzureihen.

a.

(Preterea dedimus eidem ecclesie pro peccatis nostris advocaciam de molandino, quod situm est iuxta aquam in civitate Luneborg, et secundo confirmavimus donationem, quam avus noster dux Heinricus fecerat ecclesie in eodem molendino.)

b.

(Heinricus infans filius H. ducis, pro quo idem Heinricus pater eius dedit molandinum sancto Michaheli in Luneburg.)

c.

(Henricus dux ducit filiam ducis Zaringie, Clementiam nomine, de qua genuit puerum eiusdem vocabuli, qui Luneburg improvise cadens de mensa mortuus est et ante altare sancte crucis sepultus, pro cuius anima pater obtulit sancto Michaheli molendinum in Luneburg, quod est situm super fluvium Elmenowe.)

14.

Heinrich schreibt an Abt Wibald, daß er die Besitzungen seiner Kirche schützen werde, und bittet ihn um seine Fürsprache beim Papst und König.

[1150].

Codex Wibaldi des 12. Jh.s Bl. 98' im Staatsarchiv zu Düsseldorf (C).
Aus C: Martène-Durand Coll. 2, 449 nr. 269 zu 1151 = Orig. Guelf. 3, 437 nr. 13 = Migne Patrol. lat. 189, 1344 nr. 269; Jaffé Bibl. 1, 416 nr. 288 zu 1150. — Reg.: Prutz 464 nr. 2 zu 1150.

Zur Einreihung dieses Briefes zu 1150 vgl. Bernhardi Konrad III. 840. Eine genaue Begrenzung des Zeitraumes ist nicht möglich, zumal auch der zeitliche Ansatz der an Heinrich gerichteten Aufforderung König Konrads, dem Kloster

Korvey beim Schutz der Abtei Kemnade beizustehen (Jaffé Bibl. 1, 369 nr. 247), nicht ganz gesichert ist. Nach Jaffé wäre dieser Brief Konrads zum April 1150 einzureihen, während Zatschek in Mitteil. des österr. Inst. Erg.-Bd. 10, 390 ihn erst in die Zeit von Ende Mai—Anfang Juli 1150 setzen will. Der Brief Heinrichs ist demnach vermutlich im Juli 1150 abgefaßt. Hervorzuheben ist der Titel dux Bawarię et Saxonię.

W. venerabili Corbeiensis ęcclesię abbati H. dei gratia dux Bawarię et Saxonię fidele servitium.

Iuxta peticionem vestram bona ęcclesię vestrę sub tuitionis[a] meę munimen recipio et tam in his quam in ceteris, que ad honoris vel utilitatis vestrę profectum respiciunt, promptum me et fidelem exhibeo. Unde et ego de vestra vicissim benivolentia securus confido, quod memoria mei in benedictione sit apud vos tam coram domino papa quam coram rege.

*15.

Heinrich schenkt dem Bistum Havelberg die Hälfte des Dorfes Wittenmoor.

vor 1150 Dezember 3.

Erwähnt ohne ausdrücklichen Vermerk der Beurkundung in der Urkunde König Konrads III. für Havelberg von 1150 Dezember 3 (Stumpf Reg. 3575, Meckl. UB. 1, 43 nr. 52).

Mit Wentz in Germania sacra 1. Abt. 2, 111 ist diese Schenkung auf Heinrich den Löwen zu beziehen. Wäre Heinrich der Stolze gemeint, so hätte ihn die Urkunde zweifellos als verstorben bezeichnet; auch erfolgte die Wiederinbesitznahme des Havelberger Sprengels erst nach seinem Tode. Der in der Urkunde genannte comes Otto *ist Graf Otto von Hillersleben; vgl. Wentz a. a. O.*

(Confirmamus eciam eidem ecclesie oblacionem comitis Ottonis, hoc est XX mansos in Rogaz et curtem in Burcstal cum tota villa et decima et curtem in Widenmore cum tota villa et territorio et decima, cuius ville dimidietatem dux Henricus dedit, ut absque omni exactione possideant.)

16.

Heinrich bittet Abt Wibald, ihn auf dem für den 12. Juni in Regensburg angesetzten Reichstag zu unterstützen, und empfiehlt ihm Dietrich von Ricklingen und dessen Söhne.

[1151 vor Juni 11].

---

14. a) is *scheint korr. aus* u *C.*

Codex Wibaldi des 12. Jh.s Bl. 104 im Staatsarchiv zu Düsseldorf (C).
Aus C: Martène-Durand Coll. 2, 469 nr. 290 zu 1151 = Orig. Guelf. 3, 437 nr. 14 = Migne Patrol. lat. 189, 1362 nr. 290; Jaffé Bibl. 1, 449 nr. 320 zu 1151. — Reg.: Prutz 464 nr. 3 zu 1151.

Zur zeitlichen Einreihung Bernhardi Konrad III. 866. Die Entscheidung über Heinrichs Ansprüche auf Bayern war von König Konrad für den am 11. Juni 1151 in Regensburg beginnenden Reichstag angesetzt, nachdem Heinrich einer Ladung zu dem in Ulm am 11. Januar 1151 abgehaltenen Reichstag nicht Folge geleistet hatte; vgl. auch den Brief Konrads an Wibald (Jaffé Bibl. 1, 449 nr. 319). Danach ergibt sich der Zeitraum von Ende Januar bis Ende Mai als Entstehungszeit für den Brief.

Domino W. venerabili Corbeiensis ecclesię abbati H. dei gratia dux Bauuarię et Saxonię ascendere in montem domini et stare in loco sancto eius[1].

Quoniam virtutis vestrę multa experimenta cognovimus, multum in benivolentia vestra confidimus. Hac itaque magna precedente confidentia, quia dominus et vera loquendi audatiam eademque discrete proferendi vobis pre multis aliis contulit scientiam, vestram adimus obnixe deprecantes benivolentiam, quatinus in curia, quam rex II idus iunii Ratispone celebrandam indixit, nobis assistatis et, quam in nos det sententiam, audiatis. Pollicitus est enim, quod secundum iusticiam vel principum consilia, qui ad curiam confluent, se nobis responsurum. Valete et de integerrimę dilectionis affectu ex nostri parte sitis indubii. Dominum Theodericum de Rikelingen[a] filiosque eius dilectioni vestrę commendamus et, ut eis benignus existatis, intime rogamus.

17.

Heinrich überträgt dem Stift Wilten einen Hof, den er vom Bischof von Brixen zu Lehen besitzt, gegen 60 Pfund Augsburger und Regensburger Münze.

Memmingen [vor 1152] Februar 1.

Original im Stiftsarchiv zu Wilten (A)[1].
Aus A: Hormayr Beyträge zur Gesch. Tyrols 2, 121 nr. 57 zu etwa 1150 = Hormayr in Vaterländ. Archiv 1838, 182 zu 1142 = Hormayr Gold. Chronik von Hohenschwangau 40 zu 1142. — Reg.: Hormayr Taschenbuch f. vaterländ. Gesch. N.F. 9, 50 zu 1150; Prutz nr. 18 zu 1151; Heydel nr. 8 zu 1151.

Von der gleichen charakteristischen Hand wie die U. Bischof Reginberts von Brixen für Wilten von 1140 (Hormayr Beytr. 2 111 nr. 53) geschrieben; doch bestehen zwischen beiden UU. keine diktatmäßigen Berührungen. Die un-

16. *a)* Rikesig *C.*
17. *1) Auf dem Rücken (s. XV—XVI):* Ducis Hanrici de Saxonia

1) *Vgl. Ps. 23, 3.*

gefähre Einreihung zu 1144—1152 ergibt sich daraus, daß der Form der Erwähnung nach Heinrichs Mutter Gertrud bereits tot ist, während Friedrich I. noch als Herzog von Schwaben bezeichnet wird. Heydel 16 A. 64 will die U. zu 1151 ansetzen, da Heinrich sich zu Beginn dieses Jahres in Süddeutschland aufgehalten hat; doch ist das Itinerar Heinrichs in den ersten Jahren zu unbestimmt, als daß nicht auch in den vorhergehenden Jahren ein solcher Aufenthalt in Schwaben möglich sein könnte. Die Besiegelung erfolgt erst später mit dem Siegel 4, das den Doppeltitel trägt und nur noch in der U. für Ranshofen von 1157 (U. 37) vorkommt. Da dieses Siegel später nicht mehr benutzt ist, werden wir die Besiegelung beider Stücke zum gleichen Zeitpunkt, also 1157, anzusetzen haben. Das Siegel selbst ist stark beschädigt. Es ist mit ungefärbten Seidenfäden an einer Plica befestigt; doch sind die Fäden so durch das Siegel geführt, daß das Siegelbild nach unten hängt. Von einer früheren Besiegelung, die in der Korroboratio angekündigt wird, ist nichts mehr zu erkennen. — Die andere, nur von Hormayr in Vaterländ. Arch. 1838, 344 überlieferte U. Heinrichs für Wilten (Heydel nr. 44) schließen wir von der Edition aus, da sie nach den Darlegungen von Huter Südtirol. UB. 1, 148 nr. 307, denen wir uns ganz anschließen können, eine gelehrte Fälschung von Hormayr selbst ist.

⁞ In nomine sancte et individue trinitatis. Hainricus dux Saxonie[a]. ⁞

Si ęcclesias dei defenssare[b] et aliquibus rebus nostris ditare curaverimus, remunerationem ęternam et cęlestia pro terrenis nos recepturos esse minime dubitamus. Eapropter simul etiam in remissionem peccatorum nostrorum nec non in remedium animae patris nostri bonę memoriae Hainrici ducis et matris nostrę Gerdrudis curiam nostram, quam[c] hereditario iure in loco, qui dicitur Willetis, possidebamus, beato Laurentio martyri obtulimus et fratribus inibi domino famulantibus in stipendium contulimus ipsamque predictam curiam, quam ab episcopo Brixinensi in fedo[b] habebamus, in manus ipsius ad predictos usus resignavimus. Recepimus autem ab ipsis confratribus LX libras Augustensis et Radisbonensis monetę; accepit etiam ante nos patruus noster Welfo super eodem negotio XX libras eiusdem monetae et ante ipsum mater nostra XXX libras. Ut ergo nostra contraditio et eiusdem nostrae possessionis abrenuntiatio firma et convulsa[d] maneat in perpetuum, bulla nostra cartam presentem sigillari precepimus. Testes etiam eiusdem facti eos, qui subscripti sunt, adhibuimus: ducem Welfonem, ducem Fridericum, comitem Adolfum, Gothefridum de Rumesberc; ministeriales nostros Annonem, Hainricum, Cǒnradum, Manegolfum, Billungum, Hilteboldum, item Hainricum, item Liupoldum, item Hainricum.

Actum in villa nostra Mamingen kal.[e] februarii, feliciter amen.

(an Seidenfäden abhängendes Siegel 4)[f]

17. *a)* Saxonie *auf Rasur,* a *korr. aus* e *b) so A* *c) am zweiten Schaft des* u *korr.* *d) so A statt* inconvulsa *e)* k. *A* *f) das Siegel ist beschädigt, abgebildet bei Hasenritter Taf. 2 nr. 7, vgl. auch die Vorbemerkung.*

18.

Heinrich überträgt dem von seinem Ministerialen Gebizo gegründeten Stift Weißenau dessen genannte Eigengüter, gestattet allen seinen Ministerialen und Hörigen, sich und ihre Habe dem Stift zu übertragen, und verleiht einen zollfreien Holzmarkt.

Merseburg 1152 [Mai 18].

Acta sancti Petri in Augia des 13. Jh.s S. 47 in der Stadtbibliothek zu St. Gallen (C). — Kopialbuch von Weißenau vom J. 1524 S. 1 im Staatsarchiv zu Stuttgart (D^1). — Liber primus de fundatore des Jacob Murer vom J. 1524 Bl. 8 im fürstlich Waldburg-Zeilschen Archiv zu Zeil (D^2). — Kopialbuch von Weißenau vom J. 1693 S. 1 im Staatsarchiv zu Stuttgart (E).

Aus verlor. Orig.: Hess Mon. Guelf. 1, 152 (H). — Aus Abschr. von C: Wirtemb. UB. 2, 61 nr. 337 (vgl. dazu die Berichtigungen von Baumann in Zs. f. Gesch. d. Oberrheins 29, 85). — Aus Abschriften: Lünig RA. 18[a], 747 nr. 3 = Rehtmeier Braunschweig-Lüneb. Chronik 318 = Orig. Guelf. 3, 441 nr. 18; (Hugo) Ann. ord. Praemonstr. 2b, 149; John Hist. imperialis canoniae Minoraugiensis 9. — Reg.: Stumpf Reg. 3627; Prutz nr. 22; Heydel nr. 9.

Das Original, an dem Hess noch ein Reitersiegel sah, ist wohl bei der Aufhebung des Stiftes im J. 1803 verlorengegangen. Von den erhaltenen Überlieferungen sind D^1 und D^2 von der gleichen Hand geschrieben und bilden eine Gruppe für sich. Das Diktat läßt sich nicht näher bestimmen; die Annahme Simonsfelds Jb. 1, 98 A. 305, daß die Worte tam Bawarie quam *vielleicht spätere Interpolation seien, halten wir nicht für wahrscheinlich, da sich der Doppeltitel* Bawarie et Saxonie *schon gelegentlich seit 1148 belegen läßt. Zur Sache vgl. auch den Bericht der Historiae Augienses des 13. Jh.s (MG. SS. 24, 654):* Cumque predictus dominus Gebizo coram regibus et principibus assisteret personaliter, de voluntate et consensu domini sui H. ducis Saxonie et Bawarie ecclesiam Augensem cum prediis suis adquisitis et adquirendis manumisit et libertati donavit eamque de ancilla liberam fecit et hanc libertatem privilegio domini sui confirmavit. — *Zu den Ortsnamen vgl. die Erklärungen des Wirtemb. UB.;* Hereuigesruti *ist das heutige Rahlen w. Weißenau,* Riwinesberc *Rimmersberg nw. Ravensburg,* Hunoldesperc *Karrer s. Weißenau.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod ego Heinricus[a] divina favente clementia dux tam[b] Bawarie[c] quam Saxonie Hereuigesruti[d], Riwinesberc[e], Hunoldesperc[f] rogatu cuiusdam ministerialis mei Gebezen[g], cuius hec allodia fuerunt, sita in pago Scuzengov[h], assentiente patruo meo Welfone[i] cum omnibus pertinentibus ad ea utriusque sexus mancipiis edificiis agris pascuis terris cultis et incultis silvis aquis molendinis viis exitibus reditibus quesitis et

---

18. a) Hainricus D^1D^2 *b)* tam dux *C* *c)* Bauarie D^1D^2H *d)* Herwigesruti *C*, Herwigesrûthi D^1D^2, Heriwigesrutthi *E* *e)* Ruiwinsperc *E*, Riwinisberg D^1D^2, Riwinisberc *E* *f)* Hûnoldesberg D^1D^2, Hunoldesberc *E* *g)* Gebesen *EH* *h)* Stuczengow D^1D^2, Scuzengou *E*, Schuzengeu *H* *i)* Welphone *CH*

inquirendis seu cum omni utilitate, que inde potest[k] provenire, perpetualiter sancto Petro in Owe habenda donavi fratribus deo et sanctis eius ibi servientibus. Preterea libertatem habeant omnes ministeriales et litones nobis proprio iure attinentes, ibi se suaque bona tam[l] mobilia quam immobilia conferendi. Concedimus etiam fori negotium sine thelonei solutione cum sumptibus silve pro necessitate.

Hoc autem actum est Merseburc in Pentecosten[m] anno dominice incarnationis MCLII, anno autem Friderici regis primo. Huic oblationi affuerunt dominus rex Fridericus, rex Swein de Tenemarch[n], Welfo dux[o], marchio Cŏnradus[p], marchio Adelbertus, Fridericus palatinus comes, Adolfus comes[q], Heinricus[r] de Arnesberc[s].

19.

Heinrich bestätigt dem Stift S c h e d a *die von seiner Hörigen Osterlind geschenkte Kapelle in der Bieber.*

[Soest?] 115[2].

Abschrift in einem Sammelband des 17. Jh.s S. 24 im Staatsarchiv zu Münster (D). Nach Abschrift des Priors Johannes Cäsar (vielleicht aus D): Stangefol Ann. circuli Westph. 3, 305 (St) = Steinen Beschreibung der Gotteshäuser Cappenberg und Scheda 89 nr. 5 = Fischer Geschlechtsreihe von Isenburg, Anh. 47 nr. 35. — Reg.: Erhard. Reg. Westf. 2 nr. 1789; Prutz nr. 27; Heydel nr. 10.

Über D vgl. Bauermann in Sachsen und Anhalt 7, 194 A. 45. Ebenso wie Stangefol gibt es als Quelle den Prior Cäsar an; möglicherweise ist der Band also im Besitz von Stangefol gewesen und hat ihm als Vorlage gedient (vgl. auch Bauermann 204 A. 101). Nach der Beschreibung eines an der U. befindlichen Transfixes des Erzbischofs Konrad von Hochstaden von Köln (Knipping Reg. 3 nr. 1800) ist anzunehmen, daß Cäsar noch das Original gesehen hat. Die U. weist das gleiche Diktat auf wie eine U. des Propstes Arnold von Scheda für das Wipertistift in Quedlinburg von 1141—1154 (Erath CD. Quedlinb. 90 nr. 16), ist also vermutlich vom Propst selbst verfaßt; vgl. dazu wie überhaupt zur Sache Bauermann 223 ff. D gibt als Inkarnationsjahr 1153 an, doch verdient 1152, die Lesart Stangefols, nach den übrigen Jahresmerkmalen den Vorzug. Die Handlung könnte, den Zeugen nach zu schließen, in Soest erfolgt sein.

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Ego Henricus Saxonie dux[a] tam futuris quam presentibus Christi fidelibus in perpetuum.

Quoniam plerumque oblivio seu ignorantia dissensionis et iurgii[b] existunt seminaria, opere pretium duxi calamo et atramento concam-

---

18. k) potuerunt D^1D^2 *l)* tam *fehlt* D^1D^2 *m)* Penthecosten D^1D^2 *n)* Thenenmarck D^1D^2, Thennemarch *E*, Tennemarck *H* *o)* dux *fehlt* CD^1D^2E *p)* Conradus D^1D^2EH *q)* Adelfus *CE* *r)* Hainricus D^1D^2 *s)* Arnsperc *C*, Arnesbergk D^1D^2.

19. a) dux Saxonie dux *D* *b)* iurgia *D*

bium quoddam, quod feci, omnium commendare notitie arctiusque imprimere memorie. Religiosa quedam matrona de nostra familia Osterlind nomine una cum filio suo Arnoldo benevolentiam nostram adiit obsecrans, quatenus quedam de allodio nostro, que eius erant feudum, capellam scilicet, que Bivernia[c] dicitur, cum campis et silvis, pratis et pascuis et reliquis appendiciis suis nostra permissione simul et largitione pauperum Christi usibus ei conferre liceret[d]. Petivit quoque, quatenus hec traditio magis rata permaneret, concambio nobiscum facto suo allodio nostrum compensare[e] concederetur. Porro autem devotionem matrone huius filiique sui pretaxati circa cultum dei promovere studentes iustam eius petitionem piumque affectum effectui dignum duximus mancipare, fratribus quoque de Segor, que vulgo Sceithe[f] nuncupatur, quorum usibus capella prelibata cum suis etiam appendiciis collata [est][g], super hoc concambio et largitione apices concedimus cum sigilli nostri impressione precaventes, ne in posterum actio hec infringatur nec super his pauperibus Christi molestie quippiam oriatur.

Actum est hoc anno dominice incarnationis MCLII[h], indictione XV, regnante Romano[i] imperatore gloriosissimo Friderico anno primo, eodem nihilominus anno venerabilis Arnoldus archiepiscopalem cathedram Colonie suscepit regendam. Testes huius rei sunt hi: Reinoldus maioris ecclesie prepositus in Hildensheim[k], Wernerus presbyter parochialis in Sûsato, Arnoldus presbyter sancti Patrocli in eodem oppido; laici autem Otto comes de Ravensberg, Henricus comes de Arensberch[l], Albertus comes de Everstein[m], Thimo et Albertus Susatienses et alii quam plures.

20.

Heinrich bestätigt dem Kloster *Königslutter* *die von seiner Großmutter, der Kaiserin Richenza, geschenkten Besitzungen in* Dardeleve.

Königslutter [1153 April 29?].

M. H. Meybaum Chronik des Stiftes Königslutter in Abschrift Schillings aus der Mitte des 18. Jh.s S. 74 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D).

Aus D: Prutz 472 nr. 3 zu 1153 Februar 27; Bode UB. der Stadt Goslar 1, 251 nr. 222 zu 1153 Februar 27. — Reg.: Prutz nr. 30 zu 1153 Februar 27; Dobenecker 2 nr. 45 zu 1153 Februar 27; Heydel nr. 11 zu 1153 April 29.

Verfaßt, wie bereits Hasenritter 86 betont hat, von Empfängerseite, wohl dem gleichen Diktator wie U. 10. Die Datierung dieser nur in Meybaums Chronik

---

19. c) Biverna *St, am Rand* in der Bever *D, von St in den Text aufgenommen* d) licet *St* e) recompensare *St* f) Sceide *St, dazu am Rand* Schede *D,* sive Schede *im Text St* g) est *fehlt DSt* h) MCLIII *D* i) *so DSt statt* Romanorum k) Hildesheim *St* l) Arnsberch *St* m) Eversten *St.*

überlieferten U. bereitet große Schwierigkeiten. D enthält im Text in arabischen Ziffern die Jahreszahl 1135, dazu hat am Rand eine moderne Hand bemerkt: „wird 1153 sein, womit die Indiktion und der Abt Eckebertus von Huisburg zusammentrifft“. Heinrich kann sich jedoch nicht am 27. Februar 1153 in Königslutter aufgehalten haben, da er noch am 15. Februar in Besançon als Zeuge in zwei UU. Friedrichs I. (Stumpf Reg. 3661 und 3662) genannt wird. Heydel 22 A. 106 will deshalb martii *in* maii *verbessern und die U. zu April 29 ansetzen. Auch die Zeugen geben für die Datierung keinen Anhaltspunkt, da sie sich, wie bereits Bode hervorgehoben hat, nicht auf die Beurkundung durch Heinrich, sondern auf die bestätigte Schenkung der Kaiserin Richenza beziehen. Hasenritter 126 A. 344 hält es deshalb für möglich, daß sich auch das Datum auf diese Schenkung bezieht. Das Jahr 1135 kann aber für diese ebenfalls nicht in Betracht kommen, da sie erst während der Witwenschaft der Kaiserin und noch zu Lebzeiten des als zustimmend erwähnten Herzogs Heinrichs des Stolzen, also zwischen 1137 Dezember 3 und 1139 Oktober 20 erfolgte. Wir geben deshalb der Erklärung Heydels den Vorzug und reihen U. 20, wenn auch mit allem Vorbehalt, zu 1153 April 29 ein; auf jeden Fall gehört sie, wie der Gebrauch des Titels* dux Saxonie *im Text zeigt, in die Zeit vor 1154. —* Dardeleve *ist eine Wüstung, deren Lage sich nicht mehr ermitteln läßt.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gratia dux. Notum esse cupimus cuncte universitati omnium fidelium tam futurorum quam presentium, qualiter dive memorie avia mea Richensa imperatrix augusta annuente et cooperante dilectissimo patre meo equivoco Henrico duce Saxonie et Bavarie comparavit predium quoddam, XV scilicet mansos ac molendinum in villa Dardeleve dicta, centum quinquaginta talentis puri argenti a Sydago[a] Goslariensi canonico presentibus et assentientibus universis legitimis heredibus ipsius coram multis et idoneis testibus. Hoc itaque predium tali modo comparatum prefata avia mea legitima traditione donavit monasterio Lutterensi ad usum monachorum ibi deo famulantium cum omnigenis utilitatibus eidem predio attinentibus, terris scilicet cultis et incultis pratis pascuis aquis aquarumve decursibus molendinis[b] piscationibus et reliquis commoditatibus quesitis vel quolibet iusto modo adhuc inquirendis. Quam videlicet donationem predicte avie mee imperatricis ac patris mei legitime factam ac episcoporum banno corroboratam ego Henricus divina annuente clementia dux Saxonie, illius nominis secundus et prenominati coenobii advocatus, per omnia ad ipsius utilitatem bonam habens voluntatem susceptam in meam tuitionem pro meo iure firmavi et sigilli mei impressione signari feci. Quam si quis temerarie infringere presumserit, terribilem omnipotentis dei ac beati Petri hic et in futuro experiatur vindictam. Huius vero emtionis et donationis testes interfuerunt: Arnoldus abbas Bergensis, Eckebertus Huisburgen-

---

20. a) Sydigo *D* *b) korr. aus* molendinibus *D*

sis; nobiles quoque Ludolfus, Bernhardus, Poppo, Henricus, Luthardus, Reinherus; ministeriales autem Anno, Henricus, Gerhardus advocatus, Giselbertus, Reginus, Baldewinus, Ludolfus aliique complures; ex parte quoque Sydagi canonici adfuerunt: Benno et Eilbertus prepositus, Herzo Widekindus, Rodolfus, Geueko aliique multi.

Data III. kalendas ma[ii][c] anno dominice incarnationis MC[LIII][d], indictione I; actum Luttere; in dei nomine amen.

21.

Heinrich bestätigt dem Kloster Gehrden das ihm von Graf Hermann (von Winzenburg) überlassene Dorf Hampenhausen.

[Paderborn?] 1153.

Kopialbuch des Klosters Gehrden aus dem Anfang des 16. Jh.s im Besitz des Grafen von Oeynhausen zu Driburg (C). — Raspes Urkundensammlung des 18. Jh.s Ms. 489 S. 27 (nach den für Gehrden verlorenen Libri variorum) im Staatsarchiv zu Marburg (D). — Falkes Urkundensammlung des 18. Jh.s Bd. 1 S. 621 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (F).

Aus C: Erhard CD. Westf. 2, 72 nr. 291 (vgl. auch Reg. Westf. 2 nr. 1804). — Aus Abschr. (wohl den verlorenen Libri variorum): Schaten Ann. Paderborn. ed. I. 1, 795; ed. II. 1, 554 = Orig. Guelf. 4, 528 Anm. — Reg.: Prutz nr. 35; Heydel nr. 12.

Der Erwerb Hampenhausens durch Heinrich von Gehrden wird auch in der U. Bischof Bernhards von Paderborn für Gehrden von 1153 (Erhard CD. Westf. 2, 71 nr. 290) bezeugt. Beide UU. sind vom gleichen Diktator, also wohl von einem Mönch des Klosters selbst, verfaßt. Ausgestellt ist U. 21, den Zeugen nach zu schließen, vielleicht in Paderborn (vgl. Bauermann in Sachsen und Anhalt 7, 234 A. 241).

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus[a] dei gracia dux Bauarie atque[b] Saxonie.

Notum sit cunctis fidelibus presentibus et futuris, quod Herimannus[c] comes, qui hereditatem Sigefridi[d] comitis a legittimis heredibus emptam possedit, villam quandam Hampenhusen de eadem hereditate, que fuit beneficium cuiusdam Heinrici de Gerdine[e], ecclesie beati Petri, quam isdem Heinricus in proprio allodio fundavit, ad usus pauperum Christi tradidit. Quod tamen ut obtineret, ipse Heinricus aliud beneficium Thinkelborch comiti reddidit[f], insuper[g] et alia munera dedit[g]. Nos autem tam pio operi congaudentes — ad nos enim occiso Herimanno[h] comite[i] eadem hereditas deo disponente pervenit — predictam traditio-

---

20. c) martii *D* d) 1135 *D, dazu am Rand von jüngerer Hand:* wird 1153 sein, *womit die Indiction und der Abt Eckebertus von Huisburg zusammentrifft.*

21. a) Henricus *C* b) et *DF* c) Hermannus *CD* d) Sigifridi *CD* e) Gerdene *F* f) redderet *F* g) insuper — dedit *fehlt F* h) Hermanno *CD* i) comite *über der Zeile nachgetragen C*

nem conscriptam nostra auctoritate firmavimus et sigilli impressione signavimus testesque idoneos annotari fecimus: dominus Bernhardus[k] Patherburnensis[l] episcopus, Bernhardus[m] maioris ecclesie prepositus, Reimbertus[n] prepositus; liberi Volquinus advocatus Patherbornensis[l], Adolfus de Nienkerchen[o], Liudolfus[p] de Dassele; ministeriales Heinricus de Wida, Liuthardus[q], Anno, Liuppoldus[r] aliique multi.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLIII, indictione prima, regnante gloriosissimo Romanorum rege Fritherico[s] semper[t] augusto, anno regni eius secundo.

**22.*

Heinrich schenkt dem Kloster Sittichenbach 2 Hufen in Oberheilingen.

[vor 1154 April 11].

Erwähnt ohne ausdrücklichen Vermerk der Beurkundung in der Urkunde König Friedrichs I. für Sittichenbach von 1154 April 11 (Stumpf Reg. 3684, Dobenecker 2 nr. 67, Krühne UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 393 nr. 10).

Mit Simonsfeld Jb. 1, 217 ist unter dem dux Heinricus *Heinrich der Löwe zu verstehen. Im Register bei Dobenecker (2, 534) ist der Name irrigerweise auf Heinrich den Stolzen bezogen; doch ist dies schon deshalb nicht möglich, weil Sittichenbach erst 1141 gegründet ist. Oberheilingen ist ausgegangen, es lag zwischen Weißensee und Kölleda.*

(Preterea de bonis, quę ipsis iuste tradita sunt, hec subnotari congruum duximus . ., sed et duo mansi in Ouerheilengen ab Heinrico duce Saxonum traditi.)

23.

Heinrich hebt die von seinen Vorfahren und dem Kloster Katlenburg über die Dienstbarkeit der verheirateten Hörigen getroffene Vereinbarung auf, bestimmt, daß die beiderseitigen Hörigen auch nach ihrer Heirat in ihrer bisherigen Dienstbarkeit bleiben sollen, und bestätigt Besitzungen in Grimenhagen.

[vor 1154].

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A)[1]. — Kopialbuch von Katlenburg aus dem 15. Jh. S. 52 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (C).

---

21. k) Bernardus *CD* *l)* Patherbrunnensis *F* *m)* Bernardus *D* *n)* Rembertus *C* *o)* Nienkerken, *später korr. in* Markka *F* *p)* Luidolfus *C* *q)* Luithardus *C*, Liutardus *F* *r)* Luippoldus *C* *s)* Frederico *CD* *t)* semper *fehlt CD*

23. 1) Auf dem Rücken (s. XV): De duobus mansis in Grimenhagen et aliis agris cum privilegio quodam

Wohl aus Abschr.: Leuckfeld Ant. Walkenred. 256 A. y; Leuckfeld Ant. Katelenburg. 18 A. g = Rehtmeier Braunschweig-Lüneburg. Chronik 319 = Orig. Guelf. 3, 423 nr. 1 (zu 1148) = Hannov. Beiträge zum Nutzen und Vergnügen 1762, 621. — Reg.: Heydel 23 zu „vor 1158“.

An der Herstellung von A sind mehrere Hände beteiligt. Eine erste Hand schrieb den Hauptteil bis permaneant, *wobei sie* ducis *aus* dux *verbesserte, während der Schluß von* Petente *an von einer anderen, wohl etwas jüngeren Hand hinzugefügt ist. Außerdem sind von zwei Händen in der Intitulatio Änderungen vorgenommen, indem eine dritte Hand den ursprünglichen Titel ausradierte und ihn zu* dei gratia dux Bawarię et Saxonie *verbesserte, wobei sie, da der Platz nicht reichte,* nie *in* Saxonie *über der Zeile nachtrug. Auch das letzte Wort der ersten Zeile,* Bawarię, *steht teilweise auf Rasur, doch rührt diese Verbesserung nicht von der gleichen Hand her wie die Korrektur im Titel des Herzogs. Keine dieser Hände läßt sich sonst nachweisen. Die Annahme Hasenritters 15, der Schreiber des Hauptteils der U. stehe dem Schreiber der U. Erzbischof Adalberts I. von Mainz für Katlenburg von 1139 Mai 23 (Böhmer-Will 1, 310 nr. 14) nahe, trifft nicht zu; die erzbischöfliche U. ist vielmehr nach freundlicher Mitteilung von Dr. Peter Acht von einem Mainzer Kanzleischreiber mundiert. Auch das Diktat von U. 23 steht für sich, sie hat aber ihrerseits als Vorlage für U. 111 gedient. Gewisse Schwierigkeiten bereitet, wie bereits Heydel 129 und Hasenritter 79 und 172 betont haben, die zeitliche Einreihung und die Besiegelung. Die U. muß ursprünglich vor 1156 ausgestellt sein, da in diesem Jahr als Propst von Katlenburg bereits der Nachfolger Reinhards, Helichmannus, erscheint, vgl. U. 32; andererseits trägt die U. ein erst seit 1161 übliches Siegel. Dieser Widerspruch läßt sich aber durch den äußeren Befund erklären. U. 23 stammt aus der Zeit vor 1154, trug den Titel* dux Saxonum *oder* Saxonie *und blieb unbesiegelt. Erst später wurde sie der herzoglichen Kanzlei zur Besiegelung vorgelegt, wobei man, entsprechend der Umschrift des Siegels, auch den Titel der U. änderte. Diese Besiegelung kann erst 1179 erfolgt sein, nur so lassen sich wenigstens die Übereinstimmungen mit der von Empfängerseite herrührenden Homburger U. deuten. Der Verfasser von U. 111 hat die damals in der herzoglichen Kanzlei befindliche U. für Katlenburg als Vorlage benutzt; vgl. auch Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 24f.* Grimenhagen *ist eine nicht mehr zu bestimmende Wüstung.*

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus dei[a] gratia dux Bawarie et Saxonie[a], filius Heinrici ducis[b] Bawarię[c] et Saxonię et contectalis eius Gerthrudis filię Lotharii imperatoris et Richence imperatricis.

Sicut mutuus humanę consanguinitatis exigit affectus, ut parentum nostrorum amplius bona diligamus, ita nimirum ratio flagitat iusticię, ut eorum in dei servitio fervorem et erga dei servos devotionem propensius imitari satagamus. Notum sit igitur omnibus tam[d] futuris quam presentibus, quod Catelenburgensis ęcclesia a progenitoribus meis

---

23. *a)* i — Saxonie *auf Rasur von anderer Hand, die mit dem Platz nicht ausreichte und* nie *über der Zeile nachtrug* *b)* cis *auf Rasur von gleicher Hand* *c)* warię *auf Rasur von anderer Hand* *d) vor* tam *ein Buchstabe, wohl* f, *getilgt A*

fundata id hactenus privilegii habuerit, ut quicumque de eiusdem ęcclesię familia delegissent per legitimi matrimonii copulam in nostram familiam, absque ulla contradictione transirent eademque vicissitudine de nostra familia, quibus et hoc placuisset, in prefatę ęcclesię familiam simili lege migrarent. Verum quia plures sive pro eiusdem ęcclesię penuria sive pro nostri peculii magnificentia in ius nostrum cedere delegerunt, petente et assentiente familiari nostro Reinhardo eiusdem loci preposito mutato consilio decrevi, ut nequaquam amplius per hanc mutuam matrimonii copulam de familię suę sorte transeant, sed sive hinc sive inde matrimonium sortiantur, in ea, qua nati sunt, familia permaneant. Petente[e] quoque eodem preposito huic tabule asscribi iussi, quod comes Theodericus eiusdem ecclesię fundator eidem ecclesię in villa Grimenhagen duos mansos contulit et domna Richence imperatrix cooperante eodem preposito in eadem villa quinque alios mansos et decem iugera ab heredibus solutos eidem ecclesie tradidit. Ut autem hec rata permaneant, hanc paginam sigilli nostri inpressione muniri precepi. *(an roten Seidenfäden anhängendes Siegel 6)*[f]

24.

Heinrich verpfändet der Kirche zu ***Paderborn*** *das Gut* Mersche *für 148 Mark Silber.*

[1146—1154].

Rescripta privilegiorum von Paderborn aus dem 14. Jh. S. 24 im Staatsarchiv zu Münster (C). — Liber copiarius episcopatus Paderb. von 1660/61 Bl. 38' u. Bl. 128' in der vormals Königl. und Provinzialbibliothek zu Hannover (D und D[1]). — Libri variorum des 17. Jh.s Bd. 3 Bl. 85' unter den Beständen der Theodoriana in der erzbischöflich akad. Bibliothek zu Paderborn (E). — Raspes Urkundensammlung des 18. Jh.s Ms. 490 S. 63 im Staatsarchiv zu Marburg (F).

Aus C: Westf. UB. Addit. 42 nr. 45 zu 1146—1155. — Aus E: Linneborn Nichtstaatl. Archive des Kreises Paderborn 141 nr. 9 fälschlicherweise als U. Heinrichs des Stolzen. — Reg.: Heydel nr. 7 zu „um 1150".

Die jüngeren abschriftlichen Überlieferungen gehen sämtlich auf C zurück und kommen deshalb für die Textgestaltung nicht in Betracht. Für die Einreihung dieser diktatmäßig nicht näher zu bestimmenden U. bilden das Jahr 1154 mit der endgültigen Annahme des Doppeltitels Bawarie et Saxonie *die untere, die Amtszeiten der unter den Zeugen genannten Paderborner Dignitäre die obere Grenze. Propst Bernhard ist seit 1144, Dekan Almar seit 1146 nachweisbar (vgl. Hanneken in Westf. Zs. 90 II, 85 und 91). Der Ort* Mersche *ist wohl nicht Meiser bei Hofgeismar (so Bauermann in Sachsen und Anhalt 7, 204 A. 98), sondern eine Wüstung zwischen Albaxen und Stahle bei Holzminden, wo sich noch später eine Gegend Masch belegen läßt (vgl. v. Heessen in Westf. Zs. 47 II, 187).*

---

23. e) *von* Petente *an andere etwas jüngere Hand* f) *das Siegel ist beschädigt, die Legende teilweise ausgebrochen.*

Noverit omnium fidelium tam presencium quam futurorum universitas, qualiter ego Heinricus dux Saxonie pro beneficio, quod a Patherburnensi ecclesia[a] obtinendum expecii, predium meum in Mersche pro centum quadraginta octo marcis examinati argenti in pignore posui hac videlicet condicione, ut cum omnibus suis appendiciis, id est utriusque sexus mancipiis areis edificiis agris pratis pascuis terris cultis et incultis aquarum et silvarum usibus et cum omni utilitate, que inde proveniret, donec predicte pecunie summa solveretur, usibus prefate ecclesie deserviret. Et si ego hac pecunia nondum soluta peracto huius vite curriculo non superessem, nemo meorum heredum in predio illo quicquam sibi vendicaret, nisi prius ecclesie summam illius pecunie ex integro restituisset. Huic accioni et provide dispensacioni cum aliis multis fidelibus hii duodecim: Otto comes, Adolf de Scowenburg, Volquin, Widekint, Hereman de Lippia, Wilbrant, Bernhart vicedominus, Lvidolf, Anno, Luppolt, Hereman de Brakel, Cůnrat viri nominati et fideles interfuerunt et, quod de suo pactam pecuniam solverent, si[b] in hoc predio aliquid violencie a quoquam pateretur, datis dextris confirmaverunt. Ut autem sollicite et prudenter provideretur, ne quis hoc factum aliqua occasione[c] in posterum irritum facere machinaretur, presens pagina est subscripta et sigilli nostri impressione signata. Testes huius rei sunt: Bernhardus prepositus, Alemarus decanus, Theitmar[d], Lanfrit, Ecbraht, Reinbraht cum tota ecclesia; liberi cum hiis, qui supra nominati sunt, Lvidolf, Giuehart, Thietmar, Gerlach; ministeriales Cůnrat, Helmwich, Hereman, Hartman, Andreas, Amelunc et alii.

25.

Heinrich vertauscht dem Kloster Hardehausen ein Gut in Hodagessen *gegen zwei Hufen in Rösebeck.*

Treysa [1146—1154].

Original im Staatsarchiv zu Münster (A)[1]*. — Libri variorum des 17. Jh.s Bd. 7 Bl. 46 unter den Beständen der Theodoriana in der erzbischöflich akad. Bibliothek zu Paderborn (D). — Raspes Urkundensammlung des 18. Jh.s Ms. 486 S. 15 im Staatsarchiv zu Marburg (E).*

Aus A: Wigand Femgericht Westphalens 222 nr. 5; 2. Aufl. 164 nr. 5. — Aus D: Linneborn Nichtstaatl. Archive des Kreises Paderborn 144 nr. 17. — Reg.: Erhard Reg. Westf. 2 nr. 1880 zu 1160; Prutz nr. 74 zu 1160; Heydel nr. 16 zu „spätestens 1154 Sept./Anf. Okt.“.

Geschrieben von einer sonst nicht nachweisbaren Hand; auch das Diktat läßt sich trotz gewisser Berührungen mit U. 26 nicht eindeutig bestimmen. Für die

---

24. *a*) ecclesie *C* *b*) *zu ergänzen wohl* ecclesia *c*) occasio *C* *d*) *so C.*
25. *1*) *Auf dem Rücken (s. XII—XIII):* Henrici ducis Saxonum, *(s. XV):* in Hodagessen

Einreihung ergibt der Gebrauch des Titels dux Saxonie *1154 als untere, die Anführung des Abtes Roger von Michaelstein 1146 als obere Grenze; vermutlich gehört die U. an das Ende dieses Zeitraumes. Das Siegel fehlt; es war mit einem von der U. selbst abgeschnittenen Pergamentstreifen auf ihr eingehängt. Auch die Nachzeichnung in E läßt nur die ungefähren Umrisse eines nach rechts springenden Reiters erkennen, so daß sowohl Si. 1 wie auch Si. 2 in Betracht kommen können. In letzterem Fall wäre U. 25 ebenso wie U. 26 zu 1154 zu setzen. Der Tauschvertrag Heinrichs mit dem Kloster wird auch in der Gründungsurkunde Bischof Bernhards von Paderborn für Hardehausen von 1155 Mai 5 (Erhard Reg. 2 nr. 1824) erwähnt.* Hodagessen *ist abgegangen, es lag bei Bonenburg, Kr. Warburg; vgl. Schneider Ortschaften von Westfalen 58.*

Noverit fidelium universitas, quod ego Heinricvs dei gratia Saxonum dux pauperibus Christi in Hersindehusen divino cultui insistentibus quoddam meȩ hereditatis predium in Hodagessen ipsis contiguum et commodum proprie possidendum manumisi et pro ipso duos mansus in Rosbeke XX solidos annuo[a] persolventes in concambio recepi domno Volcwino de Svalenberch, qui hoc ipsum predium in beneficio habebat, prȩsente et consentiente, immo, ut sic fieret, magnopere exorante. Quod ut ratum atque inconcussum in omnes futurorum generationes permaneret, placuit presentem paginam conscribi et sigilli nostri impressione signari et testium, quorum nomina subter seruntur, annotatione confirmari: Engelbertus abbas de Volkolderothe, Rv̊tgerus abbas de Lapide sancti Michahelis, Daniel abbas de Hersindehusen[b], prepositus de Embeke Ekehard; comes Poppo de Richenbach, Godefridus frater ipsius de Cigenhagen, Anno[c], Lv̍thard[c] et cȩteri quam plures.

Factum est hoc concambium in Treise.

(Siegel fehlt) [d]

26.

Heinrich schenkt dem Kloster Hardehausen den Hof Ruzedehusen.

[1154?].

Libri variorum des 17. Jh.s Bd. 7 Bl. 44' unter den Beständen der Theodoriana in der erzbischöflich akad. Bibliothek zu Paderborn (D). — Raspes Urkundensammlung des 18. Jh.s Ms. 486 S. 11 im Staatsarchiv zu Marburg (E).

Aus D: Linneborn Nichtstaatl. Archive des Kreises Paderborn 144 nr. 18.

Ebenso wie bei U. 25 bildet für die Einreihung unserer U. 1154 die untere Grenze. Das verlorene Original war nach der Nachzeichnung des Siegels in E mit Si. 2 besiegelt, dessen Prägung mit der endgültigen Annahme des Titels dux Bawarie et Saxonie *im Zusammenhang steht und das außer seiner nach-*

25. a) *am* an *korr.* b) *dahinter am Zeilenende* comes Poppo, *doch sind beide Worte wieder getilgt, da sie in dem für das Siegel ausgesparten Raum standen* c) Anno, Lv̍thard *über der Zeile nachgetragen* d) *vgl. auch die Vorbemerkung.*

träglichen Anbringung in U. 7a nur noch in U. 27 von 1154 Juni 3 nachweisbar ist. U. 26 ist deshalb wohl ebenfalls zu 1154 einzureihen (vgl. Bauermann in Niedersächs. Jb. 14, 388 A. 4). Die Schenkung Heinrichs wird in der Gründungsurkunde Bischof Bernhards von Paderborn für Hardehausen von 1155 Mai 5 (Erhard Reg. 2 nr. 1824) erwähnt. — Ruzedehusen *ist entweder auf die Wüstung Ruzzehausen an der Diemel oder den ebenfalls abgegangenen Ort Rozinchusen bei Ebbinghausen, Kr. Büren, zu deuten.*

In nomine sancte et individuę trinitatis.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Heinricus dei gratia Saxonum dux ecclesiam dei in Hersindenhusen[a] a venerabili Patherbrunnensi episcopo Bernardo inchoatam omnibus modis fovere et promovere decrevi et ibidem deo servientibus aliquod presentis vitę subsidium pro ęternę remunerationis recompensatione conferre studui. Curtem itaque quandam in[b] Ruzedehusen cum omnibus ad ipsam pertinentibus tam in agris cultis et incultis quam silvis pratis et pascuis, quam iure hereditario possidebam, manumisi et prefatę ecclesię in perpetuum possidendam mancipavi. Ut itaque traditio hęc rata et inconvulsa in perpetuum permaneat, paginam presentem factum hoc continentem scribi fecimus et sigilli nostri impressione signavimus. Huius rei testes sunt: Bernhardus prepositus, Lantfridus, Sigifridus, Manegoldus, Reginherus, comes Albertus de Euerstein, Folcwinus de Sualenbergh[c], Hermannus de Lippa, Helwicus[d], Herimannus, Hartmannus, Andreas, Cunradus.

27.

Heinrich schenkt dem Stift Riechenberg bei Goslar zwei Hufen in Kantiggerode und sein Anrecht am Nordberg. *Goslar 1154 Juni 3.*

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A).

Aus A: Heineccius Ant. Goslarienses 149 = Pfeffinger Hist. des Braunschw.-Lüneb. Hauses 2, 156 = Orig. Guelf. 3, 451 nr. 25; Schaumann in Vaterl. Archiv 1842, 357 nr. 2; Bocholtz-Asseburg Asseburger UB. 1, 8 nr. 10; Bode UB. der Stadt Goslar 1, 258 nr. 229; Janicke UB. des Hochstifts Hildesheim 1, 272 nr. 288. — Reg.: Dobenecker 2 nr. 72; Prutz nr. 38; Heydel nr. 13.

Wie bereits O. Heinemann Beiträge zur Dipl. der Bischöfe von Hildesheim 26 feststellte, von dem gleichen Schreiber der Riechenberger (oder Georgenberger, vgl. Klinkenborg in Zs. des hist. Ver. f. Niedersachsen 1899, 111) Schule geschrieben, von dem auch die UU. Bischof Bernhards von Hildesheim für Georgenberg und Derneburg (Janicke nr. 197, 231 in dreifacher Ausfertigung, 237 und 272) herrühren. Auch das Diktat ist vom Empfänger hergestellt (vgl. Hasenritter 78). Der Raum für das Siegel wurde in der Zeugenliste, in der an verschiedenen Stellen freier Raum für die Eintragung weiterer Zeugen blieb, ausgespart,

---

26. *a) korr. aus* Hersuithehusen *D* *b)* in *fehlt E* *c)* Sualenberch *E* *d)* Heluuicus *E.*

einzelne Buchstaben und Buchstabenteile werden dabei vom Siegel bedeckt (vgl. Note e und f). Das Siegel selbst ist ein Abdruck des zweiten Stempels mit dem neuen Titel dux Bawarie et Saxonie; *seine Prägung steht, wie v. Mitis Studien zum älteren österr. Urkundenwesen 340f. mit Recht hervorhebt, mit der Anerkennung der Ansprüche Heinrichs auf das bayrische Herzogtum auf dem gleichzeitigen Goslarer Reichstag in Zusammenhang.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus divina favente clementia dux Saxonie et Bawarię.

Quoniam deus, cum sit omnipotens, potestatis suę regimen nobis aliquatenus communicare dignatus est, valde congruum arbitrari debemus, munificentiam eius quanta possumus devotione regratiare, quatinus divinitus concessa beneficia possimus uberius conservare et aliquantam boni meriti portionem ipso clementer amminiculante nostris animabus preparare. Huius rei gratia contuli ęcclesię Richenbergensi pro animę meę remedio de iusta patrimonii mei hereditate duos mansos in Kantiggerode sitos cum universis utilitatibus ad ipsos pertinentibus, qui fuerunt beneficium cuiusdam ministerialis mei Godefridi filii Lendikonis de rivo, qui Ruma dicitur. Sed ipse michi eos ad hoc, ut ęcclesie conferrem, resignavit. Verum quia beatissime genitricis dei patrocinio me uberius contutari exopto, visum est michi consentientibus in hoc ipsum ministerialibus meis id superaddere, ut quicquid iuris et proprietatis possederam in monte, qui vulgo Northberch dicitur, predictę ęcclesie in possessionem legitimę hereditatis ex integro contraderem, quatinus memoriam meam cunctis inibi consistentibus, presentibus et futuris, in posterum cum benedictione relinquerem. Dedi igitur ęcclesię Richenbergensi quicquid in predicto monte proprium habui, cuius termini sunt: a torrente, qui dicitur Scobike, usque ad rivum, qui appellatur Grana, presente preposito eiusdem ęcclesię Liudolfo itemque Annone ministeriali meo advocato Goslariensi et Herezone cive Goslariensi, quorum uterque in eodem monte beneficium a me possederat, ipsisque donationem meam suo consensu collaudantibus. Proinde ad perpetuam huius largitionis confirmationem presentis pagine testimonium sigilli mei impressione fideliter communitum preposito et ęcclesie contradidi contestans omnes presentes et futuros, ne quisquam heredum meorum hanc meam donationem rescindere aut irritam facere presumat. Quod si sciens huius rei veritatem contraria temptaverit, nisi se correxerit, iusti iudicis Iesu Christi et sanctę genitricis eius virginis Marię, quę eiusdem ęcclesię principalis contutatrix est, ultioni subiaceat. Testium, qui presentes fuerunt, hęc sunt nomina: clerici Esicus archidiaconus, Liudolfus prepositus (de Richenberc)[a] et fratres eius Gerhar-

27. a) *die eingeklammerten Worte von der gleichen Hand über den entsprechenden Namen nachgetragen*

dus et Rodolfus (diaconi), Benno prepositus (montis sancti Georgii) et Wicbertus (presbyter), Tiderus (de sancto Iacobo)[b]; laici liberi Liudolfus comes (de Waltiggerod) et fratres eius Burchardus et Hagerus, Bernhardus vicedominus (Hildenesheimensis), Adelbertus (de Werniggerod), Liuthardus (de Meinerishem), Volcwinus de Sualenberch, Hermannus (de Lippa), Geruggus (de Scildberch), Widego (de Getlide) et frater eius Adalhardus, Guncelinus (de Hagen), Eggelbertus (filius Haoldi de Riudim) et Iohannes filius Haoldi de Burnem, Adalhardus de Burchtorpe, Arnoldus (de Dorstide)[c]; ministeriales Anno (de Heimenburch), Heinricus (de Wida), Liuppoldus (de Heritesberch), Wernerus (de Osterrod), Burchardus (de Wlferbutle), Hermannus (de Gustide), Thiedolfus (de Derse), Liuthardus (de Osterrod), Liudolfus (de Bruneswic) filius Baldewini, Ecbertus et Burchardus (filii Burchardi de Wlferbutle), Heinricus (filius Annonis), Fridericus (de Volcmariggerod), Basilius, Alexander, Scrudolfus, Herewigus, Bertoldus, Erenbertus (filii Erenberti de Stovfenburch), Edo (de Derdesheim), Widekinus et Herezo (fratres de Goslaria), Wasmodus (de Liuneburch), Sigebodo frater Bertoldi (de Pagin), Cunemannus, Bertoldus (de Othberch), Liudolfus filius Bertoldi (de Pagin), Volcmarus (de Herre), Tidelinus (de W[alm]oden)[d], Thiedolfus (de Werle), Gerhardus (de Gerdine), Arnoldus (de Embike), Madelgerus (de Bumkenhusen) et frater eius Eilardus, Hartmannus (de Nanekessem); urbani Goslarienses Odelricus (filius Rodolfi), Bodo (filius Herezonis), et Giselbertus frater eius et filii eius Garsilius, Bodo et Herezo, Liuddagus et Thiedolfus frater eius, Volcmarus (filius Wicburgis), Thiedericus advocatus (Richenbergensis) et fratres eius Erenbertus et Thiedolfus, Arnoldus et fratres eius Henniko et Thiedolfus, Herezo (cuius fuit beneficium), Conradus (filius Conradi)[e], Hermannus (albus), Fridericus (officialis), Benno (officialis) et filius eius Benno, Thiedericus (filius Amekonis), Bodo (filius Wlfiggi), Rodolfus (niger), Adalwardus, Alvodus, Fridericus (filius Walderi) et fratres eius Hunoldus et Heinricus, Reinwardus (linarius), Wernerus (aurifex), Godescalcus (linarius), Reinzo (linarius), Thiedericus (albus), Thiedericus (lapicida), Godefridus (filius Wizelonis), Lantfridus et filii eius Lantfridus et Broder, Elico, Ricbertus, Wizelo (mercator), Volcmarus (rufus), Robertus (rufus), Rodolfus, Odelricus (filius Odelrici), Heinricus (albus), Hartmannus, Godwinus (campanarius), Elvizo, Gerhardus (niger), Bernhardus (de sancto Vito), Hawardus (parvus), Hizelo[f] (follicularius), Rocelinus et Achilles (scu-

---

27. b) *dahinter leerer Raum von etwa einer halben Zeile* c) *dahinter leerer Raum bis zum Ende der Zeile* d) alm *teilweise zerstört* e) *dahinter nochmals unter dem Siegel* adi f) *Oberschaft des* l *teilweise vom Siegel bedeckt*

tarii), Thancmarus (aurifex), Ode (sellarius), Gerwardus (pugil), Williclinus, Liuderus (gener domine Acelen), Hugoldus (et ipse de Osterrod), Widekinus (fucarius), Thancwardus[g] et alii quam plures.

(durchgedrücktes Siegel 2)[h]

Anno dominicę incarnationis MCLIIII, indictione II, III nonas iunii, tercio anno Friderici regis, primo vero Brunonis episcopi Hildenesheimensis; actum Goslarie; feliciter amen.

28.

Heinrich bestätigt dem Kloster Volkenroda die von seinen Eltern geschenkten und die von seinen Ministerialen Liutmund und Heinrich von Weida überlassenen Besitzungen.

Herzberg 1154.

Kopialbuch von Volkenroda vom J. 1483 Bl. 16′ im Stadtarchiv zu Mühlhausen (C).

Aus C: Grasshof Orig. et Ant. Muhlhusae 171 nr. 1 = Schöttgen-Kreysig DD. et SS. 1, 752 § 6 = Prutz 473 nr. 4. — Reg.: (Schultes) Direct. dipl. 2, 114 nr. 253; Dobenecker 2 nr. 81; Wenzel UB. von Langensalza 1, 149 nr. 210; Prutz nr. 39; Heydel nr. 14.

Vielleicht von Notar Heinrich verfaßt; zum mindesten ist das Diktat von ihm beeinflußt. Nach seinem Aufenthalt in Goslar am 3. Juni ist Heinrich am 17. Juni 1154 in Dortmund als Zeuge in Stumpf Reg. 3693 nachweisbar. Heydel 28 will deshalb U. 28 in die Zeit vom 3. bis 17. Juni einreihen; doch erscheint es fraglich, ob Heinrich auf dem Zug von Goslar nach Dortmund das südlich des Harzes gelegene Herzberg berührt hat. Die U. kann auch nach seiner Rückkehr in seine Stammlande ausgestellt sein.

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus divina favente gratia dux Saxonie atque Bawarie.

Quoniam dignum et iustum est, ut apud filios ratum et inconvulsum permaneat, quitquid parentes de bonis suis pie sapienterque disposuerint, notum fieri cupimus cunctis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod pater noster dux Heinricus et mater nostra ducissa Gerdrudis terciam partem silve, cui nomen silva ducis, monasterio, quod dicitur Folkoldiroth, ad occidentem continuis[a] pro remedio animarum suarum deo eiusque beatissime genitrici et perpetue virgini Marie eidem monasterio in propriam et immobilem possessionem sollempniter obtulerunt devoteque tradiderunt addentes eciam molen-

---

27. g) dahinter leerer Raum von etwa einer halben Zeile h) das Siegel ist in der oberen Hälfte teilweise ausgebrochen, abgebildet bei v. Mitis Studien 340/41 und Hasenritter Taf. 2 nr. 2.

28. a) so C, wohl zu korr. in contigue

dinum quoddam positum in extremitate ville, que Graba nominatur. Quod cum quidam ministerialis noster Liutmundus nomine feodali iure possedisset, dominus Engelbertus venerabilis abbas prefati monasterii dedit ei quinque marcas argenti et effecit, ut ille de iure suo voluntarie cederet eandemque donacionem a patre nostro fieri devotissime postularet. Nostris autem temporibus idem vir pro eodem molendino monasterium impeciit, sed accepta tandem ab abbate marca argenti querimoniam dimisit nobisque molendinum cum omnibus suis pertinenciis monasterio stabiliendum benigne resignavit. Vendidit quoque nostra licencia predicte sepius ecclesie pro quatuor marcis argenti quoddam curtile, quod situm est ultra rivum fere contra ipsum molendinum, cum prati particula. Sed et ministerialis noster Heinricus de Wida supra memorate silve residuum ex gratia nostra possidens mansum unum prescripto cenobio pro quinque marcis argenti venumdedit nostra similiter concessione. Nos igitur tam illius quam omnium ecclesiarum iusticiam firmam et inconscissam esse cupientes premissam donacionem nec non et vendicionem assensu et laudamento roboravimus predictaque bona, id est silvam mansum molendinum cum fundo suo pratique particula, curtile cum aqua et aque decursu piscacione et omni utilitate, que inde poterit provenire, sepedicto monasterio divine retribucionis intuitu perpetuo iure contradidimus, ut liceat ei possidere, vendere, permutare seu in quoslibet usus suos ea redigere. Ut autem hec actio a posteris nostris nullatenus evacuetur, hanc cartam in testimonium conscribi et sigillo nostro fecimus consignari. Huius rei testes sunt: Otto comes de Rauenesberc, Adelgerus de Ileuelt, Meinhardus de Mulburch, Heinricus de Wida, Luipoldus de Hirzesberc.

Hoc autem factum est in Hirzesberc anno dominice incarnacionis MCLIIII, indictione[b] , regnante Friderico Romanorum rege augusto feliciter.

†29.

Unecht.

⟨Heinrich bekennt, das Recht der Investitur für die drei Bistümer Ratzeburg, Lübeck und Schwerin nur auf Lebenszeit erhalten und dafür auf die ihm aus der Erbschaft des Herzogs Welf in Schwaben und Bayern zufallenden Besitzungen Verzicht geleistet zu haben.

1154⟩.

Angebliches Original aus der Mitte des 13. Jh.s im Landesarchiv zu Oldenburg (A)[1]. — Kopialbuch von Ratzeburg aus dem Anfang des 14. Jh.s S. 9 im Ge-

---

28. b) dahinter Lücke in C.

29. 1) Auf dem Rücken (s. XV): Innovacio trium episcopatuum *u.* littera fundacionis super tribus episcopatibus

heimen und Hauptarchiv zu Schwerin (C). — Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 3 (S. 5) ebenda (D). — Kopialbuch des 16. Jh.s Bl. 2 ebenda (E). — Abschrift des 16. Jh.s in den Akten des Schweriner Domkapitels (S. 22, 4) ebenda (F).

Aus A: Leverkus UB. des Bistums Lübeck 1, 1 nr. 1 = Mecklenb. UB. 1, 48 nr. 57. — Aus Abschr. (der verlorenen Ratzeburger Urschrift): Ludewig Reliquiae manuscript. 6, 231 nr. 3 = Pfeffinger Hist. des Braunschw.-Lüneb. Hauses 2, 672 nr. 1 = Klüver Beschreibung von Mecklenburg 1, 348 = Orig. Guelf. 3 praef. 41. — Aus Abschriften: Westphalen Mon. ined. 2, 1998 nr. 1; Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1, 306 = Franck Alt- und neues Mecklenburg 2, 230 nr. 4; (Verportenn) Hist. Nachricht von dem Fürstenthum Schwerin 13. — Reg.: Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 46 nr. 95; May Reg. der Erzbischöfe von Bremen nr. 522.

Wie bereits Leverkus festgestellt hat, ist diese um die Mitte des 13. Jh.s entstandene Fälschung in drei angeblichen Originalen für die drei Bistümer hergestellt, von denen die Ratzeburger und Schweriner Urschrift verloren sind. Da F auf die Ratzeburger Überlieferung zurückgeht und diese gegenüber A nur in geringen orthographischen Varianten abweicht, legen wir der Textgestaltung nur A zugrunde. Die Fälschung ist im wesentlichen frei stilisiert, für einzelne Wendungen haben U. 81 bzw. die gleichlautende U. 82 (VL. I) sowie die beiden in der ersten Hälfte des 13. Jh.s entstandenen Ratzeburger Fälschungen U. 76 (VL. II) und U. 103 (VL. III) als Vorlagen gedient. Das Siegel ist eine Nachbildung eines echten Siegels vom Typ 7, die Siegelbefestigung ist jüngeren Datums. Entstanden ist diese gemeinsame Fälschung der drei Bistümer um 1250; sie sollte dem Versuch Herzog Albrechts I. von Sachsen-Lauenburg, die Bistümer seiner Oberhoheit zu unterwerfen, entgegentreten, vgl. dazu Jordan Bistumsgründungen 8 ff.

⟨Heinricus dei gratia Bawarie et Saxonie dux omnibus in perpetuum salutem *II*
in eo, qui salus est omnium.

Auditam esse volumus et optamus in oculis omnium gentium
gloriam domini *in voce exultationis et confessionis*[1] omnium pro eo,
quod * ad dilatandam christiane * devotionis unitatem et imperii Romani terminos *III*
ampliandos strenue | nobis et fideliter * operam dante domino Hartwico sancte *II*
Hammemburgensis ecclesie archiepiscopo | tres episcopatus in Transalbina Slauia, | Raze- *I. III*
burgensem, Lubicensem, * Zwrinensem renovavimus et singulos eorum trecentis mansis
de bonis imperii sub uno iure dotavimus[a]. Quapropter, sicut dicit apostolus, *laborantem agricolam primum de fructibus* suis *oportet percipere*[2][b], de consensu et interventu principum, quorum peticio tanto pro nobis fuit instantior, quanto labor noster utpote eorum, qui nobiscum laboraverunt, eis exstitit notior, apud gloriosum imperatorem Fridericum pro laboribus nostris et expensis[a] hoc optinuimus, ut predictos tres episcopatus ad omne tempus vite nostre in beneficio successive prestaremus

---

29. *a) das etwas brüchige Pergament ist von hier an bis* expensis *mit Zapon behandelt, so daß einzelne Buchstaben nicht ganz deutlich zu erkennen sind* *b)* i *auf Rasur*

1) Psalm 41, 5. *2) 2. Tim. 2, 6.*

et postea ad commune ius imperalium[c] beneficiorum, hoc est ad manus imperii, idem tres episcopatus prestandi redirent. Et super hoc et scriptum et signum nostrum in predictas ecclesias pro testimonio deponendum coram principibus promisimus, quod et fecimus. Pro quo etiam proprietatem nostram, que nos de duce Welpone et in Sweuia et in Bawaria ex successione hereditaria contingebat, imperio libere possidendam resignavimus, ut, si quid imperio deperire videretur honoris, tantum per factum nostrum recuperaret utilitatis. Ne igitur aliquis sive de nostre posteritatis successione sive quisquam aliunde quasi de iure et ratione ducatus imperialis gratie factum circa[d] nos et sibi merito deberi contendat, ut initia nas[ce]ntium[e] ecclesiarum novis causis e[xi]stentibus premuniremus et postfutturas excluderemus[d] questiones, sicut promisimus, scriptum nostrum cum sigillo in easdem ecclesias deposuimus, ut per hoc imperiale factum firmius nobis in suo vigore ratum permaneat et post tempora nostra nullus indebite predictas ecclesias inquietare vel molestare presumat.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo centesimo quinquagesimo quarto.⟩

(am Pressel anhängendes Siegel ⟨7⟩)[f]

30.

Heinrich belehnt die Markgrafen Bonifaz und Fulco von Este für sie und ihre Brüder Albert und Opizo mit Este, Solesino, Arqua und Merendola.

Im Lager bei Povegliano 1154 Oktober 27.

Notariatsinstrument vom J. 1284 im Staatsarchiv zu Modena (B). — Abschrift des 16. Jh.s ebenda (D).

Aus B: Muratori Ant. Est. ed. I. 1, 341 = Orig. Guelf. 3, 32 = (Alessi) Ant. di Este 1, 542 = Gloria CD. Padov. 2, 448 nr. 628. — Reg.: Stumpf Reg. 3695; Prutz nr. 42; Heydel nr. 17.

Zwei jüngere Abschriften in der Historia Ferrariensis des Peregrinus Priscianus im Staatsarchiv zu Modena und der Stadtbibliothek zu Ferrara enthalten nur den Anfang der U. und kommen für die Textgestaltung nicht in Betracht. — Zur Sache vgl. Simonsfeld Jb. 1, 246. Die U. wurde teilweise in der U. wiederholt, mit der Herzog Welf VI. 1160 Januar 6 die Markgrafen Opizo und Albert für sie und ihren Bruder Fulco mit den gleichen Besitzungen belehnte (Stumpf Reg. 3877, Gloria CD. Padovano 3, 40 nr. 710). — Povegliano liegt südlich des Gardasees bei Villafranca. — Die bei Heydel

---

29. c) *so A, der Oberschaft des* l *teilweise zerstört* d) *von hier an bis* exclu(deremus) *wieder mit Zapon behandelt, so daß einzelne Buchstaben nicht deutlich zu erkennen sind* e) *hier und im folgenden durch Risse im Lauf der Falten zerstört* f) *über die Fälschung des Siegels vgl. Jordan Bistumsgründungen 9, die Befestigung ist neueren Datums.*

als Nr. 18 verzeichnete U. für das Kloster St. Maria in Carceres von 1136 Februar 10, für die sich eine handschriftliche Überlieferung nicht feststellen ließ, nehmen wir nicht auf, da es sich bei ihr zweifellos um eine Fälschung des 14. oder 15. Jh.s auf den Namen Heinrichs des Stolzen handelt.

SN.[a] Quinto die exeunte mense octubris in presencia Spinabelli de Bonadigo, Alberti Tince[b], Ruderini[c], Carlaxarii, Uberti, Isnardini Tridentini, Adelardini, Girardini, Alberici de Lendenaria, Antonis[d] et eius filii Rodůlfini[e], Balduini de Scala[f], Alberti[g], Rolandi et Arardi fratrum et filiorum quondam Erici[h] causidici de Urbana, Guarimberti[i] filii prefati Alberti, Iordanini[k] eiusque fratris Enrici[l], Odelrici[m], Guarnerii de Saratico, Idonis filii Ugonis sine Fatiga, Guidonis Bauguerii, Briani de Lagari[n], Friderici[o] de Primero, Alberti di Monte Urso[p], Liuti de Ruveredo[q], Guidonis de Palma, Girardini[r] filii quondam Conradi Storti, Adelardini, Gambarini de Castello, Otonis de Pressana, Bonicenonis[s], Marcii de Este, Bernardini de Marsilio, Arderici et Uberti[t] de Valecio[u], Uberti filii Lamberti de Este, Alberici et Rendivacce[v] de Casale, Prandi fratris quondam Bolgarelli[w], Vallarii[x] filii quondam Conradi de Benço[y], Albertini filii Boneguise[z], Bertrami de sancto Quirico, Malestonde[a'] Domafolli[b'] et Castellani de Cereta, Desusii, Ugonis de Roca[c'], Isachini[d'] de Liniaco, Odelrici[e'] filii Guidonis Smanii, Pili filii Liacarii[f'], Rodůlfini de Orti, Iohannis[g'] filii Girardi[h'] de Blanda[i'] de Fornino, Gůilielmini filii Malerbe molinarii, Gabrielis[k'] filii Adelardi de Claricia, Opiçonis[l'] de Nogarole, Girardini[m'] filii quondam Alberici, Opiçini filii Isnardi de Nogarole[m'] atque Odelrici[n'] sartoris; cum rex bone memorie Fridericus[o'] Italiam intrasset et in episcopatu Veronensi iuxta boscum et villam Povellani resideret, Enricus[p'] filius Enrici[q'] dux Saxonum Bonifacium et Fulconem marchiones pro sese et fratribus suis Alberto videlicet et Opiçone, qui non aderant, cum vexillo investivit nominatim de Este et Sorresino[r'], Arquada atque Merendola et de omnibus terris castris villis silvis paludibus vigris pascuis salectibus aqueductibus, communiis, consortiis atque piscationibus servis ancillis familiis[s'] cum omni honore mundi et de omnibus rebus expresse dictum fuit, quas avus prefatorum dominorum vel pater seu isti unquam habuerunt, detinuerunt seu nunc habent vel detinent iuste vel[t'] iniuste,

---

30. a) SN. *fehlt D* *b*) notarii *D* *c*) Rudermi *D* *d*) *so B*, Antonuis *D* *e*) Rodulphini *D* *f*) Scalla *D* *g*) *korr. aus* Albertini *B*, Albertini *D* *h*) Herici *D* *i*) Guamberti *D* *k*) Ioardini *D* *l*) Henrici *D* *m*) Olderici *D* *n*) Legari *D* *o*) Federici *D* *p*) Monteviso *D* *q*) Roveredo *D* *r*) Ghirardini *D* *s*) Bonizenonis *D* *t*) Etuberti *B*, Eruberti *D* *u*) Valezio *D* *v*) Rendinacte *D* *w*) Bulgarelli *D* *x*) Valani *D* *y*) Benzo *D* *z*) Bonęgrase *D* *a'*) Malesconde *D* *b'*) Domaffoli *D* *c'*) Rocha *D* *d'*) Isechini *D* *e'*) Olderici *D* *f'*) Liazani *D* *g'*) Ioannis *D* *h'*) Gherardi *D* *i'*) Blanca *D* *k'*) Cabrielis *B* *l'*) Opizonis *D* *m'*) Girardini — Nogarole *fehlt D* *n'*) Olderici *D* *o'*) Federicus *D* *p'*) Henricus *D* *q'*) Henrici *D* *r'*) Soresino *D* *s'*) *fehlt D* *t'*) et *D*

et ubicumque aliquam rationem prefatus[u'] habet, prefatis marchionibus dedit et cessit[v'] et specialiter de Arquada et Merendola[w'], eo quidem pacto, quod debent ab eo ad feudum tenere succedendo unus alteri, ipsi et sui heredes masculi tantum. Ipsis vero deficientibus femine succedant, et si quis eorum vel heredum illorum sine herede masculo decesserit, ita quod nullus masculus ex supradictis fratribus seu ab ipsis descendentibus superfuerit et feminam habuerit, tunc illa femina succedat. Ceterum si neutrum illorum habuerit, cum aliquis ex[x'] masculis non superfuerit, tunc qui de marchionibus ex femineo sexu descendentes vel heredibus eorum, tam masculi ex femina descendentes quam femine superfuerint, in prenominatis rebus ad feudum succedant. Item prefatus dux promisit se suosque heredes defendere, auctoriçare marchionibus prefatis eiusque heredibus contra omnes personas rationabiliter, que contra eos agere voluerint. Insuper prefatus dux Enricus[y'] Saxonum[z'] finem fecit ante dictis marchionibus, tam istis quam aliis, qui non aderant, et omnibus, qui pro marchionibus ducem offenderant, ex omnibus, que iniuste adversus ipsum vel parentes suos fecerant isti vel parentes sui, et ex omnibus litigiis controversiis ac rationibus, quas contra eos agere vel dicere poterat. Et pro hoc facto prefati marchiones Bonifacius et Fulco iuraverunt super[a] sancta dei evangelia, quod per sese vel per suos nuncios habuerint solutas ac datas quattůor centum marchas argenti duci prefato vel eius certo nuncio ab hoc die usque ad diem dominicum proximum venturum et deinde ad quindecim dies proximos venturos. Hoc similiter iuratum est attendere ex parte marchionum per propriam manum et loquelam Alberti, Rolandi, Arardi causidici prefatorum, Uberti, Isnardini[b] de Lendenaria. Item prefatus dux accepit prefatum Arardum per manum et precepit[c] ei, ut predictos marchiones in tenutam et possessionem predicti[d] feudi mitteret et eos possessores ex parte domini ducis faceret. Interfuerunt enim ex parte domini ducis advocatus de Augusto, Armannus[e], Masnerius, Limpoldus[f], Conradus de Mamengo, Amengarisus et quamplures alii eiusdem curie.

Actum est hoc sub temptorio[g] ducis anno domini[h] MCLIIII, indictione II.

SN.[i] Ego Gabuardus[k] sacri pallacii notarius interfui et a duce rogatus scripsi.

---

30. *u'*) *zu ergänzen* dux *v'*) concessit *D* *w'*) Merendůla *D* *x'*) ex *fehlt D* *y'*) Henricus *D* *z'*) Saxonie *D* *a*) per *D* *b*) Iuardini *D* *c*) percepit *D* *d*) prefati *D* *e*) Armanus *D* *f*) Lempoldus *D* *g*) tentorio *D* *h*) domini *fehlt D* *i*) SN. *fehlt D* *k*) Sabuardus *D*.

31.

Heinrich gestattet seinen Ministerialen, dem Stift Ittingen Schenkungen zu machen.

Asti 1155 [Februar 1—13].

Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen (A)[1].

Aus A: Trad. S. Galli 460 nr. 793 (3); Herrgott Geneal. Habsburg. 2[b], 179 nr. 232 = Orig. Guelf. 3, 456 nr. 27; Wartmann UB. von St. Gallen 3, 43 nr. 828; Thurgau. UB. 2, 133 nr. 40. — Reg.: Hidber Schweiz. Urkundenreg. 2 nr. 2024; Prutz nr. 44; Heydel nr. 19.

Auf steifem italienischen Pergament von unbekannter Hand, wohl einem italienischen Schreiber, geschrieben. Im Diktat, insbesondere in der Arenga, macht sich der Einfluß des Notars Heinrich bemerkbar; die Anführung des Petenten mit dem Wort rogatu *in der Datierung zeigt andererseits deutlich das Vorbild der italienischen Notariatsurkunde. — Asti wurde am 1. Februar 1155 eingeäschert; am 13. Februar begann die Belagerung Tortonas durch Friedrich I. und Heinrich (vgl. Simonsfeld Jb. 1, 292 ff.); U. 31 ist also in die Zeit vom 1.—13. Februar einzureihen. Das anhängende Siegel ist nicht mehr zu bestimmen, da die obere Platte abgesprungen ist.*

⁝ In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus dei gratia Bauarię et Saxonię dux. ⁝

Quoniam deo immutabili bonorum omnium auctori placent omnia bona rata et firmata, credimus et nos placere ei, si in hac parte emulatores eiusdem utcumque fuerimus. Notum ergo esse volumus omibus[a] tam presentis quam futuri temporis Christi fidelibus, quod nos pro remedio animę nostrę et parentum nostrorum ecclesię dei et sancti Laurentii Itingen ex hereditate nostra et parentum nostrorum constructę libera donatione concessimus, ut quicumque ministerialium nostrorum spiritu bonitatis instinctus, vir sive mulier, eo aliquid allodii sui pro elemosina conferre voluerit, cum beneplacito nostro et permissu id faciat nec ab[b] aliquo nostrę partis offensam super hoc sentiat, sed magis nostra propiciatione munitus de benefacto suo gaudeat. Ut autem huius concessionis donatio rata et inconvulsa permaneat, kartam hanc conscribi et sigillo nostro insingniri[a] iussimus, testibus his: Bernardo Hildinisheimensi vicedomno, Adelgozo Augustensi advocato, Heinrico de Stoufe, comite Alberto de Werningerode, comite Christiano de Aldenburc, Manegoldo de Odolueswanc, Luppoldo de Hircsberc, Herimanno mariscalco de Rauenesburc, Meingozo de Ruden, Wernero

---

31. 1) Auf dem Rücken (s. XII—XIII): Heinrici ducis Bawarie et Saxonie privilegium super Ittingin *a) so A* *b)* ab *über der Zeile nachgetragen*

mariscalco, Alberto de Rambreteshouen aque[c] aliis quam pluribus liberis et ministerialibus nostris.

Acta sunt hec Aste civitate Lonbardię rogatu Gelperadi fratris conversi anno[d] ab incarnatione domini nostri Iesu Christi MCLV.

(an rötlich-gelben Seidenfäden anhängendes Siegel)[e]

32.

Heinrich schenkt dem Stift Georgenberg bei Goslar drei Hufen in Othfresen, welche er bisher von Bischof Bruno von Hildesheim zu Lehen besaß.

[vor 1156 Februar 19].

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A)[1]. *— Copionale von Georgenberg vom J. 1665 Bl. 146 in der Dom- (Beverinschen) Bibliothek zu Hildesheim (D). — Kopialbuch des 17. Jh.s Bl. 96 im Staatsarchiv zu Hannover (E) unvollst.*

Aus A: Bode UB. der Stadt Goslar 1, 276 nr. 242 zu 1158 Januar; Janicke UB. des Hochstifts Hildesheim 1, 282 nr. 297 zu „vor 1156 Februar 19“. — Reg.: Dobenecker 2 nr. 107 zu „vor 1156 Februar 19“; Heydel nr. 24 zu „1158 Januar (?)“.

Das dünne und in den Falten rissige Pergament ist auf Papier aufgezogen und mit durchsichtigem Papier überklebt, so daß einzelne Buchstaben teilweise nicht mehr zu erkennen sind. Geschrieben ist U. 32 von einem Angehörigen der Riechenberg-Georgenberger Schreibschule, dessen Hand sonst nicht nachweisbar ist, dessen Duktus aber dem Schreiber der UU. Bischof Bernhards und Brunos von Hildesheim für Georgenberg (Janicke 1 nr. 196, 277, 298) nahesteht (vgl. Heinemann Beiträge 27). Die U. Heinrichs wird bereits in der U. Brunos von 1156 Februar 19 (Janicke 1 nr. 298) ausdrücklich erwähnt: VII mansos in Othfrideshem, quorum III sine decima dux Heinricus in beneficio habens nobis, ut eiusdem ęcclesię fratribus conferremus, gratis resignaverat . . ., donavimus*; trotzdem wollen Bode und Heydel 44 A. 249 unter Trennung von Actum und Datum die U. erst zu 1158 Januar einreihen, da die Zeugenliste mit der zweier Diplome Friedrichs I. aus Goslar von 1158 Januar 1 (Stumpf Reg. 3792 und 3793) teilweise übereinstimme. Diese Berührungen sind jedoch nur gering, die Mehrzahl der Zeugen ist in beiden Fällen verschieden; wir reihen deshalb mit Janicke U. 32 vor 1156 Februar 19 ein. Das am Pressel abhängende Siegel ist nicht mehr zu identifizieren, da die obere Platte abgesprungen ist.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Heinricus dei gratia dux Bawarię et Saxonię.

Notum sit universis regni principibus, liberis hominibus et ministerialibus, quia ego caritate canonicorum beati Georgii Goslarię ductus

---

31. c) *so A* d) *mit* anno *Beginn einer neuen vom Kontext durch einen größeren Zwischenraum getrennten Zeile* e) *das Siegel ist nicht mehr zu bestimmen, vgl. die Vorbemerkung.*

32. 1) *Auf dem Rücken (s. XIV ex.):* Litera de tribus mansis et quatuor areis in Otfredessem

tres mansos cum quatuor areis in Othfrithesen, quos in beneficio habueram, Brunoni Hildenesheimensi episcopo resignavi ipsoque annuente et astipulante deo et beato Georgio ad utilitatem fratrum inibi servientium super reliquias obtuli. Ut autem eadem donatio ipsis fratribus perpetuo inconvulsa permaneat, hoc privilegium conscribi testiumque annotatione et sigilli mei inpressione communiri iussi. Testes sunt hii: Wichmannus archiepiscopus Magdeburgensis, Bruno episcopus Hildenesheimensis, Geroldus[a] episcopus Aldenburgensis, Reinoldus prepositus Hildenesheimensis, Ekkehardus prepositus Enbikensis, Esicus prepositus Bukkensis, Herimannus prepositus de sancta Cruce, Helichmannus Cathelenburgensis, Otto Bremensis canonicus, Iohannes canonicus Hildenesheimensis, Gozelinus cappellanus; Frithericus palatinus de Sumerscenburch, Theodericus marchio, Otto comes de Rauenesberch, Adolfus comes de Scowenburch, Ernestus comes de Thuriggia, Liudolfus, Hogerus, Burchardus fratres de Walthiggerothe, Heinricus de[b] Witha, Liupoldus et Reinoldus fratres, Cůno de Hottenheim, Haoldus et Arnoldus fratres, Ekbertus camerarius episcopi, Liudolfus advocatus de Hildenesheim, Guncelinus de Horneburch, Athelhardus advocatus ipsius ecclesię de Burchthorp, Ippo[c] de Bruneswic, Ernestus dapifer episcopi de Hildenesheim.

(am Pressel anhängendes Siegel)[d]

33.

Heinrich schenkt dem Kloster Bursfelde seinen Ministerialen Heinrich mit dessen gesamtem Lehen.

Herzberg 1156 Juni 24.

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A)[1]. — *Kopialbuch von Bursfelde aus dem 15. Jh. Bl. 42' (17') ebenda (C).*

Aus A: Stumpf Acta Magunt. 62 nr. 60 zu Juni 26. — Reg.: Dobenecker 2 nr. 113; Heydel nr. 20.

Von einer unbekannten Hand geschrieben, die dem Schreiber der beiden UU. Erzbischof Heinrichs von Mainz für Bursfelde von 1144 Juni 19 (Böhmer-Will 1, 324 nr. 24 und 25) eng verwandt und deshalb, wie schon Hasenritter 16 betont hat, dem Kloster Bursfelde zuzuweisen ist. Ort und Tagesdatum sind von der gleichen Hand nachgetragen. Das Diktat ist vom Notar Heinrich beeinflußt; für die Korroboratio hat U. 6 teilweise als Vorlage gedient. Das Siegel ist nur hier zu belegen, aber zweifellos echt.

---

32. a) ld *teilweise zerstört* *b)* d *teilweise zerstört* *c) das erste* p *teilweise zerstört* *d) das Siegel ist nicht mehr zu identifizieren, vgl. auch die Vorbemerkung; D bemerkt:* Sigillum Henrici ducis Bawarie et Saxonie adhuc incorruptum.

33. 1) Auf dem Rücken (s. XIV—XV): Littera Heinrici ducis Saxonum, in qua donavit nobis curtim in Bergadeshusen, mansum in Moringhen, mansum in Hildesse, mansum in Richardingerode

(C.) ⁞ In nomine sanctę et individue trinitatis. ⁞

Quoniam ego Heinricus divina ordinatione Bawariorum et Saxonum dux ab eis parentibus processi, quos constat in ędificandis seu ditandis monasteriis devotos semper ac munificos extitisse, idcirco utile mihi ac saluberrimum visum est, tam piorum maiorum sequi vestigia et ab eis cepta meliorare, ditare ac perficere monasteria. Notum ergo sit cunctis Christi fidelibus tam posteris quam presentibus, quia quendam ministerialem meum Heinricum nomine deo et sanctis eius in ius Burisfeldensis ęcclesię obtuli, cum quo simul omne ipsius beneficium in usum fidelium[a] deo inibi servientium pro mea meorumque salute tradidi, curtim unam in Bergadeshusin cum suis appendiciis, mansum in Moringin cum eius utilitate, mansum in Hildessin cum eius proficuo, mansum unum in Richardingerod. Nunc omnes in Christo dilectos, qui mearum rerum futuri sunt heredes, obsecro contestorque, quatinus tam meorum maiorum quam mea ipsius benefacta nequaquam infringere vel mutare, verum pro ętemę vitę retributione augere magis studeant et corroborare. Ut autem hęc oblatio seu constitutio mea a cunctis posteris meis rata sit omni tempore et inconvulsa maneat perpetuo, cartam hanc conscribi et nostro precepimus sigillo insigniri.

Acta sunt hęc anno incarnationis dominice MCLVI, indictione IIII. Testes huius rei sunt: clerici Ekkehardus prepositus de Bruneswic, Marcwardus capellanus; liberi homines Liudolfus iunior de Waltincgeroth, Liuthardus de Meineresin, Gerunchus de Sciltberge; ministeriales Heinricus de Witha, Liuppoldus de Hertisberg, Bertoldus de Pain, Bertoldus de Wolberneshusen, Anno camerarius vel alii quam plures. Data per manum Heinrici notarii in[b] Hertisberg, VIII kal. iulii[b].

(durchgedrücktes Siegel 3) [c]

34.

Heinrich kauft vom Kloster Amelunxborn das Gut Hittfeld und verleiht ihm für einen Teil des Kaufpreises 7 Hufen in der Villa Erzhausen.

Braunschweig 1156 Juli 25.

Kopialbuch von Amelunxborn aus dem 13. Jh. Bl. 5' im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (C). — Kopialbuch des 15. Jh.s Bl. 42 ebenda (D).

Aus D: Prutz 475 nr. 7. — Aus Abschr.: Falke Trad. Corbeiens. 223 (vgl. die Berichtigungen bei Spilcker Gesch. der Grafen von Everstein UB. 17 nr. 13). — Erwähnt Harenberg Hist. Gandershem. 1690 (zu 1166). — Reg.: Dobenecker 2 nr. 114; Prutz nr. 52; Heydel nr. 21.

---

33. *a)* *am* d *korr.* *b)* in — iulii *mit dunklerer Tinte von gleicher Hand nachgetragen* *c) das Siegel ist beschädigt, abgebildet bei Hasenritter Taf. 2 nr. 3.*

Das Diktat läßt sich nicht eindeutig bestimmen. Das Kaiserjahr ist um I *zu niedrig angesetzt. Zur Sache auch die Ann. Stad. zum J. 1105 (MG. SS. 16, 318). Danach hätte Heinrich den Kaufvertrag über Hittfeld mit dem Abt ohne Wissen des Konvents abgeschlossen, nur die Hälfte des Preises bezahlt und sich dann des Gutes bemächtigt. Hildebrand Sächs. Staat 222 gibt dieser im Gegensatz zu U. 34 stehenden Erzählung den Vorzug; doch läßt sich dies beim Fehlen weiterer Quellen nicht entscheiden.*

In[a] nomine sancte et individue trinitatis[a]. Heinricus[b] dei gratia dux Bawarie et Saxonie omnibus presentibus et futuris in perpetuum. Notum facimus universitati tam presentium quam futurorum, qualiter predium quoddam, quod vocatur Hethuelde[c], situm in partibus aquilonis a fratribus de Amelunxburne[d] per pecuniam nostram et per alia quedam predia nostra redemimus et in proprietatem nostram redegimus. Siquidem cum propinquus noster felicis memorie comes Sifridus[e] idem predium prenominatis fratribus pro remedio anime sue in proprietatem tradidisset, nos cupientes dilatare terminos hereditatis nostre facta conventione cum eisdem fratribus pro trecentis et LXXV marcis argenti in beneplacito eorum ipsum predium redemimus et, cum totam summam pretaxate pecunie usque ad XL marcas persolvissemus, pro ipsis XL marcis predium quoddam de nostra proprietate, VII scilicet mansos in villa, que vocatur Erdeshusen, iure proprietario in perpetuum possidendam eis tradidimus, ita scilicet, ut cum omni utilitate et servitio, quo nobis idem predium serviebat, eis in pratis silvis aquis aquarumve decursibus per omnia futura tempora deserviat. Ut igitur omnem occasionem querele tam eis quam nobis et posteris nostris pro eodem predio auferamus et ne aliquis hanc nostram traditionem eis auferre per succedentia tempora possit, presentis scripture paginam in testimonium facte rei ipsis fieri precepimus, quam testibus subter annotatis sigillo nostro corroborari iussimus. Hi[f] autem testes affuerunt: dominus Bruno Hildenesheimensis[g] episcopus, dominus Bernhardus[h] Paderburnensis episcopus, dominus Conradus abbas de Rithageshusen[i], dominus Heinricus[k] abbas de sancto Egidio, dominus Reinaldus[l] cancellarius, dominus Ekehardus prepositus de Bruneswich, dominus Bruno prepositus maioris domus in Bremis, Albertus comes de Euerstein, Adolfus comes de Scowenburch; laici liberi Volquinus[m] et Widikindus[n] de Sualenberge[o], Liudolfus[p] de Dassele[q], Liudolfus[r] de Waltingerode[s], Livthardus[t] de Meingersheim, Reinbertus

---

34. a) In — trinitatis *fehlt C* *b*) Henricus *C* *c*) Hethvelde *D* *d*) Amelungesborn *D* *e*) Syfridus *D* *f*) hii *D* *g*) Hildensheimensis *C* *h*) Bernardus *C* *i*) Rithagheshusen *D* *k*) Henricus *C* *l*) Reynaldus *D* *m*) Folcwinus *D* *n*) Widikinus *C* *o*) Swalenberge *D* *p*) Ludolfus *C* *q*) Dasle *C* *r*) Ludolfus *C* *s*) Walungerode *C* *t*) Liuthardus *D*

de Riklinge, Bertoldus de Homburch[u] et ministeriales nostri Heinricus[v] de Wida, Baldewinus advocatus de Bruneswich, Anno de Heimenburch, Liuppoldus[w] de Hertesberch[x], Gerardus de Lacheim.

Data anno dominice incarnationis MCLVI, indictione IIII, regni autem domini Fritherici imperatoris V, imperii autem eius I, VIII kal. augusti; actum Bruneswich[y]; in Christo feliciter amen.

35.

Heinrich berichtet dem Kaiser Friedrich über die Bestrafung des Widukind von Schwalenberg.

[1157 Mai].

Codex Wibaldi des 12. Jh.s Bl. 155 im Staatsarchiv zu Düsseldorf (C). Aus C: Martène-Durand Coll. 2, 588 nr. 425 zu 1157 = Grupen Orig. Pyrmontanae et Swalenbergicae 52 = Orig. Guelf. 3, 459 nr. 29 = Migne Patrol. lat. 189, 1449 nr. 425; Jaffé Bibl. 1, 595 nr. 462 zu 1157 Mai. — Reg.: Prutz 464 nr. 4 zu 1157 Mai.

Eine Adresse fehlt; doch ergeben sich Absender und Empfänger aus dem übergeschriebenen Lemma. Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus dem Datum des in Korvey abgehaltenen Gerichtstages (rogationes: *6.—8. Mai 1157) und dem für Widukind zum Verlassen Sachsens festgesetzten Termin* (festum sancti Iacobi: *25. Juli 1157); der Brief ist wohl bald nach dem Gerichtstag an den Kaiser abgesandt. Zur Sache vgl. Giesebrecht 5, 99, Simonsfeld 1, 528, Hildebrand Sächs. Staat 19 ff. und Läwen Herzogl. Stellung 23 ff.* Dasenberch *ist die später wüste Burg Desenberg bei Warburg.*

Serenitati[a] vestrę significo, quod Widikino de Sualenberch forefacta sua remisimus sub hac penitentia, consilio et petitione domini Patherburnensis episcopi et fratris sui Folwini nec non aliorum amicorum suorum in placito, quod Corbeie in rogationibus habui: Omnem Teutonicam terram, quam nobis Renus dividit, foriuravit ad festum sancti Iacobi transiturus nec unquam nisi mea vocatione reversurus, prius autem domino abbati Corbeiensi nec non vidue̜ et pupillis Theoderici comitis, quem occidit, secundum consilium et preceptum meum satisfaciet et placabit. Castrum meum Dasenberch remota omni conditione vel verbo gratię recepi, sicque is, qui prius beneficia sua beneficiali iure a me perdidit, hoc quoque dimisit.

---

34. *u*) Homburch *D* *v*) Henricus *C* *w*) Liupoldus *D* *x*) Hertelberch *C* *y*) Brunswich *D*.

35. *a*) *davor als Lemma:* Litterę Heinrici ducis Bawarię et Saxonię ad inperatorem Frithericum.

36.

Heinrich teilt Abt Wibald mit, daß er den Schutz für den dem Kloster Korvey gehörenden Hof Papenheim den Burgleuten von Desenberg übertragen wolle und daß Widukind von Schwalenberg nach seiner Rückkehr vom Feldzug Genugtuung leisten werde.

[1157 vor August 4].

Codex Wibaldi des 12. Jh.s Bl. 161′ im Staatsarchiv zu Düsseldorf (C).
Aus C: Martène-Durand Coll. 2, 595 nr. 435 zu 1157 = Orig. Guelf. 3, 459 nr. 30 = Migne Patrol. lat. 189, 1454 nr. 435; Jaffé Bibl. 1, 599 nr. 466 zu 1157 August. — Reg.: Prutz 464 nr. 5 zu 1157 August.

Der Brief ist wohl kurz vor dem von Heinrich gemeinsam mit Kaiser Friedrich gegen Polen unternommenen Feldzug, den sie am 4. August 1157 von Halle aus antraten (vgl. Heydel 42), anzusetzen; vgl. dazu und zur Sache die bei U. 35 zitierte Literatur. Papenheim ist abgegangen, es lag zwischen Warburg und Menne.

W. venerabili sanctę Corbeiensis ęcclesię abbati dilectissimo domino suo H. dei gratia Bauuarię et Saxonię dux devotum obsequium cum omni sincera dilectione.

Quod omnia, quę ad honoris vestri augmentationem spectant, equo ordine procedant, toto corde diligimus et optamus. De cętero de curte vestra Papenheim, sicut nobis insinuastis, libentissime providebimus et hanc curam castellanis nostris Dasenberg[a] diligenter iniungemus. Quod autem dominus Widikinus coram nobis promisit et non persolvit, post reditum nostrum ab expeditione etsi non gratis, tamen in beneplacito vestro et nostro persolvet.

37.

Heinrich bestätigt und vermehrt dem Stift Ranshofen die Schenkungen seines Vaters und bestimmt die Rechte des herzoglichen Vogtes.

1157 November 23.

Original im Hauptstaatsarchiv zu München (A). — Kopialbuch von Ranshofen des 13.–14. Jh.s Bl. 86 und 160 ebenda (C und C¹).
Aus A: Mon. Boica 3, 321 nr. 9 = Orig. Guelf. 5, 8 = UB. des Landes ob der Enns 2, 286 nr. 291. — Erwähnt: Turmair (Aventinus) Chronicon Ranshofense (Ges. Werke 1, 67). — Reg.: Lang Reg. Boica 1, 226; Prutz nr. 63; Heydel nr. 22.

Verfaßt und geschrieben von Notar Heinrich. Die Annahme Heydels 43, U. 37 sei auf dem Landtag erlassen, den Heinrich gegen Ende des Jahres in Regensburg abhielt, bleibt fraglich, Heinrich kann sich Ende November 1157 auch im Innviertel aufgehalten haben. Auffällig ist die sonst nicht vorkommende Festsetzung einer Geldstrafe in der Pönformel; vorbildlich dafür sind

---

36. *a) davor fehlt* in *C.*

wohl die beiden UU. Heinrichs des Schwarzen von 1125 (Mon. Boica 3, 314 nr. 5) und Konrads III. von 1142 (Stumpf Reg. 3442) für Ranshofen gewesen, die beide eine Fiskalmult, allerdings in Höhe von 60 ℔, kennen. Beide UU. sind diktatmäßig aber nicht benutzt. Die Angabe, Heinrich der Stolze habe die Augustinerchorherren nach Ranshofen berufen, trifft nicht zu; bereits unter Heinrich dem Schwarzen ist das Stift mit Augustinern besetzt (vgl. Brackmann Germ. pontif. 1, 203). Das Bild des durchgedrückten Siegels befindet sich auf der Rückseite der U.; das Siegel selbst (Si. 4) ist nur hier und in U. 17, wo es nachträglich angebracht wurde, belegt.

⁞ In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus dei gratia Bauuarie et Saxonie dux. ⁞

Quoniam a deo creatore nostro divitiis, gloria ac potestate misericorditer exaltati sumus, iustum est, ut et ipsum debita devotione honoremus, cuius clementię honorem nostrum recognoscimus. Quapropter universitati omnium tam presentis quam futuri temporis fidelium notum facimus, qualiter nos pie devotioni beatę memorię patris nostri Heinrici ducis Bawarie et Saxonię inclinantes ea, quę deo et sanctis eius in capella nostra Raneshouen ad usus fratrum regularium, quos ipse primum ad serviendum ibi deo invitaverat, obtulit, miserationibus nostris pro remedio animę nostrę et parentum nostrorum adauximus, partem curię nostrę, quam ambitu claustri et molendini[a] sui occupaverunt, cum areis quibusdam in eadem villa iacentibus et dimidietatem mansi, qui est in capite aquęductus eorum, et tribus mansis et dimidio in novalibus omnipotenti deo et sancto Pancratio, in cuius honore locus ille principaliter consecratus est, libera donatione offerentes. Iura quoque, quę temporibus patris nostri ibi deo servientes habuerunt, nos eis auctoritate nostra confirmavimus, ita scilicet, ut, quia de capella nostra sunt, nulli omnino preter nobis de iure nostro servire[b] habeant excepto tantum diocesano episcopo, cui de oboedientia spiritali pro spiritalibus respondere debent. Advocatus autem curię nostre et redituum ac mancipiorum nostrorum eos vice nostra cum mancipiis et possessionibus suis defendere et tueri debet eo tenore, ut querimonias tam fratrum quam mancipiorum suorum audiat et congruam eis iusticiam faciat. Paratam vero nullam ab eis pro hoc exiget, sed tantum de horreo nostro secundum antiquam institucionem tempore suo accipiet. Nam super hęc nullam potestatem disponendi in claustro vel mancipiis aut possessionibus ipsorum ei concedimus, sed ut loco nostro eos protegat et ęternam retributionem tantum inde requirat. Exactiones quoque super ipsos vel super mancipia eorum a quoquam fieri penitus inhibemus. Bona ergo, que a prima loci illius institucione usque ad nos sive a ducibus seu ab aliis fidelibus in villis, in agris,

37. a) e *korr. aus* a *b) am* re *korr.*

in decimis, in pratis, in pascuis, in silvis, in aquis cultis vel incultis eo collata vel in posterum conferenda sunt, banno et auctoritate domini imperatoris ac nostra confirmamus et super hoc presentis paginę testamentum sigillo nostro inpressum damus. Si quis igitur huic nostrę donationi et confirmationi ac banno domini imperatoris temere contraierit et predictos fratres in his, quę eis ac ecclesię legitime donavimus et confirmavimus, iniuriare presumpserit, si ante querimoniam fratrum non digne correxerit, centum libras auri componat, dimidietatem camere imperiali et dimidietatem camere nostre.

Acta sunt hęc anno ab incarnatione domini MCLVII, indictionę V, VIIII kal. decembris regnante Fridirico invictissimo Romanorum imperatore et semper augusto, anno imperii eius tercio, regni vero sexto, petente venerabili eiusdem ecclesię preposito Meinhardo. Hii testes aderant: comes Giuehardus de Burchusen cognatus noster, marchio Bertoldus, palatinus Fridericus, comes Bertoldus de Anedesse, comes Sifridvs de Liubenowe, comites Sigehardus et Heinricus de Scala, comes Godefridus de Romesberch, comes Conradus de Bilstein, comes Kono de Megelinge, comes Liudoldus et filius eius Liuppoldus de Bleige, Heinricus de Stoufe, Heinricus de Buren, advocatus Augustensis Adelgoz, Liuppoldus de Stamheim, Ǒlricus de Steine, Heinricus de Wrtha, Liuppoldus de Hertesberch, Manegoldus de Siueneich et Hartmannus ac Manegolddus[c] filii eius, Otto de Rore et frater eius Raffoldus, Wichardus et frater eius Albertus de Hutta, Euerhardus de Brunowe et Fridericus filius eius, Warmundus de Sulzbach et frater eius Wernhardus, Bertoldus[d] de Leuvensteine, Sichehardus Biuer et frater eius Arnoldus et alii quam plures.

Heinricus scriptor recognovit.

(durchgedrücktes Siegel 4)[e]

38.

Heinrich vertauscht dem Kloster Baumburg eine Hufe in Haberskirchen gegen ein Gut in Pischelsdorf.

[1157 November?].

a) Codex traditionum von Baumburg aus dem Anfang des 13. Jh.s S. 36 im Hauptstaatsarchiv zu München (C).
Aus C: Mon. Boica 3, 58 nr. 172 zu etwa 1160.

b) Codex traditionum S. 36 (C) und S. 51 (C[1]).
Aus C: Mon. Boica 3, 59 nr. 172 zu etwa 1160.

---

37. c) *so A* d) Bert-toldus *am Zeilenende und -anfang* e) *das Siegel ist gesprungen, aber mit Wachs wieder zusammengeklebt, das Siegelbild befindet sich auf der Rückseite; abgebildet Mon. Boica 3 Taf. 1 nr. 4.*

Im Traditionskodex von Baumburg finden sich zwei verschiedene Aufzeichnungen über dieses Tauschgeschäft, von denen die zweite offenbar den vor neuen Zeugen vorgenommenen Vollzug des Tausches betreffende Notiz von der gleichen Hand zweimal eingetragen ist. v. Mitis Studien zum österr. Urkundenwesen 333f. will beide Notizen auf Herzog Heinrich Jasomirgott beziehen und zu etwa 1156 einreihen; doch spricht dagegen die Anwesenheit der sächsischen Ministerialen Heinrichs des Löwen. Die untere Grenze für den Ansatz von a wird durch den Tod des unter den Zeugen genannten Abts Adalbert von Kremsmünster († 29. März 1159) bestimmt. Da die übrigen Zeugen zum großen Teil in U. 37 wiederkehren, hat die Handlung dieser beiden UU. wohl gleichzeitig im November 1157 stattgefunden (vgl. auch Gemeiner Gesch. von Bayern 99 A. 248); b, in dem Heinrich von Weida als Zeuge begegnet, ist wohl etwas später, aber wohl noch zu dem ersten Aufenthalt Herzog Heinrichs in Bayern anzusetzen. Die von v. Mitis vorgeschlagene Identifikation Piscolfstorf = *Pysdorf bei Groß-Enzersdorf ist nicht haltbar; es handelt sich vielmehr um Pischelsdorf ö. Hantenberg im Innviertel, vgl. Heigel-Riezler 177.*

a.

Notum sit omnibus futuris et presentibus concambium, quod cum domino Hainrico strennuissimo duce fecimus domino Adelberto fideliter dispensante et rationabiliter mediante. Dedit namque idem dux nobilissimus sancte Margarete mansum unum in loco qui dicitur Hawarteschirchen, dedimus et nos ad regnum predium unum, quod situm est in loco, qui dicitur Piscolfstorf. Hoc adtestantur palatinus comes Fridericus, comes Eckebertus de Pǒtene, comes Gebehardus de Purchusen, comes Sigfridus de Liubenǒwe, Adelbertus abbas de Chremesmunstre, Megenhardus, qui dicitur prepositus Ranshouen, Eppo parrochianus de Lǒfen, Ǒdalricus et filius eius Purchardus de Lapide, Altmannus de Siginburch, Liupoldus, Otto et Rafoldus de

b.

Notum sit omnibus Christi fidelibus concambium cum duce strennuo Bawarorum Heinrico legitime factum. Dedimus enim nos illi manu advocati nostri Engilberti[a] marchionis Istrię curtem unam Piscolfstorf[b]; ille vero mansum unum Hawarteschirchen versa vice nobis delegavit[c]. Hoc adtestantur Engilbertus[d] marchio Istrię et frater eius comes Rapoto, comes[e] Gebehardus et filius eius Perngerus de Sulzpach, Otto prefectus urbis Ratisponę, palentini comites Otto et Fridericus, Heinricus de Stǒffe, Erchenbertus de Mosbach, Heinricus de Widach, Otto de Rore, Adelbertus de Hv̊tte.

38b. a) Engelberti *C^1* *b)* Piscofstorf *C^1* *c)* delegavit nobis *mit Umstellungszeichen C* *d)* Engelbertus *C^1* *e)* comes *über der Zeile nachgetragen C.*

a.

Rore, Eberhardus de Prunǒwe, Hainricus et Gebolfus de Purchusen, Hainricus de Stefningen et Heinricus de Widach, Liupoldus dapifer eiusdem ducis et alii quam plures ministeriales regni.

39.

Heinrich schenkt dem Stift Riechenberg einen Mühlenplatz bei der Königsbrücke in Goslar.

[1157/1158?].

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A)[1]. — *Abschrift des 17. Jh.s in Ms. Hist. Hs. VII A 39 Bd 1 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D).*

Aus A: Schaumann in Vaterl. Archiv 1842, 356 nr. 1; Bode UB. der Stadt Goslar 1, 269 nr. 236 zu 1154 Juni—1161; Janicke UB. des Hochstifts Hildesheim 1, 277 nr. 292 zu 1154—1161. — Aus D: Prutz 474 nr. 5. — Reg.: Prutz nr. 40 zu 1154; Heydel nr. 15 zu 1157 (?).

Verfaßt und geschrieben von einem Riechenberger Schreiber, von dem auch die für das Stift von verschiedenen Empfängern ausgestellten UU. Janicke 1, nr. 285, 287, 294, 300, Stumpf Reg. 3772 und Bode 1 nr. 247 herrühren (vgl. Heinemann Beiträge 27, Arndt-Tangl Schrifttafeln 3 Taf. 84 und 85 und Hasenritter 13 mit A. 19). Die Hinzufügung einer Datumzeile mit dem Inkarnationsjahr 1154 in D ist willkürlich. 1154 ist nur der frühest mögliche Termin, während das Jahr 1161, in dem Propst Liudolf von Riechenberg abgesetzt wurde (Ann. Stederb., MG. SS. 16, 207), die untere Grenze bildet. Wegen der starken diktatmäßigen Berührungen mit den vom gleichen Schreiber stammenden UU. Bischof Brunos von Hildesheim von 1157 Januar 2 (Janicke 1, nr. 300) und Friedrichs I. von 1157 Juni 25 (Stumpf Reg. 3772) will Hasenritter 13 und 171 U. 39 mit guten Gründen in enge Beziehung zu diesen beiden UU. setzen; möglicherweise fand die Handlung während des Aufenthaltes Heinrichs in Goslar im Juni 1157 (Heydel 42) oder im Januar 1158 (Heydel 44) statt. Vom Siegel sind nur noch geringe Reste vorhanden, von der Legende nur noch die Buchstaben AR *in* BAWARIE *zu erkennen. Die Annahme Bodes 270, das Siegel sei ein Abdruck des Stempels 7 gewesen, trifft nicht zu, es hat sich vielmehr um einen Abdruck des Stempels 5 gehandelt, der sonst zum erstenmal 1160 nachweisbar ist. Charakteristisch dafür ist vor allem der Abdruck der angesetzten Öse im Pergament, auch bei den übrigen Prägungen dieses Typars ist diese Öse deutlich zu erkennen. Auch diese Benutzung zweier verschiedener Siegel in den beiden für Riechenberg ausgestellten UU. Heinrichs spricht dafür, daß U. 39 nicht gleichzeitig mit U. 27 zu 1154, sondern zu einem späteren Zeitpunkt anzusetzen ist.*

---

39. 1) Auf dem Rücken (s. XV): Decim(atio?) nonum

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus dei gratia dux Saxonię et Bawarię.

Principatus nostri administrationem divinitus nobis concessam eo propensius a domino in manu nostra prosperari confidimus, quo ad honorem ipsius de habundantia nostra pauperum Christi inopiam supplere curaverimus. Huius rei gratia notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quia tum pro remedio animę nostrę, tum pro petitione Livdolfi Richenbergensis prepositi fratrumque suorum antiquum molendini locum iuxta pontem regis situm, ad ius nostrę proprietatis pertinentem et beneficium Annonis ministerialis nostri et Goslariensis advocati, qui hoc ipsum nobis hac de causa, ut ęcclesię conferretur, filiis suis collaudantibus resignavit, eidem Richenbergensi in perpetuum possidendum contradimus et, quia molendino eorum huic contiguo hactenus detrimento fuit, secundum ipsorum petitionem, ne a quoquam deinceps excolatur, inhibemus. Ut autem hęc nostrę largitionis constitutio futuris temporibus rata et inconvulsa permaneat, presentis paginę testificationem inde conscribi iussimus, quam sigilli nostri impressione corroboramus subscriptis etiam testibus, qui huius rei actioni interfuerunt, quorum hęc sunt nomina: Heinricus prepositus Halberstadensis ecclesię, Livdolfus comes de Waltiggerod, Poppo de Blankenburch, Liuthardus de Meineresheim, Anno de Heinmenburch.[a]

(eingehängtes Siegel 5)[b]

*40.

Heinrich verleiht der Stadt Lübeck Eigentumsrecht an beiden Ufern der Trave sowie Holzhieb und Viehtrift in der Ausdehnung eines Tagwerkes.

[1158?].

Erwähnt in der Chronik des Franziskanerlesemeisters Detmar aus dem Anfang des 15. Jh.s (Die Chroniken der deutschen Städte 19, 14) zu 1157.

Daß dieser Nachricht Detmars eine verlorene U. Heinrichs aus der Zeit der Neugründung Lübecks zugrunde liegt, hat Hasse Kaiser Friedrichs I. Freibrief für Lübeck 11f. wahrscheinlich gemacht.

(Ock let he [*der Herzog*] ene de wische an beyden siden, dar de Trawene plach over de vloyende an beiden siden, unde let en an lande,

---

39. *a)* Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLIV, indictione II, regnante gloriosissimo Romanorum rege Friderico, anno regni eius II *fügt D hinzu* *b) vom Siegel nur noch Reste, vgl. die Vorbemerkung.*

an weiden alzo vele, dat er quyk, dat fee van Lubeke genoch te weydene hadden van deme morgen wente to dem avende. Unde ok gaff he er de vryheit in sineme holte unde in wolde, det se mochten varen darin, holt to houwende unde van denne to vorende, so vele als ein wagen bynnen eneme daghe van den morgen bit an den avent voren mochte.)

41.

Verunechtet.

Heinrich stattet das Bistum Ratzeburg mit namentlich angeführten Besitzungen aus, ⟨befreit es für seinen Besitzstand von den Abgaben, regelt die Gerichts- und Vogteiverhältnisse, trifft Bestimmungen über die Zehnten, die kirchlichen Abgaben und die Kirchgründung, verleiht Zollfreiheit für den Bedarf der Brüder und legt die Grenze des Sprengels fest⟩.

⟨Lüneburg 1158⟩.

Angebliches Original des 13. Jh.s im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A)[1]*. — Kopialbuch von Ratzeburg aus dem Anfang des 14. Jh.s S. 4 ebenda (C). — Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 1' (S. 2) ebenda (D). — Kopialbuch des 16. Jh.s Bl. 1 ebenda (E).*

Aus A: Mecklenb. UB. 1, 56 nr. 65 = Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1,50 nr. 103 Ausz. — Teilweises Faks. von A: Mecklenb. UB. 1, 60/61. — Aus Abschr. von A: Ludewig Reliquiae manuscript. 6, 233 nr. 4 = Pfeffinger Hist. des Braunschw.-Lüneb. Hauses 2, 673 = Klüver Beschreibung von Mecklenburg 1, 348 = Orig. Guelf. 3 praef. 43. — Aus Kopialb. (C oder D): Gründl. Nachricht von der Vogtey Mölln Beilage 27 nr. 21. — Aus Abschriften: Westphalen Mon. ined. 2, 2030 nr. 5; Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1, 364 = Frank Alt- und neues Mecklenburg 2, 243; Lappenberg Hamb. UB. 1, 199 nr. 215 Ausz.; Hodenberg Lüneb. UB. 7, 16 nr. 20 Ausz. — Erwähnt: Crusius Ann. Suev. 2, 436. — Reg.: Prutz nr. 68; Heydel nr. 25.

Diese große, in der Literatur oft behandelte Fälschung für Ratzeburg aus dem 13. Jh. ist von dem gleichen Schreiber geschrieben wie U. 76, doch schloß er sich im Duktus einer verlorenen echten, von Notar Hartwig ausgefertigten U. als Vorlage an. Diese vielleicht im Jahre 1158 ausgestellte echte U. enthielt wohl die ursprüngliche, in ihrem genauen Umfang nicht mehr zu bestimmende Ausstattung des Bistums mit der Entschädigung Verdens; dagegen sind die lange Einleitung und alle übrigen Bestimmungen spätere fälschende Zusätze. Dabei schloß sich der Fälscher in erster Linie an die Fälschung U. 103 (VL. I) an, deren Verfügungen er fast sämtlich übernahm und gelegentlich erweiterte. In einzelnen formalen Wendungen haben auch das Privileg Hadrians IV. von 1158 Januar 21 (Jaffé-L. nr. 10381, Mecklenb. UB. 1, 52 nr. 62, VL. II) sowie die echten UU. Heinrichs für Ratzeburg U. 52 (VL. III) und U. 81 (VL. IV) als Vorlagen gedient. Die Zeugen-

---

41. 1) Auf dem Rücken (s. XV): Fundacio episcopatus ecclesie Razeburgensis et mansorum et decimarum et theolonio victualium fratrum in Razeborch

reihe ist aus den Zeugennamen von VLL. I, III, IV mosaikartig zusammengesetzt, einzelne Namen sind der U. Erzbischof Hartwigs von Bremen von 1162 (May Reg. nr. 549, VL. V), entnommen. Das Siegel ist eine Fälschung auf Grund eines echten Siegels vom Typ 7. Für die Fälschungen UU. 41, 76 und 103 ist dabei wohl der gleiche falsche Stempel benutzt; vgl. dazu wie überhaupt zu dieser gegen die Ansprüche der Herzöge von Sachsen-Lauenburg gerichteten Fälschung Jordan Bistumsgründungen 18 ff., insbes. 36 ff.

‹Heinricus divina propiciante clementia tam Saxonie quam Ba-
II warie dux Evermodo dilecto sibi et reverendo in Christo Raceburgensium episcopo in perpetuum.

Non ad vulgi favorem, sed ad adiutoris honorem et ręi geste adversum omnis boni inimicum et eius membra perpetuam consolationem opere precium ducimus ea, que a nobis Christo adiuvante peracta sunt, ad omnium fidelium tam presentium quam futurorum perferri cognitionem. Gentes enim paganas nostro ducatui in Saxonia contiguas, Winedos dictas, a priscis temporibus magni Karoli deo semper et sancte ecclesie rebelles et infestas, postquam tandem magno labore fidei christiane cervices durissimas submiserunt, sepius ad vomitum ydolatrie relapsas hereditario iure hucusque a progenitoribus nostris in tributum redactas accepimus, ita tamen, ut perfidorum servilia colla etiam nostris temporibus ferro conterere crebrius non destiterimus et tributum ob ipsorum nequitiam multo super priora tempora adauximus, quas iam hoc modo suppressas diu quiete cum magno nostrarum opum aucmento possedimus. Interim cum accepissemus a vineę dei cultoribus[1], quod in ipsa male stant ociose[2] nec eternum denarium merentur, qui sua querunt, non que Iesu Christi, et quod, cum unus servus, idest ordo doctorum, verbi predicatione diu vocaverit venire recusantes ad cenam dei, alter servus, id est ordo principum, locum habet agrestem populum ferri vibratione compellendi, questum pecunie postposuimus lucro anime, et quos antea pro cesaris, nunc oppugnavimus pro gratia salvatoris, et sicut in ewangelio *spumans* et deiciens *et multum discerpens exiit ab eo*[3], ita cum magnis expensis militum quoque et populi mortibus plurimis tandem nunc divina dextera faciente virtutem tam feroces christianitati reddidimus, ut et nos et nobis cooperantes eternum mereamur denarium ad illud, quod ante diem extremum *in omnes gentes predicari oportet ewangelium*[4]. In hoc itaque negocio domino deo nobis prosperante in agendo devoti persistemus. Ideoque novellam in Raceburg ecclesiam, cuius negocium agitur, quam domino Evermodo, dudum in Parthenopoli sancte Marie preposito, nunc autem hic in pontificem consecrato, viro per omnia deo et homini-

---

1) vgl. Luc. 13, 7. 2) vgl. Matth. 20, 3—6. 3) Marc. 9, 19 und 25. 4) Marc. 13, 10.

bus accepto et patri multorum filiorum in Christo commisimus, qualiter iam de gratia et voluntate et permissione domini Friderici imperatoris fundatam tueri, confirmare et sublimare decernimus, superest dicendum. Quoniam enim prudenter et strennue huic sedi presidet et cum suis fratribus religiosis secundum regulam beati Augustini canonicis die noctuque ferventer Christo militat in Raceburg, sedem episcopatus ei suisque successoribus ex auctoritate imperatoria in perpetuum designamus et terminos eius circumquaque, sicut in antiquis annalibus vel privilegiis Hammenburgensis ecclesie reperiuntur olim fuisse designati, protendimus et⟩ ab omni querimonia Verdensis[a] collatis ei dignis recompensationibus videlicet Gorgerswerder et Reinerswerder, terminos Raceburgenses liberos reddidimus. ⟨Execrantes etiam stulta quorundam inprudentum obloquia statuimus venerando patri et suis successoribus in eodem ordine firmissimam auctoritatem disponendi et regendi sui episcopatus in archidyaconatibus vel archipresbiteratibus ordinando et ceteris omnibus, que sancti patres constituerunt, nulli licere nisi solis pontificibus, ipsis etiam canonicis Raceburgensibus cum suo preposito nichil imminui de iusticia et honore omnium cathedralium ecclesiarum, sed tenere et regere ecclesias, preesse populis, ut mos est non solum per Saxoniam, sed et per totam ecclesiam. Annales enim revoluti non solum nunc, sed quondam ecclesias a religiosis semper esse fundatas quamcumque nunc opulentissimas tam episcoporum quam metropolitanorum ostendunt. Non enim religio derogat honori et iusticie clericorum, sed irreligio et firmiori auctoritate predicat, a cuius verbo reproba vita non discordat.⟩ In sustentationem autem et antistitis et canonicorum ad honorem sancte Marie semper virginis sanctique Iohannis apostoli et ewangeliste in Raceburg ad presens in dotem ecclesie trecentos mansos cultos et incultos cum totis de- *IV*
cimis et omnibus utilitatibus et appendiciis suis et aquis omnibus specialiter episcopo designatis de beneficio nostro ex imperiali concessione conferimus consentientibus et simul id agentibus viris honoratis et fidelibus nostris Heinrico et Bernardo filio eius comitibus de Raceburg, quod[b] beneficium suum ⟨a⟩ nobis liberum ab omni exactione nobis pro devotione restituerunt. ⟨Omnis enim decima per totum episcopatum ad episcopum pertinet, nec nos vel aliquis quantumcunque potens inde valet aliquem inbeneficiare, nisi quantum habet ab episcopo. Ipsius etiam sedis cathedralis, id est curie fratrum et insuper omnium curiarum episcopalium, ubi mansionem faciet episcopus, advocatiam et tuitionem episcopo liberam esse designamus. Curie vero episcopales heę sunt: in * Raceburg Verchowe, in Brezen Lvbimari villam, Maliante, Gressowe, in *I*

---

41. *a) zu ergänzen* episcopi *b) so A statt* qui

Wanigge Malke, in Boyceneburg Benin, in Sadelbandia Pvtrowe, in Gamma tres mansos, in Dartsowe Bischopestorp; hec omnia cum omni iure et libertate et aquam Stenowe supra et infra liberam episcopo donavimus. Terram itaque Bvtin cum omni sua integritate a riuulo ducis * usque ad cumulum lapidum prope villam Bvnlstorp et sic per medium stagnum Lipse et abhinc directe usque ad quendam lapidem magnum et ab eo * in communem silvam ad locum, qui vulgo Manhage dicitur, prope Karlowe et in silva versus villam Zlavti palus Ripze dicta et rivulus Linzika, sicut girat et regirat us quo Wocnitziam influat; quicquid hiis locis circumscriptis interiacet, pro ducentis et quinquaginta mansis, sive accrescat sive decrescat, episcopo assignavimus. Alios L mansos cum villis quatuor: Rvdemoyzle, Ziethene, Verchowe, Kolatza[c] et omnibus earum attinentiis de voluntate Heinrici et Bernardi comitum sub eadem iuris libertate supplevimus. Ut autem quieti illorum et paci in futurum provideamus, constituimus firmiter inhibentes, ut nulli liceat in predictis mansis aliquas exactiones vel petitiones facere, sed liberi sint ab omni gravamine et a wogiwotniza, qui census ducis dicitur. * De capitalibus vero causis, ubicunque coloni tam villarum istarum quam predictorum trecentorum mansorum infra terminos totius episcopatus composuerint, due partes episcopo et ecclesie, tercia advocato proveniat. Alie vero cause omnes preter iudicium tantum colli et manus, quocumque casu emerserint, ad episcopum et ecclesiam vel eorum dispensatorem referantur. Et advocatiam Bvtin, quam liberam esse et sine comitum expeditione censuimus, predictis nobilibus et eorum legitimis heredibus ab episcopo prestandam sub iure prescripto indulsimus. Expeditionem[d] tamen ducis cum triginta tantum clipeis semel in anno ad sex septimanas et hoc infra Albim sequantur et borchwerc, circulum scilicet Raceburg, cum aliis conprovincialibus operentur[d]. A quo tamen iure cuilibet episcoporum libere decem vorwercos emancipavimus. Census autem Sclauorum per omnes terminos horum trium episcopatuum erit de unco tres mensure siliginis, qui dicitur kvriz, solidus unus, toppus lini unus, pullus unus. Ex hiis habebit sacerdos parrochialis duos nummos et tercium modium. Postquam autem Sclauis eiectis terra decimalis facta fuerit, decima tota vacabit episcopo, qui cum domino fundi de dotibus aget ecclesiarum parrochialium, scilicet ut quatuor mansis dotentur cum censu et decima; et sic per totum ordinabitur episcopatum. Damus etiam Raceburgensi episcopo et suis successoribus et libere prestandas remittimus omnes ecclesias cum iure prescripto in terra Bvtin, ecclesiam in Nvsce, ecclesiam sancti Georgii in Raceburg et ecclesias adhuc in insula fundandas et insuper omnes tam fundatas quam fundandas per totam Sadelbandiam et in Gamma et in insula nondum culta ecclesias et eiusdem Sadelbandie et Gamme decimas, quas de gratia et permissione * episcopi sine feodo tenemus, liberas esse episcopo, cum sibi placuerit, recognoscimus. Ceteras ecclesias dominis fundi permittimus. Dimidiam etiam villam Pantin, quam dedit predictus honoratus vir comes Hein-

---

41) c) Clotesuelde *VU.* d) *der Satz* Expeditionem — operenter *ist in C und D später getilgt*

ricus episcopo et duas villas Bvzvwe et Walegotsa, quas pro anima
patris sui dedit filius eius Bernardus comes fratribus, et quecunque
ipsi in futurum de terra illa vel alii de terris aliis pro devotione ob-
tulerint, ex auctoritate imperatoris ecclesie stabilimus. Item Barden-
thorp de nostro proprio cum * silvis et pascuis et omnibus utilitatibus
et cum iudicio colli et manus in dotem ecclesie conferimus et confirmamus.
Teloneum etiam tam fratribus quam episcopo de omnibus, que ad
victualia ipsorum spectant, in Barduwic et in omnibus finibus horum
trium episcopatuum in perpetuum libere remittimus. Terminos etiam Race-
burgensis episcopatus usque ad locum, ubi Bilna Albim influat, designavimus annuente
nobis et operam dante domino Hartwigo sancte Hammenburgensis ecclesie archiepiscopo
cum consilio et favore tam Hammenburgensis quam Bremensis capituli. Ordinavimus quo-
que, ut quolibet predictarum ecclesiarum episcopo decedente nullus advocatus vel alia
persona bona episcopi presumat invadere vel in suos usus mancipare, ne sacrilegium in-
currat, sed secundum canones prima pars pro anima episcopi pauperibus distribuatur, se-
cunda in usus ecclesie, tercia successuri episcopi subsidio reservetur. Ut autem hec
nostre constitutionis pagina tam rationabiliter ordinata | firma et inconvulsa *III*
in perpetuum maneat, sigilli nostri impressione, signamus et testium subscripto-
rum astipulatione | roboramus statuentes, ut bona episcopi fratrum et ec-
clesie et loci nulla secularis vel ecclesiastica persona presumat invadere, per- *II*
turbare vel minuere. Si autem invasor quilibet bis terciove commonitus resi-
piscere contempserit, secundum iusticiam seculi ex imperiali auctori-
tate persona et bona eius publicentur, secundum deum vero per sen-
tentiam summi pontificis domini Adriani | anathemate | feriatur [e]t[e] cum *I*
iniquis et perditis depereat. | Amen. | Huius rei testes sunt |: Evermodvs Race- *II. I. IV*
burgensis episcopus, | Geroldvs | Lvbicensis episcopus, Berno Zverinensis episcopus, | Her- *III. IV. V*
mannvs Verdensis episcopus, | qui factum nostrum banno roboraverunt; | Mar- *I. IV*
quardus * de Lvneburg, | Brvningus de Hullesheim, Brvno * de Hersevelde, [ab]bates |[f] *III*
Theobaldvs de Raceburg, Theodericus * de Segeberge, | Otbertvs de Hammenburg * *IV. V*
prepositi; | Balduwinus, * Rotbertvs, Daniel Raceburgenses canonici; Dauid *, Balduwinus ca- *IV*
pellani ducis, magister Hartwigus curie notarius, | Rodolfus Hammenburgensis decanus. *V*
Laici testes sunt isti: | Heinricus comes de Raceburg et Bernardus filius suus |, Adolfus *III. IV*
comes de Schowenburg |, Volradus comes de Danneberge, | Walterus de Berge, | Gvncelinus de *III. IV. III*
Hagen, Hermannus comes de Lvchowe, | Eilbertus de Welepe, | Lippoldus de Hertesberg, | Ior- *IV. III. IV*
danis dapifer et Iosarius frater eius | de Blankenburg | et alii quam plures et clerici et laici. *III. I*

Datum in Lvneburg anno verbi incarnati MC quinquagesimo oc-
tavo, | regnante et in omnibus hiis nobis consentiente Friderico glorioso *I*
Romanorum imperatore | et semper augusto⟩; dat⟨um⟩ per manu⟨s⟩ magistri *IV*
Hartwici notarii curie ducis.

(an Seidenfäden anhängendes Siegel ⟨7⟩)[g]

---

41) e) *Loch in A* f) *Loch in A* g) *über die Fälschung des Siegels vgl. die Vorbemerkung und Jordan Bistumsgründungen 25.*

*42.

Heinrich schenkt dem Kloster Marienthal eine Hufe in Altbrandesleben und das Dorf Barmke.

[vor 1159 März 4].

Erwähnt zuerst in der Bestätigungsurkunde Hadrians IV. von 1159 März 4 (Jaffé-L. Reg. 10552; Zeitschr. des Harzvereins 11, 91).

(ex dono ducis unum mansum cum saltu in eadem villa [*scil.* Brandeslove] ... ex dono Heinrici ducis villam, que dicitur Bardenbike, cum suis appendiciis, videlicet pratis pascuis ac nemoribus.)

43.

Heinrich nimmt die Vogtei über das Stift Polling von Bischof Hartmann von Brixen zu Lehen und bestimmt, daß nur die bisher üblichen Abgaben erhoben werden sollen.

1160.

Original im Hauptstaatsarchiv zu München (A)[1]*. — Chartular von Brixen des 14. Jh.s im Staatsarchiv zu Bozen (C). — Abschrift des 15. Jh.s ebenda (D).*

Hund Metrop. Salisb. 271 unvollst. — Aus A: Franciscus (Töpsl) Succ. informatio de can. Polling 29 = (Kuen) Coll. 5^a, 181 = Mon. Boica 10, 41 nr. 4. — Aus C: Oefele SS. rer. Boic. 2, 834. — Aus Abschr.: Hund-Gewold Metrop. Salisb. ed. Monac. 3, 116; ed. Ratisb. 3, 80 = Orig. Guelf. 3, 487 nr. 46. — Reg.: Lang Reg. Boica 1, 238; Dobenecker 2 nr. 206; Prutz nr. 72; Heydel nr. 26.

Erste von Notar Hartwig verfaßte und geschriebene U.; doch ist sein Diktat hier noch nicht so ausgeprägt wie in seinen späteren UU. Ausgestellt ist U. 43 in Bayern im Frühjahr oder Sommer 1160 auf dem Zuge Heinrichs von Italien nach Sachsen, am 15. Februar ist er noch in Pavia, am 25. Juli in Erfurt nachweisbar (vgl. Heydel 48). Die Indiktion ist um I *zu niedrig angesetzt. C ist zur Zeit nicht auffindbar; es war wohl die Vorlage für D, dessen Photokopie wir Staatsarchivar Dr. Franz Huter in Wien verdanken. Beide Überlieferungen fügen der Zeugenliste noch einige Namen hinzu. Zur Sache vgl. auch Hildebrand Monarchie 66; das Kloster Polling war dem Bistum Brixen durch Heinrich IV. 1065 Juni 11 (D. 155) geschenkt.*

⁞ In ⁞ nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus divina clementia Bawarie atque Saxonum dux.

Quotienscumque super ecclesiasticis negotiis religiosorum peticiones admittimus, a Christo, cuius ministri sunt, devotionem nostram remunerari ęterna retributione non dubitamus. Quapropter notum esse volumus tam presentis quam futuri temporis Christi fidelibus,

---

43. 1) *Auf dem Rücken (s. XVI):* Advocati nostri monasterii sunt principes Bauarie. Privilegium perpulcrum et vetustum anno MCLX

quod nos ad peticionem prepositi et fratrum Pollingensis ecclesię advocatiam eiusdem loci a domino nostro Hartmanno venerabili sancte Brixinensis ecclesię episcopo feodali iure recepimus, eo nimirum tenore, ut numquam a manu[a] nostra vel heredum nostrorum ad subadvocatos vel vicarios beneficiali iure descendat, sed personaliter ditioni ac protectioni nostre pertineat. Et si forte in aliquo casu hoc per nos vel per legitimos successores nostros inmutari contigerit, predicti fratres reclamandi et alium sibi advocatum eligendi liberam habeant facultatem factumque existimatione careat. Preterea decernimus nullam exactionem vel paratam a nobis vel a vicario nostro seu heredum nostrorum inibi fieri nisi iuxta antiqua iura et constituciones imperatorum vel regum. Emolumentum enim nostrum vita eterna. Ut ergo huius deliberationis vel constitucionis nostre sollempnitas rata permaneat, cartam hanc conscribi et sigillo nostro insigniri iussimus. Testes vero, qui huic actioni intererant, hi sunt: Fridericus palatinus comes, marchio Bertoldus, Adelgoz Augustensis advocatus[b], Eberhardus de Vrichenthorp, Heinricus de Wida[c].

Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLX, indictione VII[d], anno imperii domini Friderici invictissimi Romanorum imperatoris VI.

(durchgedrücktes Siegel 5)[e]

44.

Heinrich beurkundet einen zwischen dem Kloster Riddagshausen und den Kanonikern von St. Blasien (zu Braunschweig) abgeschlossenen Gütertausch.

Braunschweig 1160.

Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A)[1]. — *Kopialbuch von Riddagshausen aus dem 14. Jh. Bl. 1'(1) im Staatsarchiv zu Magdeburg (C). — Kopialbuch von Riddagshausen vom J. 1696 Bd. 1 S. 603 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D).*

Aus A: Prutz 476 nr. 8. — Reg.: Prutz nr. 76 und 78; Heydel nr. 27.

Verfaßt und geschrieben von dem gleichen Riddagshäuser Schreiber wie U. 51.

H. dei gratia dux Bawarię atque Saxonię omnibus christianę religionis cultoribus tam presentibus quam futuris.

---

43. *a)* u *korr. in* v *b)* vocatus *auf Rasur* *c) C (nach dem Druck Oefeles) und D fügen danach hinzu:* Heinricus de Bedernwoe, Heinricus de Vbingen, Ortolfus et Hermannus de Bochelon, Heinricus de Buron, Mangoldus et filii eius Hartmannus et Manegoldus de Sibenaichen, Chunradus de Memmingen, Heinricus de Mazingen *d) dahinter am Zeilenende* anno, *dann aber wieder durchgestrichen, und mit blasserer Tinte (wohl ebenfalls nachträglich getilgt)* domini *e) das Siegel ist in der unteren Hälfte zum Teil ausgebrochen.*

44. *1) Auf dem Rücken (s. XIII):* De bonis in Honeshum

Quia divini consilii ordinatione terrenę potestatis culmine preminemus, convenit auctorem potestatis nostrę agnoscere et donis eius ingratos nequaquam existere. Per hoc autem quam maxime nobis favorem et gratiam ipsius conciliamus, si pravitatibus malignantium obsistamus et quietem et tranquillitatem his, qui divino obsequio mancipati sunt, providere satagamus. Quia igitur mortalitatis huius successio anteacta et statuta maiorum posteritatis memorię subducit crebroque contentionum occasionem parit, ideo tam presenti quam futurę ętatis generationi notum esse volumus, quod fratres in Riddageshusen prędium, quod dicitur Huneshem, cum omnibus appendiciis suis, agris pascuis pratis silvis cultis et incultis a canonicis sancti Blasii datis in concambio quatuor talentorum redditibus nostro assensu et voluntate commutarunt. Hęc autem nomina sunt villarum, in quibus prędictorum talentorum census continetur: in Dalhem viginti octo solidi, in Sichere XII, in Ronstede VIII, in Rothen VIII, in Suthere VIII, in Xikthe IIII, in Sulinge IIII, in Brochem VIII. Testes vero huius commutationis sunt: Geroldus episcopus, Ekehardus prepositus, Hartmannus prepositus, Snelhardus prepositus, Reingerus decanus, Rocherus vicedomnus, Tammo, Othalricus, Godefridus, Baldwinus, Liudolfus advocatus, Willehelmus et Frithericus frater eius aliique quam plures. Nos itaque iuxta utriusque partis voluntatem assensum prebentes omnem predictę commutationis retractationem interdicimus paginęque huius inscriptione et sigilli nostri inpressione roboramus.

Acta in Bruniswik anno dominicę incarnationis MCLX, indictione VIII, regnante Fritherico imperatore.

(eingehängtes Siegel 5) [a]

45.

Heinrich beurkundet die Schenkung des Gutes Harvesse durch Ludolf von Peine an das Kloster Riddagshausen.

Braunschweig 1160.

Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A) [1]. *— Kopialbuch von Riddagshausen aus dem 14. Jh. Bl. 6' (6) im Staatsarchiv zu Magdeburg (C). — Kopialbuch von Riddagshausen vom J. 1696 Bd. 1 S. 452 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D).*

Aus A: Leyser Hist. comitum Wunstorp. ed. II. 15; Prutz 477 nr. 9; Bocholtz-Asseburg Asseburger UB. 1, 10 nr. 11. — Reg.: Prutz nr. 75; Heydel nr. 28.

Geschrieben von dem gleichen Riddagshäuser Schreiber wie U. 50, der sich in der Fassung weitgehend an U. 44 (VU. I) anschloß, daneben aber auch

---

44. *a) das Siegel ist in der oberen Hälfte beschädigt.*
45. *1) Auf dem Rücken (s. XIII):* De predio in Herwardessen et ecclesia

die U. Bischof Rudolfs von Halberstadt für Riddagshausen von 1148 (UB. des Hochstifts Halberstadt 1, 191 nr. 223, VU. II) als Vorlage benutzte. Das Siegel, das ebenso wie in U. 50 mit einem Lederriemen an der Plica befestigt war, fehlt.

In nomine sanctę et individuę trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Ego Heinricus dei gratia dux Bawarię atque Saxonię omnibus I
christianę religionis cultoribus tam presentibus quam futuris salutem. Quia divini consilii ordinatione terrene potestatis culmine preminemus, convenit auctorem potestatis nostrę agnoscere et donis eius ingratos nequaquam existere. Per hoc autem quam maxime nobis favorem et gratiam ipsius conciliamus, si pravitatibus malignantium obsistamus et quietem ac tranquillitatem his, qui divino obsequio mancipati sunt, providere satagamus. Quia igitur mortalitatis[a] huius successio anteacta et statuta malorum[b] posteritatis memorię subducit crebroque contentionum occasionem parit, ideo tam presenti quam futurę etatis generationi notum esse volumus, quod * nostro assensu et voluntate Livdolfus comes de Peine cum uxore et liberis omnibusque cognatis suis contradidit ecclesię beatę Marię in Riddageshusen fratribusque ibidem deo servientibus pro remedio animę suę parentumque suorum coram multis testibus predium, quod dicitur Herwardessen, cum ecclesia et hominibus ad ipsam pertinentibus omnibusque appendiciis suis agris pascuis pratis silvis piscationibus cultis et incultis in possessionem sempiternam. Itaque nulli deinceps fas sit infringere violenter aut immutare fraudulenter, quod nostro multorumque testimonio tamquam de celo data sententia confirmatum est. Quod ut certius credatur et tam a presentibus quam a futuris fir- II
mius teneatur, presentem paginam sigilli nostri inpressione in testimonium consignavimus et eorum nomina, quibus sunt hec acta presentibus, subscribi iussimus: Euermodus episcopus, Ekgehardus prepositus, Reingerus decanus, Rocherus vicedomnus, Othalricus, Tammo, Godefridus; de laicis Lvͥdolfus comes de Waltingerothe, Hoierus comes, Burchardus comes, Conradus de Rothe, Livthardus de Meinersem, Iggelbertus de Dalehem, Livdolfus advocatus, Ekgebtus[c] de Wlferbutele, Willhelmus de Folcmerrothe, Rotherus de Feltem, Winandus de Wesdele, Lvͥdegerus[d] de Merethorp.

Acta in Bruneswic anno dominicę incarnationis millesimo centesimo LX, indictione VIII, regnante Fretherico imperatore; in dei nomine feliciter amen.

(Siegel fehlt)

---

45. *a)* l *korr. aus* t *b) so A mit Korrektur des* l *aus* i *statt* maiorum *der VU.* *c) so A* *d)* ge *über der Zeile nachgetragen.*

*46.

Heinrich verleiht Schwerin das Stadtrecht.

[1160?].

Eine U. Heinrichs mit der Verleihung des Stadtrechtes für Schwerin läßt sich erschließen a) aus dem Bericht Saxos Gesta Danorum zum J. 1164, lib. 14 c. 30 (ed. Olrik-Ræder 1,450). Das Jahr der Gründung von Schwerin ergibt sich b) aus Helmold Cron. c. 88 (ed. Schmeidler 172). Auch das Siegel der Stadt zeigt das Reiterbild des Herzogs. Das älteste Schweriner Stadtrecht ist verloren und nur in jüngeren Übertragungen für andere mecklenburgische Städte, zuerst für Güstrow vom J. 1228 (Mecklenb. UB. 1, 343 nr. 359), erhalten. Die ursprüngliche Fassung läßt sich aus diesen Stadtrechten des 13. Jh.s nicht bestimmen. Vgl. zur Sache auch Mecklenb. UB. 1, 66 nr. 71, Böhlau in Zeitschr. f. Rechtsgesch. 9, 261 ff. und Bloch in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 16, 16 ff.

a.

(Henricus .... Guncellinum, prefectum oppidi Suerini, quod nuper a Saxonibus in potestatem redactum ius et formam civitatis acceperat, ... premittit.)

b.

(Dux igitur demolitus omnem terram cepit edificare Zuerin et communire castrum.)

47.

Vor dem Gericht Heinrichs erlangt Abt Hermann von Ebersberg die dem Kloster von seinen Gründern geschenkte, aber später entfremdete Hofstätte Lederstein in Regensburg.

[Regensburg? 1161].

Traditionskodex des Klosters Ebersberg aus dem 12. Jh. Bl. 57' im Hauptstaatsarchiv zu München (C).

Aus C: Oefele SS. rer. Boic. 2, 47 nr. 32; Hundt in Abhdl. der bayer. Akad. 3. Cl. 14[c], 175. — Reg.: Mon. Boica 53, 8 nr. 33.

Die Einreihung zu 1161 ergibt sich aus dem a. imperii VII *Friedrichs I.; möglicherweise fand die Handlung auf einem Landtag statt, den Heinrich in der zweiten Hälfte des Jahres nach seiner Rückkehr aus Italien in Regensburg abhielt; vgl. dazu außer Mon. Boica a. a. O. auch Heydel 51 A. 295. Die* area *in Regensburg war dem Kloster Ebersberg 934 durch Graf Eberhard von Sempt-Ebersberg geschenkt worden (Mon. Boica 53, 1 nr. 3).*

Notum esse volumus a progenie in progenies omnibus christianę fidei cultoribus, qualiter area quędam Ratisponę sita, quę nomine vulgari Lederstain vocatur, sancto Sebastiano restituta est adiutorio domini Hermanni abbatis sagacissimi. Eadem quippe area ab antiquis loci fundatoribus in dotem sancto Sebastiano fuerat tradita, ut exinde thus ad incensum et cera ad illuminationem templi tribueretur. Quę postmodum ab abbate H. consilio pravorum vendita et ęcclesię prorsus

alienata diu ab iniustis heredibus possessa est. Deinde divina favente gratia post multi temporis curricula dominus H. abbas ęcclesię dispendio condolens anxię cepit meditari, si quomodo posset tanta res perdita recuperari. Et aggressus confidenter contra spem omnium huius rei suscepit negotium in deo ponens tocius causę finem et principium. Sed quoniam validis possessoribus area prefata tenebatur, difficultatę[a] rei primum graviter artabatur; nam multis placitis inaniter habitis frustabatur et copiosis sumptibus inpensis rebus sine profectu aliquo minuebatur, siquidem ea tempestate iusticia et pax valde periclitabatur. Considerans tamen, quod labor improbus omnia vincit, laborare non desiit ignominiosum estimans animum ab incepto retrahere sine laudabili quacumque consummatione. Regnante igitur victoriosissimo cesare Friderico VII anno imperii eius sub duce gloriosissimo Heinrico, qui ducatum obtinuit principum iudicio privato domino H. de Austria, qui prius extiterat dux in Bawaria, pax et ęquitas est tandem ęcclesię reddita, quę diu antea diabolica subverterat astutia. Tunc velut a principio dominus abbas indulto sibi temporis illius solatio cepit indesinenter ius a iudicibus petere, statuta placita frequentare, benivolentiam principum muneribus captare, precipue dominum Fridericum comitem palatinum iugi prece sollicitare, postremo singula, quę profutura credebat, attemptare. Igitur abbatis industria perdurante dominique gratia prestante tandem completur causa felici termino coram duce Heinrico plurimorum principum iudicio. Nam, dum series rei subtiliter ab exordio discuteretur, a peritissimis et loquacissimis rethoribus pars adversariorum superabatur testibus in ordine locatis, quorum probaretur testimonio, quod iniqua direptione prefata area subtracta fuisset ab ęcclesia. Cernentes itaque adversarii validis assertionibus se repelli, ne funditus frustarentur, XXV talenta receperunt et abdicationem proprietatis coram duce et principibus omnimodis fecerunt promittentes, quod de cetero nec ab ipsis nec a posteris suis ulla nasceretur contentio. Tali modo lite sedata iussu ducis ex iudicio et sententia principum dominus abbas super idem predium in eadem urbe Ratispona gloriose deducitur nostris gaudentibus et exultantibus, illis vero merentibus atque tristantibus. Hoc quoque posteros scire volumus, quod comes palatinus Fridericus talem in eadem area sumpsit portionem, ut dimidia pars census annuatim illi, dum viveret, donaretur, sed post obitum eius a nullo consanguineo generis ipsius idem sibi vendicetur. Quod ita fieri necessarium fuit, quoniam ipsius diligentia restaurata sunt perdita et eo protegente defensata ab hostium iniuria. Huius rei testes sunt hi principes: comes Eckebertus de Niun-

---

47. a) so C.

burch, comes Otto de Stepheningen, comes Chunradus de Rongen, dominus Pabo de Zollingen, Alrammus de Chambe, Vlricus de Stain, Wernher de Gibesdorf, Altman de Sigenburch, Ditrich de Pomgarten, Friderich de Pruchperch et frater eius Alber, Otto de Mosen, Ditrich de Dorfn et alter Ditricus de Slibingen, Heinricus de Stophen.

48.

Heinrich stiftet einen Vergleich zwischen den Deutschen und den Gotländern, erneuert diesen die ihnen von Kaiser Lothar verliehene Friedenssatzung für den Handel in seinem Herrschaftsgebiet und gewährt ihnen unter der Voraussetzung voller Gegenseitigkeit den gleichen Rechtsschutz wie seinen Kaufleuten.

Artlenburg 116[1] Oktober 18.

Abschrift aus der ersten Hälfte des 13. Jh.s im Stadtarchiv zu Lübeck (B). — Codex privilegiorum des Albert von Bardewik aus dem Ende des 13. Jh.s Bl. 88′ ebenda (C). — Transsumt vom J. 1368 im Staatsarchiv zu Hamburg (D).

Aus B: Sartorius-Lappenberg Urkundl. Geschichte des Ursprunges der deutschen Hanse 2, 5 nr. 4; UB. der Stadt Lübeck 1, 4 nr. 3 = Rydberg Sverges Traktater med främmande magter 1, 78 nr. 42 = Tunberg in Historiska Studier fillägnade L. Stavenov 21. — Aus BD: Hans. UB. 1, 9 nr. 15; Hofmeister in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 23, 56. — Aus D: Lambecius Rer. Hamburg. 2, 249; ed. Fabricius 78 = Leibniz SS. rer. Brunsvic. 3 praef. 29 = Beehr Rer. Meclenb. 149 = Orig. Guelf. 3, 490 nr. 49 = Liljegren Dipl. Suecanum 1, 69 nr. 48 = Schildener Beyträge zur Kenntniß des germ. Rechts 2, 124. — Reg.: Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 55 nr. 113; Prutz nr. 93; Heydel nr. 30.

B und D gehen beide auf das verlorene Original zurück, dagegen ist C eine Abschrift von B und kommt deshalb für die Textgestaltung nicht in Betracht; die Zeugenliste findet sich außerdem in niederdeutscher Übersetzung im jüngeren Wisbyer Stadtrecht von 1340/50 (ed. Schlyter Corpus iuris Sueo-Gotorum 8, 21f.); vgl. zur Überlieferung A. Hofmeister in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 23, 52ff. Das Diktat läßt, wie bereits Hasenritter 91 A. 228 festgestellt hat, den Einfluß des Notars Hartwig erkennen. Die Angaben in der Datierung sind widerspruchsvoll; gegenüber dem überlieferten Inkarnationsjahr 1163 verdient das Jahr 1161, das die Kaiser- und Königsjahre Friedrichs I. ergeben, den Vorzug; vgl. dazu Hofmeister a. a. O. Zur Sache jetzt vor allem Rörig in Hans. Gesch.Bl. 64, 5ff., der mit Recht hervorhebt, daß die letzten, mit Novissime *beginnenden Bestimmungen noch nicht von Kaiser Lothar verliehen sein können.*

In[a] nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus[b] divina favente clemencia Bawarorum[c] atque Saxonum dux.

Noverit cunctorum tam presentium quam futurorum Christi fidelium sagacitas, qualiter nos ob amorem pacis et reverentiam christi-

48. *a) Überschrift in B:* Hoc est rescriptum privilegii, quod dedit illustrissimus dux Bawarorum et Saxonum Henricus bone memorie super confirmatione pacis perpetue facta inter Theotonicos et Gutenses *b)* Henricus *B* *c)* Bawrorum *D*

ane religionis, maxime autem contemplatione retributionis eterne dissensionem inter Teuthonicos nec non Gutenses instigante spiritu nequicie diu male habitam unitati et concordie antique reformaverimus, qualiter eciam multimoda mala, videlicet odia, inimicicias, homicidia ex utriusque gentis dissensione orta spiritus sancti gratia cooperante perpetua pacis stabilitate coadunaverimus et postmodum Gutenses in nostre reconciliationis gratiam benigne receperimus. Iuris igitur et pacis eiusdem decreta Gutensibus quondam a serenissimo Romanorum imperatore domino Lothario pie memorie avo nostro concessa nos in omni devotione factis eius inclinantes simili pietate Gutensibus contradimus uniuscuiusque iuris traditionem per singula capitula distinguentes. Per universe potestatis nostre ditionem Gutenses pacem firmam habeant, ita ut, quicquid dispendii rerum suarum seu iniurie infra terminos nostri regiminis pertulerint, plenam ex iudiciaria potestate nostra iusticiam et correctionem consequantur, hanc eis gratiam adicientes, ut in omnibus civitatibus nostris a theloneo[d] liberi permaneant. Item si quis Gutorum in quibuscumque civitatibus nostris, ubi pacem sub iure iurando firmavimus, peremptus fuerit, capitis sentencia reus ille puniatur. Si quis vero armis vulneratus vel debilitatus fuerit, manu reum truncari decernimus[e]. Insuper si quispiam fuste vel pugno impie lesus fuerit, iuri civitatis, in qua id contigisse dinoscitur, reus item subiaceat. Similiter autem quicumque Gutensium in itinere eundo vel redeundo in die non legitimo occisus fuerit, peremptor cum heredibus et cognatis occisi XL marcis monete illius provincie, in qua nefas perpetratum est, componat. Si quis eciam[f] eorum in quacumque civitate nostra mortuus fuerit, bona sua heres vel cognatus eius, si forte presens est, recipiat et in multa pace fruatur. Sin autem, bona illa in eadem possessione, qua ille obierit, annum et diem indistracta reserventur. Si vero nullus infra tempus denominatum bona ista requisierit, iudex civitatis ea recipiat. Novissime autem eandem gratiam et iusticiam, quam nostris mercatoribus decrevimus, eandem omnibus Gutensibus imperpetuum statuimus fideliter et[g] inviolabiliter[g] conservandam, hoc videlicet pacto, ut grata vicissitudine idem nostris et ipsi exhibeant, nos quoque et terram nostram de cetero arcius diligant et portum nostrum in Lvibyke[h] diligencius frequentent. Huius autem rei testes sunt hii: episcopus Geroldus, Evermodus[i] episcopus, Berno Magnopolitanus episcopus, marchio de Vohburch, comes Fridericus[k] de Arnesberch[l], Henricus comes de Rauenesberch[m], Atholfus[n] comes, Sifridus comes, Volradus comes,

---

48. d) teoloneo *D* *e)* decrevimus *D* *f)* vero *D* *g)* et inviolabiliter *fehlt D* *h)* Lubyke *D* *i)* Euermodus *D* *k)* Fredericus *D* *l)* Arnesberg, g *fast ganz zerstört D* *m)* Rauenesberg *D* *n)* Adolfus *D*

Henricus comes de Racesborch[o], Lvthardus[p] de Meinersem, Lvidolfus[q] de Waltingeroht[r], Gvncelinus[s], Anno camerarius, Lvidolfus[t] dapifer, Reinoldus comes de Lvibyke[u].

Acta sunt hec anno ab incarnatione domini MCLXIII, regnante gloriosissimo domino Friderico Romanorum imperatore augusto, anno regni sui X, imperii VII; data in Ertineburch[v] XV kal. novembris.

49.

Heinrich beauftragt den Odelrich, die Rechtssätze, die er den Gotländern in seinem Reich gegeben habe, auch unter den Deutschen (auf Gotland) durchzuführen.

[1161?].

Abschrift aus der ersten Hälfte des 13. Jh.s im Stadtarchiv zu Lübeck (B). — Codex privilegiorum des Albrecht von Bardewik aus dem Ende des 13. Jh.s Bl. 90 ebenda (C).

Aus B: Sartorius-Lappenberg Urkundl. Gesch. des Ursprunges der deutschen Hanse 2, 6 nr. 4; UB. der Stadt Lübeck 1, 5 nr. 3 = Rydberg Sverges Traktater 1, 79 nr. 42 = Tunberg in Historiska Studier tillägnade L. Stavenov 25; Hans. UB. 1, 10 nr. 16; Hofmeister in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 23, 59. — Aus C: Dreyer Specimen iuris publici Lubec. 112 = Schildener Beyträge zur Kenntniß des germ. Rechts 2, 126. — Reg.: Heydel nr. 30a.

Dieses undatierte Mandat ist zusammen mit U. 48 in B, aus dem wiederum C abgeleitet ist, überliefert und wohl gleichzeitig mit dieser U. erlassen. Im Anschluß an den Text der beiden UU. findet sich der Zusatz: Privilegium ipsum repositum est in ecclesia beate Marie virginis in Wisby. Olricus nomen est nuncii Teuthonicorum, quem constituit dominus dux advocatum et iudicem eorum. Lichnatus nominatus est nuncius Guttensium. *Das Mandat ist also an den Vogt der deutschen Kaufmannschaft auf Gotland gerichtet; die Annahme Tunbergs a. a. O., Odelrich sei der herzogliche Vogt in Lübeck, ist irrig; vgl. dazu Hofmeister a. a. O. 69ff. In dem von Heinrich zum Vogt der Deutschen auf Gotland eingesetzten Odelrich haben wir wohl den damaligen „Aldermann" der deutschen Kaufmannschaft auf Gotland zu sehen; vgl. dazu wie überhaupt zur Sache Rörig in Hans. Gesch.Bl. 64, 10ff.*

Odelrice, sub optentu gratie mee precipio tibi, ut leges, quales Guttonibus in omni regno meo tradidi, tales super Teuthonicos, quos tibi regendos commisi, omni diligentia observes, scilicet qui capitali sentencia rei fuerint, illam recipiant, qui de truncatione, manuum eciam sustineant. Reliquos vero illorum excessus secundum leges superius prenotatas diiudica.

---

48. *o*) Raceburg *D* *p*) Luthardus *D* *q*) Ludolfus *D* *r*) Woltingeroth *D* *s*) Guncelinus *D* *t*) Ludolfus *D* *u*) Lubyke *D* *v*) Ertineburgh *D*.

50.

Heinrich schenkt und bestätigt dem Kloster Riddagshausen namentlich aufgeführte Besitzungen.

Braunschweig 1161.

Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A)[1]. — Kopialbuch von Riddagshausen aus dem 14. Jh. Bl. 10' (10) im Staatsarchiv zu Magdeburg (C). — Kopialbuch von Riddagshausen vom J. 1696 Bd. 1 S. 412 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D).

Aus A: Orig. Guelf. 3 praef. 36. — Aus Abschr.: Lünig Corpus iuris feudorum 2, 1397 nr. 34. — Reg.: Heydel nr. 29.

Geschrieben von dem gleichen Riddagshäuser Schreiber wie U. 45. Diktatmäßige Berührungen mit U. 51, wie sie Hasenritter 80f. annahm, bestehen nicht; die U. zeigt vielmehr individuelles Diktat, das möglicherweise vom Schreiber selbst stammt.

In nomine sanctę et individuę trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Ego Heinricus dei gratia dux Bawarię atque Saxonię.

Ob cautelam, quę necessario interest maximeque his, quę dei offeruntur et conferuntur ecclesiis, decrevi utile esse ad presens et futurę utilitati provenire futuro in tempore, preiacentem paginam scribi ad astruendam veritatem his, que testimoniali scripto per eandem cedulam representantur. Nostris igitur contemporaneis moderno tempore vivis et universis a filiis in filios usque in finem seculi postvicturis memorabile et notum esse facio, quod ecclesię beatę Marię in Riddageshusen et fratribus ibidem deo servientibus contuli in Lismoderothe quinque mansos, item in Ottenrothe contuli V mansos, qui eatenus beneficium erant Rabodonis. Contuli etiam ibidem II mansos, quos a fratribus sancti Ciriaci aliis duobus mansis in Lere sitis commutavi. Item in eadem villa contuli V mansos et dimidium, quorum IIII beneficium Bertoldi erant, quos acceptis VIIII marcis mihi resignavit; quintus beneficium Heinrici erat, qui acceptis IIII^{or} marcis resignavit; dimidius ad mensam meam pertinuit, quem cum reliquis ecclesię contuli. In Lismoderothe predicta ecclesia III mansos et dimidium et in Herdenrothe unum manso uno in Hukelhem a me concambivit et Heinrico, cuius beneficium erant, ut assensum preberet, V talenta persolvit. Item in Lismoderothe mansum unum a fratribus sancti Ciriaci prefata concambivit ecclesia datis ipsis tribus marcis, quibus mansum unum in Aluoteshem acquisierunt. Preposito sancti Ciriaci Hallam pro manso in Lismoderothe predicta dedit ecclesia. A domina

---

50. 1) *Auf dem Rücken (s. XIII):* De Clismedero *und von gleicher Hand* De Glismederod et Quernum

Helenburga mansum unum VIII marcis ecclesia emit in Ronstede et pro sepultura mariti sui Mezelini in oblationem alterum in Hirikisleue recepit. Quos duos mansos cum aliis duobus a Husburgense abbate emptis, quorum alter situs est in Neenthorp, alter in Getecoht[a], pro aliis V mansis in Winetorp sitis mihi prefata concambivit ecclesia. In predicta villa mansum unum ecclesię dedi. In Quernhem V mansos pro manso uno in Sutuiflinge predicta ecclesia concambivit. In predicta quoque villa, idest Quernhem, Othelricus clericus III mansos habuit et acceptis tribus a nobis marcis ecclesię in presentia nostra dedit. Ne ergo his, que scripta sunt, diffidentia habeatur, ecce sigilli mei inpressio et nomina personarum, que presentes aderant, indicium veritatis adhibent: Geroldus episcopus, Ekehardus prepositus, Reingerus decanus, Rocherus vicedominus, Othelricus, Baldewinus, Guncelinus comes, Bernardus comes de Rasceburgh, Albertus comes de Werniggerothe, Lůdolfus comes de Waltingerothe, Livthardus[b] de Meinnershem, Lůdolfus de Peine, Livdolfus advocatus, Wilhelmus, Fretherieus frater eius, Iordanis, Iosarius, Rotherus et alii quam plures.

Acta in Bruneswic anno dominice incarnationis MCLXI, indictione VIIII, regnante Fretherico imperatore; in dei nomine feliciter amen.

(am Lederriemen anhängendes Siegel 6)[c]

51.

Heinrich bestätigt den Verkauf des Gutes Höckelheim durch das Kloster Bursfelde an das Kloster Riddagshausen.

Korvey 1162 Februar 3.

Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A)[1]. — *Kopialbuch von Riddagshausen aus dem 14. Jh. Bl. 32 (31') im Staatsarchiv zu Magdeburg (C).*

Aus A: Stumpf Acta Magunt. 77 nr. 75; Prutz 477 nr. 10. — Reg.: Dobenecker 2 nr. 228; Prutz nr. 82; Heydel nr. 31.

Verfaßt und geschrieben von dem gleichen Riddagshäuser Schreiber wie U. 44; die Übereinstimmungen zwischen beiden UU. machen wir durch Kleindruck kenntlich. Da sich A zeitweilig nicht im Archiv des Klosters befand, fehlt es im jüngeren Riddagshäuser Kopialbuch. Der Annahme Hasenritters 113, die Zeugen und das Datum seien nach der Besieglung nachgetragen, können wir nicht folgen. Sie sind möglicherweise mit etwas spitzerer Feder geschrieben, wobei ein Tintenunterschied aber nicht zu erkennen ist; auf jeden Fall aber

---

50. a) co *auf Rasur* b) Livt-thardus *am Zeilenende und -anfang A* c) *das Siegel ist beschädigt.*
51. 1) *Auf dem Rücken (s. XIII):* De duobus mansis in Hokelum

sind sie vor der Besiegelung eingetragen. Auf dem Rücken befinden sich die Bruchstücke eines zweiten Siegels. Man erkennt noch teilweise eine sitzende Figur und von der Legende die Buchstaben THO *und* POSTOL *(die Lesung von Stumpf* THEO *ist falsch). Der Name des Apostels ist zweifellos, wie schon Ph. Leyser in seinen Urkundenabschriften des 18. Jh.s (Staatsarchiv Wolfenbüttel Hist. Hs. VII B 356) vermutete, zu* Thome *zu ergänzen. Da Bursfelde das Thomaspatrozinium hatte, handelt es sich also um das Siegel des Klosters, mit dem diese für Riddagshausen ausgestellte U. mitbesiegelt wurde.*

In nomine sanctę et individuę trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Heinricus dei gratia dux Bawarię atque Saxonię.

Quia sepenumero statuta maiorum labente temporum curriculo posteritatis memorię elabuntur et controversię occasionem gignunt, expedit et necesse est, et maxime ęcclesiasticis viris, ut ea, quę inter se statuunt, testimoniorum assercione et scriptorum monim[en]tis[a] ad posteros transmittant. Unde noverint tam moderni quam posteri, quod fratres de Bursuelde abbati de Ridageshusen duos mansos in Huchelem sitos pro tredecim marcis vendiderunt et de eadem pecunia aliud predium iuxta se emerunt. Et quia utraque abbatia in fundo nostro esse et ad nos respectum habere dinoscitur, predictam conventionem approbamus et pagine * huius inscriptione et sigilli nostri inpressione confirmamus. Testes huius rei sunt: abbas Conradus de Corbeia, abbas Gerardus de Hersuithehusen, comes Otto et Heinricus frater eius de Rauenesberge, comes Heinricus et Frithericus frater eius de Arnesberge, comes Adelbertus de Euerstene, Liudolfus comes de Dassele, Liuthardus de Meinheresen, Bodo de Honburc, Livppoldus de Hertesberge.

Acta apud Corbeiam anno ab incarnatione domini MCLXII, indictione decima, III nonas februarii.

(eingehängtes Siegel 4)[b]

52.

Heinrich verleiht dem Propst und dem Domkapitel von Ratzeburg 27 Mark vom Zoll der Stadt Lübeck.

1162.

Erstes Original im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A)[1]. — *Kopialbuch von Ratzeburg aus dem Anfang des 14. Jh.s S. 2 ebenda (C).* — *Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 1 (S. 1) ebenda (D).* — *Kopialbuch aus dem Anfang des 16. Jh.s Bl. 5′ ebenda (E).*

Aus A: Mecklenb. UB. 1, 69 nr. 74 = Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 52 nr. 108 Ausz. — Aus C (oder einem der jüngeren Kopial-

---

51. *a) etwas abgerieben A,* monim̄tis *C* *b) abgebildet bei Hasenritter Taf. 2 nr. 4.*
52. *1) Auf dem Rücken (s. XV):* Super theloneo in Lubeke XXVII marc(as)

bücher): UB. der Stadt Lübeck 1,3 nr. 2 = Hodenberg Lüneb. UB. 7,17 nr. 20a Ausz. — Aus Abschr.: Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1,404 = Franck Alt- und neues Mecklenburg 3,64. — Reg.: Prutz nr. 86; Heydel nr. 33.

Zweites Original im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A^1)[I]. — Kopialbuch von Ratzeburg aus dem Anfang des 14. Jh.s S. 1 ebenda (C). — Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 1 (S. 1) ebenda (D). — Kopialbuch aus dem Anfang des 16. Jh.s Bl. 5 ebenda (E).

Aus A^1: Mecklenb. UB. 1, 70 nr. 74 in den Abweichungen gegenüber A. — Aus Abschr.: Westphalen Mon. ined. 2, 2037 nr. 8.

An der Herstellung von A sind zwei Hände beteiligt; die erste schrieb den Anfang bis zum Wort annuente *in der vierten Zeile, die zweite den Rest der U. Von dieser zweiten Hand rührt auch A^1 her, wobei der Schreiber A als Vorlage benutzte, dabei aber eine Reihe von Schreibfehlern verbesserte und in der Zeugenliste Veränderungen vornahm, indem er Bischof Gerold von Lübeck fortließ, drei weitere Zeugen aber hinzufügte. A^1 ist also eine verbesserte Ausfertigung von A. Die beiden Schreiber lassen sich sonst nicht nachweisen, gehören aber wohl der Ratzeburger Schule an; auch das Diktat stammt wohl vom Empfänger. Die Erwähnung der Siegesfeier über Mailand kehrt wörtlich in der U. Erzbischof Hartwigs von Bremen für Ratzeburg von 1162 (May nr. 549) wieder, auch die Zeugen sind im wesentlichen die gleichen. Die Handlung beider UU. erfolgte also gleichzeitig im Frühjahr 1162 nach der Eroberung Mailands im März und vor dem Zug Heinrichs nach Bayern im Sommer des Jahres.*

A

† ⁞ In nomine sancte et individue trinitis[a]. ⁞

Ego Heinricus dei gratia dux Bawarie atque Saxonie notum facio tam presentibus quam futuris Christi fidelibus, quod fratribus de Razeburch regulariter viventibus XIIcim numero et terciodecimo preposito pro meis meorumque peccatis de tholoneo[b] Lubicensis mee civitatis XXVII marcas in perpetuum contuli, sub ea distinctione videlicet, ut XXIIIIor in fratrum et tres in prepositi redigantur usum, annuente

A^1

† ⁞ In nomine sancte et individue trinitatis. ⁞

Ego Heinricus dei gratia dux Bawarie atque Saxonie notum facio tam presentibus quam futuris Christi fidelibus, quod fratribus de Ra[ze]burch[a] regulariter viventibus XIIcim numero et terciodecimo preposito pro meis meorumque peccatis de theloneo Lubicensis mee civitatis XXVII[b] marcas in perpetuum contuli, sub ea distinctione videlicet, ut XXIIIIor [in] fratrum et tres in prepositi redigantur usum, annuente et plenarie potestatem donante gloriosissimo imperatore Frederico, cuius gratia beneficiali iure predictum

---

52 A. a) so A, statt trinitatis *b) so A statt* theloneo

52 A^1. I) Auf dem Rücken (s. XV): De XXVII marcis in theoloneo Lubicensi *a) hier und im folgenden durch Loch zerstört b) die zweite* X *über der Zeile von gleicher Hand nachgetragen*

A

et[c] plenarie potestatem donante gloriosissimo imperatore Friderico, cuius gratia beneficiali iure predictum theloneum possedi. Id vero stabilitum est anno ab incarnat[i]one[d] domini MCLXII, indictione VIIII^{na}, celebrata iam superexcellentissima invictissimi predicti imperatoris F. victoria de Mediolano civitate famosissima, in II^{do} anno, postquam perfidam gentem, Slauos videlicet, propicia divina misericordia bellica virtute mee subieci ditioni. Et ut hoc ratum et inconvulsum omni futuro tempore permaneat, sigilli mei inpressione et subscriptorum testium astipulatione confirmo: domini Hardwici Hamburgensis archiepiscopi, domini Bernons[e] Magnopolensis episcopi, domini Euermodi predicto loco presidenti[f] episcopi, domini Geroldi de Aldenb(urch) episcopi, Brunonis abbatis de Hirseuelde, Margwardi abbatis de Luneb(urch), Bruningi abbatis de Ullessen; comitum Heinrici ibidem advocati et filii sui Bernhardi, Sifridi comitis de Blankenb(urch), comitis Adolfi de Scowenb(urch), comitis Vollaradi de Dannenb(erch), comitis Ottonis de Asseb(urch), comitis Wernheri de Ueltheim; nobilium Liuthardi de Mernersen, Liudofi[g] de Waldenroth, Gunzelini de Hagen, Hermanni

A[1]

theloneum possedi. Id vero stabilitum est anno ab incarnatione domi[n]i MCLXII, indictione IX^{ma}, celebrata iam superexcellentissima invictissimi predicti imperatoris F. victoria de Mediolano civitate famosissima, in II^{do} anno, postquam perfidam gentem, Slauos videlicet, propicia divina misericordia mee subieci bellica virtute ditioni. Et ut hoc ratum et inconvulsum omni futuro tempore permaneat, sigilli mei impressione et subscriptorum testium astipulatione confirmo: domini Hardwici Hamburgensis archiepiscopi, domini Bernonis Magnopolensis episcopi, * Euermod[i] eidem ecclesie presidenti[c] episcopi, * et nobilium * Heinrici ibidem advocati et filii sui Bernhardi, Sifridi comitis de Blankenb(urch), comitis Adolfi de Scowenb(urch), comiti[s] Uolradi de Dannenb(erch), comitis Ottonis de Asseburch, comitis Wernheri de Ueltheim, Gunzelini de Hagen, Hermanni de Liuchowe, Hugoldi d[e] Hermannesb(urch), Gerlagi et filii sui de Wege, Adolfi de Nuwenkirchen, Thiderici de Richlingen, Scacci de Bardewic, Arnoldi de Cantelsen; ministerialium Heinrici de Wida, Reinaldi de Erthene-b(urch), Liuppoldi de Hirzb(erch), Liudolfi de Peine, Gesarii de Blankenb(urch) et Iordani fratris sui, Gerhardi de Lachheim et filiorum eius Vdelrici et Druhtleui, Heinrici de Luneb(urch), Heinrici de Dalenb(urch), Thiederici de Hidesaker, Ottonis de Medinge, Bruningi de Sumersb(erch), Marcuuardi[d] de Bederikesha, Gerungi de Brema, Bruno[nis de Marboldes]thorp, Walberti de[e] Eillerdingehusen, Iseri de Ulehttorp, Bertholdi de[Ot]terstide, Conradi advocati de Uirdene,

---

52 A. c) mit et *beginnt eine andere Hand* *d) Riß im Pergament* *e) so A statt* Bernonis *f) so A* *g) so A statt* Liudolfi
52 A[1]. *c) so A*[1] *= A* *d) davor ein durch Unterstreichung getilgtes* W *e)* de *über der Zeile von gleicher Hand nachgetragen*

A

de Liuchowe, Hugoldi de Hirminnesb(urch)[h], Gerlagi et filii sui de Wege, Adolfi de Nuwenkirchen, Thiederici de Richlingen, Skacci de Bardewich, Arnoldi de Cantelsen; ministerialium Heinrici de Wida, Reinaldi de Ertheneb(urch), Liuppoldi de Hirzb(erch), Liudolfi de Peine, Gesarii de Blankenb(urch) et Iordani fratris sui, Gerhardi de Lacheim et filiorum eius Vdelrici et Drutleui, Heinrici de Luneb(urch), Heinrici de Dalenb(urch), Thiederici de Hidesaker, Ottonis de Medinge, Bruniggi de Sumersb(erch), Marcwardi de Bederikesa, Gerungi di Brema, Brunonis de Marboldesthorp, Bertholdi de Oderstide, Conradi advocati de Uirdena, Hildemari de Othenthorp[i]. Eos vero, qui predicta ad divini cultus laudem et incrementum tam devote et rationabiliter distributa aliquo conanime infringere attemptaverint, ab omnpotenti[k] deo et beatorum apostolorum Petri et Pauli nec non et predictorum episcoporum auctoritate de Christo capite tamquam putrida membra gladio anathematis abscisos et in eternum apud inferos in profundum abyssi dimersuros, nisi resipiscant, nemo fidelium ambigat.

(eingehängtes Siegel 4) [l]

A[1]

Hildemari de Otenthorpe, Werendagi de Beuenhusen; preterea religiosorum virorum * abbatis de Hirseuelde, * abbatis de Luneb(urch), * abbatis de Ullessen et specialiter duorum nobilium, domini Liuthardi de Menerssen et domini Liudolfi de Waldengrothe. Eos vero, qui predicta ad divini cultus laudem et incrementum tam devote et rationabiliter distributa aliquo conanime infringere presumpserint, ab omnipotenti deo et beatorum apostolorum Petri et Pauli nec non et predictorum episcoporum auctoritate de Christo capite tamquam putrida membra gladio anathematis abscisos et in eternum apud inferos in profundum abyssi dimersuros, nisi resipiscant, nemo fidelium ambigat.

(eingehängtes Siegel 4) [f]

---

52 A. h) so A, rm *etwas zerstört* *i)* nt *etwas zerstört* *k) so A statt* omnipotenti *l) das Siegel ist beschädigt; ursprünglich innerhalb der Pönformel in einem ausgesparten Raum eingehängt, ist es jetzt abgelöst und liegt bei der Urkunde.*
52 A[1]. *f) das Siegel ist beschädigt.*

53.

Verunechtet.

Heinrich überträgt dem Grafen Adelger von Honstein die Fürsorge für das Kloster Homburg, bestimmt, daß das Kloster die von den Hintersassen und Zinsleuten zurückgekauften Güter als Eigentum besitzen soll, ⟨und überläßt ihm die Vogteirechte⟩.

1162.

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 2 im Stadtarchiv zu Langensalza (C).

Aus C: (Kranichfeld) Hist. Nachricht von Homburg 48; Förstemann in Neue Mitteil. 7[d], 44 nr. 5; Wenzel UB. von Langensalza 1, 157 nr. 221. — Deutsche Übersetzung: Göschel Chronik von Langensalza 1, 120 nr. 1. — Reg.: (Schultes) Direct. dipl. 2, 161 nr. 303; Dobenecker 2 nr. 251; Prutz nr. 85; Heydel nr. 32.

U. 53 ist in der vorliegenden Fassung überarbeitet; doch liegt ihr eine echte U. zugrunde, die die Übertragung der procuracio *an Adelger von Honstein und das Recht des unbehinderten Rückkaufes der klösterlichen Besitzungen zum Gegenstand hatte und im J. 1162, wohl im Sommer auf dem Zuge nach Bayern, ausgestellt wurde. Fälschender Zusatz aus dem Anfang des 13. Jh.s sind die Bestimmungen über die Vogtei und ihre Überlassung an das Kloster, vgl. dazu Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 27 ff. Bei dieser Überarbeitung wurde der echten U. 111 (VL. I) die ungewöhnliche Intitulatio und die Form der Datierung entnommen, während die Korroboratio wohl U. 69 (VL. II) entlehnt ist, möglicherweise aber auch auf die echte Vorlage zurückgehen könnte. Diese Interpolation richtet sich ebenso wie die Verunechtung von U. 112 und die Fälschung von U. 113 gegen die Ansprüche der Grafen von Honstein auf die Klostervogtei; vgl. Jordan a. a. O.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gracia dux Bauarie et Saxonie, ⟨**filius Henrici ducis Bauarie et Saxonie et contectalis eius** *I*
Gerdrudis filie Lotharii imperatoris [et][a] Richeze imperatricis⟩.

Scimus, quia segnius irritant animos[b] dimissa per aures, que sunt oculis oblata fidelibus. Unde factum nostrum presenti scripto eternare cupientes scire volumus tam posteros quam presentes, quod dum quodam tempore per Thuringiam faceremus transitum, ecclesiam in Homburgk in nostro territorio exstructam[c] pessumdatum invenimus tam in rebus quam in personis tempore cuiusdam abbatis Conradi nomine. Cuius reformacioni fideliter intendentes, habito prudentium virorum consilio comiti Adelgero de Honsteyn, ⟨non ut vice advocati fungeretur, sed⟩ ut alias diligenter procuracionem eidem ecclesie inpenderet, commisimus ⟨studiose, quandocunque⟩[d] predicta ecclesia vel a colonis vel ab emphiteotis posset redimere, nostra auctoritate et

---

53. *a)* et *fehlt C* *b)* animes *C* *c)* exstructa *C* *d) verderbt wohl aus* statuentes, ut quecumque (bona)

donacione tamquam propria possideret. ⟨Et ne beneficium nostrum semiplenum relinqueremus, ius advocacie, quod in nostra potestate diu tenueramus, de mera liberalitate eidem ecclesie, ne a quoquam
II indebite pregravaretur, contradidimus. Ne autem hoc factum nostrum a memoria excidat posterorum, sed firmum atque irrevocabile perseveret perpetuo, presentem super hoc paginam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari⟩. Testes huius rei sunt: Albertus comes de Ebersteyn, Sibotto comes de Schartfelt, Ludewicus comes de Lare, Erwinus comes de Glychen[e], Berngerus comes de Lapide, Lupuldus de Hyrsbergk, Heinricus de Wyda, Iordanus dapifer, Waltherus, Wigandus, Burch[ardu]s[f], Hartradus de Salza.
I ⟨Acta sunt hec anno post partum virginis⟩ MCLXII ⟨regnante fideliter[g] domino imperatore Frederico.⟩

54.

Vor Heinrich und Graf Berthold von Andechs wird das Gut und die Kapelle Riet *im Gerichtsverfahren dem Stift* Polling *zugesprochen.*

Landsberg 1162 [vor August 29].

Rotulus von Polling aus dem 12. Jh. nr. 19 im Hauptstaatsarchiv zu München (C). Aus C: Franciscus (Töpsl) Succincta informatio 30 = Franciscus (Töpsl) in (Kuen) Coll. 5ª, 182; Oefele SS. rer. Boic. 2, 826 nr. 19 = Mon. Boica 10, 17. — Erwähnt: Hund Metrop. Salisb. 271; Hund-Gewold Metrop. Salisb. ed. Monac. 3, 115; ed. Rat. 3, 79. — Reg.: Oefele Grafen von Andechs 134 nr. 168 zu 1162 August.

Die Handlung erfolgte im Sommer 1162. Der Tag der decollatio Iohannis baptiste, *der 29. August, war als Termin für die Zusammenkunft Friedrichs I. und Ludwigs VII. von Frankreich in St. Jean de Losne an der Saône festgesetzt; vgl. auch Helmold Cron. c. 91 (ed. Schmeidler 178).* — Riet *erscheint später als Pollingsried in der Gemeinde Arnried und ist dann ausgegangen.*

Notum sit omnibus fidelibus Christi, quod predium Riet situm cum capella possederunt Otrammus et filius eius, qui fuerunt de familia ecclesię domini salvatoris; facta lite inter fratres eiusdem ecclesię et Bertholdum de Hohenwanc adiudicatum est ecclesię domini salvatoris iudicario ordine coram Heinrico duce Bawarię et Saxonię et Bertholdo comite de Anedehse. Huius rei testes sunt hi: Fridericus et Otto palatini de Witelinespah, Heinricus prefectus de Regenspurc, Heinricus de Stoufen, Heinricus de Buron, Eberhart de Fricchendorf, Hartmann et fratres eius Harwicus et Walchon de Williburgeriet, Adelbertus de Pfafenhouen, Chonrat de Irinesburc, Berhtolt de Tombrunnen, Heinri-

---

53. e) Glychenn̄ *C* *f) in C teilweise verwischt* *g) so C statt* feliciter.

cus de Widah, Manegolt de Sibenaichen, Iordan, Heinricus de Bursen, Ditericus eo tempore prepositus ducis H. de Cehmanneshusen, Adelbertus de Bitengow. Post haec vero Gisila ministerialis Brixinensis ecclesię accepit illud de manu fratrum Pollingensium ad servicium trium denariorum singulis annis usque ad obitum suum. Huius rei testes sunt: Rodegerus de Rieth, Rodolfus, Marquart, Heriman de Bitengow, Engilhart de Mamenhouen[a], Chonrat de Wilheim, Heriborte, Chonrat, Odalricus de Rieth, Menhart, Chonrat de Wilheim; de congregatione Wernher presbiter et decanus, Chonrat presbiter, Chonrat presbiter, Witigo presbiter, Dietericus subdiaconus, Ortolf, Heinricus, Dietericus, Manegolt, Rodolf; de familia vero hi: Rihart, Lantfrit, Heriman, Heriman, Odalscalc, Odalscalc, Aribo, Menhart, Marquart, Gerhoh, Lantfrit et alii quam plures de eadem familia.

Gesta sunt autem hęc ab incarnatione domini anno MCLXII, quo etiam destructa[b] est Mediolanum et quo celebratum est concilium in decollatione sancti Iohannis baptiste in episcopatu Bisunti super fluvium Saona, cui interfuit Fridericus imperator R(omanorum)[c] et Ludewicus rex Francię et Heinricus dux Saxonię et B(awarie)[d]; factum autem iudicium de predio Riet sito ecclesię Pollingen in castro Landespurch coram principibus supra taxatis, cum quibus ipse dux idem adiit[e] concilium.

55.

Vor Heinrich und Graf Berthold von Andechs werden Besitzungen in Oderding und Arnried im Gerichtsverfahren dem Stift Polling *zugesprochen.*

[Landsberg 1162?].

Rotulus von Polling aus dem 12. Jh. nr. 22 im Hauptstaatsarchiv zu München (C). — Aus C: Franciscus (Töpsl) Succincta informatio 30 = Franciscus (Töpsl) in (Kuen) Coll. 5[a], 182; Oefele SS. rer. Boic. 2, 827 nr. 22 = Mon. Boica 10, 18. — Reg.: Oefele Grafen von Andechs 113 nr. 35[b] zu 1126—38.

Die Eintragungen im Rotulus sind zeitlich geordnet. UU. 54, 55, 56 sind dabei von gleicher Hand geschrieben. Die Handlung ist deshalb wohl ebenfalls zum J. 1162 anzusetzen, zumal die Zeugen teilweise in U. 54 wiederkehren. Die Annahme von Oefele Grafen von Andechs, der diesen Rechtsspruch zu Heinrich dem Stolzen und Graf Berthold II. von Andechs setzen wollte, ist deshalb hinfällig; vgl. auch Gemeiner Gesch. von Bayern 158 A. 455, der für dieses Verfahren den gleichen Gerichtstag annimmt wie für UU. 54 und 56.

---

54. *a) zwischen* a *und* m *ein* m *getilgt* *b)* u *korr. aus* a *c)* r. *C* *d)* b. *C* *e)* adiit *über der Zeile nachgetragen.*

Notum sit omnibus fidelibus Christi, quod predium Odratingen situm in superiori villa, mansus integer et dimidius cum molendino[a] in inferiori, quod possederant Odalricus, qui fuit de familia domini salvatoris Pollinge, et Lantfridus filius eius hereditario iure, cum lis inde facta fuisset a multis, adiudicatum est ecclesię domini salvatoris Pollinge coram iudicibus Heinrico duce secundo et Berhtoldo comite de Anedehse, insuper et predictus Lantfridus de Odratingen pro remedio animę suę idem predium tradidit eidem ecclesię cum unica filia sua. Eodem tempore dimidius mansus Arbenriet situs, quem possederat Heinricus filius Meregarte, qui fuit de familia domini salvatoris Pollinge, eadem ratione et eodem iure adiudicatus est eidem ecclesię. Huius rei testes sunt: Walchon de Steinibah, Hartman de Tutenhusen, Arebo de Tatendorf, Rodeger de Riet[b], Grifo de Anedehse, Engilhart de Mamenhouen, Sigibot, [Ch]onrat[c], Albericus, Menhart, Chonrat, Heinricus, Chonrat, Hein[ricus][d], Heriman, Mereboto de Wilheim, Gerolt, Hedemar, Rodeger, Sigfrit, Switger, Chonrat de Odratingen, Heinricus, Chonrat, Bernhart, Engilhart, Odalscalc, Menhart, Marquart, Adelbertus, Heriman[e], Berhtolt, Waltger et alii de Pollinga.

56.

Heinrich überträgt dem Stift Polling die diesem von seinem Ministerialen Rodger von Pforzen geschenkten Besitzungen und gestattet seinen Ministerialen, sich und ihre Angehörigen dem Stift zu tradieren.

Landsberg [1162?].

Rotulus von Polling aus dem 12. Jh. nr. 24 im Hauptstaatsarchiv zu München (C). Aus C: Franciscus (Töpsl) Succincta informatio 31 = Franciscus (Töpsl) in (Kuen) Coll. 5^a*, 183; Oefele SS. rer. Boic. 2, 827 nr. 24 = Mon. Boica 10, 19.*

Von der gleichen Hand wie UU. 54 und 55 am unteren Ende der Innenseite des Rotulus eingetragen, der an beiden Seiten abgerieben ist, so daß am Zeilenanfang die Buchstaben teilweise zerstört sind. Der Ort ist der gleiche wie in U. 54, auch die Zeugen sind teilweise die gleichen, die Handlung erfolgte also wohl gleichzeitig mit UU. 54 und 55 im Sommer 1162 in Landsberg; vgl. auch Gemeiner Gesch. von Bayern 158 A. 455.

Notum sit omnibus fidelibus Christi, quod Rodegerus de Pforzheim tradidit predium suum ecclesie domini salvatoris Pollinge in

---

55. a) *zwischen* m *und* o *ein* e *getilgt* b) R *teilweise zerstört* c) Ch *am Zeilenanfang zerstört* d) ricus *am Zeilenanfang zerstört, vom* us-*Zeichen noch Rest* e) ri *über der Zeile nachgetragen.*

eadem villa situm mansum unum, Germ[ari]ngen[a] dimidium, Sligen dimidium et quartam partem uni[us][b] licentia et auctoritate domini sui Heinrici ducis. Huius tradicionis testes sunt: Rotpertus, Rodegerus, Otto, Walther, Alewicus, Alewicus, Alewicus, Heinricus, Purchart, Heinricus presbyter, Dietericus, Marquart, Heinricus de Pforzheim, Gerunc presbyter de Sligen. I[p]se[c] dux Heinricus ipsa predia eidem ecclesię concessit petente eodem Rod[e]gero in castro suo Landespurc et ceteris ministerialibus licentiam induls[it] conferendi se ipsos et amicos et filios et filias ad monasterium Pollingense. Huius rei testes sunt: Gotefrit comes de Rumesperc, Heinricus de Stovfe[n], Manegolt de Sibenaichen, Heinricus de Berdernowe, Heinricus [de] Dahsperc, Hartmann de Siebenaichen, Heinricus de Vbingen, Heriman et Ortolf de Bocholon, Odalricus de Sandow, Adelbertus et S[ig]bot de Bitengow, Sigbot de Stoufen.

57.

Heinrich übernimmt die Vogtei des dem Stift Reichersberg gehörenden Gutes Münsteur und regelt die Vogteiverhältnisse.

[Karpfham 1162 September—Oktober].

Liber delegationum von Reichersberg aus dem 12. Jh. Bl. 30′ im Stiftsarchiv zu Reichersberg (C).

Aus C: Mon. Boica 3, 469 nr. 114; UB. des Landes ob der Enns 1, 353 nr. 125; 2, 322 nr. 220. — Nach einer verlorenen Handschrift der Ann. Reichersp.: Gewold Chronicon monast. Reichersp. 214 (G) = Hund-Gewold Metrop. Salisb. ed. Monac. 3, 244; ed. Ratisb. 3, 168 = Ludewig SS. rer. Germ. 2, 285 = Orig. Guelf. 3, 489 nr. 48. — Reg.: Prutz nr. 73 irrig zu 1160; Heydel nr. 35 zu 1162.

Außer in C war dieses Mandat noch in der Handschrift der Reichersberger Annalen überliefert, die von Gewold seiner Ausgabe zugrunde gelegt, aber beim Klosterbrand des Jahres 1625 vernichtet ist; die übrigen Handschriften der Annalen enthalten U. 57 nicht. Die starken diktatmäßigen Berührungen mit der von Propst Gerhoh verfaßten U. Erzbischof Eberhards von Salzburg für Reichersberg von 1160 August 19 (Hauthaler-Martin Salzb. UB. 2, 486 nr. 349) und dem ebenfalls von ihm herrührenden Brief Eberhards an Herzog Heinrich von etwa 1162, in dem Eberhard den Herzog bittet, das Kloster gegen die Bedrückungen der Untervögte zu schützen (ebd. 2, 504 nr. 360), machen es wahrscheinlich, daß auch U. 57 von Gerhoh selbst verfaßt ist. Ort und Zeit der Handlung auf dem Karpfhamer Landtag im Herbst 1162 ergeben sich aus dem Bericht über die Übernahme der Vogtei durch Heinrich, der sich gleichlautend in C (UB. des Landes ob der Enns 1, 342 nr. 123) und in den Reichersberger Annalen (MG. SS. 17, 469) findet; vgl. auch Heydel 53.

---

56. *a)* ari *durch Fleck unkenntlich geworden* *b)* us-*Abkürzung nicht mehr zu erkennen* *c) hier und im folgenden einzelne Buchstaben zerstört.*

Das Gut Münsteur war durch Tausch mit Erchembert von Stein und dessen Lehnsherr Otokar von Steyr an Reichersberg gekommen; Bischof Eberhard von Bamberg, von dem Otokar seinerseits Münsteur zu Lehen trug, hatte diesen Tausch 1154 November 19 bestätigt (UB. des Landes ob der Enns 2, 270 nr. 181). Zum handschriftlichen Befund von C und zur Sache v. Mitis Studien zum österr. Urkundenwesen 33ff., der allerdings diese Handlung irrig zu 1158 setzt; über C und Gerhoh als Diktator auch v. Fichtenau in Mitteil. des österr. Inst. 52, 26ff.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Heinricus dux Bawarie[a] simulque Saxonię.

A venerabili archiepiscopo Salzburgense[b] vocatus in advocatiam predii, quod dicitur Mův̊nster, mutuati ab ecclesia Babenbergensi cum suis appendiciis in privilegio Babenbergensis episcopi conprehensis et in possessionem Richerspergensium fratrum legittima delegatione iure advocati susceptis confirmo isto presenti scripto, ut hec ipsa, quam suscepi, advocatia semper ab iniquis gravaminibus libera permaneat. Nullus ibi vel ex parte mea vel mihi succedentium statuat vel exigat sibi a colonis tribuendum vel quoquomodo in usus suos redigendum preter tercios bannos iuxta consuetudinem antiquam advocatis persolvendos. Nam duo pertinent ad ęcclesię satisfactionem pro dampnis illatis emendandis. Et quia ecclesia in emendacione dampnorum non querit nisi simplum sibi restitui, quod tamen leges imperiales[1] in duplum vel amplius iubent reddi, si quis malefactorum in predio sub hac advocacia comprehenso dampnum fecerit et sine auxilio advocati vel eius missi non poterit ad emendacionem provocari vel coartari[c], dampnum simplum preposito restituat. Quod vero insuper ad compositionem illate iniurie requirendum iure iudicabitur, advocato vel eius misso in usum suum proveniat, quia *dignus est operarius mercede sua*[2], quamquam nos in hac advocatia precipue ac solummodo celeste premium requiramus nostrisque successoribus requirendum statuamus. Annectimus preterea, ut nulli subadvocato vel qualicumque principalis advocati misso hec advocatia beneficiali concedatur iure, sed ita ei, cui prepositus postulaverit, commendetur, ut eodem vel congregacione postulante valeat submoveri, si tamen constiterit eum esse inutilem aut dampnosum et hoc secundo ac tercio commonitus emendare neglexerit. Is[d] etiam, quod per[e] se[e] non poterit emendare, ad nostram

---

57. a) Bauuariae *G* *b)* Salzburgensi *G* *c)* coactari *G* *d) dahinter fügt G* autem *ein* *e)* ipse *G.*

1) Vgl. die Constitutio pacis Friedrichs I. von 1158, MG. Const. 1, 246 nr. 176 § 9, die in der U. Eberhards von Salzburg von 1160 (Salzb. UB. 2, 486 nr. 349) wörtlich angeführt ist. *2) Luc. 10, 7.*

vel successoris nostri personam referre debebit, qui ex officio ducatus pariterque advocatie non sine causa gladium portamus[1]. Ne autem nostra hec institucio in posterum valeat imminui aut mutari, nostro eam sigillo roboratam sucessuris temporibus in cenobio Richerspergensi volumus conservari.

†58.

Unecht.

⟨Heinrich bestätigt dem Kloster Northeim die freie Wahl des Abtes, das Zoll-, Münz- und Marktrecht zu Northeim und andere Vorrechte, regelt die Stellung des Vogtes und bestätigt die namentlich aufgeführten Besitzungen.

Herzberg 1162 November 24⟩.

Angebliches Original des 14. Jh.s im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A)[1]. — Kopialbuch von Northeim vom J. 1599 Bl. 9' (S. 18) im Staatsarchiv zu Hannover (C). — Abschrift des 17. Jh.s in Cop. III 185 S. 77 ebenda (E). — Abschrift des 18. Jh.s (aus C) im Sammelband Ms. XXIII 779 Bl. 8 in der vormals Königl. und Provinzialbibliothek zu Hannover (F).

Aus A: Stumpf Acta Magunt. 78 nr. 76; Prutz 478 nr. 11. — Reg.: Wenke in Zeitschr. f. niedersächs. Kirchengesch. 17, 86 nr. 10; Dobenecker 2 nr. 243; Prutz nr. 83; Heydel nr. 34.

A verrät sich schon durch seinen Duktus als plumpe Fälschung und gehört erst dem 14. Jh. an. C, das seinerseits auf ein älteres, verlorenes Kopialbuch zurückgeht, gibt die Beschreibung eines Siegels; doch fehlt ein solches in A und ist auch wohl niemals an ihm angebracht gewesen. Da C auch in den Lesarten vielfach von A abweicht, liegt dieser Überlieferung wohl letzten Endes eine zweite, nicht mehr erhaltene Urschrift zugrunde; vgl. Wenke 46 und Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 13. Wir haben es deshalb mit herangezogen, während die anderen Abschriften ohne Wert sind. — U. 58 ist eine freie Fälschung, für die in erster Linie U. 64 in ihrer überlieferten Fassung als Vorlage gedient hat (VL. I); für die umfangreiche Besitzliste ist die ebenfalls überarbeitete U. Erzbischof Markolfs von Mainz für Northeim von 1141 November 9 (Böhmer-Will 1, 317 nr. 4, VL. II) benutzt, für die Zeugenliste und das Eschatokoll ist U. 83 (VL. III) teilweise Vorlage gewesen. Entstanden ist U. 58 ebenso wie die wörtlich gleichlautende U. auf den Namen Siegfrieds von Boyneburg (Dobenecker 1 nr. 1432) in der ersten Hälfte des 13. Jh.s, wohl zwischen 1237 und 1241, um die Rechte und Besitzungen Northeims gegenüber den Ansprüchen der Mainzer Erzbischöfe und den Übergriffen der Grafen von Dassel zu schützen; vgl. dazu Jordan a. a. O. 15.

---

58. 1) *Auf dem Rücken (s. XV):* Privilegium Henrici ducis Saxonie et Bauarie; *(s. XV):* percutio monete, ius civile, theloneum etc.; *(s. XVII):* productum Wulffenbuttell 18. septembris anno 1605

1) *Vgl. Rom. 13, 4.*

⟨In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus divina clemencia dux Saxonie et Bawarie.

Immensam eterni regis, per quem reges et principes regnant[a], sacra spiritualium[b] virorum exhortacione considerantes clemenciam ex ipsorum salutari doctrina elegimus in corde nostro cultum divine religionis ex potestate seculari, qua vigemus, nec non de bonis nostris ad formam nobilium progenitorum nostrorum amplificare[c], ut dimissa in hoc seculo hereditate transitoria post huius carnis terminum[d] perveniamus ad illam perpetue felicitatis hereditatem electorum[e] dei. *I* Noverit igitur tam futurorum quam presencium Christi et ecclesie fidelium universitas, quod nos sublimium progenitorum * pie memorie Ottonis magni ducis avi nostri et avie nostre gloriose imperatricis[f] Rikice[g], illustris quoque comitis Segefridi patris nostri, Siffridi comitis de Bomeneborch[h], quem natura fratrem nobis constituit, vestigia sequentes * coenobium in Northeym, quod ipsi[i] primum de sua fundaverunt hereditate, nos idem iure hereditario ipsis succedentes domino Ihesu Christo et sancte Marie ac sancto martyri Blasio pro remedio anime nostre nec non eorundem progenitorum nostrorum cum omnibus, que vel nunc possidet vel futuris temporibus possidebit, in simplicitate cordis offerimus et monastice religioni in perpetuum dedicamus statuentes eiusdem ecclesie fratribus irrefragabili iure firmam ac liberam abbatis sui electionem. Insuper in ipsa villa, Northeym scilicet, abbati contradidimus thelonei iura proprieque percussuram monete et quidquid ad forensem vel civilem iusticiam noscitur pertinere preter furtum causasque peremptorias[k], in quibus aliquis convictus mortis est sentencia feriendus. Concedimus eciam, ut si quis liber timore dei compunctus ecclesie prefate se cum suis tradiderit possessionibus, in[l] omnipotentis dei nomine * nostra fretus auctoritate sine omni penitus molestacione comitis sive vicecomitis seu qualiscumque persone iugiter ecclesie stabilis perseveret. Simili modo statuentes decrevimus, ut si quisquam ministerialium nostrorum facultates suas consentientibus suis heredibus eidem contulerit cenobio, tam a nobis quam a cunctis hereditatis nostre successoribus firmum et irrevocabile semper habeatur. Ad hec[m] concedimus, ut si qua de familia ecclesie * cuiquam nostro maritaverit servo, data * iusticia, que vulgo koremede dicitur, iuri nostro de[n] cetero[n] cum suo * maneat marito et e converso fiat id ipsum, si qua * de nostra familia famulo fuerit ecclesie copulata. Preterea propter aucmentum et solacium cenobii memorati divini amoris intuitu statuimus atque * firmamus, ut, sicut sanxerunt patres nostri, nemo vel a nobis vel a posteris nostris in beneficio recipiat advocaciam eiusdem ecclesie, sed cuicumque[o] illius pro-

---

58. a) rēgnant *mit Abkürzungszeichen A* b) spirituali *C* c) amplificandam *C* d) interitum *C* e) clericorum *C* f) imperatoris *C* g) Rikrice *C* h) Bomeneburch *C* i) ipsum *C* k) peremptoriales *C* l) in *fehlt C* m) hoc *C* n) decreto *C* o) cuique *C*

curacio nostra vel successorum nostrorum commissa fuerit auctoritate, si conformis et proficuus fuerit abbati et fratribus, commode illa perfruatur, sin autem, eo deposito melior atque commodior eodem pacto subrogetur. Ut autem in sorte electorum[p] dei veram et non transitoriam adipisci valeamus hereditatem, consilio fidelium nostrorum huic dato privilegio fecimus inscribi bona et predia, que ex donacione progenitorum nostrorum et nostra eadem ecclesia possidet et temporibus patrum[q] nostrorum possidebat et nichilominus eciam ea, que ab inhabitantibus a fundacione loci conquisita sunt, que omnia a reverendo patre ac domino nostro Marcolpho[r], Maguntine sedis archiepiscopo, per peticiones[s] Siffridi comitis de Bomeneborch[t] prefati banni confirmacione novimus confirmata. Nam privilegia *11* et testamenta alia eiusdem ecclesie simul cum ecclesia[u] * incendio * anichilata vidimus et consumpta[v]. In ipso loco[w] Northeym scilicet habet quadraginta[x] mansos et unum[x] et quatuor dotales * et duo molendina et aquam piscosam, que dicitur Ruma, et aliam aquam piscosam, que dicitur Laina[y], in Sulthem[z] mansos duodecim, in Herethe septem, in altero Herethe quinque, in Steyla[a'] quatuor, in Seledhe unum, in Godenstede unum, in Gustede unum, in Renedhe[b'] quatuor et dimidium et molendinum, in Nithelon tres, in Holthusen quinque, in Hoppenhusen quatuor, in Morungen[c'] tres, in Reddersen duos, in Radueshusen[d'] unum, in Stochusen[e'] unum, in Danquardeshusen tres, in Lauuardehusen[f'] duos, in Denkershusen duos, in Wadirshusen[g'] sex, in Wulften tres, in Thedoluingerodh[h'] unum, in Rotholueshusen unum, in Richwardingerod quinque, in Leuershusen unum, in Suichardishusen[i'] quatuor et dimidium, in Bouenten[k'] duos, in Herste unum, cappellam in Suthem[l'] et duos[m'] mansos dotales et alios decem[m'], cappellam in Medeheym et * dimidium mansum, in Adeleuissen unum, in Louesbach unum, in Sihardeshusen unum, in Edessem sex, in Nigenstede[n'] sex, in Vinleue[o'] duodecim, in Dalem duos, in Heluesich[p'] unum, in Dolrim[q'] unum, in Tindenheym[r'] unum, in Querrenulote[s'] unum, in Odelenbutelen unum, in Wilmerstorp unum, in Dodenhusen unum, in Ramwardessen[t'] undecim, in Tetdenhusen sex, in Vrecstede sex, in Hasteburgehusen unum, in Nethere quinque et dimidium, in Ronrethe duos et dimidium, in Albodeshusen[u'] unum, in Halderixhusen[v'] unum, in Biscopeshusen[w'] tres, in altero Biscopeshusen tantum[x'] prediolum, in Halbach[y'] quatuor et molendinum, in altero Halbach[y'] unum et dimidium, in deserto Hasbach dimidium, in Geylendale[z'] dimidium, in Begendale duo prediola et dimidium, in Were duos, in Hunethe undecim et dimidium et molendinum et dominicalis curia, in qua sex, in Cella quatuor, in

---

58. p) clericorum *C* q) parentum *C* r) Marcolfo *C* s) petiones *C* t) Bomeneburch *C* u) ecclesię *C* v) conscripta *C*, scripta *später getilgt* w) loco *fehlt C* x) mansos quadraginta unum *C* y) Loina *C* z) Sultheim *C* a') Steinla *C* b') Renede *C* c') Moringen *C* d') Radolueshusen *C*, *so auch VU.* e') Stockhusen *C*, Stockheym *VU.* f') Lawerdeshusen *C* g') Wardieshusen *C* h') Theodoluesgerod *C* i') Swithardishusen *C* k') Bouendten *C* l') Sutheim *C* m') XII mansos *VU.* n') Neustede *C*, *so auch VU.* o') Vinsleue *C* p') Heluesin *VU.* q') Dalrim *C* r') Tindenheimb *C* s') Querrenflote *C* t') Ramwardissen *C* u') Abroldeshusen *C* v') Balderaxhusen *C* w') Bishopeshusen *C* x') totum *C* y') Hasbach *C*, *so auch VU.* z') Geilendale *C*

Richenberich[a] prediolum, in Wiuersbach prediolum, in Wichardeswineten sex[b], in Valedhe viginti quinque et totum predium * et eiusdem ville * advocaciam, * in Anschete duos, in Nigenstede aream cum novem agris. Ut autem hec rata et inconvulsa * permaneant, presens testamentum scribi fecimus et sigilli nostri inpressione testibus anotatis roborari
I atque insigniri iussimus. Testes hii sunt: | prepositus Anshelmus de sancto Cyriaco, * Benno prepositus in monte sancti Georgi, Lvdolphus de Waltersrod[c] et fratres sui, Henricus
III de Wida, | Bernhardus de Hukelem, frater suus Godescalcus, * Arnoldus de Dorstat, Anno camerarius, Iordanus dapifer, Henricus pincerna, Henricus marscalcus, * Embertus de Sto-
I phinburch | et alii quam plures. |

III Acta sunt hec anno[d] dominice incarnationis MCLXII, indictione VI. Data in Hertisberch, VIII kalendas decembris.⟩

(Siegelschnitte mit Siegelfäden)[e]

59.

Heinrich beurkundet, daß Bischof Gerold der Propstei zu Lübeck bei der Domweihe alle städtischen Zehnten verliehen hat, und schenkt ihr ein Areal an der Ostseite des Münsters zum besonderen Gebrauch des Propstes.

[Lübeck 1163 Juli].

Original im Landesarchiv zu Oldenburg (A)[1]. — *Registrum capituli Lubicensis primum des 13. Jh.s Bl. 14 ebenda (C).*

Aus A: Leverkus UB. des Bistums Lübeck 1, 4 nr. 3 = Mecklenb. UB. 1, 72 nr. 77 Ausz. — Reg.: Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 54 nr. 111; Prutz nr. 92; Heydel nr. 36.

Nach individuellem Diktat geschrieben von dem gleichen Schreiber wie U. 105, möglicherweise also von einem Braunschweiger Geistlichen. Die Einreihung dieses undatierten Stückes ergibt sich aus der Bemerkung, daß die Handlung in dedicatione monasterii *stattgefunden habe. Der Lübecker Dom wurde im Juli 1163 geweiht, Helmold Cron. c. 94 (ed. Schmeidler 186); ausgestellt ist U. 59 wohl wenig später, da Bischof Gerold, der am 13. August 1163 starb, noch nicht als verstorben erwähnt wird; vgl. auch Jordan Bistumsgründungen 13.*

⁞ Heinricus dei gratia dux Bauuarię et Saxonię. ⁞

Celesti pietate vires nostris ministrante successibus sic in multitudinem Sclauorum triumphavimus, quod obedientiam humilium per baptismum, invitam contumatiam superborum per cruoris effusionem

---

58. a) Richenberch *C* b) V *C* c) Waltiggerod *VU.* d) *fehlt C* e) *vgl. die Vorbemerkung.*

59. 1) *Auf dem Rücken (s. XV—XVI):* Prepositus habet medietatem decime intra civitatem et extra, *(etwas jünger):* et aream pro curia sua *(und etwa gleichzeitig):* registrata registro primo numero 4, in novo registro numero 4

in mortem convertentes in terris eorum trium epischopatuum[a] prelatos, officiorum ministros, prebendarum redditus, operum instrumenta, locorum prefectos gladii nostri cyrographo corroboravimus. Quę omnia supra firmam petram Iesum Christum fundata, ut in fecundiores divinę ubertatis fructus laxarentur et fides nostra multiplices gratiarum sortiretur honores, archiepiscopi Bremensis et suffraganeorum suorum communicato celebrata consilio eorumdem uniformis et consona canonizavit sententia. Quorum unus scilicet Geroldus primus Lubicensis civitatis episcopus omnium decimandorum decimas infra civitatem et extra civitati pertinentium et precipue in novalium agricultura in usus humanos redacta aut redigenda prepositurę eiusdem civitatis contulit. Quo facto domino Hartwico venerabili archiepiscopo Bremense, Euermodo Racesburgense episcopo, Bernone episcopo Zuuerinense et nobis et multis aliis nobilibus et populo presentibus in dedicatione monasterii civitatis predictę idem G. eandem donationem promulgavit et omnes hanc suam deo gratam et hominibus acceptam dispensationem subvertentes vel in dampnum prepositurę mutantes anathematis flagello vinctos a fidelium communione segregavit. Nos vero eidem prepositurę aream in orientali parte monasterii ad speciales usus prepositi et successorum suorum donavimus. Hec universa studio diligenti tam per G. episcopum quam per nos facta constanter approbavimus et, ne malitia mentiendi in reprobum sensum trahantur vel gentilitatis errore oblivioni tradita obscurentur, presenti pagina memoriter testamur et hoc signaculo nostrę auctoritatis tenaciter confirmamus.

(durchgedrücktes (?) Siegel 6)[b]

60.

Heinrich überträgt dem Domkapitel zu Lübeck mit Zustimmung des Bischofs Gerold Zehntrechte und schenkt ihm genannte Besitzungen und 27 Mark vom Zoll der Stadt.

116[3] — Verden Juli 12.

Original im Landesarchiv zu Oldenburg (A)[I]*. — Registrum capituli Lubicensis primum des 13. Jh.s Bl. 11 ebenda (C). — Registrum episcoporum Lubic. primum aus dem Ende des 13. Jh.s Bl. 26 ebenda (D). — Codex Eglensis des 14. Jh.s Bl. 7′ im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin (F).*

Aus A: Leverkus UB. des Bistums Lübeck 1, 8 nr. 6 = Hodenberg Lüneb. UB. 7, 19 nr. 22 Ausz. = Mecklenb. UB. 1, 76 nr. 82 Ausz. = Hasse Schleswig-Hol-

---

59. a) c *fast =* o *A* *b) das Siegel ist beschädigt; da es mit Zapon überzogen und auch auf der Rückseite mit Wachs eingefaßt ist, läßt sich die Art der Befestigung nicht mit absoluter Sicherheit bestimmen.*

60. I) Auf dem Rücken (s. XV): Fundacio super prebendis canonicorum, super decimis, villis et aliis bonis infra Holtzacie; *(s. XVI):* registrata registro primo numero II et in novo numero II

stein. Regesten und Urkunden 1, 56 nr. 115 Ausz. — Aus F: Lünig RA. 17[a], 290 nr. 1 = Rehtmeier Braunschw.-Lüneb. Chronik 327 = Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1, 416 = Orig. Guelf. 3, 492 nr. 51; Lappenberg, Hamb. UB. 1, 210 nr. 228 Ausz. — Reg.: Prutz nr. 96; Heydel nr. 39.

Verfaßt und geschrieben von Notar Hartwig. Wie bereits Hasenritter 133f. hervorgehoben hat, sind die Angaben unter acta *und* data *zu trennen. Die Handlung erfolgte gleichzeitig mit U. 59 im Juli 1163 in Lübeck selbst; vgl. auch Helmold Cron. c. 94 (ed. Schmeidler 186); zu 1163 stimmen auch die Königs- und Kaiserjahre, während das Inkarnationsjahr und die Indiktion falsch berechnet sind. Die Beurkundung fand an einem 12. Juli in Verden statt. Da Graf Adolf, der am 6. Juli 1164 bei Verchen am Kummerower See fiel, in der U. bereits als verstorben erwähnt wird, kann die Beurkundung erst nach diesem Zeitpunkt erfolgt sein, frühestens also, da sich Heinrich im Juli 1164 im Slavenland aufhielt, am 12. Juli 1165, möglicherweise aber auch erst in einem späteren Jahr; vgl. auch Jordan Bistumsgründungen 14. U. 60 diente als teilweise Vorlage für die UU. Erzbischof Hartwigs von Bremen von 1163 (May nr. 556) und Bischof Konrads von Lübeck von 116[3] (Leverkus UB. des Bistums Lübeck 1, 7 nr. 5), mit denen diese die herzoglichen Verfügungen bestätigten.*

(C.) In nomine sancte et individuę trinitatis. Henricus divina favente clementia Saxonum ac Bawarorum dux.

Si predecessorum ac sublimium progenitorum nostrorum vestigia sequimur, non solum ecclesiarum dei curam gerimus, verum etiam earum servitores continuis honoramus beneficiis et congrua quelibet petentium desideriis studio pietatis impertiri docemur. Noverit eapropter tam presentium quam futurorum sacrosancte dei ecclesię fidelium sagacitas, qualiter nos ex consensu ac pia voluntate felicis memorie Geroldi, venerabilis Lubicensis ecclesię episcopi, quasdam de episcopali iure suo in beneplacito ipsius optinentes decimationes ac villas eidem ecclesie in honore sancte dei genitricis ac perpetue virginis Marie et sancti Iohannis baptiste dedicate in usus et augmentum prebende fratrum inibi deo famulantium ipso predicto episcopo cooperante et astipulante pro remedio anime nostre contradidimus, decimationem videlicet cum censu tocius provincie in Aldenburch, decimationem cum censu tocius provincie in Luttelinburch, decimationem cum censu tocius provincie in Susle, decimationem cum censu tocius provincie in Radogowe, decimationem cum censu tocius provincie in Pǒle, decimationem cum censu tocius ville Gumalie et ceteris appenditiis pratis paschuis silvis aquis, medietatem decime[a] tocius parrochię in Tadeslo salva tamen iusticia sacerdotis. Statuimus autem, ut de his omnibus in unum collectis cuilibet fratrum XV mese frumenti et due marce nummorum, prelatorum vero utpote preposito, decano, custodi, scholastico tres annuatim persolvantur. Si vero de predictis villis ac pro-

---

60. a) zweites e *korr. aus* a

vinciis in futurum maior forte fructus et utilitas annuente domino provenire contigerit, volumus et decernimus, ut in usum ac potestatem episcopi predicti salva tamen integritate prebende fratrum cedat et deserviat. Ad maiorem autem huius canonice institucionis promotionem contulimus eidem ecclesie quoddam nostrum predium Transalbiam, quod dicitur Vmmenhart, cum duobus molendinis ac ceteris appenditiis paschuis campis pratis silvis cultis et incultis aquis aquarumque decursibus viis et inviis exitibus et regressibus, eo scilicet rationis tenore, ut una pars eiusdem predii in die dedicationis ęcclesię, altera in anniversario nostro ad servicium et consolationem fratrum proveniat, tercia vero pauperibus eodem die largiatur. Dedimus insuper in usus et augmentum prebende fratrum III mansos Hollandrenses iuxta castrum Erteneburch cum omnibus attinentiis. Statuimus etiam ad vestituram fratrum de theloneo navium ad eandem civitatem applicantium XXVII marcas nummorum annuatim persolvendas. Sicut autem omnia prenominata ita etiam hęc concessione et auctoritate gloriosissimi domini Friderici et[b] invictissimi Romanorum imperatoris augusti largimur[c] et in perpetuum donamus eisdem fratribus, duas videlicet villas in Darxsowe et unam in provincia Pǒle et tres alias a comite Atholfo felicis ac pie memorie nobis gratanter et benigne dimissas, Lancowe et Ginin ac Bussowe, cum omnibus decimis ac utilitatibus campis paschuis pratis silvis cultis et incultis aquis viis et inviis. Et ut hec nostre[d] concessionis auctoritas in dei nomine pleniorem obtineat vigorem et a dei et sanctę ęcclesię fidelibus nostrisque verius credatur et diligentius per futura tempora conservetur, presentem paginam inde conscribi iussimus et sigilli nostri inpressione assignavimus et venerabilium dominorum Hammenburgensis archiepiscopi Hartuici, Geroldi sepe fate civitatis episcopi, Euermodis Razeburgensis episcopi, Bernonis Zuerinensis episcopi auctoritate apostolorum Petri et Pauli banno et anathemate nulla persona magna seu parva reclamante confirmari fecimus. Huius etiam rei testes hii sunt: Marcquardus abbas de Liuneburch, Hartuicus prepositus de Hammenburch, Otbertus decanus maioris ecclesie Bremensis, Luduwicus de Wipera Magadeburgensis canonicus, Henricus prepositus sancti Stephani in Bremis, Etthelo Lubicensis prepositus, Liudolfus Sigebergensis prepositus, Herimannus prepositus de Nouo monasterio, Liutmodus prepositus de Heslinge, Burchardus prepositus de Wildeshusen, comes Atholfus de Scowenburch, Henricus comes de Suarzburch, comes Sifridus de Blanchenburch, comes Henricus de Schota, comes Henricus de Razeburch, comes Volradus de Dannenberch, comes Herimannus

---

60. b) et *nachgetragen* *c) erstes* r *über der Zeile nachgetragen* *d)* nostre *von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen*

de Luchowe, Liuthardus de Meinersem, Liudolfus de Waltingeroht, Gunzel[i]nus[e] de Hagen, Atholfus de Nienkerchen, Reinbertus de Richelinge, Tidericus frater eius, Reinoldus de Erteneburch, Bovo de Vriburch, Ericus de Gattersliue, Liudolfus advocatus de Bruneswic, Ecbertus de Wolferbutle, Gerardus de Lache et filii sui, Liudolfus de Paine, Henricus advocatus de Liuneburch, Gerardus schultetus de Barduic et alii multi fideles et catholici viri.

Acta sunt hec anno domini MCLXIIII, indictione VIII, anno regni domini Friderici invictissimi Romanorum imperatoris augusti XII, imperii vero VIIII. Data apud Faerdiam[f] per manum Hartuici notarii nostri IIII idus iulii; feliciter amen.

(durchgedrücktes Siegel 7)[g]

*61.

Heinrich erweitert die Feldmark von Lübeck östlich der Stadt.

[1163?].

Erwähnt zu 1163 in der Chronik des Franziskanerlesemeisters Detmar aus dem Anfang des 15. Jh.s (Chroniken der deutschen Städte 19, 19). Daß dieser Nachricht eine verlorene U. Heinrichs zugrunde liegt, hat schon Deeke Grundlinien zur Geschichte Lübecks 25 vermutet. Möglicherweise erfolgte diese Verleihung in der gleichen U. wie die Privilegierung der Stadt durch U. 62; vgl. dazu Hasse Friedrichs I. Freibrief 15. Über die Ortsnamen Koppmann in der Ausgabe der Detmarchronik; über die Horegenbeke *auch Hasse 13; es handelt sich dabei um den Landstrich zwischen Israelsdorf und Lauerhof einerseits und der Stadt andererseits, von der Trave bis an die Wakenitz, letztere etwa vor Marli erreichend. Danach ist die Angabe bei Düker Lübecks Territorialpolitik im Mittelalter (Diss. Hamburg 1932) 60 A. 18, die* Horegenbeke *sei nicht mehr zu identifizieren, zu berichtigen; vgl. auch Fink in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 27, 161.*

(Do gaff de hartige siner stat to Lubeke, to deme dat eme greve Alve vor hadde opgelaten, de dorpe alle gelegen vor der stat over deme Horegenbeke mit alle deme ackere unde lande dar umme gelegen bouwet unde unghebowet ane Ysrahelestorpe unde Leuwen, over de stede der dorpe unde der lant horet myt alleme rechte to der stat Lubeke also: van der Herincwik wente an de Smalensee, van der Smalensee bet an des Hertugen beke, van des Hertugen beke bet an de Wokenisse, so duwers over de Wokenisse bet an de Strebenisse,

---

60. e) i *durch Loch zerstört f) so A, das* e *ist hinter dem* a *nachträglich eingefügt g) das gut erhaltene Siegel ist mit Zapon behandelt.*

van de Strebenisse bet an de Trawene, van der Trawene bet an de Stobenisse, van der Stobenisse op bet an de Radegast, van Radegast vort op de Kluserwolde holtes to brukende to eren howe unde to ander nottorft des stades to Lubeke.)

*62.

Heinrich erteilt der Stadt Lübeck Privilegien. *[1163?].*

Eine solche U. Heinrichs ergibt sich a) aus dem etwa 1225 verfälschten, aber im Kern echten Privileg Friedrichs I. für Lübeck von 1188 September 19 (Stumpf Reg. 4502, UB. der Stadt Lübeck 1, 9 nr. 7, Hasse Freibrief 17) und b) der Chronik Helmolds c. 86 (ed. Schmeidler 169). Frensdorff Stadt- und Gerichtsverfassung Lübecks 32 will dieses Dep. zu 1163 setzen, weil in U. 67 von 1164 bereits von ratione civilitatis *gesprochen wird, eine Stadtverfassung also damals schon bestanden haben müßte. Nachdem U. 67 als Fälschung aus dem 13. Jh. erkannt ist, ist dieser Grund für die Datierung hinfällig; andrerseits reihen auch wir die U. mit allem Vorbehalt zu diesem Jahr ein, da die Verleihung wohl gleichzeitig mit U. 61, möglicherweise sogar in der gleichen U. erfolgte. Von den Bestimmungen der U. Friedrichs I. geht der Passus* Ad hec, ut cum mercibus — pulsatus evadit *inhaltlich wohl im wesentlichen auf diese verlorene herzogliche U. zurück; doch sind die beiden Sätze über die Gerichtsbarkeit und die Münzaufsicht der* consules *in dieser Form spätere Interpolationen. An Stelle des Rechtes, über die Verordnungen* (kore) *der Stadt zu richten, enthielt das ursprüngliche Privileg wohl nur das Recht einer Aufsicht über das Lebensmittelgewerbe. Auch der diesem Passus vorhergehende Satz über das Patronatsrecht der Bürgerschaft ist in dieser Fassung späterer Einschub; möglicherweise erhielt die Stadt lediglich das Nominationsrecht. Vgl. zur Sache Frensdorff a.a.O. 32ff. und, diesen im einzelnen berichtigend und ergänzend, Bloch in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 16, 3ff., Rörig Hans. Beiträge zur deutschen Wirtschaftsgeschichte 11ff. und in Deutsches Archiv 1, 408ff. sowie Jordan in Deutsches Archiv f. Landes- u. Volksforschung 2, 790ff.; zur Interpolation des Patronatsrechtes auch Maybaum in Zeitschr. f. Rechtsgesch. kanon. Abt. 25, 400ff. und Suhr Die Lübecker Kirche im Mittelalter 73.*

a.

(Insuper oportunitatibus eorum acquiescentes omnia iura, que primus loci fundator Heinricus quondam dux Saxonie eis concessit et privilegio suo firmavit, nos etiam ipsis concessimus.)

b.

(Et statuit [*scil.* dux] illic monetam et theloneum et iura civitatis honestissima.)

†63.

Unecht.

⟨Heinrich gibt den Bürgern von Lübeck eine Ratswahlordnung. um 1163⟩.

a.

Handschrift des lübischen Rechtes aus dem Ende des 13. Jh.s Bl. 93 im Stadtarchiv zu Kiel (C). — Rechtshandschrift des Albrecht von Bardewik vom J. 1294 im Stadtarchiv zu Lübeck (D). — Rechtshandschrift des Tidemann Güstrow vom J. 1348 ebenda (E).

Aus C (angeblich nach dem Oldenb. Kodex des lüb. Rechtes): Westphalen Mon. ined. 3, 632. — Aus CD: Hach Das alte lüb. Recht 170 Beil. E. — Aus D: UB. der Stadt Lübeck 1, 5 nr. 4 A. — Aus Abschr. Bangerts: Westphalen Mon. ined. 1, 1270. — Verkürzte latein. Übersetzung: Werdenhagen De rebus hanseat. 249.

b.

Handschrift der Bremer Chronik des Rynesberch und Schene aus dem 15. Jh. Bl. 21 (S. 41) in der Staatsbibliothek zu Hamburg (C^1). — Handschrift der Bremer Chronik aus dem 16. Jh. Bl. 35' in der Staatsbibliothek zu Bremen (C^2). — Handschrift der Lübecker Chronik des Detmar aus dem 15. Jh. Bl. 10 in der Staatsbibliothek zu Hamburg (D).

Aus C^1D: Koppmann in Deutsche Chroniken 19, 21. — Aus D: Grautoff Lüb. Chroniken 2, 583 = UB. der Stadt Lübeck 1, 6 nr. 4 B = Gengler Stadtrechte 261.

Diese angebliche Ratswahlordnung ist nur in deutscher Sprache in zwei voneinander abweichenden Fassungen in einigen Handschriften des lübischen Rechtes einerseits und in der Bremer und der in diesen Teilen auf sie zurückgehenden Lübecker Chronik andererseits überliefert, wobei diese Chroniken die Ordnung zum J. 1163 einreihen. Die Angabe von Dreyer Einleitung zur Kenntniß der vom Rath der Reichsstadt Lübeck ergangenen Verordnungen (1769) 66, er habe in einem Archivverzeichnis von 1437 eine Notiz über eine lateinische Fassung gefunden, ist nicht glaubwürdig. Eine solche hat wohl niemals bestanden, der lateinische Text von a bei Werdenhagen ist nur eine verkürzte schlechte lateinische Rückübersetzung; vgl. Frensdorff in Hans. Geschichtsblätter 1876, 137 f. Daß diese Wahlordnung auf kein Privileg Heinrichs zurückgeht, sondern ein im Ausgang des 13. Jh. „aus der städtischen Autonomie erwachsenes Statut ist, das man mit dem Schein einer vom Fürsten herrührenden Urkunde umgab“, hat Frensdorff a. a. O. 136 ff. gezeigt. Der Kieler Kodex, die älteste Überlieferung des Statuts, wird zwar gelegentlich nach einer an der Spitze stehenden lateinischen U. zu 1240 angesetzt, ist aber erst im letzten Drittel des 13. Jh.s entstanden; vgl. Frensdorff Das lübische Recht nach seinen ältesten Formen 69 ff.; auf ihn, nicht auf den Oldenburger Kodex geht auch der Druck von Westphalen zurück. In D ist an die angebliche U. der Eid der Ratsmänner angehängt. Bei der Textgestaltung haben wir auf die Wiedergabe der rein orthographischen Varianten verzichtet.

a.

⟨Her Hinrik van godes chenaden hertoghe to[a] Beieren[b]

b.

⟨Hinrick[a] van[b] godes genaden hertoge to Beyeren[c] unde to Sas-

63a. a) *fehlt D* b) Beyeren *DE*
63b. a) Henrich *D* b) de *fügt D hinzu* c) Beygeren C^1

a.

unde to Bruneswich[c] unde to Sassen kundeget allen dhen, dhe dese scrift anset unde horet lesen, dat se ewich scole sin unde sprekt al dus. Dhat si witlik allesweme, dat wi andhachtich sin to der ere unde to deme vromen unser truwen borgere van Lubeke[d] unde dher stat unde settet unde bedet, dat men dat vaste holde[e]. Kust men iemene in den rat, dhe scal twe iar besitten den rat, dhes dhridde iarrs schal he vri sin des rades, men ne moget den mit bede van eme hebben, dat he suke den rat. Wi[f] settet ok, dhat men nemene te in den rat, hene si echt, van vrier bort unde nemans eghen unde ok nin ammet hebbe[g] van heren unde ok si van godeme ruchte unde van ener vrien moder gheboren, dhe[h] nemens egen si[g], unde[i] nicht si[g] gestleker lude ofte papen sone unde dhe hebbe torfacht[k] egen binnen der muren unde dhe nicht upgedreuen si[g] in sineme edhe unde dhe sine neringhe mit handwerke nicht gewunnen hebbe[g]. Unde uppe[l] dhat dese settinghe stede blive, so hebbe wi dhese scrift ghestedeghet mit unseme inghesegele.⟩

b.

sen allen den yennen, de desse scrifft anseet in ewicheit.

Weten scolen die yeghenwardigen unde de[d] tokomenden, dat wy andechtich to der ere unde to deme vromen unser[e] truwen[f] borghere to Lubeke unde[g] der[h] stad[h], settet unde bedet vastliken to holdende, dat eyn[i] yewelick koren radman[i] scal sitten twe iare in[k] deme rade, unde[k] des derden iares[l] scal he wesen vry van deme rade, yt en[m] sy, dat men mit bede dat moge van[n] eme[n] beholden. Wy[o] settet ock, dat neman[p] scal koren[q] werden[q] in den rad, hie en[m] sy van vryger achte unde nenes heren egen edder amptman welkes heren; hie scal syn gudes ruchtes echt unde recht, vry[r] geboren unde besitte in[s] der stad vry torfachtich[t] eghen. Ock scal neman wesen upgedreven in syneme sworenen ede edder die[u] openbare van hantwercke[u] syn[v] gut hebbe ghewunnen[v]. Ock[w] vorbede wy, dat nene twe brodere tosamende syn[x] in deme rade. Unde dat desse dinge stede unde vast bliven, so hebbe wy dessen[y] breff[z] myt unsem inghesegele laten bevesten[a']. Datum.⟩

63a. *c*) Brunswyc *E* *d*) Lubike *E* *e*) holdo *C* *f*) *davor* Unde *E* *g*) *davor* ne *E* *h*) unde *E* *i*) *folgt* ok *D*, de oc *E* *k*) torfachtich *E* *l*) uppe *fehlt* *E*.

63b. *d*) de *fehlt* C^1 *e*) unsen *D* *f*) truwen *fehlt* C^1, tr. wen *D* *g*) unde *fehlt* *D* *h*) de dar C^2 *i*) so welik radtmann koren, de C^2, so weldich ratmann koren wert, de *D* *k*) in deme rade unde *fehlt* *D*, unde *fehlt* C^2 *l*) *folgt* so C^2 *m*) ne C^1 *n*) van eme *fehlt* *D* *o*) vry *D* *p*) nyn man C^2 *q*) werden gekoren C^2 *r*) *davor* und *D* *s*) bynnen *D* *t*) dornachtich C^1C^2 *u*) de van openbare hantwerke *D* *v*) er *D*, hebbe wunnen syn gud C^2 *w*) Noch *D* *x*) sitten *D* *y*) dessem C^1 *z*) *folgt* laten *D* *a'*) bevestet *D*.

64.

Verunechtet.

Heinrich kauft dem Grafen Poppo von Blankenburg und seinen Brüdern ihre Anrechte auf das Kloster Northeim ab, verleiht dem Kloster das Recht der freien Abtwahl, ⟨Zoll-, Münz- und Marktrecht in Northeim⟩ und andere Vorrechte, regelt die Stellung des Vogtes und nimmt es in seinen Schutz.

Georgenberg bei Goslar [1163] ⟨1144⟩ November 2.

Kopialbuch von Northeim vom J. 1599 S. 15 im Staatsarchiv zu Hannover (C). — Kotzebues Documenta Northeimen. vom J. 1692 S. 11 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (K). — Abschrift des 18. Jh.s im Sammelband Ms XXIII 779 Bl. 12 in der vormals Königl. und Provinzialbibliothek zu Hannover (F).

Aus Chartular: Orig. Guelf. 3, 424 nr. 2 zu 1164 (O) = Schönemann Codex für die praktische Diplomatik 1, 134 nr. 68. — Erwähnt: Harenberg Hist. Gandershem. 707 not. a zu 1144. — Reg.: Wenke in Zeitschr. f. niedersächs. Kirchengesch. 17, 86 nr. 9 zu 1144; Prutz nr. 97 zu 1164; Heydel nr. 41 zu 1164.

Die Orig. Guelf. haben wohl eines der beiden verlorenen Northeimer Kopialbücher benutzt, auf die C zurückgeht. Wir haben sie deshalb für die Textgestaltung mit herangezogen, während F und K ohne Wert sind, da sie aus C oder dessen jüngeren Abschriften (Staatsarchiv Hannover Cop III 168 und 169) abgeleitet sind. — Während Wenke a. a. O. 47 ff. wegen der widerspruchsvollen Angaben im Datum und aus sachlichen Bedenken U. 64 als Fälschung verwerfen und nur den Anfang als echt gelten lassen wollte, hat Hasenritter 91 A. 228 die U. für echt erklärt, da sie das Diktat Hartwigs aufweist. Durch diese kanzleimäßige Herstellung ist die U. weitgehend als echt gesichert. Indiktion, Kaiser- und Königsjahre weisen hin in das Jahr 1163, in dem ein Aufenthalt Heinrichs in Georgenberg im November auch sonst belegt ist; vgl. U. 65. Auch die inhaltlichen Bedenken sind zum großen Teil hinfällig, lediglich die Verleihung des Zoll-, Münz- und Marktrechts ist späterer Einschub; vgl. Brenneke in Hannov. Magazin 2, 36 ff. und Jordan in Arch. f. Urk.-Forsch. 17, 9 ff. Ebenso hat der Interpolator das ursprüngliche Datum 1163 in 1144 geändert, um Heinrich als unmittelbaren Rechtsnachfolger des in diesem Jahr gestorbenen Grafen Siegfried von Boyneburg hinzustellen. Anzusetzen ist diese Überarbeitung der U. in das erste Drittel des 13. Jh.s; in der U. Herzog Ottos von Braunschweig für Northeim von 1237 September 21 (Asseburg. UB. 1, 140 nr. 195) wird sie schon in der vorliegenden Form benutzt.

In nomine domini nostri Iesu Christi dei eterni. Henricus divina clementia dux Bawarie[a] et Saxonie[a].

Noverit tam futurorum quam presentium sancte dei ecclesie fidelium sagacitas, qualiter vir venerabilis Wicelinus abbas de Nordheim[b] et fratres sui multis quorundam oppressionibus graviter sepe et diu molestati nostram adiere presentiam modis omnibus nos sollicitantes, quatenus eos intuitu gratie dei nostreque salutis ab immoderata,

---

64. a) Saxonię et Bawarię *C* *b)* Nordheym *C*

qua tenebantur quasi servitute, clementer eripere dignaremur. Quorum petitionibus iustis[c] et idoneis pia devotione consentientes comitem Popponem, prepositum Reinhardum et fratres suos Sigifridum et Conradum, qui eandem ecclesiam quasi hereditario sibi iure vendicabant, summa diligentia convenimus autore deo ad hoc perducentes, quod prefati viri ab omni, quam ad eandem ecclesiam habere videbantur, addictione benigne conquieverunt et receptis a nobis centum marcis examinati argenti in antiquum hereditatis nostre ius eandem ecclesiam cum suis appendiciis omnimodis resignaverunt. Proinde sublimium progenitorum nostrorum pie memorie Ottonis magni ducis et avie nostre gloriose imperatricis Rikince eiusdem ecclesie fundatorum vestigia sequentes idem coenobium domino Iesu Christo et sancte Marie ac sancto Blasio pro remedio anime nostre nec non parentum nostrorum cum omnibus, que vel nunc possidet vel futuris temporibus possidebit, in simplicitate cordis offerimus et monastice religioni in perpetuum dedicamus statuentes, ut in voluntate fratrum ecclesie libera semper electio abbatis consistat. ⟨Insuper permittimus abbati in eadem villa iura thelonei et percussuram[d] proprii numismatis et omne iudicium civile ac forense excepto furto et causis capitalibus, in quibus quis convictus extremam cogetur mortis subire sententiam.⟩ Ad hoc concedimus illi, ut si quis liber amore divino succensus ad eandem se et bona sua contulerit ecclesiam, in dei nomine et nostra auctoritate absque omni inquietudine comitis sive vicecomitis vel alicuius persone ecclesie semper stabilis permaneat. Similiter statuimus, ut si quis ex ministerialibus nostris bona sua consensu heredum suorum eidem ecclesie contulerit, tam a nobis quam ab omnibus heredibus vel successoribus nostris futuris temporibus ratum et inconvulsum habeatur. Item concedimus, ut si qua de familia ecclesie alicui nostro nupserit servo, data prius iusticia, que vulgari eloquio bumede vocatur, in reliquum cum marito iuri nostro remaneat et e converso idem fiat, si quam de familia nostra ecclesie nubere contingat. Similiter in dei amore[e] concedimus et confirmamus, ut nullus unquam vel a nobis vel a nostris successoribus advocaciam eiusdem ecclesie beneficiali iure suscipiat, sed quicunque eam nostra vel heredum nostrorum auctoritate tenuerit procurandam, si utilis ecclesie et commodus[f] videatur abbati[g], omnino illa perfruatur; sin autem, deponatur et utilior ac commodior eadem sententia substituatur. Recipimus preterea prefatum coenobium sancti Blasii cum omnibus rebus ac familiis suis, abbatem quoque et monachos sub nostri mundiburdii et heredum

---

64. *c*) iustisque *O* *d*) percussionem *C, von jüngerer Hand korr. zu* percussuram *e*) amorem *C* *f*) commodius *C* *g*) bono *fügt C hinzu*

nostrorum perennem defensionem precipientes, ut nullus comes seu vicecomes seu quislibet[h] magna parvaque persona prefatum monasterium molestare aut aliquam functionem exigere vel paratam suscipere aut de rebus vel familiis ad ipsum coenobium aspicientibus invasionem aut aliquam diminutionem facere presumat. Ut autem hec nostra concessio et traditio firma et inconvulsa permaneat et verius credatur ac diligentius observetur, manu nostra roboramus et sigilli nostri impressione communimus. Huius etiam rei testes sunt hi: Berno episcopus de Swerin, prepositus Anshelmus de sancto Cyriaco in Brunswich[i], Benno prepositus in monte sancti Gregorii, Ludolphus de Waltiggerod[k] et fratres sui, Henricus de Wida, Lippoldus de Hertzberch, Anno advocatus Goslarie, Meinricus de Buweburgk, Iordan de Blangkenburgk et frater suus Iusarius, Gerungus[l] de Schiltberch[m], Odalricus de Goslaria, Basilius de Stauffenburgk[n] et alii quam plures.

Acta sunt hec anno domini ⟨MCXL quarto⟩[o], indictione XII, ⟨IIII nonis novembris⟩, regnante domino Friderico invictissimo ⟨reg⟩norum[p] imperatore anno regni eius XII, imperii eius IX. Data per manum Hartwici notarii nostri IIII nonis novembris in monte sancti ⟨Gregorii⟩; feliciter amen.

65.

Heinrich beurkundet den Verkauf des Gutes Aldenvelt *durch seine Ministerialen Rudolf und Dietrich von Winterbüren an das Stift Weißenstein.*

Georgenberg bei Goslar 1163 November 30.

Original im Staatsarchiv zu Marburg (A)[1].
Aus A: Ledderhose in Justi Hess. Denkwürdigkeiten 4ª, 37 nr. 7. — Reg.: Schultze Reg. und UU. der Kasseler Klöster 504 nr. 1363; Heydel nr. 38.

Verfaßt und geschrieben von Notar Hartwig. Aldenvelt *ist jetzt abgegangen, es lag zwischen Immenhausen und Winterbüren.*

In nomine domini nostri Iesu Christi dei eterni. Henricus divina clementia Bawarorum atque Saxonum dux.

Noverit tam presentis quam futuri temporis Christi fidelium sagacitas, qualiter quidam ministeriales nostri, Rudolfus videlicet et

---

64. *h*) quilibet *CO* *i*) Brunshwich *C* *k*) *darüber* Walthargrod *C*, Walaggerod *O* *l*) Gerungius *C* *m*) Schiltberg *O* *n*) Stauffenbergk *O* *o*) *von jüngerer Hand korr. zu* MCLX quarto *C*, MCLX quarto *O*, *vgl. aber S. 13 not. d* *p*) *so CO, die echte U. hatte wohl* Romanorum.
65. *1*) *Auf dem Rücken (s. XIV):* Ober daz aldefelt originalis litera, *(s. XV):* Aldenvelt venditur monasterio nostro perpetuis temporibus possidendum

Tidericus[a] de Winterburen, licentia et permissione a nobis impetrata predium quoddam, quod Aldenvelt nuncupatur, sibi suisque prioribus semper hereditario[b] iure deserviens ęcclesie in Wizensten et fratribus inibi deo famulantibus perpetuis usibus fruendum libere vendiderunt et nullius obstante reclamatione eidem ęcclesię nobis presentibus in proprium voluntarie dimiserunt. Ne quis huic rationabili facto aliquo temeritatis ausu in posterum contraire vel aliquo alienationis titulo obviare[c] presumat, sed ut verius hoc[d] credatur et ab omni evo inviolabiliter conservetur, presentem paginam conscribi iussimus auctoritate nostra firmantes et sigilli nostri inpressione subter signantes. Huius autem rei testes sunt hii: comes Sigebodo de Scowenburch eiusdem ecclesie advocatus, Giuehardus de Immenhusen et Berhtoldus filius eius, Sigeboto de Cigenberch et frater eius Geuehardus, Stephanus de Scardenberch, Arnoldus advocatus de Enbiche, Athelbertus de Holzhusen, Wernherus de Liudenhusen et frater eius Regenbodo, Liudolfus de Ibere, Arnoldus prepositus de Hildewardeshusen, Hildebertus de Guntersem et alii quam plures.

Acta sunt hec anno domini MCLXIII, indictione XI, regnante domino Friderico invicto Romanorum imperatore et semper augusto. Data Goslarie in monte sancti Georgii II kal. decembris per manum Hartuici notarii.

(am Pressel anhängendes Siegel 7)[e]

66.

Heinrich bestätigt dem Kloster Flechtdorf die Zehnten der Villa Flechtdorf, die es von dem Kloster Korvey tauschweise erworben hat.

Hannover 1163.

Kopialbuch von Flechtdorf aus dem 14. Jh. S. 8 im Staatsarchiv zu Münster (C). — Transsumt vom J. 1537 in zweifacher Ausfertigung S. 10 ebenda (D¹) und Bl. 6 (S. 11) im Staatsarchiv zu Marburg (D²). — Abschrift des 17. Jh.s in den Farragines des Gelenius Bd. 3 S. 75 im Stadtarchiv zu Köln (G).

Aus G: Orig. Guelf. 3, 484 nr. 44; Lamey Gesch. der Grafen von Ravensberg CD. 11 nr. 8. — Aus Abschr.: Grupen Hist. Nachricht von der Stadt Hannover 19. — Ausz. aus C, Lamey und Grupen: UB. der Stadt Hannover 1 nr. 1. — Erw.: Schaten Ann. Paderborn. ed. I. 1, 821; ed. II. 1, 574. — Reg.: Erhard Reg. Westf. 2 nr. 1895; Prutz nr. 94; Heydel nr. 37.

Das Diktat dieser kurzen Tauschurkunde läßt sich nicht näher bestimmen. Die erwähnten UU. Abt Folmars von Korvey von 1137 Juni 19 (Westf. UB.

---

65. a) Tider *auf Rasur* *b)* here *auf Rasur* *c)* obviare *auf Rasur* *d)* hoc *über der Zeile nachgetragen* *e) das Siegel ist beschädigt, die Legende ist zum größten Teil ausgebrochen.*

Addit. 38 nr. 39) und Bischof Bernhards von Paderborn von 1137 Juli 7 (Erhard Reg. Westf. 2 nr. 1574) sind für die Fassung nicht benutzt. Die in den Orig. Guelf. 3, 53 A. 2 wegen der Nennung Hannovers gegen die Echtheit erhobenen Bedenken sind hinfällig; vgl. Weiland Sächs. Herzogtum 140 A. 1, zur Sache auch Hildebrand Sächs. Staat 23ff. Das verlorene Original hat noch Kleinsorgen gesehen; die Beschreibung des Siegels, die er gibt (Kirchengesch. von Westphalen 2, 53: „auf dem Siegel desselben stehet ein Reuter zu Pferde, mit einem kleinen Schilde, worauf das Wappen nicht wohl zu erkennen ist, die Umschrift aber ist diese: Hinricus dei gratia dux Bavariae et Saxoniae“*), spricht ebenfalls für die Echtheit des Stückes.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus[a] dei gratia Baioiarie[b] et Saxonie dux.

Ignorare nolumus modo et semper omnes Christi fideles, quod ecclesia beate[c] dei genitricis Marie[c] in Flietorp[d] decimam super eandem villam in beneplacito abbatis et tocius conventus Corbeiensis[e] iustissimo concambio acquisivit, sicut testantur privilegia Bernhardi[f] venerabilis Patherburnensis[g] episcopi et Folmari predicte Corbeiensis[h] ecclesie[h] abbatis. Quod concambium, ut evidencioris et recencioris scripti testamento roboretur, nos spiritu dei et monicione domini nostri pape Victoris et victoriosissimi imperatoris Friderici[i] commoniti presentis pagine inspeccione et[k] sigilli nostri impressione[k] communimus[l] in perpetuum et stabilimus. Nulla ergo umquam persona factum hoc tantorum virorum auctoritate corroboratum retractare ad infirmandum presumat. Huius rei testes sunt viri nominati, qui curie nostre Hanovere[m] intererant: episcopi videlicet[n] Euergisus[o] Patherburnensis[p], Wernherus[q] Mindensis[r]; abbates Conradus Corbeiensis[s] et Conradus Patherburnensis[p]; comes Otto et frater ipsius Henricus de Rauenesbergh[t], comes Henricus et frater ipsius[u] Fridericus[v] de Arnesbergh[w], comes Folcuinus[x] et frater eius Widekindus[y] de Sualenbergh[z], comes Adelbertus[a'] de Euerstein[b'] et alii quam plures viri prudentes, clerici et laici, quorum consilio et iusto iudicio lis et altercatio tocius querele, que de predicta decima inter nos et ecclesiam Flietorpensem[c'] diu habita fuit, est decisa et omnimodis complanata.

---

66. a) Henricus CD^1G *b)* Bauarie *G* *c)* beate Marie dei genitricis *C* *d)* Flechtorpp D^1, Flechttorff D^2, Fleytorph *G* *e)* Corbeyensis *C* *f)* Bernardi D^1 *g)* Paderbornensis D^1, Paderburnensis D^2, Paderbrunensis *G* *h)* ecclesie Corbeyensis *C* *i)* Frederici D^1D^2 *k)* et — impressione *fehlt C* *l)* communinimus D^1D^2, communivimus *G* *m)* Hannouore D^1, Hanouore D^2, Hanouere *G* *n)* scilicet D^1D^2 *o)* Evergysus *C* *p)* Paderbornensis D^1D^2, Paderburnensis *G* *q)* Wernerus D^1 *r)* Myndensis *C* *s)* Corbeyensis *C* *t)* Rauensberg D^1D^2, Rauensbergh *G* *u)* suus D^1, eius D^2 *v) fehlt C*, Fredericus D^1D^2 *w)* Arnesberg D^1, Arnsberg D^2 *x)* Volcquinus D^1, Folckwinus D^2, Folcuivinus *G* *y)* Wyddekindus *C*, Wedekinus D^1, Wedekindus *G* *z)* Swalenberg D^1, Schwalenberg D^1, Swalenbergh *G* *a')* Adehbertus D^1, Adebertus D^2 *b')* Euersteyn *C*, Eberstein *D'*, Euerstem *G* *c')* Flechtorpensem D^1, Flechtorffensem D^2, Fleitorpensem *G*

Acta sunt hec in predicto Hanovere[d'] anno dominice incarnacionis MCLXIII, indiccione XI[e']; regnante feliciter in domino invictissimo imperatore Friderico[f'].

† 67.

Unecht.

⟨Heinrich verleiht dem Domkapitel zu Lübeck *27 Mark vom Zoll der Stadt und befreit es von allen Lasten und Auflagen der Bürgerschaft.*
Verden 1164 Juli 12⟩.

Angebliches Original aus der Mitte des 13. Jh.s im Landesarchiv zu Oldenburg (A)[1]. — Registrum capituli Lubicensis primum des 13. Jh.s Bl. 13 ebenda (C). Aus A: Leverkus UB. des Bistums Lübeck 1, 10 nr. 7 = Hodenberg Lüneb. UB. 7, 20 nr. 22ª Ausz. = Mecklenb. UB. 1, 78 nr. 83 Ausz. = Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 57 nr. 116 Ausz. — Reg.: Heydel nr. 40.

Fälschung aus der Mitte des 13. Jh.s, für die der Fälscher die von Notar Hartwig geschriebene U. 60 als Schriftvorlage benutzte. Auch in der Fassung schließt sich U. 67 in erster Linie an U. 60 (VU. I) an, während für die Intitulatio U. 59 (VU. II), für die Grußformel und einzelne Wendungen des Textes auch U. 104 (VU. III) als Vorlagen gedient haben. Das Siegel ist eine Nachbildung des an U. 59 befindlichen Siegels 6. Über die Abfassungszeit und den Zweck dieser Fälschung, mit der das Domkapitel die Steuerfreiheit erreichen wollte, vgl. Jordan Bistumsgründungen 15 ff.

⟨In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus divina favente | gratia Bawarie *I. II*
et Saxonie dux | tam presentibus quam futuris in perpetuum. *III*

Etsi ob divini cultus reverentiam omnibus ecclesiis in nostra iurisditione constitutis teneamur provisionis et tuitionis[a] curam in- *I*
pendere, illis tamen ecclesiis, que, cum non essent, per nos processerunt ad esse, earumque servitoribus ad omnem benivolentie et libertatis exhibitionem specialius nos teneri credimus, ut, sicut eorum initiis occasionem dedimus, ita eorum incrementis et profectibus diligentem nostre auctoritatis debeamus inpertiri sollicitudinem. Quapropter, cum in ecclesia
Lubicensi, quam | a fundamentis erigere cepimus, canonicos ibidem deo *III*
servituros deo favente instituerimus | eisque aliqua ad usum cotidiani victus amminicula tam in prediis quam in decimationibus aliisque proventibus assignaverimus, ne in aliis eorum necessariis nichil consolationis eis

---

66. d') Hannouere D^1, Hannouore D^2, Hanouere *G* *e')* IX $D^1 D^2$ *f')* Frederico $D^1 D^2$.

67. 1) Auf dem Rücken (s. XV in.): Anno domini MCCCCIII hoc privilegium lectum fuit in capitulo coram consulibus et communitate exigentibus subsidium a clero, *(s. XV ex.):* dux dat capitulo XXVII marcas redditus, capitulo in theolonio et immunitas ecclesie et personarum, *(s. XVI):* registrata registro primo numero III et in novo registro numero III *a) am ersten* i *korr.*

I inpendisse videamur, ad usum quoque vestiture de theloneo navium ad eandem civitatem applicantium XXVII marcas denariorum annuatim persolvendas * auctoritate * invictissimi Romanorum imperatoris Friderici eis contradidimus et * donavimus melius et plenius per dei gratiam occasione habita commodis eorum provisuri. Quia tamen non incongrue videtur prestare commodum, qui cavet ab incommodo, id quoque commodis eorum addendum decrevimus statuentes, ut iam dicti canonici sive a nostris successorumve nostrorum iusticiariis sive ab eiusdem civitatis incolis nullis umquam debeant exactionibus gravari vel angariis, nulla eis in structuris collectisve ad opus civitatis faciendis imponatur necessitas. Nullis omnino prestationibus vel quibuscumque oneribus, que ratione civilitatis exigi solent, astringi posse[b] vel alligari, sed sicut servi dei et quos die ac nocte suas in domo domini oportet observare excubias, plena gaudeant immunitate et vacatione. Quod si quis secus fecerit et huic nostre constitutioni in perpetuum valiture obviandum putaverit, penam contra reos maiestatis legibus prefinitam sciat se exsoluturum vel pro magno beneficio habiturum, si centum librarum auri condempnatione plecti meruerit. In huius igitur constitutionis argumentum et firmamentum presentem paginam sigilli nostri roboravimus impressione subscriptis testibus[c], quorum nomina sunt hec: Marcquardus abbas de Luneburch, Hartwicus prepositus de Hammenburch, * Heinricus prepositus sancti Stephani in Brema, Ethelo Lubicensis prepositus, Hermannus prepositus de Nouo monasterio, Burchardus prepositus de Wildeshusen, Liutmodus prepositus de Heslinge, Ludolfus Sigebergensis prepositus, Adolfus comes de Scowenburch, * comes Heinricus de Raceburch, * comes Sifridus de Blankenbruch[d], * Ludolfus de Waltingerothe, * Reinbertus de Riclinge, Tydericus frater eius, * Heinricus advocatus de Luneburch, * Ecbertus de Wulferbutle * et alii multi viri fideles et catholici.

III. I Acta sunt hec anno | incarnationis dominice[e] | millesimo centesimo LXIIII, indictione VIII, * Friderici invictissimi Romanorum imperatoris augusti anno XII. * Data apud Fardiam per manum Hartwici notarii nostri, IIII ydus iulii *, amen.⟩

(an roten Seidenfäden anhängendes Siegel ⟨6⟩)[f]

68.

Verunechtet.

Heinrich nimmt das Stift des hl. Moritz in Hildesheim mit seinen Besitzungen ⟨insbesondere einem von Bischof Bruno bestätigten Neubruch⟩ in seinen Schutz.

1164.

---

67. b) so A statt possint *c)* te *durch Loch teilweise zerstört* *d) so A statt* Blanchenburch *der VU.* *e) am* n *korr.* *f) über die Fälschung des Siegels vgl. Jordan Bistumsgründungen 15.*

Kopialbuch des Moritzstiftes aus dem 14. Jh. Bl. 10' in der Dom- (Beverinschen) Bibliothek zu Hildesheim (C). — Notariatsinstrument vom J. 1585 im Staatsarchiv zu Hannover (D).

Aus C: Janicke UB. des Hochstifts Hildesheim 1,321 nr. 335. — Reg.: Heydel nr. 42.

Verfaßt von Notar Hartwig, der die Indiktion um I *zu niedrig ansetzte. Gegenüber D hat C noch zwei Zusätze im Text, in denen ein von Bischof Bruno geschenkter Neubruch — es soll sich wohl um den von Bischof Bruno 1155 Oktober 18 (Janicke 1, 281 nr. 296) geschenkten Wald handeln — als ausdrücklicher Besitz des Stiftes genannt wird. Eine jüngere Hand, die den Text von C mit dem Original verglich, hat diese Zusätze wieder gestrichen und die ursprüngliche Jahreszahl* MCXLIIII *zu* MCLXIIII *verbessert.*

In nomine domini nostri Iesu Christi dei eterni. Henricus divina clemencia dux Bawarorum[a] atque Saxonum.

Omnibus quidem ecclesiis nec non ecclesiasticis personis fidem ac dilectionem in caritate debemus, maxime autem domesticis fidei et quos familiarius amplectimur, operam pietatis propensius in suis utilitatibus ac necessitatibus utiliter per omnia impendere de ratione monemur. Notum igitur esse[b] volumus[b] omnibus sancte dei ecclesie fidelibus scilicet presentibus et futuris, quod nos ecclesiam sancti Mauricii in monte cum omnibus rebus suis, mobilibus et immobilibus montibus collibus planis cultis et incultis aquis aquarumque decursibus molendinis molendinorumque locis piscacionibus nec non familiis, que vel nunc in bonis ecclesie resident vel in posterum residentes fuerint, res et possessiones a Christi fidelibus inibi oblatas, prepositum, canonicos[c], omnia, que in presenti tempore possidere videntur vel in futurum racionabiliter sunt habituri, sub nostri mundiburdii perhennem defensionem recepimus statuentes, ut nullus comes seu vicecomes, nullus iudex, nullus advocatus seu subadvocatus magna parvaque persona prefate eclesie prepositum, canonicos molestare aut inibi aliquam functionem exigere aut de rebus vel familiis ad ipsum locum aspicientibus invasionem aut aliquam diminoracionem facere presumat, nisi prius in presencia nostra seu successoris[d] nostri utpote advocati ordine iudiciario prosequatur. Si[e] autem[e] quispiam[e] hanc nostram concessionem et opus pietatis aliquo temeritatis ausu violare presumpserit, procul dubio perpetuam nostram indignacionem incurret et gladio anathematis[f] semper punietur et inrecuperabiliter, nisi resipuerit, cum

68. *a*) Bauarorum *D* *b*) volumus esse *D* *c*) *dahinter in C:* precipue autem novale quoddam in occidentali plaga eiusdem ecclesie locatum et in augmentum prebende fratrum contraditum nec non, *von jüngerer Hand aber wieder gestrichen* *d*) i *von späterer Hand aus* e *korr. C* *e*) Si quis autem piam *D* *f*) *dahinter in C:* pie memorie Brunonis episcopi Hildenesheimensis, quo antedictum novale specialiter confirmavit et ecclesie communivit, *von jüngerer Hand aber wieder gestrichen*

Iuda traditore periclitabitur. Ut autem hoc factum verius credatur et ab omnibus inviolabiliter et diligencius observetur, presentem paginam manu nostra roboravimus et sigilli nostri impressione insigniri decrevimus.

Acta sunt hec anno domini MCLXIIII[g], indictione XI, regnante domino Friderico invictissimo Romanorum imperatore et semper augusto.

69.

Heinrich verleiht dem Kloster Homburg das Recht der freien Abtswahl und die Unabhängigkeit und sichert es vor Verschenkung, Verkauf oder anderer Entfremdung.

1164.

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 2' im Stadtarchiv zu Langensalza (C). Aus C: Förstemann in Neue Mitteil. 7[d], 45 nr. 6; Wenzel UB. von Langensalza 1, 159 nr. 224. — Reg.: Dobenecker 2 nr. 285; Prutz nr. 98; Heydel nr. 43.

Das Diktat dieser wie der übrigen UU. für Homburg rührt wohl vom Empfänger her, vgl. auch Hasenritter 73 A. 197 und 79 A. 210. Die Korroborationsformel stimmt wörtlich mit der von U. 53 überein, doch sehen wir davon ab, diese Übereinstimmung durch Kleindruck kenntlich zu machen, da U. 53 in der vorliegenden Fassung überarbeitet ist, die Korroboratio also ihrerseits unserer U. entnommen haben könnte.

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gracia dux Bauarie et[a] Saxonie universis presentem paginam inspecturis salutem.

Quoniam frequenter contingit, ut persone minus idonee monasteriis preficiantur, in quibus institucio abbatum pertinet ad principes seculares, eo quod ipsis privata conversacio quandoque minus nota est monachorum, iuri instituendi abbatem in cenobio Homburgensi, quod hactenus habuimus, renunciamus et fratribus ibidem deo servientibus eligendi sibi abbatem liberam in perpetuum concedimus facultatem dignum iudicantes, ut qui omnibus prodesse debet, ab omnibus approbatus communiter eligatur. Ut autem cenobium supra dictum, quod hactenus in temporalibus nostris progenitoribus extitit subiectum, plena deinceps gaudeat libertate, nos ipsum ad honorem dei et sancti Cristoferi et sancti Mauricii a predicta[b] absolvimus subieccione nolentes, ut ab aliquo successorum nostrorum vel heredum possit usurpari vel

---

68. *g)* MCXLIIII *C, von jüngerer Hand korr. in* MCLXIIII *mit dem Vermerk:* ita in originali.

69. *a)* et — et *am Zeilenende und -anfang C* *b) hinter* predicta nichilominus *aber getilgt C*

in quamcumque personam spiritualem sive secularem aut locum cuiuscumque ordinis seu religionis per donacionem seu vendicionem vel cuiusquam titulum alienacionis transferri. Ne autem hoc factum nostrum a memoria excidat posterorum, sed firmum atque irrevocabile perpetuo perseveret, presentem super hoc paginam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Testes huius rei sunt Adelbertus comes de Ebersteyn[c], Sibotto comes de Schartfelt, Edilgerus comes de Honsteyn, Iordan dapifer, Lupuldus de Hircesbergk.

Acta sunt hec anno incarnacionis domini MCLXIIII.

*70.

Heinrich verleiht der von ihm gegründeten Hagenstadt in Braunschweig Rechte und Freiheiten.

[vor 1166?].

Eine U. Heinrichs für die Hagenstadt ist nicht erhalten, doch bezeichnen sich a) die wohl im J. 1227 von Herzog Otto von Braunschweig besiegelten Iura Indaginis (UB. der Stadt Braunschweig 1, 1 nr. 1) als Verleihungen Heinrichs des Löwen. Auf ein solches Privileg des Herzogs nimmt auch b) die U. Herzog Albrechts I. von Braunschweig für die Lakenmacher im Hagen von 1268 Oktober 16 (UB. der Stadt Braunschweig 1, 14 nr. 7) Bezug. Die Gründung des Hagens durch Heinrich erwähnt auch c) die Braunschweiger Reimchronik aus der zweiten Hälfte des 13. Jh.s v. 2673ff. (MG. Deutsche Chroniken 2, 493). Wenn Hänselmann im UB. der Stadt Braunschweig und Dürre Geschichte von Braunschweig 61 auf Grund dieses Berichtes die Gründung des Hagens zu etwa 1151/52 ansetzen, so ist dieser Zeitpunkt wohl zu früh gewählt. Die Reimchronik erwähnt die Gründung zwar im Anschluß an die Regierung Konrads III., doch handelt es sich dabei um einen zusammenfassenden Bericht über die Regierung Heinrichs ohne alle chronologischen Angaben. Einen terminus ante quem gibt d) die Nachricht Alberts von Stade (MG. SS. 16, 345), daß im J. 1166 die Befestigung der Stadt Braunschweig erfolgte, die Gründung des Hagens ist wohl kurz vorher zu Beginn der 60er Jahre anzusetzen; vgl. auch Frensdorff in Göttinger Nachrichten 1906 phil.-hist. Kl. 278ff., P. J. Meier Niedersächs. Städteatlas 1, 16, der das Jahr 1166 als Gründungsjahr annimmt, und Hildebrand Sächs. Staat 344ff. — Der genaue Inhalt dieses ursprünglichen Stadtrechtes läßt sich nicht mehr bestimmen, die Iura Indaginis sind in der überlieferten Fassung erst zu Beginn des 13. Jh.s entstanden, vor allem sind die beiden letzten Sätze (§ 15 und 16) zweifellos spätere Zusätze; vgl. dazu Frensdorff a. a. O. Die Annahme von Rietschel in Hist. Zeitschr. 102, 243, daß auch diese Bestimmungen inhaltlich auf Heinrich den Löwen zurückgingen, hat Bloch in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 16, 19 widerlegt. Ob die besonderen Rechte der Lakenmacher schon damals urkundlich niedergelegt sind, bleibt fraglich; vgl. Kober Die Anfänge des deutschen Wollgewerbes 78 uud Vollmer Die Wollweberei in der Stadt Braunschweig 9.

---

69. c) Ebersteynn̄ *C.*

a.

(Hec sunt iura et libertates Indaginis, quas burgenses a prima fundatione ipsius civitatis ab illustro viro Heinrico duce Saxonie et Bawarie obtinuerunt . . .)

b.

(Noverint ergo presentes ac posteri nos a quibusdam senioribus ac discretis de Indagine veraciter intellexisse, quod, dum Henricus pie recordationis dux Bawarie et Saxonie Indaginem Bruneswich primo fundaret et construeret ac ei iura burgimundii et libertates daret, sicut fieri solet, talem graciam specialiter superaddidit, ut omnes habitantes in Indagine memorata, qui solent pannum laneum preparare, pannum licite possint incidere in domibus suis et vendere vel in foro aut ubicunque melius eis placet.)

c.

(Von dhissem vursten gar gemeyt
wart gewidet und gebreyt
dhe veste zo Bruneswich,
went her uzgab daz blich,
daz geheyzen ist dhe Hage,
und heyz mit howe und mit slage
iz buwen unte vesten,
daz iz vor argen gesten
sicher were osten, westen.)

d.

(Heinricus dux super basem leonis effigiem erexit et urbem fossa et vallo circumdedit.)

71.

Heinrich überträgt dem Stifte Polling das Gut Forstenried, mit dem er vom Kaiser Friedrich belehnt war.

[1166?].

Rotulus von Polling aus dem 12. Jh. nr. 29 im Hauptstaatsarchiv zu München (C).

Aus C: Franciscus (Töpsl) Succincta informatio 33 = Franciscus (Töpsl) in (Kuen) Coll. 5ª, 185; Oefele SS. rer. Boic. 2, 828 nr. 29 = Mon. Boica 10, 22.

Die Rückerstattung des dem Stift entfremdeten Gutes Forstenried wurde von Friedrich I. 1169 Januar 20 in Heiligenstadt bestätigt (Stumpf Reg. 4099), doch handelt es sich dabei, wie Ficker, Beiträge zur Urk. Lehre 1, 255 gezeigt hat, um die nachträgliche Beurkundung einer in Bayern vorgenommenen Handlung. Bereits 1168 Mai 3 ließ Heinrich von Stauf auf Veranlassung Herzog Heinrichs Forstenried dem Stift auf (Mon. Boica 10, 24). Da die Notiz hierüber im Rotulus von jüngerer Hand und später als die Aufzeichnung über die Rückgabe durch Heinrich eingetragen ist, ist diese vor 1168, also wohl am besten zu dem gemeinsamen Aufenthalt Friedrichs und Heinrichs in Bayern im Frühjahr 1166 anzusetzen.

Notum sit omnibus fidelibus Christi, quod Heinricus dux Bawarię et Saxonum et advocatus ecclesię Pollinge contradidit eidem ecclesię Pollinge predium Vorstersriet dictum, quod antiquitus eidem ecclesię pertinuit et quo ipse ab imperatore Friderico inbeneficiatus fuit, prius de manibus omnium, qui hoc iure beneficii possederant, legitime solutum et libere receptum, deinde regali potestate et liberalitate imperatoris Friderici sibi concessum, per proprium clientem suum Dietericum de Cehemanneshusen transmisit ecclesię Pollingensi delegandum. Quod et factum est. Huius actionis et traditionis testes sunt: Otto comes palatinus iunior, Odalricus de Lapide, Heinricus de Widah, Iordan, Heinricus, Heinricus de Vbingen, qui mediator huius rei fidelissimus exstitit, Rodegerus de Rieth, Gotescalcus, Bertholdus de Perge, Conradus Mancus, Becilinus, Meinhardus, Chonradus, Albericus, Odalricus, Odalricus, Chonradus, Heinricus, Chonradus, Herimannus, Chonradus, Aribo de Wilheim, Lantfrit de Pollinga.

72.

Heinrich überträgt dem Kloster Raitenhaslach die ihm von seinem Ministerialen Berthold von Löwenstein aufgelassenen Anrechte an Besitzungen in Schönberg und Walddorf.

Ranshofen 1166 [April 10—Mai 28?].

Original im Hauptstaatsarchiv zu München (A)[1]. — *Traditions- und Kopialbuch von Raitenhaslach aus dem 12. Jh. S. 5 ebenda (C) = Kopialbuch des 13. Jh.s S. 5 ebenda (C*[1]*). — Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 20 ebenda (D). — Deutsche Übersetzung im Kopialbuch des 15. Jh.s Bl. 90 ebenda.*

Aus A: Mon. Boica 3, 114 nr. 12 und 6, 357 nr. 1. — Reg.: Lang Reg. Boica 1, 260; Prutz nr. 104 und 105 irrig als zwei UU.; Heydel nr. 45.

Verfaßt und geschrieben von Notar Hartwig. Am 10. April 1166 ist Heinrich zusammen mit Kaiser Friedrich in Regensburg (vgl. Stumpf Reg. 4068), am 28. Mai abermals beim Kaiser in Frankfurt (Stumpf Reg. 4071); zwischen beiden Zeitpunkten liegt wohl der Zug nach Ranshofen, vgl. Heydel 63. Die Schenkung der Besitzungen in Schönberg und Walddorf an Raitenhaslach durch Bertholds Onkel Raffald wird bereits durch Konrad III. etwa 1149 (Stumpf Reg. 3559) und Friedrich I. 1164/65 (Stumpf Reg. 4033) bestätigt.

In nomine domini nostri Iesu Christi dei ęterni. Heinricus divina favente clementia Bawarorum atque Saxonum dux.

Si ecclesiarum dei curam gerimus earumque servitores congruis honoramus beneficiis, non solum vitę nostrę statum ab hoc proficere credimus, verum etiam ęternę beatitudinis consortium obtinere con-

---

72. 1) *Auf dem Rücken (s. XII—XIII):* Super Sconenberc

fidimus. Noverit eapropter tam presentium quam futurorum sanctę dei ecclesie fidelium sagacitas, qualiter Berhtoldus de Lewenstein ministerialis ac fidelis noster omnem addictionem, quam super allodium quoddam Sconenberch et Waltenthorf, quod avunculus ipsius Raffaldus ecclesie sancte Marię in Reindenhasele contradiderat[a], habere videbatur, in nostra presentia deposuit et dimisit. Nos etiam quicquid iuris ac potestatis in hac parte videbamur habere, pro reverentia et honore sanctissime dei genitricis Marie et salute anime nostre nec non parentum nostrorum integraliter deponentes idem allodium, sicut ecclesię prefate collatum est, ita nos cum omnibus appenditiis cultis et incultis silvis et in pratis auctoritate nostra et presenti pagina in id ipsum concedimus et firmamus et sigilli nostri impressione ac testibus subter notatis in perpetuum roboramus: Friderico palatino comite, Ottone de Valeie, Conone de Megelinge, Heinrico de Stoufe, Heinrico de Iulbach, Adelberto de Chambe, Rǒperto Lupo, Wernhardo de Rethen et filio suo, Warmundo de Sulzbach, Alberto de Hutten, Wernhero de Botenberch, Heinrico de Burchusen, Heinrico de Ellinge, Maganus[b] de Burchusen et Ottone filio suo, Wolueramo de Burchusen, Manegoldo de eodem castro et aliis quam pluribus videntibus hęc et testantibus.

Acta sunt hec anno domini MCLXVI, regnante domino Friderico invictissimo Romanorum imperatore augusto. Data per manum Hartuici notarii nostri Raneshoue.

(am Pressel anhängendes Siegel 6)[c]

73.

Heinrich schenkt dem Kloster Amelunxborn einen Hof in Arholzen.
1166.

Kopialbuch von Amelunxborn aus dem 13. Jh. Bl. 4' im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (C). — Kopialbuch des 15. Jh.s Bl. 5 ebenda (D).

Aus D: Prutz 480 nr. 12 (mit den abweichenden Lesarten von C und Falke). — Aus Abschr.: Falke Trad. Corbeins. 223. — Erw.: Harenberg Hist. Gandershem. 1690. — Reg.: Dobenecker 2 nr. 331; Prutz nr. 6 fälschlich zu 1146 und nr. 108 zu 1166; Heydel nr. 46.

Das Diktat der kurzen Schenkungsurkunde zeigt in einzelnen Wendungen den Einfluß des Notars Hartwig (vgl. Hasenritter 91ff.), ist aber im wesentlichen selbständig stilisiert und rührt vielleicht vom Empfänger her.

---

72. *a) am zweiten* a *korr.* *b) so A* *c) das Siegel ist stark beschädigt; abgebildet Mon. Boica 3 Taf. 1 nr. 3 und Mon. Boica 6 Taf. 2 nr. 3.*

In[a] nomine domini Iesu Christi regis eterni[a]. Heinricus[b] dei gratia Bawarie[c] et Saxonie[d] dux.

Noscat tam presentis quam postfuturi temporis fidelium universitas, quod ego Heinricus[e] pro remedio anime mee et salute corporis curtem nostram in Adelloldesheim cum omnibus attinentiis sive in nemoribus sive in campis, sive aquis aquarumve decursibus sanctissime dei genitrici semperque virgini Marie in Amelunxburne[f] ex interna animi voluntate contuli et contradidi eternam remunerationem expectans. Ut ergo hoc factum omnibus evis[g] ratum et inconvulsum permaneat, ad evidentiam eius presentem paginam feci conscribi et sigilli nostri impressione roborari et insigniri.

Anno incarnationis domini MCLXVI, indictione XIIII cum annotatis[h] liberis[h] testibus: Volquino[i] et Widekino fratre eius de Sualenberch, comite Alberto de Euerstein, Liudolfo[k] de Dasla, Reinberto et Tiderico[l] de Riglinge, Bodone et Bertoldo de Homburch; ministerialibus quoque Heinrico[m] de Wida, Liupoldo[n] de Hertisberch, Annone de Heimenburch, Arnoldo de Embike, Heinrico[o] Strabone de Homburch. Amen.

74.

Heinrich teilt dem Stift Reichersberg mit, er könne zur Zeit für die Rückkehr des Propstes in die kaiserliche Gnade nichts tun, er habe Pfalzgraf Otto beauftragt, es vor den Übergriffen Heinrichs von Stein zu schützen, und sagt ihm, falls Otto den Streit nicht schlichten könne, seine eigene Hilfe zu.

[1166].

Aus der verlorenen Handschrift der Reichersberger Annalen zum J. 1166: Gewold Chronicon monast. Reichersp. 224 (G) = Ludewig SS. rer. Germ. 2, 291 = UB. des Landes ob der Enns 2, 333 nr. 229 = MG. SS. 17, 475.

Dieser Brief Heinrichs ist nur durch die verlorene, aber bei Gewold benutzte Hs. der Reichersberger Annalen zum J. 1166 überliefert. Da nach dem in den Annalen vorausgehenden Bericht der Überfall Heinrichs von Stein auf Münsteur am 27. Oktober 1166 erfolgte, ist der Brief gegen Ende dieses Jahres anzusetzen. Wenn es im Traditionsbuch von Reichersberg heißt, Heinrich habe eine Hilfeleistung mit der Begründung abgelehnt, daß das Stift wegen des Schismas vom Kaiser in Acht getan sei (UB. des Landes ob der Enns 1, 345), so liegt hier ein Irrtum des Traditionsbuchschreibers vor, der diese Nachricht erst 1176 nach Beendigung des Streites um Münsteur eintrug (vgl. zum Zeitpunkt der Eintragung v. Mitis Studien 37 f.).

---

73. a) In — eterni *fehlt C* b) Henricus *C* c) Baw̄. *CD* d) Saxonum *C* e) Henricus *C* f) Amelungesburnen *D* g) eius (*mit* us-*Abkürzung*) *C* h) liberis annotatis *D* i) Wolcquino *D* k) Lůdolfo *D* l) Herderico *D* m) Henrico *C* n) Lůppoldo *C* o) *fehlt C.*

Heinricus dei gratia Bauuarorum et Saxonum dux conventui fratrum in Richersperg salutem et dilectionem.

De reformatione prepositi vestri gratie domini imperatoris, sicut scitis, ad presens nihil agere possumus, quoniam circa ipsum non sumus. Porro de predio, quod filius Erchenberti de Lapide vobis aufert, hoc statuimus, ut dilectus nepos noster Otto maior palatinus comes studiose se intromittat et in bonis vestris iustitiam plenam vobis faciat. Si autem ipse terminare non poterit, secundum quod videbitur conventui honestum et utile, post introitum nostrum ad vos in propria persona libenter adveniemus et omnem emendationem, quam desiderat anima vestra, vobis procul dubio exhiberi faciemus, quoniam vos intime diligimus et commoditatem vestram modis, quibus possumus, semper promovere desideramus. Ceterum rogamus vos, quatenus nos in orationibus vestris attentius commendatum habeatis.

75.

Heinrich überträgt dem Kloster Obernkirchen ein ihm von Volkwin von Schwalenberg und dessen Afterlehnsmann, dem Mundschenk Heinrich, aufgelassenes Gut zu Vehlen. *1167 (?).*

Original im Staatsarchiv zu Marburg (A). — Zwei Abschriften des 17. und 18. Jh.s in Ms. XXII 1472 in der vormals Königlichen und Provinzialbibliothek zu Hannover (D und E).

Aus A: Bocholtz-Asseburg Asseburger UB. 1,12 nr. 14. — Aus Abschr. von A: Spilcker Geschichte der Grafen von Wölpe 172 nr. 14. — Erw.: Orig. Guelf. 3, 68. — Reg.: Erhard Reg. Westf. 2 nr. 1930; Wippermann UB. von Obernkirchen 1 nr. 2; Prutz nr. 110; Heydel nr. 47.

Verfaßt und geschrieben von Notar Hartwig. Da in der Jahreszahl hinter VII *zwei Schäfte ausradiert sind und auch die zum Jahr 1167 passende Indiktion* XV *Nachtrag von anderer Hand ist, läßt sich die U. nur mit Vorbehalt zu 1167 einreihen. Über eine weitere Schenkung an Obernkirchen in Vehlen vgl. U. 87.*

In nomine domini nostri Iesu Christi dei eterni. Henricus divina favente clementia Saxonum ac Bawarorum dux.

Noverit tam presentium quam futurorum sancte dei ecclesię fidelium sagacitas, qualiter nos predium quoddam in Velde in pago Bucke situm de hereditate nostra domino Volcquino de Sualenberch quondam a parentibus nostris[a] concessum, nobis autem voluntarie et sine coactione tam ab ipso quam a pincerna nostro Henrico, cui idem inbeneficiaverat, resignatum pro anime nostre remedio et parentum nostrorum, intuitu quoque dilecti domini nostri W.[b] venerabilis Min-

---

75. a) nostris *über der Zeile nachgetragen* *b)* W *über der Zeile mit hellerer Tinte wohl von anderer Hand nachgetragen*

densis ecclesie episcopi et fidelium suorum ecclesię sancte[c] Marie[c] in Ouerenkerchen perpetuis usibus fruendum contradidimus. Ne quis autem huic nostre traditioni in posterum contraire possit vel obviare, sed ut[d] rata et inconvulsa[d] omni evo permaneat, presentem paginam inde conscribi iussimus et sigilli nostri impressione subter signari. Testes etiam huius rei sunt hii: Thietmarus maior prepositus Mindensis, Anno prepositus, Volcquinus comes de Sualenberch, Hermannus de Stromberge, Gerebertus comes de Versvlete, Conradus de Rothen, Meinricus de Groue, Hermannus de Buxeburch, Eilbertus de Wilepe, Eizo de Slo et filius suus, Bernhardus de Vorbomen, Everhardus de Landesberch, Benno prepositus sancti Georgii, Liudolfus advocatus de Brunswich, Iordanus dapifer, Henricus pincerna, Ecbertus de Wolverbutle, Eilwardus de Holthusen, Eilwardus de Bructhorp, Henricus de Mandeslo, Gisilbertus de Herlethe, Henricus prepositus et notarius noster, Constantinus de Redese et alii quam plures.

Acta sunt hec anno domini MCLXVII[e], indictione[f] XV[f], regnante domino F. invictissimo Romanorum imperatore et semper augusto. Harduicus cartularius noster recognovit.

(am Pressel anhängendes Siegel 7)[g]

†76.

Unecht.

⟨Heinrich bestimmt die Grenzen des Bistums ***Ratzeburg*** *und regelt die Zehntfragen.*

Lüneburg 1167⟩.

Angebliches Original aus der Mitte des 13. Jh.s im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A)[1]. *— Kopialbuch von Ratzeburg aus dem Anfang des 14. Jh.s S. 11 ebenda (C). — Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 3 (S. 5) ebenda (D). — Kopialbuch des 16. Jh.s Bl. 4' ebenda (E).*

Aus A: Mecklenb. UB. 1, 82 nr. 88 = Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 60 nr. 120 Ausz. — Aus Abschr. von A: Ludewig Reliquiae manuscript. 6, 239 nr. 5 = Klüver Beschreibung von Mecklenburg 1, 358, = Orig. Guelf. 3 praef. 43 A. x. — Aus Abschriften: Westphalen Mon. ined. 2, 2040 nr. 11 = Hodenberg Lüneb. UB. 7, 20 nr. 23 Ausz.; Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1, 427 = Franck Alt- und neues Mecklenburg 3, 97. — Reg.: Prutz nr. 109; Heydel nr. 48.

Da das Pergament, vor allem in den Falten und im unteren Teil, durch Risse und Löcher zerstört ist, ist es jetzt auf Leinwand aufgezogen. — Über Zusammensetzung, Abfassungszeit und Zweck der Fälschung — sie rührt von der gleichen Hand her wie U. 41 — vgl. Jordan Bistumsgründungen 24ff. Doch urteilen

---

75. c) sancte Marie *über der Zeile nachgetragen* d) ut — inconvulsa *etwas abgerieben* e) *hinter* VII *noch zwei Schäfte ausradiert* f) indictione XV *von anderer Hand mit hellerer Tinte nachgetragen* g) *das Siegel ist stark beschädigt, vom Bild sind fast nur noch die Umrisse des springenden Reiters zu erkennen.*

76. 1) *Auf dem Rücken (s. XV):* decimacio clericorum episcopatus Razeburgensis

*wir, Einwänden E. E. Stengels folgend, über sie jetzt noch ungünstiger. Die in der vorliegenden Fassung jedenfalls überarbeitete Grenzbeschreibung mag teilweise auf echter Vorlage beruhen, und der mit ihr grammatisch verzahnte Satz über den Zehntanteil des Domkapitels (*De quibus — dimidia*) könnte dieser ebenfalls entstammen. Die übrigen Bestimmungen sind unglaubwürdig, zumal sie, wie das an sich unbedenkliche Zuwendungsrecht (*Damus — potestatem*), teilweise von den Entlehnungen aus den Vorlagen des Fälschers berührt werden. Als solche diente für den Titel, vielleicht auch als Schriftvorlage eine echte U. Herzog Heinrichs (U. 81?, VL. I). Für die Grußformel ist die U. Hadrians IV. für Ratzeburg von 1158 Januar 21 (Jaffé-L. nr. 10381, VL. II) benutzt. Die Zeugenreihe ist Heinrichs echten UU. 81 (VL. I), die auch auf den vorhergehenden Satz einwirkte, und 52 (VL. III) entlehnt. In einzelnen Wendungen schließt sich U. 76 außerdem an die U. Erzbischof Hartwigs von Bremen von 1162 (May Reg. nr. 549, VL. IV) an. Das bei der Restaurierung abgelöste Siegel ist eine geschickte Nachbildung eines echten Siegels vom Typ 7; für die drei Fälschungen UU. 41, 76, 103 ist dabei wohl der gleiche falsche Stempel benutzt.*

I. II ⟨Heinricus dei gratia Bawarię et Saxonię dux omnibus | in perpetuum.

Cum a domino vocati simus ad culmen honoris, in quo sumus, quia per eius gratiam quantum ad humane sortis excellentiam plus aliis possumus, ad honorem dei promovendum plus aliis intendere tenemur et debemus. Deo enim fideliter servire regnare est, et ibi fides inveniet meritum, ubi per operis ostensionem humana ratio prebet *IV* experimentum. Cooperante siquidem nobis et negocium fideliter nobiscum promovente domino Hartwico Hammemburgensi archiepiscopo terminos episcopatus Raceburgensis ex omni parte distinximus presente et nobis etiam consentiente domino Hermanno Verdensi episcopo, diligenter precavere volentes, ne novella plantatio in suis terminis aliquam in posterum patiatur iniuste contradictionis molestiam, cum de suis thesauris secure proferre potuerit nostre donationis et demonstrationis paginam. Ad orien[t]em[a] termini sunt: aqua, que Wissemara dicitur, et sic supra versus meridiem usque ad aquam Stivinam et abhinc supra usque in aquam Lusnusniziam et supra et infra, ubi [t]erra Briezanorum et Zwerinensium in se disterminantur. Tota siqu[i]dem terra Zwerinensium de foro fuit Raceburgensis episcopi, sed quia propter paganorum barbariem s[e]dem episcopalem, que ab antiquo fuerat in Magnopoli, de voluntate et permissione domini Friderici imperatoris in Zwerin transtulimus, pro terra Zwerinensium consentientibus episcopis Evermodo et Bernone terram Briezanorum Raceburgensi episcopo in terminos recompensavimus. Ad meridiem vero distinximus, ubi aqua Trisniza Zvdam influit et regirat in orientem usque ad paludem, ubi eadem Trisniza sortitur originem, et sic directe usque in Eldenam, ubi terra Zwerin et Wanzeburch inter se terminos faciunt, et sic per

---

76. a) hier und im folgenden sind einzelne Buchstaben teilweise oder ganz zerstört

decursum Eldene in Albim, u[sq]ue quo Bilna Albim influat. Ad occidentem terminos fecimus inter Raceburgensem et Lubicensem ecclesias paludem, que Glindesbroc dic[i]tur, et sic infra ad aquilonem usque in aquam S[tr]icniziam et ultra Wocniziam in aquam, que fluvius ducis dicitur, usque quo[b] mare influit, et sic per litus maris usque ad aquam Wissemaram; supra vero in aquas Grinawe, Bernize, Love[n]ze et Trvtauen et sic in Bilnam et per decursum Bilne, usque quo[b] Albim influat. Quicquid infra hos terminos comprehendimus, episcopatui Raceburgensi assignamus et in omni iure spirituali et in dandis et solvendis decimis episcopo teneri et deberi districte precipimus. De quibus Raceburgensis ecclesie fratribus ad eorum prebendam hec excipimus: Raceburgensis, Wittenburgensis[c], Godebuzensis provi[nci]ar[um] q[uar]tam partem d[e]cimarum et terram Boytin dimidiam cum censu et decima et cum omni iure in pa[r]te dimidia hoc ecclesie ad liberta[te]m add[ito], ut in omnibus eiusdem provincie villis tam fundatis quam de novo fundandis duo tantum mansi, qui settincke vocantur, liberi semper erunt et absque gravamine. Relique omnes provincie infra hos terminos comprehense in dandis ei decimis soli episcopo libere vacabunt et suis successoribus. Damus etiam in liberta[t]em ecclesie, ut quicunque de suis sive in agris sive in aliis [p]ossessionibus aliqua conferre voluerit ecclesie, ex auctoritate et permissione domini Friderici imperat[oris et] nostra liberam ei conferendi damus potestatem. *I* Huius rei testes sunt: Evermodus Raceburgensis episcopus, [Con]radus Lubicensis episcopus, Berno Zverinensis episcopus, * Gerardus prepositus de Alisburch, * Odo Lubicensis * decanus, * Marquardus abbas de Luneburch, * Bernardus comes de [R]a[ce]burch, Gunzelinus comes de Zverin, Conradus comes de Regensten, * Adolfus comes de Scowenburch, | Volradus comes de Dannenberch, | Meinricus comes de Buzeborch[d], Luderus de Harstorp, *III. I* Eilb[e]rtus de Welepe, V[a]lterus de Berge et alii plures tam laici quam c[ler]ici.

Datum in Luneburch anno verbi incarnati MC [sexagesi]mo[e] septimo.〉

(an Hanfschnur anhängendes Siegel 〈7〉)[f]

77.

Heinrich schenkt der Kathedralkirche zu Minden den Hof Lahde.

Minden 1168 Februar 1.

Diplomatarium Mindense des 17. Jh.s Ms. II 189 S. 15 im Staatsarchiv zu Münster (D).

Aus verlorenem Orig. und einer alten Abschrift: Orig. Guelf. 3, 504 nr. 59 (O). — Aus Abschr.: Würdtwein Subs. dipl. 6, 345 nr. 116 (W). — Erw.:

---

76. b) usq̊; *A* c) enbg *stark zerstört* *d)* o *korr. aus* u *e)* sexagesimo *fast ganz zerstört, ergänzt aus C* *f) das Siegel, das ursprünglich mit einer Hanfschnur befestigt war, ist jetzt abgelöst und liegt jetzt bei der Urkunde.*

Hermann de Lerbeke Chron. comit. Schowenb., ed. Meibom SS. rer. Germ. 1, 506; Ertwin Erdmann Cron. sive catalogus episc. Osnabr., ed. Osnabr. Gesch.Quellen 1, 63. — Reg.: Erhard Reg. Westf. 2 nr. 1931; Prutz nr. 111; Heydel nr. 49.

Verfaßt von Notar Hartwig. Von der U. muß Hartwig das Konzept aufbewahrt haben, da er es später für U. 87 benutzte, vgl. schon Hasenritter 162. Nach Erdmanns Chronik hat Heinrich bei seiner Hochzeit in Minden der Kathedralkirche auch den Arm des hl. Gorgonius geschenkt (Osnabr. Gesch. Quellen 1, 63).

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus[a] dei favente clementia Bawarorum[b] et Saxonum dux.

Quoniam apostoli exhortatione commonemur bonum operari ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei[1], nostra interest et omnium eorum[c], qui spiritu dei reguntur, maxime ecclesiis et ecclesiasticis personis, qui domestici fidei dicuntur, miserationibus et eleemosinarum largitione providere, ut mercedem recipiamus in tempore oportuno vitam eternam. Eapropter notum facimus universitati fidelium, tam presentibus quam future posteritatis successoribus, qualiter nos pro remedio anime nostre et parentum nostrorum allodium nostrum, quod hereditario iure ad nos usque devolutum est, curiam scilicet, que dicitur Lothe, et eam solam cum solis et omnibus ei attinentibus, cultis videlicet et incultis pascuis pratis molendinis aquis aquarumve decursibus, cum solis mancipiis eam inhabitantibus et ex his tempore huius donationis generatis seu in posterum generandis — mansos enim ad eandem curiam pertinentes ab hac excepimus largitione — ecclesie beatorum Petri et Gorgonii in Minda consensu legitimi heredis nostri, karissime videlicet filie nostre Gertrudis[d], libera donatione contradidimus. Hanc itaque legitimam donationem contemplatione eterne retributionis bone fidei argumento in augmentum stipendiorum fratribus eiusdem ecclesie collatam ratam haberi fecimus statuentes, ut nulli omnino hominum liceat hoc factum nostrum immutare, violare vel aliquatenus ei contraire; ideoque ad perpetuum munimentum presentem paginam sigilli nostri impressione et testium astipulatione iussimus communiri. Testium vero nomina sunt hec: Wernherus[e] Mindensis episcopus cum abbatibus, prepositis, decanis et universo clero, Otto et frater eius Heinricus[f] comites de Ravenesberg[g], Widekindus[h] advocatus, Adolfus de Nienkercken[i] et fratres eius Reinbertus[k] et Tiedericus[l], Conradus de Rothe, Euerhardus[m] et Heinricus de Landesberg[n], Philippus et Basi-

77. *a*) Henricus *D* *b*) Bauarorum *D*, Bavarorum *W* *c*) eorum *fehlt O* *d*) Gertrudi *W* *e*) Wernerus *O* *f*) Henricus *D* *g*) Rauenesberc *D*, Rauensberg *O* *h*) Widikinus *O* *i*) Nienkierken *O*, Nienkirken *W* *k*) Rembertus *DO* *l*) Thiedericus *DW* *m*) Euerardus *D*, Everhardus *W* *n*) Landesberge *D*

1) *Vgl. Gal. 6, 10.*

lius, Eizo[o], Bernhardus[p] de Wilipe[q] cum comitibus et nobilibus fere omnium circumiacentium provinciarum et omnibus ministerialibus.

Acta sunt hec Minde anno dominice incarnationis MCLXVIII, indictione I, quando Heinricus[r] dux Bawarie et Saxonie Machtildem filiam regis Anglie ibidem[s] subarravit, kalendis februarii. Data Minde per manum Hartwici[t] Utledensis Bremensis canonici.

78.

Verunechtet.

Heinrich nimmt das Kloster Reinhausen in seinen Schutz ⟨und bestätigt dessen namentlich aufgeführte Besitzungen.

1168 Juni 2⟩.

Kopialbuch von Reinhausen aus dem 15. Jh. Bl. 9' (8') im Staatsarchiv zu Hannover (C). — Notariatsinstrument aus dem Ende des 15. Jh.s (Cop. III 182) Bl. 2 (S. 1) ebenda (D). — Kopialbuch aus dem Ende des 15. oder dem Beginn des 16. Jh.s (Cop. III 184) S. 16 ebenda (E). — Abschrift aus dem Ende des 15. oder Beginn des 16. Jh.s in Cop. III 186 S. 403 ebenda (F). — Hoffmanns Antiquitates des 17. Jh.s S. 213 ebenda (H). — Kotzebues Diplomata von Reinhausen vom J. 1692 S. 18 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (K).

Aus Chartular (E ?): Leibniz SS. rer. Brunsvic. 1, 706 Ausz. = Reinhard Ant. marchionatus et orig. landgrav. Thuring. 59 = Werneburg in Mitteil. des Ver. f. Gesch. von Erfurt 11, 44; Orig. Guelf. 3, 505 nr. 60 = Urkunden des Geschlechts von Uslar-Gleichen 36 nr. 42. — Reg.: Dobenecker 2, nr. 359; Schmidt UB. des Eichsfeldes 1, 73 nr. 122; Prutz nr. 112; Heydel nr. 51.

Die Abschriften in DEF tragen den Beglaubigungsvermerk des Notars Johannes Balistarius und verdienen gegenüber C den Vorzug; die jüngeren Abschriften sind für die Textgestaltung ohne Wert. — U. 78, die von Werneburg a. a. O. und von v. Uslar-Gleichen Geschichte von Winzenburg 13 und 271, Kloster Reinhausen 9f. als Fälschung verworfen, von Dobenecker aber als echt angesehen wurde, ist in der erhaltenen Fassung zweifellos überarbeitet; doch liegt ihr ein von Notar Heinrich verfaßtes Schutzprivileg Heinrichs des Löwen zugrunde. Der erste Teil und wohl auch der Vorbehalt des Patronatsrechts sind echt. Dagegen ist die umfangreiche Liste der Besitzungen späterer Einschub. Sie berührt sich mit der noch ungedruckten U. Innozenz' III. für Reinhausen von 1207 Januar 17 (Cop. III 181 Bl. 6 [5]) und vor allem mit der angeblichen U. Erzbischof Adalberts I. von Mainz für Reinhausen (Mainzer UB. 1, 533 nr. 615) aufs engste, ohne daß sich eine der UU. als Vorlage für die andere erweisen ließe, und ist ebenso wie das angebliche Adalbertprivileg erst im ersten Drittel des 13. Jh.s entstanden, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß einzelne Besitztitel schon in der echten U. genannt wurden. Der Zeitpunkt dieser echten U. läßt sich mit Sicherheit nicht bestimmen, da das Todesjahr des Abtes Reinhard (1156?) nicht feststeht; die Indiktion würde auf 1163 deuten. Vgl. zur ganzen Frage jetzt Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 15 ff.

---

77. *o*) Eilo *O* *p*) Bernardus *D* *q*) Willipe *W* *r*) Henricus *D* *s*) ididem *DO* *t*) Henrici *D*.

In nomine sancte et individue trinitatis ⟨amen⟩. Heinricus[a] divina favente clemencia Bauarie[b] et Saxonie dux.

Si ecclesias dei et earum predia ac possessiones in protectionem nostram suscipimus et auctoritatis nostre munimine confirmamus, ab eo retributionem expectamus, cuius regnum et imperium permanet[c] in secula seculorum. Eapropter notum esse volumus tam presentis quam futuri temporis Christi fidelibus, quod nos pro reverencia dei atque amicissimi nostri Reynhardi primi abbatis interventu debitique respectu cenobium in Reynhusen cum omnibus pertinenciis suis in nostra iurisdictione constitutum in defensionis nostre et heredum nostrorum singulare munimentum recipimus et omnia bona, que pia devotione ab antecessoribus seu parentibus nostris vel aliis dei fidelibus inibi pro salute animarum suarum collata sunt vel in posterum conferenda, eidem ecclesie auctoritate nostra in perpetuum confirmamus ⟨scripto nostro singula consignantes, centum videlicet mansos, quos Hermannus provincialis comes in marcha eiusdem ville cultos et incultos cum toto monte, in quo situm est cenobium, sibi⟩ seu maiori natu ius tantum patronatus reservans[d] ⟨predicte ecclesie optulit. Preterea montes, qui Lichen dicuntur, cum silvis adiacentibus et Ballenhuserberch[e] et ecclesiam in Lengelere cum omnibus ad eam pertinentibus, in Gese[f] octo mansos et duos litonum, in Dimerden[g] sex mansos cum litonibus et vorwarcum[h] de tribus mansis et molendinum et silvam, que dicitur Kaldenlith, in Hardingeroth duos mansos et dimidium, in Herborgeshusen[i] unum mansum, in Badenhusen[k] tres mansos et duas silvas, in occidentali Lengethe unum mansum litonis, in orientali Lengethe unum mansum litonis, in Suechusen[l] mansum integrum persolventem decem solidos cum utilitatibus pratorum ac silvarum, in Landolueshusen unum mansum litonum[m], in Abbenroth integrum mansum litonum[m], in Bredenbeke[n] unum mansum, item villam Eddinhusen[o], in Scrozingeroth[p] quatuor mansos et duas partes illius marche, in Elkershusen duos dimidios mansos, in Machelmeshusen tres dimidios mansos, in Thedenroth tres mansos et terciam partem marche in silvis et pascuis, in Wittenburnen[q] dimidium mansum. Preter hanc oblacionem comitis Hermanni senioris confirmamus eidem ecclesie oblacionem Reynhardi venerabilis Halberstadensis[r] episcopi, dimidium scilicet mansum et

---

78. a) Heynricus *C*, Hinricus *D* *b)* Bauuarie *E* *c)* permaneat *F* *d)* reservamus *DEF*, *die echte U. hatte wohl:* nobis . . . reservantes *oder* reservamus *e)* Ballenhuserberg *C* *f)* Iese *D* *g)* Dymerden *CD* *h)* vorwerkum *C* *i)* Herborgehusen *C*, Herbergerhusen *D* *k)* Badinhusen *F* *l)* Swechhusen *C*, Suechhusen *E* *m)* litonis *C* *n)* Bredinbeke *C* *o)* Eddingehusen *D* *p)* Scrozinroth *C*, Schrocingeroth *D* *q)* Witenburnen *C* *r)* Halberstandensis *F*

silvam, que dicebatur Gerolthi[s], incultam[t] et tres mansos; oblacionem quoque, quam Elika abbatissa de Ringelen[u] in dedicacione eiusdem ecclesie optulit, confirmamus, quinque scilicet mansos et dimidium et omnia, que habebat in silvis et pratis, in orientali Sneen[v] dimidium mansum, item duas partes ecclesie in Bernsroth[w] et duas partes curie, que dicitur sedelhoff[x], et duas partes marche illi pertinentes in pratis et silvis et decem mansos et septuaginta agros, que sunt oblacio comitis Hermanni et comitis Olrici[y] de Wartbike[z], in Sutheym[a'] quatuor mansos, quos idem comes Olricus[b'] optulit, item in Sutheym unum mansum litonum[c'], quem comes Hermannus iunior ecclesie optulit[d'], in Buren[e'] duos mansos, quos pro remedio anime uxoris idem comes Hermannus optulit, in Thiderikeshusen[f'] et in Aldingrone[g'] duos mansos, in Ballenhusen[h'] tres mansos, quos Azo optulit, item unum mansum, quem Othwinus[i'] optulit, in[k'] Alwerdeshusen[l'] duos mansos, in[k'] Poppenroth duos mansos, quos Poppo et uxor sua optulit, cum utilitatibus, que habuerunt in silvis et in pratis, item in Adelwerdeshusen[m'] unum mansum, quem Helmwicus in concambio dedit pro manso in Bodenhusen[n'], item dimidium mansum in Reynhusen, quem pro anima Ludolfi[o'] mater comitis Hermanni iunioris ecclesie contulit, in Mergeshusen mansum unum, quem frater Lutbertus ecclesie contulit, in[p'] Eluerikeroth unum mansum, in[p'] Eddinhusen[q'] octo mansos, in Gandera novem mansos et duos in Gellingehusen[r'], quos comitissa Sophia ecclesie contulit, item tres agros, quos Guntherus ecclesie contulit, in[p'] Offernlengethe[s'] dimidium mansum, in Diskenroth[t'] quatuor mansos, quorum duos Helwicus in concambio dedit[u'] pro quatuor, quos habuerunt in Themenroth[v'].⟩ Ut igitur[w'] hec nostre confirmacionis pagina conscripta rata et inconvulsa permaneat, eam sigillo nostro insigniri et perpetue memorie commendari iussimus.

Hec autem facta sunt anno dominice incarnacionis ⟨MCLXVIII IV[x'] non. iunii, indictione XII.⟩ Heynricus[y'] curie ⟨protho⟩notarius recognovit.

---

78. *s*) Geroldi *C*, Iierolti *D* *t*) incultura *C* *u*) Ringelem *D* *v*) Snen *C* *w*) Bernesroth *C* *x*) sedelhof *E* *y*) Vlrici *C* *z*) Wortbike *C* *a'*) Sutheim *C* *b'*) Vlricus *C* *c'*) litonis *C* *d'*) contulit *C* *e'*) Burn *EF* *f'*) Thidericushusen *D*, Thiderishusen *F* *g'*) Aldengrone *CD* *h'*) Balnhusen *D*, Ballinhusen *EF* *i'*) Otwynus *C*, Othwynus *D* *k'*) *davor* item *C* *l'*) Aldwerdeshusen *C* *m'*) Malwerdeshusen *F* *n'*) Bodinhusen *F* *o'*) Ludolffi *C* *p'*) *davor* item *C* *q'*) Eddingehusen *D* *r'*) Gelingehusen *C* *s'*) Osterlengethe *C*, Offerenlengete *D* *t'*) Dyskenroth *C* *u'*) habuit *D* *v'*) Themmeroth *C*, Temenroth *D* *w'*) ergo *C* *x'*) IV *fehlt C* *y'*) Hinricus *DEF*.

79.

Heinrich erläßt dem Kloster Schinna den Zins von den Gütern in Herelse, Sulingen und Nordsulingen.

1168.

Abschrift des 18. Jh.s in Ms. XXIII 794 Bl. 6 in der vormals Königl. und Provinzialbibliothek zu Hannover (D).

Aus verlorenem Kopialbuch: Orig. Guelf. 3 praef. 37 (O) = Hodenberg Hoyer UB. 7, 4 nr. 2 = Hodenberg Hodenberger UB. 19 nr. 16 Ausz. — Reg.: Prutz nr. 113; Heydel nr. 50.

Verfaßt von Notar Hartwig. Das erhaltene Kopialbuch von Schinna (Staatsarchiv Hannover Cop. VII 65) ist aus zwei Kopialbüchern des 15. Jh.s zusammengebunden. Es enthält auf den ersten Pergamentblättern außer der U. Bischof Heinrichs von Minden für Schinna von 1148 (Hoyer UB. 7, 1 nr. 1) keine UU. des 12. Jh.s für das Kloster. Die folgenden Blätter dieses von den Orig. Guelf. benutzten Kopialbuches, auf denen vermutlich auch die Heinrichurkunde eingetragen war, sind verlorengegangen. Dieser Zustand muß schon zur Zeit Hodenbergs bestanden haben, da er U. 79 nicht nach dem Kopialbuch, sondern nach dem Druck der Orig. Guelf. wiedergibt. Die Indiktion VIII *ist falsch; zu 1168 würde* I *passen. Ob es sich hier um einen Überlieferungsfehler oder um eine auch sonst bei Hartwig vorkommende falsche Berechnung der Indiktion handelt (vgl. UU. 60, 68, 80), können wir nicht entscheiden.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus divina favente clementia Saxonum et Bawarorum dux.

Noverit tam presentium quam futurorum sacrosancte dei ecclesie fidelium sagacitas, qualiter vir venerabilis Luitbertus, abbas de Scinna, nostram accessit ad presentiam humiliter ac devote postulans, ut censum annualem de prediis in Herlethe et in Holtsullethe et in Northsullethe regie maiestati nobisque liberalitate et ex gratia ipsius pertinentem ecclesie in Scinna et beato Vito eiusque servitoribus dimitteremus. Cuius petitioni consilio et interventu fidelium et amicorum nostrorum pia devotione consentientes eundem censum super predia denominata regia nostraque auctoritate predicte ecclesie nullo reclamante comite vel advocato seu aliqua iudiciaria persona pro anime nostre remedio perpetuo fruendum donavimus. Ut autem hec nostre concessionis auctoritas maiorem in dei nomine habeat vigorem veriusque credatur ac diligentius ab omnibus sancte dei ecclesie fidelibus ac nostris per futura tempora irrefragabiliter conservetur, presentem paginam inde conscribi iussimus sigilli nostri impressione assignantes. Huius quoque rei testes sunt hii: Berno episcopus de Zwerin, Bernhardus Verdensis prepositus, Ethilo Lubicensis prepositus, Tidericus Megedeburgensis canonicus, Heinricus sancti Stephani prepositus in

Brema, Tidericus prepositus de Walesrothe, comes Conradus de Rodin, comes Bernhardus de Wilepa[a], Reinbertus de Rikelinge, Luidolphus[b] advocatus de Brunsuic[c], Hermannus Hode, Eilbertus de Willipa.

Anno incarnationis dominice MCLXVIII, indictione VIII[d], regnante domino Friderico glorioso Romanorum imperatore augusto.

80.

Heinrich schenkt dem Kloster Lamspringe ein Drittel der Kirche zu Apelern unter Vorbehalt der Vogtei und nimmt es in seinen Schutz.

Gittelde 1169 April 20.

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A) [1]. — *Copionale von Lamspringe vom J. 1573 S. 203 in der Dom- (Beverinschen) Bibliothek zu Hildesheim (C).*

Aus A: Harenberg Hist. Gandershem. 718 nr. 6 = Orig. Guelf., praef. 38; Bocholtz-Asseburg Asseburg. UB. 1, 13 nr. 15; Janicke UB. des Hochstiftes Hildesheim 1, 329 nr. 347. — Reg.: Prutz nr. 116; Heydel nr. 52.

Verfaßt und geschrieben von Notar Hartwig, der die Indiktion um I *zu hoch ansetzte. Man wird deshalb aber nicht mit Hasenritter 140 und 172 getrennte Datierung annehmen können, da sich Inkarnationsjahr und Indiktion auf das Actum beziehen. Die Schenkung Heinrichs wurde 1178 durch Bischof Adelog von Hildesheim (Janicke 1, 371 nr. 387) und 1182 durch Bischof Anno von Minden (Janicke 1, 403 nr. 416) bestätigt.*

(C.) In nomine domini nostri Iesu Christi dei eterni. Henricus divina favente clementia Saxonum ac Bawarorum dux.

Si ecclesiarum dei curam gerimus[a] earumque servitores congruis honoramus benefitiis, non solum vitę nostre statum et honoris augmentum ab hoc proficere credimus, verum etiam eterna in celis premia consequi non dubitamus. Quapropter noverit tam presentium quam futurorum Christi et sancte ecclesie fidelium sagacitas, qualiter nos ob amorem domini nostri Iesu Christi et intemerate virginis matris eius Marię ac beati Adriani[b] martiris pro anime nostrę ac parentum nostrorum remedio et, ut annua revolutione in missarum fidelium sollempniis in elemosinarum largitionibus dies nostre resolutionis perpetualiter observetur, partem videlicet terciam[c] ecclesię in Appelderen, que nos hereditario iure contingit, cum omnibus appenditiis suis tam cultis quam incultis silvis pratis paschuis ecclesię in Lamesprigge voluntarie et sine reclamatione cuiuspiam contradidimus, iura autem

---

79. a) Wilpa *D* *b)* Adolphus *D* *c)* Brunsvic *D* *d) dazu bemerken DO:* deberet esse I.

80. 1) Auf dem Rücken (s. XII—XIII): Heinrici ducis de Appelderen *a)* geririmus *am Zeilenende und -anfang* *b) zwischen* A *und* d *ein* n *getilgt* *c)* terciam *von gleicher Hand mit hellerer Tinte in Lücke nachgetragen*

ac potestatem advocatię eiusdem partis nulli nisi nostre persone permittimus. Recipimus insuper prefatum cenobium in perhenne nostre tuicionis munimentum, constanter aditientes, ut quicumque hoc aliquo temeritatis ausu contristaverit, nostram procul dubio se non dubitet offensam incursurum. Quod ut verius credatur et nulli dubium existat, sed potius omni evo inviolatum observetur, presentem paginam inde conscribi fecimus sigilli nostri impressione subter signantes. Testes etiam huius rei sunt hii: Liuthardus de Meinheresem et duo filii sui, comes Conradus de Regenstein, Tidericus de Haldeslive, Otto de Hertbike et Herimannus frater suus, Liudolfus de Waltingeroth et fratres sui, Bernhardus de Poppenburch, Reinbertus de Rikelinge, Tidericus frater eius, Haoldus et Vnico de Horneburch, Iordanus dapifer, Henricus pincerna, Ecbertus et Widikindus de Woluerbutle, Heremannus marscalcus de Gustide et duo filii sui, Tidericus de Salderen, Bertoldus de Bortuelde, Arnoldus de Cantelsheim, Rodolfus de Dalem, Godefridus capellanus, Balduinus capellanus, Heimo capellanus, Albertus capellanus de Haluerstat et alii multi.

Acta sunt hec anno domini millesimo CLXVIIII, indictione III, regnante domino F., invictissimo Romanorum imperatore augusto. Data per manum Harduici nostri notarii apud Getlethe XII kal. mayi.

(durchgedrücktes Siegel 7) [d]

81.

Heinrich befreit die wendischen Bistümer von den Abgaben und dem Herzogszins, bestimmt die Verteilung der Gerichtsbußen, setzt die Leistungen der Hintersassen und die Höhe des Slavenzehnts fest und regelt die Verteilung des bischöflichen Nachlasses.

1169 — Artlenburg November 7.

Original im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A) [1]. — *Kopialbuch von Ratzeburg aus dem Anfang des 14. Jh.s S. 13 ebenda (C). — Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 3' (S. 6) ebenda (D). — Kopialbuch des 16. Jh.s Bl. 7 ebenda (E).*

Aus A: Mecklenb. UB. 1, 84 nr. 90 = Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 62 nr. 123 Ausz. — Aus Abschr.: Westphalen Mon. ined. 2, 2041 nr. 12; Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1, 441; (Ditmar) Letztes Wort zur Behauptung des Rechts der mecklenb. Auseinandersetzungskonvention 135 nr. 65 [a]. — *Reg.: Prutz nr. 118; Heydel nr. 53.*

---

80. d) abgebildet bei Philippi Siegel Taf. 4 nr. 2.
81. 1) Auf dem Rücken (s. XV): Fundacio ecclesie Razeburgensis per Hinricum ducem Bawarie

Das brüchige und darum jetzt auf Leinwand aufgezogene Original ist von einer unbekannten, aber den Schreibern der U. 92 und der U. Erzbischof Hartwigs von Bremen für Ratzeburg von 1162 (May Reg. nr. 549) nahestehenden Ratzeburger Hand geschrieben, die zunächst den Kontext bis MCLXIX *mundierte und den Schluß mit der Zeugenliste wohl erst später eintrug. Das Diktat läßt sich nicht näher bestimmen und rührt vielleicht auch vom Empfänger her. Tag und Ort der Datierung sind der gleiche wie in der im J. 1170 für Lübeck ausgestellten Ausfertigung. Mit Hasenritter 130ff. nehmen wir deshalb getrennte Datierung an, die Handlung fand im J. 1169 statt, während die Beurkundung, auf die sich die Zeugen beziehen, an einem 7. November in Artlenburg erfolgte. Für diese Beurkundung kommt das J. 1170, eventuell aber auch erst 1171 in Betracht; vgl. dazu Jordan Bistumsgründungen 21ff. Zur Sache, insbesondere zum Begriff der* wogiwotniza *vgl. daselbst 124ff.*

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus dei gratia Bawarię et Saxonię dux.

Quia divina clementia sorte dignitatis fecit nos plerisque mortalibus precellere, convenit auctorem dignitatis et potestatis agnoscere et ei digna gratiarum actione, prout ipse dederit, respondere. Quod tunc digne facimus, si ęcclesias dei et loca religionis defensare, ampliare et magnificare ad cultum dei studeamus. Quapropter notum sit tam presentibus quam futuri tem[p]oris[a] successoribus, quod nos pro remedio animę nostrę et felicis memorię Lotarii imperatoris avi nostri et reliquorum parentum nostrorum auctoritate et concessione invictissimi Romanorum imperatoris Fr[i]therici tres ępiscopatus in Transalbina Sclauia ad propagandum christianę religionis cultum deo adiutore instituimus et trecentis mansis singulos dotavimus. U[t] autem quieti illorum et paci in posterum provideamus, ordinavimus atque constituimus, ut nulli liceat in predictis mansis exactiones facere vel pa[r]atas accipere, angarias requirere, sed inmunes sint ab omni exactione et g[r]avamine et censu ducis, qui wogiwotniza dicitur. De capitalibus [a]utem causis duę partes compositionum ępiscopo, tercia vero advocato proveniat, alię vero cause tantum ad episcopum vel ad eius dispensatorem referantur. C[e]terum volumus, ut predicti coloni iuxta consuedinem[b] terrę placita nostra, que marcthinc vocantur, observent et expeditiones sequantur et burgwerc [o]perentur; a quo tamen iure cuilibet ępiscoporum X[c] vorwercos[c] emancipavimus. Census autem Sclauorum de unco tres mansurę[b], quod dicitur kuriz, et solidus unus. Ordinavimus quoque, ut quolibet predictarum ecclesiarum episcopo decedente nullus advocatus vel aliqua alia persona bona episcopi pre-

---

81. a) hier und im folgenden durch Loch zerstört, ergänzt aus C *b) so A* *c)* X vorwercos *in Lücke nachgetragen*

sumat invadere vel in usus proprios mancipare, ne sacrilegii crimen incurrat, sed secundum sanctionem canonum prima pars pro remedio animę episcopi in usus pauperum distribuatur, secunda in usus ęcclesię, tercia successuri ępiscopi subsidio reservetur. Ut autem hec rata et inconvulsa permaneant, paginam hanc scribi fecimus et sigilli nostri impr[es]s[ione] roborat[a]m signavimus, episcoporum quoque Euermodi Razenb(urgensis), Cunradi Lubicensis, Bernonis Szwirinensis banno firmari st[a]tuimus. Acta autem sunt hec anno dominicę incarnationis MCLXIX, indictione autem secunda. Testium vero, qui hec viderunt et audierunt, nomina sunt hec:

Gvnzelinus comes, Bernardvs comes de Razesb(urg), Cunradus comes de Reinesteine, comes Otto de Hartbeche, Cunradus vicedominus de Hildenesheim, comes [M]ei[n]ricus de Buzeb(urg), Heinricus de Westem, Lvdegerus de Hardesthorp, comes [Ado]lfus[d] de Schowenb(urg), Eilbertus de Wilpe, Walterus de Berge, Meinricus de Alman[nest]horp, Schacco de Erteneb(urg), Iordanus dapif[er, Io]sarius frater eius, Heinricus marschalcus, Heinricus pin[cern]a, Lupoldus pincerna, Er[c]henbertus[e] dapifer, Wernerus camerarius, Otto advocatus d[e] Erteneb(urg), Fredericus frater eius, Heinricus advocatus de Hidesaker, Heinricus advocatus de Lvneb(urg), Gerardus scultetus, Bertoldus de Rothes[h]of, Walbertus Mule, Rothardus et Givehardus de Hal[de]s[lev]e, Georgius de Hideshakere, Hildebrandus, Marcradus hoverbode, Marcradus filius eius de Holsatia.

Evermodus Razenburgensis episcopus, Conradus Lubicensis episcopus, Berno Szwirinensis episcopus, Marcqwardus abbas de Luneb(urg), Baldewinus prepositus de Razenb(urg), Theodericus prepositus de Sigeb(erg), Gerardus prepositus de Alesb(urg), Baldewinus de Brvneswic capellanus ducis, magister Dauid sacerdos curie ducis, magister Hardwicus curię ducis notarius, Wal[te]rus, Robertus, Stephanus, Daniel, Heinricus, Bertoldus canonici Razeb(urgensis) ęcclesie, Od[o] Lvbizensis ecclesię decanus, Folcherus, Sibernus eiusdem ecclesie canonici.

(eingehängtes Siegel 7)[f]

Data in Herteneburch VII idus novem[b]r[is]; domnus Hartwicus kanonicus ęcclesię B[re]mensis et notarius curie ducis assignavi[t].

---

81. *d*) Ado *später wieder ausradiert* *e*) c *später ausradiert* *f*) *zwischen den beiden Spalten der Zeugenliste.*

82.

Heinrich befreit die wendischen Bistümer von den Abgaben und dem Herzogszins, bestimmt die Verteilung der Gerichtsbußen, setzt die Leistungen der Hintersassen und die Höhe des Slavenzehnts fest und regelt die Verteilung des bischöflichen Nachlasses.

1170 — (?) Artlenburg November 7.

Original im Landesarchiv zu Oldenburg (A)[1]. — *Registrum capituli Lubicensis primum des 13. Jh.s Bl. 10 ebenda (C). — Registrum episcoporum Lubic. primum aus dem Ende des 13. Jh.s Bl. 25 ebenda (D). — Registrum episc. Lubic. secundum aus dem 14. Jh. Bl. 1 ebenda (E). — Codex Eglensis des 14. Jh.s Bl. 6' im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin (F).*

Aus A: Leverkus UB. des Bistums Lübeck 1, 12 nr. 8 = Hodenberg Lüneb. UB. 7, 21 nr. 23^{a} Ausz. = Mecklenb. UB. 1, 92 nr. 96 Ausz. = Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 63 nr. 124 Ausz. — Aus D: Lünig RA. 17^{a}, 292 nr. 3 = Rehtmeier Braunschw.-Lüneb. Chronik 334 = Orig. Guelf. 3, 511 nr. 63. — Aus Abschr.: Böhmer Ius eccl. protest. 1, 735. — Schriftprobe von A: Leverkus UB. des Bistums Lübeck 1 Taf. 1. — Reg.: Prutz nr. 124; Heydel nr. 54.

An der Herstellung dieser für Lübeck ausgestellten U., die wegen ihres brüchigen Zustandes auf Leinwand aufgezogen ist, sind zwei unbekannte, in der Urkundenschrift ungeübte Hände beteiligt. Die erste schrieb den Kontext bis MCLXX, *während der Schluß von* indictione *an von der zweiten Hand mit hellerer Tinte hinzugefügt ist. In der Fassung schließt sich U. 82 mit Ausnahme der Jahreszahl wörtlich an die gleiche im J. 1169 für Ratzeburg ausgestellte U. 81 an. Die Ausstellung beider UU. erfolgte gleichzeitig zu Artlenburg an einem 7. November. Als Jahr für die Beurkundung kommt 1170 in Betracht; doch kann sie auch erst im folgenden Jahr stattgefunden haben, so daß wir ebenso wie bei U. 81 mit getrennter Datierung zu rechnen haben. Die Zeugen, die sich auf die Beurkundung beziehen, sind in beiden UU. im wesentlichen die gleichen. Doch hat der Schreiber von U. 82 die Namen teilweise entstellt und, da er mit dem Platz nicht reichte, einige Zeugen fortgelassen, während er zwei weitere holsteinische Zeugen hinzufügte, vgl. dazu Hasenritter 130 ff. und Jordan Bistumsgründungen 21 ff., zur Sache auch ebenda 124 ff.*

In nomine sancte et individue trinitatis. H. dei gratia Bauuarie et Saxonie dux. Quia divina clementia sorte dignitatis fecit nos plerisque mortalibus precellere, convenit auctorem dignitatis et potestatis agnoscere et ei digna gratiarum actione, prout ipse dederit, respondere. Quod tunc digne facimus, si ecclesias dei et loca religionis defensare, ampliare et magnificare ad cultum dei studeamus. Quapropter notum sit tam presentibus quam futuri temporis successoribus, quod nos pro remedio animę nostrę et felicis memorię Lotarii imperatoris avi nostri et reliquorum parentum nostrorum auctoritate et concessione invictissimi Romanorum imperatoris Fritherici tres episcopatus in Transalbina Sclauia ad

82. 1) *Auf dem Rücken (s. XV ex.):* Fundatio trium episcopatuum eorundemque dotatio ab Heinrico Leone duce Bavarie et Saxonie anno domimi MCLXX

propagandum christianę religionis cultum deo adiutore instituimus et trecentis mansis s[i]ngulos[a] dotavimus. Ut autem quieti illorum et paci inposterum provideamus, ordinavimus atque constituimus, ut nulli liceat in pre[dictis mansis exact]iones[b] fac[e]re [ve]l [p]ar[at]as accipere, [an]ga[ria]s requ[ire]re, [sed] inmunes sint ab omni exacti[o]ne et gravamine et censu d[uci]s, qui wogiwoCniza[c] dicitur. De capita[libus au]tem causis duę partes compo[s]icionum ępiscopo, tercia vero advocato proveniat, alię vero cause t[a]n[tu]m ad [ę]p[iscopum] vel [a]d eius dispensatorem referantur. Ceterum volumus, ut pr[e]di[c]ti c[o]loni i[u]x[ta] consuetudinem terrę placita nostra, quę marthinc vocantur, observent et expeditio[n]es sequantur et burchuuerc operentur. A [quo tame]n iure cuilibet ępiscoporum X[d] vorwercos[d] emancipavimus. Census autem Sclau[or]um de unco tres mansurę[e], quod dicitur kuri[z, et] s[olidus u]nus. Ordinavimus quoque, ut quolibet predictarum ęcclesiarum ępiscopo decedente nullus advocatus vel aliqua alia persona bona ępiscopi pre[su]mat invadere vel in usus proprios mancipare, ne sacrilegii crimen incurrat, sed secundum sanctionem canonum prima pars pro remedio animę ępiscopi in usus pauperum distribuatur, secunda in usus ęcclesię, tercia successuri episcopi subsidio reservetur. Ut autem hec rata et inconvulsa permaneant, paginam hanc scribi fecimus et sigilli nostri inpressione roboratam signavimus, episcoporum quoque Euermodi Razenb(urgensis), Cůnradi Lubicensis, Bernonis Szwirinensis banno firmari statuimus.

Acta autem sunt hec anno dominice incarnationis MCLXX.

indictione[f] autem[g] III. Testium vero, qui hec vid[er]unt et audierunt, nomina sunt hec: Euermodus Razenb(urgensis) episcopus, Cůnradus Lubicensis episcopus, Berno Szilurinesis episcopus, Marcqüardus abbas de Luneb(urch), Theodericus prepositus de Sigeb(erch), Gehardus prepositus de Alesburch, Balwinus prepositus de Razenb(urch), Balwinus * capellanus ducis, magister Dauid sacerdos curie ducis *, Odo LubiCensis ęcclesię decanus, Fulcherus et Sigebernus eiusdem ecclesie canonici, Gunzelinus comes, Henricus comes, Berhardus comes, * Cůnradus vicedominus de Hildenesheim, Cunradus comes de Reinsteine, Meinricus comes de Buzeb(urch), * Ludgerus de Hardesthorp, comes Albertus de Scouuenburc.

Walterus de Berge, * Henricus advocatus de Luneburc, * Iordanus dapifer, Iosarius frater eius, * Henricus pincerna, Lupoldus pincerna, Werherus camerarius, * Rohardus et Giuehardus de Haldesloue, Walbertus Mule, Georius de Hideshacer, Hildebrandus, Marchradus hoverbode et Marcquardus filius eius et Hurno de Holtsatia

(durchgedrücktes Siegel 7?) [h]

Data in Herteneburc [V]II idus novemb[ris][i]; domnus[k] Harwicus Bremensis ęcclesię canonicus et uotarius[l] * ducis assignavit.

---

82. *a) hier und im folgenden durch Risse und Löcher zerstört* *b) von* dictis — exact *nur noch die Oberschäfte zu erkennen, hier und im folgenden ergänzt aus C* *c) von anderer Hand nachgetragen,* cn *nicht ganz deutlich,* gwogiwůtraha *C* *d)* X vorwercos *wohl von gleicher Hand in Lücke nachgetragen* *e)* a *korr. aus* e *f) von hier an von anderer Hand mit hellerer Tinte* *g) davor* III, *aber getilgt* *h) das zwischen den beiden Spalten der Zeugenliste angebrachte Siegel ist beschädigt, die obere Platte stark abgeblättert, die Befestigung infolge der späteren Restauration nicht mehr deutlich zu erkennen, aber wohl die gleiche wie in U. 81* *i)* u *korr. aus* b *oder* l *k)* n *korr. aus* p *l) so A statt* notarius.

83.

Heinrich vollzieht einen Gütertausch mit dem Kloster Northeim.

1170 — (?) Herzberg November 12.

Kopialbuch von Northeim vom J. 1599 Bl. 25 (S. 49) im Staatsarchiv zu Hannover (C). — Hoffmanns Antiquitates des 17. Jh.s S. 7 ebenda (D). — Abschrift des 17. Jh.s in Cop. III 185 S. 75 ebenda (E). — Abschrift des 17. Jh.s im Sammelband Ms. XXIII 779 Bl. 14 in der vormals Königl. und Provinzialbibliothek zu Hannover (F). — Kotzebues Documenta Northeimen. vom J. 1692 S. 24 (Abschrift aus C) im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (K).

Aus Chartular: Orig. Guelf. 3, 510 nr. 62 (O). — Reg.: Wenke in Zeitschr. f. niedersächs. Kirchengesch. 17, 86 nr. 11; Prutz nr. 125; Heydel nr. 55.

DEF und O gehen wohl auf die verlorenen Northeimer Kopialbücher zurück; die Annahme Wenkes, daß Hoffmann noch das verlorene Original gesehen habe, scheint uns nicht gesichert zu sein, da er die Beschreibung des Siegels, die sich gleichlautend auch in O findet, einem Kopialbuch entnommen haben kann. — Verfaßt ist U. 83 von Notar Baldewin. Der Annahme Hasenritters 142 A. 381, der Ortsname Heretesberch *sei in* Herteneburch *zu verbessern und U. 55 im November 1170 zusammen mit UU. 81 und 82 in Artlenburg ausgestellt, vermögen wir nicht zu folgen. Allerdings kann sich Heinrich nicht am 7. November 1170 in Artlenburg und am 12. November in Herzberg aufgehalten haben. Wir haben deshalb mit der Möglichkeit einer getrennten Datierung und einer späteren Beurkundung in Herzberg zu rechnen, müssen jedoch diese Frage offen lassen, da das Jahr 1170 für Heinrichs Aufenthalt in Artlenberg nicht ganz gesichert ist; vgl. Jordan in Arch. f. Urk.-Forsch. 17, 7 ff. Der Hof in Hone war ursprünglich dem Kloster Hersfeld übereignet (Weirich UB. von Hersfeld 1, 196 nr. 111), im J. 1153 aber von diesem dem Kloster Northeim gegen eine Entschädigung von 20 Pfund überlassen worden (Stumpf Acta Magunt. 59 nr. 56).*

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Heinricus[a] dei gratia dux Bawarie[b] et Saxonie omnibus christianis in perpetuum.

Si terrene dignitatis gloriam circa principatus nostri excellentiam querimus dilatari, dignum est nos divini ministros officii et loca divino mancipata cultui honorare et de sacro predecessorum nostrorum exemplo pie venerari. Noverint igitur[c] universi fideles[d] tam presentis quam future vite successores, qualiter nos curiam unam[e] in Hŏnde[f] cum omnibus appendiciis suis ecclesie Northeimensi[g] dotali iure attinentem in beneplaciti nostri usus per[h] assensum domini abbatis Wicelini totiusque sacri prefate ecclesie conventus accepimus et in restaurationem et in concambii commutationem[i] bona nostra, que habuimus

---

83. *a*) Henricus *C* *b*) Bauarie *O* *c*) igitur *fehlt CDEF* *d*) fidelis *E* *e*) unam *fehlt F* *f*) Hoende *C*, Hönde *O* *g*) Northeymensi *C* *h*) per *fehlt E* *i*) commutatione *DFO*

in villa Bernnestorp[k], similiterque bona nostra, que habuimus in villa Tuilikin[l], itemque[m] bona nostra, que habuimus in villa Winedissen[n], et decem mansos[o] in Northeim[p] et in Hillesin cum omnibus attinentiis ex libera traditione et absque alicuius[q] contradictione septem[r] mansos[r] sub testimonio eorum, quorum nomina subscripta sunt, Northeimensi[s] coenobio contradidimus[t]. Ut autem huius pagine traditio a generatione in generationem ab omni nostro successore rata et inconvulsa permaneat, sigilli nostri impressio tanquam de rationabili auctoritate eam[u] corroborat[v]. Testes vero, qui hec viderunt et audiverunt: comes Conradus[w] de Reginstein[x], comes Liudolfus[y] de Waltincrot[z], comes Guncelinus, dominus Bernhardus de Huckeleim[a'], frater suus Godescalcus[b'], dominus Tiedericus[c'] de Rikelinc, dominus Arnoldus de Dorstat[d'], Anno camerarius, Iordanis[e'] dapifer, Heinricus[f'] pincerna, Heinricus[g'] marscalcus, Bertoldus[h'] de Wolbernneshusen[i'], Liudolfus[k'] advocatus de Bruneswic[l'], Ecbertus de Wolferbutele[m'], Conradus de Bodenstein frater suus Otto, Wirnherus[n'] camerarius, Ermbertus de Stoufinburch[o'], Conradus de Horehusin[p'].

Acta autem[q'] sunt hec anno dominice incarnationis MCLXX, indictione III; data in Heretesberch[r'] II idus novembris. Dominus Baldewinus notarius domini ducis assignavit. Omnia hec acta sunt ex assensu gloriosissime domine Matildis, Bawarie et Saxonie ducisse, nec non ex pio assensu domine Gerthrudis, filie ducis, feliciter in perpetuum.

84.

Heinrich überträgt dem Stift Schäftlarn das Gut Moorenweis und bittet, dafür in die Gebetsbrüderschaft aufgenommen zu werden.

[Schäftlarn 1171 Februar ?].

Codex traditionum von Schäftlarn aus dem 12. Jh. (Liber delegationum pars I) Bl. 59' (S. 113) im Hauptstaatsarchiv zu München (C).

Aus C: Mon. Boica 8, 432. — Reg.: Oefele Grafen von Andechs 135 nr. 176[a] zu 1164—73.

Für die zeitliche Einreihung dieser Tradition ergibt sich das Jahr 1164, in dem der in der U. erwähnte Propst Heinrich zur Regierung kam (vgl. Lindner

---

83. *k*) Bernnstorp *F* *l*) Tweliken *C* *m*) neque *E* *n*) Winedissa *FO* *o*) mansus *DEFO* *p*) Northeym *CF* *q*) alicui *E* *r*) septem mansos *fehlt O* *s*) Northeymensi *C* *t*) contradimus *E* *u*) ea *DEFO* *v*) corroboret *FO* *w*) Cunradus *C* *x*) Regenstein *C* *y*) Ludolfus *CF*, Luidolfus *D* *z*) Waltinerot *EO* *a'*) Huckelum *O* *b'*) Godscalcus *C* *c'*) Thiedericus *C* *d'*) Dornstat *C* *e'*) Iordanus *CO* *f'*) Henricus *CE* *g'*) Henricus *E* *h'*) Bertholdus *FO* *i'*) Wolbernneshusin *E* *k'*) Ludolfus *C*, Luidolfus *DE* *l'*) Bruneswich *C*, Brunesuic *FO* *m'*) Wolferbitele *E* *n'*) Warnherus *C* *o'*) Stoufinborch *C*, Stoufinburg *E* *p'*) Horehusen *C*, Northusum *E* *q'*) autem *fehlt CD* *r'*) *korr. zu* Hertesberch *C*, Heretesberg *E*.

Monast. Salzb. 215), als obere, das Jahr 1176, in dem sich Heinrich zum letztenmal in Bayern aufgehalten hat, als untere Grenze. Heydel 72 A. 414 will sie zu Februar 1171 einreihen, da ein Aufenthalt Heinrichs in Schäftlarn zu diesem Zeitpunkt gut in das Itinerar passen würde; am 28./29. Januar hält er in Moosburg an der Isar einen Landtag ab, am 31. März urkundet er in Theuringen am Bodensee; vgl. U. 85. Für diese Einreihung spricht auch, daß einige Zeugen, so vor allem Jordan von Blankenburg und Heinrich von Weida, in U. 85 wiederkehren. Das castrum Phetene *ist das spätere Landsberg (vgl. Baumann in Archival. Zeitschr. NF. 10, 17ff.); über den Zeitpunkt seiner Erbauung ist nichts bekannt.*

Notum sit omnibus, quod dux Hainricus recognovit iusticiam super predio Morenwis sito antea super altare sancti Dionisii Sceftl(arensis)[a] delegato et propria manu, si quid iuris in eo habere videbatur, assensu ministrorum suorum tradidit ac delegavit super reliquias sancti Dionisii Sceftlarensis rogans, ut plena fraternitas ei daretur a loci ipsius preposito Hainrico[b] et memoria eius vivi sive defuncti deinceps ibidem haberetur. Quod et factum est, ut nulla oblivione mentibus excedat, in constructione castri Phetene. Et hi sunt testes: comes Berhtoldus de Anedehsse, Hainricus de Wida, Walchǒn de Stainigebach, Otto de Askeringen, Hartmannus de Willeburgerieth, Hainricus de Stouphe, Manegolt de Sibeneiche, Gebehardus de Chuzzenchouen, Wato de Geccenbiunt, Ǒdalricus de Sandowe, Adelbero de Gisenbach, Berhtolt de Pfaffenhoven, Hartnith de Stainebach, Iordanus dapifer ducis, item Hainricus pincerna ducis, Arbo de Anchtorf, Hainricus camerarius ducis de Mindelberch, Ǒdelricus de Fetene, Ǒdelrich de Huningen.

85.

Heinrich beurkundet die Schenkung des Besitztums seines Ministerialen Otto von Hasenweiler in Schwandorf und Rickenbach an das Kloster Salem.

Ober-Theuringen 1171 März 31.

Original im Generallandesarchiv zu Karlsruhe (A)[I]. — Codex Salemitanus des 13. Jh.s S. 55 ebenda (C).

Aus A: Weech CD. Salemit. 1, 25 nr. 15; Wirtemb. UB. 4, 368 nr. 68. — Reg.: Prutz nr. 127; Heydel nr. 56.

Wie schon Hasenritter 32 betont hat, stellt U. 85 die einfachste Art der Bestätigungsurkunde dar und trägt mehr den Charakter einer Aktaufzeichnung als

---

84. a) Sceftl. *von der gleichen Hand über der Zeile nachgetragen* b) Hainrico *von der gleichen Hand über der Zeile nachgetragen.*

85. I) *Auf dem Rücken (s. XIII):* Hainricus dux Saxonię super Sweindorf et Richenbach; *(s. XV):* Confirmacio Hainrici ducis Saxonie super donacione Ottonis de Hasenwiler prediorum Swaindorff et Riggenbach

den einer U. Sie ist von unbekannter Hand auf einem kleinen Pergamentstück in Buchminuskel niedergeschrieben, die erste Zeile mit der Invocatio und Intitulatio ist in verlängerter Schrift gehalten. Auch der Text mit der kurzen Schenkungsformel, an die sich die Zeugenreihe anschließt, zeigt deutlich das Gepräge einer Aktaufzeichnung. Ebenso einfach ist auch die Befestigung des Siegels; es ist mit einer Hanfschnur an der U. angebracht. Dabei fehlt eine Plica; der Einschnitt für die Schnur befindet sich im Text oberhalb der drittletzten Zeile. Das Herrscherjahr Friedrichs I. ist falsch berechnet; der a. imperii *würde* XVI, *der* a. regni XX *ergeben.*

⁑ In nomine sancte et individuę trinitatis. Hainricus dei gratia dux Baioarię et Saxonię. ⁑

Notum sit omnibus fidelibus Christi[a] tam futuris quam presentibus, quod Otto ministerialis meus de Hasenwillare predium suum Swaindorf et Richenbac fratribus de Salemanneswilare pro remedio animarum nostrarum cum omnibus attinentibus ex integro per manum meam legittime donavit. Huius donationis testes sunt videntes et audientes: comes Hainricus de Sancto Monte et Kǒnradus Constantiensis advocatus, Otto comes de Kilchberch, Manegoldus comes de Vergin cum filiis eius Wolfrado et Eberhardo, comes Bertholdus de Zolre, comes Fridericus de Zolre, Hainricus de Stǒphe, Brvno et Hainricus[b] frater eius de Marhtdorf, Manegoldus de Ottholfswanch, Rǒpertus de Tivringin, Albertus et Burchardus de Frichingin, Iordanis Saxo, Cǒno, Albertus, Fridericus de Svmerowe, Mengoz de Fronhove, Hainricus de Bettilnrivthie, Ortolf, Rǒdolf, Cǒnrath de Smalvnegge, Albero, Hainricus de Hegebac, Bertholdus de Fivrthe, Luthfrit et Herimannus de Brvion[c], Ǒdalricus de Sandowe, Gerungus cum filiis suis de Svligin, Chonradus de Danchratiswilare, Hainricus de Widach, Wernherus et Herimannus Gniftinge, Ortolfus de Bisinberch, Herimannus et Wernherus nemorani et filii eorum, Bernhardus et Ortorfus[d] de Kanczaheh[e], Albertus de Ramprehteshouen, Fridericus de Dahsberch, Gebehardus et Chǒnradus de Walehsê, Bertolfus de Nivfron, Hainricus Chilhse, Chonradus de Hadeprehteswilare cum filiis Hainrico, Burchardo.

Datum Tivringin anno domini MCLXXI, indictione quarta, regnante Friderico imperatore, anno autem imperii eius XXII, pridie kal.[f] april.

(an Hanfschnur anhängendes Siegel 7)[g]

---

85. a) Christi *nachträglich eingefügt* *b) an* ric *korr.* *c)* Brvi-ion *am Zeilenende und -anfang* *d) so A, am ersten* r *korr.* *e) erstes* h *über der Zeile nachgetragen* *f)* k. *A* *g) das Siegel ist beschädigt, die obere Platte stark abgerieben, zur Befestigung vgl. die Vorbemerkung.*

86.

Heinrich belehnt zusammen mit Kaiser Friedrich den Richard von Schlanders als den Beauftragten des Adelardino von Lendinaria mit dem (zur Reichsburg Garda gehörenden) Ort Zevio.

[Donau]wörth [1171 Mai 4 oder 11].

Notariatsinstrument mit der Zeugenaussage des Richard von Schlanders von 1180 Dezember 12 im Staatsarchiv zu Verona (B).

Aus B: Scheffer-Boichorst in Neues Archiv 19, 578 = Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des 12. und 13. Jh.s 28.

Als Zeitpunkt der Belehnung, die als wichtige Handlung ausnahmsweise hier berücksichtigt werden mag, obwohl der Herzog, ebenso wie der Kaiser, sie nicht beurkundet hat, gibt die Zeugenaussage das Jahr vor dem Brand Veronas in uno die martis ante pentecosten, *als Ort* Wird, *das heutige Donauwörth an. Da Verona am 7. Juli 1172 brannte, fällt die Handlung in das Jahr 1171; in diesem Jahr ist Friedrich I. am 7. Mai in Donauwörth nachweisbar (Stumpf Reg. 4124). Auch mit dem Itinerar Heinrichs, der am 31. März 1171 in Obertheuringen urkundet (vgl. U. 85), ist ein Aufenthalt in Donauwörth im Mai 1171 vereinbar. Da die Handlung an einem Dienstag vor Pfingsten stattgefunden hat, kommen der 4. oder 11. Mai in Betracht; vgl. dazu und zur Sache, insbesondere zu der gemeinsamen Belehnung durch den Kaiser und Herzog, Scheffer-Boichorst a. a. O.*

(Qui Richardus testatus dixit: Ego scio et recordor, quod dominus Adelardinus de Lendenaria, anteaquam hec civitas Verona combusta est, rogatus valde fuit me, ut essem eius nuncius ad imperatorem Fredericum et ad ducem Enricum Saxonie, et me suum nuncium fecit, et eius rogatu, quia erat meus proximus et valde eum diligebam, et amore eius ivi ultra montes ad imperatorem et inveni eum ad Wird. Et dux Enricus Saxonie nondum ad illam curiam iunxerat et semper expectabatur. Et ego traxi me ad dominum Garzapanem, quem ibi inveni, et dixi ei ex parte domini Adelardini, quod eram eius domini Adelardini nuncius, et recitavi ei omnia, pro quibus iveram, et rogatus fui eum, ut me imperatori presentaret ex parte domini Adelardini et ei negotia, pro quibus iveram, recitaret. Et sic ivimus sub papillionem ipsius imperatoris ad eum et eum salutavi ex parte domini Adelardini, cuius eram nuncius, et dominus Garzapanus dixit omnia mea verba et qualiter iveram et qua de causa et quomodo dominus Adelardinus quiete invenerat Gebetum ab illis de Olderico Sacheto et iurisdictionem Gebeti secundum quod ipsi tenebant pro duce Enrico Saxonie, et ut ipse dominus confirmaret illud isti suo nuncio —

dicendo de me — et ei[a] nomine domini Adelardini et me nomine domini Adelardini de illo honore Gebeti ad feudum investiret. Et dominus imperator stetit et respondit, dixit: „Ego bene faciam, quod voluerit, sed mihi videtur, quod melius foret, quod dux adesset, quia semper eum expecto. Si vobis placet, expectate eum, dum venerit.“ Et sic eum expectavimus, dum venit. Et ivimus ad eos et invenimus[b] ipsum imperatorem et ducem sub papillione[c] imperatoris, et dominus Garzapanus fecit eis iterum notum verba predicta domini Adelardini. Et ego ex parte domini Adelardini, cuius nuncius eram et dicebam fore, quesivi imperatori et duci investituram feudi nomine domini Adelardini, nominatim de toto[d] illo honore, quod habebant in Gebeto, et iurisditionem secundum quod ad regnum et imperium pertinebat et duci Enrico, et secundum quod filius Olderici Sacheti et eius nepotes olim pro ipso duce habuere et tenuere. Et statim ipse imperator Fredericus traxit se beretam de capite et insimul cum eo duce cum illa bereta ambo investivere me et investituram in meis manibus fecere per rectum et lialem feudum, fecerunt vice et nomine domini Adelardini, nominatim de cuncto illo honore et illa iurisditione, quem vel quam habebant in Gebeto, et de tota curia Gebeti secundum quod ad regnum et imperium pertinebat, et de omnibus illis rationibus, quas[e] ad ipsum ducem pertinebat[e], et de toto eo secundum quod Oldericus Sachetus et eius filius et nepotes olim in Gebeto habuere et tenuere per ipsum ducem. Hoc facto statim predictus dux Enricus per parabolam imperatoris, quam ei dedit, ut vidi et audivi, cepit Martinum Longum de ac civitate, qui ibi aderat, per manum et precepit ei et fecit eum suum missum ex precepto imperatoris, ut dictum habeo. Quem suum nuncium fecit, ut eius nomine et nomine imperatoris veniret et daret domino Adelardino tenutam de predicto feudo secundum quod investituram mihi eius nomine fecerat, ut dictum habeo, et ut eum dominum Adelardinum in tenutam mitteret nomine imperatoris et ducis de eo predicto feudo, ut dictum est. Et hoc fuit in uno die martis ante pentecosten unius anni antea quam hec civitas Verona combureretur. Et ibi erat dominus Garzapanus et ille Martinus Longus et quidam Enricus, qui manet Este cum marchione, et Albertinus filius predicti Garzapanis et plures alii.)

---

86. a) eius *B, zu verstehen ist wohl* et ei *(scil.* nuncio) nomine domni Adelardini (confirmaret) *b)* ivenimus *B* *c)* papillionem *B* *d)* tototo *B* *e) so B.*

87.

Heinrich schenkt dem Kloster Obernkirchen einen Hof in Vehlen.

Verden 1171 August 3.

Original im Staatsarchiv zu Marburg (A)[1].

Aus Abschr. (in der Capaunschen Sammlung zu Bückeburg): Erhard CD. Westf. 2, 111 nr. 348 (vgl. Reg. Westf. 2 nr. 1962). — Reg.: Wippermann UB. von Obernkirchen 1 nr. 3; Prutz nr. 129; Heydel nr. 57.

Nach dem Diktat des Notars Hartwig, und zwar nach dem gleichen Formular wie U. 77, von einem unbekannten, auch in den gleichzeitigen UU. für Obernkirchen nicht nachweisbaren Schreiber geschrieben. Obwohl die U. eine Plica hat, ist das Siegel nicht an-, sondern eingehängt. Es besteht aus einer Platte auf der Vorder- und einem Wachsklumpen auf der Rückseite, die durch Pergamentstreifen miteinander verbunden sind. Ob diese Befestigung jünger ist, läßt sich nicht entscheiden, doch kann das Siegel nicht ursprünglich als Hängesiegel befestigt gewesen sein, da die Plica keine Einschnitte aufweist. Die Vorderseite des Siegels selbst ist stark beschädigt. Die obere und untere Hälfte sind in zwei Teile zersprungen, die mit Wachs wieder zusammengefügt wurden.

⁞ In nomine sanctę et individuę trinitatis. ⁞ Heinricus divina favente clementia dux Bawarię et Saxonię.

Quoniam ex ammonitione apostoli operari bonum debemus ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei[1], nostra interest et omnium eorum, qui spiritu dei reguntur, maxime ęcclesiis et ęcclesiasticis personis, qui domestici fidei dicuntur, miserationibus et elemosinis providere, ut mercedem recipiamus in tempore oportuno vitam ęternam. Eapropter notum facimus universitati fidelium tam presentium quam futurorum, qualiter nos pro remedio animę nostrę et parentum nostrorum allodium nostrum, quod hereditario iure ad nos devolutum est, curiam scilicet in Velden cum omnibus attinentiis suis cultis et incultis pascuis pratis molendinis aquis aquarumque decursibus silvis viis et inviis mancipiis et omni utilitate contingenti ęcclesię sanctę Marię dei genitricis in Ouerenkierken consensu heredis nostri legitimi, karissimę scilicet filię nostrę Gerthrudis, libera donatione contradidimus, quemadmodum hanc eadem ęcclesia adiutorio domini Wernheri bonę memorię Mindensis episcopi C marcis ab Heinrico ministeriali nostro eam comparavit ex coniventia Volquini comitis de Sualenb(erg), cuius nomine eam beneficii iure possedit. H[anc][a] igitur legitimam donationem contemplatione ęternę retributionis ex petitione dilecti domini nostri Annonis episcopi in presentia multorum honestorum et lega-

---

87. *1) Auf dem Rücken (s. XIV):* curia in Velten   *a)* anc *abgerieben*

1) Vgl. Gal. 6, 10.

lium virorum prefatę ęcclesię bonę fidei argumento recognovimus et ratam haberi fecimus statuentes, ut[b] nulli omnino hominum liceat hoc factum nostrum immutare, violare vel ei aliquatenus contraire. Et idcirco ad perpetuum monimentum instrumentum hoc conscribi et sigillo nostro insigniri fecimus. Testes, qui interfuerunt, hi sunt: Anno Mindensis episcopus, Conradus decanus[c], Godefridus diaconus, Fridericus diaconus, Hermannus subdiaconus[d], Tiedolfus sacerdos de sancto Martino, Gerhardus prepositus de Ouerenk(ierken), Hei[nric]us[e] comes de Rauenesb(erg), Guncel[in]us comes, Conradus de Rothe, Arnoldus de Dorstad, Reinbertus de Richlinde, Meinricus de Groue, Hermannus de Bukkeb(urg), Eizo de Slon, B[ern]hardus de Vurebomen, Euerhardus et frater eius Heinricus de Landesb(erg); ministeriales ęcclesię Eilward de Holthusen, Erminold de Mandesle, Hardbertus, Tiethardus, Helmbertus cum innumerabilibus nobilibus et ministerialibus diversarum provinciarum.

Acta sunt hęc anno [dominicę incarn]ationis MCLXXI, indictione IIII. Data Ferde per manum Hartwici Utledensis Bremensis canonici III non. augusti.

(eingehängtes Siegel 7)[f]

88.

Heinrich beurkundet die von ihm und dem Erzbischof Baldewin von Bremen dem Friedrich von Mackenstedt erteilte Erlaubnis, das Bruchland zwischen Brinkum, Mackenstedt und Huchting nach Holländerrecht zu verkaufen.

Verden 1171 August 8.

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A)[1]*. — Kopialbuch des Klosters Heiligenrode aus dem Anfang des 16. Jh.s Bl. 1 ebenda (C).*

Aus A: Lappenberg Hamburg. UB. 1, 216 nr. 238 zu 1170 = Kötzschke Quellen zur Gesch. der ostdeutschen Kolonisation, 1. u. 2. Aufl. 4 nr. 1e Ausz. zu 1171; Hodenberg Hoyer UB. 5, 1 nr. 1 zu 1171; Ehmck-Bippen Brem. UB. 1, 58 nr. 53 Ausz. zu 1171. — Wohl aus C: Vogt Mon. inedita 1, 9 nr. 1 zu 1171. — Reg.: May Reg. der Erzbischöfe von Bremen nr. 578 zu 1171; Prutz nr. 123 zu 1170; Heydel nr. 58 zu 1171.

Das brüchige und darum jetzt auf Leinwand aufgezogene Original ist von einer unbekannten Hand geschrieben. Die Behauptung v. Buchwalds 181,

---

87. *b)* ut *auf Rasur* *c)* c *korr. aus* e *d) vor* subdiaconus *Rasur* *e) hier und weiterhin durch Loch zerstört* *f) zum Siegel und seiner Befestigung vgl. die Vorbemerkung.*

88. *1) Auf dem Rücken (s. XV):* Dyt is up dat Stuebrock twussen Machtenstede, Brynkem unde Huchtyngen gande went up de Ochtmunde. *Darunter:* Up den Kronszbrock *und:* Desse hort ynt andere transumpt

U. 88 sei mit U. 91 gleichhändig, hat schon Hasenritter 32 widerlegt, doch trifft auch Hasenritters Angabe, daß einige UU. des Archivs Heiligenrode einen ähnlichen Duktus aufwiesen, nicht zu. Das Diktat zeigt in den formelhaften Wendungen den Einfluß des Notars Hartwig, ist im übrigen aber selbständig. Über das Holländerrecht vgl. die UU. Erzbischof Friedrichs von Bremen von 1106 (May nr. 408) und Erzbischof Hartwigs von 1149 (May nr. 493); zur Besiedlung des Bruchlandes westlich und südwestlich von Bremen auch U. 2 und die U. Friedrichs I. von 1158 März 16 (Stumpf Reg. 3801) sowie v. Wersebe Niederländ. Kolonien 1, 103ff. und E. O. Schulze Niederländ. Siedelungen (Diss. Bresl. 1889) 46f. Die Bestimmungen von U. 88 werden durch Erzbischof Siegfried 1180—83 (May nr. 604) wiederholt. Über den Begriff der vare *auch Schröder-v.Künßberg Deutsche Rechtsgesch. 7. Aufl. 844.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gratia Bawarie et Saxonie dux.

Si eis, quos divina clementia nostro subesse voluit dominio, tam in iuris sui distinctione quam in possessionum suarum debita conservatione pacem et securitatem pia compassione studuerimus promovere, a deo, qui cuncta iuste gubernat, nos iusticie et pietatis contemplatione inter filios pacis promeremur ordinari. Presentium itaque fidelium universitati notum sit et posteritati future, qualiter Frithericus de Mahtenstide tam a domino B. Bremensi archiepiscopo quam a nobis sua devotione obtinuit, ut paludem inter Brinkem et Mahtenstide et Huhthinge, que hactenus omnino de[se]rta[a] fuit, eiusdem domini Bremensis et nostra auctoritate simul et sponsione venderet quibuslibet emptoribus sibi et suis heredibus i[ur]e[b] Hollandico possidendam, scilicet a villa Mahte[n]stide per descensu[m][c] fluvii, qui dicitur Sture, usque in Ohtmundam. Ut autem p[re]dictis e[m]ptoribus nulla possit inferri violentia, iusticiam eorum distincte iussimus subnotari, scilicet ut dent undecimum manipulu[m][c] pro decima, pro poledro nummum, pro vitulo obulum, decimum examen, decimum agnum, decimum porcellum, decimum anserem. Summa compositio ipsorum ante secularem iudicem non faciet nisi quatuor solidos nummorum, pro banno iudicis dabuntur octo nummi. Si quis non ad pretorium tempestive venerit vel sine licentia recesserit, dabit octo nummos. In festo sancti Martini dabunt de quolibet manso nummum pro censu et hii nummi dividentur et dimidia pars dabitur ecclesie, que erit in ipsis novalibus, et dimidia pars ecclesie Mahtenstide. Iuramentum ante iudicem secularem facient sine calumpnia verborum, que Teutonice dicitur vare. Si quis eorum capitalem incurrerit culpam,

---

88. a) hier und weiterhin durch Stockflecken oder Löcher zerstört *b)* ur *teilweise zerstört* *c) Abkürzungszeichen zerstört*

secundum leges terre iudicabitur. Ter tantummodo in anno ad pretoria convenient. Ut autem hec nostra traditio rata et inconvulsa in evum permaneat, presentem paginam sigilli nostri impressione et testium astipulatione iussimus communiri. Testium vero nomina sunt hec:

Conradus Lubicensis episcopus, Godefridus Buccensis prepositus, Heinricus beati Willehadi prepositus in Brema, Hartwicus Utledensis Bremensis canonicus, Geuehardus et Dauid curie ducis capellani presbiteri, Helmwicus de sancto Ciriaco in Brunswic.

comes Guncelinus, Adholfus[d] de Nienkireken, Geuehardus de Statle, Heremannus Hode, Bernhardus de Wilepe, Eilbertus filius eius; ministerialium vero nomina hec sunt: Iordanus dapifer, Heinricus pincerna, Wernerus camerarius, Bertoldus de Otterstide, Waltbertus Mule, Bernart[e] de Uulippa[f] ... Conrat dapifer, Bertaram, Frideric advocatus, Ludolffus miles.

(eingehängtes Siegel 7)[g]

Acta autem hec sunt sunt an[no[h] do]mi[nice incarnationis MCLXX]I indictione[i] tercia, sexto[i] i[dus] aug[u]sti; data Ver[de]ne per [manum Hartwici Utled]ensis notarii ducis et Bremensis canonici.

89.

Heinrich stattet das Bistum Schwerin mit namentlich aufgeführten Besitzungen aus und bestimmt den Anteil der Kanoniker an den Besitzungen und Zehntrechten.

[Schwerin] 1171 September 9.

Original im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A)[1]. — Einzelabschrift aus dem Anfang des 17. Jh.s ebenda (F).

Aus A: (Verportenn) Hist. Nachricht von der Verfassung des Fürstentums Schwerin Beil. 1 nr. A = Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 2, 2895 = Beehr Meckl. Geschichte 1, 269; Westphalen Mon. ined. 4, 889; Lisch Mecklenb. Urkunden 3, 23 nr. 2[a] = CD. Pom. 1, 76 nr. 31; Mecklenb. UB. 1, 95 nr. 100 A = Jesse Gesch. der Stadt Schwerin 6 mit deutscher Übersetzung Anhang 3. — Faks. von A: Jesse Gesch. der Stadt Schwerin 6/7. — Reg.: Pomm. UB. 1, 29 nr. 55; Prutz nr. 130; Heydel nr. 59.*

---

88. d) d *korr. aus* t *e) dieser und die folgenden Namen sind von anderer, jüngerer Hand mit hellerer, fast ganz verblaßter Tinte eingetragen; in C fehlen diese Namen f) dahinter einige nicht näher zu bestimmende Buchstabenreste g) das am unteren Rand beschädigte Siegel ist zwischen den Spalten der Zeugenliste angebracht h) die Datierung in A teilweise ganz zerstört, ergänzt aus C i)* indictione — sexto *stark zerstört.*
89. 1) Auf dem Rücken (s. XV): Hinrici confirmacio ...; *(s. XVI):* Fundatio ecclesie Swerinensis Hinrici Bauarie et Saxonie ducis

Das dünne, rissige und darum jetzt auf Leinwand aufgezogene Original ist von einer unbekannten Hand geschrieben, die aber den Schreibern der Ratzeburger UU. 81 und 92 verwandt und darum mit Hasenritter 20f. wohl dem Empfänger zuzuweisen ist. Das Diktat zeigt in den formalen Teilen deutlich den Einfluß des Notars Heinrich, in der Dispositio mit ihrem ungeschickten Übergang von der subjektiven zur objektiven Fassung (S. 134 Z. 27) ist es wohl selbständig stilisiert, wobei U. 81 für einzelne Wendungen als Vorlage diente. Der Ort der Handlung ergibt sich aus der Angabe, daß sie bei der Weihe des Domes stattgefunden habe. Bei den aufgeführten Besitzungen handelt es sich nicht um eine Zusatzschenkung zur ursprünglichen Ausstellung, worauf das Wort adiunximus *deuten könnte, sondern um die nähere Bestimmung dieser Dotation; vgl. Jordan Bistumsgründungen 60, über die Lage dieser Besitzungen auch ebenda 112.*

¦ In nomine sanctę et individuę trinitatis. ¦ Heinricus dei gratia Bawarię atque Saxonię dux.

Summa eternę pietatis providentia potestatem et amministrationem in temporalibus idcirco nobis contulit, ut *bonum operemur ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei*[1]. Si itaque in promovendis vel ordinandis rebus ecclesię vel ecclesiasticarum personarum commoditatibus devoti et studiosi emulatores fuerimus, emolumentum laboris nostri ab eo expectamus, qui [d]at[a] mercedem bonam sustinentibus se. Eapropter n[o]tum facimus universis tam presentis quam futuri temporis Christi fidelibus, quomodo nos pro remedio animę nostrę et * parentum nostrorum * ad dilatandam et propagandam christiani nominis religionem in terra Sclauorum Transalbina *in loco horroris et vastę solitudinis*[2] tres episcopatus construximus, allodiis et reditibus mensę nostrę dotavimus, insuper ea, quam gladio et arcu nostro conquisivimus, hereditate ampliavimus; prerogativam quoque tocius ecclesiasticę libertatis iuxta formam sanctorum canonum et leges imperatorum tam ecclesiis quam ecclesiasticis personis deo ibidem servientibus nostrę auctoritatis edicto firmavimus et banno [a]postolicorum, archiepiscoporum, episcoporum corroborari fecimus. Ex quibus episcopatum Zverinensem, quem postremo omnium consecrari et dedicari in honore domini nostri Iesu Christi et sanctę dei genitricis Marię et sancti Iohannis evangelistę fecimus, trecentis mansis et duabus villis ac duabus curiis allodii nostri dotavimus, villa scilicet Borist in Sadelbandingen, villa Virichim, Todendorp duabus curiis. His in eadem dote adiunximus terram, quę vocatur Butissowe, et decem villas in Ylowe, quarum hec nomina sunt: Antiqua Ylowe, Moyszledarsiz, Gugulnosci, Iaztroue, Niezta, Pancouiz, Mentino, Quazutino, Loixoy, Gnesdiz et villam sancti Godehardi, que prius Goderac dicebatur, cum omni utilitate et attinentiis suis, villam, quę dicitur

---

89. a) hier und im folgenden durch Risse im Lauf der Falten zerstört

1) Gal. 6,10. 2) Deut. 32,10.

Wotencha, prope Dimin cum aliis IIII[or] villis, villam in Mvriz et aliam in Warnowe, item prope Zverin duas villas Ranpen et Lyzcowe, quę mutato nomine Alta Uilla vocatur, et insulam Zverin adiacentem usque ad rivulum et aliam insulam prope Dobin, que Libiz dicitur. Hec itaque omnia auctoritatis nostrę munificentia sepe dictę ecclesię in usus episcopi et canonicorum ibidem deo servientium libera donatione interposita nimirum asti[p]ulatione eorum, quorum beneficia antea fuerunt, trad[i]dimus et banno episcoporum qui aderant, corroborari fecimus eo videlicet ten[o]re, quod in usus [ca]noni[corum] he[c] cedant: duę predictę villę prope[or] Zverin, Ranpen et Alta Uilla, in Brezin triginta mansi, in Ylowe IIII villę de decem supradictis, scilicet Gugulnosci, Iaztroue, Niezta, Loixoi cum omni utilitate et attinentiis suis, navale teloneum in Zverin, ubi tantum hii excipiuntur de Butissin, parrochiam in Zverin cum omni iure, medietatem decimę in Silazne, terciam partem decimę in Michelenburch, terciam partem decimę in Ylowe, terciam partem decimę in Zareze[b] cis aquam, in Warnowe et in Moriz terciam partem, et ubicumque mansi vel villę canonicorum sunt, nullam decimam recipiet episcopus, sicut in mansis vel villis episcopi e converso nullam decimam accipient canonici. Quia vero decimę Sclauorum tenues sunt, de tot provinciis canonicis interim ad stipendia sua deputatę sunt; nam cum deo donante decimę postmodum lege christianorum convaluerint, in dispositione et consilio ducis tunc regnantis et episcopi presidentis et auxilio comitum terrę Zverin et Razesburg ita ordinari oportebit, ut canonicorum numero, qui tunc [e]rit, stipendia sufficiant et de reliquo alię congregationes substituantur. De duabus vero villis ac [d]uabus curiis supra nominatis, quas dominus dux de allodio hereditatis suę dotavit et in usus canonicorum deputavit, reditus in tres partes dividentur, ita quod in anniversario ducis una pars redit[uu]m canonicis, alia pauperibus ad servitium conferatur, tercia vero canonicis in dedicatione ecclesię ad servicium tribuatur. Hec siquidem omnia cum omni integritate et utilitate nunc et postmodum profutura [si]ne aliqua exceptione ecclesię collata sunt. Ne ergo in p[o]sterum deleantur miserationes, quas fecimus in domo de[i], sed in perpetuum valeant, cartam hanc conscribi et sigilli nostri impressione signari iussimus. Testes autem hii aderant: Evermodus episcopus Razesburgensis, Berno episcopus Zverinensis, Anselmus prepositus, Godefridus capellanus, Dauid, Baldewinus, Conradus, Conradus et Conradus, Reinoldus, magister Bertoldus, Helmewicus, Ardwicus; liberi comes Heinricus de Rauennesberch, Otto comes de Binetheim, Cazimarus de Dimin, Pribizlauus de Kizin,

89. b) an eze korr.

[G]unzelinus[c] comes de Zverin, Bernardus comes de Razesburg, Con[ra]dus comes de Regenstein, Hermannus comes de Luchowe, Conradus comes de Roden, Reinbertus de Riclinge, Meinricus de Muxburg; ministeriales Heinricus burgravius de [Hi]ddesaker, Iordanis dapifer, Otto de Erteneburg et alii quam plures.

Acta sunt hec V idus septembris, in dedicatione eiusdem ecclesię, [an]no[d] dominicę incarnationis MCLXXI, indiction[e] IIII; data per manum Heinrici prepositi Bremensis eeclesie sancti Stephani.

(an Seidenfäden anhängendes Siegel 7)[e]

†90.

Unecht.

⟨Heinrich stattet das Bistum Schwerin mit namentlich aufgeführten Besitzungen und einem Teil der Stadt Schwerin aus und bestimmt den Anteil der Kanoniker an den Besitzungen und Zehntrechten.

[Schwerin] 117[1] September 9⟩.

Abschrift in Prozeßakten des Schweriner Domkapitels aus dem Ende des 16. Jh.s (S. 22, 4) im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (D). — Kopialbuch aus dem Anfang des 17. Jh.s Bl. 1 ebenda (E). — Einzelabschrift aus dem Anfang des 17. Jh.s ebenda (F).

Aus dem verlorenen Lindenbrogschen Kopiar: Lindenbrog SS. rer. septentr. ed. I. und II. 189, ed. Fabricius 165 nr. 59 (L) = Mader Ant. Brunsvic. 234 nr. 17 = Leuckfeld Chronol. abb. Amelunxb. 49 = Lünig RA. 17[b], 152 nr. 1 = Rehtmeier Braunschw.-Lüneb. Chronik 332 = Eckhard Henrici Leonis auctoritas in constituendis episcopis 59 = Beehr Rer. Meclenb. 110 = Beehr Mecklenb. Gesch. 1, 263 = Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 2, 2892 = Orig. Guelf. 3, 507 nr. 61 = Franck Alt- und neues Mecklenburg 3, 126; Staphorst Hamb. Kirchengesch. 1[a], 582. — Aus Abschr. (mit Zusätzen aus U. 91): Schröder Wismarische Erstlinge 59 nr. 3 = Ungnade Amoenitates dipl.-hist.-iuridicae 1, 124 nr. 6; Beehr Rer. Meclenb. 112. — Aus DEF (in den Abweichungen gegenüber U. 89): Lisch Mecklenb. Urkunden 3, 23 nr. 2C = CD. Pom. 1, 79 nr. 32 Anm.; Mecklenb. UB. 1, 95 nr. 100C. — Reg.: Pom. UB. 1, 30 nr. 56.

Fälschung aus dem ersten Drittel des 13. Jh.s auf Grund der echten Ausstattungsurkunde für Schwerin Nr. 89 (VL. I), die mit geringfügigen Auslassungen fast wörtlich wiederholt, an zwei Stellen der Besitzliste aber erweitert ist. Für die Beschreibung des kirchlichen Immunitätsbezirkes in Schwerin hat die Bulle Urbans III. von 1186 Februar 23 (Jaffé-L. Reg. 15533, Mecklenb. UB. 1, 136 nr. 141, VL. II) als Vorlage gedient; auch die Namen der vorher eingeschobenen Besitzungen sind teilweise der Grenzbeschreibung dieser U. entnommen. Diese erste Erweiterung der Besitzliste findet sich auch in der U. Cölestins III. von 1197 August 5 (Jaffé-L. Reg. 17573, Mecklenb. UB. 1, 158 nr. 162); die Interpolation dieses im wesentlichen echten Privilegs ist also gleichzeitig mit der Herstellung von U. 90 — etwa 1229/30 — erfolgt; vgl. dazu Jordan Bistumsgründungen 64f.

---

89. c) *vom* G *nur noch Reste* d) *vom* a *nur noch Reste* e) *das Siegel ist beschädigt, es war ursprünglich als anhängendes Siegel mit einer Seidenschnur befestigt und ist bei der Restaurierung abgelöst worden.*

I In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gratia Bauarie[a] atque[b] Saxonie dux.

Summa[c] eterne[d] pietatis[e] providentia potestatem et administrationem in temporalibus idcirco nobis contulit, ut *bonum operemur ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei*[1]. Si itaque in promovendis vel ordinandis rebus ecclesie vel ecclesiasticarum personarum commoditatibus devoti et studiosi emulatores fuerimus, emolumentum laboris nostri ab eo expectamus, qui dat mercedem bonam sustinentibus se. Eapropter[f] notum facimus universis tam presentibus quam futuri temporis Christi fidelibus, quomodo nos pro remedio anime nostre et parentum nostrorum ad * propagandam christianam * religionem in terra Sclauorum Transalbina *in loco horroris et vaste solitudinis*[2] tres episcopatus construximus, allodiis, * reditibus mense nostre dotavimus, insuper ea, quam gladio et arcu nostro quesivimus, hereditate ampliavimus; prerogativam quoque totius ecclesiastice libertatis iuxta formam sanctorum canonum et leges imperatorum tam ecclesiis quam ecclesiasticis personis deo ibidem servientibus nostre authoritatis edicto firmavimus et banno apostolicorum[g], archiepiscoporum, episcoporum corroborari fecimus. Ex quibus episcopatum Suerinensem, quem postremo omnium consecrari et dedicari in honorem domini nostri Iesu Christi et sancte dei genitricis Marie et sancti Iohannis evangeliste fecimus, trecentis mansis et duabus villis ac duabus curiis allodii nostri dotavimus, villa scilicet Borist in Sadelbandia[h], villa Virkim[i], Thodendorph[k] duabus[l] curiis. Huius in eadem dote adiunximus terram, que vocatur Butsouue[m], |
II et castrum Werle dictum cum terra * attinenti etiam Werle dicta * ex utraque parte aque Warnouue[n] et castrum Bridder[o] cum terra * attinenti vide-
I licet Tribedne vocata et terram Pytne[p] vocatam et duas terras | prope Demin[q], videlicet Wustrose[r] et Lositz[s] dictas[t], et decem villas in Ilouue[u], quarum nomina hec sunt: Antiqua[v] Ilouue[w] Moysledarsis[x], Gugulnosci[y], Iastrouue[z], Netda[a'], Pantii[b'], Mentino[c'], Quazutim[d'] Losouu[e'], Genesditz[f'] et villam sancti Godehardi, que prius Godrach dicebatur, cum omni utilitate et attinentiis suis et molendinum ex[g']
II. I australi parte eiusdem ville, | duas villas in Barda, | villam * Muritz[h'] et aliam in Warnouue[i']. Item prope Suerin[k'] duas villas Rampe et Liscouue[l'], que mutato nomine Alta Uilla vocatur, et insulam Suerin[m'] adiacentem * et aliam insulam prope Dobin[n'], que
II Liptz[o'] dicitur |, ipsam * civitatem Suerin *[p'] a domo piscatoris * Such[q'] super australe[r'] stagnum positam usque ad antiquum cemiterium et inde protendit in directum usque ad minorem scalam, cuius medietatem ad areas fratrum de-

90. a) Baioariae *L* *b*) at *DF* *c*) divina *DEF* *d*) eterna *L* *e*) *fehlt L* *f*) Quapropter *L* *g*) apostolorum *L* *h*) Sadelband *E*, Sadelbant *L* *i*) Virkin *L* *k*) Chotendorp *EL* *l*) cum duabus *EL* *m*) Bursowe *E*, Butsuue *L* *n*) Warnowe *E* *o*) Bartk *E*, Barth *L* *p*) Pithne *L* *q*) Demmin *EL* *r*) Wstrose *DE*, Westrose *L* *s*) Losis *EL* *t*) decimas *DF* *u*) Ilow *F*, Ilouue — antiqua *fehlt L* *v*) antiquum *E* *w*) Ilow *E* *x*) Morledarsitz *DF* *y*) Gugoluosei *L* *z*) Iastrouu *F*, Pastrouue *L* *a'*) Notzta *EL* *b'*) Pamii *EL* *c'*) Montino *EL* *d'*) Quatzutim *E*, Quatzutin *L* *e'*) Lvsow *E* *f'*) Gneldiz *E*, Gnesdig *L* *g'*) et *E* *h'*) Meiritz *EL* *i'*) Warnow *EL* *k'*) Scwerin *E*, Zuerin *L* *l'*) Liscowe *E* *m'*) Schwerin *E*, Schuerin *L* *n'*) Dobyn *F* *o'*) Lipze *E*, Liphe *L* *p'*) Schwerin *E* *q'*) Suck *E*, Suek *L* *r'*) australem *DEF*

1) *Gal. 6, 10* 2) *Deut. 32, 10.*

putamus, maiorem vero scalam usque ad predictam insulam et molendinum in aquilonari parte civitatis situm. | Hec itaque omnia authoritatis nostre munificentia *1* sepe dicte ecclesie in usus episcopi * libera donatione cum omni iure et utilitate donavimus interposita nimirum astipulatione eorum, quorum beneficia ante * fuerunt[s'] * et banno episcoporum, qui aderant, * roborari fecimus. * Hec autem ad usus[t'] canonicorum cedant: Due predicte ville prope Suerin[u'], Rampe et Alta Uilla, in Brezin[v'] triginta mansi, in Ilouue[w'] quatuor ville de decem supradictis * cum omni utilitate et attinentiis suis, navale teloneum in Suerin[x'], ubi tamen excipiuntur homines episcopi, parrochiam in Suerin[y'] cum omni iure, medietatem decime in Selatzne[z'], tertiam partem decime in Michelborch[a] et * in Ilouue[b], * in Warnouue[c] et in Muritz tertiam partem decime. * Quia vero decime Sclauorum tenues sunt, de tot provinciis canonicis * ad stipendia sua deputate sunt; nam cum deo donante[d] decime postmodum more christianorum convaluerint, in * episcopi * dispositione tunc presidentis * sit, ut canonicorum numero, qui tunc erit, stipendia sufficiant et de reliquo alie congregationes substituantur. De duabus vero villis et duabus curiis supra nominatis, quas dominus dux de allodio hereditatis sue dotavit et in usus canonicorum deputavit, reditus in tres partes dividentur, ita[e] quod[e] in anniversario ducis una pars redituum canonicis, altera pars pauperibus ad servitium conferatur, tertia vero * in dedicatione[f] ecclesie ad servitium tribuatur. Hec siquidem omnia cum omni integritate et utilitate nunc et postmodum profutura sine aliqua exceptione ecclesie contulimus. Ne ergo in posterum deleantur miserationes, quas fecimus in domo dei, sed in perpetuum valeant, chartam hanc conscribi et sigilli nostri impressione signari iussimus. Testes autem hii aderant: Euermodus episcopus Ratzeburgensis, Berno episcopus Suerinensis, Ancelinus[g] prepositus, Godefridus[h] capellanus, Dauid, Baldeuuinus[i], Conradus[k], Conradus[l] * Conradus[m], Reinoldus, magister Bertoldus[n], Helmwicus[o], Harteuuicus[p], Liborius, comes Heinricus[q] de Rauensberge, Otto comes de Benthem[r], Casemarus[s] de Demin[t], Pribeslaus[u] de Kitzin[v], Guncelinus comes de Suerin[w], Bernardus[x] comes de Ratzeburgk[y], Conradus comes de Regensteine[z], Hermannus comes de Luchowe[a'], Conradus comes de Rodin[b'], Reimbertus[c'] de Richelinge[d'], Meinricus de Molburch[e']; ministeriales Henricus burggravius de Hidsacher[f'], Iordanus dapifer, Otto de Ertenborch[g'] et alii quam plures.

Acta sunt hec V[h'] idus septembris in dedicatione eiusdem ecclesie anno dominice * MCLXX[i'], * indictione IIII[k']; data per manus Henrici prepositi Bremensis ecclesie sancti Stephani.

---

90. s') fuerint *L* t') usum *L* u') Schwerin *E*, Schuerin *L* v') Bretzne *DF* w') Ilowe *E*, Yloua *L* x') Schwerin *E* y') Scwerin *E*, Schuerin *L* z') Sclatzne *E*, Slatzne *L* a) Muchelberg *EL* b) Ylowe *E*, Ylouue *L* c) Warnowe *E*, Warnouu *L* d) dante *DF* e) itaque *DF* f) dedicationem *EL* g) Ancellinus *EL* h) Godfridus *DF* i) Baldewinus *EL* k) Chonradus *L* l) *fehlt L* m) *fehlt EL* n) Bartholdus *EL* o) Helmuuitus *DF* p) Hartewicus *E*, Hartwicus *L* q) Henricus *DEF* r) Bentem *DF* s) Calemarus *L* t) Demmin *EL* u) Pribitzlaus *EL* v) Krissin *DF* w) Schwerin *E*, Suuerin *L* x) Bernhardus *EL* y) Ratzeborch *D*, Ratzborch *F*, Retzeburg *L* z) Regenstgne *E*, Regenstein *L* a') Luchouue *L* b') Rhodin *EL*, Rodrio *F* c') Reinbertus *EL* d') Richlinge *L* e') Molburck *E* f') Hetsane *EL*, Hidsache *F* g') Erthineborch *E*, Erthinebroch *L* h') VIII *EL* i') *so DEFL statt* MCLXXI *der VL.; in F* I *nachträglich hinzugefügt* k') III *E*.

†91.

Unecht.

⟨Heinrich stattet das Bistum Schwerin mit namentlich aufgeführten Besitzungen aus, bestimmt den Anteil der Kanoniker an den Besitzungen und Zehntrechten, setzt die Grenzen fest, verleiht Wahl- und Testierfreiheit für die Geistlichen, Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit und Heeresfolge für die Hintersassen und den Bürgern Zollfreiheit.

[Schwerin] 1171 September 9⟩.

Angebliches Original aus dem Anfang des 13. Jh.s im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A)[I]*. — Abschrift aus dem Anfang des 17. Jh.s (mit willkürlichen Zusätzen) ebenda (F).*

Aus A: Westphalen Mon. ined. 4, 893; Lisch Mecklenb. Urkunden 3, 23 nr. 2 B = CD. Pom. 1, 79 nr. 32; Mecklenb. UB. 1, 95 nr. 100 B. — Reg.: Pom. UB. 1, 30 nr. 56.

A verrät sich schon durch seinen Schrifttypus, eine Buchminuskel mit stark entwickelter Brechung, als eine plumpe Fälschung aus dem Ende des ersten Drittels des 13. Jh.s. An der Plica hängt eine grünseidene Schnur, doch läßt sich nicht erkennen, ob an ihr ein Siegel befestigt war. In der Fassung schließt sich die U. weitgehend an die echte U. 89 für Schwerin (VL. I) an, hat aber deren dispositive Bestimmungen wesentlich erweitert. Diese fälschenden Zusätze sind hauptsächlich der U. Ottos IV. für Schwerin von 1211 Januar 4 (Reg. imp. 5 nr. 444, Mecklenb. UB. 1, 190 nr. 202, VL. II) entnommen; für einzelne Wendungen in der Grenzbeschreibung hat auch die zweifellos echte Bulle Urbans III. von 1186 Februar 23 (Jaffé-L. Reg. 15533, Mecklenb. UB. 1, 136 nr. 141, VL. III) als Vorlage gedient. Über das Ziel dieser etwa 1230—38 entstandenen und gegen die Grafen von Schwerin gerichteten Fälschung vgl. Jordan Bistumsgründungen 60 ff.

I ⁑ ⟨In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gratia Bauuarie atque
Saxonie dux. ⁑

Divine * pietatis providentia potestatem et administrationem in temporalibus idcirco
nobis contulit, ut *bonum operemur ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei*[1]. Si itaque
in promovendis vel ordinandis rebus ecclesie vel ecclesiasticarum personarum commoditatibus
devoti et studiosi emulatores fuerimus, emolumentum laboris nostri ab eo expectamus[a],
qui dat mercedem bonam sustinentibus se. Eapropter notum facimus universis tam presen-
II tis quam futuri temporis Christi fidelibus, quomodo nos | non solum inperialis,
I sed etiam apostolice legationis et commissionis auctoritate fulti | pro remedio et salute
II. I anime nostre, * parentum | et filiorum | nostrorum ad dilatandam et propagandam
christiani nominis religionem in terra Sclauorum Transalbina *in loco horroris et vaste solitu-*
II *dinis*[2] tres episcopatus instituimus et construximus |, quorum cathedrales ecclesias,
I Lubicensem scilicet, Raceburgensem et Zuerinensem | allodiis et redditibus mense nostre

---

91. I) *Auf dem Rücken (s. XVI):* Fundacio ecclesiarum cathedralium Lubeckensis Ratzeborchensis et Zwerinensis anno 1171   a) et *korr. aus* d

1) *Gal.* 6, 10.   2) *Deut.* 32, 10.

dotavimus, insuper ea, quam gladio et arcu nostro conquisivimus, hereditate ampliavimus; prerogativam quoque tocius ecclesiastice libertatis iuxta formam sacrorum canonum et leges imperatorum tam ecclesiis quam ecclesiasticis personis deo ibidem servientibus nostre auctoritatis edicto firmavimus et banno apostolicorum, archiepiscoporum, episcoporum corroborari fecimus. Ex quibus Zuerinensem ecclesiam, quam postremam omnium consecrari et dedicari fecimus in honore domini nostri Iesu Christi et sancte dei genitricis[b] Marie et sancti Iohannis ewangeliste, trecentis mansis et * una villa * Borist in Sadel-
bandingen | et altera * villa * dicta * Virichim et | duabus curiis | apud villam Todendorp | II. I. II
dotavimus, que due ville et curie due nostro consignabantur allodio. Hiis in I
eadem dote adiunximus terram, que vocatur Butissowe, et decem in provincia Ylowe villas, quarum nomina sunt hec: Antiqua Ylowe, Moizledarsiz, Gugulnosci, Iaztrove, Nyechita, Pancouiz, Gnesdiz, Mentyna, Quazutina, Livzchov et triginta mansos in Breze, villam quoque sancti Godehardi, que prius Goderak dicebatur *, et villam, que dicitur Wotenka, prope Dymin cum aliis quatuor villis, villam in Mvriz et aliam in Warnowe, * duas villas prope Zverin, Rampe et Lizchowe, que mutato nomine Alta Uilla vo-
catur, | locum et aquam molendinarem in aquilonari parte civitatis Zverin | II
et insulam Zuerin adiacentem usque ad rivulum et aliam insulam prope Dobin, que I
Lybiz dicitur. Hec itaque omnia | cum omni utilitate et attinentiis suis | auctoritatis II. I
nostre munificentia cum pleno assensu et spontanea resignatione atque collaudatione eorum, quorum beneficia ante fuerunt, libera donatione * Zuerinensi ecclesie tradidimus et banno episcoporum, qui aderant, corroborari fecimus, eo videlicet tenore, quod in usus canonicorum hec cedant: due predicte ville prope Zuerin, Rampe et Alta Uilla, in Breze triginta mansi, in terra Ylowe quatuor ville de decem supradictis * cum omni utilitate et attinentiis suis, navale teloneum[c] in Zuerin, ubi tantum excipiuntur hii de Butissowe, parrochiam in Zuerin cum omni iure. Preterea in usus canonicorum prefate ecclesie hortatu nostro dominus Berno Zuerinensis episcopus hec contulit: medietatem decime in Sylaze, terciam partem decime in Mykelenburch, terciam partem decime in Ylowe, terciam partem decime in Zareze cis aquam, in Warnowe et in Mvriz terciam partem decime et * nullam decimam recipiet episcopus * in mansis vel villis * canonicorum nec canonici in villis episcopi. Quia vero decime Sclauorum tenues sunt, de tot provintiis decime canonicis interim ad sua stipendia deputate sunt; nam cum deo donante decime postmodum lege christianorum convaluerint, * ab episcopo et capitulo Zuerinensi ita ordinari oportebit, ut canonicorum numero, qui tunc erit, id est duodecim[d] personis cum decano et preposito[d], stipendia sufficiant, | que erunt cuique persone ad duodecim marcas argenti preter Zuerinensem parrochiam[e] estimanda, reliquum autem, quod superfuerit in de-
cimis, ad usum episcopi revertetur[f]. Cathedram episcopalem, ius, auctori- II
tatem et dignitatem * ipsius * in loco * Zuerin * statuimus inmobiliter permanere * terminos eiusdem episcopatus et nostri ducatus versus[g] Pomeraniam et Rviam[g] et

---

91. b) et virginis *fügt F hinzu* c) in Plote *fügt F hinzu* d) praeposito et decano et duodecim canonicis *F* e) annuatim *fügt F hinzu* f) nisi personae plures eligantur *fügt F hinzu* g) Rugiam, Pomeraniam idest ad Penam fluvium *F*

III versus marchyam Brandeburgensem[h] sub eodem limite | concludentes; omnes enim provintie a terra, que Breze dicitur, inter mare et Penum fluvium iacentes, insuper due provintie versus austrum posite, Mvriz * et * Warnove cum omnibus terminis suis ex utraque parte fluvii, qui Eldena vocatur[i], ad Zuerinensem II episcopatum debent pertinere. | Liberam electionem in episcopum, in prepositum, in decanum, in canonicos *, liberam ordinationem * in colligendis stipendiis et condendis testamentis canonicis in ecclesia Zuerinensi iugiter servientibus indulsimus decernentes, ut sicut in habitu ita etiam in numero personarum et in estimatione prebendarum, ut superius dictum est, in omni iure et libertate et honesta consuetudine Zverinenses canonici Lubicensibus canonicis conformes sint et coequales. Episcopus etiam de rebus ecclesie sine communi * consensu tocius capituli nichil alienabit vel aliquem infeodabit; quod si fecerit, irritum prorsus erit et inane. Quando autem episcopus obierit, una pars de rebus suis successori suo, altera ecclesie debet per capitulum conservari, tercia pauperibus est eroganda. Ville et coloni ecclesie Zuerinensis ab omni exactione seculari liberi erunt et exempti preter iudicium sanguinis nec in aliquo laicis dominantibus in terra servire tenentur, sed tantum patriam cum aliis hominibus defensabunt. Cives Zuerinensis civitatis in omnibus locis per * ducatum nostrum a * teloneo liberi similiter erunt et exempti; ad usus etiam mercationum suarum in portu, qui Wissemer dicitur, * duas magnas naves, que koggen appellantur et minores[k] quotcumque voluerint naves alias sine * contradictione quorum-
I libet hominum semper habebunt. | De duabus vero villis ac duabus curiis supra nominatis, quas * de allodio hereditatis nostre ecclesiam Zuerinensem dotando in usus canonicorum deputavimus, redditus in tres partes dividentur, ita quod in anniversario nostro una pars reddituum canonicis, alia pars pauperibus * conferatur, tercia vero canonicis in dedicatione ecclesie ad servicium tribuatur. Hec siquidem omnia cum omni integritate et utilitate nunc et postmodum profutura sine aliqua exceptione Zuerinensi ecclesie collata sunt. Ne ergo in posterum deleantur miserationes, quas fecimus in domo dei, sed in perpetuum valeant, cartam hanc conscribi et sigilli nostri inpressione signari iussimus. Testes * hii aderant: Evermodus Raceburgensis episcopus, Berno Zuerinensis episcopus, Anselmus prepositus, Godefridus capellanus, Dauid, Baldewinus, Conradus, Conradus et Conradus, Reinoldus, magister Bertoldus, Helmwicus, Hartwicus; laici comes Henricus de Rauenesberch, comes Otto de Benethem, Kazimarus de Dymin, Pribizlaus de Kyzin, comes Guncelinus de Zuerin, Bernhardus comes de Raceburch, comes Conradus de Regensten, comes Hermannus de Lvchowe, comes Conradus de Rothe, Reinbertus de Rinclinge, Meinricus de Buchiburch; ministeriales: Heinricus burgravius de Hiddesaker, Iordanis dapifer, Otto de Erteneburch et alii quam plures.

Acta sunt hec V idus septembris in dedicatione eiusdem ecclesie, anno domini * M̊C̊LXXI̊, indictione III; data per manum Henrici prepositi sancti Stephani Bremensis; amen.⟩

(Siegelschnitte mit abhängenden Seidenfäden)

---

91. *h*) idest usque Bezin et ad Dossam fluvium *fügt F hinzu* *i*) dicitur et Dossa per decursum usque Zartin *fügt F hinzu* *k*) minonores, *das zweite* no *durch Punkte getilgt* A.

92.

Heinrich befreit einige Dörfer des Bistums Ratzeburg von der Heerfolge, dem Markding und dem Burgwerk.

1171 September 19.

Original im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A)[1]. — *Kopialbuch von Ratzeburg aus dem Anfang des 14. Jh.s S. 15 ebenda (C). — Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 4 (S. 7) ebenda (D). — Kopialbuch des 16. Jh.s Bl. 3 ebenda (E).*

Aus A: Mecklenb. UB. 1, 101 nr. 101 = Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 65 nr. 127 Ausz. — Aus Abschriften: Westphalen Mon. ined. 2, 2043 nr. 13 und 2044 nr. 14 = Hodenberg Hodenb. UB. 20 nr. 8 Ausz.; Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1, 447; (Ditmar) Letztes Wort zur Behauptung des Rechts der mecklenb. Auseinandersetzungskonvention Beil. 136 nr. 65[b]. — *Reg.: Pomm. UB. 1, 30 nr. 57; Prutz nr. 131; Heydel nr. 60.*

Da das Pergament, insbesondere in den Falten, in brüchigem Zustand war, ist es jetzt auf Leinwand aufgezogen; die Buchstaben in den Falten sind teilweise zerstört. Geschrieben ist U. 92 von einer unbekannten Hand, die aber den Schreibern von U. 81 und der U. Erzbischof Hartwigs von Bremen für Ratzeburg von 1162 (May nr. 549) eng verwandt und zweifellos dem Empfänger zuzuweisen ist. Auch das Diktat rührt wohl vom Empfänger her; vgl. Hasenritter 20f. und 82 sowie Jordan Bistumsgründungen 20f. Das Dorf Livbimari *läßt sich nicht mehr bestimmen, Maliante ist das spätere Hohenkirchen im Amt Grevesmühlen.*

⁑ In nomine sanctę trinitatis et individuę unitatis. ⁑ Heinricus dei gratia dux Bawarię et Saxonię.

Omnibus baptizatis in Christo et nostri evi contemporaneis et a generatione in generationem postfuturis innotuisse cupimus, quod in laudem dei pro salute animę nostrę quasdam villas sanctę Razesburgensi ęcclesię in usus episcopales destinatas in quietam possessionem contulimus, uti collatis eisdem bonis absque fatigatione et sine contradictionis impedimento tam modernus quam omnis successurus post ipsum episcopus utatur. Ab his tamen, que iure ducatus nos contingunt, ista nominatim excludimus, vid[e]licet[a] expeditiones et forense placitum, quod marktinc vulgo dicitur, et castrorum structuras, quas vulgariter burgwerc vocamus. Nomina vero villarum presens demons[t]rat pagina: in terra Brizen villam Livbemari, Maliante, Grisowe, in Wanige Mealke, in territorio Boiceneburg Benine, in Sadelbandia Puterowe. Hanc itaque traditionem banno apostolico et episcoporum banno et sigilli [n]ostri auctoritate, ut inmutabiliter [d]e evo in evum permaneat, corroborari constituimus. Et hec sunt nomina testimonialium personarum, quibus presentibus hec facta sunt: Euermodus Razes-

---

92. *1) Auf dem Rücken (s. XV):* super villis Gressowe Bennyn et Poterowe et aliis
a) hier und im folgenden sind einzelne Buchstaben im Lauf der Falten fast ganz zerstört

burgensis episcopus, Berno Zwerinensis episcopus, prepositus Anselmus, prepositus Heinricus et laici: Heinricus comes de Ravenesberg, Frithericus palatinus de Kaleheim, Bertoldus marchio de Voburg, comes Gunzelinus, Bernardus comes de Razeburg, Hermannus comes de Lvchowe, Adolfus de Nienkirken et frater eius Reinbertus de Riklinge, Hermannus Hůde, Iordanis dapifer, Iusarius frater eius, Lamber[t]us de Luneburg, Gerardus de Schoderstide, Sigerus de Stadio, Cazemarus[b] de Dymyn, Pribezlaus de Mikelenburg, principes Slauorum[b].

[Ac]ta[c] sunt hec anno dominicę incarnationis MCLXXI, indictione IIII, XIII kl. octobris.

(an Seidenfäden anhängendes Siegel 7)[d]

93.

Heinrich schenkt dem Stift St. Zeno einen Anteil an der Saline in Reichenhall.

Regensburg 1172 [Februar].

Original im Hauptstaatsarchiv zu München (A). — Kopialbuch von St. Zeno aus dem 13. Jh. Bl. 12' (nur bruchstücksweise Abschrift) ebenda (C).

Aus Abschr. von A: Mon. Boica 3, 547 nr. 15 — Aus Abschr.: Hund-Gewold Metrop. Salisb. ed. Monac. 3, 514; ed. Ratisb. 3, 356 = Orig. Guelf. 3, 515 nr. 65. — Reg.: Lang Reg. Boica 1, 282; Prutz nr. 135; Heydel nr. 61.

Nach dem Diktat des Notars Baldewin von einem unbekannten und, wie die oberdeutsche Schreibung der Orts- und Personennamen wahrscheinlich macht, dem Empfänger nahestehenden Schreiber geschrieben. Die Handlung erfolgte wohl Anfang Februar kurz vor dem Beginn der Pilgerfahrt zu Regensburg. Mitte Januar war Heinrich von Braunschweig aufgebrochen, traf am 2. Februar mit den bayrischen Großen in Regensburg zusammen und war am 4. März bereits in Gran, vgl. Arnold Chron. lib. 1 c. 2 (ed. Lappenberg 12 f.) und Heydel 74 f. Asser *ist das Brett, auf das der Schöpfeimer der Saline gestellt wird, es gilt als rechtliches Sinnbild am Brunnenanteil; vgl. Zillner in Mitteil. der Ges. für Salzb. Landesk. 20, 11. Zur Sache auch Hildebrand Monarchie 37 ff.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti. H.[a] dei[a] gratia[a] dux Bauwarię atque Saxonię.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futurę etatis successoribus, qualiter nos ob amorem divinę pietatis fratribus ęcclesię sancti

---

92. *b)* Cazemarus — Slauorum *neben der Datierung von gleicher Hand mit dunklerer Tinte nachgetragen* *c) Loch in* A *am Zeilenanfang* *d) das stark beschädigte Siegel war ursprünglich mit gelblichen Seidenfäden befestigt, bei der Restaurierung wurde es abgenommen und liegt jetzt bei der U.*

93. *a)* H — gratia *von gleicher Hand mit hellerer Tinte auf Rasur*

Zenonis deo et sanctis inibi patrocinantibus, deo iugiter famulantibus aquam unam in salina Halla de assere uno haurienda absque omni angariatione et promulgatione sententię, quam nos in eandem aquam habuimus, in tranquillitate et absque alicuius opponente contrarietate possidendam permisimus. Si vero in huius aque traditione voluntas nostra variatione temporis aut dispensatione consilii immutata fuerit, centum talenta prefatis fratribus reddemus et nos in supradictam aquam sententiam, sicut iusticia dictaverit, dabimus et eisdem fratribus pari forma, quantum iusticia dictaverit, in iudicio nostro sententiam in eandem aquam dandam non negabimus. Ut vero huius paginę ordo in supradicto conditionis pacto ratus et incommutabilis permaneat, testimonialis nostri impressio sigilli eum corroborat. Qui autem huius dispensationis ordini intererant, eorum nomina sunt hec: comes Pertoldus de Andehse, Otto maior palatinus de Witilinispach, Heinricus de Stǒphe, Eberhardus de Frichindorf.

Data Ratispone anno dominicę incarnationis MCLXXII, gloriosissimi autem Heinrici ducis Bauwarię et Saxonię anno peregrinationis primo. Baldwinus notarius domini ducis assignavit.

(an Hanfschnur anhängendes Siegel 7)[b]

94.

Heinrich stiftet für die Grabeskirche zu Jerusalem drei ewige Lampen, bestimmt, daß sie aus dem Ertrage der von ihm gekauften Häuser des Michael Furbitor erhalten werden sollen, und läßt diese Verfügung durch den Patriarchen Amalrich bestätigen.

[Jerusalem] 1172.

Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A). — Kopialbuch des Gesamtarchivs des Hauses Braunschweig-Lüneburg vom J. 1571 in vierfacher Ausfertigung: Cop. I 2 Bl. 156′ (190′) und Cop. I 4 S. 271 (317) im Staatsarchiv zu Hannover (C^1 und C^2), Hist. Hs. I 2 Bl. 128′ und Hist. Hs. I 3 S. 269 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (C^3 und C^4).

Aus A: Orig. Guelf. 3, 516 nr. 66. — Faks. von A: Orig. Guelf. 5, 18. — Aus Faks. von A: Joranson in Essays in honor of J. W. Thompson 220. — Aus Abschr.: Mader Ant. Brunsvic. 122 nr. 9 = Rehtmeier Braunschw.-Lüneb. Chronik 338. — Reg.: Röhricht Reg. regni Hierosol. nr. 494; Prutz nr. 183; Heydel nr. 62.

A gehört zu den erhaltenen Beständen des Gesamtarchivs des Hauses Braunschweig-Lüneburg, das ursprünglich im Blasiusstift in Braunschweig aufbewahrt, am 8. September 1830 aber in die Staatskanzlei überführt und durch den Brand des Schlosses am gleichen Tage zum großen Teil vernichtet wurde. Unter den UU. Heinrichs nimmt U. 94 eine besondere Stellung ein. Sie ist

---

93. b) abgebildet Mon. Boica 6 Taf. 1 nr. 3.

auf steifem südlichem Pergament von einem Schreiber geschrieben, dessen Duktus der Kurialminuskel des 12. Jh.s eng verwandt ist, der also vermutlich ein Notar oder Geistlicher des Patriarchen Amalrich war und die U. auch verfaßt hat. Auffallend ist es, daß in der Korroborationsformel außer dem Siegel des Herzogs nur noch die des Patriarchen und der Kanoniker der Grabeskirche angekündigt werden. Das Siegel des Herzogs fehlt jedoch, dafür trägt die U. noch die Bulle des Königs Amalrich, die nicht angekündigt ist. Schon Hasenritter 62 hat daraus mit Recht geschlossen, daß in Jerusalem über diese Stiftung wohl zwei UU. ausgefertigt wurden, von denen der Herzog eine als Beweisstück mitnahm, während die andere, die vielleicht von Heinrich besiegelt war, der Grabeskirche verblieb. Über die in der U. genannten Stellen der Kirche vgl. die etwa gleichzeitige Beschreibung Jerusalems durch Johann von Würzburg (Tobler Descriptiones terrae sanctae 144f., 148 und 152); über die Grabeskirche zur Zeit der Kreuzzüge auch Vincent et Abel Ierusalem 2, 260ff.

† In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti amen.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris sancte matris ecclesie filiis, quod ego Henricus per dei gratiam Bawarie[a] et Saxonie[b] dux misericordie instinctu tactus pro remissione omnium peccatorum meorum et inclite uxoris mee ducisse Matildis, magnifici Anglorum regis filie, et eorum, quos deus misericordie sue dono michi dedit, heredum nec non et totius generis mei tres lampades perpetuo ad honorem dei ardentes in dominice resurectionis ecclesia locari constitui et ordinavi, quarum lampadum una coram glorioso domini sepulcro ardeat, altera vero in calvarie loco ante dominicam passionem, tercia autem coram vivifico sancte crucis ligno constituatur. Verum ad supplendum et perpetuo hoc misericordie opus subministrandum quingentis bisantiis domos Michaelis Furbitoris muro dominice resurectionis ecclesie contiguas libero domini Ierosolimorum regis concessu emi, que domus annuatim viginti bisantios censuales reddunt, unde oleum ad opus lampadarum perpetuo ardentium emi debet. Et tam dominus patriarcha quam sancte resurectionis ecclesie conventus michi fideli verbo promiserunt, quod de redditu domus predictis tribus lampadibus oleum annuatim emetur et die noctuque ardebunt. Et ut hoc inconcussum tam ab ipsis quam a successoribus suis custodiatur et teneatur, sigilli domini patriarche et nostri et nichilominus sancte resurectionis ecclesie impressione hoc privilegium insigniri feci.

Ego vero A.[1] dominice resurectionis ecclesie patriarcha hoc misericordie opus approbavi et laudavi et, si quis invidie filius in posterum illud cassare presumserit, anathematis vinculo, donec resipuerit, ligatus

---

94. a) Baw̄. *A* *b)* Sax̄. *A*

1) Amalrich, Patriarch 1158—80.

teneatur; cunctis vero hoc custodientibus sit pax et misericordia a domino nostro Iesu Christo amen.

Factum est hoc anno dominice incarnationis MCLXXII presidente venerabili A. patriarcha in patriarchali cathedra et A.[1] inclito Latinorum rege quinto in Iierusalem regnante. Huius vero rei testes sunt: dominus patriarcha A. et P.[2] dominice resurectionis ecclesie prior et eiusdem ecclesie subprior et plures alii canonici et clerici; de hominibus autem meis comes Gonzelinus, comes Sigebodo, comes Helgerus, comes Rodolfus, comes Bernhardus, Iordanus dapifer, Iusarius frater eius et plures alii.

(Bulle der Kanoniker der Grabeskirche)[c] *(Bulle des Patriarchen)*[d] *(Bulle des Königs von Jerusalem)*[e]

95.

Heinrich schenkt der Kirche des hl. Kreuzes in Hildesheim ein Stück vom Kreuze Christi.

(*1173*).

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A)[I].

Aus A: Harenberg Hist. Gandershem. 1348 nr. 4; Orig. Guelf. 3, 520 nr. 69 zu 1172; Janicke UB. des Hochstifts Hildesheim 1, 342 nr. 359 zu um 1172. — Faks. von A: Vaterl. Archiv 1827 Bd. 2, 44/45. — Reg.: Prutz nr. 139 zu 1173; Heydel nr. 63 zu 1173.

Dieser besiegelte Brief ist von einem unbekannten Schreiber verfaßt und auch geschrieben. Die Annahme Hasenritters 34 und 68 A. 177, der Rückenvermerk rühre von der gleichen Hand her, trifft nicht zu. Der Schreiber läßt sich also nicht ohne weiteres dem Empfänger zuweisen, der zudem vermutlich für eine solche Schenkung ein größeres Privileg hergestellt hätte. Gerade die kurze Form des Briefes spricht eher für einen Geistlichen aus der Umgebung des Herzogs. Einzureihen ist U. 95 zu Beginn des Jahres 1173 nach der Rückkehr Heinrichs von seiner Pilgerfahrt nach Braunschweig, bei der er auch das Blasiusstift in Braunschweig und andere Kirchen mit den mitgebrachten Reliquien beschenkte; vgl. Arnold Chron. lib. 1 c. 12 (ed. Lappenberg 30).

---

94. c) *Vorderseite: Doppelkreuz mit der Inschrift zwischen den Armen:* IC XC NIKA, *Legende:* SIGILLVM CANONICORVM; *Rückseite: Bild des heiligen Grabes, Legende:* SANCTISSIMI SEPVLCHRI d) *Vorderseite: Bild des auferstandenen Christus mit der griechischen Inschrift:* ʽH ANACTACIC; *Rückseite: Inschrift* † AMALRICVS SCE RESVRRECTIONIS ECCLESIAE PATRIARCHA e) *Vorderseite: Bild des Königs auf dem Thronsessel, in der rechten Hand das Szepter, in der linken den Reichsapfel mit Kreuz haltend; Legende:* † AMALRICVS DEI GRACIA REX IERVSALEM; *Rückseite: Bild der Stadt Jerusalem, Legende:* † CIVITAS REGIS REGVM OMNIUM.
95. I) *Auf dem Rücken (s. XII):* Donacio sancte crucis

1) *Amalrich I., König von Jerusalem 1162—74.* 2) *Petrus.*

Universo sancte Hildensemensis eclesie tam clero quam populo Heinricus dei gratia dux Bawarie et Saxonie salutem et indeficientis boni perfunctionem.

Honorabilem et industriosam universitatem vestram scire volumus, quod pro salute et remedio anime nostre et uxoris nostre ac liberorum nostrorum nec non omnium heredum vel propinquorum nostrorum, quos preterita, presens vel futura pariet generatio, eclesie sancte crucis in civitate vestra Hidensemensi[a] de ipsa dominici ligni substantia crucem quandam contulimus provido nostre discretionis consilio statuentes, quatinus non uni de fratribus vel duobus, verum universo eiusdem eclesie fratrum collegio servanda et custodienda committatur et, si quid pro reverentia nostri redemptoris, qui in eadem passus est, deo fideles et devoti ad[b] eandem[c] venerandam crucem obtulerint, secundum dispensationem fratrum in profectus eclesie redigatur. Ut autem hoc ratum et illibatum omni temporum curriculo permaneat, super hoc nostre auctoritatis apices conscribi iussimus et ymagine nostri sigilli in perpetuum roboramus.

(am Pressel anhängendes Siegel 6)[d]

96.

Heinrich tauscht mit dem Kloster Volkenroda das Dorf Benterode gegen Besitzungen in Westhausen, Ockental, *Günterode, Rieth und Wingerode ein.*

Braunschweig 1174 Januar 31.

Original im Hauptstaatsarchiv zu Dresden (A)[1]. — *Kopialbuch von Volkenroda vom J. 1483 Bl. 16 im Stadtarchiv zu Mühlhausen (C).*

Aus A: Schmidt UB. des Eichsfeldes 1, 76 nr. 128. — Reg.: CD. Saxon. reg. 1b, 277 nr. 400; Dobenecker 2 nr. 474; Heydel nr. 64.

Verfaßt und geschrieben von Notar Gerhard. Die Annahme von Posse Privaturkunden 14, U. 96 sei von einem Empfängerschreiber mundiert, hat schon Hasenritter 23 A. 47 berichtigt. Auch ein Vergleich mit den von Posse als gleichhändig bezeichneten UU. für Volkenroda ergab, daß diese von anderen Schreibern herrühren. Die Handlung in Nordhausen in Anwesenheit Friedrichs I. erfolgte wohl im Januar 1174; am 29. November 1173 ist Friedrich noch in Worms, am 21. Februar 1174 bereits in Merseburg (Stumpf Reg. 4151—4153). Die Zeugen beziehen sich auf diese Handlung, vgl. auch Heydel 81. Ockental *ist ausgegangen; es lag bei Heiligenstadt.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti.

Ego Heinricus dei gratia dux Bawarie et Saxonie christiani nominis professoribus omnibus, videlicet modernis et future etatis posteris

---

95. *a) so A statt* Hildensemensi *b)* ad *über der Zeile von der gleichen Hand nachgetragen c) korr. aus* eidem *d) das Siegel ist stark beschädigt.*
96. *1) Auf dem Rücken (s. XII):* Henrici ducis Saxonie super Bernnesroth.

per presentem paginam innotescere facio, quod quandam villulam nomine Bernesrǒt cum omni utilitate villule eidem adpertinente beatissime dei genitrici Marie in Uolkolderot et cenobitis eodem in loco deo et beate dei genitrici Marie iugiter famulantibus pro aliis bonis ad predictum locum scilicet Uolkolderot pertinentibus per concanbii restaurationem donavi in liberam et legitimam possessionem, sicut ego eadem bona legitime et hereditario iure possedi. Bona vero, que in canbiendo michi pro meis bonis beate Marie in Uolkolderot sacrosanctus redonavit conventus, similiter preiacens pagina in se scripto comprehendit, villam videlicet, quȩ Westhusen vocatur, cum quinque mansis et dimidio, qui illi ville pertinere dinoscuntur, et aliam villam, que Ockental nuncupatur, cum quinque mansis et villam nomine Guͦnterrot cum duobus mansis et villam, que vocatur Riethe, cum IIIIor mansis et villam, que vocatur Wiengerot, cum duobus mansis. Ut autem huius rei actio perpetuis compaginaretur vinculis, firmata est in presentia Friderici invictissimi Romanorum imperatoris aput Northusen, in qua sanctimoniales manent, et coadfirmata est eadem actio per nostri sigilli insigillationem. Testimoniales persone, quibus presentibus acta sunt hec, hec fuerunt: Wichmannus Madeburgensis archiepiscopus, Burcardus prepositus de Iecburc et laici isti: marchio Otto de Misne et frater eius comes Theodericus de Landesberc et frater eius Dedo comes de Groth, Burchardus burcgravius de Maideburc et preter nominatos quam plures alii, quorum nomina in hoc privilegio tractatus preterit silentio.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°C°LXXIIII°, indictione VII. Data Bruneswic II° kal. febr. per manum Gerhardi notarii.

(an grünen Seidenfäden anhängendes Siegel 6)

97.

Heinrich übergibt dem Kloster Prüfening ein vom Burggrafen Heinrich von Regensburg eingetauschtes Stück Land.

[Regensburg 1166 April oder 1174 Mai-Juli].

Codex traditionum von Prüfening aus dem 12. Jh. Bl. 60 im Hauptstaatsarchiv zu München (C).
Aus C: Mon. Boica 13, 132 nr. 93.

Zusammen mit Friedrich I. hat sich Heinrich zweimal in Regensburg aufgehalten, im April 1166 (vgl. Stumpf Reg. 4068 und Heydel 63) und vom Mai bis Juli 1174 (vgl. Heydel 82). Bei welchem von beiden Aufenthalten der Vollzug des Tauschgeschäftes erfolgte, läßt sich, auch mit Hilfe der Zeugennamen, nicht entscheiden; vgl. auch Heydel 63 A. 350. Wir reihen U. 97 deshalb zu 1174 ein.

[N]otum[a] sit cunctis Christi fidelibus tam futuris quam modernis, qualiter Heinricus prefectus Ratisponensis agrum iuxta cellam nostram situm, quo ipse a duce Bauuarico inbeneficiatus erat, monasterio sancti Georgii tradiderit. Idem autem beneficium singulis annis dimidium talentum de reditibus suis solvit, quod abbas et fratres dato in legitimam recompensationem predio in Helmchouen, quod VI solidos annuatim persolvit, in ius monasterii sui transfuderunt. Et quia eadem possessio ad ius regni pertinebat, Fridericus imperator datis ex parte sua litteris signatis assensum bonę voluntatis huic concambio adhibuit. Unde advocatus ęcclesię nostrę idem beneficium manibus Heinrici ducis Bauuarię et Saxonię, ut[b] ius exigebat[b], tradidit. Dux vero illud super altare sancti Georgii delegavit omnino in proprietatem de potentibus manibus. Huius rei testes sunt: Heinricus dux Bauuarię et Saxonię, qui et tradidit, Heinricus prefectus Ratisponensis, Adalgoz[c] advocatus Augustensis, Odalricus de Staine et filius eius Purchardus, Rotpertus, Uuolf de Gekkelbach, Eberwin de Lobesingen, Dietmar de Totenaker, Pertolt de Tumbrunne, Wernhere de Labere, hii omnes liberi; Heinricus de Wida, Luippolt de Churlibach et frater eius Heinricus, Otto de Hagenhvle, Giselbreht de Ovningen et frater eius Wicpoto, Baltwin de Ratispona, Mahto gener eius, Rodigerus causidicus et filius eius Karolus, Luitwin de Grazze, Fridericus Brevis, Lvipolt ad Danubium, Otnant de Lofentale mancipia[d].

98.

Heinrich bestätigt dem Stift Ranshofen die von einigen seiner Ministerialen geschenkten Güter Moos und Rattenbach.

[Ranshofen?] 1174 September 15.

Original im Hauptstaatsarchiv zu München (A)[1]. — *Kopialbuch von Ranshofen des 13.—14. Jh.s Bl. 87 und 114 ebenda (C und C*[1]*).*

Aus CC[1]*: Mon. Boica 3, 324 nr. 12 zu September 20 = UB. des Landes ob der Enns 2, 349 nr. 240. — Reg.: Lang Reg. Boica 1, 286; Prutz nr. 150; Heydel nr. 66, alle zu September 20.*

Verfaßt und auch geschrieben von einem unbekannten und ungeübten Schreiber, der sich auch in den gleichzeitigen UU. für Ranshofen nicht nachweisen läßt. Die Handlung erfolgte vielleicht in Ranshofen selbst. Da Heinrich am 17. Sep-

---

97. *a)* N *fehlt, nicht ausgefüllte Initiale* *b)* ut — exigebat *am Rande von gleicher Hand mit Verweiszeichen nachgetragen* *c)* oz *auf Rasur* *d)* mancipia *am Rande mit Verweiszeichen.*

98. *1) Auf dem Rücken (s. XV):* Littera donacionis ducis Heinrici super predia Lengemos et Rotenbach; Legmos in parochia Hanttenperch, sed Rottenbach, nunc autem vocatur Rattenbach, in Eckenfelen

tember in Ering war (vgl. U. 100), würde ein Aufenthalt in Ranshofen zwei Tage früher durchaus möglich sein (vgl. auch Heydel 83 A. 481, der allerdings U. 98 nach dem Druck der Mon. Boica noch zum 20. September setzte). Das Siegel ist nicht mehr zu bestimmen, da das Siegelbild zerstört ist; worauf sich die Angabe der aus CC¹ schöpfenden Mon. Boica stützt, es sei ein Abdruck des gleichen Stempels wie bei U. 93, also Si. 7 gewesen, läßt sich nicht mehr feststellen.

✠ In nomine sanctę et individuę trinitatis. ✠ Heinricus dei gratia Bawarię et Saxonię dux.

Quoniam, sicut humanę deposcit fidei ratio, regum ac ducum, parentum atque predecessorum nostrorum debitam memoriam agimus, bona eorum exempla debemus in opere imitari, quos in mente recolimus, ut nobis eadem a deo ęternorum videlicet pro temporalibus maneat repromissio, quos eadem ad bene agendum et ad loca sancta ditandum provocat intentio. Consequens enim est, ut ipse precipue in servis suis a nobis honoretur, per quem nobis honor et virtus pre ceteris mortalibus amplior exhibetur[a]. Universitati igitur christianitatis presenti pagina notificamus, quod loco Ranshouensi[b], quem ad regnum pertinentem nostrorumque parentum donationibus institutum nos quoque sublimare cupimus, predicto inquam loco predia nostrorum ministerialium Lengemos et Rotenbach nominata ipsis potestativa manu tradentibus et nos confirmavimus nostroque sigillo communiri mandavimus.

Acta sunt hec anno ab incarnatione domini MCLXXIIII, indictione VII, XVII kal. oct. Et huius rei testes infra sunt denotati: ipse dominus dux Heinricus Bawarię et Saxonię[c], comes Sigefridus de Pilsteine, comites Sigehardus et Heinricus de Schalah, Heinricus de Stoͮph, Babo de Eringen, Werenhardus de Horbach liberi; Warmundus de Nuzbach, Albertus de Hvtta, Fridericus et Chvͮnradus fratres de Brunowe, Adalhardus de Hvtta ministeriales regni et alii quam plures; regnante invictissimo imperatore Friderico.

(an Seidenfäden anhängendes Siegel)[d]

99.

Heinrich übereignet dem Stift Ranshofen das ihm von seinem Ministerialen Herrand von Hausruck und dessen Frau Chunigunt aufgelassene Gut Putting.

[Ranshofen 1174?].

---

98. a) das erste e *korr. aus* C *oder* E *b) am* e *korr.* *c) Cauda am* e *nicht ganz erkennbar* *d) das Siegelbild ist abgesprungen, vgl. die Vorbemerkung.*

Hieronymus Mayrs Antiquarium Ranshovium des 17. Jh.s Bl. 30′ (nach dem verlorenen Traditionskodex Bl. 27) im Landesarchiv zu Linz (D).

Aus dem verlorenen Traditionskodex: Mon. Boica 3, 268 nr. 104 (M) = UB. des Landes ob der Enns 1, 236 nr. 104 zu etwa 1170. — Aus DM: Schiffmann in Archiv für die Geschichte der Diözese Linz 5[b], 40 nr. 127 zu etwa 1170.

Der Traditionskodex von Ranshofen ist verloren, vermutlich ist er bei der Auflösung des Stiftes im J. 1811 verschleppt worden. Einen Ersatz bieten teilweise die Abschriften, die der Stiftsdechant Hieronymus Mayr um die Mitte des 17. Jh.s aus ihm angefertigt hat. Die Zeugen der Tradition kehren zum größten Teil in den bayrischen UU. Heinrichs aus dem J. 1174 wieder (UU. 98, 100, 102); sie ist deshalb wohl in das gleiche Jahr zu setzen; vielleicht fand die Handlung etwa gleichzeitig mit U. 98 im September in Ranshofen statt.

Scriptis[a] presentibus cunctis Christi fidelibus notificamus, quod[a] Herrandus[b] de Husruke ministerialis regni et uxor eius Chunigunt delegaverunt predium suum Putingen[c] in manus Erkenberti de Hagenowe eo pacto, ut idem predium traderet, quocunque ipsi petissent. Petierunt autem, ut in manus ducis Heinrici[d] Bawarie et Saxonie poneretur[e] simili ratione, qua Erkenbertus de Hagenowe tenuerat. Factum est ergo, ut ipsum predium super aram sancti Pancratii martyris delegaret dominus dux Heinricus[f] ipsis petentibus et filio eius Wernhardo clerico presente, annuente et sorore eius sine omni contradictione. Huius rei testes sunt: Otto palatinus senior, Hainricus de Stoufe[g], Gebehardus de Iugelbach[h], Pabo de Eringen, Walchunus de Steinpach[i], Eberhardus[k] de Meisa, Fridericus[l] de Brunowe, Rudpertus[m] et frater eius Rudolf[n] Stal, Poppo[o] et frater eius Engelschalc et Otto[o], Eberhardus[p] de Hannenberc[q], Adelhardus[r] de Hutte[s].

100.

Heinrich bestätigt dem Kloster Kremsmünster die Schenkungen seiner Vorfahren.

Ering 1174 September 17.

Original im Stiftsarchiv zu Kremsmünster (A)[1]. — Codex Fridericianus von 1302 Bl. 64 ebenda (C).

Aus A: Hagn UB. von Kremsmünster 46 nr. 36. — Aus C: Rettenpacher Ann. Cremifan. 163 = Orig. Guelf. 3, 523 nr. 72 = Hormayr in Vaterl. Archiv 1838, 331; UB. des Landes ob der Enns 2, 347 nr. 239. — Reg.: Prutz nr. 149; Heydel nr. 65.

---

99. *a)* Scriptis — quod *fehlt D* *b)* Herandus *M* *c)* Lutingen *M* *d)* Hainrici *M* *e)* poneret *M* *f)* Heinricus *fehlt D* *g)* Stofe *D* *h)* Iugelbac *M* *i)* Steinbach *D* *k)* Eberhard *D* *l)* Frideric *D* *m)* Rudpert *D* *n)* Rudolf *fehlt M* *o)* Poppo — Otto *fehlt M* *p)* Eberhard *D* *q)* Hennberc *D* *r)* Adelhard *D* *s)* Huite *M*.

100. 1) Auf dem Rücken (s. XIII/XIV): Confirmacio prediorum, que duces Bawarie dederunt *und (teilweise abgeschabt)* ... en .. ch *(wohl* Horenbach) et mansi in Halla

Verfaßt und geschrieben von Notar Gerhard. UU. über die erwähnten Schenkungen sind nicht erhalten.

⁑ In nomine sancte et individue trinitatis, ⁑ patris et filii et spiritus sancti. Heinricus dei gratia dux Bawarie et Saxonie.

Exemplaris forma nobis ab antecessoribus generis nostri relinquitur, ut devoti domino deo simus et ecclesiis dei, ubi possumus, promto semper assistamus auxilio. Eapropter decens est, quatenus sequaci pede diligenter illorum innitamur[a] vestigio[a] doctrinali observantia et, quicquid illi statuerunt, a quibus originem sanguinis traximus, in conferendo aliqua bona sua rationabiliter alicui ecclesie pro remedio animarum suarum, ut illud ratum habeamus. Notum igitur esse volumus modernis et postfuturis, quoniam bona illius ecclesie, que dicitur in vulgari sermone Cremesmunstur, contermina sunt bonis antecessorum nostrorum sita a flumine, qui dicitur Horenbach, seorsum usque in Cremisam et illa[b] sepedicti antecessores[b] nostri libera donatione prenominate contulerunt ecclesie et nolumus statuta illorum trahere in irritum, sed potius privilegii nostri auctoritate coadfirmare. Bona inquam illa, sicut iam dictum est, s[ita][c] a flumine Horenpach seorsum usque in Cremisam[d], que fuerunt antecessorum nostrorum, videlicet parentum nostrorum, huius privilegii nostri titulo stabilita[e] facimus ecclesie iam tociens nominate, ut, [s]icut illi parentes nostri scilicet in liberam possessionem illi dederunt ecclesie, ita et nos ius possidendi perpetuo con[t]radimus tempore. Similiter de manso illo, quod vulgo dicitur hoba in Halle, quem avus noster dux Welfo beate memorie eidem ecclesie scilicet Cremesmunstur dedit, ratum permanere volumus et inconvulsum. Quendam alium mansum etiam habet eadem ecclesia iam ante pluries nominata in monte vicino, qui fuit restauratus alterius mansi concambio, quem pius pater noster dux Heinricus ecclesie illi dederat. Et volu[m]us etiam, ut ille mansus, quem habet ecclesia per concamb[i]um loco illius mansi, quem pius pater noster contulerat ecclesie, immutabiliter permaneat. Ut au[t]em hec stabili durent permanentia et ne aliquis posterorum hec bona ecclesie possit avellere, iussimus sigillum nostrum pagine huic assigillari l[oc]o perpetui testimonii. Et ecce nomina personarum, que presentes erant, ubi hec fecimus: dominus Tietbaldus Patauiensis episcopus, abbas Sifridus de Alderspach[f], abbas Fridericus de Aspahc et capellani nostri dominus Dauid sacerdos et dominus Gerhardus notarius et dominus Conradus Sueuus, marchio Bertoldus de Ystria,

---

100. a) so A statt imitamur vestigia *b)* illa — an *von anderer Hand auf Rasur* *c) hier und weiterhin im Verlauf der Falten teilweise zerstört* *d)* i *teilweise zerstört* *e)* b *teilweise zerstört* *f)* l *teilweise zerstört*

iunior burgravius Heinricus, comes Rabodo de Ordenberch, Syfridus comes de Bilstain et frater suus comes Conradus, comes Liupoldus de Blei et frater suus comes Heinricus, Heinricus de Stouph, Iordanus dapifer et frater suus Iusarius, Otto de Rore, Warmundus de Lewenstain, Gundakerus de Stira, Fridericus de Brunowe, Poppo et fratres sui Otto et Engelscalcus de Urach, Albertus officialis de Burcstat, Ůgo de Lonstorp et plures alii.

Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M̊C̊LXX̊IIII̊, indictione VII. Data in curia Heringe XV kal. oct. per manum Gerhardi notarii. *(an Seidenfäden anhängendes Siegel 6)[g]*

101.

Heinrich spricht dem Kloster Raitenhaslach die ihm von Heinrich von Siegsdorf geschenkten, aber von Otto von Stöffling entfremdeten Güter Tollberg und Trune *zu.*

[1174?].

Kopial- und Traditionsbuch von Raitenhaslach aus dem 12. Jh. S. 46 im Hauptstaatsarchiv zu München (C) = Kopialbuch des 13. Jh.s S. 101 ebenda (C[1]). Aus CC[1]: Dumrath Traditionsnotizen des Klosters Raitenhaslach 4 nr. 3 zu 1174?

Die Eintragung in C erfolgte vom zweiten Schreiber des Traditionsbuches; die im Anschluß daran eingetragene Zeugenliste rührt vom dritten Schreiber her und bezieht sich auf eine andere Rechtshandlung. Für die zeitliche Einreihung ist maßgebend, daß nach dem Tode Heinrichs von Siegsdorf dessen Witwe zu Anfang der siebziger Jahre Otto von Stöffling heiratete. Möglicherweise fand die Verhandlung vor Heinrich im September 1174 statt, als er sich im Innviertel aufhielt, vgl. dazu und zu den Ortsnamen Dumrath a. a. O. Der Schiedsspruch Heinrichs führte nicht zum Ziel, unter Herzog Otto von Wittelsbach fand der Prozeß seinen Fortgang; 1180—83 wurden die Besitzungen erneut dem Kloster zugesprochen (Dumrath Nr. 29 und derselbe in Zeitschr. f. bayr. Landesgesch. 9, 204f.).

Dominus Heinricus de Sistorf dedit predium[a] suum Tolberc et Trune sancte Marie Reitenhaselach[b], quod rogatu ipsius dominus Hartmannus de Nuzdorf, in cuius erat delegatum manu, in manum comitis Livtpoldi de Blaihen[c] ad conservandum et defendendum[d] sancte Marie postea delegavit[e]. Defuncto autem domino H.[1] de Sistorf dominus Otto de Steueninken viduam eius duxit uxorem et sub occasione dotis a prefato Heinrico coniugi sue collate idem predium in suam vendicavit

100. g) das Siegel ist stark beschädigt.
101. a) prediu *ohne Abkürzungszeichen C* *b)* Reitenh̄ *C* *c)* l *über der Zeile nachgetragen C* *d) am zweiten* n *korr.* *e)* a *korr. aus* u.

1) Heinrich.

potestatem. Quod cum pie memorie dominus G.[2] abbas duci Heinrico conquereretur, dux inquisitione facta nichil illum in eodem fundo iuris habere comperit ideoque idoneis convictum testibus, domino videlicet Sibotone de Surberc et fratre eius domino M.[3] prefecto et Lupoldo de Walden, predictum predium resignare compulit.

102.

Heinrich trifft mit dem Bischof Albert von Freising Vereinbarungen über die Vogtei des Kloster Innichen.

Freising [1174?].

Original im Hauptstaatsarchiv zu München (A)[1]. — Liber rubeus von Freising aus der zweiten Hälfte des 13. Jh.s Bl. 77 ebenda (C).

Aus A: Zahn CD. Austriaco-Frising. 1, 113 nr. 116 zu etwa 1180. — Aus C: Meichelbeck Hist. Frising. 1ª, 371 = Orig. Guelf. 3, 529 nr. 75 zu 1175. — Reg.: Huter Tirol. UB. 1, 144 nr. 300 zu 1165—73; Prutz nr. 156 zu 1176; Heydel nr. 71 zu 1176.

Verfaßt und geschrieben von einem unbekannten Schreiber. Der Ansatz Huters, der die U. in Zusammenhang mit dem Verzicht des Grafen Arnold (III.) von Morit-Greifenstein auf die Vogtei über Innichen und deren Übertragung an Graf Otto von Vallei bringen und dementsprechend in den Zeitraum 1165—73 einreihen will, ist nicht begründet, zumal Otto nicht von Heinrich, sondern von Bischof Albert von Freising eingesetzt ist (vgl. Huter nr. 301). Einen Anhaltspunkt für den zeitlichen Ansatz gibt vielmehr die Bemerkung, daß Herzog Heinrich erst einen Sohn H(einrich) hat, andere Söhne aber noch nicht geboren sind. Heinrichs ältester Sohn Heinrich ist wohl erst Ende 1173, sein zweiter Sohn Lothar kaum vor 1175 geboren (vgl. v. Heinemann Pfalzgraf Heinrich 285); U. 102 ist deshalb wohl zu 1174 während des Aufenthaltes Heinrichs in Bayern im Sommer und Herbst anzusetzen. Dazu paßt auch, daß die Zeugen teilweise in den bayrischen UU. 98, 99, 100 des Herzogs aus diesem Jahre wiederkehren. Die Annahme Hasenritters 68 A. 177, der Rückenvermerk rühre vom Schreiber selbst her, trifft nicht zu. Das Siegel, das mit Leinenfäden an einer Plica befestigt war, fehlt.

Heinricus dei gratia dux Bawarie et Saxonie.

Cum inter nos[a] et dilectum dominum nostrum Albertvm Frisingensem episcopum negotia agitarentur de advocatia apud Intichingen et ad eam pertinentibus, laudatum est a nobis, si is, quem prefecerimus advocatie, domino nostro supra nominato ingratus extiterit et oculis eius displicuerit, quod eo deposito et amoto alium substituamus loco illius, qui gratiam iam dicti domini nostri episcopi demeruit, et damnum ab eo illatum secundum cause equitatem emendari statuamus.

---

102. 1) *Auf dem Rücken (s. XII/XIII):* De advocatia aput Intichingen a) *am* o *korr.*

2) *Gero.* 3) *Meingoz.*

Laudavimus etiam et compromisimus, quod in bonis, que sub illa continentur advocatia, nullum castrum fabricabitur nisi consensu et peticione domini episcopi. Duas hobas apud Russan, quoniam non pertinent ad advocatiam, non expetemus. Hoc laudamentum in manum episcopi data dextra propria firmavimus et, ut filius noster H., qui inpresentiarum adolescit, vel si quos filios alios habuerimus, cum ad puberem etatem deo propicio venerint, ut idem laudamentum eodem pacto se servaturos spondeant, fideliter efficiemus. Omnes quoque posteri heredes nostri, ad quos advocatia illa iure devenire debet, cum eam in benefitio accipiant, presentis scripti cartula commoniti prefatum laudamentum facere et servare tenentur. Preterea comes Heinricus de Stǒph et ministeriales nostri Heinricus de Pǒchlon et Ulricus de Phetene et Gerungus de Perge et Heinricus de Vbingen et Conradus Mille iure iurando, Iordanus etiam fidelis noster et Hartmannus de Sibenaich data fide promiserunt et firmaverunt, quod nos hoc laudamentum, dum vixerimus, sine fraude et malo ingenio observabimus et, ut filii nostri seu heredes, qui forte illis viventibus creverint, idem faciant, spondeant et observent, ipsi fideliter adiuvabunt. Hec autem singula inter nos et successores nostros et inter dominum nostrum Albertum Frisingensem episcopum et successores[b] eius pari voluntate decretum est, ut semper observentur[c], scilicet ut episcopus non teneatur concedere advocatiam, priusquam hec omnia fideliter promittantur et a ministerialibus nostris et heredum nostrorum sacramento iuris iurandi observanda firmentur.

Acta sunt hec Frisinge sub presentia testium, quorum hec sunt nomina, hii nobiles: Otto maior palatinus comes, Walchǒn de Stainipach, Eberh[a]rdus[d] de Maisa, Erchenbertus de Mosepach, Pabo de Eringen, Liebardus de Ekkehartesd(orf), Dietrich de Mosen, Alber de Moching[en, Li]utolt[e] de Hagenowe, Conradus advocatus de Moseburc, comes Sifridus de Livbenowe, Conradus de Dornberc, palatinus comes de Tiwingen; hii ministeriales Frisingenses: Waltman de Pastperc et filii eius Waltman et Fridericus, Heinricus camerarius, Rǒdolfus de Waldecce, Hartwicus de Richolfesd(orf), Rǒdolfus et frater eius Gerwic de Pǒbenhusen, Adeloldus de Dornipach, Ainwicus et filius eius Rǒdolf de Hittenfurt, Eberhardus et frater eius Liebart, Chaste, Fritilo et fratres eius Conradus et Sigihardus de Iseman(ingen), Albericus dapifer, Alban pincerna, Eberhardus et frater eius Helenwic de Veltmoch(ingen).

(Plica mit Siegelschnitten)

---

102. b) zwischen suc *und* cessores *Loch* *c) dahinter* Acta sunt hec, *dann aber wieder gestrichen* *d) Loch, vom* h *nur noch der Oberschaft zu erkennen* *e) Loch in A, ergänzt aus C.*

† 103.

Unecht.

⟨Heinrich stattet das Bistum Ratzeburg mit namentlich aufgeführten Besitzungen aus, befreit den Besitzstand von den Abgaben, regelt die Gerichtsverhältnisse und die Leistungen der kirchlichen Hintersassen sowie die Zehntfragen, die kirchlichen Abgaben und die Kirchgründung in der Sadelband und bestimmt die Grenzen des Sprengels.

Artlenburg 1174⟩.

Angebliches Original aus der Mitte des 13. Jh.s im Geheimen und Hauptarchiv zu Schwerin (A)[1]. — Kopialbuch aus dem Anfang des 14. Jh.s S. 16 ebenda (C). — Kopialbuch des 14. Jh.s Bl. 4' (S. 8) ebenda (D). — Kopialbuch des 16. Jh.s Bl. 3' ebenda (E).

Aus A: Mecklenb. UB. 1, 109 nr. 113 = Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 68 nr. 132 Auszug. — Aus Abschriften: Westphalen Mon. ined. 2, 2045 nr. 15 = Lappenberg Hamb. UB. 219 nr. 242 Auszug = Hodenberg Hodenberger UB. 20 nr. 9 Auszug; Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1, 461. — Reg.: Pomm. UB. 1, 31 nr. 58; Prutz nr. 151; Heydel nr. 67.

Diese Fälschung ist von einer unbekannten, auch in den übrigen Ratzeburger UU. nicht nachweisbaren Hand des 13. Jh.s geschrieben. Für die Fassung schloß sich der Fälscher in erster Linie an die echte U. 81 Heinrichs (VL. I) an, deren Bestimmungen er an verschiedenen Stellen erweiterte oder veränderte. Daneben hat er noch die echten UU. 92 (VL. II) und 52 (VL. III) benutzt; für die Grenzbestimmung haben die Fälschung U. 76 (VL. IV) und die U. Erzbischof Hartwigs von Bremen von 1162 (May Reg. nr. 549, VL. V), für die Festsetzung des Slavenzehnts auch das Ratzeburger Zehntregister von 1230/31 (Mecklenb. UB. 1, 376 nr. 375, VL. VI) als Vorlagen gedient. Das Siegel ist eine Nachbildung eines echten Siegels vom Typ 7. Es ist dabei wohl der gleiche falsche Stempel benutzt wie bei UU. 41 und 76; vgl. dazu wie überhaupt zu dieser gegen die Ansprüche der Herzöge von Sachsen-Lauenburg gerichteten Fälschung Jordan Bistumsgründungen 25ff. und 31ff.

⁑ ⟨In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus dei gracia Bawarie et Saxo- *I*
nie dux. ⁑

Quia divina clementia sorte dignitatis et gracie fecit nos plerisque mortalibus precellere, convenit auctorem dignitatis et potestatis agnoscere et ei in omni graciarum actione, prout ipse dederit, respondere. Quod tunc digne facimus, si ecclesias dei in sua religione defensare, ampliare et magnificare ad honorem dei studeamus. Quapropter notum facimus tam futuris * quam presentibus, quod nos pro remedio animę nostrę et domini Lotharii imperatoris avi nostri et * parentum nostrorum auctoritate et permissione gloriosi Romanorum imperatoris Friderici tres epischopatus in * Sclauia ad dilatandam christianę religionis devotionem per dei graciam instituimus, Raceburgensem, Lubi-

---

103. 1) Auf dem Rücken (s. XV—XVI): Confirmacio *und mit dunklerer Tinte* fundacio domini Hinrici ducis Bawarie

censem et Zverinensem et singulos trecentis mansis dotavimus. Raceburgensi ecclesię terram Bvtin cum omni sua integritatę a fluvio, qui ducis fluvius dicitur, usque ad cumulum lapidum prope villam Bvnestorp et sic per medium stagnum Lipse et abhinc directe usque ad quendam lapidem magnum et ab eo usque in communem silvam pro ducentis et quinquaginta mansis assignantes, alios quinquaginta mansos cum villa Rodemozle, Cithene, Clotesuelde, Verchowe ex permissione et voluntate Bernardi comitis sub eadem iuris libertate supplevimus. Ut autem quieti illorum et paci in futurum provideamus *, constituimus firmiter inhibentes, ut nulli liceat in predictis mansis aliquas exactiones vel peticiones facere, * sed liberi sint ab omni * gravamine et a wogiwotniza, qui censuS ducis dicitur. Dedimus etiam Raceburgensis ecclesię fratribus villam Bardentorp trans Albim cum suis attinenciis silvis pascuis pratis et omnem iurisdicionem nostram in ea scilicet tam manus quam colli iudicium eidem ecclesie libere re-
II misimus. Quasdam insuper villas Raceburgensi ecclesie in usus episcopi destinatas in quietam possessionem contulimus, ut * eisdem bonis absque * omni contradictionis impedimento tam modernus quam omnis successOr post ipsum episcopus utatur, scilicet in terra Raceburg Verchowe, in BreZen villam Lubimari, Maliante GreSsowe, in WaninGe Malke, in * Boiceneburg Benin, in Sadelbandia Putrowe, in Gamma tres mansos, in Dartzowe Biscopestorp, hec omnia cum omni iure et liber-
I tate donavimus. De capitalibuS vero causis, ubicumque coloni tam villarum istarum quam predictorum trecentorum mansorum infra terminos tocius episcopatus composuerint, due partes episcopo et ecclesie, tercia * advocato proveniat, alie vero cause omnes preter iudicium tantum colli et manus, quocumque casu emerserint, ad episcopum et ecclesiam vel eorum dispensatorem referantur. Ceterum etiam nunc remittimus, quod tamen in privilegiis ante datis nullatenus admittere voluimus, ut predicti coloni ecclesie ad placita nostra, que marketinc vocantur, venire non artentur, expeditionem tamen ducis cum triginta clipeis semel in anno ad sex septimanas et hoc infra Albim sequantur et borCwerc, circulum scilicet Raceburg, cum ali[i]s[a] comprovincialibus operentur; a quo tamen iure cuilibet episcoporum libere decem worwercos emancipavimus. Census autem Sclauorum per omnes terminos horum trium epi-
VI. I scopatuum erit de unco tres mensure | siliginis, qui dicitur kuriz, | solidus unus, |
VI toppuS lini unuS, pulluS unuS. Ex hiis habebit sacerdos parrochialis duos nummos et tercium modium. Damus etiam Raceburgensi episcopo et suis successoribus et libere prestandas remittimus omnes tam fundatas quam fundandas per totam Sadelbandiam ecclesias; et eiusdem provincie decimas, quas de gracia et permissione et hoc sine feodo tenemus episcopi, liberas esse
IV episcopo, cum sibi placuerit, recognoscimus. Cui etiam terminos episcopatus sui usque ad locum, ubi Bilna Albim influat, designavimus annuente nobis

---

103. a) das zweite i *fast ganz zerstört*

et operam dante domino Hartwigo sancte Hammenburgensis ecclesie archiepi-
scopo | cum consilio et favore tam Hammenburgensis quam Bremensis capituli |. V
Ordinavimus quoque, ut quolibet predictarum ecclesiarum episcopo decedente nullus ad- I
vocatus vel * alia persona bona episcopi presumat invadere vel in suos[b] mancipare, ne
sacrilegium * incurrat, sed secundum * canones prima pars pro * anima episcopi * pau-
peribus distribuatur, secunda in usus ecclesie, tercia successuri episcopi subsidio reservetur.
Hanc itaque traditionem nostram banno apostolico et episcoporum * Ever-
modi Raceburgensis, Conradi Lubicensis, Bernonis Zverinensis corroborari statuimus. |
Eos vero, qui predicta ad honorem dei et beate virginis Marie tam * rationabiliter III
ordinata aliquo conanime infringere presumpserint, ab omnipotente deo et beatorum *
Petri et Pauli * et predictorum episcoporum a[u]ctoritate[c] * gladio anathematis a Christi
fidelibus abscisos et in eternum dampnandos nemo fidelium ambigat. | Huius rei
testes sunt: episcopi supra nominati Euermodus Raceburgensis, * Conradus Lubi- I
censis, * Berno Zverinensis, | Anselmus prepositus *, Fridericus palatinus de Calaheim, II
Bertoldus marchio de Voburg, Kazemarus de Dimin, Pribizlauus de Mikelenburg[d], Bern-
ardus comes de Raceburg, | Guncelinus comes de Zverin, Adolphus comes de Scowen- I
burg, | Hermannus comes de Luchowe, | Wlradus comes de Dannenberg, | Adolphus comes II. III. II
de Nienkerken et frater eius Reimbertus, Hermannus Hode, Iordanis dapifer, Iosarius frater
eius et alii quam plures tam laici quam clerici.

Datum * Merteneburg anno dominice incarnationis millesimo CLXXIIII, re- I
gnante Friderico glorioso Romanorum imperatore.⟩

(an grünseidenen Fäden anhängendes Siegel ⟨7⟩)[e]

104.

Heinrich schenkt der von ihm gegründeten Kapelle des Evangelisten Johannes in Lübeck genannte Besitzungen und Zehnte und gestattet seinen Lehnsträgern, Schenkungen bis zu 6 Hufen an die Kapelle zu machen.

[Lübeck] 1175.

Registrum capituli Lubicensis primum des 13. Jh.s Bl. 15 im Landesarchiv zu Oldenburg (C). — Registrum episcoporum Lubic. primum aus dem Ende des 13. Jh.s Bl. 27 ebenda (D). — Codex Eglensis des 14. Jh.s Bl. 8′ im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin (F).

Aus Kopialbuch, wohl C: Orig. Guelf. 3, 532 nr. 77. — Aus C: Leverkus UB. des Bistums Lübeck 1, 15 nr. 11 = Mecklenb. UB. 1, 116 nr. 119 Ausz. = Hasse, Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 69 nr. 133 Ausz. — Aus F: Lünig RA. 17ᵃ, 294 nr. 5 = Schröder Kirchenhist. des papist. Mecklenburgs 1, 464. — Aus Abschr.: Westphalen Mon. ined. 1, 1277. — Reg.: Heydel nr. 68.

---

103. b) fehlt usus *der VU.* c) *Loch in A* d) *l korr. aus* r e) *abgebildet bei Hasenritter Taf. 2 nr. 9, über die Fälschung des Siegels vgl. Jordan Bistumsgründungen 25.*

F ist eine Abschrift von D und kommt für die Textgestaltung deshalb nicht in Betracht. Das Diktat läßt sich nicht näher bestimmen. Das Datum 1175 bezieht sich nur auf die Handlung; die Beurkundung kann, da das in der U. als bestehend erwähnte Johanniskloster in Lübeck am 1. September 1177 durch Bischof Heinrich geweiht wurde (Arnold Chron. lib. 2 c. 5, ed. Lappenberg 41), erst nach diesem Zeitpunkt erfolgt sein; vgl. auch Jordan Bistumsgründungen 14f. Als Ort der Handlung ergibt sich aus der Anwesenheit der Lübecker Bürger Lübeck selbst.

Ego Heinricus[a] Bawarie et Saxonie dux omnibus tam presentibus quam futuris in perpetuum.

Ei, qui nostram semper salutem auget, et gloriam gratias semper agere et eius, quantum per nos fieri potest, cultui ampliando convenit indesinenter intendere. Eapropter, cum Lubicensem insulam de altis nemoribus nuper erutam[b] receptioni navium aptam et ydoneam providissemus et in ea ecclesiam in honore sancti Iohannis baptiste et Nicholai[c] confessoris, ad quam eiusdem insule cives et tocius Wagrie populi quasi ad sedem episcopalem respectum habere deberent, deo favente instituissemus, augende adhuc religionis gratia capellam etiam in vicino contra septentrionem in honore sancti Iohannis ewangeliste a fundamentis ereximus et dedicari fecimus eamque redditibus ad opus sacerdotis in ea deservituri huiusmodi dotavimus, tribus videlicet mansis ad orientem iam dicte insule iuxta alveum Wokenize sitis eorumque decimationibus itemque thelonei[d] in Odeslo decimatione, quam ad duas marcas argenti estimavimus, quarum unam in purificatione, alteram in nativitate beate virginis persolvi debere statuimus. Similiter omnium decimationum per universam provinciam Radekowe medietatem, que nostris actenus solebat aggregari granariis, venerabili domino Henrico, iam dicte Lubicensis ecclesie episcopo, consentiente et auctoritatem prestante eidem capelle in perpetuum dimisimus, decimationibus tamen agrorum ad mensam episcopalem pertinentium nec non agrorum, qui ad prebendam canonicorum supradicte maioris ecclesie seu etiam monasterio beati Iohannis ewangeliste, quod in eadem est insula, attinent, exceptis simulque decimatione territorii nostri, quod Poppenkenhus nominant, excepta. Quam decimationem videlicet in Poppekenhus, ut idem territorium modis omnibus integrum nobis remaneret, prenominatus episcopus totaliter nobis recognovit[e] et dimisit. Hanc igitur donationem secundum quod propter occupationes imminentes nobis nunc occurrere potuerit, facientes eandem capellam nostram oportunitate habita amplioribus redditibus honorandi non solum voluntatem nos fixam retinentes, verum

---

104. *a*) Henricus *D* *b*) eructam *D* *c*) Nicolai *D* *d*) theelonei *D* *e*) recognavit *C*

etiam baronibus nostris, omnibus videlicet Northalbingie comitibus, quibus forte deus inspiraverit de suis, que a nobis tenent feodis, unum vel duos et usque ad sex mansos eidem capelle conferendi securam indulgemus auctoritatem et licentiam. Ut autem hec nostra presens vel etiam talis, quam diximus, futura donatio firma semper manere debeat et inconcussa, presentem paginam sigilli nostri inpressione communiri fecimus subscriptis testibus, quorum nomina sunt hec: Euermodus Raceburgensis episcopus, Berno Zwerinensis episcopus, qui et ipsi hanc nostram donationem banno suo confirmaverunt; item Ethelinus Lubicensis prepositus et Odo decanus ibidem, Theodericus Segebergensis prepositus, Heinricus[f] comes de Rauenesberg, Heinricus comes de Suuaceburg, Heinricus comes de Dannenberg, Bernardus comes de Raceburg, Gunzelinus comes de Zwerin, Adolfus comes Holtsatie[g], Marquardus overbode, Wilbrandus de Barmestede; item cives Lubicenses hii: Leuerat de Sosato, Raceman, Lutbertus Lenzing[h], Iohannes de Bruneswich et alii quam plures.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLXXV.

105.

Heinrich beurkundet einen Güterverkauf des Ludolf von Peine an das Kloster der hl. Maria und des hl. Egidius in Braunschweig.

Braunschweig 1175.

Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A)[1].
Aus A: Orig. Guelf. 3, 530 nr. 76. — Reg.: Prutz nr. 152; Heydel nr. 69.

Geschrieben von dem gleichen Schreiber wie U. 59 für Lübeck, von dem auch vielleicht das Diktat herrührt. Die Annahme von v. Buchwald Bischofs- und Fürstenurkunden 198, der aus der zweimaligen Hinzufügung von diaconus *über den Zeugennamen schließen wollte, daß der Schreiber dem Egidienkloster selbst angehörte, ist, wie schon Hasenritter 24 A. 50 betont hat, nicht stichhaltig. Die Herkunft des Schreibers läßt sich beim Fehlen weiteren Vergleichsmaterials nicht bestimmen; doch spricht die Tatsache, daß das Diktat in U. 120 für Ilsenburg wiederkehrt, für eine kanzleimäßige Herstellung der U. Das fehlende Siegel war durchgedrückt, das Siegelbild befand sich, wie der Abdruck auf dem Pergament erkennen läßt, auf dem Rücken (vgl. Hasenritter 64).* Tome Rothe *ist eine Wüstung bei Sambleben, an die heute noch der Name der Försterei Rhode im Elm erinnert.*

(C.) ⁞ In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus dei gratia Bawarie et Saxonie dux[a]. ⁞

---

104. f) Heenricus *C* *g)* Holtsacie *D* *h)* Lenzuig *D.*
105. 1) Auf dem Rücken (s. XIV—XV): De XI mansis in Erkerode et in Rothne, *(von etwas jüngerer Hand):* Hinrici ducis Bawarie et Saxonie *a) die erste Zeile von Hand s. XVIII unter der Zeile wiederholt*

Ea, quę tempore geruntur, tempore transeunt et caducę sunt temporum actiones. Eapropter compertum habentes veritatem suis instrumentis destitutam nonnumquam periclitari necessarium duximus rationabilibus ęcclesiarum, quę nostrę ditioni subiectę sunt, actionibus nostrę auctoritatis munimenta parare et iniquis in posterum malignandi aditum usquequaque precludere. Notum sit igitur universis fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter Ludolfus de Peine in villa, quę dicitur Er[i]keroth[b], XI[c] mansos et unum[d] mansum in villa, que dicitur tome Rothe, cum capella in Erikeroth et tribus molendinis aquis earumque meatibus ac decursibus silvis ac nemoribus cum suis utilitatibus pratis ac pascuis et eorum iusticiis ęcclesię beatę virginis Marię et sancti Egidii in Bruneswich et fratribus inibi deo sub monastica professione famulantibus acceptis ab eis centum marcis puri argenti vendiderit concurrente in hanc venditionem nostra permissione et legitimorum heredum suorum conpromissione. Idemque Ludolfus in presentia nostra accepta a Friderico iam dicti loci abbate et Reingero sacerdote et monacho, cuius industria et labore hec emptio facta est, pretaxata pecunia hanc venditionem recognovit et in reliquiis beatę virginis absque omni contradictione optulit predia, que prediximus, et abbas banni auctoritate usibus ęcclesię ea addixit. Quoniam autem presentis temporis generatio prava est atque perversa est[e], ut hec predia tam rationabiliter empta eidem ęcclesię et usibus fratrum perpetuo iure addicantur, attestationem nostram presenti paginam conscriptam adhibuimus eamque sigilli nostri inpressione contra omnem iniusticiam et violentiam munimus.

Acta sunt hec in civitate nostra Bruneswich, anno dominicę incarnationis MCLXXV. Testes hii sunt: Heinricus (diaconus)[f] prepositus, Godefridus (diaconus)[f] prepositus, Fridericus abbas, Ernestus prior, Syfridus sacerdos, Reingerus sacerdos, Elias, Arnoldus diaconi, Albertus, Titmarus diaconi, Rotholfus subdiaconus, Iordanis, Rederus subdiaconi; Ludolfus de Waltingeroth, Arnoldus de Dorstat, Ludolfus advocatus, Rotherus de Veltheim, Iordanis dapifer, Iusarius frater suus, Fridericus de Witiethusen[g], Willehelmus frater suus et alii quam plures.

(Siegelschnitt)

---

105. b) i *im Lauf der Falte fast ganz zerstört; der Name von Hand s. XVIII über der Zeilę wiederholt* *c) am letzten Schaft der Zahl und am folgenden Punkt korr.* *d) so A,* u *korr. aus* a *e)* est *über der Zeile nachgetragen* *f)* diaconus *von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen* *g) so A.*

106.

Heinrich legt den Streit zwischen dem Stift Reichersberg und Heinrich von Stein wegen des Gutes Münsteur bei.

Enns 117[6] März 14.

Liber delegationum von Reichersberg aus dem 12. Jh. Bl. 28 im Stiftsarchiv zu Reichersberg (C).

Aus C: Mon. Boica 3, 462 nr. 112; UB. des Landes ob der Enns 1, 347 nr. 123. — Reg.: Meiller Reg. d. Babenberger 53 nr. 92.

Mit dieser für die bayrischen Gerichtsverhältnisse besonders aufschlußreichen Verhandlung fand der jahrzehntelange Streit um das Gut Münsteur (vgl. UU. 57 und 74 sowie v. Mitis Studien zum österr. Urkundenwesen 33ff.) sein Ende. Das in C angegebene Jahr 1177 ist in 1176 zu verbessern; 1177 hat sich Heinrich nicht mehr in Bayern aufgehalten. Ebenso ist, da Propst Arno von Reichersberg am 30. Januar 1175 starb (Chron. Magni presb. Richersp., MG. SS. 17, 501), das zweite Jahr seines Nachfolgers Philipp, in das C die Handlung verlegt, 1176; vgl. schon Heigel-Riezler 135ff. und Heydel 85 A. 491. Über die Zusammenkunft Herzog Heinrichs mit Heinrich Jasomirgott auch v. Giesebrecht Kaiserzeit 5, 784 und Riezler Geschichte Baierns 1^2, 348.

... Interea rebus humanis excessit, cuius memoria in benedictione est et erit, ipse A.[1] prepositus; successit in locum eiusdum loci canonicus dominus Philippus. Cuius prelationis anno primo moritur sicut magne ingenuitatis ita et relligionis vir dominus Gebehardus ex comite conversus; anno autem secundo, cum diu expectatus dux ante quadragesimam redisset Bawariam, prepositus dominus P. occurrit illi in castro Půrchusn in dominica secunda quadragesime[2] et honorifice ab eo susceptus, dum causam adventus sui ipsi aperuisset presente marchione Pertholdo de Andhesn et multum pro ipso intercedente, presentibus etiam quam plurimis principibus[a] aliis, marchionibus et comitibus, ipse dux multis occupatus distulit eum audiendum Ranshouen. Ubi cum post septem dies expectatus advenisset, iterum de causa sua a preposito interpellatus, requiri iussit dominum H.[3] et non invento misso pro eo proprio nuncio precepit omni remota occasione, ut presentaret se Ans. Ibi inter ipsum et ducem Austrię habitum est valde celebre colloquium presentibus utriusque terre principibus et multa frequentia militum. Dum ergo die dominico in media quadragesima[4] auditis missarum sollempniis ipse dux ante fores ecclesię consedisset,

---

106. a) principiis *C*

1) Propst Arno † 30. Januar 1175. 2) 29. Februar 1176. 3) Heinrich von Stein. 4) 14. März 1176.

prepositum cum fratribus suis advocavit et causam perquirens, ubi omnem ex ordine audivit, ita intulit: Querimoniam super iniuria vobis illata in auribus meis deponite illo presente, et plenam vobis de ipso faciam iusticiam et vindictam. Ipse vero prepositus cum fratribus suis timens iudicium mortis agitari de illo, quamvis iuste expostulare potuissent, quia post illatas primitus rapinas et incendia pactum amicicię super his compositum et in sanctorum relliquiis confirmatum prevaricatus fuerat, tamen bona pro malis reddendo duci responderunt se magis velle terminari causam per misericordiam ipsius quam per iudicium. Et dux ad ipsum: Ite et statim post prandium ad me cum privilegio vestro redite, et satisfaciam desiderio vestro. Letus prepositus cum suis ad hospicium rediit et festinato prandio ad ducem revertitur, ne aliquo prius occuparetur negotio. Qui statim ut surrexit a prandio, in auribus omnium legi fecit privilegium, sed quia capellanus suus, cui ad legendum oblatum erat, inpedicius legebat ob ignorantiam prediorum, que ibi ex nomine designabantur, decanus tunc eiusdem cenobii Wicmannus iussus legit aperte et distincte ad intelligendum. Ministeriales vero marchionis Arnhalmus et Otto filius eius de Volcnstorf, Wulfingus de Chaphnberc, Gůndacr de Steinbach, Perngervs de Chapellen et alii quam plurimi, qui aderant ibi, qui a principio intererant concambio, attestati sunt publice sub domino suo, patre marchionis tunc ibi presentis, ipsius permissione idem concambium ceptum et terminatum tali supputacione, ut in numero mansorum duobus mansis et dimidio et in pensione uno talento et XL nummis fundus de parte Richerspergensi datus superasse inventus fuisset preter duas curtes, quas post mortem iam dicti marchionis importuna exactione H. superaddidissent. Ex hac attestacione ministerialium suorum marchio commonitus protestatus est coram duce et ceteris principibus quam plurimis nichil se querelę adversus ecclesiam Richerspergensem habere, iuxta tenorem privilegii concambium sub patre suo ceptum et terminatum et se[b] post mortem patris de manu episcopi Babenbergensis suscepisse et eo inbeneficiasse astantem dominum H. Audiebant hec, qui aderant, ipse dux, marchio Pertholdus et filius eius Pertholdus de Andhes, marchio Pertholdus de Vohburc et frater eius Diepoldus, Otto comes palatinus, prefectus urbis Ratisbonę Fridericus, Henricus comes Pleinensis, Henricus de Stoife, Erchenpertus de Hagnowe, Chůnradus de Wolfesec, Chunradus de Rot, Ditricus de Pongart, Albertus de Hut, Fridericus et frater eius Eberhardus de Prvnoi et quam plurimi alii cum predictis ministerialibus marchionis. Statim

106. b) se über der Zeile nachgetragen

ipse dux ad astantem H. conversus ita exorsus est: Nichil tibi a fratribus expostulandum video, sua sint illis in pace et tua tibi. Ille vero affirmabat propter detrimentum concambii fratres duos mansos in Půch sibi ad omnimodam proprietatem obtulisse. Illi e contrario asserebant veritatem rei iuxta predictum modum. Interrogati, qui adfuerant, fratrum narrationi assistebant. Et cum dux finem facere decerneret violentiam omnem predicto H.[c] interdicendo, consilio palatini fratres inclinati sunt, ut ad amputandam omnem occasionem adversariis et confirmandam in perpetuum firmam pacem mansi prius quomodocumque oblati concambio adderentur et in manum ducis coram frequentia tantorum principum abnegatio fieret a domino H., quam postea infringere non posset. Consenserunt fratres et statim ipse H. in audientia ducis et supra nominatorum principum, liberorum, ministerialium abnegavit in manum ducis super hac re ultra questionem habere satisfactum sibi iudicans. Eius abnegationis et attestationis marchionis et ministerialium eius de super habundanti plenitudine concambii dux omnes astantes in testimonium dedit fratribus ad omnem contradictionem in posterum reprimendam. Postea ab omnibus transito ponte fluvii Ans, cum in unum convenissent dux Bawarię et Austrię, coram principibus utrisque et frequentia partis utriusque iussu ducis Bawarie prepositus mansos predictos tradidit in manum principalis advocati sui comitis Chůnradi de Pilstein delegandos in manus comitis Pertholdi de Andhes, ut per illum delegarentur ecclesie Babenbergensi. Quod ubi conpletum est, ex mandato ducis iterato abnegationem in conspectu omnium fecit predictus H. Sed de pratis quibusdam contendebat, quod ad concambium villę Můnstvr non attinerent, et e contrario fratres asserebant, ita contencio a duce conponitur, ut ab antiquioribus et melioribus colonis circumsedentibus veritas rei sub iure iurando inquireretur et secundum quod illi iudicassent, ei parti confirmaretur. Ad quam inquisitionem faciendam destinavit comitem Rapotonem, dominum Erchenpertum, Albertum de Hut. Quod et illi statim in Pentecosten conpleverunt et concambio adiudicatum ecclesię confirmaverunt. Ita tandem fratres Richerspergenses post longos labores requieverunt.

Acta sunt hec anno incarnati verbi MCLXXVII sub duce Bawarie Henrico domino[d] Philippo Richerspergensis ecclesię preposito, anno prepositurę eius secundo.

---

106. c) H. *über der Zeile nachgetragen* d) *von* domino *bis zum Schluß senkrecht am Rand der nächsten Notiz eingetragen.*

107.

Heinrich beurkundet, daß die Brüder Johann und Dietrich von Ordenberg dem Kloster Walsrode für ihre in ihm aufgenommene Schwester die Hälfte der Kirche zu Walsrode, die sie zunächst dem Kloster geschenkt hatten, dann aber zurücknehmen wollten, verkauft haben.

1176.

Kopialbuch von Walsrode des 14.—15. Jh.s Bl. 1' und Bl. 58' (Bl. 1') im Staatsarchiv zu Hannover (C und C^1).

Aus C: Hodenberg Lüneb. UB. 15, 6 nr. 2. — Reg.: Heydel nr. 72.

Das Diktat dieser zweifellos nicht aus der herzoglichen Kanzlei stammenden U. läßt sich nicht bestimmen, da weitere UU. für Walsrode aus der gleichen Zeit fehlen. Das Kopialbuch von Walsrode besteht aus drei zusammengebundenen Kopiaren, von denen nur das erste aus dem 14. Jh. (C) und das dritte aus dem 15. Jh. (C^1) U. 107 enthalten. C^1 ist dabei eine Abschrift von C, hat aber den an vielen Stellen verderbten Text seiner Vorlage gelegentlich selbständig verbessert.

In nomine sancte et individue trinitatis. H.[a] dei gratia Bawarie et Saxonie dux.

Quoniam ille, qui est rex regum, *dives in omnes*[1], divicias sue misericordie nobis uberrime inpendens nos idcirco in hac sublimitatis specula[b] voluit, ut eiusdem velud patris misericordiarum emulacione titillaci[c] suis membris presens illis, quas[d] iam cives sanctorum ac domesticos eius[2] opinamur, nostre consolacionis graciam[e] quod valemus devotissime inpendentes scuto nostre protectionis et munimine tueamur, significatum esse cupimus tam presentibus quam futuris in Christo[f] fidelibus, quod duo fratres Iohannes et Theodrycus de Ordenberch[g] cenobio Walesroth pro sorore sua, quam Christo sponsam inibi optulerunt, dimidiam partem ecclesie Walesrode[h] eidem cenobio contulerunt, dimidiam partem prefatum cenobium redemit[i] XL marcis. Qui fratres partem suam in usus suos revocare volentes, eadem ecclesia redemit denuo alteram partem erga eos XL marcis relaxatis X pro sorore mancipata. Itaque huic donacioni, quam pie et racionabiliter in nostra[k] presencia factam recognovimus[l], testimonium prebentes super hac re apices presentis pagine conscribi fecimus et a temerariis ausibus cuiuslibet ecclesiastice secularisve persone nostre auctoritatis

---

107. *a)* N. C^1, *auch in C* H *dem* N *sehr nahestehend* *b)* *fehlt* esse *oder ein ähnliches Verbum* *c)* titillaci *korr. zu* titulax C^1 *d)* quos *C* *e)* graciam *fehlt* C^1 *f)* Cristo *C* *g)* Ordenbergh C^1 *h)* Walsrode C^1 *i)* redmit *C*, redimit C^1 *k)* nostris *C* *l)* precognoscamus *C*, precognovimus C^1

1) *Rom. 10, 12.* 2) *vgl. Ephes. 2, 19.*

sigillo roboramus hiis testium subscriptis[m] nominibus. Nomina vero sunt hec: Fridericus[n] Verdensis prepositus, Absalon decanus, capellani ducis magister Dauid, magister Conradus presbiteri[o], magister Hartwycus[p] magister cartularii, dominus Bernhardus[q] de Wylapa[r], dominus Conradus de Regensten, comes Bernhart de Popenburch, Iordanus[s] dapifer, Eustachius deVorenholte, Ludolfus[t] de Paine.

Acta vero sunt hec anno MCLXXVI^{to}, indictione nona.

108.

Heinrich bekundet, daß der Vitztum Franco von Münster sein Gut in Langenhorst zur Errichtung eines Klosters gestiftet habe. *[1178?].*

Original im fürstlich Salm-Horstmarschen Archiv zu Coesfeld (A). — Kopialbuch von Langenhorst aus dem 16. Jh. S. 24 ebenda (C). — Kopialbuch des 16. Jh.s Bl. 5' ebenda (D).

Aus A: Niesert Münst. Urkundensammlung 4, 131 nr. 30 (vgl. dazu die Berichtigungen von Schmitz-Kallenberg UU. des Salm-Horstmarschen Archives 59 nr. 3). — Reg.: Erhard Reg. Westf. 2 nr. 2053 zu 1178; Prutz nr. 158 zu 1178; Heydel nr. 73 zu 1178.

Besiegelter Brief, verfaßt und geschrieben von einem sonst nicht nachweisbaren Schreiber. Die von Hildebrand Sächs. Staat 169 A. 211 gegen die Echtheit erhobenen Bedenken sind unbegründet; das Fehlen von Zeugen erklärt sich ohne weiteres aus der Briefform. Die Gründung von Langenhorst erfolgte 1178, die U. Bischof Hermanns von Münster aus diesem Jahre (Erhard CD. Westf. 2, 142 nr. 396) bezeichnet sie schon als vollzogen. U. 108 ist deshalb entweder zum gleichen Jahr oder vielleicht noch etwas früher anzusetzen. Das Siegel fehlt; es war am Brief ohne Plica mit einem durch drei Schnitte führenden Pressel befestigt.

H. dei gratia dux Bawarie et Saxonie omnibus sub lege servientibus christiana sic per bona transire temporalia, ne amittant eterna. Licet nos dominum Iesum vel[a] per nos vel[a] per nostra tamquam servi inutiles minus veneremur, tamen Christum et per se et per sua venerantibus adiutorio quam intimo adesse vellemus, ut, dum nullo nostro bono opere sublevamur[b], saltim velle pio et bono esse[c] hic et in novissimis consolemur. Inde est, quod universitati fidelium notum esse volumus, quod dominus Franco Monasteriensis et canonicus et vicedominus, vir vita approbandus, conversatione discretus nostra iudi-

---

107. m) subscriptorum C^1 *n)* Fredericus C^1 *o)* presbitri *C* *p)* Harwicus C^1 *q)* Bernhard *C* *r)* Wilapa C^1 *s)* Iodanus CC^1 *t)* Ludolphus C^1.
108. 1) Auf dem Rücken (s. XV): auctoritas et litera Hinrici ducis Bauarie et Saxonie data domino F. ad construendum cenobium in Langenhorst *a)* vel *korr. aus* et *b)* a *korr. aus* e *c)* ee *ohne Abkürzungszeichen*

ciali auctoritate et comitum et baronum nostrorum firma et sententiali et legitima attestacione[d] parentum et heredum expedito[e] et voluntario assensu predium quoddam Langenhorst cum appendiciis deo vero et summo et eius sanctissime dei genitrici Marie Iohannique[f] baptiste, cuius etiam reliquias illuc direxit nostra devota humilitas, ardenti affectu obtulit, et si deus divina providentia hoc previdit, cenobium ibi fieri disposuit. Igitur hoc factum et huius facti presens scriptum auctoritate nostra et baronum nostrorum firma et rata proclamamus. Et ut inconvulsa permaneant[g], sigilli nostri impressione signari precepimus. *(Siegelschnitt mit anhängendem Pressel)*

**109.*

Heinrich tauscht mit dem Kloster Heiningen zwei Grundstücke in Heiningen gegen fünf Hufen in Uuizzigerothe*(?).*

[vor Mai 1178].

Erwähnt in der Bestätigungsurkunde Bischof Adelogs von Hildesheim für Heiningen von 1178 [vor Mai 30] (Janicke UB. des Hochstifts Hildesheim 1, 366 nr. 384).

Die Namensform Unizzigerothe *ist wohl in* Uuizzigerothe *zu verbessern; der Ort selbst ist nicht zu bestimmen.*

(Auctoritate quoque nostra firmamus concambium, quod factum est inter Heinricum ducem Saxonię et eandem ecclesiam Adelardo de Burchtorp et filio eius Arnoldo areas II cum agris attinentibus in Henigge duci resignante et ecclesia V mansos in Unizzigerothe eidem reciproca vice reddente.)

110.

Heinrich beurkundet den Verkauf von vier Hufen in Solschen durch Gunzelin von Lengede an das Kloster Riddagshausen.

[1175—1179].

Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A)[1]. — Kopialbuch von Riddagshausen aus dem 14. Jh. Bl. 14' (14) im Staatsarchiv zu Magdeburg (C). — Kopialbuch von Riddagshausen vom J. 1696 Bd. 2 S. 427 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D).

Aus A: Harenberg Hist. Gandershem. 1348 nr. 3; Prutz 483 nr. 3 zu 1175 (?). — Reg.: Heydel nr. 70.

---

108. d) cione *auf Rasur* *e) am ersten* e *korr.* *f) zwischen* i *und* q *ein* s *getilgt* *g) Abkürzungsstrich über dem* a *mit dunklerer Tinte nachgetragen.*

110. 1) Auf dem Rücken (s. XIII): De IIII^{or} mansis in Soleschen

Geschrieben von einer sonst nicht nachweisbaren Hand, die aber dem Schreiber von UU. 45 und 50 eng verwandt und deshalb, wie schon Hasenritter 19 bemerkt, Riddagshausen selbst zuzuweisen ist. Für die Fassung dienten U. 7 (VU. I) und die U. Bischof Rudolfs von Halberstadt für Riddagshausen von 1148 (Schmidt UB. des Bistums Halberstadt 1, 191 nr. 223, VU. II) als Vorlagen. Die Jahreszahl 1175 auf dem Rücken rührt von einer wesentlich jüngeren Hand her, die Einreihung der U. zu 1175—1179 ergibt sich daraus, daß der unter den Zeugen genannte Kanoniker Eilbert von Hildesheim zum erstenmal 1175 zu belegen ist (Janicke UB. des Hochstifts Hildesheim 1, 354 nr. 369 und 370) und daß der beurkundete Verkauf bereits in der zu 1179 Dezember 7 anzusetzenden U. Abt Amelungs von Riddagshausen (Janicke 1, 381 nr. 393), mit der dieser die vier Hufen an das Domkapitel zu Hildesheim vertauscht, erwähnt wird.

H. dei gratia dux Bawarię atque Saxonię omnibus catholicę fidei cul- I
toribus salutem.

Quoniam divini beneplaciti[a] investigabilis ratio voluit nos quamvis indignos sorte potestatis precellere, eo amplius convenit nos aliis curam et diligentiam iure equitatis impendere et non solum malis presentibus contraire, verum etiam futuris oculo discretionis precavere. Sed quia in plerisque, verumtamen maxime in ęcclesiasticis negotiis, instituta maiorum negligi et labi conspicimus, ideo oportet auctoritate testimonio confirmari, ut non solum apud presentes, verum etiam apud posteros inconvulsa perseverent. Noverint itaque contemporanei, noverint etiam * in posteritatem successuri, qualiter Guncelinus de Lenggethe et uxor eius Adelheidis cum tribus filiis Heinrico, Guncelino, Hardwigo fratribus in Riddageshusen IIII[or] mansos in Soleske sitos pro XXXIIII[or] marcis vendiderint. Et quia emptio talis ante nos facta
est, presentem paginam auctoritate sigilli nostri in testimonium consignavimus et eorum II
nomina, quibus sunt hec acta presentibus, subscribi iussimus: Lvͥdolfus, Haiierus, Bvrchardus, Lvͥdegerus, Guncelinus de Zeurin, Arnoldus de Dorsted, Eilbertus canonicus de Hildensheim[b], Iohannes frater eius, Iosarius, Lvͥdolfus advocatus, Bernnardus, Meynnardus, Geuehardus[c], Ernest, omnes de Lenggethe.

(Siegelschnitt)[d]

111.

Heinrich bestätigt dem Kloster Homburg unter Vorbehalt des Patronatsrechtes für sich und seine Erben das ihm von Kaiser Lothar verliehene Recht, daß im Klosterhof und dem angrenzenden Gebiet nur der Abt die alleinige Verfügungsgewalt haben soll.

1179.

---

110. a) *am* p *korr.* b) s *über der Zeile nachgetragen* c) r *am Zeilenende über der Zeile* d) *das fehlende Siegel war an dem noch vorhandenen Pressel befestigt, eine Plica fehlt.*

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 2' im Stadtarchiv zu Langensalza (C). Aus C: Förstemann in Neue Mitteil. 7[d], 46 nr. 7; Wenzel UB. von Langensalza 1, 176 nr. 252. — Reg.: Dobenecker 2 nr. 559; Heydel nr. 74.

Das Diktat rührt wohl vom Empfänger her, wobei für die Intitulatio und die Arenga die damals der herzoglichen Kanzlei zur nachträglichen Besiegelung eingereichte U. 23 für Katlenburg als Vorlage diente; vgl. dazu außer der Vorbemerkung zu U. 23 auch Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 25 f.

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gracia dux Bauarie et Saxonie, filius Henrici ducis Bauarie [et][a] Saxonie et contectalis eius Gerdrudis filie Lotharii imperatoris et Richeze imperatricis. Sicut mutuus humane consanguinitatis[b] exigit affectus, ut parentum nostrorum amplius bona diligamus, ita nimirum racio flagitat iusticie, ut eorum in dei servicio fervorem et erga[c] dei servos devocionem[d] propensius imitari satagamus. Notum igitur volumus esse tam presentibus quam futuris, quod memorande recordacionis avus noster dominus Lotharius imperator cenobium in Homburgk rebus et religione dilapsum magna liberalitate reparavit et quasi a fundamento construxit fratribus ibidem sub regula sancti Benedicti collectis et magnam eidem ecclesie donavit libertatem, ita ut nullus preter abbatem eiusdem cenobii infra ambitum curtis eiusdem abbatis et allodii, quod adiacet, quod quatuor excolitur aratris et amplius, numquam aliquid disponere presumat reliquis prediis suis vasallis concessis, non diripienda sed conservanda. Unde nos pii imperatoris pium imitantes affectum eandem libertatem ibidem deo servientibus confirmamus, ut nullus comes, nullus advocatus, nullus omnino aliquis[e] in predicta curte vel allodio aliquid sibi iuris vendicare presumat nobis tantum et heredibus nostris iure patronatus reservato. Ut autem hec omnia rata permaneant, hanc cedulam sigilli impressione signari fecimus.

Acta sunt hec anno post partum virginis MCLXXVIIII, regnante feliciter domino Frederico.

112.

Verunechtet.

Heinrich überträgt dem Kloster Homburg seine Besitzungen in Thüringen, soweit sie zur Zeit erledigt sind oder in Zukunft ledig werden, die Lehnshoheit über die erblichen Lehen seiner Vasallen, seine Hörigen in Thüringen ⟨und die Vogtei mit allen Leistungen und Abgaben⟩.

1179.

---

111. a) et *fehlt C* *b)* consagwinitatis *C* *c)* ergo *C* *d)* devocione *C* *e)* aliquid *C.*

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 3 im Stadtarchiv zu Langensalza (C). Aus C: (Kranichfeld) Hist. Nachricht von Homburg 49; Förstemann in Neue Mitteil. 7^{d}, 47 nr. 9 (irrig zu 1178); Wenzel UB. von Langensalza 1, 178 nr. 254. — Deutsche Übersetz.: Göschel Chronik von Langensalza 1, 121 nr. 2. — Reg.: (Schultes) Direct. dipl. 2, 266 nr. 406; Dobenecker 2 nr. 561; Prutz nr. 160; Heydel nr. 76.

U. 112 ist in der vorliegenden Form zweifellos eine Fälschung; doch könnte der erste Teil mit der Regelung der Besitzverhältnisse auf eine echte U. zurückgehen. Dagegen sind die weiteren Bestimmungen über die Vogteifragen ebenso wie in UU. 53 und 113 fälschender Einschub des beginnenden 13. Jh.s, der sich gegen die Ansprüche der Honsteiner Grafen richtete; vgl. dazu Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 27 ff. Für die Gruß- und die Korroborationsformel hat U. 69 als Vorlage gedient.

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gracia dux Bauarie et Saxonie universis presentem paginam inspecturis salutem.

Quoniam testimonium veritatis[a] est: *fallax est*[a] *gracia et vana* huius seculi *pulchritudo*[1], preteriens velut umbra[2] et sicut ros mane pertransiens[3], ideo vere felices, qui ad illam veram et interminabilem vere felicitatis gloriam anhelantes seminant in presenti, quod metant in futuro[4], concessa sibi a domino temporalia taliter dispensantes, ut ipsis apud deum merces copiosa cumuletur in celis[5] et apud homines memoria eorum sit perhennis. Cuius rei speculacione permoti et progenitorum nostrorum sequentes exempla, qui Homburgense monasterium a primordio fundaverunt et de patrimonio suo magnifice dotaverunt, ipsorum quoque beneficiis de nostris aliquid superaddere cupientes, ut et devocionis eorum imitatores et retribucionis eterne mereamur esse consortes, omnem proprietatem nostram, quam habuimus in Thuringia, eidem cenobio donacionis titulo contulimus inter vivos, ita ut quecunque eiusdem proprietatis bona vacant ad presens vel vacabunt in posterum, predictum monasterium habeat et possideat tamquam sua cum omni iure et utilitate disponens et ordinans de ipsis, prout melius videbitur expedire. Si que[b] vero ita inpheodata sunt, ut necessarie transeant ad successiones decedencium vasallorum, recipiantur et teneantur in pheodo de manu eius, qui pro tempore fuerit abbas ecclesie memorate. Homines insuper nostros, quos in eadem provincia Thuringia similiter habuimus, sive servi et ancille sive censuales sive asscripticii sive alio quocunque modo secundum consuetudinem terre appellentur, ecclesie sepe dicte contulimus, ut idem

---

112. a) veritatis fallax est est gracia *C* b) qua *C.*

1) Prov. 31, 30. 2) vgl. Eccl. 7, 1. 3) vgl. Os. 6, 4. 4) vgl. Luc. 19, 21. 5) vgl. Matth. 5, 12.

homines eidem loco eodem modo teneantur de cetero, quo nobis hactenus tenebantur. ⟨Sane quia per advocatos huius temporis propter sue potestatis abusum ecclesie pregravantur, tamen id, quod pia veterum devocione provisum fuerat ad medelam, modernorum excrescente malicia tendat ad noxam, volentes super hoc et saluti nostre consulere et[c] utilitati[c] ecclesie providere advocaciam, quam habuimus in eadem, sibi donavimus absolventes eam ab omnibus oneribus et serviciis, exactionibus et peticionibus, ab omnibus postremo prestacionibus, quocumque nomine censeantur, que racione advocacie hactenus exacte sunt vel exigi potuerunt, sive de iure communi sive de consuetudine speciali, non obstante eo, quod comes H.[6] de Honsteyn eandem sibi[d] advocaciam usurpative pro pheodo sibi[d] nititur vendicare, cum nichil unquam iuris sibi contulerimus aut recognoverimus in eadem, sed imminente tantummodo bellice tempestatis periculo ipsam ecclesiam sue tuicioni temporaliter commendaremus.⟩ Ne autem hoc factum nostrum a memoria excidat posterorum, sed firmum atque irrevocabile perpetuo perseveret, presentem super hoc paginam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Testes huius rei sunt: Albertus comes de Ebersteyn[e], Sibotto comes de Schartfelt, Albertus de Wergenrode, Iordanus dapifer, Lupuldus de Hirsbergk, Waltherus de Salcza.

Acta sunt hec anno incarnacionis domini MCLXXVIIII.

113.

Unecht.

⟨Heinrich bestätigt dem Kloster Homburg die ihm von Kaiser Lothar verliehene Freiheit von der Vogteigerichtsbarkeit und schenkt ihm seine Hörigen und Güter in Thüringen.

1179⟩.

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 3 im Stadtarchiv zu Langensalza (C). Aus C: Förstemann in Neue Mitteil. 7[d], 47 nr. 8; Wenzel UB. von Langensalza 1, 177 nr. 253 (beide nur in den Abweichungen gegenüber U. 111). Reg.: Dobenecker 2 nr. 560; Heydel nr. 75.

Fälschung aus dem Anfang des 13. Jh.s, für die in erster Linie U. 111 (VL. I) als Vorlage gedient hat, während die Bestimmung über die Schenkung der Hörigen in Thüringen U. 112 (VL. II) entlehnt, aber durch den Zusatz der bona *erweitert wurde. Der Kern der Fälschung liegt in der Verleihung der Vogtfreiheit, die sich gegen die Ansprüche der Grafen von Honstein auf die Klostervogtei richtete; vgl. dazu wie überhaupt zur Sache Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 26 ff.*

---

112. c) et utilitati *unter der Zeile nachgetragen C* d) *so (zweimal* sibi*) C* e) Ebersteynn *C.*

6) *Helger.*

⟨In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gracia dux Bauarie[a] et I Saxonie, filius Henrici ducis Bauarie et Saxonie et contectalis eius Gertrudis filie Lotharii imperatoris et Richeze imperatricis.

Sicut mutuus humane consanguinitatis[b] affectus exigit, ut parentum nostrorum amplius bona diligamus, ita nimirum racio flagitat iusticie, ut eorum in dei servicio fervorem et erga dei servos devocionem propensius imitari satagamus. Notum ergo volumus esse tam presentibus quam futuris, quod memorande recordacionis avus noster dominus Lotharius imperator cenobium in Homburgk rebus et religione dilapsum magna liberalitate reparavit et quasi a fundamento construxit, fratribus ibidem sub regula sancti Benedicti collectis et magnam eidem ecclesie donavit libertatem, ita ut nullus preter abbatem eiusdem cenobii aliquid sibi iuris in advocacia sive aliquam aliam potestatem in ea[c] vendicare presumat. Quod si quis temerarie sibi aliquid usurpaverit, nos irritum ducimus et inane nec warandiam ei prestamus. | Concedimus itaque eciam II eidem ecclesie bona et homines nostros, quos in * Thuringia habemus, sive servi et ancille sive censuales sive asscripticii seu alio quocunque modo secundum consuetudinem terre appellentur, ut idem homines et bona eidem loco eodem modo teneantur de cetero, quo nobis hactenus tenebantur. |

Acta sunt hec anno post partum virginis MCLXXVIIII, regnante feliciter domino I Frederico imperatore.⟩

114.

Heinrich bekundet, daß er den Kämmerer Tylo von Mühlhausen weder mit den Gütern des Klosters Homburg in Bechstedte *belehnt, noch ihm oder einer anderen Person ein Recht an ihnen eingeräumt habe.*

1180.

Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. Bl. 26 im Stadtarchiv zu Langensalza (C).

Aus C: Förstemann in Neue Mitteil. 7[d], 49 nr. 10; Wenzel UB. von Langensalza 1, 181 nr. 257. — Reg.: Herquet UB. von Mühlhausen 11 nr. 46; Dobenecker 2 nr. 586; Heydel nr. 77.

Das Diktat rührt wohl vom Empfänger her, wobei für einzelne Wendungen in der Gruß- und Korroborationsformel U. 69 als Vorlage diente. Bechstedte *ist jetzt wüst, es lag bei Flarchheim; vgl. Dobenecker und Wenzel a. a. O.*

In nomine domini amen. Nos Henricus dei gracia dux Bauarie et Saxonie omnibus Christi fidelibus hanc paginam inspecturis salutem in domino.

Sicut contra diversitates morborum diversas expedit parari medicinas, ita diversitati machinacionum, que in ecclesiarum gravamina maliciose a quibusdam excogitantur, subtiliter est obviandum. Sane ex

---

113. a) Bauarie *zweimal am Zeilenende und -anfang C* b) consagwinitatis *C* c) ea *unter der Zeile hinzugefügt C.*

querela conventus in Homburgk nobis est intimatum, quod cum quedam nobilis et dives matrona Adelheydis in Bechstedte [dedit][a] monasterio ipsorum devocionis intuitu quasdam ibidem sitas possessiones, de quibus ipsa adhuc vivente iam dictum monasterium annuam percepit pensionem, ea defuncta camerarius Tylo de Molhusen predictas possessiones sibi violenter usurpavit asserens se eas vel a nobis immediate vel mediante comite de Honsteyn[b] in pheudo accepisse. Nolentes[c] igitur, ut predictus camerarius sub pretextu nostre defensionis vel eciam warande violenciam suam attemtet[d], universos Christi fideles scire volumus et pro certo indubitanter habere, quod nec comiti nec camerario nec altere persone seculari quitquam iuris in possessionibus concessimus memoratis. Ne autem hoc factum nostrum aliquatinus irritetur, hanc paginam conscribi fecimus et sigillo nostro roborari.

Acta sunt anno incarnacionis domini MCLXXX.

*115.

Heinrich schließt mit König Knut (Eriksson) und Herzog Birger von Schweden einen Handelsvertrag.

[1167—1180].

Erwähnt in der Erneuerung dieses Vertrages durch Herzog Birger für die Stadt Lübeck von etwa 1252 (Hans. UB. 1,161 nr. 448).

Aus der ausdrücklichen Erwähnung zweier Exemplare ergibt sich, daß der Vertrag auch von Heinrich beurkundet war. Die zeitliche Einreihung wird durch den Beginn der Regierung König Knuts (1167) und durch den Sturz Heinrichs näher begrenzt, vgl. außer Hans. UB. 1, 9 A. 1 auch A. Hofmeister in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 23, 81 und Heydel 151.

(Habuimus igitur cum eodem[1] super pacis concordia primum colloquium et tractatum, quam illustres principes, scilicet felicis memorie rex Sweorum Kanutus, dux Saxonie Henricus et Byrgerus dux Sweorum, inter Teuthonicos et Sweos antiquitus firmaverunt. Nos ergo transscriptis, in quibus forma pacis iam predicte plenarie continetur, tam vestris quam nostris perlectis et auditis invenimus eadem in omnibus concordari.)

---

114. *a*) dedit *fehlt C* *b*) Honnsteyn *C* *c*) Volentes *C* *d*) attemtat *C*.

1) *dem Gesandten der Stadt Lübeck.*

**116.*

Heinrich (?) schließt mit dem Fürsten von Nowgorod einen Handelsvertrag.

[vor 1180].

Ein solcher Vertrag läßt sich vielleicht aus der Erwähnung des „deutschen Fürsten" in dem Vertragsentwurf des Fürsten Jaroslav Vladimirovič von Nowgorod von 1189 (?) über die Erneuerung des „alten Friedens" mit den Deutschen erschließen (Goetz Deutsch-russische Handelsverträge des Mittelalters 15 und 23 nr. 1 deutsche Übersetzung). Während Goetz 16 A. 1 und 29 in dieser Berufung auf den alten Frieden und der Nennung des deutschen Fürsten nur eine Formel sieht, betont Stein in Hans. Gesch.Bl. 24, 279 mit Recht, daß dieser Erwähnung ein historischer Vorgang zugrunde liegt und daß sie auf Heinrich den Löwen zu beziehen ist. Die von A. Hofmeister in Zeitschr. f. lüb. Gesch. 23, 81 ausgesprochene Vermutung, daß diese vertraglichen Abmachungen schon in die Zeit Kaiser Lothars zurückgehen könnten, halten wir nicht für wahrscheinlich, da die Voraussetzung für derartige gegenseitige Verträge erst mit dem Einsetzen einer eigenen deutschen Ostseeschiffahrt nach der Neugrüudung Lübecks im J. 1158 gegeben war (vgl. dazu jetzt Rörig in Hans. Gesch.Blätter 64, 5 A. 2 und 12 A. 3).

(. . . wir haben bestätigt den alten Frieden mit dem Gesandten Arbud und mit allen deutschen Söhnen . . . . Wenn der nowgorodische Fürst in Nowgorod stirbt oder der deutsche unter den Deutschen, soll der Gast in diesem Frieden ohne Schädigung nach Hause gehen[1].)

117.

Heinrich dankt dem König Ludwig von Frankreich für die freundliche Aufnahme des Sohnes eines seiner Vasallen, um dessen Heimsendung er bittet, und lädt ihn ein, Knaben zu schicken, welche sein Land und dessen Sprache kennenlernen sollen.

[1154—1180].

Abschrift des 13. Jh.s in Cod. Reg. Vat. lat. 179 Bl. 209 in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom (C).

Aus C: Duchesne SS. hist. Franc. 4, 710 nr. 401 = Freher SS. rer. Germ. ed. III. 1, 426 nr. 14 = Bouquet Rec. 16, 42 nr. 137 zu etwa 1163; Prutz Friedrich I. 3, 388 nr. 4 zu 1180. — Reg.: Prutz Heinrich der Löwe 464 nr. 6 zu etwa 1163.

---

1) Im Hans. UB. 1, 26 nr. 50 wird der Passus übersetzt: „Wenn aber Fehde (eigentlich Gericht) entsteht dem nowgorodischen Fürsten in Nowgorod oder dem deutschen unter den Deutschen, so mag der Gast in demselben Frieden unbehelligt nach Hause ziehen", doch wird das Wort sud *des Urtextes auch als „Gericht über den Menschen", also gleichbedeutend mit Tod gebraucht, vgl. Goetz 27.*

C gehört zu den Handschriften von St. Viktor, vgl. Luchaire Etude sur quelques manuscrits de Rome et de Paris 31ff. und Laehr in Festschrift für Brackmann 402ff. Der Annahme von Weiland in Hist. Zeitschr. 31, 476, U. 117 sei eine Stilübung, können wir nicht folgen. Für die zeitliche Einreihung fehlt jeder genauere Anhalt. Bei Bouquet ist der Brief mit dem Empfehlungsschreiben Landgraf Ludwigs von Thüringen für seine beiden Söhne an König Ludwig (Dobenecker 2 nr. 225) in Zusammenhang gebracht und wie jenes zu 1163 angesetzt; doch konnte Heinrich den Landgrafen nicht als seinen fidelissimus *bezeichnen. Die Datierung zu 1163 ist also willkürlich, ebenso der Ansatz zu 1180 beim Neudruck durch Prutz, der ebenda 3, 89 A. 1 sogar irrigerweise von einem Brief an König Philipp von Frankreich spricht. 1180 bildet nur die untere zeitliche Grenze.*

Excellentissimo regi Francorum L. H. dei gratia dux Bawarie atque Saxonie intimum servitium cum serenissima dilectione.

Domine, et vos et omnia, que penes vos sunt, penitus ad velle dei stare et omni prosperitate et virtute florere intimo corde adoptamus, et nos ad omne preceptum vestrum semper paratos esse certum habetote. Idque rogo: de nobis existimate quod de intimo et fidelissimo amico vestro. Excellentie vestre ingentes gratiarum actiones referimus, quoniam fidelissimi nostri filium, quem per presentem portitorem literarum dilecte[a] maiestati vestre transmisimus, uti decuit virtutem vestram, et clementer accepistis et clementius hactenus tenuistis. Unde, ut verum fatear, perhennem in corde meo pepigistis mansionem. Rogo igitur excellentiam vestram sub respectu totius servitii nostri et bona memoria intime amicitie, ut, si quid in omni ditione mea est, quod excellentie vestre placeat, ipse imperetis, et si quos habetis pueros, quos vel terram nostram vel linguam addiscere vultis, nobis transmittatis; in quibus hilare et habunde vobis ostendemus, quam gratam acceperimus virtutis vestre benivolentiam. Igitur que bono iam celebrata sunt studio, optimo rogo peragantur exitu, et iam prefatum puerum et presentem nuntium nostrum omni occasione posthabita per regnum vestrum auctoritate vestra conduci precipientes eos nobis transmittatis.

118.

Heinrich schenkt zusammen mit seinem Sohn Heinrich dem Kloster Northeim Besitzungen zu Sudheim und Elvershausen.

Northeim 118[6]? August 11.

Kopialbuch von Northeim vom J. 1599 Bl. 28' (S. 56) im Staatsarchiv zu Hannover (C). — Kotzebues Documenta Northeim. vom J. 1692 S. 26 (aus C) im

---

117. a) dilecti *C.*

Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (K). — Abschrift des 18. Jh.s im Sammelband Ms. XXIII 779 Bl. 15 in der vormals Königl. und Provinzialbibliothek zu Hannover (F).

Aus Abschr.: Stumpf Acta Magunt. 94 nr. 90 zu 1181. — Erw.: Harenberg Hist. Gandershem. 707 not. a zu 1181. — Reg.: Wenke in Zeitschr. f. niedersächs. Kirchengesch. 17, 86 nr. 12 zu 1186; Heydel nr. 78 zu 1186.

Für die Textgestaltung kommt nur C in Betracht, da F, das von einer jüngeren Hand mit willkürlichen Zusätzen versehen ist, hier wie in UU. 58 und 64 aus C oder dessen jüngeren Abschriften abgeleitet ist. — Verfaßt ist U. 118 unter teilweiser Benutzung von U. 83 von Notar Johannes; vgl. auch Hasenritter 97. Die Indiktion IV *ist mit dem Inkarnationsjahr 1181 nicht vereinbar. Eine jüngere Hand hat deshalb in C die Jahreszahl zu 1171 verbessert; doch scheidet dieses Jahr, wie bereits Scheffer-Boichorst Bernhard zur Lippe 42 A. 118 betont hat, aus, da Heinrichs Sohn Heinrich damals noch nicht geboren war. Ein Aufenthalt Heinrichs in Northeim am 11. August 1181 ist andererseits auch nicht möglich, da er sich damals nur noch im Norden seines Herzogtums halten konnte. Doch folgen wir deshalb nicht der Annahme Scheffer-Boichorsts, der U. 118 als Fälschung verwerfen wollte, sondern sehen die Jahreszahl 1181 als Verderbnis aus 1186 an und reihen die U. mit Wenke und Heydel zu diesem Jahre ein. Auffällig, aber keineswegs unwahrscheinlich ist zu diesem Zeitpunkt lediglich der Titel* dux Bawarie et Saxonie; *vgl. dazu wie überhaupt zur Datierung Jordan in Arch. f. Urk.Forsch. 17, 7 ff.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gratia dux Bauarie et Saxonie omnibus christianis in perpetuum.

Sicut ex sensualitate caro vergit in culpam, ita vigore spiritus procedente et subsequente divina gratia mens humana niti debet ad veniam atque remedia semper inquirere, quibus irruentes occasiones mortis valeant declinare; verumtamen quod nullum bonum irremuneratum nec aliquis christianę professionis quicquid deducet inultum. Ideo sub tali forma rebus transitoriis atque caducis inherere debemus, ut inde nobis spiritualis gratie proveniat incrementum. Noverint * universi fideles tam presentis quam future vite successores, qualiter ego et filius meus Henricus ecclesie Northeymensi pro remedio anime nostre tres[a] et[b] dimidium mansum in Sultheym, in Eluerdeshusen tres areas et octo achtwart ex libera donatione presentibus heredibus sub testimonio eorum, quorum nomina subscripta sunt, Northeymensi coenobio contradidimus. Ut autem huius pagine donatio in perpetuum ab omni nostro successore rata et inconvulsa permaneat, sigilli nostri impressio tamquam de rationabili causa vel autoritate eam corroborat. Testes vero, qui hec audiverunt et viderunt: abbas Hermannus de sancto Egidio, prepositus Gherhardus de Stetereburch, comes Bernhardus de Lippe, dominus Bernhardus de Hockelem et Godescalcus frater suus, dominus Ludolphus de castro, quod appellatur Haghen, Ludolphus advocatus de

---

118. a) korr. aus tertium *C* *b)* et *fehlt C*

Bruneswic, Iordanus dapifer, Rotherus de Veltheym, Wilhelmus marscalcus, Henricus de Sulinge, Longus Henricus de Medeheim.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLXXXI[c], indictione IIII; data in Northeim III idus augusti. Dominus Iohannes ducis notarius assignavit.

119.

Heinrich schenkt dem Kloster Loccum *achtzehn Hufen und zwei Mühlen in Ödelum.*

Braunschweig 1188 Oktober 2.

Original im Klosterarchiv zu Loccum (A). — Kopialbuch von Loccum aus dem 14. Jh. S. 7 im Staatsarchiv zu Hannover (C) = Kopialbuch des 17. Jh.s S. 30 im Klosterarchiv zu Loccum.

Aus A: Orig. Guelf. 3 praef. 40; Weidemann Gesch. von Loccum 131 nr. 11b; Hodenberg Calenb. UB. 3, 23 nr. 19. — Reg.; Prutz nr. 171; Heydel nr. 79.

Verfaßt und geschrieben von Notar Gerhard; die Indiktion ist um II *zu niedrig angesetzt.*

† In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti.

Ego Heinricus dux videns mentis visu caducam huius umbratilis vite transitionem vanis deduci illusionibus, nisi aliquo fructuosi operis semine sulcum metende segetis cum Christo scinderemus, quia etiam operari oportet, dum tempus vacat, timui michi, ne residuum vite sicut in retroactis diebus perderem ocio, ita quod creatori meo munus quodcumque offerre negligerem, concepi intus in animo aliquam particulam tam large possessionis a deo michi inpertite in usus divinos locare. Noticie igitur tam presentibus[a] vivis quam postfuturis manifestum esse desidero et memoria extendi a filiis in filios, quoniam bona illa in Odelenhem sita, videlicet decem et octo mansos et duo molendina, in liberam possessionem deo et beatissime Marie in Luckenem[b] contuli[c] ad sustentationem ibidem deo famulantium pro redimendis peccatis meis et uxoris mee et heredum nostrorum, quorum consensu eadem donatio stabili nexu firmata est. Cenobite vero eiusdem loci pro remedio animarum nostrarum perpetuo orabunt. Et ut huiusmodi factum non possit a quoquam reduci in irritum, testimonio sigilli[d] mei per impressionem iussi communiri. Et hee sunt persone testimoniales, que aderant: clerici Dauid Lubicensis prepositus, Adelmannus canonicus beati Ciriaci in Brvneswich, Robertus sacerdos de

---

118. c) so C von jüngerer Hand korr. zu MCLXXI, MCLXXI *K*, MCLXXI *F.*

119. a) present̄ *A* *b)* Luckenē *A* *c)* ntuli *auf Rasur* *d)* gi *vielleicht auf Rasur*

Razisburch[e], Baldewinus capellanus, Gerhardus scriptor, Heinricus scriptor; laici: Bernardus de Lyppia advocatus de Rethen, Widekinus, Iustacius de Uurnholte, Reinhardus frater suus, Arnoldus de Dorstat.

Facta sunt hec[f] anno MCLXXXVIII, indictione IIII. Data Bruniswich VI nonas oct. per manum Gerhardi scriptoris.

(am Lederriemen anhängendes Siegel 8)[g]

120.

Heinrich beurkundet den Verkauf von vier Mansen in Schwanebeck durch seinen Ministerialen Ludolf von Esebeck an das Kloster Ilsenburg.

Braunschweig 1188.

Original im fürstlichen Archiv zu Wernigerode (A)[1].
Aus A: Jacobs UB. des Klosters Ilsenburg 37 nr. 33.

Geschrieben von einem unbekannten und ungeübten, auch in den gleichzeitigen UU. für Ilsenburg nicht nachweisbaren Schreiber. Das Diktat ist das gleiche wie in U. 105, rührt also wohl von deren Schreiber her, der vermutlich der Kanzlei des Herzogs angehört hat. Die Vogtei über die vier Hufen wurde dem Kloster im gleichen Jahr von Bischof Dietrich von Halberstadt überlassen (Jacobs 36 nr. 32).

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus dux.

Notum esse cupimus tam futuris quam presentibus, qualiter dilectus nobis et familiaris abbas Ilsineburgensis Tidericus nomine a quodam ministeriali nostro Ludolfo de Asbike quattuor mansos in villa, que Swanebike dicitur, cum tribus mancipiis, duobus videlicet maribus et una femina, et cum omni utilitate eorundem mansorum quadraginta marcis argenti ad usus sue eclesie legittima emptione conparavit. Predictus nanque Ludolfus in presentia nostra permissione nichilominus nostra et voluntate et compromissione legittimorum heredum suorum, videlicet fratrum suorum, Willelmi et Frederici de Volkmerrothe, Balduuini de Asbike prefatam emptionem iam dicto abbati recognovit et in presentia reliquiarum beati Petri apostoli eiusdem eclesie in Ilsineburg perpetuo iure addixit. Quoniam igitur presentis temporis generatio maligna est atque perversa, commoditati simul et utilitati eclesie beati Petri et spetialiter abbatis et congre-

---

119. e) am z *korr. f) dahinter ein wieder ausradiertes* b *g) das jetzt in eine Holzkapsel gefaßte Siegel ist beschädigt.*

120. 1) Auf dem Rücken (s. XV, wegen Stockflecken nicht ganz zu erkennen): Hinrici ducis Brunswicken(sis) de empcione mansorum . . . et mancipiis in Swanebike anno domini MCLXXXVIII

gationis nobis semper devote sollicite prospitientes[a] presentem paginam cum adnotatione testium conscribi iussimus eamque contra omnem malignantium insultum sigilli nostri inpressione muniri fecimus.

Acta sunt hec anno domini MCLXXXVIII in civitate nostra Brunesuuic in nostra, ut diximus, presentia his testibus: Thiderico abbate, qui suscepit nomine eclesie, Bertoldo de Carsbike, qui suscepit nomine advocati, Anselmo maiore preposito in Halberstad, Hartmanno (sancti Egidii)[b] abbate, Frederico sacerdote (Ilseneburgensi) et magistro Gerardo (Ilsinburgensi) subdiacono, Heinrico subdiacono (Ilsineburgensi), Bertrammo (sancti Egidii) diacono, Iohanne canonico (sancti Blasii), Luthardo et Ludolfo de Berge, Ludolfo advocato, Iordane dapifero, Rothero de Veltheim et duobus filiis suis Ludolfo et Bertrammo, Ludolfo de Atleuesheim, Ludolfo de Werle, Widikino de Helegentorp, Bertoldo de Bodenroth, Willelmo marscalco; indictione sexta.

(an Hanfschnur anhängendes Siegel 8)

*121.

Mathilde stiftet im Chor des Stiftes des hl. Blasius zu Braunschweig einen Altar zu Ehren der hl. Maria, stattet ihn unter Zustimmung Heinrichs mit der Kirche zu Deersheim aus und bestimmt, daß der Pfarrer dieser Kirche den Gottesdienst am Altar halten soll.

[vor 1189 Juni 28].

Erwähnt in der Bestätigungsurkunde Pfalzgraf Heinrichs von 1223 (Orig. Guelf. 3, 676 nr. 183).

Da jede Angabe über den Zeitpunkt dieser Schenkung fehlt, ergibt sich der Todestag der Herzogin Mathilde (28. Juni 1189) als untere Grenze.

(Notum esse volumus universis fidelibus, tam presentibus quam futuris, quod karissima mater nostra Mehthildis felicis memorie Anglorum regis filia ducissa Saxonie pie devotionis spiritu inducta obsequium deo prestare volens altare sancte Marie, quod est in medio choro beati Blasii, ob salutarem et piam anime eius et carorum suorum memoriam instituit et ecclesiam in Dersem liberam ab advocatia cum consensu dilecti patris nostri Heinrici ducis Saxonie in dotem eidem altari assignavit taliter instituens de prudentum virorum consilio tam clericorum quam laicorum, ut cuicumque sacerdoti ecclesia supra dicta assignata fuerit, altari deserviat missam de beata virgine singulis diebus

---

120. a) Abkürzungszeichen über dem ersten p *fehlt b) die eingeklammerten Worte von gleicher Hand über der Zeile über den Namen nachgetragen.*

in eo celebrando, nisi forte officium vel sollempnitas diei id impedire videatur. Insuper addidit, ut idem sacerdos vicem gerat canonici omnia debita chori sicut canonicus observando et diligenter custodiendo, decano faciens obedientiam et suo stipendio contentus nullam cum fratribus moveat de prebendis antiquis aut novis questionem, sed longeva et diu habita consuetudo tam in hiis quam in omnibus accessoriis dividendis pro canonicorum arbitrio diligenter observetur, nisi forsan ipsi de eleemosinis in exequiis mortuorum super altare oblatis ex industria prefato sacerdoti aliquam partem voluerint largiri.)

*122.

Mathilde schenkt zusammen mit Heinrich dem Dom zu Hildesheim Meßgewänder und Altargeräte.

[vor 1189 Juni 28].

Erwähnt im Verzeichnis der Schenkungen und Einkünfte der Hildesheimer Kirche aus dem 13. Jh. (Leibniz SS. rer. Brunsvic. 1, 770).

Da eine nähere zeitliche Angabe fehlt, ergibt sich der Todestag der Herzogin Mathilde als untere zeitliche Grenze der Schenkung, deren Beurkundung übrigens kaum anzunehmen ist.

(Methildis ducissa ecclesie nostre devotissima una cum marito suo Heinrico duce contulit ecclesie optima ornamenta auro et aurifrigiis decentissime ornata: casulam candidam, casulam rubeam, dalmaticam candidam, dalmaticam rubeam, subtile album, subtile rubeum, stolam de aurifrigio cum mapulis, cappam purpuream, cappam niveam, albam unam, thuribulum Graecum, pallam altaris totam auro textam et alteram meliorem auro acu pictam; insuper aliud pallium auro textum, scrinia duo et sandalia ad ministerium episcopale.)

*123.

Heinrich befreit die Bürger von Hamburg von verschiedenen Elb- und anderen Zöllen und Ungeldern.

[1189?].

Reg.: Lappenberg Hamb. UB. 1, 258 nr. 291.

Dieses verlorene Privileg, das um 1200 von Graf Adolf von Ratzeburg anerkannt wurde, läßt sich a) aus der Bestätigungsurkunde des Grafen Albrecht von Orlamünde von etwa 1216 (Lappenberg Hamb. UB. 1, 353 nr. 401) und b) aus der U. des Grafen Albrecht von 1224 Dezember 24 (Lappenberg 1, 419 nr. 483) erschließen. Von den in a im einzelnen angeführten Bestimmungen geht, worauf uns H. Reincke freundlicherweise hinweist, mit Sicherheit nur die Befreiung von Ungeld in Boizenburg, Geesthacht, Alstra *und Krauel auf die herzogliche U. zurück; ob die übrigen in der U. genannten Freiheiten als*

Zusätze des Orlamünders oder als eine Bestätigung herzoglicher Freiheiten gelten sollen, bleibt unklar. Den Inhalt von b bildet nur eine summarische Befreiung von Ungeld und eine ebenso summarische Bestätigung der Hamburger Freiheiten bezüglich des Holzschlages für Handel, Bau und Brand sowie der Weiden- und Wassernutzung. — Während Lappenberg die verlorene U. zu Ende 1189 nach der Rückkehr Heinrichs nach Deutschland einreihen wollte, verlegt sie Heydel 102 A. 606 und S. 152 in die Zeit vor 1180. Wir geben jedoch der Datierung Lappenbergs, der sich auch Reincke Hamburg 11 und Hildebrand Sächs. Staat 317 A. 48 angeschlossen haben, den Vorzug, da ein solches Privileg erst nach der Gründung der Neustadt und des Hafens im J. 1189 seine Bedeutung besaß.

a.

(... concessimus eis nostro et toto posteritatis evo gaudere et frui iure, quod a duce Heinrico felicis memorie datum eis fuerat et constitutum et a comite Adolfo per successiones permissum et observatum.)

b.

(... eis omnia iura, quę tempore ducis Heinrici data eis fuerant et constituta et a comite Adolfo permissa, dimisimus inviolabiliter observari.)

**124.*

Heinrich verleiht der Stadt Stade Rechte und Freiheiten. *[1189?].*

Erwähnt in der Bestätigungsurkunde König Ottos IV. von 1209 Mai 2 (Reg. Imp. 5 nr. 276, Hasse Schleswig-Holstein. Regesten und Urkunden 1, 130 nr. 276).

Von den einzelnen Bestimmungen dieser U. geht wohl der erste Teil bis censum debitum persolvant *inhaltlich auf diese verlorene U. zurück, der Rest hebt sich durch die Worte* Addimus preterea *als neue Schenkung Ottos vom Vorhergehenden ab (vgl. auch Rietschel in Hist. Zeitschr. 102, 244). Aus dem letzten Satz dieses ersten Abschnittes:* omnes autem areas illas, quę fuerint Erici de Bederikesa, quas felicis memorię archiepiscopus Sifridus et post eum antefatus pater noster dux Heinricus per recompensationem bonorum suorum liberaverunt ..., *läßt sich entnehmen, daß diese U. Heinrichs für Stade erst nach der Amtszeit Erzbischof Siegfrieds von Bremen (1180—1184) ausgestellt sein kann, möglicherweise fällt sie in das J. 1189, in dem Erzbischof Hartwig II. von Bremen den Herzog nach seiner Rückkehr aus England mit den Grafschaften Stade und Dithmarschen belehnte, Arnold Chron. lib. 5 c. 1 (ed. Lappenberg 147). Die Annahme von Jobelmann und Wittpenning in Stader Archiv 3, 53, die auch von Leptien ebenda 23, 5 wiederholt ist, die Verleihung des Stadtrechtes falle bereits in die Zeit um 1150 nach dem Erwerb der Grafschaft Stade, erscheint uns nicht wahrscheinlich.*

(Universis imperii fidelibus tam presentibus quam futuris duximus innotescendum, quod nos inspecta fidelium nostrorum, qui Stadiis

civitatem inhabitant, devotione ipsos in iure suo, quod ad eiusdem loci profectum recolendę memorię Heinricus dux Saxonie pater noster statuit, diligenter volumus conservare eiusdem predilecti patris nostri tam in hiis quam in aliis, que laudabiliter concessit, vestigia cupientes imitari.)

125.

Heinrich bittet die Bischöfe, Äbte, Pröpste und alle Getreuen, dem Kloster Marienthal gegen die Ansprüche des Stiftes Walbeck auf den Lappwald beizustehen.

[vor 1190?].

Kopialbuch von Marienthal aus dem 13. Jh. S. 167 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (C).

Aus C: Prutz 487 nr. 19. — Erw.: Meibom Walbeckische Chronica ed. I. 43, ed. II. (hsg. von Dingelstedt) 143.

Aussteller dieses diktatmäßig nicht näher zu bestimmenden Mandates, das von Heydel nicht in sein Urkundenverzeichnis aufgenommen ist, kann nur Heinrich der Löwe sein. Marienthal wurde wohl 1138 von Pfalzgraf Friedrich von Sommerschenburg gegründet, nach dem Tode seines Sohnes Adelbert 1178/79 nahm Heinrich die Erbschaft der Sommerschenburger für sich in Anspruch und setzte sich in ihren Besitz; vgl. Hildebrand Sächs. Staat 254. Einzureihen ist U. 125 wohl kurz vor das J. 1190, in dem Bischof Dietrich von Halberstadt den Streit um den Lappwald zugunsten Marienthals entschied (Schmidt UB. des Bistums Halberstadt 1, 300 nr. 330); vgl. dazu wie überhaupt zur Sache Beumann in Studien und Mitteil. des Benediktinerordens 53, 376 ff.

Reverendis dominis et in Christo dilectis episcopis, abbatibus ac prepositis et universis in domino fidelibus tam clericis quam laicis H. dei gratia dux Saxonie[a] servitium cum perpetua salute.

Cum omnibus ad nos confugientibus pie desideratum conferre debeamus consilium et auxilium, maxime tamen id viris religiosis et ecclesiasticis personis estimamus conferendum. Igitur pro fratribus Vallis sancte Marie, qui deo propitio boni nominis sui famam hactenus bonis studiis adornaverunt, piam et poscente ratione debitam singulis et omnibus petitionem porrigimus condolentes eorum iniurie in eo, quod canonici de Wallebeke multe eis[b] deferunt calumpniam[c], irrumpere cupientes quandam commutationem, quam pie memorie Frithericus palatinus, fundator ipsius coenobii, cognatus noster iam ante annos L cum coniventia et ob utilitatem utriusque ecclesię noscitur effecisse; quam etiam sine omni prescriptionis interruptione predicti fratres

125. a) Saxoñ. *C* *b)* eos *C* *c)* calumpnie *C.*

quiete tanto tempore possederunt. Quod idcirco veraciter asserere possumus, quia, cum simus contigui et nos et ministeriales eidem abbatię et gravamina sua soleant ad nos consolationis gratia deferre, nunquam contigit nos huiuscemodi verbum audisse; et precipue de silva illa, quę dicitur Lapenwalt, quę quatuor principum extitit, nec aliquando de quinta parte, sicut ipsis opponitur, auditum fuit. Indubitanter etiam quilibet pius de domino Bodone viro religiosissimo, primo illius loci abbate, qui nobis exstitit familiarissimus, potest presumere, quod nunquam aliquid possessionis admitteret, quod non sincerissime possideret. Sed et idem creditur de iam dicto palatino, quod invitus uni ecclesie raperet, unde alię procuraret. Rogamus quapropter omnes hec intelligentes, ut iniurie dictorum fratrum condescendant et, quantum prevalent, pro deo et nostro servitio iniustis querimoniis et falsis delationibus illorum canonicorum se opponant.

126.

Heinrich nimmt einen Gütertausch mit dem Kloster Riddagshausen vor und beurkundet einen Tausch zwischen Vogt Ludolf von Braunschweig und dem Kloster.

Schöningen 1190.

Kopialbuch des Gesamtarchivs des Hauses Braunschweig-Lüneburg vom J. 1571 in vierfacher Ausfertigung, Cop. I 2 Bl. 128 (162) und Cop. I 4 Bl. 223 (273) im Staatsarchiv zu Hannover (C^1 und C^2), Hist. Hs. I 2 Bl. 102′ und Hist. Hs. I 3 S. 220 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (C^3 und C^4).

Aus dem verlorenen Original: Orig. Guelf. 3, 560 nr. 94 (O). — Aus Abschr.: Meibom SS. rer. Germ. 3, 414 = Nolten Diatribe geneal.-hist. de illustri Veltheimiorum familia (Helmstedt 1727) 12. — Reg.: Prutz nr. 177; Heydel nr. 80.

Das früher im Gesamtarchiv des Hauses Braunschweig-Lüneburg aufbewahrte Original wurde beim Brand des Braunschweiger Schlosses im September 1830 vernichtet (vgl. auch die Vorbemerkung zu U. 94). Das Diktat ist das gleiche wie in den drei vom Notar Johannes verfaßten und geschriebenen UU. 127, 128, 129 und rührt zweifellos vom gleichen Diktator her. In der Datierungszeile wird zwar ein sonst nicht nachweisbarer Notar S *genannt; doch ist sie, wie schon die Anführung des letzten Zeugen hinter dem Datum zeigt, in der überlieferten Fassung offenbar verderbt. Der Notar Johannes, der seinen Namen auch in U. 129 nicht ausschreibt, hatte ihn hier vermutlich als* I. *abgekürzt, das dann später, da es dem* S *des Schreibers sehr nahesteht (vgl. etwa* Iordanis *in U. 129 S. 187 Z. 27), fälschlich als* S *verstanden ist. Auch die Schreibung der Eigennamen und des Datums* (nonagesimo *in Buchstaben) scheint uns dafür zu sprechen, daß das verlorene Original vom Schreiber der UU. 127, 128, 129 stammte und daß diese vier UU. zusammen mit UU. 118 und 130 nicht zwei, wie Hasenritter 97 f. meint, sondern eine dem Notar Johannes zuzuweisende Gruppe bilden.*

In nomine sancte et individue trinitatis Heinricus[a] dux.

Si utilitatibus servorum dei de nostra possessione hereditaria vel de bonis nostrorum ministerialium, ubicumque ipsorum bona voluntas et iusta peticio a nobis expostulaverit[b], aliquod[c] ad temporalis emolumenti subsidium impendimus, nobis in eterne retributionis premio profuturum speramus et dei cultoribus ad explenda karitatis et divine religionis opera in augmento sanctarum virtutum necessarium et magis utile esse credimus. Notum sit itaque tam futuris quam presentibus universis Christi fidelibus, quod intuitu dei et perpetue virginis petente dilecto domino abbate Bertrammo in Ritddagishusen[d] nec non annuente simulque postulante fideli nostro Liudolfo[e] advocato una cum filiis suis Baldeuuino[f] et Liudolfo[g] legitimis coheredibus suis concambium fecimus de hereditate nostra, que beneficium predicti advocati dinoscitur, in decem mansis et dimidio in Vffinleiue[h] et Alogothisthorph[i], de quibus mansis in Vffenleiue[k] septem sunt et dimidius, in Alogothisthorph[l] tres habentur. In commutatione huius concambii nos recepimus de prefato monasterio sancte et perpetue virginis Marie in Huunsleiue[m] quinque mansos et dimidium; in Vuinnigstede[n] quatuor et dimidium; in Nenthorp[o] dimidium et eosdem mansos advocato dimisimus in beneficio. Item[p] in nostra presentia advocatus de hereditate propria fecit concambium cum pretaxato domino abbate in Vffeleiue[q] ad tres mansos et dimidium et in Alogothisthorph in quatuor mansis. Pro hac commutatione advocatus recepit duos mansos in Begerstede[r], in Wobyke[s] mansum et dimidium, et hic mansus et dimidius pro solo tantum computatur in concambio, in Wattinstede[t] duos et dimidium, in Weuerlinggin[u] duos. In his vero, que ex nostra hereditate commutata sunt, ad nostram hereditatem in commutationem preferuntur duo mansi et dimidius in Thimbere[v], duo in Sichere[w] et[x] dimidius. Item advocato in commutationem sue hereditatis preferuntur in concambio duo mansi et dimidius in Dalehem[y] eiusdem advocati. Ut autem hec facta commutatio utrobique rata et inconvulsa permaneat, testibus asscriptis huius rei firmamentum sigilli nostri impressione roborari iussimus. Testes hii sunt: Hartmannus abbas sancti Egidii, Dauid prepositus in Liubyke[z], Baldu-

---

126. a) Henricus C^1 *b)* postulaverit C^1 *c)* aliqua *O* *d)* Riddagishusen C^2, Riddagishausen C^4 *e)* Luitdolfo C^1, Luitolfo C^2, Ludolfo C^4 *f)* Baldenuino C^2, Balduino *O* *g)* Luitolfo $C^1C^2C^3C^4$ *h)* Vffinleue C^1, Vffinleuio C^4 *i)* Alogothtistorph C^1 *k)* Vffenleue C^1C^4 *l)* Alogohtisthorhp C^4, Alogothisthorp *O* *m)* Huunsleue C^1C^4 *n)* Winnigstedt C^4, Winnigstide *O* *o) so auch* C^1C^3, *aber korr. aus* Denthorp C^1, Dentdorp C^4 *p)* Idem *O* *q)* Vffeleue C^1C^4 *r)* Beigerstede C^3, Begerstide *O* *s)* Wobike C^1C^2, Vuobike C^4 *t)* Wattinstide C^1C^3O *u)* Vueuerlinggin C^2C^4, Weuerlingen *O* *v)* Thinbere C^3, Thimerbere *O* *w)* Sichert $C^1C^2C^3C^4$ *x)* et *fehlt* $C^1C^2C^3C^4$ *y)* Daleheim *O* *z)* Luibyke $C^1C^2C^3C^4$

winus[a'] capellanus curie et sancti Blasii canonicus, magister Ekbertus[b'], Frithericus de Veltheim[c'] canonicus, Iohannes de Obergin; laici hii sunt: Conradus[d'] de Rothen, Liudolfus[e'] de Hagin[f'] liber et nobilis, Iordanis dapifer, Heinricus de Scordirstide[g'] dapifer, Heinricus de Rolstide, Rotherus de Veltheim[h'] et alii quam plures, Willehelmus[i'] de Folmare[k'].

Acta sunt hec anno incarnationis dominice MC nonagesimo. Data in Sceningen[l'] per manum S. notarii. S. Bertoldus[m'] de Carsbik.

127.

Heinrich tauscht mit dem Stift Wunstorf einige Hörige.

[um 1190?].

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A).

Aus A: Hodenberg und Sudendorf in Vaterl. Archiv 1841, 229 nr. 1; Hodenberg Calenb. UB. 9, 3 nr. 3 zu etwa 1181. — Faks. von A: Hodenberg Calenb. UB. 9 Anl. A. — Reg.: Heydel nr. 84.

Verfaßt und geschrieben von Notar Johannes. Ein genauer zeitlicher Ansatz ist nicht möglich; die Äbtissin Oda von Wunstorf begegnet außerdem nur noch in einer U. Bischof Annos von Minden für das Stift von 1181 Dezember 29 (Hodenberg Calenb. UB. 9, 3 nr. 4). Da die Schrift unfertiger wirkt als in UU. 128 und 129, will Hasenritter 25 A. 54 die U. vor dieser einreihen; doch könnte sich der flüchtige Charakter der Schrift auch aus der Form des Briefes erklären. Wir wählen deshalb mit allem Vorbehalt den zeitlichen Ansatzpunkt um 1190.

Heinricus dux universis Christi et maximę suis fidelibus, ad quos litterę istę pervenerint, vel omnibus, qui eas occulo[a] ad oculum perspexerint, pium suę benignitatis affectum et veram in domino salutem.

Notum sit universitati vestrę, quod nos sincerę dilectionis affectu diligentes ęcclesiam dei in Wnnestorp simulque intuitu venerabilis abbatissę dominę Odin dedimus in proprietatem eidem ęcclesię quosdam nobis attinentes homines videlicet [. .]urburgam[b] et eius filium Waltherum fecimusque cum dictis duabus personis commutationem aliarum personarum in us[u]s et proprietatem nostram, scilicet Rathardum cum legitima sua et pueris ipsorum pro nostris hominibus recipientes. Ut igitur hec utrobique facta commutatio perpetuo supradictę dei ęcclesię stabilis et inconvulsa permaneat, hanc presentem

---

126. a') Baldenwinus C^1, Baldnwinus C^2, Baldnuuinus C^4, Balduinus *O* *b')* Eckbertus $C^1C^2C^4$ *c')* Velthem C^2C^4 *d')* Cunradus C^3, Cuonradus *O* *e')* Ludolphus C^1, Liutolphus C^2, Luitolphus C^3C^4 *f')* Hagen C^4 *g')* Schodirstede $C^1C^2C^3C^4$ *h')* Velthem C^2C^4 *i')* Vuillehelmus C^3C^4 *k')* Folmar $C^1C^2C^3C^4$ *l')* Sceniggen C^1, Scheniggen C^2C^4, Sckeniggen C^3 *m')* Bertholdus C^3 Bartoldus C^4.

127. a) so A, u *über der Zeile nachgetragen* *b) hier und im folgenden durch Loch zerstört, es fehlen etwa zwei Buchstaben*

scedulam nostro sigillo signatam conscribi fecimus statuentes, ne quis heredum nostrorum vel fidelium s[e]u[c] minist[eri]alium id immutare presumat. *(durchgedrücktes Siegel 8)*[d]

128.

Heinrich überträgt zusammen mit seinem Sohn Heinrich dem Kloster Walkenried die diesem von drei seiner Ministerialen verkauften Hufen zu Kinderode.

Braunschweig 1191 Juni 6.

Original im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (A)[1]. *— Kopialbuch von Walkenried aus dem 13. Jh. Bl. 28 ebenda (C).*

Aus A: Orig. Guelf. 3, 573 nr. 107; UB. des Klosters Walkenried 1, 35 nr. 34 Ausz. — Reg.: (Schultes) Directorium dipl. 2, 347 nr. 495 (als Fälschung); Dobenecker 2 nr. 885; Prutz nr. 178; Heydel nr. 81.

Verfaßt und geschrieben von Notar Johannes. Heinrichs Sohn, Pfalzgraf Heinrich, kann bei der Ausstellung nicht anwesend gewesen sein, da er sich damals im Gefolge Heinrichs VI. in Italien befand; vgl. L. v. Heinemann Heinrich von Braunschweig 25 A. 1. Doch sind die deshalb von Schultes gegen die Echtheit der U. vorgebrachten Bedenken bei der kanzleimäßigen Herstellung hinfällig. Die Zeugen sind zum Schluß zusammengedrängt und weichen dem Siegel aus, sind also wohl nach der Besiegelung eingetragen; vgl. auch Hasenritter 135.

(C.) ⁞ In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus dux una cum filio suo Heinrico. ⁞

Quoniam de bonis temporalibus et transitoriis, quę hereditaria[a] successione et ex nobili progenitorum nostrorum prosapia possidemus, ęternę nobis vitę premia a deo donari credimus, si ea Christi fidelibus ad usus cottidianos inpendere curamus, idcirco nos universis dei famulis, ubicumque ipsorum iustum et sanctum desiderium ita expostulat, in rebus necessariis subvenire volumus, ut deus, qui est totius boni principium ac finis, crimina delictorum in nobis deleat et in futuro sortem electorum nobis conferat. Notum sit itaque tam futuris quam presentibus universis Christi fidelibus, quod nostri ministeriales de Medeheim, tres fratres Othrabanvs Livdolfvs et Heinricvs acceptis XX[ti] et VIII[to] marcis argenti a domino Thietmaro, venerabili abbate in Walkinrethe, et ab universis eius ęcclesię dilectis dominis et fratribus de bonis suis nostro assensu vendiderunt mansum et dimidium cum

---

127. c) vom s *nur noch der Unterschaft zu erkennen* *d) das Siegel ist beschädigt.*
128. 1) Auf dem Rücken (s. XIII): Heinrici ducis super manso uno et dimidio in Nore, quem vendiderunt ministeriales sui ecclesie *a)* ereditaria *auf Rasur*

pratis et pascuis attinentibus sitis eisdem bonis in dominicali ęcclesię Kinderothe ad contiguam parrochię villam Nore. Ut itaque per succedentia tempora huius facti haberetur memoria, petente tota ęcclesia predictorum fratrum in Walkinrethe predicta nostrorum bona ministerialium sanctę et perpetuę virgini Marię donavimus, quatinus pro hac temporali hereditate divinę retributionis consequamur premia, donationem hanc sollempnem scripto pariter et sigillo nostro eidem ęcclesię et fratribus perpetuo confirmantes, in omnibus his et ante omnia statuentes, ne quis heredum nostrorum ex potestate seculari, qua fruitur in bonis collatis, prefatum sanctę Marię monasterium inquietare presumat. Huius rei testes hii sunt subscripti[b]: Hartmannus abbas sancti Egidii, Bertrammus abbas in Riddagishusen, Gerhardus prepositus sancti apostoli in Stidereburc, Anselmus prepositus maioris ęcclesię in Halberstat, Iohannes prepositus Fridislariensis[c] et Embycensis ęcclesię, Dauid prepositus Livbycensis, Baldvwinus capellanus et canonicus; laici Bernhardus de Lippia, Bernhardus de Wilepa, comes Conradus de Rothin, senior et iunior, comes Cônradus de Poppinburch, Liudolfus comes de Waltingerothe, Liudolfus de Hagin, Iordanis dapifer, Heinricus dapifer, Willehelmus de Folkmarrothe, Rotherus de Veltheim et alii quam plures, Helmoldus[c] de Plesse unus testium[d].

Acta sunt hec anno incarnationis dominicę M̊C̊ nonagesimo I̊, indictione VIIII, regnante imperatore Heinrico huius nominis VI[e]. Data in Brunesvvich ad sanctum Blasium, VIII idus iunii.

(durchgedrücktes Siegel 8)[f]

129.

Heinrich gestattet den Brüdern Konrad und Gerung von Sulgen, Besitzungen zu Tepfenhard, Alberweiler und Felben an das Kloster Salem zu verkaufen.

Braunschweig 1194 April 2.

Original im Staatsarchiv zu Hannover (A)[1]. — *Codex Salemitanus des 13. Jh.s Bd. 1 S. 83 im Generallandesarchiv zu Karlsruhe (C).*

Aus A: Weech CD. Salemit. 1, 75 nr. 48. — Aus C: Wirtemb. UB. 2, 302 nr. 488. — Reg.: Prutz nr. 182; Heydel nr. 82.

---

128. b) SSS. *A* *c*) Fridislār. *A* *d*) Helmoldus — testium *von gleicher Hand nachgetragen* *e*) *hinter* VI *noch zwei Schäfte ausradiert* *f*) *abgebildet bei Hasenritter Tafel 2 nr. 8.*

129. 1) *Auf dem Rücken (s. XIII):* Confirmacio H. ducis Saxonie super predio Tepfinhart empto a Gerungo et Cv̊nrado de Sulgin ministerialibus suis, *(s. XIV):* H. ducis Saxonie . . ., *(s. XV/XVI):* Confirmacio vendicionis predii siti in Tepfinhart per Hainricum Saxonie ducem

Verfaßt und geschrieben von Notar Johannes. Damit erledigen sich die von L. v. Heinemann Heinrich von Braunschweig 200 A. 1 ohne nähere Begründung gegen die Echtheit vorgebrachten Bedenken. A befand sich früher im Salemer Bestand im Archiv in Karlsruhe, wurde aber zusammen mit zwei anderen Salemer UU. im J. 1852 durch Markgraf Wilhelm von Baden dem König Georg V. von Hannover geschenkt. Das gut erhaltene Siegel zeigt eine auffallend gelbrote Färbung, ist also, wie bereits Hasenritter 63 A. 165 mit Recht angenommen hat, ein Maltasiegel.

(C.) ⁝ In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus dux ⁝.

Ubicumque religiosorum virorum iustis postulationibus in utilitate ęcclesiarum promovenda annuimus, ad remedium animę nostrę nobis profuturum speramus et ipsorum devotionem pro imploranda venia delictorum nostrorum de collatis beneficiis ad deum magis accendi confidimus. Noverint itaque tam presentes quam futuri Christi et nostri fideles, quod nos assensu filiorum nostrorum predium quoddam duorum fratrum de Sulgin, videlicet Cǒnradi clerici nostri fidelis et Gerungi laici fratris ipsius, quod situm est in Thephinhart et Alberswilere et in loco, qui dicitur Felwin, cum omnibus appendiciis suis vendi permittimus venerabilibus dominis et fratribus et amicis nostris monachis et monasterio tituli ęcclesię de Salem et pro remedio animę nostrę filiorumque nostrorum hanc venditionem de nostro factam patrimonio ratam habemus statuentes, ne quis a prefato monasterio tituli ęcclesię dicti de Salem prescripta bona alienare presumat. Ut autem hec concessio in se omnibus postmodum evis robur habeat, testibus subscriptis sigillo nostro presentem scedulam signari iussimus. Subscripti[a] testes hii sunt: Dauid prepositus de Liubyke, Baldwinus canonicus in Bruneswich; laici: Iordanis dapifer, Heinricus dapifer de Scodirstide, Ludolfus de Bortfelde, Fridericus de Herre, Willebertus et alii quam plures.

Hec concessio et donatio facta est anno incarnationis dominicę M̊C̊ nonagesimo III̊I. Data in Bruneswic per manum Iohannis[b] notarii I̊III nonas aprilis; amen.

(an grünen Seidenfäden anhängendes Siegel 8)[c]

130.

Heinrich gestattet zusammen mit seinen Söhnen seinen Ministerialen in Schwaben, Besitzungen an das Kloster Salem zu verschenken, zu verkaufen und zu vertauschen.

[1194 April?].

---

129. a) SSS. *A* *b)* Ioh. *A* *c) eine Plica fehlt, über das Siegel selbst vgl. die Vorbemerkung.*

Codex Salemitanus des 13. Jh.s Bd. 1 S. 39 im Generallandesarchiv zu Karlsruhe (C).

Aus C: Weech CD. Salemit. 1, 76 nr. 49 zu etwa 1194. — Reg.: Heydel nr. 83 zu etwa 1194.

Dieses Mandat in Form eines offenen Briefes, das vom gleichen Diktator wie U. 129, also dem Notar Johannes selbst verfaßt ist, ist vermutlich etwa gleichzeitig mit U. 129 erlassen; vgl. dazu auch Weech und Heydel a. a. O.

H. dux Saxonie et eius unici filii universis ministerialibus suis constitutis in Sueuia gratiam suam et omne bonum.

Ad postulationem religiosorum virorum, domini abbatis de Salem et suorum sancti collegii fratrum, nec non ęterne retributionis intuitu concedimus universis ministerialibus nostris in Sueuia, ut quicumque pro remedio animę suę mansum aut dimidium sive agrum, curtem cultam vel incultam prefato monasterio conferre voluerit, nostra perfruatur licentia. Item in nostro nostrorumque filiorum sedet beneplacito, ut concambium in bonis ęcclesię equipollens nostris bonis faciatis, et si venditionem sub certa conventione de bonis nostris inire vultis, si bona nobis et vobis adeo utilia conquiritis, gratum habemus. Ideoque litteras apertas sub sigillo nostro conscribi iussimus, ut cognosci valeat nostra[a] permissio huic ęcclesię et vobis per nostram licentiam concessa.

*131.

Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Bremen eine Hufe in Neuenland mit Zehnt und Vogtei.

[vor 1195 August 6].

Die Schenkung wird erwähnt in dem Verzeichnis der Einkünfte des Domkapitels von etwa 1200 (Ehmck-Bippen Brem. UB. 1, 99 nr. 87).

Dehio Erzbistum Hamburg Bremen 2, 101 A. 5 wollte diese Eintragung auf Pfalzgraf Heinrich und dessen Verzicht auf die Bremer Vogtei von 1219 (May Reg. nr. 765) beziehen. Dem widerspricht, wie Möhlmann Der Güterbesitz des Bremer Domkapitels (Diss. Gött. 1933) 24f. betont hat, das Alter der Aufzeichnung; es kann also nur Heinrich der Löwe gemeint sein. Bei in civitate *liegt wohl ein Fehler der Überlieferung vor statt* prope civitatem; *auf jeden Fall handelt es sich nicht um die Bremer Vogtei, sondern um die Vogteirechte an der Hufe, die als Pertinenz mitübereignet werden. Eine genauere zeitliche Bestimmung dieser Schenkung ist nicht möglich; als untere Grenze ergibt sich deshalb bei dieser und der folgenden U. der Todestag des Herzogs.*

(mansum in Nienlande iuxta Bremam dedit dux Heinricus pro se et suorum memoria cum decima et advocatya in civitate Bremensi.)

---

130. a) nostra *über der Zeile nachgetragen.*

**132.*

Heinrich schenkt dem Stift des hl. Alexander zu Einbeck *zehn Hufen in* Brunstorp.

[vor 1195 August 6].

Erwähnt in der U. Pfalzgraf Heinrichs für Kloster Marienthal von 1213 Januar 28 (Heinemann Heinrich von Braunschweig 325 nr. 7).

Über die Lage des später abgegangenen Ortes Brunstorp *im marienthalschen Walde nördlich Königslutter vgl. Laufköter Braunschweigische Zisterzienserklöster 79. Eine genauere zeitliche Einreihung des Stückes ist nicht möglich.*

(Notum facimus . . ., quod pater noster felicis memorie decem mansos in villa Brunstorp sitos pro remedio anime sue quondam contulit ecclesie Embicensi, quos canonici eiusdem ecclesie causa maioris utilitatis cum eodem iure, quo ipsi possidebant, cenobio in Valle sancte Marie vendiderunt.)

†133.

Stilübung.

⟨*Der Herzog* (*Heinrich*) *von* Sachsen *bittet den* Landgrafen (*Ludwig*) *von* Thüringen, *ihm gegen den Markgrafen* (*Albrecht*) *zum festgesetzten Termin zu Hilfe zu kommen.*⟩

Liber rethoricalis sancti Petri in Erfordia des 12. Jh.s Bl. 30′ in der gräflich Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelden (C).

Aus C: Höfler in Archiv f. Kunde österr. Gesch.Quellen 5, 42 nr. 41 als Brief Heinrichs des Stolzen; Sudendorf Registrum 2, 125 nr. 42 zu 1139 als Brief Heinrichs des Stolzen = Riedel CD. Brandenb. 3. Abt. 2, 1 nr. 1 = Heinemann CD. Anhalt. 1, 289 nr. 392 zu 1152; Posse CD. reg. Saxon. 1. Abt. 2, 165 nr. 243 zu 1152. — Reg.: Dobenecker 2 nr. 34; Krabbo Reg. d. Markgrafen von Brandenburg nr. 210.

Nachdem bereits Wattenbach in Archiv f. Kunde österr. Gesch.Quellen 14, 57 diesen und die drei folgenden Briefe als Stilübungen bezeichnet und Weiland Sächs. Herzogtum 79 A. 1 ihre Echtheit bezweifelt hatten, hat Krabbo in Neues Archiv 32, 65ff. den endgültigen Beweis geführt, daß U. 133 sowie UU. 134—136 Stilübungen sind, die um die Mitte des 12. Jh.s im Kloster Reinhardsbrunn entstanden sind. UU. 133 und 134 zeigen, welchen Widerhall die Kämpfe Heinrichs des Löwen und Albrechts des Bären, die im J. 1152 durch den Streit um die Erbschaften der Grafen von Winzenburg und von Plötzkau weiter verschärft wurden, in Reinhardsbrunn fanden.

⟨N. Saxonicus[a] dux N. Turingorum lantgrafio dilecto cognato debitam dilectionem.

---

133. *a) zwischen* i *und* c *ein Buchstabe ausradiert*

Vos bene valere et ad vota prosperis successibus pollere gaudeo utque hoc fortune non varietur cecitate, sed perpetuum ratumque permaneat, exopto. De cetero iniquam me causam contra marchionem N. habere vos scire non nescio et, quia sibi mea incendiis ac depopulationibus incursantem[b] talionem reddere cupio, quatinus mihi manu vindictam facturo cum copiis, quas undecunque colligere potestis, die statuto, qui est VIII[c] kal. septembris, occurratis, rogo.⟩

†134.

Stilübung.

⟨Der Herzog (Heinrich) von Sachsen bittet den Herzog (Heinrich) von Bayern um Unterstützung gegen den Markgrafen (Albrecht).⟩

Liber rethoricalis sancti Petri in Erfordia des 12. Jh.s Bl. 40 in der gräflich Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelden (C).

Aus C: Höfler in Archiv f. Kunde österr. Gesch.Quellen 5, 54 nr. 68; Sudendorf Registrum 2, 127 nr. 47 zu 1142 = Riedel CD. Brandenb. 3. Abt. 2, 3 nr. 6 = Heinemann CD. Anhalt. 1, 291 nr. 397 zu 1152. — Reg.: Krabbo Reg. d. Markgrafen von Brandenburg nr. 215.

Vgl. die Vorbemerkung zu U. 133.

⟨A. duci Baioariorum Saxonicus dux.

Cum genere vobis sim proximus postque parentum meorum decessum tyrunculus ego post omnium opificem maximam in vobis spem habere videar[a], fidem mihi a vobis debitam nunc queso rebus experiar, quatinus mihi contra marchionem N. bella gerenti[b], quia vos in rebus bellicis expertissimum scio, consilium et auxilium feratis, una mecum contra eum pugnando manum conseratis.⟩

†135.

Stilübung.

⟨Der Herzog (Heinrich) von Sachsen bittet den Herzog (Heinrich) von Bayern um Fürsprache beim König (Konrad III. oder Friedrich I.) wegen der Rückgabe des Herzogtums Bayern.⟩

Liber rethoricalis sancti Petri in Erfordia des 12. Jh.s Bl. 41' in der gräflich Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelden (C).

Aus C: Höfler in Archiv f. Kunde österr. Gesch.Quellen 5, 56 nr. 74; Sudendorf Registrum 2, 128 nr. 49 zu 1147.

Vgl. die Vorbemerkung zu U. 133. UU. 135 und 136 beziehen sich auf die Bemühungen Heinrichs, das Herzogtum Bayern wiederzuerlangen.

---

133. *b) so C* *c) vor* VIII *Rasur.*
134. *a) zwischen* d *und* e *ein Buchstabe ausradiert* *b) zwischen* n *und* t *ein Buchstabe ausradiert.*

⟨Noricorum duci Saxonicus dux debitam propinquitatis dilectionem.

Egregia vestre probitatis fama fiduciam mihi in meis rebus adversis exhibet et, quia sepius invisendi gratia adire vos nequeo, ut bene valeatis ac felicem proventum in omnibus habeatis, exopto. Precor itaque, ut regi fides vestra pro me loquatur, quatinus ducatus Noricorum regia mihi censura, dum ei placuerit, restituatur.⟩

†136.

Stilübung.

⟨Der Herzog von Sachsen bittet den König (Konrad III. oder Friedrich I.) um Rückgabe des Herzogtums Bayern.⟩

Liber rethoricalis sancti Petri in Erfordia des 12. Jh.s Bl. 42 in der gräflich Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelden (C).

Aus C: Höfler in Archiv f. Kunde österr. Gesch.Quellen 5, 56 nr. 76; Sudendorf Registrum 2, 129 nr. 51 zu 1152.

Vgl. die Vorbemerkungen zu UU. 133 und 135.

⟨Gloriosissimo regi dux Saxonum servitium suum cum omni fidelitate.

Ex quo parentum mihi defuere solatia, vestris me beneficiis sepius exhilarastis. Sed licet digna repensare nequeam, servitio tamen omnibusque meis vestre serenitati semper fidus existam. Ducatum autem Bawariorum, quo iniuria me privatum scitis, vestra precor gratia recipiam, quatinus maiori copia et vobis et regno, si malum inciderit, auxilium ferre valeam.⟩

†137.

Stilübung.

⟨H(einrich) von Braunschweig bittet Kaiser F(riedrich) um die Wiederherstellung seiner Ehre und die Rückgabe seiner Besitzungen.⟩

Hildesheimer Formelbuch aus dem Ende des 12. Jh.s in Ms. 350 Bl. 135' der Universitätsbibliothek zu Leipzig (C).

Prutz 464 nr. 8 Auszug. — Aus C: Stehle Hildesheimer Formelbuch 21.

Nachdem die Echtheit der in C überlieferten Briefe zuerst von Cohn De rebus inter Heinricum VI. imperatorem et Heinricum Leonem 41 angezweifelt worden war, hat Stehle a. a. O. 12ff. den Beweis geführt, daß diese Briefsammlung ein im Ausgang des 12. Jh.s in Hildesheim entstandenes Formelbuch bildet und die in ihr enthaltenen Briefe Stilübungen darstellen.

⟨Glorioso domino suo F. Romanorum imperatori et semper[a] augusto[a] H. de Brvnsuic devotum in omnibus obsequium.

Pessimum infelicitatum genus est quandoque[b] fuisse felicem[1]. Huius verbi veritatem tanto plenius intelligo, quanto magis sublimis potencię vestrę manum et iniusto temeritatis ausu provocavi et iuste sensi debite humiliationis vindictam. Verum tantam sensi et tanto tempore vestrę severitatis sentenciam, ut quemadmodum potens[c] in humiliando, severus in iudicando, etiam nunc in miserendo pius deberetis existere. Suscitare quoque deberet erga me vestrę pietatis affectum multi ac fidelis obsequii memoria, consanguinitatis, si audeo dicere, linea et districtionis vestrę longa paciencia, qua de summo diviciarum et honoris statu sine omni prorsus exemplo in paupertatem deiectus sum et intolerabilem mihi et vobis, si dissimulare[d] non vultis, vel vestro consanguineo ac fideli minus honestam. Hac de re misericordie vestrę genibus acclinans devotissime inploro, ut qui manum sublimis potentie in me tam diu exercuistis, nunc tandem exhibeatis pium misericordię solatium in restaurationem rei et honoris, ita ut etiam vestra monitione ac exemplo principum gratiam[e] placabilem inveniam, quos graves et importunos mihi sensi vestrę aversionis exemplo.⟩

†138.

Stilübung.

⟨H(einrich) von B(raunschweig) bittet Kaiser F(riedrich), ihn gegen die Angriffe des F. von A., der seine Besitzungen bei der Burg L(üneburg?) geplündert habe, zu schützen.⟩

Hildesheimer Formelbuch aus dem Ende des 12. Jh.s in Ms. 350 Bl. 136 der Universitätsbibliothek zu Leipzig (C).
Prutz 464 nr. 9 Ausz.

Vgl. die Vorbemerkung zu U. 137.

⟨Glorioso domino suo F. Romanorum imperatori et semper[a] augusto[a] H. de B. omnimodum perpetuę devotionis obsequium.

Qui aliquid mihi in necessitatibus exhibeat pie compassionis auxilium, alium quam vos non inveniens sepius ad vestram gratiam cogor recurrere. Iuxta frequentes iniuriarum, quas pacior, molestias ea mei nominis et honoris humiliatione, que gratię vestrę ac universis

---

137. *a)* s. a. *C* *b)* quandoque *neben der Zeile nachgetragen* *c)* poteis *C* *d)* u *korr. aus* a *e)* *folgt* vestram, *aber getilgt.*
138. *a)* s. a. *C*

1) *Vgl. Boethius, Consol. phil. 2 pros. 4, 2:* infelicissimum est genus infortunii: fuisse felicem.

sufficit principibus, dominus F. de A. non contentus in bonis et hominibus maximam mihi infert violentiam et presertim in castro L., quod ad aliquam mei ac meorum tuitionem de gratie vestre ac omnium principum consensu mihi est concessum. Cui nocte et die idem F. insidiosus existens[b] omnia mea eidem castro adiacentia ita destruxit, ut omnem mihi auferat debitę utilitatis proventum. Ad pedes ergo gratie vestre cum omni precum humilitate recurro, ut saltem in his, que de benignitatis vestre gratia teneo, pacem et securitatem mihi faciat vestri nominis auctoritas.〉

†139.

Stilübung.

〈H(einrich) von B(raunschweig) bittet Kaiser F(riedrich) um Schutz gegen die Angriffe der Brüder von H. und ihrer Mannen.〉

Hildesheimer Formelbuch aus dem Ende des 12. Jh.s in Ms. 350 Bl. 141 der Universitätsbibliothek zu Leipzig (C).

Prutz 465 nr. 10 Ausz. — Aus C: Loreck in Zeitschr. des Harzvereins 26, 299.

Vgl. die Vorbemerkung zu U. 137.

〈Glorioso domino suo F. Romanorum imperatori et semper[a] augusto[a] H. de B. salutem et devotum in omnibus obsequium.

Omni caret felicitatis exemplo carens consolatione afflictio. Ex aversione autem vestra omnibus expositus iniuriis nulla in parte cuiusquam compassionis invenio solatium, sed in eisdem bonis, que de vestra misericordia mihi fuerunt dimissa, et in omnibus meis contra pacis vestre beneficium omnium pacior iniurias et maxime fratrum de H., quorum homines in vicino civitatis meę homines meos ceperunt et bona depredati sunt. Super his igitur et plurimis aliis afflictionibus sublimitatis vestrę gratiam devotissime imploro, ut pacis vestre securitate saltem in paucis, que habeo, me faciatis gaudere.〉

†140.

Stilübung.

〈Heinrich bestimmt die Teilung seiner Besitzungen unter seine Söhne. 1197 September 1〉.

Unvollständige Abschrift im Fragment eines Formelbuches aus dem Anfang des 13. Jh.s im Besitz des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde in Berlin (C). — Abschrift des 18. Jh.s in Ms. Hist. Hss. IV 1 im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (D). — Falkes Urkundenabschriften des 18. Jh.s Bd. 1 S. 757 ebenda (F).

---

138. b) exhistens *C.*
139. a) s. a. *C.*

Aus einem verlorenen Mainzer Codex: Knigge De natura et indole castrorum (1747) 76; Orig. Guelf. 3,159. — Aus F: Falke Trad. Corbeiens. 775 nr. 41 = Erath CD. Quedlinb. 105 nr. 33. — Erw.: Heinrich von Herford Chron. ed. Potthast 160.

C, das unveröffentlichte Fragment eines Formelbuches mit Stilmustern aus Halberstadt, Braunschweig und Hildesheim, besteht aus drei losen Blättern, die aus dem Besitz von Pertz (vgl. Archiv 7, 885) in den der Mon. Germ. übergegangen sind. Teile dieses Formelbuches fanden sich auch in einem Mainzer Codex, auf den sich Schannat Vindemiae literariae 189ff. beim Druck einzelner Stücke stützt. Dieser Codex, der jetzt nicht mehr zu ermitteln ist (vgl. O. Goetze Aus der Frühzeit der methodischen Erforschung deutscher Geschichtsquellen, Schannat und seine Vindemiae literariae 57) bildete auch die Vorlage für D und die Drucke bei Knigge und in den Orig. Guelf., die wir nicht berücksichtigen, da sie gegenüber D keine Varianten ergeben. — Daß dieses angebliche Testament Heinrichs nicht echt sein kann, ist bereits von den Bearbeitern der Orig. Guelf. 3, 159 A. eeue bemerkt. Da Heinrich schon am 6. August 1195 starb, ist das Datum unmöglich, ebenso anstößig sind die Worte die exitus mei iam appropinquante*; vor allem aber widersprechen die Angaben den Bestimmungen der welfischen Erbteilung von 1202 (Mai 1) (Orig. Guelf. 3, 626 nr. 144, 627 nr. 145, 852 nr. 351 und 853 nr. 352), nach der Pfalzgraf Heinrich außer den bremischen und stadischen Besitzungen das Gebiet westlich der Leine, König Otto Braunschweig mit den im Harz und Thüringen gelegenen Besitzungen und Herzog Wilhelm die nördlichen Besitzungen mit Lüneburg, Lauenburg und Haldensleben erhielten. Andererseits ist der Zweck einer solchen Fälschung nicht zu erkennen; es handelt sich wie bei den übrigen in C überlieferten Stücken um eine Stilübung aus dem Anfang des 13. Jh.s. Das Datum 1197 kehrt in den übrigen Mustern, soweit sie braunschweigische Empfänger betreffen, häufig wieder.*

⟨In[a] nomine sancte et individue trinitatis. H.[b] dei gratia dux.

Pietatis opera non solum in vita presenti promovenda sunt, sed etiam post mortem, si fieri potest, extendenda. Ne ergo hereditatis mee testimonium inter filios meos non equa portione distrahatur, ego precavens in futurum filio meo H.[c] seniori Brunswick[d] assigno cum patrimonio attinenti; W.[e] habeat Lovenburg[f] et Luneburg[g] cum prediis attinentibus; Otto habeat Haldeslewe[h] et omnia attinentia; ministeriales mei, secundum quod plus vel minus digniores habentur, inter filios meos ad eorum servicium[i] ascribantur. Hec[k] conscripsi[k] anno domini MCXCVII[l], indictione XV[m], kal. septembris, die exitus mei iam appropinquante. Ne autem extreme[n] ordinationis mee voluntas vel extrema[o] voluntatis mee[p] ordinatio habeatur ambigua, hanc paginam sigilli mei impressione signari iussi.⟩

---

140. *a) der Anfang bis* servi(cium) *fehlt C* *b)* Heinricus *F* *c)* Heinrico *F* *d)* Brunsuik *F* *e)* Wilhelmus *F* *f)* Lauenburg *F* *g)* Luneborg *F* *h)* Haldesleue *F* *i) mit* cium *beginnt C* *k) in C durch Rasur fast ganz getilgt, zu erkennen noch vom zweiten Wort* iptio; conscripta *F* *l)* MCXCV *F* *m)* VI *D* *n)* extrema *F* *o)* extreme *F* *p)* mee *fehlt F.*

MONVMENTA GERMANIAE HISTORICA

DIE URKUNDEN HEINRICHS DES LÖWEN

HERZOGS VON SACHSEN UND BAYERN

BEARBEITET VON

KARL JORDAN

2. STUCK

EINLEITUNG UND REGISTER

VERLAG HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER · WEIMAR

BERICHTIGUNGEN UND NACHTRÄGE.

S. XI letzte Zeile von unten: lies „Adalbero" statt „Adalbert".
S. 1 Z. 2 u. 6: Bukkenhusen *ist Buensen s. Einbeck.*
S. 21. Z. 21 f.: Die Interpunktion ist in folgender Weise zu verbessern: de Eidera; hi iudices terre: *und* signifer Sturmariorum; *vgl. hierzu Carstens in Zeitschr. f. schlesw.-holstein. Gesch. 55, 369 f. und Haff in Zeitschr. f. Rechtsgesch. kan. Abt. 33, 5 ff.*
S. 33 Z. 2 f.: Hinter delegissent *ist ein Komma einzufügen, dafür fällt das Komma hinter* familiam *fort.*
S. 40 Z. 36: Das angebliche Original jetzt im Landesarchiv zu Schleswig.
S. 43 Z. 31: Die Kommata hinter aqueductibus *und* communiis *fallen fort.*
S. 54 Z. 16: lies „Handenberg" statt „Hantenberg".
S. 73 Z. 29: lies „Siegel 5" statt „Siegel 4".
S. 76 Z. 10 u. 24: lies conamine *statt* conanime; *Z. 18 u. Z. 34: lies „Siegel 5" statt „Siegel 4".*
S. 77 Z. 33: lies pessumdatam *statt* pessumdatum.
S. 86 Z. 18 f.: Die Überlieferung befindet sich jetzt im Landesarchiv zu Schleswig.
S. 87 Z. 31 ff.: Die gesamte Überlieferung befindet sich jetzt im Landesarchiv zu Schleswig.
S. 89 Z. 5: lies trans Albiam *statt* Transalbiam.
S. 99 Z. 8 f.: Die Überlieferung befindet sich jetzt im Landesarchiv zu Schleswig.
S. 106 Z. 37: tilge „Mon. Boica 3 Taf. 1 nr. 3 und" und lies „Mon. Boica 6 Taf. 2 nr. 6".
S. 117 Z. 30: hinter sollempniis *ist ein Komma einzufügen.*
S. 121 Z. 6 ff.: Die gesamte Überlieferung befindet sich jetzt im Landesarchiv zu Schleswig.
S. 127 Z. 3: lies „Lendinara" statt „Lendinaria".
S. 136 Z. 1: vor In *ist ⟨u. S. 137 Z. 32 nach* Stephani⟩ *einzufügen.*
S. 143 Z. 40: lies „Mon. Boica 3 Taf. 1 nr. 3".
S. 154 Z. 35: das Komma hinter Liebart *fällt fort.*
S. 157 Z. 10: lies conamine *statt* conanime.
S. 157 Z. 28 ff.: Die gesamte Überlieferung befindet sich jetzt im Landesarchiv zu Schleswig.
S. 158 Z. 1: Das Komma hinter auget *fällt fort, es ist hinter* gloriam *einzufügen.*
S. 174 Z. 35: lies Sultheym *statt „Sudheim".*
S. 177 Z. 8: lies „Esbeck" statt „Esebeck".
S. 188 Z. 37: Die Worte in civitate Bremensi *fallen fort; sie gehören zu der folgenden Eintragung im Einkünfteverzeichnis, vgl. dazu Dünzelmann in Bremisches Jb. 13, 68 Anm. 4 und Löning: Das Münzrecht im Erzbistum Bremen 99 Anm. 1.*
S. 194 Z. 5 ff.: Das Fragment C ist jetzt untersucht und abgedruckt von Vienken in Arch. f. Urk.Forsch. 18, 164 ff. mit Abdruck unseres Stückes S. 188.

VERGLEICHSTAFEL

mit den Nummern im „Verzeichnis der Urkunden Heinrichs des Löwen“ bei J. Heydel, Das Itinerar Heinrichs des Löwen in Niedersächs. Jahrbuch 6, 124 ff.

* bedeutet bloße Erwähnung einer Urkunde, † unechtes Diplom.
Die fettgedruckten Zahlen bedeuten Originale oder Urschriften.

Heydel	Urkunden Heinrichs d. L.	Heydel	Urkunden Heinrichs d. L.	Heydel	Urkunden Heinrichs d. L.
—	*1	—	35	42	68
—	2	—	36	43	69
—	3	22	**37**	44	—[2])
—	4	23	**23**	—	*70
—	5	24	**32**	—	71
1	**6**	—	38	45	**72**
2	**7** A, A^1	—	*40	46	**73**
3	**8**	25	†**41**	—	74
4	**9**	—	*42	47	**75**
5	10	26	**43**	48	†**76**
—	11	27	**44**	49	77
6	12	28	**45**	50	79
—	*13	—	*46	51	78
—	14	—	**47**	52	**80**
—	*15	29	**50**	53	**81**
—	16	30	48	54	**82**
7	24	30a	49	55	**83**
8	**17**	31	**51**	—	84
9	18	32	53	56	**85**
10	19	33	**52** A, A^1	—	86
11	20	—	54	57	**87**
12	21	—	55	58	**88**
—	*22	—	56	59	**89**
13	**27**	34	†**58**	—	†90
14	28	35	57	—	†**91**
15	**39**	36	**59**	60	**92**
16	**25**	37	66	61	**93**
—	26	—	*61	62	**94**
—	†**29**	—	*62	63	**95**
17	30	—	†63	64	**96**
18	—[1])	38	**65**	—	**97**
19	**31**	39	**60**	65	**100**
20	**33**	40	†**67**	66	**98**
21	34	41	64	—	**99**

Heydel	Urkunden Heinrichs d. L.	Heydel	Urkunden Heinrichs d. L.	Heydel	Urkunden Heinrichs d. L.
—	101	77	114	81	**128**
67	†**103**	—	*115	82	**129**
68	104	—	*116	83	130
69	**105**	—	117	84	**127**
—	106	78	118	—	*131
70	**110**	79	**119**	—	*132
71	**102**	—	**120**	—	†133
72	107	—	*121	—	†134
73	**108**	—	*122	—	†135
—	*109	—	*123	—	†136
74	111	—	*124	—	†137
75	†113	—	125	—	†138
76	112	80	126	—	†139
				—	†140

1) Fälschung auf den Namen Heinrichs des Stolzen, vgl. die Einleitung S. XVIII und die Vorbemerkung zu U. 30.

2) Moderne Fälschung, vgl. die Einleitung S. XVIII und die Vorbemerkung zu U. 17.

ÜBERSICHT DER URKUNDEN

nach Empfängern und Überlieferung.

Vorbemerkung: Die Angaben über die Überlieferung beruhen auf dem Zustand der Archive vor den großen Auslagerungen und Zerstörungen des zweiten Weltkrieges und vor den durch sein Ende bedingten organisatorischen Umordnungen. Es fehlt zur Zeit noch an der Übersicht, um die Liste den neuen Verhältnissen anzupassen.

Abkürzungen: A. = Archiv, B. = Bibliothek, D. = Diözese. Majuskelbuchstaben ohne Punkt sind die für die Überlieferungen gebrauchten Sigeln (A = Original; B = Abschrift; C = Chartular usw.). Zwei Striche vor einer Nummer oder einer Reihe von Nummern bedeuten, daß die Urkunden nur in Abschriften oder Drucken überliefert sind; wo diese Striche fehlen, sind die Urkunden in originaler oder (bei Fälschungen) in urschriftlicher Überlieferung erhalten.

Adelardino von Lendinara.

|| 86 in einem Notariatsinstrument mit der Zeugenaussage des Richard von Schlanders von 1180 Dezember 12 im StaatsA. zu Verona, Arch. notarile Nr. 2 (B).

Amelunxborn (Braunschweig). — Zisterzienserkloster S. Maria, S. Martinus. D. Hildesheim.

|| 34. 73 in den Kopialbüchern von Amelunxborn aus dem 13. und dem 15. Jh., Hist.Hss. VII B 108 und 109 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (C und D).

Baumburg (Oberbayern). — Augustinerchorherrenstift S. Maria, S. Margareta. D. Salzburg.

|| 38a und b im Codex traditionum von Baumburg aus dem Anfang des 13. Jh.s, Lit. 2 im HauptstaatsA. zu München (C und C[1]).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 75.

Bayern, Herzog (Heinrich Jasomirgott).

|| †134. †135 im Liber rethoricalis sancti Petri in Erfordia (Reinhardsbrunner Briefsammlung) des 12. Jh.s in der gräflich Schönbornschen B. zu Pommersfelden (C).

Birger, Herzog von Schweden. — s. Knut.

Bonifaz, Markgraf. — s. Este.

Braunschweig. — Kollegiatstift S. Johannes, S. Blasius (S. Maria, S. Petrus, S. Paulus). D. Hildesheim.

|| *121 erschlossen aus U. Pfalzgraf Heinrichs von 1223.

Braunschweig. — Benediktinerkloster S. Maria, S. Egidius, D. Hildesheim.

105 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (A).

Braunschweig. — Hagenstadt.

|| *70 erschlossen aus den Iura Indaginis vom J. 1227 (a), der U. Herzog Albrechts I. von Braunschweig von 1268 Oktober 16 (b), der Braunschweiger Reimchronik aus der zweiten Hälfte des 13. Jh.s (c) und der Chronik Alberts von Stade (d).

Bremen. — Domkapitel.

|| *131 erschlossen aus dem Verzeichnis der Einkünfte des Domkapitels von etwa 1200.

Bremen. — Kolonisten des Bruchlandes.

|| 2 im Kopialbuch von Bremen aus dem Anfang des 14 Jh.s, Cop. II 41 (C) und im Kopialbuch aus dem Ende des 15. Jh.s, Cop. II 43 (D) im StaatsA. zu Hannover.

Bursfelde (Hannover). — Benediktinerkloster S. Thomas, S. Nikolaus. D. Mainz.

6. 33 Originale und Abschriften im Kopialbuch von Bursfelde aus dem 15. Jh., Cop. III 45 im StaatsA. zu Hannover (C).

Ebersberg (Oberbayern). — Benediktinerkloster S. Maria, S. Sebastian. D. Freising.

|| 47 im Traditionskodex von Ebersberg aus dem 12. Jh. im HauptstaatsA. zu München.

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 351.

Einbeck (Hannover). — Kollegiatstift S. Alexander. D. Mainz.

|| *132 erschlossen aus U. Pfalzgraf Heinrichs für das Kloster Marienthal von 1213 Januar 28.

Este. — Markgrafen Bonifaz und Fulco.

|| 30 abschriftlich in Notariatsinstrument vom J. 1284 (B) und in Abschrift des 16. Jh.s (D) im StaatsA. zu Modena; außerdem teilweise Abschriften in der Historia Ferrariensis des Peregrinus Priscianus ebenda und in der StadtB. zu Ferrara.

Eugen III., Papst.

|| 11 im Codex Wibaldi des 12. Jh.s im StaatsA. zu Düsseldorf (C).

Flechtdorf (Hessen). — Benediktinerkloster S. Maria. D. Paderborn.

|| 66 im Kopialbuch von Flechtdorf aus dem 14. Jh., Ms. VII 6704 im StaatsA. zu Münster (C), in einem Transsumt vom J. 1537 in doppelter Ausfertigung, Ms. VII 6704 A ebenda (D^1) und im StaatsA. zu Marburg, Kloster Flechtdorf Nr. 7 (D^2), ferner in den Farragines des Gelenius aus dem 17. Jh. im StadtA. zu Köln (G).

Über das Archiv vgl. Dersch Hess. Klosterbuch [2] 25.

Fredelsloh (Hannover). – Augustinerchorherrenstift S. Maria, S. Blasius. D. Mainz.

|| *1 erschlossen aus U. Erzbischof Markolfs von Mainz von 1142 Mai 26.

Freising. — Bistum.

102 Original im HauptstaatsA. zu München, Rarit. Sel. 3 (A) und im Liber rubeus von Freising aus der 2. Hälfte des 13. Jh.s, Lit. 2 ebenda (C).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 330 und D. Kar. Germ. 1, 277 u. 3, 303 f.

Friedrich I., Kaiser.

|| 35. †137. †138. †139.

35 im Codex Wibaldi des 12. Jh.s im StaatsA. zu Düsseldorf (C); † 137—139 in Ms. 350 der UniversitätsB. zu Leipzig (C).

König Friedrich I. oder König Konrad III. — s. Konrad III.

Friedrich von Mackenstedt.

88 im StaatsA. zu Hannover, Celle Orig. Des. 13 Sch. XI Caps. 1 nr. 1

(A) und im Kopialbuch des Klosters Heiligenrode aus dem Anfang des 16. Jh.s, Cop. VII 60 ebenda (C).

Fulco, Markgraf. — s. Este.

Gehrden (Westfalen). — Benediktinerinnenkloster S. Maria, S. Petrus, S. Paulus. D. Paderborn.

|| 21 im Kopialbuch von Gehrden aus dem Anfang des 16. Jh.s im Besitz des Grafen von Oeynhausen zu Driburg (C), in Raspes UU.-Sammlung, Ms. 489 im StaatsA. zu Marburg (D) und in Falkes UU.-Sammlung Bd. 1 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (F).

Über das Archiv vgl. Schmitz-Kallenberg Monasticon Westfaliae 27.

Georgenberg (Hannover, bei Goslar). — Augustinerchorherrenstift S. Georgius. D. Hildesheim.

32 Original (A) und abschriftlich im Kopialbuch des 17. Jh.s, Cop. XII 27 im StaatsA. zu Hannover (E), außerdem im Copionale vom J. 1605 in der Dom-(Beverinschen) B. zu Hildesheim (D).

Gotländer.

|| 48

Odelrich, Vogt der Deutschen auf Gotland.

|| 49

48. 49 in Abschrift aus der ersten Hälfte des 13. Jh.s (B) und daraus abgeleitet im Codex privilegiorum des Albrecht von Bardewik aus dem Ende des 13. Jh.s (C) im StadtA. zu Lübeck; 48 außerdem in Transsumt vom J. 1368 im StaatsA. zu Hamburg (D).

Hamburg. — Stadt.

|| *123 erschlossen aus UU. Graf Albrechts von Orlamünde von etwa 1216 und von 1224 Dezember 24.

Hardehausen (Westfalen). — Zisterzienserkloster S. Maria. D. Paderborn.

25. || 26.

Das Original von 25 im StaatsA. zu Münster (A). 25 und 26 in den Libri variorum des 17. Jh.s Bd. 7 in der erzbischöflich akad. B. zu Paderborn (D) und in Raspes UU.-Sammlung, Ms. 486 im Staats-A. zu Marburg (E).

Über das Archiv vgl. Schmitz-Kallenberg Monasticon Westfaliae 32.

Havelberg. — Bistum.

|| *15 erschlossen aus U. Konrads III. von 1150 Dezember 3, Stumpf Reg. 3575.

Heiningen (Braunschweig). — Benediktinerinnenkloster S. Maria, S. Petrus. D. Hildesheim.

· || * 109 erschlossen aus U. Bischof Adelogs von Hildesheim vom J. 1178.

(Heinrich, Otto, Wilhelm), Söhne Heinrichs des Löwen.

|| †140 teilweise Abschrift im Fragment eines Formelbuches aus dem Anfang des 13. Jh.s im Besitz des Reichsinstituts für ältere dt. Geschichtskunde in Berlin (C), in Abschriften des 18. Jh.s in Hist. Hss. IV 1 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (D) und in Falkes UU.-Abschriften Bd. 1 ebenda (F).

Hildesheim. — Bistum.

|| *122 erschlossen aus dem Verzeichnis der Schenkungen und Ein-

künfte der Hildesheimer Kirche aus dem 13. Jh.

Hildesheim. — Kollegiatstift S. Mauritius.

|| 68 im Kopialbuch des Moritzstiftes aus dem 14. Jh. in der Dom-(Beverinschen) B. zu Hildesheim (C) und in einem Notariatsinstrument vom J. 1585 im StaatsA. zu Hannover (D).

Hildesheim. — Kanonikerstift des heiligen Kreuzes.

95 im StaatsA. zu Hannover (A).

Homburg (Thüringen, bei Langensalza). — Benediktinerkloster S. Mauritius, S. Christophorus. D. Mainz.

|| 3. 4. 5. 53. 69. 111. 112. †113. 114 im Kopialbuch von Homburg aus dem 15. Jh. im StadtA. zu Langensalza (C).

Jerusalem. — Kirche des heiligen Grabes.

94 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (GesamtA. Nr. 4) und in den Kopialbüchern des Gesamtarchivs des Hauses Braunschweig-Lüneburg vom J. 1571, Cop. I 2 und Cop. I 4 im StaatsA. zu Hannover (C^1 u. C^2) und Hist. Hss. I 2 und I 3 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (C^3 und C^4).

Ilsenburg (Prov. Sachsen). — Benediktinerkloster S. Petrus, S. Paulus. D. Halberstadt.

120 im fürstlichen A. zu Wernigerode (A.)

Ittingen (Thurgau). — Augustinerchorherrenstift S. Laurentius. D. Konstanz.

31 im StiftsA. zu St. Gallen (A).

Katlenburg (Hannover). — Augustinerinnenstift S. Johannes. D. Mainz.

23 im StaatsA. zu Hannover und im Kopialbuch von Katlenburg aus dem 15. Jh., Hist. Hss. VII C 40 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (C).

Knut (Eriksson), König von Schweden und Herzog Birger.

|| *115 erschlossen aus U. Herzog Birgers von Schweden von etwa 1252.

Konrad III. oder Friedrich I., König.

|| †136 im Liber rethoricalis sancti Petri in Erfordia (Reinhardsbrunner Briefsammlung) des 12. Jh.s in der gräflich Schönbornschen B. zu Pommersfelden (C).

Königslutter (Braunschweig). — Benediktinerkloster S. Petrus, S. Paulus. D. Halberstadt.

|| 10. 20 in Meybaums Chronik des Stiftes Königslutter in Abschrift Schillings aus dem 18. Jh., Hist. Hss. VII B 337 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (D); 10 außerdem in Abschriften des 18. Jh.s in Ms. Hist. Hss. IV 36 Bd. 1 ebenda (E) und in Ms. XXIII 576 der vormals Königl. und ProvinzialB. zu Hannover (F).

Korvey (Westfalen). — Benediktinerkloster S. Stephanus, S. Vitus. D. Paderborn.

8 nebst Abschrift im Korveyer Copionale des 17. Jh.s, Ms. I 147 (C) im StaatsA. zu Münster.

Abt Wilbald.

|| 14. 16. 36 im Codex Wibaldi des 12. Jh.s im StaatsA. zu Düsseldorf (C).

Über das Archiv vgl. D. Kar. Germ. 1, 278; 2, 338 und 3, 305.

Kremsmünster (Oberösterreich). — Benediktinerkloster S. Salvator, S. Agapitus. D. Passau.

100 nebst Abschrift im Codex Fridericianus vom J. 1302 (C) im StiftsA. zu Kremsmünster.

Über das Archiv vgl. D. Kar. Germ. 1, 328 und 3, 305 und Germania pontificia 1, 212.

Lamspringe (Hannover). — Benediktinerinnenkloster (Kanonissenstift) S. Maria, S. Adrianus. D. Hildesheim.

80 im StaatsA. zu Hannover und im Copionale von Lamspringe vom J. 1573 in der Dom- (Beverinschen) B. zu Hildesheim (C).

Über das Archiv vgl. D. Kar. Germ. 1, 279.

Langenhorst (Westfalen). — Augustinerinnenkloster S. Johannes. D. Münster.

108 nebst Abschriften in zwei Kopialbüchern von Langenhorst aus dem 16. Jh. (C und D) im fürstlich Salm-Horstmarschen A. zu Coesfeld.

Über das Archiv vgl. Schmitz-Kallenberg Monasticon Westfaliae 39 und ders. Nichtstaatl. Archive des Kreises Coesfeld 64 ff.

Loccum (Hannover). — Zisterzienserkloster S. Maria, S. Georg. D. Minden.

119 im StiftsA. zu Loccum; außerdem im Kopialbuch von Loccum aus dem 14. Jh., Cop. III 130 im StaatsA. zu Hannover (C) und daraus im Kopialbuch des 17. Jh.s im StiftsA. zu Loccum.

Ludwig (VII.), König von Frankreich.

‖ 117 in Abschrift des 13. Jh.s in Cod. Reg. Vat. lat. 179 in der Vatikanischen B. zu Rom (C).

Lübeck. — Bistum 82.

Dompropstei und Domkapitel 59. 60. † 67.

Kapelle des Evangelisten Johannes ‖ 104.

Die Originale und die Urschrift von † 67 jetzt im LandesA. zu Schleswig. 59. 60. † 67. 82. 104 im Registrum capituli Lubicensis primum des 13. Jh.s ebenda (C); 60. 82. 104 im Registrum episcoporum Lubicensium primum aus dem Ende des 13. Jh.s ebenda (D) und im Codex Eglensis des 14. Jh.s ebenda (F); 82 auch im Registrum episcoporum Lubicensium secundum aus dem 14. Jh. ebenda (E).

Die früher im LandesA. zu Oldenburg befindlichen Archivalien des Bistums Lübeck sind nach der Vereinigung der Gebiete von Lübeck und Eutin mit Schleswig-Holstein in das StaatsA. zu Kiel (jetzt LandesA. in Schleswig) übergegangen. Dorthin ist auch der früher im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin aufbewahrte Codex Eglensis gebracht worden.

Lübeck, Ratzeburg u. Schwerin, Bistümer.

† 29.

Urschrift jetzt im LandesA. zu Schleswig, außerdem in den Kopialbüchern von Ratzeburg aus dem Anfang des 14. Jh.s (C), dem 14. Jh. (D) und dem 16. Jh. (E) sowie in den Akten des Schweriner Domkapitels aus dem 16. Jh. S. 22, 4 (F) im Geheimen und HauptA. zu Schwerin.

Lübeck. — Stadt.

‖ *40. *61. *62. † 63 a und b.

*40. *61 erschlossen aus der Chronik des Franziskanerlesemeisters Detmar aus dem Anfang des 15. Jh.s. *62 erschlossen aus U. Friedrichs I.

von 1188 September 19, Stumpf Reg. 4502 (a) und der Chronik Helmolds von Bosau (b). †63a in Hss. des lübischen Rechtes aus dem Ende des 13. Jh.s im StadtA. zu Kiel (C), vom J. 1294 und vom J. 1348 im StadtA. zu Lübeck (D und E). †63b in Hss. der Bremer Chronik aus dem 15. Jh. in der StaatsB. zu Hamburg (C¹) und aus dem 16. Jh. in der StaatsB. zu Bremen (C²) sowie in der Hs. der Lübecker Chronik aus dem 15. Jh. in der StaatsB. zu Hamburg (D).

Lüneburg (Hannover). — Benediktinerkloster S. Michael. D. Verden.

|| *13 erschlossen aus U. Herzog Ottos von Braunschweig-Lüneburg von 1234 (a), dem Nekrolog (b) und der Chronik (c) des Klosters.

Marienthal (Braunschweig). — Zisterzienserkloster S. Maria. D. Halberstadt.

|| *42. 125.

125 im Kopialbuch von Marienthal aus dem 13. Jh., Hist. Hss. VII B 340 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (C). *42 erschlossen aus U. Hadrianus IV. von 1159 März 4, Jaffé L. Reg. 10552.

Minden. — Bistum.

Kathedralkirche || 77 im Diplomatarium Mindense des 17. Jh.s in Ms. II 189 des StaatsA. zu Münster (D), ferner in Drucken der Origines Guelficae und bei Würdtwein Subsidia diplomatica.

Neumünster (Holstein). — Augustinerchorherrenstift S. Maria. D. Hamburg-Bremen.

|| 12 im Kopialbuch von Neumünster aus dem Ende des 12. Jh.s im StaatsA. zu Hamburg (C) und im Diplomatarium Bordesholmense aus dem Anfang des 16. Jh.s im LandesA. zu Schleswig (D).

Northeim (Hannover). — Benediktinerkloster S. Maria, S. Blasius. D. Mainz.

†58. || 64. 83. 118.

Die Urschrift von 58 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (Fremde Best. Nr. 1). 58. 64. 83. 118 im Kopialbuch von Northeim vom J. 1599, Cop. III 167 (C) und in dessen jüngeren Abschriften, Cop. III 168 und 169 im StaatsA. zu Hannover, in Kotzebues Documenta Northeimensia vom J. 1692, Hist. Hss. VII C 39 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (K) und in Abschriften des 17. bis 18. Jh.s in Ms. XXIII 779 der vormals Königl. und ProvinzialB. zu Hannover (F). 58 u. 83 ferner in Abschriften des 17. Jh.s in Cop. III 185 im StaatsA. zu Hannover (E); 83 auch in Hoffmanns Antiquitates des 17. Jh.s, Cop. III 186 ebenda (D).

Nowgorod, Fürst von N.

|| *116 möglicherweise erschließbar aus dem Vertragsentwurf des Fürsten Jaroslav Vladimirovič von Nowgorod für die Deutschen von 1189 (?).

Obernkirchen (Hannover). — Benediktinerinnenkloster S. Maria. D. Minden.

75. 87 im StaatsA. zu Marburg. Für 75 noch zwei Abschriften des 17.—18. Jh.s in Ms. XXII 1472 der

vormals Königlichen und ProvinzialB. zu Hannover (D und E).

Über das Archiv vgl. Dersch Hess. Klosterbuch [2] 98.

Odelrich, Vogt. — s. Gotländer.

Paderborn. — Bistum.

‖ 24 in den Rescripta privilegiorum von Paderborn aus dem 14. Jh. im StaatsA. zu Münster, Ms. I 118 (C) und daraus abgeleitet im Liber copiarius episcopatus Paderbornensis von 1660/61 in der vormals Königl. und ProvinzialB. zu Hannover, Ms. XXII 1452 (D^1 und D^2), in den Libri variorum des 17. Jh.s Bd. 3 in der erzbischöflich akademischen B. zu Paderborn (E) und in Raspes UU.-Sammlung, Ms. 490) im StaatsA. zu Marburg (F).

Über das Archiv vgl. D. Kar. Germ. 1, 280. 374 und 2, 340.

Polling (Oberbayern). — Kollegiatstift S. Salvator. D. Augsburg.

43. ‖ 54. 55. 56. 71.

Das Original von 43 im HauptstaatsA. zu München (Rarit. Sel. Nr. 8), abschriftlich in Chartular von Brixen des 14. Jh.s (C) und in Einzelabschrift des 15. Jh.s (D) im StaatsA. zu Bozen. 54. 55. 56. 71 im Rotulus von Polling aus dem 12. Jh., Lit. 1 im HauptstaatsA. zu München (C).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 2[a], 68.

Prüfening (Oberpfalz, bei Regensburg). — Benediktinerkloster S. Georg. D. Regensburg.

‖ 97 im Codex traditionum von Prüfening aus dem 12. Jh. im HauptstaatsA. zu München, Lit. 2 (C).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 296.

Raitenhaslach (Oberbayern). — Zisterzienserkloster S. Maria. D. Salzburg.

72. ‖ 101.

Das Original von 72 im HauptstaatsA. zu München (Rarit. Sel. Nr. 75). Für 72 und 101 Traditions- und Kopialbuch von Raitenhaslach aus dem 12. Jh., Lit. 6 (C) und Kopialbuch des 13. Jh., Lit. 3 (C^1) ebenda. 72 außerdem im Kopialbuch des 14. Jh.s, Lit. 6a (D) und, in deutscher Übersetzung im Kopialbuch des 15. Jh.s, Lit. 5 ebenda.

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 84.

Ranshofen (Oberösterreich). — Augustinerchorherrenstift S. Pankratius. D. Passau.

37. 98. ‖ 99.

Die Originale (Rarit. Sel. Nr. 5 u. 6) nebst Abschriften im Kopialbuch von Ranshofen des 13. bis 14. Jh.s, Lit. 1 im HauptstaatsA. zu München (C und C^1); 99 nach Abschrift des verlorenen Traditionskodex im Antiquarium Ranshovium des Hieronymus Mayr im LandesA. zu Linz (D).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 202.

Ratzeburg. — Bistum.

41. 52 A u. A^1. †76. 81. 92. †103.

Die Originale und Urschriften nebst Abschriften in den Ratzeburger Kopialbüchern aus dem Anfang des 14. Jh.s (C), dem 14. Jh. (D) und dem 16. Jh. (E) im Geheimen und HauptA. zu Schwerin.

Reichersberg (Oberösterreich). — Augustinerchorherrenstift S. Michael. D. Passau.

|| 57. 74. 106.

57. 106 im Liber delegationum aus dem 12. Jh. im StiftsA. zu Reichersberg (C). 57. 74 nach der verlorenen Hs. der Reichersberger Annalen bei Gewold Chronicon monasterii Reicherspergensis (G).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 189.

Reinhausen (Hannover). — Benediktinerkloster S. Christophorus, S. Maria. D. Mainz.

|| 78 im Kopialbuch von Reinhausen aus dem 15. Jh., Cop. III 181 im StaatsA. zu Hannover (C), in einem Notariatsinstrument aus dem Ende des 15. Jh.s, Cop. III 182 ebenda (D), im Kopialbuch aus dem Ende des 15. oder dem Beginn des 16. Jh.s, Cop. III 184 ebenda (E), in Abschrift aus dem Ende des 15. oder dem Beginn des 16. Jh.s in Cop. III 186 ebenda (F), in Hoffmanns Antiquitates des 17. Jh.s ebenda, Cop. III 186 (H) und in Kotzebues Diplomata von Reinhausen, Hist. Hss. VII C 39 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (K).

Riddagshausen (Braunschweig). — Zisterzienserkloster S. Maria. D. Halberstadt.

7 A u. A[1]. 44. 45. 50. 51. 110. || 126.

Die Originale im StaatsA. zu Wolfenbüttel und im Kopialbuch von Riddagshausen aus dem 14. Jh., Cop. 803a im StaatsA. zu Magdeburg (C); 7 A u. A[1]. 44. 45. 50. 110 auch im Kopialbuch vom J. 1696, Hist. Hss. VII B 354 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (D). 126, dessen Original im J. 1830 beim Brand des Braunschweiger Schlosses mit Teilen des Gesamtarchivs des Hauses Braunschweig-Lüneburg verlorenging, nur abschriftlich in den Kopialbüchern des Gesamtarchivs vom J. 1571, Cop. I 2 und I 4 im StaatsA. zu Hannover (C[1] u. C[2]) und Hist. Hss. I 2 und I 3 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (C[3] und C[4]).

Riechenberg (Hannover, bei Goslar). — Augustinerchorherrenstift S. Maria. D. Hildesheim.

27. 39 im StaatsA. zu Hannover; 39 außerdem in Abschrift des 17. Jh.s in Hist. Hss. VII A 39 Bd. 1 im StaatsA. zu Wolfenbüttel (D).

Salem (Baden). — Zisterzienserkloster S. Maria. D. Konstanz. 85. 129. || 130.

Das Original von 85 im GenerallandesA. zu Karlsruhe, das Original von 129 im StaatsA. zu Hannover (Kloster Salem Nr. 1); 85. 129. 130 im Codex Salemitanus des 13. Jh.s im GenerallandesA. zu Karlsruhe (C).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 2[a], 160.

Schäftlarn (Oberbayern). — Prämonstratenserstift S. Dionysius. D. Freising.

|| 84 im Codex traditionum von Schäftlarn aus dem 12. Jh. (Liber delegationum pars I) im HauptstaatsA. zu München Lit. 3 (C).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 379.

Scheda (Westfalen). — Prämonstratenserstift S. Maria, S. Petrus. D. Köln.

‖ 19 in einem Sammelband des 17. Jh.s im StaatsA. zu Münster (D).

Schinna (Hannover). — Benediktinerkloster S. Vitus. D. Minden.
‖ 79 in Abschrift des 18. Jh.s in Ms. XXIII 794 in der vormals Königl. und ProvinzialB. zu Hannover (D) und im Druck der Orig. Guelf. nach dem verlorenen Kopialbuch von Schinna.

Schwerin. — Bistum.
89. †91. ‖ †90.
Das Original und die Urschrift im Geheimen und HauptA. zu Schwerin. 89. 90. 91 auch in Einzelabschriften des 17. Jh.s ebenda (F); 90 außerdem in Prozeßakten des Schweriner Domkapitels aus dem Ende des 16. Jh.s, S. 22, 4 (D) und im Kopialbuch B aus dem Anfang des 17. Jh.s ebenda (E).

Schwerin. — Stadt.
‖ *46 erschlossen aus den Gesta Danorum des Saxo Grammaticus (a) und der Chronik Helmolds von Bosau (b).

Sittichenbach (Prov. Sachsen). — Zisterzienserkloster S. Maria. D. Halberstadt.
‖ *22 erschlossen aus der U. König Friedrich I. von 1154 April 11, Stumpf Reg. 3684.

Stade. — Stadt.
‖ *124 erschlossen aus U. König Ottos IV. von 1209 Mai 2, Reg. Imp. 5 nr. 276.

Thüringen, Landgraf (Ludwig).
‖ †133 im Liber rethoricalis sancti Petri in Erfordia (Reinhardsbrunner Briefsammlung) des 12. Jh.s in der gräflich Schönbornschen B. zu Pommersfelden (C).

Volkenroda (Thüringen). — Zisterzienserkloster S. Maria. D. Mainz.
96. ‖ 28.
Das Original von 96 im HauptstaatsA. zu Dresden (Nr. 74); 28 und 96 im Kopialbuch von Volkenroda vom J. 1483 im StadtA. zu Mühlhausen (C).

Walkenried (Braunschweig). — Zisterzienserkloster S. Maria. D. Mainz.
128 im StaatsA. zu Wolfenbüttel und im Kopialbuch von Walkenried aus dem 13. Jh., Hist. Hss. VII B 101 ebenda (C).

Walsrode (Hannover). — Benediktinerinnenkloster S. Johannes. D. Minden.
‖ 107 im Kopialbuch von Walsrode des 14.—15. Jh.s Cop. IX 260 im StaatsA. zu Hannover.

Weißenau (Württemberg). — Prämonstratenserstift S. Peter. D. Konstanz.
‖ 18 in den Acta s. Petri in Augia des 13. Jh.s in der StadtB. zu St. Gallen (C), im Kopialbuch von Weißenau vom J. 1524 im StaatsA. zu Stuttgart (D^1), im Liber primus de fundatore vom J. 1524 im Waldburg-Zeilschen A. zu Zeil (D^2) und im Kopialbuch vom J. 1693 im StaatsA. zu Stuttgart (E).
Über das Archiv vgl. Germania pontificia 2^a, 229.

Weißenstein (Hessen, bei Kassel). — Augustinerchorherrenstift S. Maria. D. Mainz.

65 im StaatsA. zu Marburg.

Über das Archiv vgl. Dersch Hess. Klosterbuch 116.

Wibald, Abt. — s. Korvey.

Wildeshausen (Oldenburg). — Kollegiatstift S. Alexander. D. Osnabrück.

‖ 9 im Kopialbuch von Wildeshausen aus der ersten Hälfte des 14. Jh.s im LandesA. zu Oldenburg (C) und in Henselers UU.-Abschriften des 18. Jh.s in der B. des Ratsgymnasiums zu Osnabrück (D).

Über das Archiv vgl. D. Kar. Germ. 1, 282.

Wilten (Tirol, bei Innsbruck). — Prämonstratenserstift S. Laurentius, S. Stephanus. D. Säben-Brixen.

17 im StiftsA. zu Wilten.

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 65.

Wunstorf (Hannover). — Kanonissenstift S. Petrus (später SS. Cosmas und Damianus). D. Minden.

127 im StaatsA. zu Hannover.

Über das Archiv vgl. D. Kar. Germ. 1, 282.

St. Zeno bei Reichenhall (Oberbayern). — Augustinerchorherrenstift S. Zeno. D. Salzburg.

93 im HauptstaatsA. zu München (Rarit. Sel. Nr. 51) mit teilweiser Abschrift im Kopialbuch von St. Zeno aus dem 13. Jh., Lit. 40 ebenda (C).

Über das Archiv vgl. Germania pontificia 1, 151.

NAMEN-REGISTER.

Die Buchstaben C und K, I und Y sind als ein und derselbe Buchstabe behandelt worden. Hinter der Namensform ist in Klammern die Art der Überlieferung angegeben. Es bedeutet *Or.* Original, *K.* Kopie, *Sp.* Spurium, *Dr.* Druck; die nachstehende Zahl gibt das Jahrhundert an. Ein vor die Seitenzahl gesetztes Kreuz bedeutet die Erwähnung einer Person nach ihrem Tode. Bei den in interpolierten Stellen sowie in unechten Stücken vorkommenden Namen sind die Seitenzahlen in gebrochene Klammern eingeschlossen.

A

B

C K

D

L

S

U (V)

WORT- UND SACHREGISTER.

Bei der Schreibung der Worte sind in dem nachstehenden Verzeichnis unerhebliche orthographische Abweichungen (e statt ae, ci statt ti usw.) nicht berücksichtigt.

monitio 98, 19.